

**Lehrplan**  
**für die**  
**bayerische Grundschule**

**Juli 2000**

**Bayerisches Staatsministerium**  
**für Unterricht und Kultus**

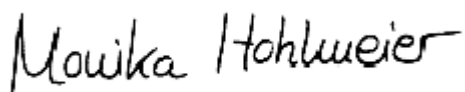
## Vorwort

Mit der Grundschule treten die Kinder in einen neuen Lebensabschnitt ein. Es beginnt für sie eine Reihe von Jahren, in denen das vormals spielerische Lernen durch ein zunehmend systematisches Lernen ersetzt wird. Die Grundschule zielt als Lern- und Lebensort auf eine umfassende Förderung ihrer Gesamtpersönlichkeit und ist entscheidend für ihren späteren Bildungsweg. In kindgemäßer Weise, an der Sache orientiert und mit dem Ziel einer fundierten Leistungserziehung werden die Schüler angeleitet, ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie ihre musischen und kreativen Kräfte weiterzuentwickeln und sich damit einen Schlüssel für ihr Weltverständnis zu erwerben. Die dafür notwendigen und geeigneten Bildungsziele und -inhalte beschreibt der Lehrplan. Er berücksichtigt die Veränderungen in Gesellschaft und Familie, in Arbeitswelt und Freizeit und gibt Raum für das "Kind-sein-Dürfen". Er greift die aktuellen Erkenntnisse der pädagogischen Wissenschaften auf und bezieht Erfahrungen aus erfolgreichen Schulversuchen der vergangenen Jahre ein. Nicht zuletzt bildeten eine breite Befragung der Lehrerinnen und Lehrer in der Grundschule und eine Anhörung aller an Bildung und Erziehung beteiligten Einrichtungen, Organisationen und Verbände eine verlässliche Grundlage für die Erarbeitung des Lehrplans.

Neben den verbindlichen Zielen und Inhalten gibt der Lehrplan eine Vielzahl von Anregungen für die unterrichtliche Umsetzung. Dabei sind die Schülerinnen und Schüler Ausgangspunkt, Zentrum und Ziel von Erziehung und Unterricht. Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist es, geeignete Lernsituationen zu schaffen und Lernprozesse anzustoßen, um den Schülern zunehmend selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen zu ermöglichen und so ihre Begabungen und Fähigkeiten bestmöglich zu fördern. Die natürliche Lernfreude, Neugier und spontane Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler sollen erhalten bleiben und individuelle Lernstrategien als Basis für lebenslanges Lernen erworben werden. Neben der Vermittlung der traditionellen Kulturtechniken hat die Grundschule gegenwarts- und zukunftsbezogene Bildungsaufgaben im Blick, zu denen heute selbstverständlich die Begegnung mit Fremdsprachen und der Umgang mit dem Computer gehören.

Am Beginn des neuen Jahrtausends verdeutlicht der neue Lehrplan für die Grundschule somit Auftrag und Profil der Grundschule, aber auch die Grenzen ihrer pädagogischen Möglichkeiten. Er stellt die Arbeitsgrundlage für die Lehrerinnen und Lehrer dar, bietet aber auch Information für Eltern und Öffentlichkeit.

München, im Juli 2000



Monika Hohlmeier  
Bayerische Staatsministerin  
für Unterricht und Kultus

**Inhaltsverzeichnis**

<b>Kapitel I</b> .....	<b>6</b>
Grundlagen und Leitlinien .....	6
<b>Kapitel II A</b> .....	<b>13</b>
Fächerübergreifende .....	13
Bildungs- und Erziehungsaufgaben .....	13
<b>Kapitel II B</b> .....	<b>17</b>
<b>Fachprofile</b> .....	<b>17</b>
Katholische Religionslehre .....	17
Evangelische Religionslehre .....	20
Ethik .....	23
Deutsch .....	25
Fremdsprachen .....	28
Mathematik .....	30
Heimat- und Sachunterricht .....	34
Sporterziehung .....	37
Kunsterziehung .....	39
Musikerziehung .....	42
Werken/Textiles Gestalten .....	44
<b>Fachlehrpläne</b> .....	<b>46</b>
<b>Jahrgangsstufen 1/2</b> .....	<b>46</b>
Pädagogisches Leitthema: .....	47
Katholische Religionslehre .....	48
Evangelische Religionslehre .....	59
Ethik .....	71
Deutsch .....	76
Mathematik .....	89
Heimat- und Sachunterricht .....	103
Sporterziehung .....	115
Kunsterziehung .....	125
Musikerziehung .....	131
Werken/Textiles Gestalten .....	139
<b>Jahrgangsstufe 3</b> .....	<b>148</b>
Pädagogisches Leitthema: .....	149
Katholische Religionslehre .....	150
Evangelische Religionslehre .....	157
Ethik .....	167
Deutsch .....	172
Fremdsprachen .....	182
Mathematik .....	185
Heimat- und Sachunterricht .....	192
Sporterziehung .....	201
Kunsterziehung .....	208
Musikerziehung .....	212
Werken/Textiles Gestalten .....	216

<b>Jahrgangsstufe 4.....</b>	<b>222</b>
Katholische Religionslehre.....	224
Evangelische Religionslehre.....	231
Ethik.....	241
Deutsch.....	246
Fremdsprachen.....	254
Mathematik.....	257
Heimat- und Sachunterricht.....	263
Sporterziehung.....	270
Sportförderunterricht.....	276
Kunsterziehung.....	278
Musikerziehung.....	281
Werken/Textiles Gestalten.....	285
<b>Anhang.....</b>	<b>290</b>

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden die Bezeichnungen Lehrer, Schüler, Eltern usw. als Synonyma für weibliche und männliche Personen gebraucht, soweit nicht in einem Einzelbeitrag ausdrücklich etwas anderes gesagt ist. Der Lehrplan richtet sich auch an die Institutionen der Lehreraus- und Lehrerfortbildung sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

#### Verwendete Abkürzungen und Zeichen

Katholische Religionslehre	KR
Evangelische Religionslehre	EvR
Ethik	Eth
Deutsch	D
Fremdsprachen	FS
Mathematik	M
Heimat- und Sachunterricht	HSU
Sporterziehung	SpE
Kunsterziehung	KuE
Musikerziehung	MuE
Werken/Textiles Gestalten	WTG
Verkehrserziehung	VkE

#### Hinweise zur Verbindlichkeit:

(Siehe dazu auch: Kapitel I - Grundlagen und Leitlinien, Abschnitt 4: Arbeit mit dem Lehrplan!)

- Mit „\*“ bezeichnete Ziele bzw. Inhalte können zusätzlich behandelt werden.
- Mit dem Zeichen „⊙“ versehene Lehrplanteile stellen eine Wahlpflichtalternative dar; wie jeweils angegeben sind ein oder mehrere Beispiele, Inhaltsbereiche usw. verbindlich.

## Inhaltsverzeichnis

- Für Verbindungen zwischen den Fächern, ggf. auch für fachinterne Querverbindungen, wird das Zeichen „➔“ verwendet. Damit soll die Abstimmung zwischen einzelnen Fächern und innerhalb des Lehrerkollegiums hinsichtlich der Jahres- und Wochenplanung angeregt und erleichtert werden.

### **Art. 131 Verfassung des Freistaates Bayern**

*(1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.*

*(2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.*

*(3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.*

## **Kapitel I**

### **Grundlagen und Leitlinien**

#### **1 Bildung und Erziehung als Auftrag der Grundschule**

Die Grundschule hat den Auftrag, alle Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Es geht dabei vor allem darum, Wissenserwerb zu ermöglichen, Verstehen anzubahnen, Interessen zu entwickeln, soziale Verhaltensweisen sowie musische und praktische Fähigkeiten zu fördern und Werthaltungen aufzubauen.

Als Einrichtung der Gesellschaft spiegelt die Grundschule deren Vielfalt und Veränderungen wider und legt die Basis, um das kulturelle Erbe zu bewahren und weiterzuführen. Ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit wird bestimmt durch das Bild von Mensch und Gesellschaft, das dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Freistaates Bayern, dem Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen und den Leitsätzen für Unterricht und Erziehung nach den gemeinsamen Grundsätzen der christlichen Bekenntnisse zugrunde liegt. Die Grundschule erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag im Zusammenwirken mit anderen gesellschaftlichen Einrichtungen und vor allem mit dem Elternhaus.

Die Grundschule als erste und gemeinsame Schule ist Lernort und Lebensraum für eine Schülerschaft von großer Heterogenität in Bezug auf ihre familiäre, soziale, regionale und ethnische Herkunft sowie ihre individuellen Lern- und Leistungsdispositionen. Entsprechend unterschiedlich sind Vorerfahrungen, religiöse und ethische Orientierungen, Lernbedingungen und Leistungsvermögen sowie die geschlechtsspezifische Sozialisation.

##### **1.1 Entwicklung der Persönlichkeit**

Kinder sind in der Regel vielseitig interessiert, wissbegierig und aktiv. Die Grundschule leistet einen wesentlichen Beitrag zu ihrer weiteren Entwicklung. Sie berücksichtigt Gegenwart und Zukunft des Kindes gleichermaßen; insbesondere wird dem Recht auf Kind-sein-Dürfen angemessener Raum gewährt. In einer Atmosphäre des Vertrauens, der Anerkennung und der Lebensfreude sollen die Kinder Selbstwertgefühl, Eigenverantwortung und eine bejahende Lebenseinstellung aufbauen und lernen, die eigene Person und die Person des Anderen anzunehmen. Sie sollen Kenntnisse erwerben und Kreativität, Einfühlungsvermögen, Initiative und Flexibilität entwickeln.

Die Kinder sollen lernen, das eigene Können richtig einzuschätzen, sich selbst zu akzeptieren, eigene Schwächen anzunehmen und soweit möglich auf deren Überwindung hinzuwirken. Ich-Stärke hilft, offen, tolerant und positiv auf andere zuzugehen, sich ihnen gegenüber gegebenenfalls zu behaupten und wenn nötig Gruppendruck zu widerstehen. Verhaltenssicherheit bieten auch die nach Möglichkeit mit den Kindern vereinbarten Ordnungen, Regeln und Rituale. Dazu gehören Umgangsformen und Verhaltensweisen, die für das Zusammenleben und -arbeiten wichtig sind. Sie bilden die Grundlage für den selbstverständlichen und vorurteilsfreien Umgang mit Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, aus verschiedenen Kultur- und Sprachräumen und von Behinderten mit Nichtbehinderten. Soziales Lernen legt ein Fundament für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft.

##### **1.2 Grundlegende Bildung**

Ausgewählte Inhalte, die sich an aktuellen und künftigen Bedürfnissen sowie an Traditionen orientieren, eröffnen den Kindern einen Zugang zu Natur, Kultur, Zivilisation, Technik und gesellschaftlicher Wirklichkeit.

Zunehmend eigenständig können sie sich die umgebende Welt erschließen, erklären, sich in ihr zurechtfinden und sie auch mitgestalten.

Lesen, Schreiben und Rechnen als elementare Kulturtechniken sind zentrale Bildungsaufgaben der Grundschule und ermöglichen den Kindern, sich zunehmend selbstständig wichtige Lebensbereiche zu erschließen. Die Entwicklung des Denkens erfolgt wesentlich über die Sprache. Ihre Pflege und die Förderung der Kommunikationsfähigkeit sind deshalb bedeutende fächerübergreifende Aufgaben.

Als Beitrag zur Bildung der gesamten Schülerpersönlichkeit fördert die Schule ebenso die kindliche Wahrnehmungsfähigkeit, die musischen Kräfte sowie die Kreativität und schafft die Grundlagen für ästhetisches Empfinden.

Weitere für die Kinder in Gegenwart und Zukunft bedeutsame Aufgaben sind das Lernen des Lernens und die Förderung des Denkens in Zusammenhängen. Die wachsende Fülle von Wissen und Informationen erfordert frühzeitig die Fähigkeit, mit ihr sinnvoll und gezielt umzugehen. Der Umgang mit dem Computer gehört zur informationstechnischen Grundbildung und zukunftsweisenden Medienerziehung. Die Schüler sollen in der Schule Anregungen dafür erhalten, wie sie ihre Freizeit vielfältig nutzen können. Angesichts der Risiken und Belastungen der modernen Lebensführung sind Gesundheits-, Verkehrs- und Sicherheitserziehung von besonderer Bedeutung. Natur und Umwelt als Grundlagen und Bereicherung unseres Lebens zu kennen, zu schätzen und zu erhalten, wird in der Umwelterziehung angestrebt.

Die Begegnung mit einer Fremdsprache fördert über die Kommunikationsfähigkeit hinaus auch die geistige Entwicklung und erweitert das Selbst- und Weltverständnis. In Anerkennung der veränderten kulturellen Wirklichkeit erhält das interkulturelle Lernen auf der Basis gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung eine hohe Bedeutung.

### **1.3 Wertorientierung**

Die Grundschule bahnt freiheitlich-demokratische, religiöse, sittliche und soziale Werthaltungen an. Im Sinne der bayerischen Verfassung stellt das christliche Menschenbild die Grundlage für Wertorientierung und Sinner-schließung in der Grundschule dar. Eine daran orientierte Entwicklung von Wertvorstellungen trägt zur eigenen Standortbestimmung bei und befähigt zu Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber anderen Wertvorstellungen. Darauf kann der für ein Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft notwendige Wertekonsens aufgebaut werden.

In der Auseinandersetzung mit den Mitmenschen, mit den Lerngegenständen und mit sich selbst sollen in einem erziehenden Unterricht sittliche Einstellungen grundgelegt und bestärkt werden. Dabei lernen die Kinder, ihr Handeln an der Verantwortung gegenüber Gott, sich selbst und der Mitwelt auszurichten.

Die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder liegt vorrangig bei den Eltern. Die Erfahrung, dass Erziehung in der Schule an Grenzen stoßen kann, entpflichtet den Lehrer jedoch nicht davon, den Erziehungsauftrag anzunehmen. Die Abstimmung zwischen Eltern und Schule kann dazu ebenso einen wichtigen Beitrag leisten wie die Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung der Lehrkräfte an einer Schule.

### **1.4 Lehrerpersönlichkeit**

Mit Blick auf eine kontinuierliche Bildungs- und Erziehungsarbeit und einen verlässlichen pädagogischen Bezug gilt in der Grundschule grundsätzlich das Klassenlehrerprinzip. Die Verantwortung für Unterricht und Erziehung tragen alle in einer Klasse tätigen Lehrer gemeinsam; der Klassenleiter koordiniert deren Zusammen-arbeit. Die Arbeit des Lehrers erfordert, neben fachlicher und didaktischer Kompetenz, die Fähigkeit zu differenzierter Beobachtung und Analyse der Entwicklung des einzelnen Schülers. Engagement für die Schüler, soziale Aufgeschlossenheit und eine unterstützende Grundeinstellung drücken sich auch in einem von Geduld und Gelassenheit getragenen Umgang mit den Schülern aus. Unterrichts- und Erziehungserfolg werden mitbestimmt von der Vorbildwirkung und der Führungskompetenz des Lehrers.

### **1.5 Die Grundschule im Bildungssystem**

Die Grundschule hat einen eigenständigen Bildungsauftrag, der den Blick auf späteres Lernen einschließt. Die weiterführenden Schulen sollen auf Wissen, Handlungsmustern und Verfahrensweisen, Einsichten und Verstehen sowie Wertorientierungen aufbauen können, die in den Zielen und Inhalten des Grundschulhehrplans beschrieben sind. Zur Erleichterung der Übertrittsentscheidung am Ende der Grundschulzeit berät der Lehrer die Eltern eingehend.

## **2 Der Unterricht in der Grundschule**

Bildung und Persönlichkeitsentwicklung vollziehen sich durch Lernen. Im Unterricht erwerben die Schüler Grundlagen für selbstständiges, eigenverantwortliches Denken und Handeln und gewinnen Erfahrungen im menschlichen Miteinander.

### **2.1 Lernen und Lehren**

Beim Lernen spielt die Eigenaktivität der Schüler eine entscheidende Rolle. Aufbauend auf bisherige Erfahrungen entwickeln sie eigene, subjektiv stimmige Vorstellungen, die durch weiteres Lernen objektiviert werden. Die Kinder lernen, indem sie neue und bereits vorhandene Informationen und Handlungsmuster miteinander verknüpfen.

Positive Lernerfahrungen und Erfolgserlebnisse sollen helfen, die natürliche Neugier der Kinder zu erhalten und eine beständige Lernmotivation aufzubauen. Anerkennung und Ermutigung durch Lehrer und Eltern fördern die Zufriedenheit mit eigenem Können und schaffen so einen angstfreien Zugang zu neuem Lernen und zu kreativem Erproben eigener Lösungswege. Solide gefestigte Ergebnisse bilden eine tragfähige Grundlage für späteres Lernen.

Aufgrund ihrer Lernerfahrungen können die Schüler allmählich eine realistischere Selbsteinschätzung entwickeln. Die Erkenntnis, dass Lernerfolge auch durch Mühen und Anstrengung erreicht werden, bildet eine Grundlage für Selbstverantwortlichkeit und weitere Anstrengungsbereitschaft. Die konkrete Erfahrung, dass Lernen für die eigene Person sinnvoll und bedeutsam ist, vermag die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen anzubahnen.

Lehren ist in einem solchen Verständnis in erster Linie nicht der Transport von Kenntnissen, Fertigkeiten, Problemlösungen und Werthaltungen, sondern soll Lernen anstoßen und begleiten. Das bedeutet für den Lehrer, im Unterricht je nach Bedarf für die Schüler allgemeine und individuelle Hilfen bereit zu stellen, Lernsituationen methodisch vielfältig zu planen und durch sorgfältige Beobachtung der Schüler Lernschwierigkeiten möglichst frühzeitig zu erkennen.

Lernziele und Lernsituationen bedingen die Unterrichtsmethoden. Ihre Wahl wird ferner dadurch bestimmt, wie sich soziales Lernen am besten verwirklichen lässt. Entdeckend-problemlösendes Lernen und Formen freien Arbeitens können besonders die Eigenaktivität und die Bereitschaft der Schüler fördern, die Verantwortung für ihr Lernen immer mehr selbst zu übernehmen. Selbstständiges Lernen wird durch vielfältige Wirklichkeitserfahrungen und vielseitige Medien, auch durch den Einsatz des Computers, angeregt und unterstützt.

Ebenso müssen lehrerzentrierte Formen, z. B. die direkte Unterweisung, individuelles und aktives Lernen ermöglichen und fördern. Diese Sichtweise von Lernen und Lehren schließt die Selbstbeobachtung und Selbstreflexion der Lehrenden ein.

### **2.2 Lernprozess**

Schulisches Lernen knüpft in der Regel an die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler an. Die aktive Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand kann z. B. durch Wahrnehmen mit den Sinnen, im handelnden Umgang, durch Nachdenken oder im Gespräch mit Lehrer oder Mitschüler erfolgen. Der Lernprozess wird unterstützt durch eine gedanklich-begriffliche, sprachliche und wertende Auseinandersetzung. Auch für schulisches Lernen gilt, dass Lerninhalte besser verstanden und behalten werden, wenn sie emotional ansprechend sind, in lebensnahe Zusammenhänge eingebettet sind und für das gegenwärtige und zukünftige Leben bedeutsam erscheinen. Das Betrachten aus unterschiedlichen Perspektiven und das Erkennen von Zusammenhängen können vernetztes Denken bereits in der Grundschule anbahnen.

Damit die Eigenverantwortung der Schüler gestärkt wird, brauchen sie Gelegenheit, selbstständig zu arbeiten und Lernwege zu erproben. Umwege und Fehler bei Lösungsversuchen können wichtige Zwischenschritte im Lernprozess sein. Um Schüler nicht zu entmutigen, dürfen Fehler und Leistungsmängel nicht nur aufgezeigt werden. Der Umgang mit Fehlern erfordert es, soweit möglich die jeweilige Ursache zu ermitteln und gezielt individuelle Fördermaßnahmen zu ergreifen.

Wiederholung und Sicherung haben einen hohen Stellenwert im Unterricht. Bereits vorhandene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch methodisch vielfältige Übungen gefestigt, weiterentwickelt, wo erforderlich automatisiert und auf neue Zusammenhänge übertragen.



In altersangemessenem Umfang und Anspruch dienen Hausaufgaben der Vor- oder Nachbereitung des Unterrichts. Sie stehen in sinnvoller Beziehung zum aktuellen Unterrichtsthema und sollen von den Schülern im Allgemeinen ohne fremde Hilfe bewältigt werden können. Die regelmäßige Würdigung der Hausaufgaben verbindet Schul- und Hausarbeit und unterstützt die Lernmotivation.

### **2.3 Leistung in der Grundschule**

Kinder wollen lernen, etwas leisten und mit ihrem Können wachsen. Leistungsfreude und Leistungsbereitschaft brauchen Anerkennung, Erfolgsbestätigung, Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. In einem pädagogischen Verständnis erzieht die Grundschule zu Leistung, fordert und beurteilt sie. Dabei nimmt sie Rücksicht auf die persönliche Ausgangslage der Kinder. Durch klare Zielsetzung, Ermutigung, Lob und Anerkennung sollen Grundschüler lernen, sich etwas zuzutrauen, sich anzustrengen, aus Fehlern zu lernen und eine Arbeit zu Ende zu führen. Vor allem nach Misserfolgen brauchen Kinder Ermunterung und Hilfe.

Leistungsfeststellung in der Grundschule soll Prozess und Ergebnis einbeziehen. Sie beschreibt den individuellen Lernfortschritt und schließt mündliche Äußerungen im Unterricht, kreative, musische, soziale und praktische Fähigkeiten und Leistungsanteile bei Gemeinschaftsarbeiten und Projekten ein. Sie dient als Grundlage für die weitere Planung des Unterrichts und als Diagnoseinstrument zur individuellen Förderung aller Schüler.

Leistungsbeurteilung setzt die erreichten Kenntnisse, Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Beziehung zu den Anforderungen des Lehrplans und deren Verwirklichung im Unterricht. Sie ermöglicht dem Kind in einer vertrauensvollen Atmosphäre, sich selbst zunehmend realistischer einzuschätzen und hilft bei der weiteren Schullaufbahnentscheidung. Im Zeugnis durch Noten dokumentierte Leistungen beschreiben nur einen Teilbereich seines Könnens.

### **2.4 Differenzierung und Individualisierung**

Differenzierender und individualisierender Unterricht orientiert sich am Leistungsspektrum der Klasse und soll auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, auf den Leistungsstand der Schüler sowie ihre Fähigkeiten und ihr Lerntempo abgestimmt sein. Dies setzt eine sorgfältige Beobachtung der individuellen Lernwege und -fortschritte der Schüler voraus. Berücksichtigt werden mit dem Ziel der umfassenden Persönlichkeitsentwicklung nicht nur kognitive, sondern auch emotionale Aspekte und alle Bereiche des Handelns. Die Förderung von Schülern mit einer besonderen Begabung bezieht neben geistigen auch andere, z. B. musische, sportliche und soziale Fähigkeiten ein.

Schüler, die besonderer Hilfe oder einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, werden von der Grundschule mit ihren Mitteln und Möglichkeiten, z. B. auch durch den Einsatz von Förderlehrern unterstützt. Dabei arbeitet die Schule je nach Gegebenheiten mit den Beratungsdiensten und den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten zusammen.

### **2.5 Gemeinsam Lernen**

In einem kind- und zeitgemäßen Unterricht hat neben der Individualisierung auch das gemeinsame Lernen große Bedeutung. Im Unterricht in der Gruppe oder in der Klasse tauschen die Schüler z. B. Kenntnisse und Meinungen aus, lassen andere Meinungen zu und ordnen ggf. eigene Interessen dem gemeinsamen Anliegen unter. Damit erfahren sie, wie bereichernd das Miteinander- und Voneinanderlernen sein kann. Sie sollen einsehen, dass manche Ziele nur in gemeinsamer Anstrengung und in Übereinstimmung mit dem Partner oder der Gruppe erreicht werden können.

### **2.6 Rhythmisierung des Unterrichts**

Eine klare Strukturierung und durchdachte Zeitplanung des Schultages und der Woche tragen zur Rhythmisierung des Unterrichts bei. Die Unterrichtsplanung, besonders im Grundlegenden Unterricht, aber wo immer möglich auch in den Jahrgangsstufen 3 und 4, sollte sich vorrangig nicht an der 45-Minuten-Einheit, sondern an den anstehenden Aufgaben und Lernbedingungen der Schüler orientieren.

Regelmäßig wiederkehrende Phasen des Unterrichts, z. B. Morgenkreis, Gebet, Besinnung, Schulfrühstück, Bewegungspausen, Geburtstagsfeiern können in besonderer Weise pädagogisch gestaltet werden und Gemeinschaftserlebnisse fördern. Rituale geben einen Ordnungsrahmen und schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit und des Vertrauens, insbesondere, wenn sie gemeinsam mit den Kindern entwickelt worden sind.

### **2.7 Anfangsunterricht**

Schulfähigkeit ist nicht eine einseitige Vorleistung des Kindes, sondern eine gemeinsame Aufgabe aller an der Bildung und Erziehung Beteiligten. Die Grundschule nimmt Schulanfänger unterschiedlichen Alters und mit

ungleichen Lernvoraussetzungen auf, muss jedoch auf bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten zurückgreifen können, wie zum Beispiel einfache Verrichtungen im Tageslauf, angemessene kommunikative Fähigkeiten oder die Kenntnis und Beachtung wichtiger sozialer Grundregeln. Eine enge Kooperation mit Elternhaus und vorschulischen Einrichtungen ist dafür unverzichtbar.

Um Erfolg versprechend an Vorerfahrungen anknüpfen zu können, sollten gerade im Anfangsunterricht eine genaue Erfassung der Lernausgangslage und eine kontinuierliche Beobachtung jedes Kindes sowie eine differenzierende Unterrichtsarbeit stattfinden können. Frühes Erkennen von Lern- und Entwicklungsstörungen sowie von Behinderungen oder drohenden Behinderungen trägt dazu bei, negative Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung zu vermeiden und Schulerfolg soweit wie möglich zu sichern.

Durch angemessene inhaltliche und methodische Gestaltung soll deshalb der Anfangsunterricht der Situation der Schulanfänger Rechnung tragen und einen gleitenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule unterstützen. So kann die behutsame und zielstrebige Hinführung zum schulischen, systematischen Lernen gelingen. Dabei ist es wichtig, die kindliche Neugier und die natürliche Freude am Lernen zu erhalten und zu fördern. Ausreichende Spiel- und Bewegungsphasen sowie Zeiten der Stille und Entspannung sind vor allem im Anfangsunterricht von besonderer Bedeutung.

### **2.8 Grundlegender Unterricht - Fächerverbindendes Lernen**

Grundschul Kinder nehmen Phänomene, Fragen und Probleme der sie umgebenden Welt nicht nach Fächern gegliedert, sondern aus eigenen vielfältigen Perspektiven und ganzheitlich wahr. Deshalb fasst der Grundlegende Unterricht in den Jahrgangsstufen 1 und 2 die Unterrichtszeit für Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachunterricht, Musikerziehung und Kunsterziehung zusammen, wobei auf ein ausgewogenes Verhältnis der Lehrplananforderungen geachtet werden soll. Die Gestaltung des Schultags, die Dauer der Unterrichtsabschnitte und die Abfolge der Lerntätigkeiten orientieren sich gleichermaßen an den Lernvoraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder sowie am Lerninhalt bzw. Lerngegenstand. Fächerverbindendes Lernen ist in allen Jahrgangsstufen der Grundschule wichtig und notwendig. Dabei ist es erforderlich, sich an den Lernzielen der jeweiligen Fächer zu orientieren und eine sachgerechte Behandlung sicherzustellen. Viele Inhalte lassen sich mit projektorientierten Methoden, auch klassenübergreifend, erarbeiten. Der Lehrplan erleichtert fächerverbindendes Lernen durch zahlreiche Querverweise.

## **3 Grundschule als gemeinsame pädagogische Aufgabe**

Eine von allen Mitgliedern der Schule gestaltete und getragene Schulkultur unterstützt die Identifikation mit der Schule. Eine offene und vielfältige Schulkultur wirkt sich positiv auf die Qualität von Erziehung und Unterricht sowie auf das gesamte Erscheinungsbild der Schule aus. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Schulkultur kann nur in eigener Initiative und Verantwortung von innen heraus erfolgen und gelingen.

### **3.1 Schulprogramm - Schulprofil - Schulleben**

Eine wichtige Voraussetzung zur Verbesserung der Schulkultur ist die Entwicklung einer pädagogischen Grundorientierung für die einzelne Schule. Diese gemeinsam erarbeiteten Leitvorstellungen kommen in einem Schulprogramm zum Ausdruck und tragen zur Profilbildung der Schule bei.

Bei der Konkretisierung des Schulprogramms kommen die besonderen Begabungen und Interessen der Lehrer, Schüler und Eltern sowie örtliche Gegebenheiten zum Tragen. Unterricht, schulischer Alltag sowie besondere Ereignisse im Ablauf des Schuljahres bieten Möglichkeiten, auf die spezifischen örtlichen und regionalen Belange im Umfeld der einzelnen Schule einzugehen. Das Schulprogramm muss mit den Leitlinien des Lehrplans, seinen Lernzielen und -inhalten im Einklang stehen. Wichtiges Ziel ist die Verbesserung des Unterrichts und der Lernleistungen der Schüler. Kontinuierliche Selbstreflexion und -evaluation aller Beteiligten fördern diese innere Schulentwicklung.

Grundschule ist nicht nur Lernort, sondern auch Lebensraum für Schüler und Lehrer. Eine anregende Lernumgebung bietet täglich Anreize zum Miteinanderlernen und -leben. Feiern, Schulgottesdienste, religiöse Einkehrtage, Wanderungen, Aufenthalte im Schullandheim, Aufführungen, Ausstellungen, sportliche Veranstaltungen u. a. bereichern das Schulleben. Auch Arbeitsgemeinschaften, die Schüler verschiedener Altersstufen zusammenführen, leisten dazu einen Beitrag. In einer so gestalteten Grundschule können die Schüler lernen, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

### **3.2 Kollegium als Team**

Das Lehrerkollegium einer Schule entwickelt sich unter der Führung der Schulleitung zu einem pädagogischen Team, das gemeinsame Ziele anstrebt und anstehende Probleme kooperativ in eigener Verantwortung löst. Regelmäßige pädagogische Konferenzen sowie gegenseitige Hospitationen im Unterricht ermöglichen einen

kontinuierlichen Kommunikationsprozess. Damit wird die Kompetenz der Lehrkräfte gefördert und die Konsensfindung innerhalb des Kollegiums erleichtert. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die innere Entwicklung der Schule aus.

### 3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine wichtige Voraussetzung für eine anerkannte und erfolgreiche Schule ist die enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Partnerschaftlicher Umgang und regelmäßige Gespräche fördern die Kooperation. Die Schule bemüht sich um gute, durch gegenseitige Wertschätzung geprägte Kontakte zu den Eltern und beteiligt sie am Leben der Schule. Eine konstruktive Einbindung der Erziehungsberechtigten, auch beim Entwickeln und Aktualisieren des Schulprogramms, bildet gegenseitiges Vertrauen und stärkt die Identifikation mit der Schule.

### 3.4 Kooperation mit anderen pädagogischen Einrichtungen

Vielfältige Formen der Zusammenarbeit, gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Projekte erleichtern den Übergang von vorschulischen Einrichtungen zur Grundschule und von dort in die weiterführenden Schularten. Zur Unterstützung von Kindern mit besonderem Förderbedarf arbeiten die Lehrer der Grundschule auch mit schulischen und außerschulischen Fachdiensten zusammen, z. B. mit Beratungsstellen, Einrichtungen zur Förderung besonders Begabter bzw. den Mobilen Sonderpädagogischen Diensten. Im Rahmen der Integrationsbemühungen durch Kooperation entwickeln benachbarte Grund- und Förderschulen im Unterricht und im Schulleben Formen des Miteinanderlernens und Miteinanderlebens und schaffen so ein Fundament für gegenseitiges Verständnis und Normalität im Umgang miteinander. Auch der enge Kontakt mit pädagogischen Nachbarinstitutionen wie Einrichtungen der Jugendhilfe unterstützt die Arbeit der Schule.

Für die Betreuung außerhalb der Unterrichtszeit erarbeitet die örtliche Grundschule zusammen mit außerschulischen Partnern ein dem Bedarf angepasstes und pädagogisch vertretbares Konzept wie z. B. durch Mittagsbetreuung, Betreuung im Hort oder Kindergarten.

### 3.5 Öffnung der Schule

Schule ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages öffnet sie sich ihrem Umfeld. Neben außerschulischen Fachleuten und Lernorten sowie den Eltern bezieht sie insbesondere Institutionen wie Gemeinde, Kirchen, Vereine und Betriebe ein. Die Grundschule beteiligt sich am öffentlichen Leben und wirkt als örtlicher Kulturträger. Sie stellt ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit in angemessener Weise vor.

## 4 Arbeit mit dem Lehrplan

Der Lehrplan formuliert gestuft vom Grundsätzlichen ins Konkrete in drei verschiedenen Ebenen die Aufgaben und Arbeitsweisen der Grundschule. Eine sinnvolle Umsetzung des Lehrplans erfordert die Zusammenschau aller drei Kapitel.

### 4.1 Struktur des Lehrplans

Kapitel I beschreibt Bildung und Erziehung als Auftrag der Grundschule, den Unterricht in der Grundschule, die Grundschule als gemeinsame pädagogische Aufgabe und die Arbeit mit dem Lehrplan. Kapitel II enthält Erläuterungen zu fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben sowie die Fachprofile der einzelnen Unterrichtsfächer. In Kapitel III finden die grundlegenden Aussagen der vorausgehenden Lehrplankapitel ihre Konkretisierung in den Fachlehrplänen. Sie sind in der Regel jahrgangsweise angeordnet, um den Überblick über die gesamte Arbeit einer Jahrgangsstufe und die Wahrnehmung von Querverbindungen zu erleichtern. Die vorangestellten Texte führen in die Situation der jeweiligen Jahrgangsstufe ein. Sie beschreiben wesentliche pädagogische und unterrichtliche Schwerpunkte und geben Impulse für die Verbindung von Erziehung und Unterricht. Die darauf abgestimmten pädagogischen Leitthemen verdeutlichen, wie diese Intentionen anhand von verbindlichen Inhalten der einzelnen Fachlehrpläne konkret umgesetzt werden sollen.

Jeder Fachlehrplan enthält eine Reihe von *Themen bzw. Lernbereichen*, die zunächst grundsätzlich in ihren *Zielen* beschrieben, dann in engere *Inhaltsbereiche* und schließlich in *Einzelinhalte* aufgliedert sind.

### 4.2 Ziele und Inhalte

In den Lernzielen werden die Schwerpunkte des Lernens sichtbar: Der Unterricht kann vorrangig Kenntnisse auf- und ausbauen, Fertigkeiten, Verfahren und Arbeitstechniken einüben, sich mit Problemen und Gestaltungsaufgaben auseinander setzen oder Einstellungen und Werthaltungen grundlegen. Diese Vorgänge sind zwar eng miteinander verflochten, der jeweilige Schwerpunkt muss aber in der Gestaltung des Unterrichts und in den Aufgaben zur Feststellung des Lernfortschritts erkennbar bleiben.

Die Lernziele sowie die Inhaltsbereiche und Einzelinhalte in der linken Spalte sind verbindlich. Die Nummerierung legt dabei die Reihenfolge der Behandlung nicht verbindlich fest. Die rechte Spalte enthält Hinweise zum Unterricht. Dazu gehören auch Methoden, die Schüler anwenden können, um sich Inhalte anzueignen. Ebenso sind hier Hinweise für die Förderung von Schülern mit einer besonderen Begabung bzw. von leistungsschwächeren Schülern aufgeführt. Umfang und Intensität der unterrichtlichen Umsetzung hängen von der erzieherischen Situation der Klasse und dem Leistungsvermögen der Schüler ab.

Die Fachlehrpläne bieten in bestimmten Lernbereichen Auswahlmöglichkeiten. Damit können örtliche oder regionale Besonderheiten, aktuelle Gegebenheiten oder auch Wünsche und Interessen von Kindern und Lehrern berücksichtigt werden. Verbindliche Auswahlthemen sind mit „⊙“, nicht verbindliche, weiterführende Lernangebote mit „\*“ gekennzeichnet.

### **4.3 Querverbindungen**

In den Fachlehrplänen wird auf Querverbindungen (⇒) zwischen den Fächern, ggf. auch innerhalb des Faches, hingewiesen. Sie zeigen, dass korrespondierende Ziele und Inhalte in anderen Fächern enthalten sind. Sie sollen wenn nötig zu Absprachen zwischen den Lehrern führen und eine zeitliche Koordination ermöglichen. Weitere Querverbindungen sind dort zu nutzen, wo sie sich von der Sache und der Situation her anbieten.

### **4.4 Klassenlehrplan**

Der Klassenlehrer erstellt in Absprache mit den in der Klasse tätigen Lehrern einen knapp gehaltenen klassenbezogenen Lehrplan, der eine ausgewogene Grobverteilung der Lernziele und Lerninhalte enthält und schrittweise im Laufe des Schuljahres ergänzt wird. Darin werden die Lernbedingungen der Klasse und die jeweiligen schulischen Verhältnisse sowie regionale Gegebenheiten berücksichtigt.

### **4.5 Freiraum**

Der Lehrplan ist auf 26 Wochen ausgelegt. Bei insgesamt 37 Schulwochen steht damit ein Freiraum zur Verfügung, der nicht von vorne herein inhaltlich verplant werden darf. Er ist bei der täglichen Unterrichtsvorbereitung zu berücksichtigen und kann über den Unterricht hinaus u. a. zur weiteren Behandlung einzelner Inhalte, zum Eingehen auf Schülerinteressen, zum Aufgreifen situativer Anlässe, zum erzieherischen Gespräch, für die Gestaltung des Schullebens und für die Ausprägung des eigenen Schulprofils verwendet werden. Er dient damit der Vertiefung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Grundschule.

## Kapitel II A

### Fächerübergreifende

#### Bildungs- und Erziehungsaufgaben

Die Entwicklungen und Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft bringen zunehmend Aufgaben und Herausforderungen mit sich, die Unterrichtsfächern nicht eindeutig zugeordnet werden können. Fächerübergreifendes Unterrichten und Erziehen stellt die Verbindung zur Lebenswirklichkeit der Kinder her und entspricht deren Komplexität. Dabei ist die Berücksichtigung des exemplarischen Lernens in konkreten Situationen gefordert. Die Verknüpfung von Zielen, Inhalten und Methoden verschiedener Unterrichtsfächer fördert die Motivation der Schüler, das Denken in Zusammenhängen sowie das Behalten und Anwenden des Gelernten.

Im Folgenden sind für die Grundschule ausgewählte Aufgaben in alphabetischer Reihenfolge beschrieben, die - soweit möglich - in die Fachlehrpläne eingearbeitet wurden. Darüber hinaus lassen sie sich situativ aufgreifen.

#### **Familien- und Sexualerziehung**

Familien- und Sexualerziehung ist die gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule. Sie begleitet den seelischen und körperlichen Reifungsprozess der Kinder und hilft ihnen, ihre geschlechtliche Identität zu finden. Die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Buben fördert gegenseitiges Verständnis und partnerschaftliches Verhalten. Grundlage dafür ist die Achtung im Umgang miteinander im Schulleben und in der Klassengemeinschaft.

Im Unterricht muss der Lehrer die unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Bedürfnisse und Interessen von Mädchen und Buben berücksichtigen. Die vielfach als selbstverständlich angesehene Vorstellung von den Geschlechterrollen wird in Gesprächen mit Kindern und Eltern überdacht. Um das Erziehungsvorrecht der Eltern zu wahren und ihnen ausreichend Zeit zum Gespräch mit ihren Kindern einzuräumen, informiert die Schule die Eltern rechtzeitig über Ziele, Inhalte und Form der Familien- und Sexualerziehung in der Schule.

Im Umgang miteinander soll den Schülern bewusst werden, dass jeder das Recht auf eine persönliche Privat- und Intimsphäre hat, die zu respektieren ist. Derartige Erfahrungen vermögen zugleich die Ich-Identität des Einzelnen zu stärken und zum Schutz vor sexueller Belästigung und Misshandlung beizutragen.

#### **Freizeiterziehung**

Vor dem Hintergrund des veränderten Freizeitverhaltens bestehen Aufgabe und Chance der Grundschule darin, Kindern vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten der Freizeit aufzuzeigen und in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten einen zunehmend verantwortungsvollen Umgang mit ihr anzubahnen. Den Kindern soll der besondere Wert der Freizeit bewusst werden. Dabei sollen sie auch erfahren, dass eine erfüllte Freizeit einen Beitrag für das körperliche Wohlbefinden und die seelische Ausgeglichenheit leistet und eine Steigerung der Leistungsfähigkeit herbeiführen kann. Wichtige Voraussetzungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung sind das Erkennen von persönlichen Interessen und Begabungen, aber auch das Schaffen von Zeiträumen, die nicht vollkommen verplant sind.

In der Schule lassen sich vielfältige Möglichkeiten in Unterricht und Schulleben nutzen wie z. B. Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen, die Erkundung von freizeitrelevanten Stätten in der Umgebung. So erhalten die Kinder Gelegenheit, Interessen zu entwickeln, die sie in entsprechenden Freizeitaktivitäten, auch zusammen mit anderen, weiterführen können. Sie lernen, Freizeitangebote zu bewerten und zunehmend eigenverantwortlich auszuwählen.

#### **Gesundheitserziehung**

Gesundheitserziehung schließt in einem ganzheitlichen Verständnis das körperliche, geistige, seelische und soziale Wohlbefinden ein. Sie berücksichtigt Maßnahmen, die auf die Stärkung der eigenen Persönlichkeit, der Sozialfähigkeit und auf die positive Bewältigung von Konflikten, Enttäuschungen und Stress abzielen, und dient damit auch der Suchtprävention.

Gesundheitsbewusstes Verhalten baut auf einer positiven Lebensgrundstimmung auf und setzt Wissen um die eigene Gesundheit sowie die Bereitschaft zu einer gesunden Lebensführung voraus. Für das Grundschulkind ist dabei das beständige Vorbild von Lehrern und Eltern von entscheidender Bedeutung. Gesundheitserziehung will bei den Kindern gesundheitsorientierte Einstellungen, Verhaltensweisen und auch grundlegende Handlungskompetenzen aufbauen. Vorhandenes, im familiären und vorschulischen Bereich erworbenes Wissen, beispiels-

weise über Körperpflege oder bedeutsame Ernährungsregeln sowie über den Aufbau des Körpers und die Aufgaben einzelner Körperteile und der Sinnesorgane, sollen ausgeweitet bzw. bei fehlerhaften Kenntnissen richtig gestellt werden.

Vielfältige Bewegungsübungen im Unterricht, angepasstes Mobiliar, eine gesunde Pausenverpflegung, sportliche, musische und künstlerische Betätigungen, aber auch Gespräche in Konfliktsituationen oder bei besonderen Ereignissen tragen zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden der Schüler bei.

### **Interkulturelle Erziehung - Miteinander und voneinander lernen**

Die Vereinigung Europas und eine weltweit zunehmende Migration bringen in der Schule Kinder unterschiedlicher Herkunft zusammen. Die besondere Aufgabe der Grundschule besteht dabei in der Entwicklung der Erkenntnis, dass Menschen und Kulturen in gleichberechtigter Weise nebeneinander und miteinander leben, dass man voneinander lernen kann und sich so gegenseitig bereichert. Interkulturelle Erziehung verlangt den Erwerb von elementaren Kenntnissen über den anderen, über seine Kultur und Religion, aber auch soziales Lernen: andere in ihrer Eigenart - also in ihrer Andersartigkeit - zu akzeptieren und auf sie zuzugehen. Die interkulturelle Erziehung richtet sich an deutsche und ausländische Schüler gleichermaßen mit dem Ziel, eigene Einstellungen und Haltungen mit denen anderer zu vergleichen und zu einem respektvollen Miteinander anzuleiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung nichtdeutscher Schüler ist es bedeutsam, sich sowohl in ihrem ursprünglichen Kulturkreis als auch in der Gesellschaft, in der sie jetzt leben, bewegen zu können. Die Entwicklung einer derart geprägten Identität soll zu einer besseren Alltagsbewältigung beitragen. Deutsche Kinder können durch das Kennenlernen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden Neugier, Offenheit und Toleranzfähigkeit entwickeln. Aus diesem Verständnis heraus greift interkulturelle Erziehung die individuellen Erfahrungen in der Klasse gezielt auf und geht auf aktuelle gesellschaftliche Situationen in einer altersgemäßen Form ein. Die Intensität und Qualität der unterrichtlichen Bemühungen liegt dabei in der verantwortlichen Entscheidung des einzelnen Lehrers, der die spezifische Situation und die damit verbundenen Bedürfnisse entsprechend berücksichtigt.

### **Leben und Lernen mit Behinderten**

Die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderungen als Ziel baut auf einer möglichst frühzeitigen Sensibilisierung im gemeinsamen Lernen und wechselseitigen Miteinanderumgehen auf. Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf begegnen sich im Allgemeinen vorurteilsfrei und unvoreingenommen. Dies stellt eine Chance dar, Einfühlbarkeit und Toleranz für das bisweilen andersartig wirkende Handeln von Menschen mit einer Behinderung zu entwickeln sowie Handlungsstrategien kennen zu lernen, die auch im zukünftigen Leben eine angemessene Begegnung von Behinderten und Nichtbehinderten anbahnen.

Diesem Ziel dient die Zusammenarbeit zwischen Förderschulen und allgemeinen Schulen im Unterricht und im Schulleben. In den Fächern der Grundschule finden sich Lerninhalte, die unter verschiedenen Aspekten, auch aus der Sicht eines Menschen mit einer Behinderung und unter dem Aspekt des Miteinander-umgehen-Könnens zwischen Menschen mit und ohne Behinderung behandelt werden können und sollen.

Dies kann aber die emotional nachhaltigere und damit für Verstehen und Handeln erforderliche echte Begegnung von Schülern mit und ohne Förderbedarf nur in Ausnahmefällen ersetzen.

### **Lernen lernen**

Die zunehmende Fülle und Vielfalt neuer Informationen, das schnelle Veralten großer Wissensanteile und das gesellschaftliche Erfordernis des lebenslangen Lernens machen es auch für die Grundschule nötig, entsprechende Methodenkompetenz anzubahnen. Diese umfasst Kenntnisse, Einstellungen und Handlungsstrategien. Das eigene Lernen der Schüler soll immer wieder zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werden. Dazu werden Primärstrategien (z. B. Techniken und Methoden der Organisation, der Beschaffung und Aufnahme, der Verarbeitung und Speicherung, der Weitergabe und Anwendung von Informationen) und Stützstrategien (z. B. Techniken zur Motivation und zur Konzentration bzw. Entspannung) angeboten. So sollen die Grundschüler bei der Entwicklung und Verbesserung ihrer eigenen, individuellen Lernstrategien unterstützt werden. Dabei erfahren sie, dass sich Anstrengungen und Mühen beim Lernen lohnen und dass Lernen Freude bereiten kann. Die Bereitschaft, sich auch künftig und immer wieder auf neue Lernprozesse einzulassen, wird dadurch gestärkt.

### **Medienerziehung**

Medien nehmen heute eine zentrale Stellung in der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder ein. Neben Büchern, Zeitschriften, Comics, Radio und Film beeinflussen in zunehmenden Maße Medien wie Fernsehen, Video und

Computer das tägliche Leben der Kinder. Die Gefahr der Manipulation sowie einer unkontrollierten und rezeptiven Konsumhaltung ist grundsätzlich immer vorhanden. Dennoch darf sich Medienerziehung in der Grundschule nicht auf Warnungen vor den Gefahren des Medienkonsums beschränken. Sie muss vielmehr zuverlässige Hilfen geben, damit sich die Kinder in der verwirrenden Fülle von Informationen und Verlockungen zurechtfinden und ein dynamisches, am Dialog mit anderen orientiertes Weltbild aufbauen können. Dazu ist es erforderlich, sich mit den Medienerfahrungen der Kinder kontinuierlich, situations- und alltagsbezogen auseinander zu setzen und sich nicht auf einmalige Projekte, besondere Anlässe oder Gespräche zu beschränken. In der Grundschule werden den Kindern Hilfen angeboten, wie sie Medien gezielt auswählen, sinnvoll beurteilen und richtig bewerten können.

In einer aktiven Medienarbeit gestalten die Kinder in Geschichten, Zeichnungen, mimischer oder pantomimischer Darstellung Medienerlebnisse oder fertigen aus vorgegebenen oder selbst gewählten Inhalten Medien an, wie ein Hörspiel, eine Klassenzeitung, Videoclips u. a. Insbesondere die Arbeit mit dem Computer im Unterricht, z. B. beim Verfassen freier Texte, beim Informationsaustausch mit anderen Grundschulen über Internet, durch Hypertexte, durch Multimedia im Heimat- und Sachunterricht, eröffnet vielfältige neue Möglichkeiten zur Medienerziehung. Dabei erfahren die Kinder die unterschiedliche Nutzung von Medien: Unterhaltung und Vergnügen, Information und Kommunikation, Erwerb von Kenntnissen und Entwickeln von Lernstrategien.

### **Soziales Lernen und grundlegende politische Bildung**

Im Sinne einer politischen Grundbildung werden in der Grundschule soziale Lernprozesse initiiert und unverzichtbare Werte menschlichen Zusammenlebens erfahrbar gemacht. Durch die Förderung sozialer Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme, Verantwortungsbereitschaft, Solidarität, Toleranz, Urteilsfähigkeit und die Bereitschaft, Konflikte friedlich zu lösen oder auszuhalten, werden die Schüler auf ein Leben als Staatsbürger in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet. Unterricht und Schulleben sollen dem Schüler ermöglichen, in die Rolle des verantwortungsbewussten, autonomen Staatsbürgers hineinzuwachsen.

Im täglichen Miteinander bekommen die Schüler Gelegenheit, sich selbst zu entfalten und neue Möglichkeiten des Umgangs zu erproben. Sie sollen einsehen, dass die eigene Freiheit und Selbstverwirklichung dort Grenzen hat, wo Rechte anderer berührt werden, dass es gilt annehmbare Kompromisse zu finden und notwendige Einschränkungen zu akzeptieren. Indem ihnen klar wird, dass sie auf andere angewiesen sind und von der Gemeinschaft profitieren, können sie bereit werden ihren eigenen Beitrag zu einem befriedigenden Zusammenleben zu leisten. Achtung vor dem Anderen und Toleranz werden den Schülern leichter fallen, wenn sie die Andersartigkeit und Verschiedenheit als Gewinn und Bereicherung erleben.

### **Sprachliche Bildung**

Sprache ist Träger von Sinn und Überlieferung, Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis und Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Eine kontinuierliche Spracherziehung fördert die geistige Entwicklung, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und befähigt zu kreativem Sprachverhalten. Sie ist auch eine wichtige Voraussetzung für den Schulerfolg. Durch die Versprachlichung konkreter Erfahrungen wird mündliches und schriftliches Sprachhandeln gefestigt und die Begriffsentwicklung in Zusammenhang mit kindlichen Denkprozessen gefördert. Vielfältige, zum differenzierten, situations- und partnerbezogenen Sprachgebrauch auffordernde soziale Situationen unterstützen die Förderung von Kommunikationsfähigkeit. Sie ermöglichen sprachliche Sozialisation und eine ständige Erweiterung der Sprachhandlungskompetenz.

Lernen erfordert auch die sprachliche Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand. In allen Fächern werden die Schüler deshalb zu sach-, situations- und partnerbezogenem Sprachhandeln angeleitet. Ebenso werden Fähigkeiten wie Zuhören, Sprechen, Schreiben und Lesen erworben und gepflegt. Die sichere Verwendung der deutschen Sprache in Wort und Schrift ist leitendes Prinzip des gesamten Unterrichts.

### **Umwelterziehung**

Umwelterziehung in der Grundschule legt den Grundstein für einen verantwortungsbewussten Umgang der Schüler mit Umwelt und Natur. Dazu muss die heimatliche Umgebung selbst so oft wie möglich zum Lernort werden. Durch diese Nähe können die Schüler Wertschätzung für die Natur und Sensibilität für ihre Gefährdungen entwickeln und bereit werden, sie zu schützen. Sie nehmen über ihre Sinne vielfältige Eindrücke auf, denken darüber nach und entdecken erste Zusammenhänge im Beziehungsgeflecht zwischen natürlicher und gestalteter Mitwelt.

Umwelterziehung bedeutet Erziehung zu Achtung und Ehrfurcht vor allen Lebewesen und bahnt Verständnis für notwendige Eingriffe sowie nachhaltiges umweltgerechtes Handeln an. Das Vorbild des Lehrers spielt dabei vor allem in der Grundschule eine wichtige Rolle. Die altersangemessene Teilnahme an örtlichen Vorhaben, z. B.

der Agenda 21, kann den Schülern die Augen für die gesellschaftliche und politische Dimension von Umweltfragen öffnen und Anstöße geben, einmal Verantwortung zu übernehmen.

### **Verkehrs- und Sicherheitserziehung**

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für viele Kinder die aktive und selbstständige Teilnahme am Straßenverkehr. Die Verkehrserziehung soll - beginnend mit dem Schulwegtraining in den ersten Schultagen - die Kinder befähigen, sich zunehmend selbstständig und sicher auf dem Schulweg und in der Freizeit im Verkehr zu bewegen. Dabei arbeitet die Grundschule eng mit Eltern, Polizei und außerschulischen Organisationen zusammen. Besondere Schwerpunkte sind der sichere Schulweg und die Radfahrausbildung.

Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Erfahrung und Wahrnehmung und ergänzt durch gezielte psychomotorische Übungen trainieren die Kinder situationsbezogene und vorausschauende Verhaltensweisen im Straßenverkehr. Beim Einüben grundsätzlicher Regeln, die auch dem altersgemäßen Spieltrieb widerstreben können, lernen die Schüler zunehmend Verantwortung für sich, für die Umwelt und Mitverantwortung für andere zu übernehmen. Sie erfahren, dass Rücksichtnahme bei der Teilnahme am Straßenverkehr es auch erfordert, auf Vorrechte zu verzichten. Neben grundlegenden Aspekten der Verkehrssicherheit berücksichtigt die Verkehrserziehung auch wichtige Ziele der Sozial-, der Gesundheits- und der Umwelterziehung.

Sicherheitserziehung und Unfallverhütung sind wichtige pädagogische Aufgaben mit dem Ziel, sicherheitsbewusstes Verhalten zu fördern. In allen Unterrichtsfächern bieten sich Gelegenheiten, das Wissen über Gefahren im häuslichen Bereich, im schulischen Umfeld und im Freizeitbereich auszuweiten und evtl. fehlerhafte Kenntnisse richtig zu stellen. Das von praktischen Übungen begleitete Erlernen von richtigem Verhalten z. B. bei Bränden oder bei der Durchführung von Erste-Hilfe-Maßnahmen soll zu verantwortlichem Denken und Handeln erziehen und zur Übernahme von Mitverantwortung auch für andere ermutigen.



## Kapitel II B

### Fachprofile

#### Katholische Religionslehre

##### **Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule**

Kinder im Grundschulalter haben die Fähigkeit zu staunen und wollen mit ihren Fragen und ihrem Wunsch nach einer sinnhaft geordneten Welt wie auch nach spielerisch-ritueller Gestaltung des Lebens ernst genommen werden. Sie kommen mit unterschiedlichen religiösen Erfahrungen, Vorstellungen und Verstehensweisen in die Grundschule und bringen Interesse an Religion und Glauben mit.

##### *Den Sinn für das Religiöse entfalten und die Frage nach Gott wach halten*

Im Religionsunterricht werden die Schüler darin unterstützt, ihre religiösen Bedürfnisse und ihre Vorstellungen von Gott und von der Welt zu klären. Sie werden angeregt, ihre Hoffnungen und Ängste auszudrücken, sich mit ihren eigenen sowie mit den Sinn- und Wertfragen ihrer Mitschüler auseinander zu setzen und im gegenseitigen Austausch von- und miteinander zu lernen. So erfahren die Kinder Begleitung in ihrer personalen, sozialen und religiösen Entwicklung.

##### *Das Leben mit dem biblisch-christlichen Glauben in Beziehung bringen*

Unser Kulturkreis ist durch das Christentum entscheidend geprägt. Damit sich die Kinder in der Kultur unseres Landes zurechtfinden und in sie hineinwachsen können, sollen sie mit dem christlichen Glauben und seinen kulturellen Erscheinungsformen vertraut werden. Sie sollen grundlegende Erfahrungen, ihre eigenen und die ihnen begegnenden Deutungen des Lebens im Licht der biblisch-christlichen Überlieferung betrachten, wie sie in der katholischen Kirche weitergegeben und gelebt wird. Die lebensbejahende und schöpferische Kraft des christlichen Glaubens will die Kinder ermutigen, sich anzunehmen, Vertrauen in das Leben zu gewinnen und zuversichtlich in die Zukunft zu gehen. Dabei werden die Kinder darin unterstützt, anderen Menschen achtsam zu begegnen, Lebensverhältnisse kritisch zu befragen und mit Anforderungen und Problemen des Lebens zurechtzukommen.

##### *Religiöse Ausdrucksfähigkeit und Gesprächsfähigkeit entwickeln*

Im Hinblick auf die vielfältigen Sinnangebote und Wertvorstellungen sowie angesichts unterschiedlicher Formen der Lebensgestaltung und -bewältigung sollen die Kinder nach und nach zu verantwortlichem Denken und Verhalten in Bezug auf Religion und Glauben gelangen. Sie werden darin gefördert, ihre religiöse Wahrnehmungs-, Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit zu entwickeln, und angeleitet, Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Lebensdeutungen, anderer Nationen und Kulturen mit Achtung zu begegnen und deren Überzeugungen zu respektieren.

Vor dem genannten Hintergrund lassen sich die Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts, der in der Verantwortung der Kirche erteilt wird, in drei Lernbereichen mit jeweils zwei Zieldimensionen entfalten.

##### *Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft*

*Nach dem Grund und Sinn des Lebens fragen:* Die Schüler werden ermutigt, nach sich selbst und nach Gestaltungsformen des Zusammenlebens mit anderen, nach dem Woher und Wohin ihres Lebens und in diesem Zusammenhang nach Gott zu fragen. Sie werden angeregt, ihre Einzigartigkeit wahrzunehmen und sich von Gott getragen und begleitet zu wissen. Diese Botschaft des Angenommen- und Geliebtseins soll die Schüler darin unterstützen, sich der Würde jedes Menschen bewusst zu werden, Selbstvertrauen zu gewinnen und sich verständnisvoll und fair zu verhalten.

*Lebensperspektiven aus der biblischen Überlieferung entwickeln:* Die Begegnung mit Geschichten der Bibel, mit biblischen Gestalten, Gebeten und Liedern regt die Kinder an, über sich selber nachzudenken und Zugänge zur lebensdeutenden und befreienden Botschaft der biblischen Überlieferung zu finden. Sie werden darauf aufmerksam, dass für Christen Gottes Menschenfreundlichkeit und Liebe in Jesus konkret erfahrbar wird. Indem sie sich mit Glaubenszeugnissen vom Leben Jesu, seiner Botschaft vom Reich Gottes, seinem Sterben und seiner Auferweckung beschäftigen, können sie darin bestärkt werden, Begabungen zu nutzen, Lebensfreude zu entwickeln und hoffnungsvolle Perspektiven zu entdecken, wie Erfahrungen von Leid und Schuld, Trauer und Tod bewältigt werden können.

*Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben*

*Eigene religiöse Ausdrucksmöglichkeiten entfalten:* Die Schüler werden mit Ausdrucksformen des Glaubens in Bildern und Gesten, Symbolen und Metaphern, in Geschichten, Liedern, Gebeten und Feiern vertraut. Sie lernen die „Sprache der heiligen Zeichen“, der Liturgie, kennen und werden darin gefördert, eigene religiöse Sprach- und Ausdrucksformen zu entwickeln. Dabei sollen sie Zugänge zu kirchlichen Festen und Bräuchen finden, die den persönlichen Glaubensweg und den Jahreskreis unseres Kalenders prägen.

*Für Gemeinschaft und christliches Glaubensleben sensibel werden:* Indem die Schüler gläubigen Menschen aus Pfarrgemeinde und kirchlichen Einrichtungen sowie Glaubensgestalten aus Vergangenheit und Gegenwart begegnen, können sie die Kirche als Gemeinschaft erfahren, die aus dem Glauben an Jesus Christus lebt und wirkt, um ein konkretes Zeichen von Gottes Gegenwart und Barmherzigkeit zu sein. Die Schüler sollen auf die Bedeutung der Sakramente im Leben der Kirche aufmerksam werden und diese als zeichenhafte Symbole verstehen lernen, in denen die Zuwendung des unsichtbaren Gottes sinnhaft wahrnehmbar wird.

*Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns*

*Menschen anderer Religionen und Kulturen begegnen:* Die Schüler lernen Lebensweisen von Menschen anderer Religionen und Kulturen kennen und besser verstehen. Sie werden darin bestärkt, Menschen mit anderen Lebensdeutungen zu achten, ihnen mit Offenheit zu begegnen und auch von ihnen zu lernen. Dabei sollen sich die Kinder erste religionskundliche Kenntnisse aneignen, die ihrem religiösen Erklärungs- und Unterscheidungsbedarf entgegenkommen.

*Sich an Regeln zur Lebensgestaltung orientieren:* Auf der Grundlage christlicher Glaubensüberlieferung sollen die Schüler Wege zur Gestaltung eines gelingenden Miteinanders und Maßstäbe ethischen Urteilens finden, die für ihr Leben in Familie, Freundeskreis und Schule sowie im gesellschaftlichen und kulturellen Leben von Bedeutung sind. Christliche Lebenseinstellungen, Werte und Weisungen können sie ermutigen, aus der Kraft des Glaubens zu leben, ihr Gewissen wahrzunehmen und zu bilden sowie mit Erfolg und Misserfolg zurechtzukommen. Indem sie die Welt als Schöpfung Gottes verstehen lernen und ein Gespür für christliche Nächstenliebe und solidarisches Handeln entwickeln, sollen sie dazu motiviert werden, sich für Versöhnung, Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

**Hinweise zum Unterricht**

Im Religionsunterricht wird eine Unterrichtsgestaltung angestrebt, die Kopf, Herz und Hand gleichermaßen einbezieht. Hierzu gehören u. a. biografie- und situationsorientiertes sowie handelndes und verweilendes Lernen, das fragende und nachdenkliche Gespräch, erzählerische, bildnerische, musikalische, spielerische und meditative Elemente, Gebete, Stille- und Entspannungsübungen sowie Klassenfeiern. Aber auch Lernortwechsel und Erkundungen, Lernen in der Begegnung mit anderen, mit der Natur oder mit Glaubenszeugnissen der Heimat, religiöse Einkehrtage, Gottesdienste und andere Formen der Schulpastoral unterstützen den Religionsunterricht und bereichern das Schulleben und die Schulkultur.

*Kooperation*

Der Lehrplan Katholische Religionslehre bietet zahlreiche Möglichkeiten zu fächerübergreifendem und -verbindendem Arbeiten. Dazu gehört insbesondere die Kooperation mit dem evangelischen Religionsunterricht, für die in jeder Jahrgangsstufe geeignete Themenfelder gekennzeichnet sind. Hier können die Schüler auf grundlegende Gemeinsamkeiten einerseits und unterschiedliche konfessionelle Perspektiven und Erfahrungen andererseits aufmerksam werden und diese als Bereicherung für die Entwicklung ihrer religiösen Identität erfahren.

*Pädagogische Eigenverantwortung*

Unbeschadet der Verbindlichkeit der Inhalte kann die Reihenfolge der Themen und Inhalte gemäß den Gegebenheiten der jeweiligen Klasse festgelegt werden. Im Blick auf die veränderte Sozialisation der Kinder, ihre unterschiedlichen religiösen und kirchlichen Erfahrungen liegt es in der Verantwortung des Lehrers, individuelle Differenzierungen vorzunehmen, Schwerpunkte zu setzen und einzelne Inhalte gründlicher, andere eher überblicksweise zu behandeln. Bei Inhalten, die mit „z. B.“ oder „ggf.“ gekennzeichnet sind, kann ausgewählt werden. Solche Ermessensentscheidungen haben die Zielsetzungen des jeweiligen Themas zu berücksichtigen.

*Spiritualität*

Die in den Jahrgangsstufen 1 und 2 grundgelegten Elemente für eine kindgemäße Spiritualität, wie Stille, Beten, Singen, Feste und Feier des Kirchenjahres, sollen in den anderen Jahrgangsstufen vertieft und überall dort in den Unterricht integriert werden, wo Lerninhalte, aktuelle Anlässe und fächerverbindender Unterricht es nahe legen.

Dabei sollen die Schüler auch auf Gebete und Lieder aus dem „Gotteslob“ zurückgreifen können. Der Gebets-erziehung und Gebetserfahrung dient es, wenn Phasen der Sammlung und Stille, Besinnung und Betrachtung so gestaltet werden, dass die Kinder ihre Anliegen einbringen können. Fragen zur persönlichen Lebensgestaltung und zum menschlichen Zusammenleben sind über die Lehrplanthemen hinaus stets dann aufzugreifen, wenn dazu Gespräch und Auskunft gewünscht werden.

*Zusammenarbeit mit der Gemeindekatechese*

In der Grundschulzeit ist die Erstkommunion für fast alle katholischen Kinder ein herausragendes und prägendes Ereignis. Die Vorbereitungsphase wirkt zurück in die Schule und erfordert - regional unterschiedlich ausgeprägt - die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde. In diese Vorbereitung fällt die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung. Hier sollten die Chancen, die Erstbeichte als freudiges Fest der Versöhnung zu feiern, genutzt werden. Die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente durch die Eltern und die Pfarrgemeinde wird vom Religionsunterricht unterstützt und ergänzt.

## Übersicht

<b>Jahrgangsstufe 1</b>		
1.1	Im Religionsunterricht zusammenkommen	<i>Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft</i>
1.2	Jesus ist gut zu den Menschen	
1.3	Advent und Weihnachten erleben	<i>Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben</i>
1.5	Ostern feiern	
1.4	Wir sind Kinder einer Erde	<i>Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns</i>
1.6	Gottes Welt mit den Sinnen entdecken	
<b>Jahrgangsstufe 2</b>		
2.2	Miteinander leben	<i>Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft</i>
2.4	Jesus auf seinem Lebensweg begleiten	
2.3	Menschen warten auf den, der Frieden bringt	<i>Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben</i>
2.5	Zur Gemeinschaft der Kirche gehören	
2.1	Auf vielfältige Weise beten	<i>Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns</i>
2.6	In Gottes Schöpfung leben	
<b>Jahrgangsstufe 3</b>		
3.1	Von Gott sprechen	<i>Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft</i>
3.3	Vergebung erfahren und sich versöhnen	
3.7	Die Bibel erzählt von Gott und den Menschen	
3.4	Mit Jesus zusammen sein und Mahl feiern	<i>Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben</i>
3.5	In der Pfarrgemeinde leben	
3.2	Jüdischem Glauben begegnen	<i>Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns</i>
3.6	Sehnsucht nach einer gerechten und friedvollen Welt	
<b>Jahrgangsstufe 4</b>		
4.1	Von Gott in die Freiheit geführt	<i>Lernbereich: Lebensfragen und biblische Botschaft</i>
4.4	Leid und Tod lösen viele Fragen aus	
4.5	Das Evangelium wird weitergegeben	<i>Lernbereich: Ausdrucksformen des Glaubens und kirchliches Leben</i>
4.6	In Bildern und Symbolen sprechen	
4.7	Christen leben in verschiedenen Konfessionen	
4.2	Dem Leben vertrauen können	<i>Lernbereich: Leben in religiös-kultureller Vielfalt und Maßstäbe ethischen Handelns</i>
4.3	Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen begegnen	

## Evangelische Religionslehre

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Im Religionsunterricht begegnen sich Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, mit unterschiedlichen sozialen Erfahrungen, aber auch mit unterschiedlicher religiöser Erziehung. Sie müssen in ihrer jeweiligen Persönlichkeitsentwicklung ernst genommen werden und brauchen Hilfen, um in die neue Gemeinschaft in einem konfessionell ausgerichteten Religionsunterricht hineinwachsen zu können. Dabei können sie erleben und erlernen, wie Menschen auf der Grundlage des christlichen Glaubens miteinander umgehen.

Im Laufe ihrer Grundschulzeit sollen die Kinder in einen Prozess des Fragens, Suchens und Entdeckens hineingeführt werden, in dem es vor allem um ihr Welt- und Selbstverständnis und um ihre Wert- und Sinnfragen geht. Dabei können sie schrittweise ihre eigene religiöse Identität entwickeln und in den Reichtum der christlichen Glaubenstradition, die sich an den Leitlinien des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses ausrichtet, hineinwachsen.

Im Religionsunterricht erleben und bedenken die Kinder Formen gemeinsamen Lebens und Lernens, die ihren Grund in der befreienden und versöhnenden Botschaft des Evangeliums haben und einen entscheidenden Beitrag sowohl zur Persönlichkeitsentwicklung als auch zur Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder leisten können.

Die im Lehrplan vorgegebenen Zielbeschreibungen und Inhalte bilden den schulischen Rahmen für diesen Prozess der Individuation und Sozialisation: Grundfragen und Grundbedürfnisse von Menschen, die alle Lebensphasen durchziehen und untereinander auf vielfältige Weise in Beziehung stehen, bilden die Grundlage religiösen Lernens. Sie werden in grundschulspezifischer Weise und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend aufgegriffen und entfaltet.

Kinder **fragen nach der Sinnhaftigkeit** dessen, was sie erleben. Im Religionsunterricht können sie sich mit solchen Sinnfragen und den Deutungsangeboten des christlichen Glaubens auseinander setzen. In diesem Prozess des Fragens und Suchens nach dem Woher, Wohin und Wozu allen Lebens sollen die Kinder entdecken, welche Hilfen die christliche Botschaft für den Umgang mit diesen Fragen anbietet und wie diese Botschaft auch selbst zum Weiterfragen und Weitersuchen anregt.

- Kinder **streben danach, ihre je eigene Persönlichkeit zu entwickeln**. Im Religionsunterricht können sie die lebensförderliche und befreiende Bedeutung biblischer Überlieferungen für diesen Entwicklungsprozess entdecken. Es geht darum, den Kindern Hilfen anzubieten, sich selbst als Person mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und die Fähigkeit zu entwickeln, einen eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten. In diesem Prozess sollen die Kinder auch entdecken, dass Mädchen und Buben, Frauen und Männer von Gott geschaffene und geliebte Geschöpfe sind. Alle Menschen sind beauftragt und verpflichtet, einander zu achten und wertzuschätzen.
- Kinder **wollen ihr eigenes Leben gestalten und bewältigen**. Im Religionsunterricht sollen sie ermutigt werden, sich in ihrem Leben von Gott getragen und begleitet zu wissen. Dabei können sie entdecken, wie sich christlicher Glaube in Lebensfreude und Lebensbejahung äußert. Sie lernen aber auch menschliche Grenzerfahrungen wie Leid, Schuld, Trauer und Tod kennen und begegnen christlichen Quellen von Trost, Hoffnung und Lebensmut.
- Kinder **sehnen sich nach der Einbindung** des eigenen Lebens in einen Vertrauensgrund, der alles Leben trägt und umfasst. Im Religionsunterricht erfahren sie, wie alles Leben in der von Gott geschaffenen Welt vielfältig miteinander verbunden ist und wie es durch Rhythmen und Ordnungen wie Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht erhalten und getragen wird. Kinder lernen an konkreten Beispielen, wie sie aus der Verantwortung des christlichen Glaubens heraus mit allem Geschaffenen umgehen können. Sie sollen angeregt werden, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit ihren zunehmenden Fähigkeiten des Verstehens und Handelns bewusster für ein gerechtes und friedfertiges Zusammenleben einzusetzen.
- Kinder **suchen nach gültigen Wertmaßstäben**, an denen sie das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft ausrichten können. Im Religionsunterricht sollen sie Beispiele christlich-ethischen Handelns kennen lernen, die ihnen helfen, ihr eigenes Verhalten im Blick auf Werte, Normen und Einstellungen zu hinterfragen. Dabei sollen sie Verhaltensweisen entwickeln und im Umgang miteinander erproben, die den Maßstäben christlicher Nächstenliebe entsprechen. Neben dem Prozess der Verwurzelung in der eigenen Tradition und Sozialisation sollen die Schüler auch offen werden dafür, wie Menschen in anderen Kulturen, mit anderen Lebensdeutungen und Lebensweisen ihren Glauben leben und was ihnen

- dabei wichtig ist. Im Offenwerden für das Fremde und Andersartige können die Schüler solche Begegnungen als Bereicherung für ihr Leben entdecken.
- Kinder **bemühen sich darum, Wahrgenommenes und Erlebtes zu klären und zu verstehen**. Im Religionsunterricht begegnen sie einer Sicht von Wirklichkeit, die die Vordergründigkeit alltäglicher Erfahrungen aufbricht und hinterfragt. In Prozessen differenzierten Erlebens, Wahrnehmens und Denkens sollen Buben und Mädchen zu einem tieferen Verständnis ihres äußeren und inneren Erlebens hingeführt werden. In diesem Zusammenhang lernen sie im Umgang mit biblischen Geschichten zunehmend bewusster zwischen dem Wortlaut eines Textes und dessen Bedeutung zu unterscheiden. Dabei soll die Einsicht angebahnt werden, dass die Worte und Bilder der Bibel nicht im Gegensatz zu ihrem Weltbild stehen, sondern der Glaube zu einer vertieften Sicht der äußeren und inneren Wirklichkeit führen kann. Im vielfältigen Umgang mit Symbolen und Metaphern kann die dafür notwendige religiöse Sprachfähigkeit geweckt und gefördert werden. Dies hilft ihnen bei der Sinnerschließung biblischer Texte.
  - Kinder **brauchen Träume und Visionen**, um ihrem Leben Räume in die Zukunft zu erschließen. Im Religionsunterricht werden ihnen Zugänge zu visionären Bildern und Erzählungen von der Gegenwart und Zukunft des Reiches Gottes, von Gottes befreiendem und lebensförderndem Wirken eröffnet. Die Kraft dieser visionären Bilder kann ihnen helfen, Mut und Zuversicht in gegenwärtig bedrängenden Situationen zu gewinnen und hilfreiche Vorstellungen für die zukünftige Gestaltung ihres Lebens zu entwickeln.
  - Kinder **sehnen sich nach Verlässlichkeit** in ihrem Leben. Im Religionsunterricht begegnen sie christlich geprägten Riten und Ritualen, in denen sie Geborgenheit, Entlastung und Vergewisserung erfahren. Im gemeinsamen Feiern und in den Festen des Kirchenjahres sollen die Kinder Zugang zur Bedeutung und Sinnmitte solcher Riten und Rituale finden und im Umgang mit ihnen ihre ordnende, heilende und menschenverbindende Wirkung erleben.

### Hinweise zum Unterricht

Lernprozesse, die Grundfragen und Bedürfnisse der Kinder mit Erfahrungen des christlichen Glaubens in Beziehung setzen, geschehen in vielfältigen Lehr- und Lernformen:

Die Kinder sollen sich im Religionsunterricht in handlungs- und erlebnisorientierter Form auf ganzheitliche und kreative Weise mit den dafür vorgesehenen Inhalten auseinandersetzen können. Wichtige Mittler im Lernprozess sind Erzählfiguren, mit deren Erfahrungen, Einstellungen und Werthaltungen sich die Kinder identifizieren und zu denen sie Stellung nehmen können. Verschiedene Formen der Darstellung der Inhalte und des Gesprächs dienen auch der kognitiven Verarbeitung, der Klärung, Vertiefung und Vernetzung der Inhalte untereinander.

In Formen freien Arbeitens, im fächerverbindenden und im projektorientierten Unterricht können die Kinder lernen, selbst gesteuert und eigenverantwortlich religiöse Inhalte zu erschließen, darzustellen, in Lebenszusammenhänge einzuordnen und sie einer schulischen und außerschulischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Bezug zur Kirchengemeinde spielt dabei eine wichtige Rolle. Besonders für eine Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht sind geeignete Themenfelder gekennzeichnet. Hier können Gemeinsamkeiten entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Gegebenheiten bedacht werden.

In einzelnen Themenbereichen finden sich auch Alternativangebote. Es empfiehlt sich, der jeweiligen schulischen Situation entsprechend, Schwerpunkte zu setzen und für die Klasse und deren Bedürfnisse geeignete Inhalte auszuwählen.

Die mit „M“ gekennzeichneten Texte und Lieder sind Inhalte, die die Schüler memorieren sollen. Sie stellen Kristallisationspunkte von Lernprozessen dar, um die sich - je nach Situation der Klasse - weitere M-Texte gruppieren können.

Es gilt auch für die Grundschule das „Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht“ (Amtsblatt für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Nr. 5 vom 9. März 1992).

### Übersicht

Jahrgangsstufe 1		Jahrgangsstufe 2	
	Miteinander umgehen	2.1	Miteinander leben - füreinander da sein
1.2	Miteinander zur Krippe gehen	2.2	Auf Weihnachten warten - Erfüllung erleben
1.3	Von Jesus hören - auf Jesus hören	2.3	Von der Hilfe Jesu erfahren - sich auf seine Hilfe einlassen
1.4	Trauer erfahren - Osterfreude erleben	2.4	Einsamkeit erfahren - Zuversicht gewinnen
1.5	Gottes gute Schöpfung entdecken	2.5	Bewahrende Ordnungen in der Schöpfung

entdecken	
1.6 Auf Gott vertrauen - Mut zum Leben gewinnen	⊙2.6 Mit Geschichten der Bibel leben - aus Geschichten der Bibel lernen (alternativ zu 2.7)
⊙1.7 In der Kirche feiern (alternativ zu 1.8)	⊙2.7 Sich im Gebet an Gott wenden (alternativ zu 2.6)
⊙1.8 Kinder aus aller Welt achten (alternativ zu 1.7)	
<b>Jahrgangsstufe 3</b>	<b>Jahrgangsstufe 4</b>
⊙3.1 Spuren des Lebens entdecken (alternativ zu 3.2)	4.1 Sich nach Freiheit sehnen - Freiheit erleben
⊙3.2 Gottes gute Schöpfung loben und bewahren (alternativ zu 3.1)	4.2 Über Sterben und Tod nachdenken
3.3 Miteinander das Weihnachtslicht entdecken	4.3 Zum Frieden anstiften
3.4 Durch Jesus Gottes Nähe erfahren	⊙4.4 Hoffnung für das Leben gewinnen (alternativ zu 4.5)
⊙3.5 Mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung umgehen (alternativ zu 3.6)	⊙4.5 Mit dem Evangelium leben (alternativ zu 4.4)
⊙3.6 Unter dem Segen Gottes leben (alternativ zu 3.5)	4.6 Mit Gottes Geboten leben
3.7 Gewissheit gewinnen - Nachfolge wagen	4.7 Nach den Wurzeln des Glaubens suchen - Wege zueinander finden
3.8 Juden und ihren Glauben verstehen lernen	4.8 Muslimen begegnen - ihre Lebensweise verstehen
⊙3.9 Christen in aller Welt kennen lernen (alternativ zu 3.10)	4.9 „Großen Fragen“ des Lebens nachspüren
⊙3.10 Die Bibel als Erzählbuch des Lebens entdecken (alternativ zu 3.9)	

## **Ethik**

### **Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule**

Ganzheitliche und umfassende Persönlichkeitsbildung in der Grundschule weist dem Ethikunterricht einen hohen Stellenwert zu. Er vermittelt den Kindern die Chance verlässliche humane Maßstäbe der Lebensführung zu gewinnen. Die Kinder erleben im außerschulischen Bereich und in der Schule eine entwicklungsbestimmende Zeitspanne der Sinnfindung und Lebensorientierung. Im Miteinanderleben und Miteinanderlernen begegnen sie unterschiedlichen Handlungsweisen und den ihnen zu Grunde liegenden Wertvorstellungen. Der Ethikunterricht in der Grundschule strebt an, den Schülern bei der Entwicklung ihrer Wahrnehmungsfähigkeit für ethisch relevante Gegebenheiten und Situationen beizustehen und ihnen Orientierungshilfe für wertensichtiges Urteilen und verantwortungsbewusstes Handeln zu geben.

Die Kinder sollen ein stabiles Selbstwertgefühl aufbauen, um so eine bejahende Lebenseinstellung zu gewinnen und eine eigene Identität zu entwickeln. Behutsam und zielgerichtet angeleitet lernen sie, zu eigenständigen Verhaltensweisen zu finden, auf ihr Gewissen zu hören und verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst, anderen und ihrer Umwelt zu handeln. So werden sie zudem gestärkt, auch im Sinne primärer Suchtprävention, um etwaigen Gefährdungen, widerstehen zu können.

Im Sinne des sozialen Lernens werden sie dazu angeregt, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt anderer hineinzuversetzen. Auf diese Weise können sie feinfühlig werden für deren Betrachtungsweisen und Bedürfnisse und lernen eigene Überzeugungen auszubilden, die ihnen helfen, anderen unvoreingenommen und tolerant zu begegnen.

Durch die Gemeinschaft mit Kindern aus vielen Ländern und Kulturkreisen eröffnet sich besonders im Ethikunterricht die Chance, dass die Grundschul Kinder durch erste Kenntnisse über andere Weltreligionen und Lebensgewohnheiten aufgeschlossen werden, die sittlichen und religiösen Grundsätze anderer zu achten und die eigenen bewusst zu leben.

Lebendige, konkrete Alltagssituationen aus dem kindlichen Interessen- und Erfahrungsbereich regen die Schüler dazu an, sich die ethischen Fragen dieser Situationen handlungsorientiert und mit allen Sinnen zu erschließen. Sie erkennen, wie wichtig es ist, unterschiedliche Handlungsweisen zu überdenken und gegeneinander abzuwägen, um sich eine begründete eigenständige Meinung zu bilden und eine bewusste Wahl für eigenes Handeln treffen zu können. Für sich selbst zu einer Entscheidung gelangt sollen sie einsehen, dass Konsequenz im Handeln nötig und nicht immer leicht ist. Die Schüler denken über sich selbst, das eigene Leben, über Ängste, Hoffnungen und Lebenserwartungen nach und stellen Fragen zu Notwendigkeit und Art ethisch orientierten Lebens und Handelns. Sie lernen, ihre Mitmenschen und die Umwelt wahrzunehmen, Beglückendes und Schönes zu sehen und zu schätzen, aber auch Probleme zu erfassen und Bereitschaft zur Konfliktbewältigung zu entwickeln.

### **Hinweise zum Unterricht**

Grundschul Kinder interessieren sich vor allem für ethische Fragen und Probleme, die aus konkreten Situationen ihrer eigenen Lebens- und Erfahrungswelt erwachsen. Bildergeschichten, Erzählungen, Märchen, Sagen, kindgemäße Dilemmageschichten und persönliche Berichte der Kinder eignen sich im Besonderen dazu, solche Alltagserfahrungen in den Unterricht hereinzuholen. Rollenspiele, szenische und pantomimische Darstellungen, Wahrnehmungs- und Empathieübungen dienen dazu, sich aktiv mit den Situationen sowie den sozialen Beziehungen und emotionalen Befindlichkeiten innerhalb dieser Situationen auseinander zu setzen. Intensives Nachdenken in offenen Gesprächen über die verschiedenartigen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten unterstützt die eigene Urteilsbildung. Vom Lehrer auch unter Einbezug anderer Fächer gezielt geplante Anwendungsübungen und Projekte ermöglichen es den Schülern, nach der selbst getroffenen Entscheidung auch zu handeln. Überlegt eingesetzte meditative Stille- und Wahrnehmungsübungen usw. helfen ihnen, ihr eigenes Ich zu entdecken und sich selbst zu entwickeln. Im Rahmen der Sozialisation erfordert ethische Erziehung in besonderem Maße kooperative Arbeits- und Gesprächsformen.

Das Verinnerlichen angestrebter Werte und Normen wird entscheidend dadurch beeinflusst, wie die Kinder die Geltung und Einhaltung dieser Normen in ihrer Umgebung wahrnehmen und erleben. Daher ist es gerade im Ethikunterricht bedeutsam, dass die Erziehenden sowohl ihre eigenen Sinnperspektiven und Wertentscheidungen als Orientierungs- und Identifikationsmöglichkeit einbringen als auch die Fähigkeit zur Wahrnehmung und Reflexion unterschiedlicher Sichtweisen pflegen und fördern. Ebenso ist eine Atmosphäre des Vertrauens und der Achtung eines jeden Kindes grundlegende Voraussetzung.

Wertorientierung und Sinnerschließung im Ethikunterricht richten sich an den sittlichen Grundlagen aus, die bestimmend sind für die Bayerische Verfassung und das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Ein

Wertkonsens, der die Würde aller Menschen achtet, ist gerade angesichts der Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen unerlässlich. Dabei braucht die Schule die Mithilfe der Erziehungsberechtigten als erster und wichtigster Instanz für die Charakter- und Gewissensbildung. Darüber hinaus sollte der Ethiklehrer die Kooperation vor allem mit den Klassenlehrern und den Religionslehrern anstreben.

### Übersicht

„Ethische Dimensionen“	Jgst. 1/2	Jgst. 3	Jgst. 4
<b>Selbstwahrnehmung und Selbstfindung</b> („Ich bei mir selbst“)	Sich selbst entdecken	Mit Erfolg und Versagen umgehen	Wünsche haben und verzichten können
<b>Soziale Wahrnehmung und Verantwortung</b> („Ich in Beziehungen“)	Miteinander leben	Zueinander finden	Miteinander arbeiten
<b>Sinnfindung und Lebensorientierung</b> („Ich und mein Leben“)	Rhythmen und Ordnungen schätzen	Über das Leben nachdenken	Über Sterben und Tod nachdenken
<b>Leben in kultureller Vielfalt</b> („Ich im kulturellen Umfeld“)	Dem Sinn von Brauchtum und Fest nachspüren	Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten - Elemente gelebter Kultur - Religionen	Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten - Elemente gelebter Kultur - Religionen
<b>Ästhetische Kompetenz und Umweltbewusstsein</b> („Ich in meiner Welt“)	Staunen lernen und Achtung empfinden	Unserer schönen Welt sorgsam begegnen	sich für die bedrohte Umwelt einsetzen
<b>Selbstbehauptung und Normenreflexion</b> („Ich stehe zu mir und meiner Überzeugung“)	Mit Gefühlen umgehen	Mit Konflikten umgehen	Frei sein und Verantwortung übernehmen

Hinweis:

In jahrgangsstufenübergreifenden Gruppen wählt der Lehrer aus dem verbindlichen Gesamtkanon dieser Jahrgangsstufen sechs geeignete Themenbereiche aus. Jede ethische Dimension ist dabei zu berücksichtigen.



## Deutsch

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Der Sprache kommt eine fundamentale Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung sowie für die Handlungsfähigkeit der Schüler zu. Aufgabe des Deutschunterrichts in der Grundschule ist es, den Schülern eine grundlegende sprachliche Bildung zu vermitteln, damit sie gegenwärtige und künftige Lebenssituationen gut bewältigen können. Die unterschiedlichen sprachlichen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen der Schüler werden aufgegriffen und sind Ausgangspunkt des sprachlichen Unterrichts.

In lebensnahen und entwicklungsgemäßen Situationen sollen die Schüler die Fähigkeit entwickeln, Sprache situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen. Sie gewinnen erste Einsichten in Sprachstrukturen, erfahren die ästhetische Dimension der Sprache und erkennen Zusammenhänge des sprachlichen Handelns. So lernen sie, Sprache bewusst und schöpferisch zu gebrauchen.

In allen Bereichen des Deutschunterrichts sollen die Schüler ihre sprachliche Kreativität einbringen und weiterentwickeln. Beim spielerischen Umgang mit Sprache wie auch beim Erproben verschiedener sprachlicher Darstellungsmöglichkeiten sollen sie ein Gespür bekommen für die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten. Dabei erfahren sie Freude an eigenen Gestaltungsversuchen und lernen zunehmend, die Sprache norm- und situationsgerecht zu verwenden.

Die Fähigkeit aller Kinder, sich in der Standardsprache richtig zu verständigen, ist ein wichtiges Ziel der Grundschule. Da Mundart und Umgangssprache für die Identität vieler Schüler einen besonderen Wert haben und spezifische Kommunikationsmöglichkeiten bieten, kommt ihnen auch in der Schule Bedeutung zu.

Der Deutschunterricht leistet bei der Auseinandersetzung mit Druck-, Hör- und Bildmedien sowie elektronischen Medien einen besonderen Beitrag zur Medienerziehung. Die Schüler sollen lernen, Medien für sich sinnvoll zu nutzen, aber auch kritisch mit ihnen umzugehen.

Das Fach Deutsch ist in Lernbereiche gegliedert, die aufeinander bezogen und im Unterricht sachgerecht zu verknüpfen sind. Die spezifischen Aufgaben und Arbeitsweisen dürfen dabei nicht vernachlässigt werden. Der vorschulische Spracherwerb des Kindes bildet die Grundlage für den Schriftspracherwerb. Darauf baut fließend der erweiterte und bewusste Umgang mit Sprache auf, abhängig von den unterschiedlichen Voraussetzungen des Kindes.

### Die Schriftsprache erwerben

Mit dem Erlernen der Schriftsprache sollen die Kinder eine sichere Grundlage erwerben für die selbstständige Teilnahme an der Schriftkultur. Von Anfang an entwickeln sie beim Lese- und Schreiblernprozess die Fähigkeit, ihrem individuellen Entwicklungsprozess entsprechend die Schriftsprache vielseitig zu nutzen. Aufbauend auf ihren vorschulischen Schrifterfahrungen setzen sich die Kinder aktiv und entdeckend damit auseinander, erfahren in wirklichkeitsnahen Situationen den Sinn und die Funktion von Schrift und erleben Lesen und Schreiben als bedeutsam. In der engen Verbindung von Lesen und Schreiben eignen sie sich die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Wörtern und Buchstaben an, lernen über Sprache nachzudenken und Regeln zu entdecken. Dabei gewinnen sie Einsicht in die alphabetische Struktur der Schriftsprache und entwickeln ein Sprachbewusstsein als Voraussetzung für erfolgreiches Weiterlernen.

### Sprechen und Gespräche führen

Die Schüler lernen ihre Gedanken und Gefühle angemessen sprachlich auszudrücken und ihre Äußerungen im Hinblick auf Zuhörer zu formulieren. Sie entwickeln die Fähigkeit aufmerksam und genau zuzuhören, sich auf Äußerungen anderer einzulassen und sich mit diesen konstruktiv auseinander zu setzen. Dabei erfahren sie, dass mündliches Sprachhandeln immer auch soziales Handeln ist. In spielerischen Formen sollen die Schüler ausdrucksvolles, natürliches Sprechen erproben, auf nichtsprachliche Kommunikationsmittel aufmerksam werden und deutliches Sprechen üben. Kinder mit sprachlichen Entwicklungsverzögerungen oder Abweichungen müssen Hilfe und Ermutigung erfahren, um ihr Vertrauen in sprachliches Können zu stärken und ihre Sprechbereitschaft zu wecken und zu erhalten. Kinder mit Sprachstörungen bedürfen frühzeitig der gezielten Therapie durch Fachleute.

### Für sich und andere schreiben

**Texte verfassen:** Die Kinder erfahren, dass Schreiben zur Kommunikation, zur Aufbewahrung von Informationen, zur gedanklichen Auseinandersetzung mit Sachverhalten und mit sich selbst dient sowie ein kreatives und gestalterisches Umgehen mit Sprache ermöglicht. In freien und geplanten Situationen finden die Schüler vielfältige Gelegenheiten, um Erlebtes, Beobachtetes, Erfundenes sowie Erfahrungen und Mitteilungen

aufzuschreiben. Dabei sollen sie die Erfahrung machen, dass Schreiben für sie sinnvoll und bereichernd ist. Ihre Freude am Verfassen von Texten soll geweckt und erhalten werden. Zunehmend sollen die Schüler die Eigengesetzlichkeit des Schreibens im Unterschied zum Sprechen beachten und die Fähigkeit entwickeln, ihre Texte bewusst im Zusammenhang von Schreibabsicht, Inhaltsbezug und Verwendung zu verfassen. Dabei werden die den Schreibprozess bedingenden Teilleistungen - Texte vorbereiten, aufschreiben und überarbeiten - kontinuierlich weiterentwickelt. Der Einsatz des Computers und anderer Schreibmedien kann die Schreibmotivation steigern, zur Überarbeitung von Texten anregen und Schülern mit schreibmotorischen Problemen eine Hilfe sein.

**Richtig schreiben:** Die Schüler erhalten erste Einsichten in die Prinzipien der Rechtschreibung. In enger Verbindung mit den Bereichen *Die Schriftsprache erwerben* und *Sprache untersuchen* lernen sie durch eigenständiges Erproben und Vergleichen sowie Nachdenken über Schreibweisen Rechtschreibphänomene kennen und eignen sich grundlegende Rechtschreibstrategien an. Vielfältige wortspezifische Zugangswege (visuell, auditiv, artikulatorisch, schreibmotorisch und kognitiv) ermöglichen ihnen dabei eine bessere Verankerung des Gelernten. Die Grundlage dafür ist der verbindliche Grundwortschatz. Da bei den vielfältigen Übungen der Schwerpunkt beim selbstständigen Schreiben der Kinder und der Überarbeitung ihrer eigenen Texte liegt, sollen die Schüler den Grundwortschatz entsprechend ihren Schreibbedürfnissen individuell erweitern.

**Die Schrift entwickeln:** Lesbarkeit, Geläufigkeit und Ästhetik sind die Kriterien, nach denen die Schüler ihre persönliche Handschrift aus der Ausgangsschrift entwickeln sollen. In allen Fachbereichen achten sie auf eine klare und übersichtliche Gestaltung ihrer schriftlichen Arbeiten. Neben verschiedenen Schreibwerkzeugen sollen die Schüler auch andere gestalterische Möglichkeiten wie Druckerei, Schreibmaschine oder Computer nutzen lernen. Kinder mit Schwierigkeiten beim Schreiben benötigen spezifische Beratung und fachliche Hilfe, besonders Kinder, deren Händigkeit noch nicht klar zu erkennen ist. Als verbundene Schrift ist die Vereinfachte Ausgangsschrift verbindlich.

### **Sprache untersuchen**

Anknüpfend an die vor der Schulzeit erworbenen Spracherfahrungen sollen die Kinder ihr Sprachgefühl weiterentwickeln, indem sie Sprache bewusster wahrnehmen und reflektiert mit ihr umgehen lernen. Sie erleben, dass man Sprache untersuchen, über sie sprechen und sprachliche Äußerungen verändern kann. In realen Sprach- und Kommunikationssituationen entdecken die Schüler Sprache in ihrem Verwendungszusammenhang, lernen auf die inhaltlichen Dimensionen von Wörtern, Sätzen und Texten einzugehen und erwerben ein Grundwissen über grammatische Strukturen. Im Zusammenhang mit der schriftlichen Sprachverwendung und in der Textarbeit erfahren die Schüler Anwendungsmöglichkeiten ihres Sprachwissens. Sie sollen jedoch auch ihre kreativen und spielerischen Neigungen und Fähigkeiten und ihren Entdeckungsdrang dazu nutzen, die Sprache als Gegenstand des kreativen Spiels und der Erforschung zu betrachten. Differenzen zwischen ihrer Sprache und der Standardsprache regen zum Vergleichen an. Sprachlernprozesse und Einblick in Herkunftssprachen von Schülern nichtdeutscher Muttersprache können für alle Schüler auch Anlass für eine bewusstere Wahrnehmung der deutschen Sprache sein.

### **Lesen und mit Literatur umgehen**

Vorrangiges Ziel ist es, dass die Kinder Leseinteresse und Lesebereitschaft entwickeln. Die Schüler sollen erfahren, dass Lesen Vergnügen bereitet und sie zur Auseinandersetzung mit sich und der Welt anregt, dass sie durch Lesen Informationen und Anleitungen zum Handeln erwerben. Dies kann nur gelingen, wenn sie ihre Lesefertigkeit intensiv schulen und ihre Fähigkeit zum sinnentnehmenden Lesen ständig erweitern. Die Schüler entwickeln ihre Wahrnehmungsfähigkeiten für die ästhetische und spielerische Gestalt der poetischen Literatur. Sie gewinnen Einblicke in verschiedene Textsorten und deren Verwendungszusammenhänge. Dies gilt auch für Texte in audiovisuellen und elektronischen Medien. Zudem lernen die Schüler den Reichtum der Kinderliteratur und geeigneter anderer Literatur kennen. Dabei sollen sie sich textspezifisch mit Literatur beschäftigen (rezipierend, einführend, handelnd, produktiv, analysierend) und Anregungen und Fähigkeiten für das außerschulische Lesen gewinnen. In jeder Jahrgangsstufe sollen Gedichte auswendig gelernt werden.

### **Hinweise zum Unterricht**

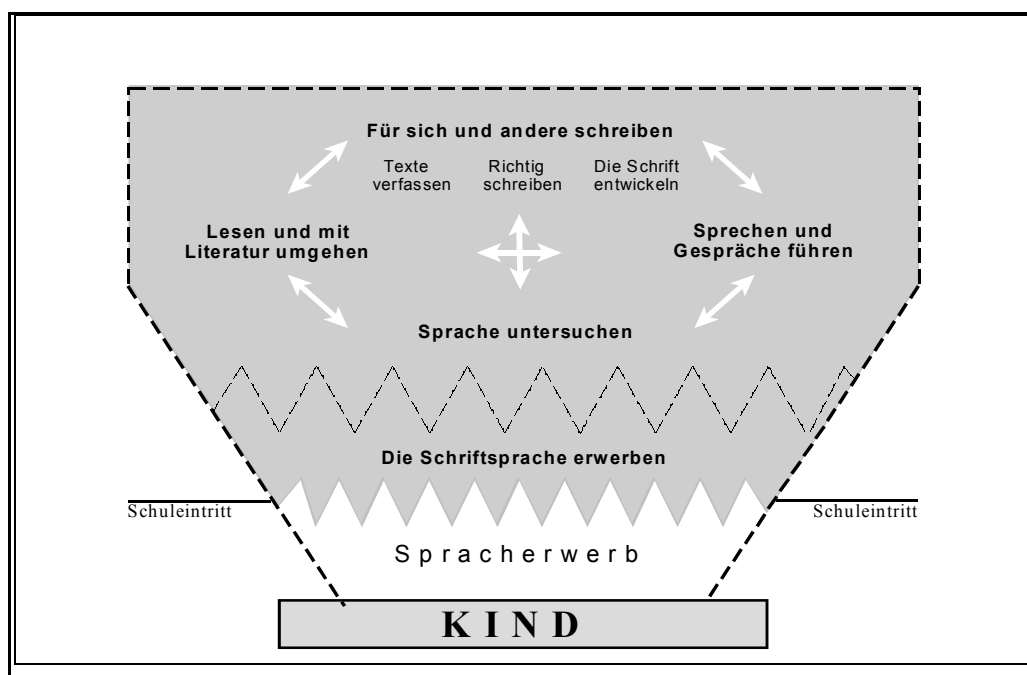
Zur Festigung und Erweiterung der Sprachhandlungsfähigkeit und zur geistigen Durchdringung von Zusammenhängen ist die Verknüpfung und Integration sowohl der Lernbereiche des Deutschunterrichts als auch der einzelnen Inhaltsbereiche in jedem Lernbereich unerlässlich. Aus komplexen Sprachsituationen ergeben sich dabei spezifische Aufgaben für die einzelnen Lernbereiche. Notwendige Reflexionen und Übungen erhalten ihre Begründung aus dem Zusammenhang der Sprachsituation und dürfen nicht isoliert stattfinden.

Schulanfänger kommen mit unterschiedlichen Sprach- und Schriftspracherfahrungen in die Grundschule. Daran anknüpfend müssen die Lernangebote differenziert gestaltet werden, damit individuelle Sprachlernprozesse unterstützt werden und jeder Schüler angemessen gefördert und gefordert wird. Unterschiedliche Lerntempi und Lernfortschritte müssen aber nicht nur im Anfangsunterricht sondern während der gesamten Grundschulzeit berücksichtigt werden, um das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu unterstützen und ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Dies erfordert eine genaue Beobachtung und Feststellung des individuellen Lernstandes. Fehler sind Schritte auf dem Weg zum richtigen Schreiben. Sie geben wichtige Hinweise auf den Entwicklungsstand der Kinder und sind Ansatzpunkte für die individuelle Förderung. Die Angst vor rechtschriftlichem Versagen muss vor allem beim Verfassen von Texten vermieden werden, um die Kinder in ihrer spontanen Ausdrucksbereitschaft nicht zu verunsichern.

Ein an der sprachlichen Entwicklung der Schüler orientiertes Vorgehen im Deutschunterricht kann im Besonderen durch offene Unterrichtsformen mit individuellen Lernangeboten verwirklicht werden. Sie ermöglichen ein selbstständiges, produktives und rezeptives Sprachhandeln und tragen zum Erwerb und zur Anwendung fachspezifischer Arbeitsweisen und Lerntechniken bei. Vom Lehrer geleiteter Unterricht hat seine Bedeutung, wenn gemeinsame Lernprozesse strukturiert werden müssen. Dies kann ebenso für den systematischen Aufbau von Sprachwissen und für die Aneignung von Arbeitstechniken erforderlich sein wie auch für die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten und bei der Anregung von Interessen.

Der unterschiedliche Sprachstand bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache muss durch innere und äußere Differenzierung berücksichtigt werden. Sie erhalten in den dafür vorgesehenen Unterrichtsangeboten gezielten Sprachunterricht in Deutsch als Zweitsprache. Zusätzliche binnendifferenzierende Maßnahmen berücksichtigen die unterschiedlichen Lernweisen in der Erst- und Zweitsprache und fördern auch im Regelunterricht die Sprachentwicklung dieser Kinder, damit sie am Unterricht erfolgreich mitwirken können. Verschiedene Muttersprachen können den Deutschunterricht bereichern und sollen nach Möglichkeit genutzt werden. Der besondere Erfahrungshintergrund von Schülern aus anderen Kulturkreisen und mit anderen Herkunftssprachen kann ein fruchtbarer Anlass für integrativen Sprachunterricht sein.

## Übersicht



## **Fremdsprachen**

### **Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule**

In der heutigen Welt ist die Erfahrung einer multikulturellen und mehrsprachigen Wirklichkeit alltäglicher als in der Vergangenheit. Die Begegnung mit dem jeweils Anderen in der eigenen Heimat, die Fremderfahrung im eigenen Lebensumfeld wird immer mehr zur Normalität. Somit wird die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kontaktaufnahme mit fremdsprachigen Menschen immer notwendiger.

Auf diese veränderte Wirklichkeit sollen die Kinder bereits in der Grundschule vorbereitet werden. In den Jahrgangsstufen 3 und 4 sollen sie neben der deutschen Sprache einer weiteren Sprache (Englisch, Französisch oder Italienisch) und deren Kultur begegnen.

Da Sprache und Denken eng zusammenhängen und mit jeder Sprache eigene Sichtweisen verbunden sind, gewinnen die Schüler beim Erlernen einer Fremdsprache zugleich eine erweiterte Weltsicht. Die Beschäftigung mit einer Fremdsprache - gerade auch zu einem frühen Zeitpunkt - hat in der Regel eine persönlichkeitsfördernde und -prägende Wirkung; auch im nichtsprachlichen Verhalten können sich Auswirkungen zeigen wie größere Wendigkeit und raschere Auffassungsgabe, vielseitigere Lernbereitschaft und steigendes Selbstvertrauen. Zudem scheint der Zeitpunkt für die Begegnung mit einer weiteren Sprache in einem Alter günstig, in dem die Kinder beginnen, mit der Muttersprache bzw. der deutschen Sprache bewusster umzugehen.

Der Unterricht soll die Neugierde, das Interesse und die Freude der Kinder an der Begegnung mit der fremden Sprache und Kultur wecken und erhalten. Um ihnen den Zugang zu erleichtern, stehen Tatsachen und Ereignisse aus dem Lebensumfeld von Kindern im Mittelpunkt (Kinderkultur). Anhand altersgemäßer authentischer Materialien und Medien erkennen die Schüler sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Fremdes wird ihnen allmählich vertrauter und sie lernen, es als selbstverständlichen Bestandteil ihrer eigenen Welt anzunehmen. Auf diesem Weg sollen sich eine offene, realitätsbezogene Einstellung gegenüber Personen mit fremder Sprache und Kultur und damit Verständnisbereitschaft und Toleranz entfalten.

Mit der Fremdsprache lernen die Schüler ein neues sprachliches Ausdrucksmittel kennen und werden so veranlasst, mit Sprache allgemein bewusster und sensibler umzugehen. Sie können damit auch die Erscheinungsformen der eigenen Muttersprache deutlicher wahrnehmen und sie differenzierter benutzen. Insofern vermittelt der unbefangene Einstieg in eine Fremdsprache grundlegende Erfahrungen sowie Lerntechniken, die jedes spätere systematische Erlernen von Fremdsprachen erleichtern.

Die in dieser Altersstufe besonders ausgeprägte Bereitschaft zum Hinhören, Imitieren und Reagieren sowie das große Mitteilungsbedürfnis sind günstige Voraussetzungen für die unbefangene Beschäftigung mit einer fremden Sprache. Die Schüler sollen sich in die fremde Sprache einhören und auf die Eigenart von Aussprache und Intonation achten. Sie sollen lernen, in Alltagssituationen den Inhalt einfacher fremdsprachlicher Mitteilungen zu erfassen, ihr Verstehen zum Ausdruck zu bringen und in einer geeigneten Weise zu antworten. Lesen und Schreiben haben nur unterstützende Funktion.

### **Hinweise zum Unterricht**

Die Förderung der sprachlichen, interkulturellen und sozialen Fähigkeiten der Schüler bedingt einen integrativen Fremdsprachenunterricht, in dem alle Zielsetzungen nur in enger Verflechtung miteinander verwirklicht werden können.

Bei alledem bilden die authentischen Materialien zu ausgewählten Themenbereichen die Grundlage des Unterrichts. Wo es möglich ist, werden Themen bzw. fremdsprachliche Elemente aus anderen Unterrichtsfächern situationsgerecht einbezogen. Die Beschäftigung mit den Materialien erfolgt in Aktionseinheiten, in denen sich das Sprechen des Lehrers und der Schüler in der fremden Sprache mit abwechslungsreichen Tätigkeiten verbindet. Ziel einer solchen Vorgehensweise ist es, ganzheitliches, erlebnisorientiertes Lernen zu ermöglichen.

Unterrichtssprache ist die Fremdsprache, aber in bestimmten Situationen - z. B. beim Sprechen über kulturelle Eigenarten oder beim Reflektieren über sprachliche Besonderheiten - kann auf die deutsche Sprache zurückgegriffen werden. Der Fremdsprachenunterricht soll die Eigentätigkeit und Kreativität der Kinder anregen, sie immer wieder Erfolge erleben lassen und so für weiteres Fremdsprachenlernen anhaltend motivieren. Dazu leisten auch der Verzicht auf Leistungsbeurteilung und eine insgesamt angenehme, entspannte Lernatmosphäre einen wesentlichen Beitrag. Schul- bzw. ortsgegebene Möglichkeiten der Begegnung mit Muttersprachlern, z. B. durch Schul- oder Städtepartnerschaften, fördern die Motivation und den Lernerfolg ebenso.

### Authentische Materialien/Themenbereiche

Die Schüler sollen etwas über die Lebensumstände im fremden Land erfahren. Um ihnen den Zugang zu erleichtern, beschäftigen sie sich vor allem mit Tatsachen und Vorfällen aus dem Lebensumfeld von Kindern (Kinderkultur). Dabei sollen sie der fremden Welt anhand authentischer Materialien begegnen: Bilder- und Kinderbücher, Lieder, Tänze, Spiele aller Art, Beispiele aus Malerei und Musik, Filme, Kindersendungen im Hörfunk und im Fernsehen und ausgewählte Gegenstände aus dem fremden Land sind Ausgangsbasis des Unterrichts. Die Möglichkeiten der modernen Kommunikationstechnologie können Unterstützung und Anregung bieten.

Die authentischen Materialien werden folgenden Themenbereichen zugeordnet, die das Alltagsleben, kulturelle Gegebenheiten und den Bereich der Fantasie betreffen:

Jgst. 3:

- Körper, Kleidung, Befinden
- Essen und Trinken
- Familie und Freunde
- Schule
- Natur
- Brauchtum / Feste im Jahreskreis

Jgst. 4:\*

- Haus und Wohnung
- Einkaufen
- Freizeit (Sport, Hobbys)
- Reiseland England/Frankreich/Italien (Städte und Sehenswürdigkeiten)

\* Zusätzlich werden die Themenbereiche der Jahrgangsstufe 3 mit anderer Akzentuierung wieder aufgegriffen.

## Übersicht

<b>Jahrgangsstufen 3 und 4</b>
1 Lebensweise und Kultur von Menschen mit anderer Sprache
2 Einstellung gegenüber Personen mit fremder Sprache und Kultur
3 Interesse und Freude an der Beschäftigung mit einer fremden Sprache und Kultur
4 Hörverstehen und elementares Sprechen
5 Allgemeines Sprachgefühl und Sprachbewusstsein

## Mathematik

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Kinder haben beim Eintritt in die Grundschule bereits die Erfahrung gemacht, dass sich Dinge und Vorgänge aus ihrer Umwelt vergleichen, ordnen, einteilen, zählen und messen lassen, und sie haben erste Raumvorstellungen gewonnen. Aufgabe des Mathematikunterrichts der Grundschule ist es, an diese individuell unterschiedlichen Kenntnisse anzuknüpfen und sie systematisch zu erweitern. Die Schüler lernen Möglichkeiten kennen, Ausschnitte aus ihrer Lebens- und Erfahrungswelt sowie modellhafte Situationen mit Hilfe arithmetischer und geometrischer Begriffe, Sätze und Verfahren zu beschreiben und zu bearbeiten. Dabei stoßen sie auch auf die Grenzen mathematischer Wirklichkeitsbetrachtung. Sie erkennen, dass sich die Mathematik auf vielfältige Weise mit anderen Fächern und Lernbereichen verknüpfen lässt und für die tägliche Lebensbewältigung notwendig und hilfreich ist. Durch geeignete Problemstellungen erleben sie, dass Freude am Denken von ihr ausgehen kann. Bei der selbstständigen Auseinandersetzung mit mathematischen Fragen werden die Schüler zu schöpferischem Denken angeregt. Sie entwickeln ihre kognitiven Fähigkeiten mit dem Ziel, offen, beweglich und vernetzt zu denken und steigern ihre Bereitschaft und Fähigkeit zu einem sachlich-rationalen Dialog.

### Grundlegende Fähigkeiten

Die Lerninhalte des Mathematikunterrichts der Grundschule sind in hohem Maße geeignet, grundlegende Fähigkeiten zu entwickeln und zu steigern:

Vergleichen, Unterscheiden, Klassifizieren, Ordnen, Strukturieren, Transformieren, Verknüpfen, Zerlegen, Schlüsse ziehen, Gesetzmäßigkeiten entdecken, Regeln bilden sowie Erkanntes auf andere Zusammenhänge übertragen

Sachverhalte handelnd, bildhaft, verbal und in Symbolen darstellen sowie Handlungserfahrungen verallgemeinern und abstrahieren

Aussagen und Lösungswege plausibel und logisch begründen, Vermutungen und Behauptungen überprüfen und Widersprüche aufdecken

Arbeitsmittel und Zeichengeräte sachgerecht benutzen sowie konzentriert, sorgfältig, genau und übersichtlich arbeiten

### Geometrie

Die Schüler verbessern die auf ihren Körper und ihren Handlungsraum bezogene räumliche Orientierung und erweitern ihre Raumvorstellung und ihr räumliches Denken. Elementare geometrische Formen, Figuren und Körper lernen sie kennen und benennen, untersuchen sie, beschreiben deren Eigenschaften und stellen sie in selbst gefertigten Modellen und Zeichnungen dar. Sie betrachten und erzeugen Symmetrien und erschließen sich durch regelgeleitetes Umformen (Transformieren) und Zusammensetzen symmetrischer Figuren auch ästhetische Gesichtspunkte der Geometrie. Verschiedene Strecken, Flächen bzw. Körper vergleichen sie bezüglich ihrer Größe konkret miteinander und gewinnen einen ersten Einblick in das Messen von Längen, Flächen und Rauminhalten.

### Zahlen und Rechnen

Als Grundlage für das Rechnen erwerben die Schüler eine nach verschiedenen Aspekten entfaltete, lebendige Zahlvorstellung und ein gesichertes Wissen über die natürlichen Zahlen sowie deren Darstellung in Worten und schriftlichen Symbolen nach dem dekadischen Stellenwertsystem. Sie lernen Zahlbeziehungen sowie die Rechenoperationen Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division verstehen und beziehen sie auf reale oder modellhafte Situationen. Die lateinischen Fachausdrücke für diese Operationen verwenden sie ab der Jahrgangsstufe 4. Die Einspluseins- und Einmaleinsätze einschließlich deren Umkehrung sollen alle Schüler beherrschen. Dies erlaubt ihnen, im Kopf und halbschriftlich flexibel, nach begründbaren Verfahren zu rechnen. Sie ermitteln Ergebnisse sowohl durch Überschlag als auch genau. Die schriftlichen Verfahren zu den vier Grundrechenarten lernen sie verstehen sowie sicher und geläufig auszuführen. Richtverfahren für die schriftliche Subtraktion ist das Abziehverfahren (siehe Anhang). In Einzelfällen können die Schüler im Sinne des individualisierenden Lernens auch nach dem Ergänzungsverfahren subtrahieren.

### Sachbezogene Mathematik

Das Mathematisieren von Sachsituationen aus der kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt stellt ein zentrales Ziel des Mathematikunterrichts der Grundschule dar. Die Schüler lernen zunehmend komplexere Situationen mathematisch zu interpretieren und Fragestellungen zu finden. Sie entwickeln eigenständige Lösungswege,

stellen sie handelnd, zeichnerisch, verbal und schriftlich dar und setzen sie rechnerisch um. Sie beziehen die Ergebnisse wieder auf die Sachsituation und überprüfen sie auf Plausibilität. Diese Teilschritte beim Lösen von Sachaufgaben bilden auch einzeln Schwerpunkte des Übens.

Als Grundlage für sachbezogene Mathematik lernen die Schüler durch vielfältige Erfahrungen Größen in folgenden Bereichen kennen, schätzen und bestimmen: Geldwerte, Längenmaße, Hohlmaße, Gewichte (Massen) und Zeitspannen. Sie vergleichen Größen direkt und indirekt miteinander und gewinnen Sicherheit im Gebrauch der Maßeinheiten. Als Maßzahlen verwenden sie auch einfache Brüche ( $\frac{1}{2}; \frac{1}{4}; \frac{3}{4}$ ). Größere Zahlen schätzen

die Schüler und bestimmen sie mit systematischen Zählverfahren. Einfache Tabellen und Diagramme lernen sie lesen und zur Darstellung von Zahlmengen nutzen.

### **Hinweise zum Unterricht**

Wesentliche Elemente des mathematischen Lernprozesses

Sollen die Schüler neue Begriffe, Sätze und Verfahren lernen, muss der Unterricht an gesichertes Vorwissen anknüpfen. Durch die Begegnung mit wirklichkeitsnahen Sach- oder Modellsituationen bzw. durch das Erleben von Denkwiderständen werden die Schüler mit dem Problem konfrontiert und veranlasst, sich gedanklich mit ihm auseinander zu setzen.

Alle Schüler erhalten Gelegenheit, in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit selbstständig Lösungsideen zu entwickeln und Lösungswege zielgerichtet zu suchen und zu erproben. Die unterschiedlichen Ansätze werden eingehend betrachtet, diskutiert und begründet. Fehler und nicht zum Erfolg führende Wege lassen sich dabei produktiv bei der Erarbeitung erfolgreicher Lösungsverfahren nutzen. Die Lehrkraft koordiniert die Schülerbeiträge und ergänzt sie gegebenenfalls durch gezielte Anregungen. Daneben kann eine gut durchdachte Lehrererklärung die Effektivität des Unterrichts sicherstellen.

Im handelnden Umgang mit Gegenständen oder didaktischen Modellen gewinnen die Schüler eine erste Einsicht in neue Inhalte und Verfahren. Sinnvoll ist es, einige wenige Anschauungsmittel und Modelle auszuwählen und gezielt einzusetzen. Zum Verstehen ist die handelnde und/oder zeichnerische Durcharbeitung der Aufgaben ebenso erforderlich wie eine intensive Versprachlichung. Dabei erweist es sich als besonders lernwirksam, wenn die Schüler die verschiedenen Darstellungsebenen (handelnd, zeichnerisch, symbolisch sowohl schriftlich als auch verbal) wechselseitig miteinander verknüpfen.

Abwechslungsreiche Übungsaufgaben dienen sowohl der Automatisierung und der Sicherheit als auch der vertieften Einsicht in Zusammenhänge und der Flexibilität. Dabei muss es für die Schüler zur Selbstverständlichkeit werden, die Ergebnisse selbst zu kontrollieren.

Im Mathematikunterricht der Grundschule ergänzen sich systematisch-aufbauendes Lernen und das Arbeiten in offenen Unterrichtsformen. Entsprechend dem Lerngegenstand kommen unterschiedliche Methoden und vielfältige Medien zum Einsatz (z. B. Freiarbeit, Wochenplan, Lernzirkel, Lernspiele, Computer, Lernwerkstatt). Zunehmend erstellen die Schüler Lern- und Arbeitsmaterialien auch selbst (z. B. Sachrechenkartei).

Grundlegende Inhalte werden in allen Bereichen permanent wiederholt und zur Lösung neuer Probleme sowie zur Erarbeitung komplexer Verfahren genutzt. Durch bewusstes Rückschauen erkennen die Schüler ihren individuellen Kompetenzzuwachs sowie den inneren Aufbau der mathematischen Inhalte.

### **Individuelle Förderung**

Jede Klasse weist in Mathematik ein breites Spektrum an Leistungen, Interessen und Einstellungen zu diesem Fach auf. Es sollte im Mathematikunterricht gelingen, in jedem Schüler angemessene Lernfortschritte in Gang zu bringen und seine Lernbereitschaft zu wecken und zu erhalten. Gleichzeitig müssen wenigstens die grundlegenden Ziele, Inhalte und Verfahren, ohne die weiterführendes Lernen nicht möglich ist, von allen Schülern erreicht werden.

Durch individualisierende Maßnahmen kann das persönliche Lernen sichergestellt werden. In Phasen innerer Differenzierung arbeiten die Schüler vor allem an verschiedenen anspruchsvollen Aufgabenstellungen und erfahren ein unterschiedliches Maß an Selbstständigkeit. Leistungsschwächere Schüler bedürfen mehr als die übrigen einer konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Fehlern, eines längeren Verweilens beim konkreten und zeichnerischen Handeln, sowie einfacher Aufgaben und einer intensiveren Lehrerbetreuung. Als Tutoren können Mitschüler sie zeitweise beim Lernen unterstützen.

Insbesondere in den Jahrgangsstufen 1 und 2 kann das Leistungsbild einzelner Schüler oder auch der Klasse ein längeres Verweilen bei den Lernzielen und -inhalten einer Jahrgangsstufe bzw. ein schnelleres Voranschreiten zum Stoff der nächsten Jahrgangsstufe erfordern. Die Lehrkraft entscheidet nach sorgsamer Prüfung, ob ein solcher Schritt angemessen und verantwortbar ist.

Zusatzangebote für leistungsstarke Schüler nehmen in der Regel keine späteren Lernziele und -inhalte vorweg, sondern bereichern die aktuellen qualitativ an, verlangen ein hohes Maß an Selbstständigkeit und initiieren kreatives Problemlösen. Vor allem Schüler mit gravierender Rechenschwäche bzw. besonders begabte Schüler können zeitweise in klassen- oder jahrgangübergreifenden Lerngruppen gefördert werden, ohne dass die gemeinsame Arbeit in der Klasse ganz aufgegeben wird.

### Übersicht

Inhaltsbereich	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
<b>1. Geometrie</b>	<b>1.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung</b> - am Körper - von einer festgelegten Position	<b>2.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung</b> - mit Körperdrehung - gedanklich	<b>3.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung</b> - Grundrisszeichnungen lesen - Wege beschreiben - Skizzen erstellen	<b>4.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung</b> - Skizzen, Pläne - Maßstab
	<b>1.1.2 Flächenformen</b> - Viereck, Dreieck, Kreis, Rechteck, Quadrat - Figuren, Muster, Ornamente	<b>2.1.2 Flächen- und Körperformen</b> - Würfel - Quader - Kugel	<b>3.1.2 Flächen- und Körperformen</b> - Zylinder, Pyramide, Kegel - Würfel als geometrischer Körper - rechter Winkel	<b>4.1.2 Flächen- und Körperformen</b> - Quader als geometrischer Körper
			<b>3.1.3 Achsensymmetrie</b> - Figuren beschreiben und erstellen	<b>4.1.3 Symmetrie</b> - Achsen-, Schiebe-, Drehsymmetrie
			<b>3.1.4 Geometrische Figuren zeichnen</b>	<b>4.1.4 Geometrische Figuren zeichnen</b>

Inhaltsbereich	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
<b>2. Zahlen</b>	<b>1.2.1 Lebenswelt im Hinblick auf Mengen und Zahlen erkunden und untersuchen</b>			
	<b>1.2.2 Zahlen bis 20 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen</b>	<b>2.2.1 Zahlen bis 100 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen</b>	<b>3.2.1 Zahlen bis 1 000 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen</b>	<b>4.2.1 Zahlen bis 1 000 000 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen</b>
	<b>1.2.3 Zahlen bis 20 zerlegen</b>			
	<b>1.2.4 Zahlen und Rechenausdrücke bis 20 vergleichen und ordnen</b>	<b>2.2.2 Zahlen und Rechenausdrücke bis 100 vergleichen und ordnen</b>	<b>3.2.2 Zahlen und Rechenausdrücke bis 1 000 vergleichen und ordnen</b>	<b>4.2.2 Zahlen bis 1 000 000 vergleichen und ordnen</b>



Inhaltsbereich	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
<b>3. Rechnen</b>	<b>1.3.1 Addition und Subtraktion verstehen</b>	<b>2.3.1 Einspluseinsätze und Umkehrung</b> - bis 20 automatisieren		
	<b>1.3.2 Einspluseinsätze und Umkehrung</b> - bis 10 automatisieren	<b>2.3.2 Addition und Subtraktion bis 100</b>	<b>3.3.1 Addition und Subtraktion</b> - bis 1000 halbschriftlich - schriftliche Verfahren	<b>4.3.1 Addition und Subtraktion</b> - schriftliche Verfahren üben
	<b>1.3.3 Im zweiten Zehner addieren und subtrahieren</b>	<b>2.3.3 Multiplikation und Division verstehen</b>		
	<b>1.3.4 Mit Zehnerüberschreitung addieren und subtrahieren</b>	<b>2.3.4 Multiplikationsätze</b> - Strategien entwickeln und anwenden - Kernaufgaben und Quadratsätze des Einmaleins - Dividieren mit Rest	<b>3.3.2 Multiplikation und Division</b> - Strategien wiederholen - Einmaleinsätze und ihre Umkehrung automatisieren - Multiplikation und Division mit Zehnerzahlen	<b>4.3.2 Multiplikation und Division</b> - Einmaleinsätze wiederholen - halbschriftliches Rechnen - schriftliche Verfahren
		<b>2.3.5 Divisionssätze</b> - Strategien entwickeln und anwenden - Dividieren mit Rest		<b>4.3.3 Die Grundrechenarten miteinander verbinden</b>

Inhaltsbereich	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
<b>4. Sachbezogene Mathematik</b>	<b>1.4.1 Größen</b> - Zeit: Woche, Tag, Stunde (h); Zeitpunkt, Zeitdauer - Geldwerte: Euro, Cent	<b>2.4.1 Größen</b> - Zeit: Jahr, Monat, Minute (min) - Geldwerte: Kommaschreibweise; rechnen - Längen: m, cm	<b>3.4.1 Größen</b> - Zeit: Sekunde (s) - Längen: km, mm; Kommaschreibweise - Gewicht: (*t) kg, g	<b>4.4.1 Größen</b> - Hohlmaße: (*hl) l, ml
	<b>1.4.2 Arbeit an Sachsituationen</b> - einfache Sachaufgaben - Bilder, Erzählungen, Rollenspiele	<b>2.4.2 Arbeit an Sachsituationen</b> - einfache Sachaufgaben - einfache Texte, Skizzen	<b>3.4.2 Arbeit an Sachsituationen</b> - komplexere Aufgaben	<b>4.4.2 Arbeit an Sachsituationen</b> - komplexere Aufgaben - erhöhter Schwierigkeitsgrad

## Heimat- und Sachunterricht

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule umfasst die Aufgabe, Kindern die Welt, in der sie leben, d. h. die natürlichen, kulturellen und sozialen Gegebenheiten und die sie umgebende Sachwelt zu erschließen. Das Fach Heimat- und Sachunterricht möchte die Schüler befähigen, ihrer Entwicklung gemäß Ausschnitte ihrer Lebenswirklichkeit zunehmend differenziert wahrzunehmen, zu begreifen und begrifflich zu fassen, sie in wichtigen Zusammenhängen gedanklich zu durchdringen, zu deuten und zu werten. Dies trägt dazu bei, dass die Schüler ein besseres Verständnis von sich in ihrer Welt entwickeln, der Unterricht also identitäts- und persönlichkeitsbildend wirkt. Das gelingt vor allem dann, wenn Heimat- und Sachunterricht den Schülern Interessengebiete eröffnet. Durch zunehmend objektivierende sowie fachliche Sichtweisen können die Schüler mehr und mehr an dieser Lebenswirklichkeit teilhaben und jetzt und später an deren Gestaltung verantwortlich mitwirken. Bezugspunkte des Heimat- und Sachunterrichts sind somit das Kind, die Welt, die es umgibt, gesellschaftliche Anforderungen und eine wissenschaftsnahe Sachlichkeit.

Das Fach Heimat- und Sachunterricht in der Grundschule strebt eine Ausgewogenheit von Kind- und Sachorientierung an: Einerseits ist der Unterricht kindorientiert, indem er den Entwicklungsstand der Schüler, ihre spezifischen Lebens- und Lernformen, Themenaspekte aus ihrer Lebenswirklichkeit, emotionale sowie motivationale Dimensionen wie Mitfühlen, Staunen, Erkunden wollen und Fragerlust berücksichtigt und auf Erleben, Erfahren und Handeln hin ausgerichtet ist. Dabei ist dem kindlichen Verständnis durch angemessene Elementarisierung der Inhalte Rechnung zu tragen. Andererseits ist der Unterricht sachorientiert, indem Inhalte in ihren Strukturen aufgezeigt werden, methodisch sachgemäß vorgegangen wird, erste fachliche Bezüge hergestellt und entsprechende Arbeitsweisen vermittelt werden. Die Verbindung von Kind- und Sachorientierung zeigt sich vor allem in altersgemäßen Lehr- und Lernmethoden, die vom anschaulichen zum formalen Denken führen und zunehmend das Verstehen abstrakterer Zusammenhänge anstreben.

Zu einem zeitgemäßen Heimatbegriff gehören die aktive Aneignung und demokratische Mitgestaltung der Heimat. Die Schüler sollen einen Bezug zur Heimat durch Kennen- und Schätzenlernen heimatlicher Natur und Kultur aufbauen und erste Formen einer aktiven Mitwirkung erfahren. Zum tätigen und reflektierenden Erschließen treten für viele Kinder Verbundenheit mit der Heimat und feste soziale Beziehungen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit geben. Die Schüler informieren sich über andere Regionen und Herkunftsländer von Mitschülern und begegnen verschiedenen Kulturen und Religionen. Durch solche Erfahrungen lernen sie Achtung und Toleranz gegenüber unterschiedlichen Lebensformen und entwickeln eine Offenheit gegenüber der Welt und dem Fremden - ein Ziel, das angesichts eines sich vereinigenden Europas und der Migrationsbewegungen auch für die Grundschule unabdingbar ist.

Heimat- und Sachunterricht berücksichtigt an geeigneten Themen und in der Unterrichtsgestaltung die gemeinsamen und unterschiedlichen Voraussetzungen, Interessen, Erwartungen und Empfindungen von Mädchen und Buben.

Die Schüler erwerben ausgewähltes grundlegendes Wissen über die Menschen und ihr Leben in Vergangenheit und Gegenwart, über den Wohnort und die Region, über die belebte und un belebte Natur und über die sie umgebende Sachwelt. Sie entwickeln fachliche und überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, erlernen Arbeitstechniken und eignen sich allmählich eine zielgerichtete Arbeitshaltung an. Auf der Grundlage bewusster Wahrnehmung und zunehmend analytischen Denkens erschließen sich die Schüler Begriffe, Zusammenhänge, Strukturen sowie Modellvorstellungen und wenden erworbenes Wissen in verschiedenen Situationen an.

Im Unterricht und bei der Leistungsfeststellung ist besonderer Wert zu legen auf

- den beweglichen Umgang mit Begriffen,
- das Herstellen von Zusammenhängen (wenn-dann, je-desto, weil ...),
- das Übertragen erarbeiteter Grundprinzipien auf unbekannte Sachverhalte,
- kreative Lösungen bei offenen Aufgaben.

Im Fach Heimat- und Sachunterricht können Kinder in besonderer Weise mehrere Perspektiven eines Themas kennen lernen und verbinden, indem

- unterschiedliche fachliche Zugänge beschriftet werden,
- sachliche Zusammenhänge offen gelegt werden,
- Vernetzungen zwischen Inhaltsbereichen erfahrbar gemacht werden,
- Motive, Ursachen, Zwecke einsichtig werden,
- Bezüge zwischen Inhalten und Methoden erkennbar werden,
- auch andere Fächer einbezogen werden.

Heimat- und Sachunterricht lässt Raum zur Entfaltung von Neugierde und Kreativität, zum Sich-Einlassen auf Menschen, auf die Natur, auf Sachen. Die Schüler müssen Gelegenheiten bekommen, über die Schönheit und Einzigartigkeit der Umwelt zu staunen und sich zu freuen, sollen aber auch Störungen und Zerstörungen spüren, erkennen und hinterfragen.

Die Schüler erwerben Einstellungen und Haltungen, indem sie handelnd lernen, Sachverhalte rational durchdringen und sich erlebnishaft sowie wertend damit auseinandersetzen. So erhalten sie Leitlinien für Wertorientierungen, Sinngebung und verantwortungsbewusstes Handeln und erkennen, wie sie sich an Vorgängen in ihrer Lebenswelt beteiligen und diese mitgestalten können.

Die Einzelinhalte werden exemplarisch ausgewählt, sollen den Schülern zugänglich, für ihr Leben wichtig und von der Sache her ergiebig sein. Zum Teil bauen sie sich, ebenso wie das methodische Vorgehen, über die Jahrgangsstufen hinweg auf und werden gegebenenfalls in vertiefender Arbeit fortgeführt. Sie beziehen sich auf Dimensionen, die aus Erfahrungen der Schüler, Phänomenen aus ihrer Umwelt und bedeutsamen Fragen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erwachsen und werden sachlich sowie methodisch aus fachlich orientierten Sichtweisen geklärt. Einerseits geht der Lehrplan somit in seiner Grundstruktur von Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder aus, andererseits führt er mit Hilfe der Lernfelder behutsam in fachliches Denken ein. Diese Verschränkung ermöglicht es, Sachverhalte mehrperspektivisch zu erschließen und zu vernetzen.

In den Jahrgangsstufen 1 und 2 ist der Lehrplan in sieben, in den Jahrgangsstufen 3 und 4 in acht *Themenbereiche aus der Lebenswirklichkeit der Kinder* unterteilt:

*(1) Unser eigenes Thema - (2) Ich und meine Erfahrungen - (3) Wünsche und Bedürfnisse - (4) Zusammenleben - (5) Leben mit der Natur - (6) Orientierung in Zeit und Raum - (7) Erkunden der Umwelt - (8) Rad fahren*

Diese Themenbereiche werden aus der Perspektive von sieben *Lernfeldern (LF)* bearbeitet, deren Grenzen durchlässig sind:

*Körper und Gesundheit (LF 1) - Individuum und Gemeinschaft (LF 2) - Zeit und Geschichte (LF 3) - Heimat und Welt (LF 4) - Arbeit und Freizeit (LF 5) - Natur und Technik (LF 6) - Tiere und Pflanzen (LF 7)*

### **Hinweise zum Unterricht**

Der Unterricht knüpft an Vorerfahrungen und Erlebnisse der Schüler an. Die Unterrichtsmethoden sollen das aktive Lernen der Kinder fördern und sind am Lernbegriff des eigenständigen Konstruierens des Wissens orientiert. Originale Begegnung und selbsttätige Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit sowie ein verweilendes und anschauliches Lernen mit vielen Sinnen sind Grundlage der Erfahrungs- und Erkenntnisbildung. Neben situativen Anlässen sind dafür u. a. Unterrichtsgänge zu außerschulischen Lernorten, Aufenthalte in Schullandheimen, die Einrichtung und Pflege eines Schulgartens, die Beteiligung der Schüler an Aktionen und örtlichen Ereignissen einzuplanen.

Vor allem folgende Lernformen unterstützen die Erziehung zur Selbstständigkeit:

- Forschend-entdeckendes Lernen: Die Schüler entwickeln Annahmen, überprüfen sie und finden möglichst selbstständig die angestrebten Kenntnisse heraus.
- Problemorientiertes Lernen: Der Lernweg geht von Fragen aus und führt über Lösungsplanungen zu Ergebnissen, Schlussfolgerungen sowie Anwendungen.
- Handelndes Lernen: Denken und Tun werden zusammengebracht; die Kinder setzen bewusst Handlungsabsichten in Schrittfolgen und zielführende Tätigkeiten um.
- Projektorientiertes Lernen: Lehrer und Schüler planen und realisieren eine Unterrichtseinheit, bei der in Gruppen und häufig mit fächerübergreifender Perspektive ein gemeinsames Produkt oder eine Aktion entsteht.

Die Schüler lernen insbesondere, wie sie Wissen erwerben, speichern und anwenden können. Dieses Lernen des Lernens unterstützen

- fachlich ausgerichtete Arbeitsweisen und -techniken (z. B. Betrachten, Beobachten, Halten und Pflegen, Experimentieren, Diskutieren, Rollenspiele, Befragen, Arbeiten mit Quellen, Umgehen mit Skizzen und Plänen),
- überfachliche Methoden (z. B. Sammeln, Ordnen, Vergleichen; Beschaffen, Auswerten und Weitergeben von Informationen; Darstellen und Gestalten von Unterrichtsergebnissen, gezieltes Auswerten von audiovisuellen Medien, Sachbüchern, Texten, Tabellen und Grafiken),
- allgemeine Fähigkeiten (z. B. selbstständiges und gemeinsames Planen, Durchführen und Abschließen von Vorhaben).

Arbeitsweisen werden nicht isoliert, sondern in inhaltlichen Zusammenhängen gelernt. Häufig sind dazu eine Arbeitsrückschau und Reflexion über die eigenen Lernweisen erforderlich. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sind durchgängige Ziele des Unterrichts.

Lehr- und Lernmittel sollen vor allem selbstgesteuertes Lernen und projektorientiertes Arbeiten ermöglichen und unterstützen. Geeignete Computerprogramme und andere informationstechnische Möglichkeiten sind zunehmend zu nutzen. Die Richtlinien zur Sicherheit im naturwissenschaftlichen Unterricht sind (in der jeweils gültigen Fassung) einzuhalten.

### Übersicht

Jahrgangsstufe 1		Jahrgangsstufe 2		Jahrgangsstufe 3		Jahrgangsstufe 4	
1.1	<i>Unser eigenes Thema</i>	2.1	<i>Unser eigenes Thema</i>	3.1	<i>Unser eigenes Thema</i>	4.1	<i>Unser eigenes Thema</i>
1.2	<i>Ich und meine Erfahrungen</i>	2.2	<i>Ich und meine Erfahrungen</i>	3.2	<i>Ich und meine Erfahrungen</i>	4.2	<i>Ich und meine Erfahrungen</i>
1.2.1	Zeit erleben - Zeiterfahrung	2.2.1	Ein Ereignis in meinem Leben	3.2.1	Mein Körper	4.2.1	Die Entwicklung des Menschen
1.2.2	Sinnesleistungen	2.2.2	Meine Person	3.2.2	Sinnesleistungen	4.2.2	Vorstellungen von der eigenen Zukunft
1.2.3	Materialien	2.2.3	Ernährung	3.2.3	Optische oder akustische Phänomene		
1.2.4	Körperpflege	2.2.4	Obst und Gemüse				
1.2.5	Wasser als Lösungsmittel	2.2.5	Nährstoffe				
1.3	<i>Wünsche und Bedürfnisse</i>	2.3	<i>Wünsche und Bedürfnisse</i>	3.3	<i>Wünsche und Bedürfnisse</i>	4.3	<i>Wünsche und Bedürfnisse</i>
1.3.1	Spielen	2.3.1	Freizeitgestaltung am Ort	3.3.1	Medien als Fenster zur Welt	4.3.1	Trends
1.3.2	Spiele im Wandel der Zeit	2.3.2	Geld	3.3.2	Werbung	4.3.2	Statussymbole im Wandel der Zeit
1.3.3	Technisches Spielzeug						
1.4	<i>Zusammenleben</i>	2.4	<i>Zusammenleben</i>	3.4	<i>Zusammenleben</i>	4.4	<i>Zusammenleben</i>
1.4.1	Schule - eine neue Gemeinschaft	2.4.1	Lebensgemeinschaft Familie	3.4.1	Zusammenleben in der Schule	4.4.1	Zusammenleben in der Gemeinde
1.4.2	Lebensgemeinschaft Familie	2.4.2	Haltung eines Haustieres	3.4.2	Menschen arbeiten	4.4.2	Wir in der Welt - die Welt bei uns
		2.4.3	Im Verkehr	3.4.3	Maschinen helfen bei der Arbeit		
1.5	<i>Leben mit der Natur</i>	2.5	<i>Leben mit der Natur</i>	3.5	<i>Leben mit der Natur</i>	4.5	<i>Leben mit der Natur</i>
1.5.1	Die Wiese im jahreszeitlichen Wechsel	2.5.1	Die Hecke im Jahreslauf	3.5.1	Der Wald im Jahreslauf	4.5.1	Der natürliche Kreislauf des Wassers
1.5.2	Tiere der Wiese	2.5.2	Tiere der Hecke	3.5.2	Tiere des Waldes	4.5.2	Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen
1.5.3	Pflanzen der Wiese	2.5.3	Pflanzen der Hecke	3.5.3	Pflanzen und Pilze des Waldes	4.5.3	Wasserversorgung, Abwasseraufbereitung
				3.5.4	Bedeutung des Waldes		
1.6	<i>Orientierung in Zeit und Raum</i>	2.6	<i>Orientierung in Zeit und Raum</i>	3.6	<i>Orientierung in Zeit und Raum</i>	4.6	<i>Orientierung in Zeit und Raum</i>
1.6.1	Tageslauf	2.6.1	Uhr und Uhrzeit	3.6.1	Ortsgeschichte	4.6.1	Regionalgeschichte
1.6.2	Tag und Nacht	2.6.2	Kalender	3.6.2	Orientierung mit Kartenskizze und Karte	4.6.2	Orientierung mit der Karte
1.6.3	Jahreslauf	2.6.3	Schulumgebung				
1.6.4	Schulgelände, Schulweg						
1.7	<i>Erkunden der Umwelt</i>	2.7	<i>Erkunden der Umwelt</i>	3.7	<i>Erkunden der Umwelt</i>	4.7	<i>Erkunden der Umwelt</i>
1.7.1	Luft und Leben	2.7.1	Wasser und Leben	3.7.1	Verbrennung	4.7.1	Ausgangsstoffe und -materialien
1.7.2	Erfahrungen mit Luft	2.7.2	Erfahrungen mit Wasser	3.7.2	Magnetismus und Elektrizität	4.7.2	Kreislauf eines industriell gefertigten Produkts
1.7.3	Erfahrungen mit Wetter	2.7.3	Erfahrungen mit Temperaturen	3.7.3	Nutzung von Strom	4.7.3	Abfallentsorgung
				3.7.4	Technische Entwicklung im Wandel der Zeit		
				3.8	<i>Rad fahren</i>	4.8	<i>Rad fahren</i>
				3.8.1	Verkehrsmittel Fahrrad		Vorbereitung der Radfahrprüfung
				3.8.2	Vorschriften, Zeichen, Regelungen		
				3.8.3	Angemessenes Verhalten im Verkehr		Theorie zu den Übungseinheiten 1- 3

## Sporterziehung

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Das Grundschulkind mit seinem natürlichen Bewegungsdrang begegnet einer sich ständig verändernden Welt mit veränderten Bewegungszeiten und -räumen. Falsche und einseitige Ernährungsgewohnheiten können zu organischen Störungen und in Verbindung mit Bewegungsmangel zu Übergewicht, Koordinations-, Herz-Kreislauf- und Haltungsschwächen führen. Dies kann unter anderem Bewegungshemmungen, mangelndes Selbstvertrauen und auffälliges Sozialverhalten bewirken. Im Sportunterricht wird den Schülern ermöglicht, sich mit dem eigenen Körper auseinander zu setzen und anhand vielfältiger Bewegungserfahrungen die eigene körperliche Bewegungs- und Leistungsfähigkeit zu erleben und zu entwickeln. Damit wird die Basis für eine gesunde Lebensführung mit sinnvoller und regelmäßiger sportlicher Betätigung gelegt.

Die zunehmende Heterogenität in der Klassengemeinschaft hinsichtlich ethnischer, familiärer und sozialer Herkunft erfordert ein hohes Maß an grundlegenden sozialen Kompetenzen. Die Sporterziehung leistet hierzu durch die vielfältigen interaktiven Handlungsmöglichkeiten einen wichtigen Beitrag.

Bei den Kindern werden Freude und Interesse an vielseitiger Bewegung und am Erproben vielfältiger Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten geweckt, gefördert und erhalten. Durch die kreative Umsetzung verschiedener Bewegungsformen zu Rhythmus und Musik wird der Grundstein für die Wertschätzung und Freude an musisch-ästhetischen Bewegungen gelegt.

Mit ihren Lernbereichen ist die Sporterziehung Teil der ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung in der Grundschule.

Die Sporterziehung in der Grundschule leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheits- und Gemeinschaftserziehung der Schüler. Für eine altersgemäße und breite Grundlage an sportmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten werden vor allem sportartübergreifende Bewegungsverwandtschaften thematisiert und die für die körperliche Entwicklung wesentlichen Grundeigenschaften Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit sowie fundamentale koordinative Fähigkeiten gefördert. In der Sportpraxis lernen die Schüler sich zu orientieren und Bewegungs- sowie Handlungsmöglichkeiten im Schulumfeld wahrzunehmen.

Der Lehrplan ist in jeder Jahrgangsstufe in vier Lernbereiche gegliedert:

<b>Jahrgangsstufe 1</b>	<b>Jahrgangsstufen 2 mit 4</b>
1 Grundlegende Erfahrungen im Sportunterricht	1 Gesundheit
2 Gesundheit	2 Gemeinschaft
3 Gemeinschaft	3 Mitwelt
4 Spielen, Gestalten, Fit werden	4 Spielen, Gestalten, Fit werden

Ergänzend zur verbindlichen Sporterziehung ermöglicht der Sportförderunterricht (Wahlunterricht) eine Optimierung der wöchentlichen Bewegungszeit der Kinder und trägt durch seine vielfältigen und motivierenden Bewegungsangebote sehr stark zu einer individuellen Gesundheitsförderung und der Entwicklung einer ausgeglichenen Persönlichkeit bei.

Da sich die ersten Sportstunden in Jahrgangsstufe 1 organisatorisch und inhaltlich deutlich von den weiteren Stunden unterscheiden, wurde hierfür ein eigener einführender Lernbereich vorgesehen:

#### *Grundlegende Erfahrungen im Sportunterricht*

Hier wurden Ziele und Inhalte der Lernbereiche Gesundheit, Gemeinschaft und Mitwelt miteinander vernetzt, um die Planung der ersten Unterrichtsstunden in der Jahrgangsstufe 1 zu erleichtern.

#### *Gesundheit*

Die Sporterziehung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Lebensführung, da sie nicht nur die körperliche Entwicklung fördert und Haltungsschwächen vorbeugt, sondern vor allem auch die Entwicklung von Körperbewusstsein und die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper unterstützt.

### *Gemeinschaft*

In diesem Lernbereich werden den Schülern viele Erfahrungsgelegenheiten für soziales Lernen geboten. Sie lernen, Haltungen und Einstellungen des kooperativen, fairen Miteinanders zu erproben und zu festigen. In vielfältigen Interaktionen und Sozialformen entwickeln sie die Einsicht in die Notwendigkeit und das Einhalten von Regeln und erkennen dabei auch, dass diese den Bedürfnissen der Gemeinschaft angepasst werden können. Darüber hinaus lernen die Kinder, sich einzuordnen, gegenseitig zu helfen sowie Rücksicht und Toleranz zu zeigen.

### *Mitwelt*

Im Lernbereich Mitwelt lernen die Schüler den Naturraum ihrer Schulumgebung kennen und erschließen ihn als Bewegungs- und Kulturraum, wobei sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umgebung geführt werden.

### *Spielen, Gestalten, Fit werden*

Die Sinnrichtungen *Spielen, Gestalten, Fit werden* stehen in enger Wechselwirkung zu den anderen Lernbereichen. Das *Spiel* lebt im Wesentlichen von der Ungewissheit seines Ausgangs und der Entscheidungsfreiheit des Einzelnen innerhalb vorgegebener Spielregeln, aber auch von der Kooperationsbereitschaft und dem Anpassen von Spielidee und Spielregeln an unterschiedliche, ständig wechselnde Voraussetzungen.

Das *Gestalten* wird im Sportunterricht als die Fähigkeit verstanden, Bewegungsmöglichkeiten kreativ und variantenreich auszuführen. Es beinhaltet individuellen Ausdruck, Improvisation und das Erfinden origineller Bewegungskunststücke.

*Fit werden* meint in der Sporterziehung dreierlei: Stärkung der Persönlichkeit, der körperlichen und der sportlichen Leistungsfähigkeit. Lernen und Üben fördern dabei die Willenskraft und das Durchhaltevermögen; die Schüler erfahren, dass sich Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft lohnen. Sie entwickeln über ihren individuellen Zuwachs an körperlichen Fähigkeiten und sportlichen Fertigkeiten ein positives Selbstwertgefühl und erfahren dadurch eine Stärkung ihrer Gesamtpersönlichkeit.

### **Hinweise zum Unterricht**

Offene Unterrichtsformen, altersgemäße und abwechslungsreiche Spiel- und Übungsreihen sowie regelmäßige Aufwärm- und Entspannungsphasen tragen ihren Teil dazu bei, eine angstfreie und aggressionsarme Unterrichts Atmosphäre zu schaffen. Durch Differenzierung und Individualisierung werden Bewegungszeit und Bewegungsräume optimiert. Konfliktsituationen werden rechtzeitig aufgegriffen, in Reflexionsphasen thematisiert und dadurch entschärft. Ein zeitgemäßer Sportunterricht erfordert Aufgeschlossenheit für innovative Ideen und freizeitrelevante Sportarten. Die Ziele und Inhalte der vier Lernbereiche werden jeweils im Unterricht einer Jahrgangsstufe vernetzt. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern sichert den Erziehungsauftrag zusätzlich ab.

Kooperationsfähigkeit und Kreativität finden ihren Niederschlag in gemeinsamen sportlichen Aktivitäten, die für das Schulleben nach innen sowie für die Wirkung der Grundschule nach außen positive Akzente setzen.

Die Inhalte in den Sportarten oder -bereichen gelten für Mädchen und Buben; die Sporterziehung wird koedukativ im Klassenverband erteilt. Örtliche Möglichkeiten zu sportlichen Aktivitäten sollen vor allem auch im Hinblick auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung genutzt werden.

**Bei allen sportlichen Aktivitäten sind die amtlichen Sicherheitsbestimmungen und Vorschriften zur Unfallverhütung sowie die Veröffentlichungen der Bundesunfallkasse zu beachten.**

**Insbesondere beim Bewegen im Wasser, auf Eis und Schnee sowie beim Inlineskaten ist auf die Qualifikation der Lehrkraft zu achten!**

## Kunsterziehung

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Das Fach Kunsterziehung vermittelt im Rahmen ästhetischer Bildung vielfältige Qualifikationen. Schwerpunkte bilden die Differenzierung der Wahrnehmung und die Kultivierung des bildnerischen Ausdrucks. Gezielt sollen sinnlich erfahrbare Erlebniswelten in den Unterricht einbezogen werden, um die Begegnungen mit ausgewählten Inhalten für die Schüler zu ereignisreichen Aktionen werden zu lassen. Zugleich sollen die Schüler befähigt werden, Wahrnehmungs- und Vorstellungsinhalte altersgerecht zu sichtbaren bildnerischen Mitteilungen zu verarbeiten. Mit der Grundlegung von Bildkompetenz ergänzt und erweitert Kunsterziehung die Wissensvermittlung anderer Fächer. In der gemeinsamen Verständigung über gewonnene sinnliche Eindrücke und Erkenntnisse fördert das Fach zugleich die sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Die Schüler entfalten ihr bildnerisch-kreatives Potential am besten, wenn die Gestaltungsanlässe, Themen und Motive auf ihren Interessens- und Erfahrungshorizont bezogen sind. Die Begegnung mit Naturphänomenen, die Konfrontation mit auffallenden Gestaltungen ihrer Umwelt, das Zusammenleben und die Auseinandersetzung mit den Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld, sowie die Erlebnisse im Rahmen ihrer Freizeitgestaltung sind für Grundschulkindern besonders bedeutsam. Daneben bestimmt die durch visuelle Medien vermittelte Welt zunehmend die Gedanken, Vorstellungen und Werthaltungen der Kinder.

Aus diesen Feldern der kindlichen Lebenswirklichkeit sind die folgenden Erfahrungsbereiche als Inhalte fachdidaktischer Auseinandersetzung abgeleitet: *Natur als Künstlerin - Menschen als Gestalter ihrer Welt - Ich und meine Mitmenschen neu gesehen - Bilderwelt der Medien - Vorstellungswelten*. Die Begegnung mit Kunst- und Kulturzeugnissen ist in *Welt der Kunst - Botschaften der Meisterwerke* als spezifischer Bereich des Faches in dieses Spektrum eingebunden.

Diesen sechs Erfahrungsbereichen sind in jeder Jahrgangsstufe Inhaltsbereiche oder Einzelinhalte zugeordnet, die den Stand der Entwicklung des Kindes, seines Auffassungsvermögens und seiner bildnerischen Fähigkeiten und Fertigkeiten berücksichtigen. Im Laufe der vier Jahrgangsstufen werden so jeweils andere Ausschnitte und Gesichtspunkte innerhalb eines Erfahrungsbereichs beleuchtet und erarbeitet.

Die beiden zentralen fachdidaktischen Tätigkeitsformen *Betrachten* und *Gestalten* erschließen diese Inhalte:

Das *Betrachten* umfasst vielschichtige Aktivitäten der Wahrnehmung - vom Schauen und Staunen über gezieltes Beobachten, Erkunden und Empfinden (Sinneswahrnehmung) zum Deuten und Verstehen des Gesehenen (Sinnwahrnehmung). Die Schüler verfeinern dabei ihre Sensibilität gegenüber ästhetischen Wirkungen. Zunehmend lernen sie, ihre Entdeckungen, Assoziationen und Gedanken sprachlich treffend wiederzugeben. Beim gemeinsamen Betrachten und Beurteilen der eigenen bildnerischen Ergebnisse begründen die Schüler ihre Einschätzungen und tauschen Vorschläge aus. Darauf aufbauend erleben sie in der Begegnung mit Kunstwerken über die Auseinandersetzung mit Motiven, Werkideen und Gestaltungsmitteln hinaus die besonderen Leistungen der Künstler und Kunsthandwerker. Die Wertschätzung von Kulturzeugnissen und die Toleranz auch gegenüber ungewohnten künstlerischen Ausdrucksformen werden hier angebahnt. Im bewussten und aktiven Gebrauch technisch-visueller Medien kann sich eine kritische Haltung gegenüber den durch Fernsehen, Computerspiele und Printmedien vermittelten Bilderwelten entwickeln.

Das *Gestalten* umfasst geeignete und vielfältige Aktivitäten bildhafter Erfindung und Darstellung. Es zählen dazu aber auch ästhetische Verhaltensweisen wie das spielerische Erkunden von Formzusammenhängen, Farbkombinationen und Oberflächenstrukturen. Ergänzt wird es durch das Sammeln, Ordnen und Umgestalten vorgegebener oder gefundener Gegenstände und Bildmaterialien. Aufbauend auf die Fantasiekraft der Kinder und ihre bereits erworbenen bildsprachlichen Fähigkeiten und handwerklichen Fertigkeiten sollen langfristig die Eigenständigkeit der Werkideen, die Intensität der bildnerischen Prozesse und die ästhetische Qualität der Ergebnisse gesteigert werden.

Um die gestalterischen Lösungen wirkungsvoller und reichhaltiger zu entwickeln, lernen die Schüler ein planvolleres Vorgehen und eine Vielzahl an unterschiedlichen Verfahren, Werkmitteln und Gestaltungsprinzipien kennen: In den fünf Arbeitsbereichen *Grafisches Gestalten, Farbiges Gestalten, Gestalten mit technisch-visuellen Medien, Räumliches Gestalten* und *Szenisches Gestalten* sind die bildnerischen Verfahren *Zeichnen, Drucken, Malen, Collagieren, Fotografieren, Filmen, Gestalten mit dem Computer, Formen, Bauen, Montieren* und Spielformen *im Figurentheater, Masken- und Personenspiel* zusammengefasst. Die Schüler erkunden diese spielerisch und experimentieren vor einer gestalterischen Entscheidung. In der Eigentätigkeit werden exemplarisch Entstehungsprozesse erfahren. Diese können von der ersten Motividee über Skizzen oder Entwürfe bis zur endgültigen Ausführung eines Werkes führen.

Zur Grundlagenbildung muss jeder Arbeitsbereich pro Jahrgangsstufe zumindest einmal gewählt werden. Die zur Darstellung nötigen Gestaltungsprinzipien und -mittel sind dabei zu erarbeiten, das jeweils ausgewählte Verfahren ist einzuführen. Darüber hinaus sind Experimente mit verschiedenen Materialien und vielfältige Mischformen und Kombinationen möglich.

### Hinweise zum Unterricht

Kunsterziehung fördert die Freude am praktischen Tun und schöpferischen Gestalten. Atmosphärisch dichte Wahrnehmungssituationen und bisweilen aktionsbetonte oder werkstattähnliche Formen der Unterrichtsorganisation wecken das Interesse und fördern die Bereitschaft zum Engagement der Schüler. Die individuelle Bildideengewinnung sowie die Klärung und Entwicklung der bildnerischen Mittel und Techniken bestimmen das Gelingen der Bildlösungen. Eine Wertschätzung ihrer Leistungen erfahren die Schüler durch Ausstellung der eigenen bildnerischen Arbeiten.

Der Lehrplan eröffnet der Lehrkraft die Möglichkeit, innerhalb des jeweiligen inhaltlichen Rahmens für ihre Klasse spezifische Themen- und Motivstellungen zu entwickeln. Dabei kann auch interessendifferenziert gearbeitet werden. Die Bereitstellung von Material, die Erziehung der Schüler zur selbstständigen Vorbereitung ihres Arbeitsplatzes, die Einweisung in den sorgfältigen Gebrauch der Werkmittel, die geordnete Aufbewahrung der Arbeitsergebnisse und der Geräte sind besondere Aspekte der Unterrichtsorganisation. Gerade im Hinblick auf den zeitlichen Rahmen ist die Chance zu nutzen, die Schüler in Form von Partner- und Gemeinschaftsarbeiten praktische Kooperation erfahren zu lassen. Fächerübergreifendes und projektorientiertes Arbeiten ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung.

Die Kriterien für die Beurteilung der bildnerischen Leistungen sind in der Regel von den Gesichtspunkten der jeweiligen Gestaltungsaufgabe abzuleiten. Einfallsreichtum, Eigenständigkeit der Werkidee, Intensität der Auseinandersetzung, Reichhaltigkeit der Bildinformation, kreative Darstellungslösungen, Emotionalität im Ausdruck, Differenzierung der Formen, Farben, Strukturen in den Bildgegenständen können beispielsweise als Richtlinien zur Bewertung herangezogen werden.

Außerschulische Lernorte wie Museen, Ausstellungen, Denkmäler, Kunstwerke im öffentlichen Raum, ästhetisch interessante Plätze in der Natur und in Ortschaften, Künstlerateliers und Kunsthandwerksbetriebe u. Ä. sollen genutzt werden, damit Schüler Erfahrungen mit vielen Sinnen machen können, Gestaltungsvorgänge in eigener Anschauung erleben und schöpferischen Menschen selbst begegnen.

## Übersicht

Jahrgangsstufe	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
<b>Erfahrungsbereich</b>				
<b>Natur als Künstlerin</b>	1.1 Naturschauspiele	2.1 Tiere in ihrer Umgebung	3.1 Veränderung und Umgestaltung	4.1 Feuer, Wasser, Erde, Luft
<b>Menschen als Gestalter ihrer Welt</b>	1.2 Zuhause	2.2 Schulhaus, Schulgelände	3.2 Besondere Bauwerke	4.2 Alltagsgegenstände
<b>Ich und meine Mitmenschen</b>	1.3 Im Blickwinkel: Ich	2.3 Im Blickwinkel: Ich und Du	3.3 Im Blickwinkel: Wir in der Gruppe	4.3 Im Blickwinkel: Andere Kulturen
<b>Bilderwelt der Medien</b>	1.4 Bildzeichen und ihre Bedeutungen	2.4 Schriftzeichen u. Buchstabenbild	3.4 Bilder in der Werbung	4.4 Bewegte Bilder und ihre Helden
<b>Vorstellungswelten</b>	1.5 Träume und Zaubereien	2.5 Abenteuer	3.5 Formenspiel und Pinseltänze	4.5 Zukunftsvisionen
<b>Welt der Kunst</b>	1.6 Künstler zeigen uns die Welt	2.6 Bildnis und Selbstporträt	3.6 Künstler auf neuen Wegen	4.6 Natur wird Kunst



### Gestaltungsgrundlagen

Jgst. Arbeitsbereich	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
<b>Grafisches Gestalten</b>  Zeichnen / Drucken	<b>Umriss und Fläche</b> Erzeugen vielfältiger Spuren und Linien (Zeichnen und Kritzeln mit verschiedenen Werkzeugen) Erweitern einfacher Umrissformen Überlegtes Anordnen auf der Bildfläche (oben-unten, rechts-links, groß-klein)	<b>Gliederung und Struktur</b> Experimentieren mit Punkt, Linie und Abdruck Gliedern und Erweitern der Umrissform Finden grafischer Zeichen zur Oberflächendarstellung (Binnenstruktur)	<b>Detail und Zusammenhang</b> Wiedergeben beobachteter und erkannter Gegenstandsmerkmale Bilden von Formzusammenhängen	<b>Proportion und Raum</b> Beachten der Größenverhältnisse (Raumdarstellung) Entwickeln einer einfachen Raumordnung (davor-dahinter, nah-fern)
<b>Farbiges Gestalten</b>  Malen / Collagieren	<b>Farbe und Ausdruck</b> Erproben und Anwenden der Primärfarben (rot-gelb-blau) Mischen und Kombinieren Einsetzen verschiedener Werkzeuge Kennen der Farbzeichnungen	<b>Figur und Grund</b> Abheben der Formen und Figuren vom farbigen Umfeld oder Angleichen an den Bildgrund Erkunden von Farbgegensätzen und Farbfamilien	<b>Vielfalt der Farbe</b> Experimentieren mit Verfahren zur Farbabstufung (Aufhellen, Abdunkeln) und Tonwertänderung (leuchtend - stumpf, kräftig - zart) Variationen des Farbauftrags durch vielfältige Werkzeuge	<b>Wirkung durch Farbe</b> Kennen einer Farbenordnung (z. B. Farbkreis, Farbskala) Bewusstes Einsetzen von Farbgegensätzen, verwandten Farben und Farbmengen zur Steigerung des Ausdruckswerts
<b>Gestalten mit technisch-visuellen Medien</b>  Foto / Film / Computer	<b>Aufnahme und Aufzeichnung</b> Bedienen der Geräte und Apparate (Grundlagen) Festhalten von Objekten und Ereignissen Ordnen und Präsentieren von Bildern	<b>Motiv und Aussage</b> Vergleichen von Schnappschüssen und absichtsvollen Aufnahmen Ordnen und Kombinieren von Motivteilen und Gegenständen Versuche mit verschiedenen Blickwinkeln	<b>Optische Effekte</b> Erkunden von Auffälligkeiten in Medienbildern (z. B. Farbe, Form, Platzierung, Größe, Beleuchtung) Erproben verschiedener optischer Effekte zur Hervorhebung, Vereinfachung, Übertreibung, Vervielfältigung	<b>Bildbearbeitung und Umgestaltung</b> Gewinnen neuer und individueller Bildinhalte Verändern von Wirkungen (z. B. durch Ausschnittwahl, Vergrößerung, Einfügen und neu Kombinieren, Umformen und Verfremden)
<b>Räumliches Gestalten</b>  Formen / Bauen	<b>Bauelemente und Kombination</b> Auswählen, Zusammenstellen, Montieren, Verändern von Bauelementen wie Fundstücken, Abfallprodukten o. Ä.	<b>Material und Form</b> Erkunden von Materialeigenschaften und Formbarkeit verschiedener plastischer Massen Gestalten prägnanter Formen und Figuren	<b>Körper und Raum</b> Konstruieren und Gliedern dreidimensionaler Gebilde Funktions- und materialgerechtes Bauen, Modellieren und Verbinden	<b>Gestalt und Detail</b> Erzielen einer charakteristischen Gesamtform Berücksichtigen von Proportionen der Detailformen Differenzieren von Oberflächen
<b>Szenisches Gestalten</b>  Spiel / Aktion	<b>Spontanes Spiel</b> Sich schmücken, verkleiden, maskieren Spontanes Nachahmen durch Mimik, Gebärde, Bewegung Einfache Spielfiguren und Gegenstände zum Leben erwecken	<b>In Rollen schlüpfen</b> Nachspielen von Handlungen, Typen und Situationen Auswählen und gezieltes Einsetzen von Requisiten	<b>Im Rampenlicht</b> Erzeugen von Stimmung und Atmosphäre (z. B. durch Licht, Schatten, Geräusche, Musik) Einüben spielartbezogener Techniken und Effekterzeugung	<b>In Szene setzen</b> Differenzieren schauspielerischer Fähigkeiten (Mimik, Gebärde, Bewegung, Sprache) Gezielter Einsatz von Gestaltungsmitteln für den Auftritt vor Publikum

## Musikerziehung

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Musik ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Lebenswelt und der menschlichen Kultur. Die jedem Kind eigene Ansprechbarkeit und Begeisterung für Musik kann sich gerade im Kindesalter beim Singen, Musizieren und Musikhören weiterentwickeln. Deshalb kommt der musikalischen Förderung aller Kinder in der Grundschule eine bedeutende Aufgabe zu.

Musikerziehung stellt die Freude an der Musik und die Aufgeschlossenheit für verschiedene musikalische Ausdrucksformen in den Mittelpunkt. Sie knüpft an musikalische Vorerfahrungen an und erweitert diese. Dabei überwiegen in der Grundschule die eigenen musikpraktischen Aktivitäten. Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und fördern außerdem die motorische Koordination, die sprachliche Bildung und die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Durch gemeinsames Tun ermöglicht die Musikerziehung in besonderer Weise soziales Lernen. Die Beschäftigung mit der Musik anderer Länder und Kulturen trägt zur Toleranz gegenüber Fremdem und zur Identifikation mit den eigenen Traditionen bei.

Die Kinder beschäftigen sich mit aktueller und traditioneller Musik. Sie erleben Musik als Ausdrucksmittel, als Mittel der Selbstdarstellung, als prägenden Teil von Feiern, als Unterhaltung, als Mittel der Entspannung oder Meditation sowie ihre Verwendung in den Medien.

Beim Gestalten und Erleben von Musik entwickeln die Kinder Fähigkeiten im Singen und Spielen, Tanzen, Darstellen und Hören. Sie erwerben ein Repertoire an altersgemäßen Liedern, Reimen und Tänzen. Durch bewusstes Hören können die Kinder ihre musikalische Umwelt zunehmend differenziert wahrnehmen und strukturieren. Dies hilft ihnen, ihre eigenen musikalischen Vorlieben zu finden und weiterzuentwickeln. Anwendungsbezogen eignen sie sich musikalisches Wissen an, erwerben einfache Kenntnisse über die Notation und Grundlagen für die Entwicklung ihrer musikalischen Urteilsfähigkeit.

Kreativität ist ein wichtiger Bereich des Musiklernens. Die Kinder experimentieren mit Klängen, Rhythmen, Tönen, Sprache und Bewegung und erproben Möglichkeiten Musik selbst zu erfinden und zu gestalten.

### Hinweise zum Unterricht

Der Lehrplan ist in die vier Lernbereiche *Musik machen - Musik erfinden - Musik hören - Musik umsetzen und gestalten* gegliedert. Da Kinder Musik ganzheitlich erleben, sind diese Lernbereiche im Unterricht zu verknüpfen. So lassen sich z. B. bei der Erarbeitung eines Liedes außer dem Singen auch musikalische Bewegung (darstellende Gebärden, Tanz), Instrumentalspiel (Begleitsatz), Stimmbildung, Musikhören, szenische Darstellung, Notenlesen und musikalische Reflexion integrieren.

Die Auswahl von Liedern, Sprechstücken, Tänzen und Werken orientiert sich gleichermaßen an der Lebenswelt der Kinder, an musikalischer Qualität sowie an der inhaltlichen Thematik (Kriterien zur Liedauswahl im Anhang). Die Musikerziehung wird durch das Singen in anderen Fächern sowie durch das tägliche Singen unterstützt und bietet vielfältige Möglichkeiten fächerverbindenden und projektorientierten Arbeitens.

Die Fähigkeiten von musikalisch besonders Begabten sollen in die Musikpraxis einbezogen werden. Dadurch motivieren diese ihre Mitschüler und erfahren selbst Motivation durch ihren Beitrag. Das Entdecken besonderer musikalischer Begabungen durch ein vielfältiges Lernangebot ist ein weiteres Anliegen des Musikunterrichts. Auch Kinder mit Stimmproblemen sollen zum Singen ermutigt und im richtigen Singen gefördert werden. Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache erfahren einerseits im Musikunterricht sprachliche Förderung und soziale Integration, andererseits können sie ihn mit musikalischen Beiträgen aus ihrer Kultur bereichern.

Die Leistungsfeststellung beschränkt sich nicht nur auf musikalisches Wissen und praktische Fertigkeiten, sondern berücksichtigt ebenso den kreativen Bereich.

Die Schüler sollen während der Grundschulzeit Musik auch im Live-Vortrag hören, z. B. in Zusammenarbeit mit außerschulischen Musikern (Musikschulen, örtliche Musikgruppen) sowie bei Aufführungen inner- und außerhalb der Schule. Von Schulaufführungen mit Musik geht eine hohe Lernmotivation aus. Musikalische Beiträge dienen der Bereicherung sowohl des Schullebens als auch des Unterrichtsalltags, fördern das Gefühl der Gemeinsamkeit und vermitteln den Kindern Erfolgserlebnisse. Wichtige Funktionen erfüllen dabei musikalische Arbeitsgemeinschaften (Schulchor, Instrumentalgruppen).

[Hinweis: Titel von Liedern, Musikstücken, Gedichten o. Ä., die in der Literatur vorhanden sind, sind im Lehrplan *kursiv* gedruckt.]

## Übersicht

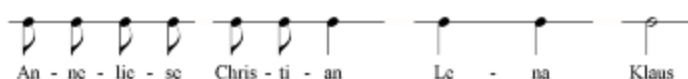
Jahrgangsstufen 1 - 4			
1	Musik machen	3	Musik hören
1.1	Singen und Sprechen	3.1	Instrumente erkunden
1.2	Mit Instrumenten spielen	3.2	Musik begegnen
2	Musik erfinden	4	Musik umsetzen und gestalten
2.1	Experimentieren	4.1	Sich zur Musik bewegen
2.2	Improvisieren und Gestalten	4.2	Szenen spielen

**Fachbegriffe** (Diese Begriffe sind für die Schüler nicht verbindlich.)

**Bordun:** Ein oder zwei tiefe Töne (z. B. Grundton und Quinte), die zu einer Melodie unverändert gespielt werden, z. B. auf dem Bass-Xylophon



**Rhythmischer Baustein:** Eintaktiger Rhythmus, der sich z. B. aus einem Worhythmus ableiten lässt



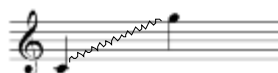
**Ostinato:** Sich beständig wiederholende, kurze (ein-, zweitaktige) rhythmische und/oder melodische Figur



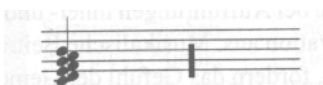
**Pentatonik:** Tonfolge, bestehend aus fünf Tönen; halbtönlos, also ohne Leitton



**Glissando:** Zwei Töne, die gleitend miteinander verbunden werden; alle dazwischen liegenden Tonhöhen klingen lückenlos kurz an



**Cluster:** Klang aus vielen eng benachbarten Tönen - „Tontrauben“



**Klangspiel:** Kreatives, gestaltendes Spiel mit Klängen (Tönen und Geräuschen); improvisiert, sowohl mit als auch ohne thematische Spielideen (auch: Schallspiel, Improvisation, Geräuschgeschichte, Gestaltung)

## Werken/Textiles Gestalten

### Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule

Das Fach Werken/Textiles Gestalten in der Grundschule gibt Mädchen und Buben in gleicher Weise die Gelegenheit, ihre Erfahrungen mit Natur/Umwelt, Spiel, Technik, gestaltetem Lebensraum, textilem Umfeld sowie anderen Ländern und Kulturen zu erweitern, sie bewusst zu machen und in grundlegender Weise zu ordnen.

Die Schüler eignen sich elementare praktische Fähigkeiten sowie fachliche Grundkenntnisse an. Sie erhalten in handlungs-, sinnnaher Weise die Möglichkeit, ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit sowie ihre individuelle Ausdrucksfähigkeit und Handgeschicklichkeit zu entwickeln.

Anliegen des Faches ist es, beim Wahrnehmen, Gestalten und Reflektieren ein ästhetisch-kulturelles Bewusstsein zu entfalten und ein Urteilsvermögen für handwerkliches Können anzubahnen.

Unter Einbindung der Erfahrungsräume, die Kinder beeindruckt und aktivieren, gestalten diese altersgemäße Gebrauchs-, Schmuck- und Spielgegenstände. Sie sollen ein Gespür dafür bekommen, dass es dabei auf ein gelungenes Zusammenspiel von Funktionalität, Gestaltung und handwerklicher Ausführung ankommt.

Im Fach Werken/Textiles Gestalten beschäftigen sich die Kinder mit Aufgaben, die einen möglichst großen Gestaltungsspielraum gewähren. Diese wecken die Lernbereitschaft und unterstützen den Prozess der Ideenfindung. Beim sinnhaften Erleben und Vergleichen von Materialien und Objekten sollen sich die Schüler mit deren Ausdrucksgehalt, Entstehung und Herkunft auseinandersetzen. Dabei verfeinern sie zunehmend ihre Wahrnehmungsfähigkeit und schließen auf besondere Eignungs- und Verwendungsmöglichkeiten. Die wohl überlegte Auswahl und sachgerechte Verarbeitung der Materialien eröffnet den Schülern zudem Möglichkeiten, Gesichtspunkte der Umweltfreundlichkeit zu berücksichtigen. Beim Lösen von technischen und bildnerischen Aufgaben erhalten die Schüler durch vielfältiges Erkunden und Experimentieren einen Einblick in Entstehungsprozesse, finden eigene Lösungswege und werden über das systematische Einüben von Arbeitsweisen und -techniken allmählich zum planvollen Arbeiten geführt. Sie lernen Gestaltungsmittel und -prinzipien kennen, setzen sie zielgerichtet ein und steigern so die ästhetische Qualität ihrer Werkstücke. In der Gestaltungsphase verzichten sie weitgehend auf Schablonen, bringen ihre individuelle und altersgemäße Sichtweise zum Ausdruck und entfalten ihre schöpferischen Kräfte. Die altersentsprechende Begegnung mit einfachen technischen Vorgängen eröffnet den Schülern u. a. elementare Einsichten in einzelne Bereiche der technischen Umwelt und hilft ihnen durch Technik herbeigeführte Veränderungen bewusst wahrzunehmen. Beim Gestalten begegnen die Schüler vielfältigen Tätigkeiten ihrer Eltern, der Menschen in ihrer Heimat und ihrer Mitmenschen in anderen Ländern und Kulturen. So lernen sie Verhaltensweisen verstehen und kulturelle Leistungen wertschätzen.

In der Freude am selbstständigen und gemeinschaftlichen Arbeiten, insbesondere bei der Durchführung von spielerischen Aktionen, gemeinsamen Vorhaben und projektorientierten Arbeiten entwickeln die Schüler Eigeninitiative und Kooperationsfähigkeit und lernen dabei eigenverantwortlich zu handeln. Bei der Reflexion der Gestaltungs- und Herstellungsprozesse sowie durch die wirkungsvolle öffentliche Darstellung der Arbeitsergebnisse sollen die Schüler individuelle Leistungen wertschätzen und Anerkennung erfahren. Ihnen wird bewusst, wie sie ihr Schulumfeld und ihren persönlichen Bereich ästhetisch beeinflussen können.

### Hinweise zum Unterricht

Im Fach Werken/Textiles Gestalten sind neben den Fertigungsverfahren Erfahrungsräume ausgewiesen. Diese sind jahrgangsstufenübergreifend konzipiert und haben verbindlichen Charakter. Die zeitliche Abfolge und Gewichtung der unterrichtlichen Behandlung legt die Lehrkraft selbst fest.

Der Unterricht orientiert sich an den unmittelbaren Erlebnisbereichen des Kindes. Insbesondere Märchen und Geschichten, Fantasiereisen sowie die originale Begegnung mit handwerklichen Objekten in der eigenen Wohnumgebung, in Museen, Ausstellungen, Handwerks- und Kunsthandwerksbetrieben schließen die Schüler für das Gestaltungsvorhaben auf. Für die Entwicklung von fachspezifischen Kenntnissen und Fertigkeiten sind Lernformen zu wählen, in deren Mittelpunkt das praktische Tun der Schüler steht und die das selbstständige Bearbeiten und Durchdringen von Aufgaben fordern. Die Durchführung von offenen Unterrichtsformen unterstützt die Entwicklung der Selbstständigkeit sowie Eigen- und Mitverantwortung bei den Schülern. Die individuellen Lern- und Arbeitsbedingungen sowie die Bedürfnisse der Lerngruppe sind dabei zu berücksichtigen. Bei Linkshändigkeit sind den Schülern fachlich adäquate Hilfestellungen anzubieten. Die Verwendung von Fachbegriffen, das Beschreiben von Arbeitsvorgängen und das Erklären von Zusammenhängen sollen das Einprägen erleichtern und das sprachliche Ausdrucksvermögen verbessern. Im Rahmen der unterrichtlichen Behandlung der fachspezifischen Inhaltsbereiche wird durch die sinnvolle Verknüpfung fachlicher Einsichten

ein Lernen in Zusammenhängen ermöglicht. Thematische Verknüpfungen mit anderen Fächern ermöglichen fächerverbindenden Unterricht. Beim werk- und textilpraktischen Gestalten beachten die Schüler Sicherheitsvorschriften sowie Grundsätze der Unfallverhütung und der Arbeitshygiene.

### Übersicht

	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2	Jahrgangsstufe 3	Jahrgangsstufe 4
<b>ERFAHRUNGSRAUM</b>	<b>Fachspezifische Inhaltsbereiche</b>			
	<b>Materialbereiche</b>			
1.1/2.1/3.1/4.1 <b>NATUR/UMWELT</b>	1.1.1 Naturmaterial mit den Sinnen erleben	2.1.1 Die Vielfalt von Naturmaterialien kennen lernen und verantwortungsbewusst damit umgehen	3.1.1 Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten eines natürlichen Werkstoffes erfahren	4.1.1 Den Weg eines natürlichen Werkstoffes vom Ursprung bis zum Endprodukt erfahren
	1.1.2 Gestalten mit Naturmaterial	2.1.2 Gestalten mit Naturmaterial	3.1.2 Gestalten mit Ton	4.1.2 Gestalten mit Ton
1.2/2.2/3.2/4.2 <b>SPIEL/TECHNIK</b>	1.2.1 Aus einfachem Material ein Spiel oder Spielzeug herstellen und den Spielwert entdecken	2.2.1 Mit einem selbst hergestellten Spiel oder Spielzeug gemeinsam spielen	3.2.1 Den Spielwert eines selbst hergestellten und eines käuflichen Spieles oder Spielzeugs bewerten	4.2.1 Ein Spiel oder Spielzeug herstellen und einfache technische Vorgänge verstehen
	1.2.2 Gestalten mit textilem Material (Fäden)	2.2.2 Plastisches Gestalten mit Papier und Kleister oder/und plastischen Stoffen	3.2.2 Gestalten mit Massivholz	4.2.2 Gestalten mit Massivholz oder/und Holzwerkstoffen
1.3/2.3/3.3/4.3 <b>GESTALTETER LEBENSRAUM</b>	1.3.1 Ein Werkstück gestalten und den Jahreskreis bewusst erleben	2.3.1 Einen Bereich im Schulumfeld individuell gestalten	3.3.1 Eine Gestaltungsidee für einen bestimmten Anlass entwickeln und umsetzen	4.3.1 Ein Werkstück herstellen und seinen Ansprüchen bei der Gestaltungsfindung gerecht werden
	1.3.2 Gestalten mit Papier	2.3.2 Gestalten mit Papier	3.3.2 Gestalten mit Papier ⊙ <i>Kleistertechnik</i> ⊙ <i>Marmorieren</i> ⊙ <i>Drucken</i> ⊙ <i>Frottage</i>	4.3.2 Gestalten mit Metall (Folie/Blech)
1.4/2.4/3.4/4.4 <b>TEXTILES UMFELD</b>	1.4.1 Die Vielfalt von textilem Material sinnhaft erleben	2.4.1 Das Ausgangsmaterial von Textilien kennen lernen	3.4.1 Textiles Material einem Verwendungszweck zuordnen	4.4.1 Die Entwicklung von Textilien im Wandel der Zeit verfolgen
	1.4.2 Gestalten mit textilem Material - <i>Applizieren</i> - <i>Freies Sticken</i>	2.4.2 Gestalten mit textilem Material - <i>Weben</i> - <i>Applikation in Verbindung mit freiem Sticken</i> - <i>Gebundenes Sticken</i>	3.4.2 Gestalten mit textilem Material - <i>Handnähen</i> - <i>Gebundenes Sticken</i> - <i>Weitere Techniken:</i> ⊙ <i>Drucken</i> ⊙ <i>Frottage</i>	4.4.2 Gestalten mit textilem Material - <i>Stricken oder Häkeln</i> - <i>Weitere Techniken:</i> ⊙ <i>Applizieren (plastisch)</i> ⊙ <i>Marmorieren</i> ⊙ <i>Perlenweben</i> * <i>Mola</i> * <i>Quilten</i>
1.5/2.5/3.5/4.5	<b>INTERKULTURELLE BEGEGNUNGEN</b>			

**Anmerkung:** Die Erfahrungsräume, fachspezifischen Inhalts- und Materialbereiche sind verbindlich. Mit dem Zeichen „⊙“ versehene Fertigungsverfahren sind Alternativangebote, von denen jeweils eines zu behandeln ist. Einzelne Materialbereiche können innerhalb einer Jahrgangsstufe auch einem anderen Inhaltsbereich zugeordnet werden. Darüber hinaus bieten sich zwischen den Inhaltsbereichen immer wieder Verknüpfungen an.

## **Kapitel III**

### **Fachlehrpläne**

#### **Jahrgangsstufen 1/2**

Kinder sind in der Regel wissbegierig und hochmotiviert, wenn sie in die Schule kommen. Die Schule verspricht einen Zuwachs an Wissen, Können und Selbstständigkeit. Sie stellt aber auch neue Anforderungen. Die Buben und Mädchen müssen sich in der Schule zurechtfinden, neue soziale Beziehungen knüpfen und Leistungen erbringen. Ihr Verantwortungsgefühl für das eigene Handeln wächst mit der Übernahme von angemessenen Aufgaben. Erfahrungen der Wertschätzung und Anerkennung tragen dazu bei, auf dem Prinzip der gegenseitigen Achtung basierende Regeln des Miteinander gemeinsam zu erarbeiten und im täglichen Umgang zu üben. Sie erwerben erste Arbeitstechniken, um sich Wissen anzueignen. Ihre Einstellung zum Lernen wird in den ersten Schuljahren grundgelegt. Deshalb ist der Erhalt der Lernfreude eines der vorrangigen Ziele.

Die Unterrichtsinhalte der ersten beiden Jahrgangsstufen führen in die Lernbereiche der Grundschule ein. Einen wichtigen Stellenwert erhalten deshalb die so genannten Kulturtechniken, die weiteres Wissen erschließen helfen. Um eine solide Basis zu schaffen, ist es unverzichtbar, an vorschulische Lernprozesse anzuknüpfen und individuelle Lernvoraussetzungen zu berücksichtigen. Sorgsame Beobachtung und unterstützende Begleitung tragen zum Aufbau von Wissen und Können bei. Am Ende der Jahrgangsstufe 2 soll der Schriftspracherwerb soweit abgeschlossen sein, dass die Kinder kleine Texte sinnentnehmend lesen und auch selbst verfassen können. Die mathematischen Grundoperationen sollen sie verstanden haben und anwenden können.

**Pädagogisches Leitthema:**  
**Sich anderen öffnen - miteinander leben**

**1/2.1 Sich selbst wertschätzen**

⇒ z. B. Eth 1/2.1, D 1/2.1.1, 1/2.2.1  
Morgenkreissequenz zum Thema „Ich bin ich“  
KR 1.1, EvR 1.1, M 1.2.1, HSU 1.2.2, SpE 1.2.2, KuE 1.3, MuE 1.2, WTG 1.3.1  
ein Ich-Buch gestalten  
KR 2.1, EvR 2.7, HSU 2.2.2, SpE 2.1.2, KuE 2.4

**1/2.2 Verantwortungsgefühl für eigenes Handeln entwickeln**

⇒ z. B. Eth 1/2.5, 1/2.6, D 1/2.1.3, 1/2.3  
einen Leitfaden gestalten für den sorgsamen Umgang mit den Dingen des Schulalltags  
KR 1.6, EvR 1.5, HSU 1.5.1, SpE 1.3, KuE 1.1  
Aktionen durchführen, z.B. Schulräume und Schulgarten gestalten und pflegen  
KR 2.6, EvR 2.5, M 2.3, HSU 2.4.2, SpE 2.2, KuE 2.2, WTG 2.3

**1/2.3 Anderen mit Achtung begegnen**

⇒ z. B. Eth 1/2.1, 1/2.2, D 1/2.1.3  
Rituale und Feierstunden: Begrüßung, Verabschiedung, Formen der Höflichkeit, Geburtstag  
KR 1.4, EvR 1.8, HSU 1.4.1, SpE 1.3, KuE 1.2, WTG 1.5  
kooperative Pausenspiele gemeinsam entwickeln und erproben  
KR 2.2, EvR 2.1, HSU 2.2.2, SpE 2.2, KuE 2.3, WTG 2.5

**1/2.4 Füreinander da sein**

⇒ z. B. Eth 1/2.2, D 1/2.5.4  
Helfersysteme und Patenschaften aufbauen  
KR 1.2.3, EvR 1.1.3, HSU 1.4.2, SpE 1.3.3  
Geschichten/ein Buch zum Thema „Angst haben - Mut machen“ lesen und gestalten  
KR 2.5.2, EvR 2.3, HSU 2.4.1, SpE 2.2, KuE 2.3, MuE 2.4, WTG 2.5

## Katholische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 1

#### 1.1 Im Religionsunterricht zusammenkommen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.1*

Mit der Einschulung beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Sie kommen erwartungsvoll und neugierig in die Schule, verspüren aber auch Unsicherheiten und Ängste. Die Schüler sollen sich mit ihren Interessen und Erfahrungen im Religionsunterricht kennen lernen und sich bewusst werden, wie gut es tut, einander Zuwendung und Beachtung zu schenken. Sie sollen sich mit ihren Vorstellungen von Gott und von der Welt beschäftigen und dazu Fragen ausdrücken, die ihnen wichtig sind. Indem sie darauf aufmerksam werden, wie Menschen Gott erfahren, können sie sich für Gottes Nähe öffnen.

Hinweis: Die Trennung der Klasse nach Konfessionen im Religionsunterricht sollte behutsam vorbereitet und arrangiert werden.

##### 1.1.1 Miteinander anfangen ⇒ EvR 1.1.1

Einander kennen lernen: das bin ich, mich gibt es nur einmal; jeder von uns ist anders; aufeinander zugehen ⇒ Eth 1/2.1, D 1/2.1.1, HSU 1.2.1, KuE 1.3

sich als Religionslehrer vorstellen und vom Religionsunterricht erzählen; Kennenlernspiele ⇒ MuE 1.1.1, SpE 1.1.1; Pantomime (was ich gerne tue, was ich gut kann); ein Bild malen: Das bin ich; Finger- oder Handabdrücke als Gemeinschaftsbild gestalten

Wer für mich wichtig ist (z. B. Erfahrungen von Geborgenheit, Vertrauen, Gerechtigkeit), wem ich wichtig bin; einander Zuwendung und Beachtung schenken

Erzählen, Malen, Darstellen: Geschichten und Bilder von Zuneigung und Vertrauen; dazu Symbole finden und gestalten ⇒ Eth 1/2.6

##### 1.1.2 Von Gott und von der Welt sprechen

Über Gott und die Welt nachdenken; Fragen, die mich beschäftigen ⇒ EvR 1.1.2

Gegenstände mitbringen, die ich mit Gott in Beziehung bringe; Kinderbriefe oder Geschichten, die zum Fragen nach Gott und nach dem eigenen Leben anregen

Menschen erzählen von ihren Erfahrungen mit Gott (z. B. Gott ist bei mir; ich bin für Gott wichtig und wertvoll; Gott ist wie ein guter Vater, wie eine gute Mutter; Gott ist wie Sonne und Licht). ⇒ EvR 1.7.2

einander erzählen, Geschichten bedenken und nachgestalten; Bilder zu Worten aus der Bibel gestalten, z. B. Ps 131,2; Jes 66,13a; Ps 103,13; Ps 91,4; Ps 84,12a; Hab 3,4

Menschen suchen im Gebet Gottes Nähe und danken ihm (z.B. im Sprechen, Singen, Tanzen). ⇒ EvR 1.7.2

einfache Gebetssätze in Du-Form (das Kreuzzeichen einüben); sich mit dem Körper ausdrücken (sich anderen zuwenden; sich Gott zuwenden); Lieder mit Gesten und Bewegungen; Anfangs- und Schlussrituale für den Unterricht einführen ⇒ D 1/2.1.3, HSU 1.4.1

#### 1.2 Jesus ist gut zu den Menschen ⇒ EvR 1.3

Viele Kinder haben bereits von Jesus gehört, einigen ist er vielleicht noch fremd. Ausgehend von ihren Kenntnissen und Fragen sollen sie Jesus und die Menschen, mit denen er zusammenlebte, kennen lernen. Sie werden darauf aufmerksam, wie er von Gott erzählt und sich den Menschen zuwendet. Dabei sollen sie sich bewusst werden, wie die Beziehung zu Jesus das Leben von Menschen verändert. Das kann ihnen helfen, einen neuen oder tieferen Zugang zu Jesus zu gewinnen.

##### 1.2.1 Jesus kennen lernen

Was wir schon von Jesus wissen; seine Heimat, das Leben damals

Erzählen, Malen und Gegenstände mitbringen; Bilder und Sachzeichnungen aus der Lebenswelt Jesu anschauen oder gestalten; einen Wandfries erstellen und fortlaufend weitergestalten



- 1.1 Jesus erzählt von Gott:  
- die Geschichte vom guten Hirten (nach Lk 15,3-6) sich über die Aufgaben eines Hirten informieren; Empathieübungen; Situationen spielen: weglaufen, zurückkommen, verlieren, finden; Bilder der Kunst betrachten, bedenken und kreativ umsetzen
- 1.2 Jesus nennt Gott liebevoll „Vater“. Geschichten und Bilder, die die Beziehung zwischen Kind und Vater bzw. Mutter ausdrücken; eigene Gebetssätze mit vertrauensvoller Anrede formulieren

### 1.2.2 Menschen spüren: Jesus schenkt Gottes Liebe

- Jesus öffnet Menschen die Augen (nach Mk 10,46-52). Erzählen oder Malen: was ich gerne anschau; sich in Bartimäus hineinversetzen: was er sich wünscht, erhofft; darüber nachdenken: wofür Menschen, die sehen, „blind“ sein können; Bilder betrachten, bedenken und kreativ umsetzen; bildnerisch oder musikalisch ausdrücken: Für Bartimäus wird die Dunkelheit hell.
- Jesus geht auf Menschen zu, die abgelehnt werden (nach Mk 2,13-15). sich über das Leben der Zöllner damals informieren; szenisches Spiel: Menschen an der Zollstation zur Zeit Jesu; die Freude Levis über die Zuwendung Jesu ausdrücken
- Männer und Frauen sind von Jesus begeistert (z. B. nach Mt 13,1-3a; Mk 3,7-10.20); seine Jüngerinnen und Jünger begleiten ihn (z.B. nach Mk 1,16-20; Lk 8,1-3). ⇒ 1.5.1, 2.4.2 Überblicksgeschichte: Menschen drängen sich um Jesus; szenisches Spiel: Jesus ruft Menschen; Collage / Wandbild: Menschen gehen mit Jesus (evtl. Menschen heute oder ein Selbstbildnis einbeziehen).

### 1.2.3 Gottes Liebe weiterschicken ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.4

- Menschen folgen dem Beispiel Jesu und schenken Gottes Liebe weiter (z. B. Personen vor Ort; hl. Martin ⇒ EvR 1.1.3, HSU 1.4.1, 1.6.3; hl. Elisabeth). das Herz für andere öffnen: Szenen aus dem Leben spielen; Geschichten vom Teilen hören und nachspielen; Bilder aus der Kunst (evtl. Kirchenbesuch) betrachten, bedenken und kreativ umsetzen; eine Bildergeschichte evtl. als Gemeinschaftsarbeit gestalten; Martinslieder und -spiele zu einer Martinsfeier zusammenstellen

### 1.3 Advent und Weihnachten erleben

⇒ EvR 1.2, HSU 1.4.1, 1.6.3, KuE 1.2, MuE 1.4.2, WTG 1.3.1

Kinder erleben die Vorweihnachtszeit als eine besondere Zeit, die mit Erwartungen und Wünschen, mit geschäftiger Festvorbereitung und der Vorfreude auf Geschenke verbunden ist. Die Schüler sollen vielfältiges Brauchtum der Advents- und Weihnachtszeit kennen und besser verstehen lernen. Dabei sollen sie darauf aufmerksam werden, dass Menschen - gerade in der dunklen Jahreszeit - Jesus als den feiern, der „Licht“ in die Welt gebracht hat. Indem sie mit biblischen Glaubenszeugnissen von der Geburt Jesu vertraut werden, sollen die Schüler angeregt werden, das Weihnachtsfest bewusster zu erleben und mitzugestalten.

#### 1.3.1 Sich auf Weihnachten vorbereiten

- Im Advent ist manches anders: Eindrücke, Erwartungen, Empfindungen; Dunkelheit und Licht; Licht-Brauchtum im Advent (daheim und in der Schule, z.B. Adventskranz, Adventskerzen, Adventslieder) Wahrnehmungsübungen zu Licht und Dunkelheit; Adventsgegenstände oder -symbole mitbringen; den Adventskranz schmücken; einen Adventsweg mit Lichtern gestalten; Lichtertanz; GL 115; eine Adventsfeier (mit-)gestalten
- Menschen haben erfahren: Jesus ist wie Licht für ihr Leben, er schenkt Gottes Liebe. ⇒ 1.2.2 Erzählungen gestalten: Jesus macht das Leben von Menschen hell (Rückblick auf Bartimäus, Levi usw.); aktualisieren: wie Menschen heute Gottes Liebe erfahren

Menschen geben diese Liebe weiter (z.B. hl. Barbara, hl. Nikolaus ⇒ MuE 1.2.2, hl. Lucia; Menschen heute). eine Morgenfeier zu den Heiligenfesten mit Geschichten, Bildern, Liedern gestalten; Bedenken und Darstellen: „Licht“ für andere sein

### 1.3.2 An Weihnachten die Geburt Jesu feiern ⇒ 2.3.2

Jesus wird geboren: sich mit den Hirten freuen (nach Lk 2,1-20) ein Hirtenspiel einüben ⇒ D 1/2.1.4; ein Weihnachts-Leporello gestalten; in der Schule oder Kirche eine Krippe (mit-)aufbauen; Krippendarstellungen anschauen; Bilder der Kunst betrachten

Sich wie die Weisen zum Kind in der Krippe führen lassen (nach Mt 2,1-12) einen Weihnachtsweg gestalten (z. B. „Fußspuren“ zur Krippe); Schattenspiel zu Mt 2,1-12; den Stern als Lichtsymbol bedenken; Weihnachtssterne gestalten

Wie wir Weihnachten als Jesu Geburtsfest gestalten und feiern können die Weihnachtsgeschichte nachspielen; Weihnachtslieder singen (GL 139; 145), Bewegungen dazu erfinden; kleine weihnachtliche Geschenke herstellen (z. B. Karten, Sterne, Laternen); Geschichten von Weihnachten erzählen; eine Einladungskarte zum Geburtsfest Jesu (Kindermette) gestalten

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

ein Klassenbilderbuch zu Weihnachten gestalten ⇒ EvR 1.2.2, Eth 1/2.4, D 1/2.2.3, 1/2.3.1, 1/2.5.5  
eine Schulkrippe, eine Weihnachtsfeier für Kinder und Eltern mitgestalten ⇒ MuE 1.4.2  
kreatives Gestalten für sozial-karitative Einrichtungen  
⇒ EvR 1.2.2, KuE 1.2, WTG 1.3.1

### 1.4 Wir sind Kinder einer Erde ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.3, EvR 1.8

Die Schüler begegnen am Wohnort, in der Schule und in den Medien Menschen anderer Länder und Kulturen. Das macht neugierig, manchmal aber auch unsicher. Indem sie unterschiedliche Lebenssituationen von Kindern kennen lernen, können sie Vertrautes und Fremdes wahrnehmen und Gemeinsamkeiten entdecken. Dabei sollen sie sich bewusst werden, dass Unrecht geschieht, wenn Kinder aufgrund anderer Lebenseinstellungen und -gewohnheiten abgelehnt werden. Anhand einer Begebenheit aus dem Evangelium sollen sie darauf aufmerksam werden, dass sich Jesus Kindern zuwendet und ihnen Geborgenheit schenkt. Das kann die Schüler ermutigen, einander mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

#### 1.4.1 Kinder in aller Welt

Kinder bei uns und Kinder in anderen Ländern (z. B. wie sie leben, spielen ⇒ HSU 1.3.1, SpE 1.4.3, WTG 1.5; was sie freut, ihre Sorgen und Hoffnungen); Unterschiede, Gemeinsamkeiten eigene Erfahrungen; von Urlaubsbegegnungen erzählen; Bücher über das Leben von Kindern bei uns und in anderen Ländern mitbringen, anschauen, ausstellen (z. B. Misereor-Kinderaktion); Bücher, Spiele und Lieder ⇒ MuE 1.1.1 von Kindern aus verschiedenen Ländern; ggf. Eltern und Kinder anderer Herkunftsländer einladen

Manchmal werden Kinder nicht verstanden; manchmal werden sie abgelehnt oder ausgegrenzt. Kinderbücher und Vorlesegeschichten; Nachempfinden: fremd sein, nicht verstanden werden (z. B. Pantomime, Klangbilder ⇒ MuE 1.2)

#### 1.4.2 Jesus wendet sich Kindern zu

Jesus nimmt Kinder ernst (nach Mk 10,13-14.16). vom Leben der Kinder zur Zeit Jesu hören; Überlegen: was Kinder Jesus erzählen und ihn fragen

Kinder fühlen sich von Jesus angenommen; zu ihm darf jeder kommen.

Bilder der Kunst betrachten, bedenken und kreativ umsetzen; „Selbstporträts“ in ein Bild von Jesus mit den Kindern einbeziehen; einander segnen: mein Wunsch für dich ..., ich wünsche dir ...

### 1.4.3 Kinder einer Erde werden

Sich füreinander öffnen (z. B. aufeinander zugehen, einander verstehen lernen, einander gelten lassen)

Fallgeschichten mit offenem Schluss; Rollenspiele; Erfahrungsübungen: z. B. sich die Hände reichen; Spiellieder und Tänze ⇒ SpE 1.3.2, 1.4.2

Mit Kindern aus aller Welt verbunden sein ( z.B. aneinander denken, einander unterstützen, gemeinsam von einer schönen Welt träumen)

ein Plakat gestalten: Wir gehören zusammen; Kinderaktionen von Misereor oder Adveniat aufgreifen; Märchen aus anderen Ländern; Geschichten aus der Kinderliteratur ⇒ D 1/2.5.4 evtl. mit einer Ausdrucksgestaltung verbinden; ggf. ein Kinder- oder Begegnungsfest feiern ⇒ EvR 1.8.3, HSU 1.3.1, MuE 1.4.2, WTG 1.5

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Buch mit Texten, Liedern und Spielen von Kindern aus aller Welt zusammenstellen ⇒ EvR 1.8.3, D 1/2.3.1, 1/2.5.4, 1/2.5.5, MuE 1.1.1, SpE 1.4.3

interkultureller Märchentag; gemeinsam von einer schönen Welt träumen (z.B. Ausstellungen von Schülerarbeiten) ⇒ EvR 1.8.3

### 1.5 Ostern feiern ⇒ EvR 1.4, HSU 1.4.1, 1.6.3, KuE 1.2, WTG 1.3.1

Kinder erleben im Frühling das Erwachen der Natur, mit der christlichen Bedeutung des Osterfestes sind viele jedoch kaum vertraut. Deshalb sollen die Schüler das Glaubenszeugnis von Jesu Tod und Auferstehung kennen lernen und darauf aufmerksam werden, dass diese Botschaft Menschen neuen Mut, neue Hoffnung und Lebensfreude schenkt. Indem sie sich mit Symbolen aus der Osterfeier und dem österlichen Brauchtum beschäftigen, können sie ein Gespür für den christlichen Sinn des Osterfestes entwickeln und Formen entdecken, um Osterfreude auszudrücken.

#### 1.5.1 Hoffnungen zerbrechen: Jesus wird verurteilt ⇒ 2.4.2

Viele Menschen jubeln Jesus zu, andere lehnen ihn und seine Botschaft ab.

aus der Sicht eines Jüngers, einer Jüngerin erzählen (z. B. aus Kinderbibeln); Körpergesten: zujubeln - ablehnen; Palmbuschen schmücken, eine Palmprozession (mit-)gestalten; Lieder

Die Jüngerinnen und Jünger müssen erleben, wie Jesus gefangen genommen wird und am Kreuz stirbt; sie sind erschrocken und traurig.

Bodenbild zur Passion (z.B. mit Tüchern und Legematerial); wie man Trauer ausdrücken kann: Übungen mit Klängen, Körpergesten, Farben, Kurzgebeten, Liedern usw.

#### 1.5.2 Trauernde werden froh: Gott schenkt Leben ⇒ 2.4.3

Frauen hören am Grab die Botschaft: Jesus ist auferstanden; sie verkünden: Jesus Christus lebt (z.B. nach Lk 24,1-12); die freudige Nachricht breitet sich aus.

Bilder der Kunst bedenken und kreativ umsetzen (z.B. Ikonen); Trauernde werden froh: Übungen mit Klängen, Körpergesten, Farben, Kurzgebeten, Liedern usw.; ggf. das Bodenbild weitergestalten; die frohe Botschaft weitergeben: Spiellieder, Szenen

#### 1.5.3 Osterfreude ausdrücken ⇒ 2.4.3

Wie Christen die Auferstehung Jesu feiern (z. B. Osterfeuer, Osterkerze, Osterlieder)

eine Osterkerze mit Symbolen verzieren (z. B. Kreuz, Sonne, Weizenkorn); GL 530,7 ⇒ KuE 1.4

Österliches Brauchtum (z.B. Osterstrauß, Osterbaum, Osterei, Osterfladen)

Eier mit österlichen Symbolen betrachten und Eier bemalen; Samenkörner säen und das keimende

Leben beobachten; eine Feier mit Osterlicht und Osterbrot gestalten; einen Ostergruß verschenken (z.B. Karte, Spruchband)

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine Osterfeier vorbereiten und gestalten ⇒ EvR 1.4.3, HSU 1.4.1, 1.6.3, MuE 1.1.1  
eine Osterkerze verzieren ⇒ WTG 1.3.1

**1.6 Gottes Welt mit den Sinnen entdecken** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.2*, EvR 1.5

Kinder wachsen in einer von Technik und Medien geprägten Welt auf, in der ein unmittelbarer Zugang zur Natur immer schwieriger wird. Die Schüler sollen sich ihrer Sinne bewusst werden und die Welt und sich selbst deutlicher wahrnehmen. Dabei können sie sensibel werden für die Schönheit und das Geheimnis des Lebens. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass Menschen die Welt und alles Leben als Geschenk Gottes betrachten. Lieder und Lobgebete können sie dazu anregen, ihre eigene Freude und Dankbarkeit über die Schöpfung Gottes zum Ausdruck zu bringen.

**1.6.1 Staunenswertes und Wunderbares** ⇒ Eth 1/2.5, HSU 1.5, KuE 1.1, WTG 1.1.1

Die Welt mit unseren Sinnen entdecken: sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen (z.B. Erde, Steine, Wasser, Pflanzen, Tiere, Menschen) ⇒ HSU 1.2.2

Sinneswahrnehmungen, zB im Klassenzimmer, im Schulgarten, beim Unterrichtsgang in die Natur; ein Wiesenstück erkunden; einen „Erfahrungsweg der Sinne“ anlegen; ein Mandala aus Naturmaterialien legen

Mein eigenes Leben spüren (z.B. Atem, Herzschlag) ⇒ SpE 1.2.2; Gefühle, Fantasie)

Stille- und Wahrnehmungsübungen; Gefühle ohne Worte darstellen; Fantasie- und Empathieübungen; sich kurze Fantasiegeschichten ausdenken und erzählen

Über vieles kann ich nur staunen; Fragen, die mich beschäftigen (z.B. Werden und Vergehen)

staunenswerte Dinge vorstellen, vergleichen und ihre Einmaligkeit entdecken (z.B.: Jedes Steinchen ist anders.); Wahrnehmungsübungen zur Natur (z.B. Erde: was sie „kann“, was sie aufnimmt, was zu Erde wird)

**1.6.2 Freude und Dankbarkeit spüren**

Menschen freuen sich und loben Gott für das Geschenk der Schöpfung (z.B. nach Psalm 104; Loblied nach Gen 1-2,4a).

Bibelworte illustrieren (z.B. Bodenbilder, Dias) und verklanglichen; einfache Lieder von der Schöpfung singen und Bewegungen dazu erfinden ⇒ MuE 1.4.1; meditative Übungen; Danklieder oder -gebete erfinden und ausgestalten (z.B. wie eine Blume, ein Vogel, eine Schnecke danken, loben würde); selbst gezogene Pflanzen verschenken; ggf. Ängste und Sorgen der Kinder aufgreifen und auch im Gebet ausdrücken

In Gebet, Lied und Tanz die Freude über das Geschenk des Lebens ausdrücken ⇒ MuE 1.1.1, 1.4.1

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

einen „Erfahrungsweg der Sinne“ anlegen ⇒ EvR 1.5.3, Eth 1/2.5, HSU 1.5, KuE 1.1, WTG 1.1.1  
ein Schöpfungslob, ein Singspiel mitgestalten ⇒ EvR 1.5.3, MuE 1.4.2

## Katholische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 2

#### 2.1 Auf vielfältige Weise beten ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1, EvR 2.7

Kinder haben unterschiedliche Erfahrungen mit dem Beten. Indem sie verschiedene Gebete und Gebetsformen kennen lernen, sollen sie darauf aufmerksam werden, dass Menschen auf vielfältige Weise ihre Gedanken und Gefühle vor Gott zum Ausdruck bringen. Sie sollen für die vertrauensvolle Grundhaltung des Betens sensibel werden und das Vaterunser als Gebet der Christen kennen lernen. Dabei setzen sie sich mit wesentlichen Gebetsaussagen auseinander und können Zugänge zum Vaterunser finden. Die Schüler sollen sich grundlegende Gebete aneignen und sich dafür öffnen, eigene Formen des Betens zu entwickeln. Dies kann ihnen helfen, Menschen mit anderen Gebeten und Gebetsformen respektvoll zu begegnen.

##### 2.1.1 Beten mit Herz, Mund und Händen

Still werden und in sich hineinhören, sich von Gott getragen und angenommen fühlen

Stilleübungen ⇒ SpE 2.1.2; eine Stille-Ecke einrichten; Meditationsmusik hören; meditatives Malen; innere Bilder wachrufen, malen; ein Bibelwort malen oder gestalten

Menschen drücken im Gebet aus, was sie bewegt (z. B. Freude, Traurigkeit, Angst; Grundakte des Betens wie Loben und Danken, Klagen und Bitten

sich in Psalmworten wiederfinden (z.B. Ps 18,29; 18,30; 38,7; 69,2; 102,8): Situationen, Bilder, Fotos, Geschichten zuordnen; ein Lieblingspsalmwort gestalten; einen Brief an Gott schreiben; Fragen der Kinder nach den Gebetswirkungen aufgreifen (z. B.: Hilft Beten?); ggf. nach Erklärungen suchen, warum manche Menschen nicht beten (können)

Beten in vielfältigen Ausdrucksformen (z.B. Singen, Tanzen, Malen; Gebetshaltungen)

(Kinder-)Gebetbücher mitbringen und vorstellen; Gebete, die ich kenne; einfache Gebetssätze und Lieder hören; mit dem Körper beten

##### 2.1.2 Von Jesus das Vaterunser lernen

Gott wie einem guten Vater oder einer guten Mutter vertrauen (Mt 6,9)

zu Bildern von Nähe, Geborgenheit, Brot, Versöhnung und Frieden Geschichten erzählen; ein Plakat oder Bodenbild zum Vaterunser gestalten; ein Vaterunser-Lied; das Vaterunser mit Gesten darstellen; ein kleines Buch zum Vaterunser, ein Leporello oder ein Vaterunser-Haus (Fenster: Bitten) erstellen; Fallgeschichten zu den Vaterunser-Bitten; das Vaterunser in einer besonderen Schrift gestalten ⇒ D 1/2.3.3, KuE 2.4

Gott um das Lebensnotwendige bitten: um seine Nähe und Liebe (Mt 6,10), um das tägliche Brot (Mt 6,11), um Versöhnung und Frieden (Mt 6,12-13)

##### 2.1.3 Im Gebet mit Gott und den Menschen verbunden

Miteinander beten; Lieder ⇒ MuE 2.1.1 und Gebete aus anderen Ländern; Gebete, die mir wichtig sind (z.B. vorgegebene oder eigene Gebete)

ein Schüler-Gebetbuch mit Gebeten, Liedern (GL 670) erstellen und ggf. in den weiteren Jahrgangsstufen fortführen

Zu unterschiedlichen Anlässen beten (z.B. Morgen-, Abend- und Tischgebet ⇒ HSU 2.4.1; persönliche Erlebnisse)

das Schüler-Gebetbuch mit Grundgebeten erweitern und ausgestalten; ein persönliches Morgen- oder Abendgebet auswählen und lernen; angefangene Gebete weiterführen

Menschen anderer Religionen beten anders (z. B. Juden, Muslime).

Erkunden, wie Kinder anderer Religionen beten; dazu Bücher anschauen; ggf. eine interreligiöse Morgenfeier gestalten (z. B. verschiedene Gebetsformen, Sprachen)

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Gestalten eines gemeinsamen Buches zur Besinnung für den Morgenkreis ⇒ EvR 2.7.2, Eth 1/2.3, D 1/2.3.1, 1/2.5.5

**2.2 Miteinander leben** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.3*, EvR 2.1

Kinder leben in vielfältigen Beziehungen zu anderen Menschen. Anhand der Josefserzählung sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, wie sich die Beziehungen zwischen Josef, seinem Vater und seinen Brüdern in der Erzählung verändern. Sie werden angeregt, sich in die Personen hineinzusetzen, deren Gefühle und Beziehungen auszudrücken und sprachlich zu fassen. Dabei können sie über Konflikte nachdenken und eigene Erfahrungen einbringen ⇒ Eth 1/2.2. Sie sollen sich mit dem Lebensweg Josefs beschäftigen und darauf aufmerksam werden, wie Gott Menschen in ihrem Leben begleitet und zu Versöhnung und Frieden bewegt. Dies kann sie ermutigen, ihren Lebensweg im Vertrauen auf Gott zu gehen und Wege der Versöhnung und des Friedens zu suchen.

**2.2.1 Mit anderen leben ist nicht immer leicht** ⇒ D 1/2.1.3, HSU 2.4.1

Jakob und seine Söhne; ihre Beziehungen zueinander (nach Gen 37,1-11)

Josef und seine Brüder; Gemeinschaft zerbricht: ausgrenzen, verstoßen, einander täuschen (nach Gen 37,12-36)

die Beziehungen zwischen den Personen der Geschichte beschreiben; Identifikationsübungen mit den Personen der Geschichte; Gefühle symbolisch darstellen (z.B. mit Handgesten); Dialoge zu einzelnen Szenen erfinden; Josefs Träume spielerisch darstellen ⇒ D 1/2.1.4, MuE 2.4.2, SpE 2.4.2; die gesamte Sequenz begleitend ein Josefsbuch, eine Josefsrolle, einen Wandfries gestalten ⇒ KuE 2.4

**2.2.2 Im Leben durch Höhen und Tiefen gehen**

Auf sich gestellt sein: Josef als Sklave und Hausvorsteher; Josef als Gefangener und Gefängnisaufseher (nach Gen 39-40)

Verantwortlich sein für andere: Josef rettet Menschen vor dem Hungertod (nach Gen 41).

sich in die Person des Josef hineinversetzen; seine Gedanken und Stimmungen darstellen; vorskizzierte Bilder ausgestalten (z.B. mit Farben und Symbolen); Überlegen, was Josef stark macht, was ihm Kraft gibt, ihm den Weg weist (z.B. dafür Zeichen und Symbole finden und in die bildnerische Gestaltung einbeziehen)

**2.2.3 Versöhnung und Frieden suchen** ⇒ HSU 2.4.1

Einander begegnen und Schuld eingestehen (nach Gen 42)

Frieden schließen ist nicht leicht; füreinander eintreten (nach Gen 43-44)

Sich versöhnen schenkt Leben; Josef und seine Brüder erleben Befreiung und Neuanfang; Josef blickt auf sein Leben zurück: Gott wendet zum Guten (nach Gen 45; ggf. Reflexion einzelner Abschnitte aus Gen 37-45).

die Begegnung der Brüder in Standbildern nachstellen; Versöhnungszeichen und -gesten ausdenken ⇒ D 1/2.4.1, SpE 2.2.2; Kernsätze aus der Josefsgeschichte besonders gestalten ⇒ KuE 2.4; „Gegensatzbilder“ zu Gen 37,4 und 45,15 gestalten; „gute und schlechte Zeiten“ des Josef bildnerisch gestalten; Deuteworte des Josef zu seinem Lebensweg erfinden und den Bildern der Josefsgeschichte zuordnen; Spiellieder zur Josefsgeschichte

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

ein Theaterstück „Josef“ spielen; ein Spiel entwickeln und gestalten: „Wie das Miteinanderleben gelingen kann“ ⇒ EvR 2.1.3, Eth 1/2.2, D 1/2.1.4, SpE 2.2.2, MuE 2.4.2

**2.3 Menschen warten auf den, der Frieden bringt** ⇒ EvR 2.2

Kinder erleben die Adventszeit häufig nicht als Zeit der Stille und der Vorbereitung auf das Fest der Geburt Jesu. Deshalb sollen sie darauf aufmerksam werden, dass für Christen die Sehnsucht nach Gott und seinem Friedensreich im Advent in unterschiedlichen Formen zum Ausdruck kommt. Anhand ausgewählter biblischer

Texte sollen sie sich mit der Botschaft von Weihnachten befassen und dabei auf den christlichen Glauben aufmerksam werden, dass mit der Geburt Jesu der verheißene Retter in die Welt gekommen ist. Dies kann sie für die Freude des Weihnachtsfestes sensibel werden lassen und dazu anregen, sich für den christlichen Sinn der Advents- und Weihnachtszeit zu öffnen.

### 2.3.1 Wonach sich Menschen sehnen ⇒ HSU 2.3.2

Menschen drücken ihre Hoffnungen und Sehnsüchte aus (z.B. nach Jes 2,4b; 11,6-9; 25,8a; 65,17-19.21-22a.25; Ps 126,1-2).

Jesaja bringt eine trostvolle Botschaft (z.B. nach Jes 9,1-6; 11,1-4a; 35,4a.5-6; 41,17-20; 61,1).

Advent: sich an die Verheißung erinnern und die Hoffnung auf den Retter ausdrücken

Hoffnungs- und Sehnsuchtworte der Bibel auf sich wirken lassen: Worte auswählen, dazu Situationen und Geschichten erzählen, Bilder zuordnen, malen und eigene Hoffnungen einbeziehen

von Jesaja und seiner Zeit erzählen; die Verheißung des Jesaja in Bildern gestalten; meditative Übungen zu biblischen Bildworten: z.B. Licht, Wurzel, Quelle; GL 132

Adventslieder und -texte bedenken und gestalten (GL 106,1; 107,1-3); Erwartungsgeschichten; ein Adventsgesteck mit einer Wurzel gestalten ⇒ HSU 2.6.2

### 2.3.2 Christen glauben: In Jesus ist der Retter geboren ⇒ 1.3.2, 2.4

Ein Anfang im Verborgenen: Der Engel Gabriel kündigt Maria ein Kind an; Maria vertraut Gottes Botschaft (nach Lk 1,26-38).

Eine große Erwartung: Maria und Elisabet preisen Gott (nach Lk 1,39-56); das „Gegrüßet seist du Maria“ als adventliches Gebet

Eine Geburt in Armut: Der Retter ist da; die Hirten geben die Botschaft weiter (nach Lk 2,1-20); Simeon und Hanna loben Gott (nach Lk 2,21-40).

Die Freude des Weihnachtsfestes weiterschicken ⇒ HSU 2.2.1, 2.6.2, KuE 2.2

von Engeln und ihrer Botschaft erzählen; Engel als Boten der Hoffnung („Fürchte dich nicht“) gestalten; Engelsdarstellungen vergleichen; die Verkündigungsszene als Ausgangspunkt für den Weg nach Betlehem gestalten und in der Sequenz fortführen; GL 138

Sätze aus dem Magnifikat bildnerisch oder musikalisch gestalten; Bilder der Kunst zum Ave Maria betrachten; das „Gegrüßet seist du Maria“ in das Schüler-Gebetbuch (⇒ 2.1.3) eintragen

ein Weihnachtsspiel gestalten: von Nazaret nach Betlehem ⇒ D 1/2.1.4; Krippenfiguren, Krippenbilder anschauen und dazu erzählen (z.B. Kirche, Museum); eine Krippe erstellen; Bilder der Kunst betrachten: z. B. Mariendarstellungen; Bedenken: „eine Hoffnung im Herzen bewahren“ (Lk 2,19); mit Simeon und Hanna danken und loben: einfache Sätze und Liedverse erfinden; GL 140; 143,1-2

Ausdrucksgestaltung: die Hände und das Herz für andere öffnen; Kinderaktionen: z. B. Adveniat, Sternsinger; sich Weihnachtsgeschenke überlegen, die man nicht kaufen kann; einen adventlichen/weihnachtlichen Gottesdienst gestalten

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

adventliches Singen oder Krippenspiel ⇒ D 1/2.1.4, MuE 2.4.2 (z.B. in einem Altenheim, einem Kindergarten, einer anderen Klasse); ggf. das Weihnachtsfest als erster Anlass für einen interkulturellen Festkalender ⇒ EvR 2.2.2, Eth 1/2.4, HSU 2.6.2

## 2.4 Jesus auf seinem Lebensweg begleiten

Kinder dieser Jahrgangsstufe haben Jesus bereits kennen gelernt und von Menschen gehört, die ihm vertrauen. Anhand ausgewählter Evangelientexte sollen die Schüler darauf aufmerksam werden, wie Jesus seine Botschaft in Wort und Tat verkündigt. Sie sollen erkennen, dass Jesus den Weg der Liebe Gottes zu den Menschen

konsequent bis zum Tod am Kreuz geht. Indem sie sich mit der Botschaft von der Auferweckung Jesu beschäftigen, können sie ein Gespür für die Freude und Hoffnung entwickeln, die von Ostern ausgehen. Dabei sollen sie die Feier der heiligen Woche kennen lernen und erfahren, wie Christen das Osterfest feiern.

#### 2.4.1 Mit Jesus kommt Gottes Reich ⇒ 2.3

Jesus geht mit seinen Jüngerinnen und Jüngern durch Galiläa und verkündet die frohe Botschaft (z.B. nach Mt 6,25-33; 13,1-3a; Lk 4,16-22; 6,20-21). ⇒ 1.2.2

aus der Sicht von Maria aus Magdala erzählen; Bilder, Zeichnungen zum Sachhintergrund anschauen; Collage / Plakat: Menschen kommen zu Jesus; ein Fischernetz aus Fäden knüpfen, Erzählfiguren und Sätze der frohen Botschaft einbeziehen

Jesus hilft und heilt: z.B. Taube hören (nach Mk 7,31-37), Gelähmte gehen (nach Mk 2,1-12). ⇒ EvR 2.3.2

Hörübungen; sich in einen gehörlosen Menschen hineinversetzen: was er sich wünscht, was er erhofft; wofür Menschen mit Gehör „taub“ sein können; Erfahrungsübungen: gehen können und nicht gehen können; Bedenken: manchmal fühlen sich Menschen wie gelähmt; Überlegen und Gestalten: Hände, die helfen und heilen

#### 2.4.2 Jesus geht seinen Weg bis zum Tod am Kreuz ⇒ 1.5.1, EvR 2.4.1, 2.4.2

Jesus erlebt Zustimmung (z.B. nach Mk 3,7-10; 12,37b; Lk 6,17-19; 19,28-40) und Ablehnung (z.B. nach Mk 3,1-6; Lk 19,45-48).

Reaktionen auf das Handeln Jesu szenisch oder bildnerisch gestalten ⇒ D 1/2.1.4

Jesus wird von den Mächtigen angeklagt, zum Tod verurteilt und stirbt am Kreuz (nach Lk 22-23); Maria und einige Jüngerinnen und Jünger stehen beim Kreuz (z.B. nach Lk 23,49.55-56; Joh 19,25-27).

die Passionsgeschichte mit Symbolelementen gestalten (z.B. Kreuzweg); Passionsbilder aus der Kunst betrachten; sich in die Jüngerinnen und Jünger einfühlen und ihre Gedanken und Gefühle darstellen; einfache Passionslieder singen

Wie Christen die Karwoche feiern

von Liturgie und Brauchtum in der Karwoche erzählen (z.B. Verhüllen der Kreuze, Palmprozession, Ratschen, heiliges Grab); Palmbuschen (Palmstangen) anfertigen ⇒ WTG 2.1.2; Symbole der Karwoche gestalten; ein Hungertuch anschauen oder erstellen ⇒ HSU 2.6.2

#### 2.4.3 Jesus lebt: Gott hat ihn auferweckt ⇒ 1.5.2, 1.5.3, EvR 2.4.3, 2.4.4

Maria aus Magdala begegnet dem Auferstandenen; die Jünger erfahren: Jesus lebt (z.B. nach Joh 20,1-21. 24-29); Jesus wird in den Himmel aufgenommen (z.B. nach Mk 16,19-20; Lk 24,50-52).

Osterbilder aus der Kunst betrachten, bedenken und kreativ umsetzen; die Osterbotschaft weitersagen: Sätze rhythmisieren, eine Sprechmotette gestalten; Osterlieder singen (GL 223,1-2), bedenken und tanzen; Bilder von der Himmelfahrt anschauen

Das Osterfest, ein Fest der Freude: Gott ist mit Jesus, Gott ist mit uns

ein „Hoffnungskreuz“, eine „Osterlaterne“ gestalten (z.B. für Menschen in Not, Krankheit, Angst, Leid oder Einsamkeit); von der Osternacht (Osterfeuer, Osterkerze, Osterwasser) und dem Ostermahl (Speisenkorb) erzählen; das Osterlicht weitergeben: Feier in der Klasse (z.B. mit Osterspeisen); eigene Gebetsverse und Rufe der Freude aufschreiben und mit Osternsymbolen verbinden ⇒ HSU 2.6.2, KuE 2.2

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine österliche Feier vorbereiten ⇒ EvR 2.4.4, MuE 2.1.1; ggf. den interkulturellen Festkalender fortführen ⇒ EvR 2.4.4, Eth 1/2.4, HSU 2.6.2



## 2.5 Zur Gemeinschaft der Kirche gehören

Viele Kinder haben die Taufe als Säuglinge empfangen, andere werden erst später getauft; einige haben bereits an einer Tauffeier im Verwandten- oder Bekanntenkreis teilgenommen. Die Schüler sollen darauf aufmerksam werden, dass Eltern um Gottes Beistand und Segen für ihr Kind bitten und es auf seinem Lebensweg Jesus Christus anvertrauen. Indem sie die Tauffeier und die sinnhaften Zeichen des Sakraments kennen lernen, können sie verstehen, dass Menschen durch die Taufe in die Gemeinschaft mit Jesus Christus und der Kirche aufgenommen werden. Die Schüler sollen sich bewusst werden, wie der Glaube an Jesus durch die Gemeinschaft der Getauften weitergegeben und gelebt wird. Das kann sie ermutigen, sich für das Geschenk der Taufe zu öffnen und in das Leben der Kirche hineinzuwachsen.

### 2.5.1 Das Leben in der Taufe Gott anvertrauen

Ein Kind wird geboren; Freude, Sorgen und Wünsche der Eltern; Gottes Beistand für das Kind suchen (z.B. nach Ps 23; Jes 40,31a; 49,15-16a)

Die Taufe empfangen: mit Jesus Christus verbunden sein; auf Gottes Zusage vertrauen: Ich bin bei dir, ich bin mit dir; in der Gemeinschaft der Kirche willkommen und aufgenommen sein

Wichtige Worte (den Glauben bekennen, Taufworte) und Zeichen der Taufe (Wasser, Kreuzzeichen, Salböl, Taufkleid, Taufkerze)

Wünsche für ein neugeborenes Kind formulieren; Lieder bedenken (z. B. GL 46; 636); Ausdrucksgestaltung zu den biblischen Bildern (z.B. in Gottes Hand geborgen sein)

von einer Tauffeier erzählen, Fotos mitbringen; evtl. an einer Tauffeier teilnehmen; Bilder und Zeichen für eine Glückwunschkarte zur Taufe aussuchen oder selber gestalten

ein kurzes Glaubensbekenntnis formulieren; Wahrnehmungsübungen zu den Taufsymbolen; Wasser als Zeichen des Lebens bzw. des Todes in Bildern und Geschichten entdecken; ein Taufbuch mit Taufsymbolen, Liedern, Bildern und Texten gestalten; Erinnerungszeichen an die Taufe (Kreuzzeichen, Weihwasser)

### 2.5.2 In der Gemeinschaft der Kirche mit Jesus Christus leben ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.4

Einander im Glauben begleiten und stärken (z.B. Eltern, Taufpaten, Lehrer, Mitchristen)

In Jesu Namen zusammenkommen, aus seiner Kraft leben (z.B. Mt 18,20); Taufsymbole im Kirchenraum entdecken (z. B. Weihwasserbecken, Taufbecken, Osterkerze)

Von beeindruckenden Christen ermutigt und unterstützt werden (z.B. Namenspatrone, Heilige)

Empathieübungen: jemand stärken und begleiten; von Menschen erzählen, die uns im Glauben unterstützen

von Menschen erzählen, die an Jesus glauben und seine Botschaft weitergeben; Collage: viele Hände wirken zusammen; Unterrichtsgang zu einer Kirche (Taufsymbole); Angebote der Pfarrei für Kinder kennen lernen (Kinderbibelwochen, Gruppenstunden, Familiengottesdienste); Gebete und Lieder für eine Tauferinnerungsfeier aussuchen; eine „Lebenskerze“ gestalten

den eigenen Namenspatron kennen lernen: einen Namenstagskalender für die Religionsgruppe erstellen; ein Heft zum Namenspatron gestalten ⇒ D 1/2.3.1, KuE 2.4; Heiligendarstellungen betrachten (ggf. Kirchenpatron) ⇒ KuE 2.6

## 2.6 In Gottes Schöpfung leben ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.2, EvR 2.5

Die Begegnung mit der Natur, mit Pflanzen und vor allem mit Tieren ist für Kinder von besonderem Interesse und bereitet ihnen viel Freude. Sie sollen die Welt als eine große Lebensgemeinschaft verstehen lernen und auf Rhythmen und Ordnungen, die das Leben tragen und erhalten, aufmerksam werden. Glaubenszeugnisse können sie anregen, Gott für das Geschenk des Lebens und der Mitgeschöpfe zu danken. Die Schüler sollen auf Umweltzerstörungen in ihrer Umgebung aufmerksam werden und anhand der Noachgeschichte erfassen, dass Menschen einen wichtigen Auftrag Gottes erfüllen, wenn sie sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Dies kann sie ermutigen, Möglichkeiten zu entdecken, wie sie selbst in ihrer Umwelt schützende „Archen“ bauen können.

**2.6.1 Die Welt als große Lebensgemeinschaft sehen** ⇒ HSU 2.5

Menschen, Tiere und Pflanzen leben zusammen; Rhythmen und Ordnungen tragen und erhalten das Leben (z.B. Sonnenschein und Regen, Tag und Nacht, Sommer und Winter). ⇒ Eth 1/2.3

Wahrnehmungsübungen in der Natur ⇒ KuE 2.1; Erzählen, Malen: Menschen und Tiere, mit denen ich lebe; kreativ gestalten: eine schöne Welt (gelingende Lebensgemeinschaft); Ordnungen und Rhythmen der Schöpfung bildnerisch in Kreisbildern, Wellen darstellen; in Liedern ⇒ MuE 2.1.1 und Gedichten Aussagen über Lebensordnungen und -strukturen entdecken (z. B. Jahreskreis)

Menschen danken Gott für das Geschenk des Lebens und für die Mitgeschöpfe (z.B. nach Ps 148; Dan 3,57-82; Sonnengesang des hl. Franziskus; eigene Gebete und Lieder).

Worte der Bibel mit Liedrufen unterlegen, singen und tanzen; einen Dankpsalm erfinden ⇒ D 1/2.3.1; den Sonnengesang bildnerisch (z.B. als Diareihe) oder musikalisch gestalten; Fragen der Kinder zum Anfang der Welt bedenken; Bilder aus der Kunst zur Schöpfung betrachten und kreativ umsetzen; GL 257,1-3

**2.6.2 Die Bibel erzählt: Gott sorgt sich, dass das Leben nicht untergeht**

Die Schöpfung ist in Gefahr (z.B. durch Gedankenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit); Zerstörung der Umwelt in unserer Umgebung

Plakat/Collage: Gottes gute Schöpfung - was die Schöpfung bedroht (z. B. Autoverkehr, Abgase ⇒ VKE, Lärm, Abfall); Gestalten: Wo in unserer Umgebung Umwelt zerstört wird

Leben retten: Noach vertraut Gott und baut eine Arche (nach Gen 6,13a.14-21; 7-8).

Bilder der Kunst zur Noachgeschichte betrachten und bedenken; ausgewählte Erzählteile mit Gesten gestalten; biblische Spiellieder mit Bewegungen; eine Arche bauen; Malen, Ausschneiden: Was / wen nehme ich in die Arche mit?; ein Singspiel zusammenstellen

Hinweis: Zielpunkt des biblischen Textes ist nicht die Deutung der Flut als Strafe, sondern der Bundeswille Gottes, die Rettung aus dem Unheil. Diese exegetische Sicht ist auch aus entwicklungspsychologischen Gründen anzuraten.

Gottes Bund mit Noach: der Regenbogen als Zeichen, dass Gott alle Lebewesen am Herzen liegen (nach Gen 9,8-17)

einen Regenbogen als Zeichen der Gemeinschaft zwischen Gott und der Schöpfung gestalten und beschriften; kurze Gebetsverse aufschreiben: für die Rettung der Welt, den neuen Anfang danken; Noachbuch, -rolle, -leporello anfertigen ⇒ D 1/2.3.1

**2.6.3 Gottes Schöpfung achten und bewahren** ⇒ Eth 1/2.5, HSU 2.4.2, 2.5.1, SpE 2.3, WTG 2.1.1

Heute „Rettungs-Archen“ bauen: z.B. Verantwortung für ein kleines Stück Schöpfung übernehmen

Wahrnehmungsübung: auf unauffällige Dinge der Natur achten; gemeinsam überlegen: wie wir für eine Pflanze, ein Tier sorgen können; eine Ausstellung aufbauen: wie wir bedrohte Umwelt bewahren können; Geschenkkarten oder Aufkleber (z.B. Symbol: schützende Hand) für einen Gottesdienst erstellen; einen Dankgottesdienst gestalten (z.B. für die Wunder oder Früchte der Natur)

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Gestalten einer „Rettungsarche“ (z.B. Schutzräume für Tiere und Pflanzen) ⇒ EvR 2.5.4, Eth 1/2.5, HSU 2.5

## Evangelische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 1

#### 1.1 Miteinander umgehen ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1

Die Erstbegegnung mit dem Religionsunterricht verlangt ein sehr behutsames Eingehen auf das einzelne Kind und auf das Miteinander in der Gruppe, damit vertrauensvolle Beziehungen untereinander wachsen können. Die Schüler sollen in zunehmendem Maße darauf aufmerksam werden, dass es im Religionsunterricht um Fragen, Erlebnisse und Erfahrungen von Menschen geht, die auch für ihr Leben wichtig sind. Sie sollen wahrnehmen, dass jedes Kind anders ist, und bereit werden, andere in ihrer Individualität anzunehmen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und sich den eigenen Fähigkeiten entsprechend für andere einzusetzen. Dabei können sie entdecken, wie im gemeinsamen Tun Gemeinschaft wachsen kann.

##### 1.1.1 Im Religionsunterricht zusammen kommen ⇒ KR 1.1.1, Eth 1/2.1, D 1/2.1.1, KuE 1.3

Einander kennen lernen

- Jeder hat besondere Eigenschaften und Fähigkeiten. Jeder ist wichtig.
- Wir können uns freuen und traurig sein.
- Wir können einander vertrauen.

Reime und Spiellieder gestalten ⇒ MuE 1.1.1, 1.4.2; Bilder und Bilderbücher betrachten; Gemeinschaftsarbeiten gestalten; den Raum ausgestalten; Gemeinschaftserlebnisse initiieren, z. B. kleine Feiern, Rituale ⇒ D 1/2.1.3, HSU 1.4.1

##### 1.1.2 Miteinander lernen

Miteinander Fragen stellen und Antworten suchen

- Wir können über viele Dinge staunen.
- Wir denken über Gott und die Welt nach. ⇒ KR 1.1.2  
z. B.: Was ist das Größte, Kleinste und Älteste, das ich mir vorstellen kann? Woher kommt das alles?

Situationen schaffen, die Fragehaltungen wecken und Staunen ermöglichen, z. B. durch Bilder, Geschichten; Fragen der Kinder aufgreifen; auf Vorstellungen der Schüler von Gott und seinem Wirken in der Welt eingehen

##### 1.1.3 Gemeinschaft gestalten ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.4, KR 1.2.3, WTG 1.3.1

Erleben, wie miteinander zu teilen das Leben reicher machen kann

- Martin sieht die Not des Bettlers. Er ist zum Teilen bereit; diese Begegnung verändert sein Leben.
- Teilen ist nicht immer leicht, aber es ist für unser Zusammenleben in der Gemeinschaft wichtig.

Martinslieder singen, bedenken und gestalten ⇒ MuE 1.1.1; das örtliche Brauchtum bedenken; über Situationen nachdenken, in denen auch Kinder teilen können, z. B. ihre Spielsachen, ihre Freude, ihre Zeit; kleine Aktionen des Teilens durchführen

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Martinsfeier gemeinsam als „Fest des Teilens“ gestalten ⇒ KR 1.2.3, HSU 1.4.1, MuE 1.1.1, WTG 1.3.1

#### 1.2 Miteinander zur Krippe gehen ⇒ KR 1.3, HSU 1.6.3

Weihnachten ist das christliche Fest, das im Brauchtum am stärksten verankert ist. Trotz vieler regionaler, örtlicher und familiärer Unterschiede erleben die Kinder die Vorweihnachts- und Weihnachtszeit in ähnlicher Weise. Der christliche Gehalt dieses Festes wird aber nicht allen Kindern vertraut sein. Im Religionsunterricht sollen sie der Adventszeit als einer intensiv erlebten Zeit freudigen Wartens auf das Fest der Geburt Jesu begegnen. Die Annäherung an das Weihnachtsgeschehen erfolgt in dieser Jahrgangsstufe über die Identifikation mit den Hirten. Mit ihnen sollen die Kinder den Weihnachtsweg zur Krippe gehen und so von der Geburt Jesu erfahren. Sie erleben die Hirten dabei als Menschen, die sich über das Kind in der Krippe freuen. Mit ihnen können sie fühlen, staunen, nachdenken, loben und so in das Weihnachtsgeschehen einbezogen werden.

##### 1.2.1 Advent - Zeit der Besinnung

Die Adventszeit als stille Zeit erleben

- Stille als Gegenpol zur Hektik um uns erleben
- innere Ruhe und friedfertiges Verhalten anstreben

vorweihnachtliches Brauchtum mitgestalten und miterleben; Räume schmücken und gestalten ⇒ KuE 1.2, WTG 1.3.1; Adventsmeditationen erleben

- In der Stille und im friedlichen Umgang miteinander kann Freude besonders intensiv erlebt werden  
Lieder singen und bedenken ⇒ MuE 1.1.1; Besinnung auf Formen rücksichtsvollen, umsichtigen Miteinanders

### 1.2.2 Weihnachten - ein Fest für alle

- Den Weihnachtsweg der Hirten begleiten (Lk 2,1-20)
- Vieles macht das Leben der Hirten schwer.
- Der Weihnachtsweg der Hirten: Engel bringen die Botschaft von der Geburt des Heilands; die Hirten machen sich auf den Weg zur Krippe, finden das Jesuskind und spüren, wie sich durch die Begegnung ihr Leben verändert; sie kehren froh zurück und entdecken für sich neue Aufgaben.

Die Erfahrungen der Hirten in einer Feier zum Ausdruck bringen ⇒ HSU 1.4.1

**M:** „Seht, die gute Zeit ist nah“ (Strophe 1)

Szenen der Weihnachtsgeschichte aus der Sicht der Hirten hören, nachspielen und gestalten ~ MuE 1.4.2  
Lieder singen/gestalten, z. B. „Wir wandern zur Krippe“, „Als ich bei meinen Schafen wacht“ ⇒ MuE 1.1.1; den Weihnachtsweg der Hirten gestalten; Bilder der Hirten auf dem Feld und vor der Krippe vergleichen, nachgestalten; Weihnachtsbilder betrachten (evtl. in einer Kirche am Ort); gemeinsam ein Programm für eine Feier erstellen, den Raum für die Feier vorbereiten ~ WTG 1.3.1; einfache Szenen auf dem Weg der Hirten zur Krippe spielen ⇒ MuE 1.4.2

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine Bilderbuchausstellung aufbauen ⇒ D 1/2.5.1; ein Klassenbilderbuch zu Weihnachten gestalten ⇒ 1.1.3, KR 1.3, D 1/2.3.1, 1/2.5.5; kreatives Gestalten für sozial-karitative Einrichtungen ⇒ KR 1.3, KuE 1.2, WTG 1.3.1

### 1.3 Von Jesus hören - auf Jesus hören ⇒ KR 1.2

Kinder fragen nach der Person Jesu. Sie wollen wissen, wie Jesus gelebt und gewirkt hat. Weil viele Jesusgeschichten am See Genezareth spielen, sollen die Kinder zunächst eine Vorstellung von der Landschaft um den See und vom Leben der Menschen dort gewinnen. Durch die ausgewählten Erzählungen sollen die Schüler Jesus als den kennen lernen, der sich den Menschen zuwendet und sich um sie kümmert. In der Begegnung und in der Auseinandersetzung mit diesen Geschichten sollen die Kinder nachvollziehen, wie es Menschen ergeht, die auf Jesus vertrauen, und spüren, wie deren Erfahrungen auch für ihr eigenes Leben wichtig sein können.

#### 1.3.1 Landschaft und Menschen am See Genezareth

- Von den Besonderheiten der Landschaft, den Menschen, ihrer Arbeit, ihren Sorgen, Nöten und Hoffnungen erfahren  
Bilder der Landschaft betrachten, die Landschaft z. B. im Sandkasten nachgestalten; Alltagsszenen am See, z.B. am Hafen, am Dorfbrunnen, am Tor spielen

#### 1.3.2 Menschen begegnen Jesus

- Entdecken, wie Jesus mit den Menschen umgeht
- Jesus geht auf Menschen zu und gewinnt sie als Freunde.
- Menschen dürfen darauf vertrauen, dass Gott sie nicht im Stich lässt, sondern sich um sie kümmert; Jesus erzählt ihnen vom guten Hirten (Lk 15,3-6).

davon hören, wie Jesus mit den Menschen am See lebt, mit ihren Sorgen, Nöten und Hoffnungen umgeht; einzelne Szenen der Geschichte gestalten; über das Verhalten eines „guten Hirten“, über verschiedene Gottesbilder und -vorstellungen nachdenken ⇒ 1.1.2

(Mindestens eines der folgenden Beispiele ist verbindlich.)

- ☉ Jesus kümmert sich um einsame und ausgestoßene Menschen (Mk 2,13-17). Er hilft uns, einsame und ausgestoßene Menschen in ihrer Not zu sehen und ihnen zu helfen.

Situationen, in denen Kinder aus einer Gemeinschaft ausgeschlossen werden, mit einfachen Symbolen, z. B. Mauer, Kreis darstellen; Ideen entwickeln, Ausgestoßene und Einsame in die Gemeinschaft einzubeziehen

○ Jesus befreit Menschen aus ihrer Angst (Mk 4,35-41).  
Er macht uns Mut, auch in der Angst auf Gott zu vertrauen und Menschen in ihrer Angst beizustehen.

Bilder der Angst und des Geborgenseins betrachten, gestalten und verändern; über eigene Ängste und Erfahrungen von Geborgenheit und Zuversicht nachdenken; zu Angst und Geborgenheit eine Klanggeschichte entwickeln ⇒ MuE 1.2.2; ein Psalmwort bedenken, z. B. Psalm 130,1

○ Jesus hilft Menschen, dass sie neu sehen können (Mk 10,46-52).  
Er zeigt auch uns, dass es mehr zu sehen gibt als unsere Augen wahrnehmen.

Darstellen, wie die Leute Bartimäus zurückstoßen, wie Jesus sich ihm zuwendet; Situationen entdecken, in denen Menschen „sehend“ wahrnehmen, was ein anderer braucht, was ihn freut/ärgert, was ihn ängstigt

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Spielszenen für einen Schulgottesdienst gestalten ⇒ KR 1.2, D1/2.1.4, MuE 1.4.2; eine Ausstellung gestalten: „Kinder entdecken Jesus“ ⇒ 2.3, 3.4, 4.4

### **1.4 Trauer erfahren - Osterfreude erleben** ⇒ KR 1.5

Kinder werden in ihrem Umfeld mit Erfahrungen von Freude, Leid und Trauer konfrontiert. Sie versuchen, mit diesen Erfahrungen umzugehen. Durch die Anteilnahme an der Angst und der Trauer, die die Passion Jesu, z. B. bei einem betroffenen Jünger, auslöst, lernen sie schmerzhaft Erfahrungen kennen, die die Jüngerinnen und Jünger mit dem Weg Jesu zum Kreuz verbinden. Die Kinder sollen nacherleben, wie durch das Ostergeschehen die Trauer der Jünger schwindet und Freude ihr Leben erfüllt. Ihre dunklen Erfahrungen werden durch helle und fröhliche Ostererfahrungen abgelöst. Die Schüler sollen entdecken, wie die Jünger wieder Mut fassen und auf die begleitende Zusage Jesu von seiner immer währenden Gegenwart vertrauen. Im Nachempfinden der persönlichen Beziehung eines Jüngers zu Jesus sollen sie die Osterfreude der Jünger kennen lernen und bereit werden, etwas von dieser Freude zum Ausdruck zu bringen.

#### **1.4.1 Jesus leidet und stirbt**

Mit den Jüngern um Jesus trauern (Lk 22,23 in Auswahl)

- Jesus hat nicht nur Freunde; viele ärgern sich über ihn und sind über das, was er sagt und tut, empört.
- Jesus wird gefangen genommen; er leidet und stirbt.
- Die Jünger bleiben ängstlich zurück.

das Geschehen z. B. aus der Sicht eines Jüngers hören und nachgestalten; Kunstwerke in Kirchen und auf Friedhöfen am Ort betrachten und bedenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 61,2-3

#### **1.4.2 Jesus Christus lebt**

Von der Auferweckung Jesu durch Gott erfahren (Lk 24,1-11; 36-53 in Auswahl)

- Jesus bleibt nicht tot; Gott schenkt ihm neues Leben in seiner Gegenwart.
- Die Jünger hören die Botschaft, können sie aber nicht glauben; der Auferstandene spricht sie an; jetzt können sie sich freuen.

die Auferstehungsgeschichte hören; Überlegen, was dieses Geschehen für Jesu Jünger bedeutet; verschiedene Kunstwerke zum Ostergeschehen, z.B. Kirchenfenster, Reliefs, Wandteppiche, Antependien betrachten und bedenken; Osterfreude durch den Umgang mit verschiedenen Symbolen und Ritualen zum Ausdruck bringen; über Osterbrauchtum nachdenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 126,5; Psalm 30,5

#### **1.4.3 Die Bedeutung des Kreuzes**

Der Bedeutung des Kreuzes als Hoffnungssymbol nachspüren

- Im Zeichen des Kreuzes verbindet sich für die Jünger Trauer über Jesu Tod und Freude über seine Auferstehung.
- Menschen können hoffen: Jesu Wirken geht weiter und sie wissen sich darin eingebunden.

die Empfindungen der Jüngerinnen und Jünger während des Passions- und Ostergeschehens mit verschiedenen bildnerischen Mitteln ausdrücken; ein Hoffnungskreuz z. B. für das Klassenzimmer gestalten ⇒ KuE 1.2

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine Osterfeier vorbereiten und gestalten und dabei Hoffnungskreuze z. B. an andere Klassen verschenken ⇒ KR 1.5, D 1/2.1.3, HSU 1.6.3, MuE 1.1.1, WTG 1.3.1

**1.5 Gottes gute Schöpfung entdecken** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.2*, KR 1.6

Kinder fragen nach dem eigenen Eingebundensein in das Ganze der Schöpfung Gottes. Sie sollen im ersten Schuljahr die staunenswerte Schönheit und Vielfalt alles Geschaffenen entdecken. Dabei sollen sie sensibel werden, wie alles aufeinander bezogen ist und seinen Platz in dem großen Ganzen einnimmt, das Gott geschaffen hat und erhalten will. So können die Schüler Grundlagen und Anknüpfungspunkte für das weitere Reden von Gott, dem Schöpfer, gewinnen und der Beziehung alles Geschaffenen zu Gott nachspüren. Im Vertiefen alltäglicher Naturerfahrungen sollen sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit als Gabe Gottes bewusst erleben. Dabei kann das Gefühl dafür wachsen, selbst in alles Geschaffene eingebunden und mit ihm verbunden zu sein. Vor diesem Hintergrund sollen im Unterricht Aspekte der Wertschätzung und der Mitverantwortung anklingen. Elementare Naturerfahrungen können sich ihnen so im Horizont des Glaubens an Gott als dem Schöpfer aller Dinge erschließen.

**1.5.1 Das Geschenk der Schöpfung** ⇒ Eth 1/2.5, HSU 1.5

Die Schönheit und Vielfalt der Schöpfung in der Umgebung wahrnehmen und darüber staunen, z. B.:

- Pflanzen keimen, wachsen und reifen.
- Auch kleine Lebewesen haben großartige Fähigkeiten.

Entdeckungsreise auf den Spuren der Schöpfung Gottes, z. B. Tiere, Pflanzen, Steine, ein Stückchen Wiese entdecken und beschreiben ~ KuE 1.1; z. B. auf das Summen der Bienen, das Rauschen des Windes lauschen; Schöpfungslieder ~ MuE 1.1.1

**1.5.2 Eigene Wahrnehmungsfähigkeiten als Schöpfungsgaben**

Sich bewusst werden, wie wir durch Sinneserfahrungen Anteil haben an der Welt der Schöpfung

Schöpfung wahrnehmen, z.B. durch Riechen, Sehen, Tasten, Schmecken, evtl. in Kim-Spielen

**1.5.3 Schöpfung als Lebensgemeinschaft**

Sich als Mitgeschöpfe erfahren und verstehen

- Wahrnehmen, dass Menschen, Tiere, Pflanzen in einer Schöpfungsgemeinschaft leben
- sich in dieser Schöpfungsgemeinschaft füreinander verantwortlich fühlen
- Freude über und Dankbarkeit für alles Geschaffene zum Ausdruck bringen, z. B. im Singen und Tanzen, im Reden und Tun

**M:** „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ (Str. 1)

Zwiegespräche zwischen Baum, Tier, Blume und Kind spielen, z.B. „Du gibst mir ..., ich gebe dir ...“ ⇒ D 1/2.1.3; einfache Verhaltensregeln zum Schutz der Tiere und Pflanzen aufstellen; Pflichten zum Schutz und zur Pflege, z. B. eines Kleinbiotops, übernehmen; eine kleine Feier/Besinnung mitgestalten, z. B. durch ein Lied, einfache Danksätze; selbst gezogene Pflanzen verschenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 36,10; Psalm 40,6

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

einen „Weg des Staunens“ im Schulgelände anlegen ⇒ KR 1.6, Eth 1/2.5, HSU 1.5, KuE 1.1, WTG 1.1.1; eine Schöpfungsandacht/ein Singspiel von Kindern für Kinder mitgestalten ⇒ KR, 1.6, MuE 1.4.2

**1.6 Auf Gott vertrauen - Mut zum Leben gewinnen**

Kinder sehnen sich zutiefst nach Geborgenheit und Vertrauen in einem verlässlichen Beziehungsgefüge. Die Schüler sollen zunächst über eigene Vertrauenserfahrungen nachdenken und diese in geeigneten Symbolen zum Ausdruck bringen. Ausgehend davon können sie den Vertrauenserfahrungen nachspüren, die in der Abrahamsgeschichte thematisiert werden: Wie bei Abraham auf seinem Lebensweg Vertrauen entsteht, wie es erschüttert und wieder gestärkt wird. Sie entdecken dabei, wie Abrahams Vertrauen zu Gott auch in das Zusammenleben in der Gemeinschaft hineinwirkt. Sie spüren, welche Ermutigung es für Menschen bedeuten kann, wenn sie sich auf Gott einlassen und sich ihm anvertrauen.

### 1.6.1 Vertrauen als Lebensgrund ⇒ Eth 1/2.6, HSU 1.4.2

- Vertrauenserfahrungen im eigenen Leben nachspüren
- Vertrauen braucht eine Grundlage.
  - Vertrauen ist nicht immer leicht.
  - Vertrauen schenkt Zuversicht, stärkt und erleichtert das Zusammenleben.

Bilder, die Vertrauenserfahrungen zum Ausdruck bringen, betrachten und gestalten; Vertrauenserfahrungen mit geeigneten Symbolen ausdrücken, z.B. Hand, Nest

### 1.6.2 Abraham - ein Leben im Vertrauen auf Gott

- Abraham auf seinem Weg des Vertrauens begleiten
- Gott hat mit Abraham und Sara Großes vor.
  - Abraham traut Gottes Verheißungen (Gen 12,1-7).
  - Konflikte belasten das vertrauensvolle Zusammenleben der Sippen.
  - Abrahams Gottvertrauen schafft eine neue Friedensbasis (Gen 12,8-9; 13,5-12).
  - Gott macht sein Versprechen wahr: Isaak wird geboren, Abrahams Vertrauen in eine verheißungsvolle Zukunft wird weiter gestärkt (Gen 15,1-6; 21,1-3).

eine sequenzbegleitende Bildfolge gestalten, z.B. als Wandfries; darüber nachdenken, was Gott Abraham und seiner Sippe verspricht; Spielszenen zu den einzelnen Entscheidungssituationen gestalten; die Vertrauenserfahrungen Abrahams, Saras, einzelner Knechte in den Entscheidungssituationen der Geschichte darstellen, z. B. mit Farben, Klängen, Symbolen; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 5,12; 4,7-9

### 1.6.3 Abraham - eine Glaubensgestalt für uns

- Nachspüren, was es bedeutet, wie Abraham auf Gott zu vertrauen
- Menschen bekommen Mut, Zukunft zu gestalten.
  - Sie finden Kraft, an Überzeugungen festzuhalten, lassen sich durch Enttäuschungen nicht entmutigen.
  - Menschen erkennen, dass sie auf ihrem Lebensweg von Gott geführt und begleitet wurden.

von Schritten des Vertrauens im Leben von Menschen erzählen; davon hören, wie Menschen, z. B. in Gebeten und Liedern, dankbar bekennen, wie Gott sie in ihrem Leben geführt hat; einfache Danksätze formulieren und gestalten

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Willkommensfeier für künftige Erstklässler gestalten ⇒ D1/2.1.3, MuE 1.1.1, 1.4.2; einen Schulgottesdienst zum Thema „Vertrauen“ planen ⇒ MuE 1.1.1

## ⊙1.7 In der Kirche feiern (alternativ zu 1.8)

Kinder sollen möglichst frühzeitig eine positive Beziehung zu ihrer Ortsgemeinde aufbauen und dabei die Kirche als ein Haus kennen lernen, in dem die christliche Gemeinde ihre Gottesdienste feiert. Im Mitgestalten und Mitfeiern eines Gottesdienstes oder einer Andacht sollen sie Dank, Lob, Bitte und Fürbitte als Elemente des Gottesdienstes erleben und Gemeinschaft im Gottesdienst erfahren.

### 1.7.1 Der Kirchenraum

- Entdecken, wie Gegenstände, Zeichen und Symbole in der Kirche darauf hinweisen: Gott will bei uns und mit uns sein; wir dürfen seine Gäste sein.

die Kirche vor Ort besuchen; Pfarrer/Mesner befragen ⇒ D 1/2.1.2; eine Besinnung gestalten, z.B. zu einem Altarbild; angemessenes Verhalten in der Kirche

### 1.7.2 Der Gottesdienst

- Erfahren, was Menschen dabei wichtig ist ⇒ KR 1.1.2
- Sie hören von Gott: Gott ist wie ein guter Hirte, ein guter Vater, eine gute Mutter ... ⇒ 1.2, 1.3.2

einen Gottesdienst zum Thema „Menschen vertrauen auf Gott“ mitgestalten

- Sie bitten, loben und danken Gott.

ein Lob- und Danklied singen und bedenken ⇒ MuE 1.1.1; einfache Bitt- und Fürbittsätze für den Gottesdienst formulieren und gestalten ⇒ D 1/2.3.1

- Sie erleben: Im gemeinsamen Hören, Bitten, Loben, Danken wird die Gemeinschaft der Christen untereinander und zu Gott spürbar.

ein Segenslied singen und tanzen ⇒ MuE 1.4.1 der Bedeutung gemeinsamen Singens, Betens und Hörens im Gottesdienst nachspüren; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 57,8

M: „Herr, gib uns Mut zum Hören“ (Strophen 1 und 3)

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Kontakte zur Gemeinde herstellen, z.B. über die Mitgestaltung von Schaukästen und besonderen Gottesdiensten ⇒ D 1/2.1.2, 1/2.2.3, 1/2.2.4, MuE 1.1.1

### **☉1.8 Kinder aus aller Welt achten (alternativ zu 1.7) ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.3, KR 1.4**

Kinder begegnen in ihrem Umfeld und in den Medien Menschen anderer Länder, Kulturen und Religionen. Das regt zum Fragen an, kann aber auch zu Verunsicherungen führen. Wenn die Schüler Kinder aus anderen Ländern näher kennen lernen, entdecken sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie erleben aber auch, dass Menschen wegen ihres Andersseins abgelehnt und ausgegrenzt werden. In der Auseinandersetzung mit der Geschichte von der Kindersegnung sollen die Schüler aufmerksam werden, dass und wie sich Jesus um die Sorgen und Nöte von Kindern kümmert und ihnen Geborgenheit, Hoffnung und Zuversicht schenkt. Die Schüler sollen ein Gespür dafür entwickeln, wie dort, wo Menschen sich angenommen fühlen, Gemeinschaft entstehen und wachsen kann. Dabei sollen sie entdecken, wie bereichernd ein Leben in einer Gemeinschaft sein kann, in der Menschen offen und vertrauensvoll miteinander umgehen. Das kann sie dazu ermutigen, anderen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen.

#### **1.8.1 Kinder aus anderen Ländern**

Aufmerksam werden auf Lebensbedingungen von Kindern aus anderen Ländern ⇒ HSU 1.3.1, SpE 1.4.3, WTG 1.5

- Sie leben bei uns und lernen mit uns.
- Weil wir sie manchmal nicht verstehen, lehnen wir sie ab oder grenzen sie aus.

darüber nachdenken, unter welchen Bedingungen Kinder aus anderen Ländern bei uns leben und lernen; Bilder der Annahme und der Ablehnung betrachten und gestalten

#### **1.8.2 Jesus und die Kinder**

Erfahren, wie Jesus sich den Kindern zuwendet (Mk 10,13-16)

- Kinder erfahren von den Jüngern Geringschätzung.
- Jesus nimmt die Kinder ernst.
- Menschen werden ermutigt, andere nicht abzulehnen und auszugrenzen.

davon hören und darüber nachdenken, wie Jesus mit Kindern, ihren Freuden, Sorgen und Nöten umgeht; Werke der bildenden Kunst betrachten, z. B. von Nolde, Habdank; Lieder nachempfinden, z.B. „Wenn einer sagt, ich mag dich, du“ ⇒ MuE 1.1.1; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 7,11; 73,23

#### **1.8.3 Von Jesus lernen**

Bereit werden, Kindern eine Lebenschance zu geben

- Kinder sollen spüren: Ich bin nicht allein, ich bin wichtig, ich bin angenommen.
- Wo Menschen einander annehmen, können sie dies als Bereicherung im Zusammenleben erfahren.

davon hören, wie Menschen versuchen, Kindern in Not zu helfen; über realisierbare Formen der Hilfe nachdenken oder sich an Hilfsprojekten beteiligen, z. B. Sprachkurse, Hausaufgabenbetreuung in Heimen, Begegnungsstätten am Ort ⇒ 1.1.3

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

gemeinsam von einer schönen Welt träumen, z. B. Ausstellung von Ergebnissen kreativen Schreibens ⇒ KR 1.4, D 1/2.2.3, 1/2.3.1; Patenschaften übernehmen; ein Begegnungsfest feiern ⇒ KR 1.4, Eth 1/2.4, WTG 1.5; ein Buch mit Texten, Liedern und Spielen von Kindern aus aller Welt zusammenstellen ⇒ KR 1.4, D 1/2.2.3, 1/2.3.1, 1/2.5.4, HSU 1.3.1, MuE 1.1.1, SpE 1.4.3



## Evangelische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 2

#### 2.1 Miteinander leben - füreinander da sein ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.3, KR 2.2

Die Schüler machen Erfahrungen damit, wie Menschen, z. B. in der Gemeinschaft einer Familie, manchmal füreinander, nebeneinander oder gegeneinander leben. Sie erleben, wie Konflikte das Zusammenleben belasten und gefährden. Indem die Kinder den Weg des Josef kennen lernen, sollen sie sensibel dafür werden, dass die Lösung von Konflikten eine Änderung des eigenen Verhaltens, des Umgehens mit den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten und oft auch viel Zeit und lange Wege erfordert. Sie sollen über das Miteinander, Füreinander und Gegeneinander in der Sippe des Jakob nachdenken und entdecken, wie der Zusammenhalt in der Gemeinschaft durch schuldhaftes Verhalten gefährdet ist. Sie sollen dabei nacherleben, wie Josef sich in der Fremde bewährt und für viele Menschen zum Retter wird. Die Schüler sollen aber auch nachvollziehen, was jedem Einzelnen abverlangt wird, bis Versöhnung gelingt und die Gemeinschaft wieder heil wird. Rückblickend können sie entdecken, dass Gott oft verborgen im Beziehungsgeschehen zwischen Menschen wirkt und ihr Leben begleitet und führt.

##### 2.1.1 Josef und seine Brüder

Aufmerksam werden, wie die Gemeinschaft der Sippe um Jakob zerbricht und wie sie wieder zusammenfindet

- Josef ist der Lieblingssohn Jakobs, es kommt zum Konflikt (Gen 37,1-11).
- Die Brüder wenden sich gegen ihn, die Gemeinschaft zerbricht (Gen 37,12-36).
- Josef wird in Ägypten ein wichtiger Mann (Gen 39-41 in Auswahl).

Die Brüder kommen zu Josef nach Ägypten. - Er wird zum Retter für alle (Gen 42-46 in Auswahl).

ein sequenzbegleitendes Spiellied ⇒ MuE 2.4.2 oder eine Bildfolge gestalten, z. B. als Bilderbuch, Wandfries; vom Geschehen in der Sippe hören und sich in die handelnden Personen und ihre Gefühle einfühlen, z. B. durch Pantomime, Stimmungs- und Klangbilder; bildliche Darstellungen zu einzelnen Szenen der Geschichte betrachten, z. B. in Kinderbibeln; die Veränderungen der Beziehungen im Leben der Sippe darstellen, z. B. mit Symbolen; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 22,22-23; 69,4

##### 2.1.2 Gott begleitet und rettet

Entdecken, wie Gott das Leben des Josef und seiner Sippe begleitet und gerettet hat (Gen 50,20)

- Josef hat gelernt mit seinen Fähigkeiten so umzugehen, dass er damit zum Segen für alle werden kann.
- Er hat gelernt Versöhnung zu stiften.
- Er hat gelernt auch in ausweglos erscheinenden Situationen den Lebensmut nicht zu verlieren.

**M:** „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ (Gen 50,20)

die sequenzbegleitend entstandenen Gestaltungsergebnisse rückblickend bedenken und Spuren Gottes im Leben des Josef (Situationen, in denen er entdeckt und lernt, wie Versöhnung und Leben in der Gemeinschaft gelingen kann) zum Ausdruck bringen, z. B. durch Symbole

##### 2.1.3 Gemeinschaft kann gelingen ⇒ Eth 1/2.2, D 1/2.1.3, HSU 2.4.1, SpE 2.2.2

Nachspüren, wie Leben miteinander und Dasein füreinander in der Gemeinschaft gelingen kann. Wenn Menschen sich z. B. darum bemühen,

- dass keiner bevorzugt oder benachteiligt wird, dass jeder seine Gaben und Fähigkeiten zum Wohle aller einbringt, dass in der Not einer für den anderen sorgt,
- eigenes schuldhaftes Verhalten wahrzunehmen, einzugestehen, zur Versöhnung bereit zu werden,
- den Versöhnungs- und Friedenswillen Gottes zu bedenken.

Beispielgeschichten hören, bedenken und gestalten; Spielszenen entwickeln; Situationen des Füreinanders und Gegeneinanders mit verschiedenen Gestaltungsmitteln ausdrücken, z. B. durch Farben, Geräusche, Gesten, Symbole ⇒ D 1/2.4.1

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

ein Spiel entwickeln, z. B. mit Stabfiguren: „Wie das Leben miteinander gelingen kann“ ⇒ KR 2.2, Eth 1/2.2, D 1/2.1.4, SpE 2.2.2, MuE 2.4.2, WTG 2.2.1

**2.2 Auf Weihnachten warten - Erfüllung erleben** ⇒ KR 2.3

Kinder haben die Erfahrung gemacht, dass Menschen beim Warten Ungeduld und Freude, Ungewissheit und Hoffnung erleben, aber auch zum Aushalten und Durchhalten herausgefordert werden. Sie entdecken, wie Erwartungen auf unterschiedliche Weise in Erfüllung gehen können. In der Vorweihnachtszeit erleben sie die Situation des Wartens besonders intensiv. Durch die Auseinandersetzung mit dem Weihnachtsweg der Maria sollen die Schüler Maria als eine Frau kennen lernen, die sich vertrauensvoll auf einen weiten und beschwerlichen Weg des Wartens und der Erwartung begibt und dabei immer mehr erkennt, wie die Verheißungen, die ihrem Sohn gelten, in Erfüllung gehen.

**2.2.1 Advent - Zeit der Vorfriede**

Die Adventszeit als eine Zeit des Wartens und Hoffens erleben

- Menschen versuchen, die Zeit des Wartens auf Weihnachten zu gliedern.
- Menschen treffen in der Adventszeit besondere Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest: Die Adventszeit kann immer mehr zu einer Zeit freudiger Erwartung werden. ⇒ KuE 2.2

**M:** „Wir sagen euch an den lieben Advent“

Geschichten hören, bedenken und gestalten, in denen Menschen die Zeit des Wartens unterschiedlich erleben, z. B. „Elisabeth und Zacharias warten darauf, dass sie ein Kind bekommen“ (Lk 1,5-25; 1,57-66) oder „Warte-Geschichten“ aus dem Erlebnisbereich der Kinder; einen „Warte-Prozess“ darstellen, z. B. mit Symbolen, Klangbildern, Farben, Gesten und dabei den Wechsel von Anspannung und Freude, Ungewissheit und Zuversicht ausdrücken ⇒ MuE 2.2.2

**2.2.2 Weihnachten - ein Fest der Erfüllung**

Maria auf ihrem Weihnachtsweg begleiten (Lk 1 und 2 in Auswahl)

- Menschen sehnen sich nach einem Erlöser.
- Maria hört Gottes Botschaft, erschrickt und vertraut.
- Maria besucht Elisabeth; die gemeinsame Freude stärkt sie und hilft Maria auf ihrem weiteren Weg.
- Maria und Josef erleben Ungewissheit und Enttäuschung.
- Jesus wird im Stall geboren; Hoffnung erfüllt sich.
- Maria erlebt, wie das Leben ihres Kindes bedroht ist und hört davon, wie der 12-jährige Jesus im Tempel von seinem himmlischen Vater erzählt.

die Geschichte aus der Sicht der Maria hören  
Stimmungsbilder zu den einzelnen Stationen des Glaubensweges der Maria malen; Spielszenen und Lieder gestalten, z. B. zur Vorbereitung eines Weihnachtsspiels ⇒ MuE 2.4.2; eine Weihnachtsfeier mitgestalten

den Glaubensweg der Maria weitergestalten

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

einen Geschichten-Adventskalender gestalten zum Thema: „Menschen, die warten“ ⇒ D 1/2.2.4, 1/2.3.1

einen interkulturellen Festkalender anlegen ⇒ KR 2.3, Eth 1/2.4, HSU 2.6.2, KuE 2.2

**2.3 Von der Hilfe Jesu erfahren - sich auf seine Hilfe einlassen**

⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.4*

Kinder kennen Situationen der Ablehnung, der Ausgrenzung, der Krankheit und Hoffnungslosigkeit. Sie erleben dabei auch, wie Beziehungen, die für sie wichtig sind, unter solchen Beeinträchtigungen leiden und sehnen sich danach, dass diese Beziehungen wieder heil werden. In der Auseinandersetzung mit ausgewählten Jesusgeschichten sollen die Schüler erfahren, wie Jesus hilft und heilt, wenn Menschen abgelehnt werden, ausgeschlossen, krank und hoffnungslos sind. Sie sollen nachspüren, was es bedeutet, an Leib und Seele gesund zu werden und wieder in einer geheilten Beziehung zu sich selbst, den Mitmenschen und zu Gott leben zu können. So können sie entdecken, wie Menschen bereit werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten anderen Menschen Hilfe anzubieten.

### 2.3.1 Jesus ermöglicht einen Neuanfang

Aufmerksam werden, wie Jesus mit abgelehnten und verachteten Menschen umgeht

- Zachäus begegnet Jesus; sein Leben verändert sich (Lk 19,1-10).
- Jesus will, dass Menschen einander nicht ausnützen und ausgrenzen.

die Situation des Zachäus vor und nach der Begegnung mit Jesus nachempfinden, z. B. im Spiellied, mit Farben; Situationen, in denen Kinder abgelehnt werden, bedenken und darüber nachdenken, wie ihnen geholfen werden kann

### 2.3.2 Jesus hilft und heilt ⇒ KR 2.4.1

Aufmerksam werden, wie Jesus Menschen hilft, wieder am Leben in seiner Fülle teilzunehmen (Mindestens eines der folgenden Beispiele ist verbindlich.)

- Jesus hilft einem Menschen, der gehörlos ist und nicht sprechen kann (Mk 7,31-37). Jesus will, dass Menschen aufeinander hören und miteinander reden können.
- Jesus befreit einen gelähmten Menschen von seinen Fesseln (Mk 2,1-12). Jesus will, dass Menschen frei werden von dem, was ihr Leben lähmt.
- Jesus begegnet einem Leprakranken und macht sein Leben heil (Lk 5,12-14). Jesus will, dass keiner durch seine Krankheit ausgeschlossen und damit ohne Hoffnung bleibt.

sich in die Situation des Behinderten mit seinen begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten einfühlen; Nachempfinden und Ausdrücken, was für den Behinderten Heilung bedeutet: Er kann nun ungehindert am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen; Situationen im eigenen Alltag aufspüren, in denen durch Hören und Sprechen Brücken zwischen Menschen entstehen

über Situationen und Verhaltensweisen nachdenken, die sich „lähmend“ auf das Zusammenleben auswirken; Bedenken, was anderen hilft, wenn sie sich „wie gelähmt“ fühlen

die Empfindungen des Kranken und die Freude über die Heilung zum Ausdruck bringen, z. B. mit Klängen ⇒ MuE 2.2; sich in die Situation von Kranken zwischen Resignation und Hoffnung einfühlen

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Spielszenen für einen Schulgottesdienst gestalten ⇒ KR 2.4.1, D 1/2.1.4, MuE 2.4.2; eine Ausstellung aller Religionsklassen der Schule mitgestalten: „Kinder entdecken Jesus“ ⇒ 1.3, 3.4, 4.4

### 2.4 Einsamkeit erfahren - Zuversicht gewinnen ⇒ KR 2.4.2, 2.4.3

Die Schüler erleben in ihrem Umfeld, wie belastende und leidvolle Situationen Menschen einsam machen können. In der Auseinandersetzung mit dem Passions- und Ostergeschehen sollen sie den Weg Jesu zum Kreuz aus der Sicht der Maria Magdalena nacherleben und dabei erkennen, wie die Gemeinschaft um Jesus in diesem belastenden Geschehen immer mehr zerbricht und wie alle mit ihrer Angst allein sind. Sie sollen nachempfinden, wie durch die Begegnung mit dem Auferstandenen das Leben der Maria Magdalena und das Zusammenleben in der Gemeinschaft einen neuen Anfang nimmt und wie die Jüngerinnen und die Jünger Jesu wieder mit Zuversicht erfüllt werden. Vor diesem Hintergrund sollen die Schüler erspüren, dass Menschen im Glauben an den Auferstandenen zu einer neuen Gemeinschaft zusammenfinden. Beim Vorbereiten und Gestalten einer Oster- oder Pfingstfeier sollen sie selbst etwas von dieser Gemeinschaft erleben und erfahren.

#### 2.4.1 Die Gemeinschaft ist bedroht

Maria aus Magdala auf ihrem Weg mit Jesus nach Jerusalem begleiten (Lk 8,1-3)

- Maria aus Magdala begegnet Jesus und wird von ihm geheilt; sie vertraut ihm und seiner Botschaft von Gott.
- Jesus hat nicht nur Freunde; manche haben kein Vertrauen zu ihm; sie wenden sich von ihm ab.
- In Jerusalem jubeln viele Jesus zu (Lk 19,28-38).

**M:** „Jesus zieht in Jerusalem ein“ (Strophe 1)

sequenzbegleitend den Weg der Maria Magdalena mit Jesus gestalten, z. B. mit Figuren und Symbolen auf einer Steckplatte, im Sandkasten; darüber nachdenken, was die Begegnung mit Jesus für Maria Magdalena bedeutet; was Menschen in Jerusalem über Jesus denken und von ihm erwarten; Gesprächsszenen zwischen Freunden und Gegnern Jesu spielen ⇒ D 1/2.1.4

### 2.4.2 Die Gemeinschaft zerbricht

Aufmerksam werden, wie die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger immer mehr zerbricht (Lk 22 und 23 in Auswahl)

- Jesus betet im Garten Gethsemane; seine Jünger lassen ihn allein; einer verrät ihn.
- Jesus wird gefangen genommen; seine Jünger haben Angst und fliehen.
- Jesus wird vor dem Hohen Rat angeklagt und von Pilatus verurteilt; die Jünger verstecken sich.
- Jesus muss den Weg zum Kreuz gehen.
- Jesus stirbt am Kreuz; Maria Magdalena ist untröstlich, einsam und ohne Hoffnung.

von den Begebenheiten in Jerusalem und vom angstvollen Verhalten der Jünger hören; Darstellen, wie die Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger mit Jesus in der Belastungssituation immer mehr zerbricht, z. B. mit Figuren, als Legebild, mit Hilfe von Symbolen; Werke der bildenden Kunst betrachten; die Veränderungen im Freundeskreis der Jünger (von der Gemeinschaft mit Jesus zur Vereinsamung) ausdrücken, z. B. mit Farben, Klängen, Symbolen; Darstellen, wie sowohl Jesus als auch die Jünger durch das Leidensgeschehen immer einsamer werden; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 39,4; 13,2

### 2.4.3 Die Gemeinschaft entsteht neu

Entdecken, wie die Begegnung mit dem Auferstandenen Maria Magdalena und die anderen Jüngerinnen und Jünger wieder zu einer neuen Gemeinschaft zusammenführt (Joh 20,11-23)

- Maria Magdalena begegnet dem Auferstandenen; sein Auftrag verändert ihr Leben.
- Das Vertrauen in die Botschaft des Auferstandenen verbindet die Jünger zu einer geschwisterlichen Gemeinschaft und weckt in ihnen Zuversicht.

**M:** „Freut euch, freut euch!“ (Osterruf)

die Geschichte aus der Sicht der Maria Magdalena hören und bedenken; Werke der bildenden Kunst betrachten und nachgestalten; ein Gespräch im Jüngerkreis spielen ⇒ D 1/2.1.4; ein Osterlied singen, bedenken und gestalten, z. B. „Hört ihr's läuten“ ⇒ MuE 2.2; über verschiedene Formen des Oster- und Pfingstbrauchtums nachdenken ⇒ HSU 2.6.2; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 30,6

### 2.4.4 Die Bedeutung des Kreuzes

Der Gemeinschaft stiftenden Kraft des Kreuzes nachspüren

- Das Kreuz erinnert an das Leiden Jesu. Im Leid können Menschen einsam werden.
- Es erinnert aber auch an das Ostergeschehen. Menschen können aus ihrer Einsamkeit befreit werden und zu einer neuen Gemeinschaft finden.
- Das Vertrauen auf die Gemeinschaft stiftende Kraft des Kreuzes ermutigt Menschen, selbst Einsamkeit zu durchbrechen und Gemeinschaft zu stiften.

Geschichten und Gedichte zu Erfahrungen von Einsamkeit und Zuversicht im Leben von Menschen hören / lesen; verschiedene Kreuzdarstellungen betrachten, auch aus der modernen Kunst; ein Kreuz für die Klassengemeinschaft gestalten

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine österliche Feier vorbereiten ⇒ KR 2.4, KuE 2.2, MuE 2.1.1, 2.4; den begonnenen interkulturellen Festkalender fortführen ⇒ KR 2.4, Eth 1/2.4, HSU 2.6.2

## 2.4 Bewahrende Ordnungen in der Schöpfung entdecken

⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.2*, KR 2.6

Kinder erleben in ihrem Alltag zunächst weitgehend unbewusst die alles Leben tragende und erhaltende Kraft von Rhythmen und Ordnungen. Sie erleben aber auch, wie diese Grundlage immer wieder bedroht ist. Die Bedeutung dieser grundlegenden Erfahrungen von Bewahrung und Bedrohung für jeden Einzelnen und für die ganze Schöpfung soll ihnen in der Auseinandersetzung mit der Noah-Geschichte bewusst werden. Am Glaubensweg des Noah können sie erkennen, wie dieser sich auf die sein Leben rettenden Zusagen und Zumutungen Gottes einlässt und „im Zeichen des Regenbogens“ erfährt, dass Gott das Leben in seinen Rhythmen und Ordnungen für immer unter seinen Schutz stellt. Ausgehend davon sollen sie offen werden für die Bedeutung des Regenbogens als einem wegweisenden Hoffnungssymbol auch für ihr Leben und das Zusammenleben in der Schöpfungsgemeinschaft. Sie sollen erkennen, dass und wie sich Menschen, getragen von der Zusage Gottes, auf das Mitwirken an der Erhaltung der Schöpfung einlassen können.

### 2.5.1 Rhythmen und Ordnungen in der Schöpfung ⇒ Eth 1/2.3, HSU 2.5.1

Aufmerksam werden, dass und wie Rhythmen und Ordnungen unser Leben tragen und erhalten

- In Rhythmen und Ordnungen vollzieht sich alles Leben, z. B. Sommer und Winter, Tag und Nacht.
- Rhythmen und Ordnungen gewähren Schutz und Geborgenheit, ohne sie ist Leben nicht denkbar.

Geschichten hören, in denen Menschen die Bedeutung von Ordnungen und Rhythmen erleben; Ordnungen und Rhythmen zum Ausdruck bringen, z.B. mit Farben, Tönen, Formen, Worten, Liedern; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 40,6; darüber nachdenken, wie wir in diese Rhythmen und Ordnungen eingebunden sind ⇒ 1.1.2

### 2.5.2 Die Noah-Geschichte

In der Noah-Geschichte entdecken, dass Gott das Leben in seinen Rhythmen und Ordnungen erhalten will (Gen 6-9 in Auswahl)

- Das Überleben in der Schöpfungsgemeinschaft ist bedroht. Gott ruft Noah. Dieser vertraut auf Gott und lässt sich auf den Bau einer Arche ein.
- Die Schicksalsgemeinschaft in der Arche erlebt das Ende der Flut.

den Übergang von Ordnung zu Unordnung ausdrücken, z. B. durch Farben; einfache Klagepsalmen verfassen; von den Zumutungen hören, die in den Weisungen Gottes an Noah enthalten sind; Stimmungen / Erfahrungen der Menschen / Tiere in der Arche ausdrücken, z. B. ihre Ängste, ihre Hoffnungen; Überlegen, welche Verhaltensweisen ein Überleben in der Arche ermöglichen; über die Bedeutung der Taube als Friedenssymbol nachdenken; Freude und Dank über die Bewahrung ausdrücken, z. B. im Tanz, Gebet ⇒ MuE 2.4.1

### 2.5.3 Die Bedeutung des Regenbogens

Den Regenbogen als ein Symbol für Neuanfang und Erhaltung verstehen lernen

- Unter dem „Zeichen des Regenbogens“ dürfen Menschen ein neues Leben beginnen.
- Rhythmen und Ordnungen schützen Leben.
- Gott traut uns zu, uns für die Bewahrung seiner Schöpfung einzusetzen. ~ HSU 2.4.2, WTG 2.1.1

**M:** „Solange die Erde ...“ (Gen 8,22)

über die Bedeutung des Regenbogens z. B. als Lebenstor, als Friedensbrücke nachdenken; Lieder zum Symbol des Regenbogens; das Wasser als Leben spendendes Element wahrnehmen ⇒ HSU 2.7.1; Menschen, die sich für die Erhaltung der Schöpfung einsetzen; Dank für die das Leben erhaltende Zusage ausdrücken, z. B. in Gebeten, Psalmen ⇒ D 1/2.3.1; den Text Gen 8,22 bedenken und gestalten ⇒ KuE 2.4

### 2.5.4 Bedrohung und Bewahrung

Erkennen, dass Rhythmen und Ordnungen immer wieder vom Zerbrechen bedroht sind, Menschen aber auch Erfahrungen von Bewahrung machen dürfen

- Menschen gefährden lebenserhaltende Ordnungen.
- „Fluten der Gewalt, der Zerstörung, des Unfriedens“ bedrohen das Zusammenleben.
- Menschen bauen „Archen“, um Leben zu schützen.

„Chaoserfahrungen“ (wenn Dämme brechen, ...) und „Archeerfahrungen“ im eigenen Leben nachspüren und z. B. in Collagen gestalten; Geschichten zu Erfahrungen von Bedrohung und Bewahrung hören, z. B. im Straßenverkehr ⇒ VKE

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Wandbild gestalten zu „Rhythmen und Ordnungen im Schulalltag“ ⇒ Eth 1.2.3; „Rettungsarchen“ bauen, z. B. als Schutzräume für Tiere und Pflanzen ⇒ KR 2.6, Eth 1/2.5, HSU 2.4.2, 2.5; Patenschaften übernehmen, z. B. für eine Hecke ⇒ KR 2.6, Eth 1/2.5, HSU 2.5

## 02.6 Mit Geschichten der Bibel leben - aus Geschichten der Bibel lernen (alternativ zu 2.7)

Die Kinder kennen bereits einige biblische Geschichten und haben Entdeckungen im Umgang mit ihnen gemacht. Sie sollen sich durch die Geschichte vom barmherzigen Samariter anregen lassen, das eigene Leben an diesem Beispiel auszurichten. So lernen sie, ihre Mitmenschen als Nächste zu sehen und entdecken, wie z. B. Menschen in Einrichtungen der Diakonie und der Caritas versuchen im Sinne der Botschaft Jesu zu leben und zu arbeiten.

### 2.6.1 Geschichten regen zum Nachdenken an

Aufmerksam werden, dass die Geschichte vom barmherzigen Samariter Folgen für das Zusammenleben in der Gemeinschaft haben kann (Lk 10,29-37)

- Menschen fragen: „Wer ist mein Nächster?“
- Jesus erzählt vom barmherzigen Samariter.
- Menschen werden aufgefordert, sich am Vorbild des Samariters zu orientieren.

die Geschichte als Weggeschichte gestalten, ein Lied gestalten, z. B. „Ein Mensch liegt am Wege“ ⇒ 1.1.3, 1.3.2; anhand von Beispielgeschichten nachvollziehen, was es bedeutet, Hilfe zu erhalten oder zu gewähren und welche Schwierigkeiten damit verbunden sind; Entdecken, wie Jesus hilft und zum Helfen aufruft ⇒ 1.3, 1.8.2, 2.3

### 2.6.2 Geschichten fordern heraus

Erkennen, wie Menschen versuchen, dem beispielhaften Verhalten des barmherzigen Samariters zu folgen Diakonie, Caritas, andere soziale Einrichtungen

Gespräche führen mit Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen dieser Einrichtungen in der Gemeinde / im Stadtteil ⇒ D 1/2.1.2

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

realistische Formen von Hilfe erproben, z. B. Wertstoffe sammeln, Spielsachen spenden

### ☉2.7 Sich im Gebet an Gott wenden (alternativ zu 2.6) ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.1, KR 2.1*

Kinder bringen ganz unterschiedliche Gebetserfahrungen aus dem häuslichen und schulischen Umfeld mit. Im Religionsunterricht haben sie im Umgang mit biblischen Texten Gott als den kennen gelernt, der sich Menschen zuwendet und an den sich jeder Mensch im Gebet wenden kann. Im Umgang mit ausgewählten Psalmworten und mit dem Vaterunser können die Schüler entdecken, wie Menschen in jeder Lebenssituation und zu allen Zeiten mit Gott reden und ihr ganzes Leben mit ihm in Beziehung bringen können. Sie sollen ermutigt werden, auch ihre Anliegen vor Gott zu bringen. Dabei sollen sie sowohl Formen des persönlichen Gebets als auch der Fürbitten kennen lernen. Im Vaterunser als dem weltumspannenden Gebet der Christen können sie entdecken, wie Menschen ihre großen Bitten vor Gott zur Sprache bringen. Sie sollen auch erspüren, welche bergende, entlastende, Gemeinschaft stiftende Kraft von diesem Gebet ausgehen kann.

### 2.7.1 Psalmen und Gebete als Ausdrucksformen des Glaubens

Entdecken, wie Psalmworte auf beglückende und belastende Erfahrungen von Menschen aufmerksam machen (z. B. Psalm 22, 7f.; 23, 4; 38, 7; 103, 2)

Eigene beglückende und bedrohliche Erfahrungen in Gebetssätzen zur Sprache bringen

- das Gebet als Zwiesprache Dialog mit Gott

einzelne Psalmworte lesen und gestalten; ⇒ D 1/2.3.1, 1/2.5.4, KuE 2.4; über die Bildsprache in Psalmworten nachdenken; eine Psalmkartei anlegen

Psalmworte zu beglückenden und belastenden Erfahrungen gestalten, z. B. Psalm 9,11; 22,3; 22,15; 73,23 ⇒ D 1/2.3.1; ein persönliches Gebetsheft anlegen und weiterführen

### 2.7.2 Das Vaterunser

Das Vaterunser als ein Gebet kennen lernen, in dem Christen auf der ganzen Welt ihre Sehnsucht nach der guten Welt Gottes zum Ausdruck bringen

- Es verbindet Christen in aller Welt.
- Es öffnet den Blick für Nöte des Lebens.
- Es zeigt, woher und wodurch uns Hilfe zukommt.

Geschichten zu ausgewählten Bitten des Vaterunsers hören; einzelne Bitten gestalten; das Vaterunser in verschiedenen Sprachen hören; Erleben, was es bedeutet, ein Gebet mitzusprechen, das Christen auf der ganzen Welt miteinander verbindet; Vaterunser-Lieder singen und tanzen ⇒ MuE 2.1.1

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

gemeinsam ein Buch mit Texten zur Besinnung für den Morgenkreis anlegen ⇒ KR 2.1, Eth 1/2.3, D 1/2.3.1, 1/2.5.5; Spielszenen zu einzelnen Bitten des Vaterunsers gestalten, z. B. für einen Schulgottesdienst ⇒ KR 2.1.2, D 1/2.1.4, MuE 2.4.2

## Ethik

### Jahrgangsstufen 1/2

#### 1/2.1 Sich selbst entdecken ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1, 1/2.3, KuE 1.3, 2.3

Die Schüler sollen über sich selbst nachdenken und ermutigt werden, über sich selbst zu sprechen. Das wird ihnen helfen, sich ihrer Einmaligkeit bewusst zu werden und ebenso den anderen in seiner Einmaligkeit wahrzunehmen. Dabei erkennen sie ihre Besonderheiten und Fähigkeiten und auf die der anderen aufmerksam werden. So können sie lernen, sowohl sich selbst als auch den anderen anzunehmen und zu achten.

Wahrnehmen, dass jeder Mensch einmalig ist - mein Name - mein Aussehen, Alter, Geschlecht - meine Vorlieben, Abneigungen	sein Namensbild gestalten; Nachfragen, warum man diesen Namen bekommen hat; begründen, warum mir der eigene Name gefällt oder nicht gefällt Selbstdarstellung in Bildern oder Zeichnungen mein Lieblingstier, Lieblingsfarben, meine Hobbys
Beobachten, wie Menschen sich unterscheiden ⇒ KR 1.1.1, EvR 1.1.1 - in ihrem Aussehen - in ihren Vorlieben - in ihren Fähigkeiten	Hand- und Fußbilder identifizieren; Stimmen erkennen; Überlegen, warum jedes Kind einen anderen Namen hat; Selbstdarstellungen vergleichen unterschiedlichen Geschmack haben, anderes als schön empfinden anderes gut können; Fremdwahrnehmungsübungen
Staunen und anerkennen, was jeder schon alles kann ⇒ HSU 1.2.2 - mit dem Körper, den Sinnen - lebenspraktische Fähigkeiten, individuelle Besonderheiten	Sinneswahrnehmungen: sehen, schmecken, hören, riechen, fühlen können; Sinnesparcours den Schulweg allein bewältigen, auf Geschwister aufpassen können, verschiedene Sprachen sprechen usw.
Sich ausmalen, was man alles noch lernen kann - in der Schule - in der Freizeit	Zukunftswünsche entwickeln und äußern; Fantasiereisen
Eigene Fehler und Schwächen wahrnehmen und mit ihnen umgehen lernen - Man muss nicht alles können. - Eine Schwäche kann auch eine Stärke sein.	Geschichten hören und bedenken: Niemand kann alles; es ist so in Ordnung, wie ich bin. „Langsamkeit“ ist oft auch Gründlichkeit, Genauigkeit.
Fehlern und Schwächen anderer mit Nachsicht begegnen ⇒ SpE 2.2.2	niemanden auslachen, nicht hänseln; Dilemmageschichten, Kindermutmachlieder
Dem anderen zeigen, dass man ihn schätzt	ihn loben, Interesse zeigen; Komplimentespiele: „Das mag ich an dir!“ „Ich mag dich, weil ...“ „Gut, dass es dich gibt.“

#### 1/2.2 Miteinander leben ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.3, 1/2.4

Die Schüler spüren und wissen sehr wohl, dass sie nicht alleine leben können. Diese Einsicht wird ihnen helfen zu erkennen, dass das Leben in einer Gemeinschaft wertvoll und bereichernd ist. Sie sollen insbesondere eine Vorstellung von der Bedeutung der Familie bzw. einer entsprechenden Lebensgemeinschaft bekommen und sich über ihren Platz darin klar werden. Bezogen auf den Freundeskreis und die Gemeinschaft Schule sowie andere Personen ihres Vertrauens, sollen sie herausfinden, was zu einem angenehmen Miteinander gehört und Bereitschaft dafür entwickeln ihrerseits zu einem positiven Gelingen einer Gemeinschaft beizutragen. ⇒ KR 2.2, EvR 2.1.3

Anschauen, wer meine Familie ist - wer dazu zählt - mein Platz	Fotos mitbringen/Bild malen von der Gemeinschaft, die meine Familie ausmacht; von sich selbst und ggf. Geschwistern erzählen: der Jüngste/Älteste sein, Einzelkind sein; meine Aufgaben in der Familie, z. B. Verantwortung für jüngere Geschwister übernehmen; die Aufgaben herausstellen, darüber nachdenken, ihre Bedeutung für mich begründen
--	---

<p>Zusammenstellen, was Familie Gutes geben kann ⇒ HSU 1.4.2, 2.4.1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Freude</li> <li>- Hilfe</li> <li>- Geborgenheit, Trost, Halt</li> <li>- Vorbild</li> </ul>	<p>geburtstage/feste feiern, Ausflüge unternehmen, gemeinsam spielen; Erfahrungsberichte über gemeinsame Aktivitäten im Haushalt mithelfen, Besorgungen machen, bei den Hausaufgaben unterstützen; Rollenspiele zu Bildern von Nähe, Geborgenheit usw. erzählen: jemand, der mir zuhört, der Mut macht beeindruckende Eigenschaften oder Fähigkeiten anderer Familienmitglieder</p>
<p>Bedenken, dass das Leben in einer Familie auch schwierig sein kann</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- empfundene Ungerechtigkeit</li> <li>- materielle Sorgen</li> <li>- Fehlverhalten Einzelner</li> </ul>	<p>Ungleichbehandlung: vermeintliche Bevorzugung oder Vernachlässigung, ungerechtfertigte Bestrafung; Geschichten hören, darüber sprechen verzichten müssen auf Spielsachen, Kleidung o. Ä. über andere bestimmen, stets Mittelpunkt sein wollen</p>
<p>Nachempfinden, dass Geben und Nehmen zu einer Gemeinschaft gehören ⇒ EvR 2.1.3</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ehrlichkeit</li> <li>- gegenseitige Hilfe ⇒ SpE 2.2.3</li> <li>- Vertrauen</li> </ul>	<p>die Meinung offen sagen, über Erwartungen an den Freund sprechen Unterstützung bei den Hausaufgaben, bei Streit mit anderen, miteinander teilen einander Geheimnisse anvertrauen, den anderen nicht enttäuschen</p>
<p>Überlegen und Umsetzen, was zu einem guten Klima in einer Gemeinschaft, z. B. in der Schule beiträgt</p> <p>⇒ D 1/2.1.3, HSU 1.4.1, SpE 1.3.1, 1.3.2, 2.2</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechte des Einzelnen anerkennen</li> <li>- Rücksicht nehmen</li> <li>- andere Meinungen akzeptieren</li> <li>- Regeln vereinbaren und einhalten</li> </ul>	<p>sich gegenseitig akzeptieren niemanden ausschließen; Feste, Unternehmungen, Projekte gemeinsam planen und durchführen Vorschläge anderer beachten, nicht immer den eigenen Willen durchsetzen wollen Sauberkeit, Ordnung, Ausgestaltung des Klassenraumes bzw. Gruppenraumes, höflicher Umgangston, Dienste, Gesprächsregeln, verlässliche Rituale vereinbaren</p>
	<p><b>Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen</b> Entwickeln und Gestalten eines Spieles: Wie das Miteinanderleben gelingen kann. ⇒ KR 2.2, EvR 2.1, D 1/2.1.4, SpE 2.2, MuE 2.4.2, WTG 1.5, 2.2.1</p>

### 1/2.3 Rhythmen und Ordnungen schätzen ⇒ HSU 1.6.1, 1.6.3

Die Schüler sollen erkennen, dass sie in den Rhythmus eines Tages eingebunden sind und dadurch auch Sicherheit und Geborgenheit erfahren. Ihnen soll bewusst werden, dass der Tag nicht allein durch die Tageszeiten rhythmisiert wird, sondern ein erfüllter Tag immer auch wesentlich von einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Arbeitszeit und Mußezeit bestimmt wird. Gleichzeitig sollen sie ein Gespür dafür bekommen, dass jeder Tag als ein Geschenk empfunden werden kann, aber auch als Aufgabe angenommen werden soll. Sie werden sensibel dafür, die Bedeutung des Augenblicks zu erkennen und auch zu schätzen. Darüber hinaus sollen die Schüler aufmerksam werden, dass und wie auch in der Natur Rhythmen und Ordnungen das Leben tragen.

<p>Wahrnehmen, dass ein geordneter Tagesablauf seinen Sinn hat</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der eigene Tagesablauf</li> <li>- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Tagesabläufen</li> <li>- die Bedeutung eines geordneten Tagesablaufs</li> </ul>	<p>den eigenen Tagesablauf beschreiben oder malen andere Tagesabläufe kennen lernen: vom Vater, Bauern, Handwerker usw.; Erfahrungsberichte oder Geschichten, Interviews, Leporello erstellen; Beispiele miteinander vergleichen; Herausstellen, was jeden Tag im Ablauf gleich ist Überlegen, weshalb eine Ordnung im Tagesablauf wichtig ist: sich auskennen, sich zu Hause fühlen, sich zurechtfinden</p>
---	--



<p>Bedenken, dass sich im Tagesrhythmus Zeiten der Arbeit und Zeiten der Muße ergänzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- meine Arbeit</li> <li>- meine Freizeit</li> </ul>	<p>darüber nachdenken, was in meinem Tagesablauf „Arbeit“ ist: die Schule, Pflichten zu Hause Überlegen, womit ich meine freie Zeit verbringe, z. B. auch über zu viel Fernsehen nachdenken; Freizeit sinnvoll gestalten; Freizeituhr basteln; Begründen, warum Arbeit und Freizeit notwendig sind: Abwechslung, Ausgleich, sich Ruhe- und Erholungsphasen gönnen; immer Freizeit haben kann langweilen; Arbeit, die Spaß macht usw.</p>
<p>Bereit werden, jeden Tag als neue Chance zu sehen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- jeder Tag ein neuer Anfang</li> <li>- die Bedeutung des Augenblicks</li> </ul>	<p>was ich vom heutigen Tag erwarte, worüber/worauf ich mich heute besonders freue; den Tag nicht verschlafen, keine Zeit vergeuden; Tagespläne, auch mit häuslichen Lernplänen, anfertigen; bestimmte Tagesabschnitte gleich gestalten wie Morgenkreis, Gute-Nacht-Geschichte Geschichten hören und bedenken: Was heißt „ein verpasster Augenblick“, „Alles hat seine Zeit“; dem Sinn der Vorfriede nachspüren: warten können, den Augenblick genießen</p>
<p>Aufmerksam werden, dass alles Leben sich in Rhythmen und Ordnungen vollzieht ⇒ KR 2.6.1, EvR 2.5.1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- beim Menschen</li> <li>- in der Natur allgemein</li> </ul>	<p>Wahrnehmungsübungen: einatmen – ausatmen; schlafen – wachen Bilder malen zu: Tag – Nacht, Sommer - Winter</p>

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Gestalten eines Wandbildes: „Rhythmen und Ordnungen im Schulalltag“ ⇒ EvR 2.5.1; gemeinsam ein Buch mit Texten zur Besinnung für den Morgenkreis verfassen ⇒ KR 2.1, EvR 2.7, D 1/2.3.1, 1/2.5.5

### **1/2.4 Dem Sinn von Brauchtum und Fest nachspüren**

Die Schüler sollen Feste und Bräuche aus unserem und aus anderen Kulturkreisen in ihrer Gestaltung und Bedeutung kennen lernen und erfahren, dass sie unser Leben bereichern. Sie sollen erproben, wie man gemeinsam ein Fest gestaltet und sich selber dabei einbringt.

<p>Feste und Bräuche als Höhepunkte wahrnehmen ⇒ HSU 1.6.3, WTG 1.3.1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im persönlichen Leben</li> <li>- im Schulleben</li> <li>- im Jahreskreis</li> <li>- bei Mitschülern aus anderen Ländern</li> </ul>	<p>Geburtstage, Hochzeiten, ortsgebundene Feste; Gespräch über ein gemeinsam erlebtes Fest, Eltern und Großeltern befragen, Heimatpfleger einladen erster Schultag, Schulfeste; Schulchronik einsehen z. B. Weihnachten, Ostern ⇒ KR, EvR, Muttertag z. B. Bayram; Mitschüler-Erzählungen bzw. Filme und Geschichten aus anderen Ländern; Unicef</p>
<p>Sich auf Feste freuen und miteinander feiern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was macht ein Fest zum Fest?</li> <li>- Rituale und Symbole rund ums Fest</li> </ul>	<p>darüber nachdenken, weshalb ich mich auf ein Fest freue: Freizeit haben, fröhlich sein, essen, trinken, singen, tanzen, Freunde treffen usw. z. B. Geburtstagsständchen; Maibaum aufstellen; Symbole, Trachten, Schmuck, Kostüme usw. sammeln; sich über die Bedeutung von Ritualen und Symbolen informieren: Verwandte, ältere Mitschüler usw. befragen</p>
<p>In Festen Gemeinschaft erleben und schätzen ⇒ D 1/2.1.3, HSU 1.4.1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gemeinsam planen, gemeinsame Vorfriede</li> <li>- gemeinsam feiern, gemeinsame Erinnerungen</li> </ul>	<p>Plakate gestalten, Programme entwerfen, Gedichte, Lieder, Tänze kennen lernen ⇒ D 1/2.5.4, Dekorationen und Schmuck basteln, Volkstänze proben ein Schulfest, eine Geburtstagsfeier, ein Frühlingfest feiern, Jahreszeitenbüchlein erstellen, Fotos vom Fest anschauen</p>

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

ein Begegnungsfest feiern ⇒ EvR 1.8, HSU 1.4.1, MuE 1.4.2, WTG 1.5; einen interkulturellen Festkalender (Bilder, Geschichten, Lieder usw.) in der Jahrgangsstufe 2 anlegen ⇒ KR, EvR, HSU 2.6.2, WTG 1.3.1

**1/2.5 Staunen lernen und Achtung empfinden**

⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.2*, HSU 1.5, KuE 1.1, 2.1, WTG 1.1.1

Die Schüler sollen dafür sensibel werden, dass es viele unscheinbare Dinge in ihrem persönlichen Umfeld gibt, die aufmerksam zu betrachten sich lohnt, an denen man sich erfreuen und die man als schön empfinden kann. Sie sollen gleichzeitig erfahren, dass es ganz unterschiedliche Vorstellungen darüber gibt, was als schön empfunden wird. Dadurch, dass sie über kleine „Wunder“ des Lebens staunen lernen, soll ihnen bewusst werden, dass auch diese es wert sind, ihnen mit Achtung zu begegnen.

Dinge ganzheitlich betrachten, dabei Schönes entdecken ⇒ KR 1.6.1, EvR 1.5.1

- mit allen Sinnen
- von allen Seiten
- „mit anderen Augen“

Unterrichtsgang in die Natur; Naturerfahrungsspiele zum Sehen, Hören, Fühlen etc.  
etwas aussuchen, das mir besonders gut gefällt, es von allen Seiten entdecken, Entdeckungen mitteilen  
sich eine kleine Geschichte ausdenken, die das Objekt „erzählen“ könnte; Überlegen und Begründen, warum mir gerade dieses Objekt gut gefällt; Vergleichen, ob die anderen dasselbe gewählt, dasselbe entdeckt haben

Wahrnehmen, dass sich Unscheinbares zu Beeindruckendem verändern kann

- natürliche Veränderungen
- vom Menschen erwirkte Veränderungen

von der Raupe zum Schmetterling, vom Samenkorn zur Sonnenblume ⇒ HSU; vom Bleistiftstrich zum Bild, vom Ziegelstein zum Bauwerk; Entwicklungsreihen auf Fotos/Bildern, eigene Beobachtungen, Vergleich von Anfangs- und Endzustand

Dingen mit Achtung begegnen ⇒ KR 1.6.1, 2.6.3, EvR 1.5.1, 2.5.4, HSU 2.5.1, SpE 2.3

- auch kleine Dinge wertschätzen
- sorgsam mit allem umgehen

z. B. sich am Duft einer Blume erfreuen  
Pflanzen oder auch kleine Tiere nicht achtlos zertreten; nicht mit Lebensmitteln spielen

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

einen „Weg des Staunens“ im Schulgelände anlegen ⇒ KR 1.6, EvR 1.5, HSU 1.5, KuE 1.1, WTG 1.1.1  
Übernahme von Patenschaften z. B. für eine Hecke, einen Bach ⇒ KR 2.6.3, EvR 2.5.4, HSU 2.5.1

**1/2.6 Mit Gefühlen umgehen** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.2*, D 1/2.1.3, HSU 2.2.2

Die Schüler sollen lernen, mit ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen umzugehen, um so auch gegen mögliche Gefährdungen, z. B. Suchtgefahren, gestärkt zu sein. Sie sollen erfahren, dass man Gefühle nicht unterdrücken muss, gleichzeitig aber erkennen, dass Gefühlsäußerungen auch verletzen können. Sie sollen ein Gespür dafür bekommen, wie man Gefühle bei anderen erkennen kann und wie man durch das Zeigen von Gefühlen sich und anderen auch helfen kann.

Entdecken, wie Gefühle sichtbar werden ⇒ D 1/2.4.1, KuE 1.4

- Mein Körper verrät meine Stimmung (Mimik, Gestik, Haltung).
- Meine Sprache verrät meine Stimmung.

Körpersignale erkennen: vor Freude strahlen bzw. in die Luft gehen, vor Angst blass werden, vor Wut kochen; Ratespiele, Stimmungen pantomimisch darstellen, in Gesichtern lesen  
auf sprachliche Signale achten: vor Freude jauchzen, Lustschreie loslassen, schimpfen; anschauliche sprachliche Ausdrücke sammeln, Stimmungsbarometer basteln

Über Gefühlserfahrungen sprechen, z. B. über Liebe, Bilder, die z. B. Traurigkeit oder Freude zum

Freude, Wut, Traurigkeit, Schmerz, Angst	Ausdruck bringen, betrachten und gestalten: Gefühle unterscheiden und benennen; mit Hilfe von Geschichten oder eigenen Erlebnissen Empfindungen ausdrücken: Wie ich meine Gefühle zeige; Kummerbriefkasten einrichten
<p>Gefühle ernst nehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sich trauen, Gefühle zu zeigen</li> <li>- auf die eigenen Gefühle hören und sie als Signale akzeptieren</li> <li>- auch „Nein“ sagen können, sich dadurch ggf. schützen</li> </ul>	<p>Fallgeschichten: Situationen, in denen man erfreuliche bzw. belastende Gefühle empfindet z. B. angenehme und unangenehme Berührungen unterscheiden; im Rollenspiel erarbeiten, durch Dilemmageschichten, Filme usw. zwischen „guten“ und „schlechten“ Geheimnissen unterscheiden, z. B. gefährliche Mutproben, auferzwungene Zärtlichkeiten z. B. Situationsanalysen über Rollenspiele, Dilemmageschichten: Manchmal ist „Petzen“ angebracht. Nicht mitzumachen erfordert auch Mut.</p>
<p>Vertrauen gewinnen und sich von vertrauenswürdigen Personen helfen lassen ⇒ KR 1.1.1, EvR 1.6.1</p>	<p>Menschen, denen ich vertraue: Eltern, Lehrer, Freunde, Polizisten; Situationen, die ich allein nicht meistern kann; Vertrauensspiele</p>
<p>Sich auf die Gefühle anderer einlassen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gefühle anderer wahrnehmen</li> <li>- sich selbst beherrschen, auf andere Rücksicht nehmen, anderen helfen</li> </ul>	<p>den anderen genau beobachten, in Gesichtern lesen, nicht nur an sich denken Überlegen, wie meine Sprache, Mimik etc. auf andere wirkt; auf den anderen zugehen; Spiegelspiele, Spiegelschattentanz, Malen zu zweit</p>

## Deutsch

### Jahrgangsstufen 1/2

#### 1/2.1 Sprechen und Gespräche führen

Bis zum Schuleintritt haben die Kinder unterschiedliche Spracherfahrungen gesammelt und verfügen über verschieden weit entwickelte Ausdrucksfähigkeiten. Anknüpfend daran soll ihre Sprechfreude und ihr spontanes Mitteilungsbedürfnis entwickelt und gesteigert werden. Dabei sollen sie neben Umgangssprache und Mundart zunehmend auch die Standardsprache verwenden. Beim Erzählen in der Klassengemeinschaft erfahren die Kinder, dass sich Erzählen und Zuhören gegenseitig bedingen. In spielerischer Form, beim freien und gebundenen Erzählen und zunehmend im sachbezogenen Gespräch lernen sie, aufmerksam und genau zuzuhören und sich anderen mitzuteilen. Sie werden fähig, den Äußerungen anderer mit Interesse zu begegnen und Gesprächsbeiträge deutlich und verständlich zu formulieren. Die Schüler entwickeln und beachten erste einfache Regeln, die für ein gelingendes Gespräch in der Gruppe notwendig sind. Sie lernen grundlegende Sprachkonventionen kennen, die ihre Fähigkeit zu partner- und situationsbezogenem Sprechen erweitern und ihnen helfen, den alltäglichen Umgang miteinander zu gestalten. Bei Sprachspielen und in Spielszenen erproben sie ihre Ausdrucksmöglichkeiten und üben verständliches und ausdrucksvolles Sprechen. Dabei werden sie auch ermutigt über ihre Gefühle, Probleme und Konflikte zu sprechen.

##### 1/2.1.1 Einander erzählen und einander zuhören ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.1*

Alltägliche und besondere Erlebnisse erzählen	aus Schulalltag, Familienalltag, Freizeit, von Festen; auch in der Mundart erzählen
Folgerichtig und lebendig erzählen	angefangene Geschichten zu Ende erzählen, einfache Bildergeschichten; zu Gegenständen und Geräuschen erzählen u. Ä.; körpersprachliche Mittel einsetzen
Zuhören lernen	einer Lehrererzählung lauschen Konzentrationsspiele und -übungen: Kofferpacken, Fantasiereisen, Rätsel, Bewegungsgeschichten (auch in anderen Sprachen), Geräuschgeschichten (z. B. aus dem Verkehr ⇒ VKE); Hörbilder, Hörspaziergang ⇒ MuE 1.3.2, 2.3.2

##### 1/2.1.2 Sich und andere informieren

Einfache Informationen durch Erfragen einholen und weitergeben	zu Feiern, unterschiedlichen Festen, unterschiedlichen Ritualen, Terminen, Themen aus anderen Fächern
Kurze Mitteilungen und einfache Anweisungen verstehen, richtig und vollständig weitergeben	insbesondere Arbeitsaufträge, Spielanweisungen, Handlungsanweisungen ⇒ 1/2.5.4, HSU 1.3.1, WTG 2.2.1
Einfache Sachverhalte und Beobachtungen erfassen und beschreiben ⇒ 1/2.3.1, HSU	bei Sachthemen, Beobachtungen z. B. in der Natur, über das Verhalten von Verkehrsteilnehmern ⇒ VKE
Lebewesen und Gegenstände beschreiben ⇒ 1/2.3.1, 1/2.4.2, HSU 1.5, 2.5, KuE 2.1	genaue Begriffe verwenden; Beschreibungsrätsel, auch spielerisch (z. B. „Ich sehe etwas, was du nicht siehst“)

##### 1/2.1.3 Miteinander sprechen und miteinander umgehen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.2, 1/2.3*

Einfache Gesprächsregeln miteinander aufstellen und beachten ⇒ HSU 1.4.1, 2.4.1	Blickkontakt aufnehmen - sich melden - erst sprechen, wenn man aufgerufen wird - zuhören - ausreden lassen - niemanden auslachen - das Wort weitergeben; Partnergespräche führen
Grundlegende Arbeitsregeln miteinander festlegen und beachten ⇒ HSU 1.4.1, 2.4.1	Ordnung am Arbeitsplatz halten, Verhalten bei Stillarbeit, Freiarbeit, Partner- und Gruppenarbeit

Gemeinsame Vorhaben planen, Erfahrungen und Ergebnisse besprechen ⇒ HSU 1.4.1, 1.6.3	z. B. Klassenfeiern durchführen, Gruppenarbeiten auswerten
Gesprächsbereitschaft entwickeln	Partner- und Gruppengespräche führen, Kommunikationsspiele
Sprachkonventionen kennen lernen und anwenden	grüßen - verabschieden, bitten - danken, sich entschuldigen (auch in anderen Herkunftssprachen), nachfragen - sich erkundigen, beglückwünschen, einladen, telefonieren
Probleme und Konflikte besprechen ⇒ KR 2.2.1, EvR 2.1.3, Eth 1/2.2, 1/2.6	Gefühle zum Ausdruck bringen (auch nonverbal), angemessen die eigene Meinung äußern

#### 1/2.1.4 Sprache spielerisch umsetzen

Einfache Sprachspiele kennen ⇒ 1/2.5.4, MuE 1.1.1, 2.1.1	vorgegebene Sprachmuster oder Sprechrituale, Abzählverse, Klatschspiele, Fingerspiele u. Ä. (auch zum Abbau von Sprachhemmungen); andere Herkunftssprachen einbeziehen
Einfache Szenen entwickeln ⇒ MuE 1.4.2, 2.4.2	zu Fingerfiguren, Hand- und Stabpuppen einfache Spielszenen entwickeln; Stimmungen und Tätigkeiten pantomimisch darstellen ⇒ 1/2.4.2, 1/2.5.4

#### 1/2.1.5 Verständlich und ausdrucksvoll sprechen ⇒ MuE 1.1.1, 1.2.1, 2.1.1, 2.2.1

Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme erproben	laut - leise, schnell - langsam sprechen; Nachahmungsspiele mit der Stimme; unterschiedliche Gefühle stimmlich zum Ausdruck bringen
Die Lautwahrnehmung verfeinern ⇒ 1/2.2.2, 1/2.3.2, 1/2.5.4	lautmalerische Wörter sprechen und erfinden Geheimsprachen erfinden, Sprachspiele auf phonetischer Ebene (z. B. Lautgedichte, konkrete Klanggedichte, lautmalerische Texte)
Die Artikulation trainieren	Lippen- und Zungenübungen; Kinderverse, Abzählreime und Zungenbrecher sprechen und singen; Flüsterübungen; Wörter aus anderen Sprachen nachsprechen

### 1/2.2 Die Schriftsprache erwerben

Neugierig auf das Lesen und Schreiben beginnen die Kinder die gesprochene und geschriebene Sprache zu erforschen. Sie üben genaues Hinhören und deutliches Sprechen, entwickeln dabei sprachliche Bewusstheit und erweitern ihren Wortschatz als notwendige Voraussetzung für das Leseverständnis. Sowohl durch probierende Tätigkeiten als auch durch systematisches Lernen begreifen sie den Aufbau der Schriftsprache und erarbeiten sich in Sinnzusammenhängen die notwendigen Kenntnisse der Laut-Buchstaben-Zuordnung. In vielfältigen Situationen erleben die Schüler dabei das Erlesen und Aufschreiben von Wörtern und Sätzen für sich als Bereicherung. Auf ihrem individuellen Lernweg können sie an ihre Vorerfahrungen mit Schrift anknüpfen und erwerben in der engen Verbindung von Lesen und Schreiben die Grundfertigkeiten der Analyse und Synthese. Dabei kann der Ausgangspunkt stärker leseorientiert durch methodenintegrierte Verfahren oder stärker schreiborientiert durch das Verschriften eigener Texte gewählt sein. Fehler sollen die Kinder als Hinweise für ihre weiteren Lernschritte annehmen. Das hilft ihnen, den eigenen Lernzuwachs bewusst wahrzunehmen und Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit zu entwickeln.

Erstschrift für den Erwerb der Schriftsprache ist die Druckschrift. Da die Kinder von Anfang an für sich und andere schreiben, erkennen sie, dass eine deutliche Schrift für den Leser notwendig ist und eine ansprechende Gestaltung zum Lesen motiviert. Vor allem Linkshänder lernen von Anfang an Techniken, die einer Verkrampfung beim Schreiben entgegenwirken. Sie dürfen nicht zum bevorzugten Gebrauch ihrer nicht dominanten Hand angehalten werden. Die angeborene Händigkeit darf nicht umgeschult werden.

Die Schüler sollen am Ende der Jahrgangsstufe 1 die Buchstaben sicher kennen und in Druckschrift schreiben, Wörter aus ihrem Erfahrungsbereich selbstständig erlesen, kurze Texte sinnentnehmend lesen und eigene kleine Texte für andere lesbar aufschreiben können.

**1/2.2.1 Lesen und Schreiben als bedeutsam erleben (Jgst. 1) ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1**

Namen erforschen ⇒ HSU 1.2.1	den eigenen Namen mit anderen Namen vergleichen, Namen in verschiedenen Schrifttypen wiedererkennen, gleiche Buchstaben in verschiedenen Namen finden
Zeichen, Buchstaben und Wörter in der Umgebung suchen	Straßenschilder, Verkehrszeichen, Firmenlogos, Werbeanzeigen, Plakate, Türschilder o. Ä. ⇒ KuE 1.4
Verwendung von Zeichen, Buchstaben und Wörtern ausprobieren	mit Bildern, Symbolen oder Wörtern etwas festhalten; Tafelanschriften mitverfolgen; anderen etwas diktieren; Namens- und Korrekturzeichen für die Selbstkontrolle wählen; persönliche Wörter (z. B. Namen von Geschwistern) sammeln
Durch Vorlesen neugierig werden ⇒ 1/2.5.5	Kinderbücher, Geschichten, Gedichte usw., auch aus anderen Ländern; aktives Hinhören durch Fragen; Vermutungen über den Fortgang der Geschichte usw. anstellen
Eigene Fortschritte beim Lesen und Schreiben als Bereicherung erleben	Schreibprodukte der Anfangszeit mit den aktuellen Ergebnissen vergleichen; Tonbandaufnahmen zu verschiedenen Zeitpunkten vergleichen; über Alltagssituationen berichten, die sich durch Lesen- und Schreibenkönnen verändern ⇒ HSU 1.2.1

**1/2.2.2 Laute und Buchstaben kennen und in Wörtern verwenden (Jgst. 1)**

Die Lautstruktur der gesprochenen Sprache bewusst wahrnehmen: - Reime bilden - Wörter in Sprechsilben gliedern ⇒ 1/2.3.2 - bewusst und deutlich sprechen - Begriffe verstehen: Laut, Buchstabe, Silbe, Wort, Satz ⇒ 1/2.4.4	Vielseitige Übungen helfen beim Aufbau einer phonologischen Bewusstheit als Voraussetzung für erfolgreiches Lesen- und Schreibenlernen. Sie begleiten und unterstützen den gesamten Lernprozess (besonders bei leistungsschwächeren Schülern).
Zeichencharakter der Buchstabenschrift erfassen: - Zeichen erkennen und erfinden - Buchstaben von anderen Zeichen unterscheiden	Zeichen und Symbole unterscheiden und verstehen: Piktogramme vereinbaren wie Hausaufgabenzeichen, Wochenplansymbole u. Ä.; bekannte Symbole in der realen Umwelt sammeln ⇒ 1/2.4.1, KuE 1.4
Laute und Buchstaben in Beziehung bringen und sicher beherrschen: - Laute analysieren und unterscheiden ⇒ 1/2.1.5, 1/2.3.2	auf Klangfärbung achten, Mundstellung und Sprechmotorik beobachten; Stellung innerhalb des Wortes erkennen: Anlaut, Binnenlaut, Auslaut (Achtung: Auslautverhärtung!); unterschiedliche Klangqualität besonders der Vokale beachten (E <u>l</u> efant, G <u>a</u> bel, T <u>e</u> ller)

- Buchstabengestalten erfassen und voneinander unterscheiden Buchstaben aus unterschiedlichen Materialien formen und abtasten; in verschiedener Größe, Lage und Typografie identifizieren ⇒ M 1.1.1
- Laute und Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen einander zuordnen ⇒ 1/2.3.2 ein Laut - ein Zeichen  
ein Laut - eine Buchstabenkombination (z. B. Sch/sch)  
ein Laut - verschiedene Zeichen (F/f und V/v)  
ein Zeichen - abweichende Aussprache (C/c oder Y/y)
- die Abfolge der Buchstaben als Reihenfolge der Laute erkennen und umgekehrt ⇒ 1/2.3.2 eine Buchstabenfolge in die richtige Lautfolge umsetzen = lesen; Lautfolge hören und in die entsprechende Buchstabenfolge bringen = schreiben

Groß- und Kleinbuchstaben in Druckschrift schreiben (siehe Anhang):

- an die Schreibrichtung gewöhnen Orientierungshilfen, um die Richtung von links nach rechts, von oben nach unten einzuhalten  
für Linkshänder Buchstaben und Wörter auch am rechten Rand vorgeben
- Feinmotorik durch Schreiben üben anfangs evtl. auch nur Großbuchstaben verwenden
- Buchstabenform erfassen und günstigen Bewegungsablauf finden besonders den Anfangspunkt bei Linksovalen beachten; auch Schreiben in Schreibbänder bzw. ohne Zeilen
- Körperhaltung, Blattlage, Hand- und Stifthaltung kontrollieren Lage des Unterarms, des Blattes; Fußstellung  
besonders für Linkshänder: von Anfang an eine günstige Blattlage, Stift- und Handhaltung einüben, die eine lockere Schreibhaltung ermöglichen und das Verwischen vermeiden
- verschiedene Schreibgeräte erproben und sachgerecht mit ihnen umgehen Kreide, Filzstift, Bleistift, Pinsel u. a. in verschiedenen Stärken ⇒ HSU 1.4.1  
besonders für Linkshänder: weiche Blei- und Buntstifte bevorzugen
- Schreibprodukte gestalten und Wirkungen vergleichen leistungsschwächere Schüler: Wörter  
leistungstärkere Schüler: Sätze, Texte  
auch handgeschriebene Texte mit gedruckten oder computergestalteten Texten vergleichen

Wörter aufbauen, durchgliedern und verändern:

⇒ 1/2.3.2

- Wortklang und Schriftbild miteinander vergleichen Schreiben als Syntheseübung nutzen, dafür am Anfang lautgetreues Wortmaterial verwenden  
deutliches Sprechen am geschriebenen Wort schulen; leistungsschwächere Kinder brauchen diese Übungen auch noch in der Jgst. 2
- Buchstaben austauschen, weglassen, hinzufügen aus Schale wird Schule, aus Schal wird Schale o. Ä.
- Wortteile/Bausteine (Silben, Signalgruppen) finden und neu zusammensetzen z. B.: Wo hat sich „ein“ versteckt?
- eigene und gemeinsame Wörter schreibend aufbauen lauttreue Wörter des Grundwortschatzes verschriften; mit der Lauttabelle selbstständig verschriften; Möglichkeiten des Computereinsatzes nutzen

### 1/2.2.3 Wörter, Sätze und Texte erlesen und verschriften (Jgst. 1) ⇒ 1/2.5

Wörter lesen und verstehen:

- häufige Wörter auf einen Blick erfassen Strukturwörter und vertraute Wörter sicher erkennen, z. B. Blitzwortlesen (mit leistungsschwächeren

- Wörter sinnerfassend lesen  
Schülern immer wieder trainieren)
  - lange Wörter in Leseeinheiten gliedern  
Wort-Bild und Bild-Wort zuordnen, z. B. Lesespiele mit verschiedenem Anforderungsniveau
  - Wortbedeutungen klären und den Wortschatz erweitern  
Sprechsilben, zusammengesetzte Wörter o. Ä.  
Wörter im Spiel darstellen, ähnliche Bezeichnungen suchen u. a.  
Leistungsstärkere Kinder arbeiten selbstständig, z. B. mit dem Lexikon oder mit Sachbüchern.
- Sätze und kurze Texte lesen und verstehen:
- leise lesend den Inhalt entnehmen  
differenzierte Leseangebote:  
Leistungsschwächere Kinder bearbeiten z. B. Lese-Mal-Aufgaben mit Wörtern oder Sätzen.
  - Gelesenes auf Stimmigkeit überprüfen  
Leistungsstärkere Kinder beantworten z. B. Fragen zum Inhalt eines Textes.
- Sätze sinnentsprechend vorlesen  
Satzzeichen als Hilfen für das laute Lesen nutzen; das Wort-für-Wort-Lesen abbauen
- Wörter, Sätze und Texte für Leser aufschreiben: ⇒  
1/2.3.1
- freie und angeleitete Texte schreiben  
Schreibaufgaben auf den individuellen Leistungsstand abstimmen  
leistungsschwächere Schüler: Wörter/Sätze  
leistungsstärkere Schüler: Geschichten  
auch Textverarbeitungsprogramme nutzen
  - Rechtschreibung, Wortabstände und Satzzeichen als Hilfen zur besseren Lesbarkeit erkennen und nutzen ⇒ 1/2.3.2  
Klassenwörterbuch bzw. Klassenlexikon anlegen; Bandwurmsätze in Wörter gliedern; Satzschlusszeichen setzen; häufig gebrauchte Wörter automatisieren

**1/2.2.4 Lese- und Schreibfähigkeit in vielfältigen Situationen anwenden und vertiefen ⇒ 1/2.3, 1/2.5**

- Stilles, genaues und sinnverstehendes Lesen üben (Jgst. 2)  
unbekannte Wörter nachfragen, Sinnabschnitte herausfinden, Text mit eigenen Worten erzählen, sinntragende Wörter finden u. Ä.
- Kleine Texte flüssig und sinngestaltend vortragen (Jgst. 2)  
Inhalt durch stilles Lesen erschließen, wortübergreifend lesen, Satzzeichen und Satzmelodie beachten, sich Bilder und Figuren vorstellen, mit verteilten Rollen lesen, Gedichte vortragen
- Selbstständiges Lesen als Bereicherung erfahren  
Kinderliteratur aus aller Welt begegnen, Informationen aus verschiedenen Medien entnehmen, Büchereien (Bilderbücher, Sachbücher, Kinderzeitschriften, ...) nutzen
- Für sich und andere Texte schreiben und gestalten  
Briefe und Nachrichten schreiben, Erlebnisse aufschreiben, Geschichten erfinden u. Ä.
- Orthographisch richtiges Schreiben anbahnen  
Mitsprechwörter genau abhören, erste Rechtschreibmuster erkennen, Wort- und Satzgrenzen beachten, Gefühl für Großschreibung entwickeln, mit Wortlisten umgehen
- Die verbundene Schrift vorbereiten (siehe Anhang)  
Unterschiede zur Druckschrift erkennen (Buchstabenform, Lage, Verbindungen); gleiche oder ähnliche Formelemente in Buchstaben suchen; besondere Formelemente und Bewegungsabläufe der verbundenen Schrift üben, dabei Größe, Material und Gerät abwechseln
- Texte in verbundenen Schriften lesen (Jgst. 2)  
verschiedene verbundene Schriften sammeln, Schriftproben von verschiedenen Schreibern (Kinder,



Erwachsene) vergleichen

**1/2.3 Für sich und andere schreiben****1/2.3.1 Texte verfassen** ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.2

Aus dem Leben der Kinder und aus dem gesamten Unterricht ergeben sich vielfältige Anlässe für ein motiviertes Schreiben. Von Anfang an sollen die Schüler in ihrem spontanen kindlichen Ausdrucks- und Mitteilungsbedürfnis beim Schreiben unterstützt und verstärkt werden. So früh wie möglich, also bereits in der Phase des lautgetreuen Schreibens, drücken die Kinder ihre Gedanken schriftlich aus. Sie folgen Schreibimpulsen, entwickeln eigene Ideen und lassen sich auch von verschiedenartigen Vorgaben zu sprachlichen Gestaltungsversuchen anregen. Dabei begreifen sie, dass zum Verfassen von Sätzen und kleinen Texten das Vorbereiten, Schreiben und Überarbeiten gehört. Zunehmend versuchen die Schüler sich so auszudrücken, dass der Leser Inhalt und Absicht versteht und den Text gerne liest. Im gemeinsamen Gespräch erfahren die Kinder die Wirkung ihrer Texte und lernen Verbesserungsmöglichkeiten kennen. Dabei gewonnene Erkenntnisse versuchen sie allmählich in weitere Schreibprozesse einzubeziehen. Die Schreibfreude der Schüler wird durch häufige Gelegenheiten, freie Schreibzeiten zu nutzen und Texte zu veröffentlichen, aufrechterhalten und verstärkt.

**Texte vorbereiten**

Schreibanlässe selbst finden und Gestaltungsideen entwickeln ⇒ 1/2.1

ein Thema selbst wählen, Sachverhalt klären, Wunsch für die Gestaltung einer Einladung oder Mitteilung äußern o. Ä.

sich für ein Thema / eine Gestaltungsmöglichkeit entscheiden (auch in der Gruppe oder mit einem Partner), z. B. für ein Geschichtenbuch oder die Stellwand

ein Schreibprojekt gemeinsam planen

Passende Ausdrücke sammeln

Wörter, Formulierungen ⇒ 1/2.4.2, 1/2.3.2

Mit Strukturierungshilfen arbeiten

u. a. Lückentexte, vorgegebene Satzanfänge oder Textteile (besonders für leistungsschwächere Schüler)

Auf die richtige Reihenfolge achten (Jgst. 2)

z. B. Reihenfolge in szenischer Darstellung erproben

Erfahrungen aus vorhergehenden Textüberarbeitungen einbeziehen (Jgst. 2)

sich an Gelingen erinnern, Wiederholungen vermeiden, Lücken im Erzählen erkennen u. a.

**Texte schreiben**

Freie Texte

in freien Schreibzeiten, in der Schreibwerkstatt, nach eigenen Intentionen oder mit Hilfe selbstgewählter Schreibimpulse (auch in der Gruppe oder mit einem Partner); Texte in Klassenbüchern zusammenstellen; (gemeinsames) Schreiben am Computer

Schreibspiele

Spiele mit Buchstaben, Wörtern, Sätzen

Spiele mit Klang, Reim, Rhythmus

Spiele mit dem ABC ⇒ 1/2.3.2

soziale Schreibspiele ⇒ 1/2.5

Zu einem (Schlüssel-)Wort, Bild, zu Musik und anderen Sinneseindrücken schreiben

u. U. auch nur Assoziationen, Einfälle aufschreiben ⇒ KuE 1.5, MuE 1.3.2, 2.3.2

leistungsschwächere Schüler: zunächst sprechen oder malen, anderen diktieren

Texte ergänzen und Texte nachahmen (Jgst. 2) ⇒ 1/2.5.4

einen Anfang oder einen Schluss finden; ein Märchen, ein Gedicht, einen Kindervers nach einem Textvorbild schreiben

Geschichten in einfachen Sätzen aufschreiben: gemeinsam oder individuell Erlebtes/Erfundenes, zu Bildern ⇒ 1/2.2.3, 1/2.5.4

auch in Form von (Klassen-)Tagebuch oder Brief ein Bilderbuch herstellen (in der Jgst. 1 vor allem für leistungsstärkere Schüler) ⇒ KR 1.3.2, 2.6.2, EvR

	1.2
Sachtexte über Lebewesen, Dinge und Vorgänge kurz und genau verfassen (Jgst. 2) ⇒ HSU	Beschreibungen auch als Rätsel oder Anzeige ⇒ 1/2.4.2, KuE 2.1 Spiel-, Versuchs- oder Bastelanleitungen, Kochrezepte aufschreiben ⇒ WTG 2.2.1 kleine Sachaufgaben erstellen ⇒ M 1.4.2, 2.4.2
Stichpunkte notieren	z. B. Merktzettel
Anliegen und Wünsche äußern ⇒ 1/2.1.3	Einladungen, Glückwünsche, Zettel für den Wunsch- und Kummerkasten, Such-, Verkaufs- und Tauschanzeigen, Geburtstagswünsche (z. B. Wunschfahrrad) ⇒ HSU 2.3.2, 2.4.3 VKE, KuE 2.4

### Texte überarbeiten

Texte genau anhören und darüber sprechen ⇒ 1/2.1.1	mündlich Stellung dazu nehmen, loben und sinnvoll Kritik üben lernen ⇒ 1/2.1.3 Änderungsvorschläge zu eigenen oder fremden Texten machen Veränderungen erproben, auch mit dem Computer
Texte für sich und andere gestalten	erste rechtschriftliche Überarbeitung ⇒ 1/2.3.2 durch Schriftbild und Illustration gestalten, auch mit dem Computer ⇒ 1/2.3.3, KuE 2.4 Leistungsstärkere Schüler überarbeiten zunehmend selbstständig.

### 1/2.3.2 Richtig schreiben

Die Schüler sollen ihre auditive und visuelle Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und ihre Aufmerksamkeit auf die Entsprechung von Lauten und Buchstaben richten. Das lautgetreue Schreiben erfassen sie als eine grundlegende Möglichkeit Wörter schriftlich festzuhalten. Hilfreich ist ihnen dabei ein deutliches, der Schriftsprache angepasstes Sprechen, das selbstständige Zerlegen von Wörtern in Silben und die rhythmische Sprechweise. Die Kinder beginnen auch mit Strategien vertraut zu werden, mit deren Hilfe sie unbekannte Wörter richtig schreiben. Sie lernen Wörter spezifisch zu strukturieren und entdecken dabei, dass sowohl die Verwandtschaften von Wörtern als auch Analogien wichtige Hilfen zum Richtigschreiben sind. Außerdem werden sie mit ersten grundlegenden Regeln vertraut. Allmählich werden die Schüler auf orthographische Schreibweisen aufmerksam, die sie durch bewusstes Einprägen und Üben sichern müssen. Bei ihren vielfältigen Schreiberfahrungen werden die Schüler angeleitet, über ihre Schreibweisen nachzudenken, sie mit der Vorlage zu vergleichen und entsprechend zu berichtigen. Ausgangspunkt dafür sind der Grundwortschatz (siehe Anhang) und der aus freien Texten erwachsene individuelle Wortschatz.

Am Ende der Jahrgangsstufe 1 sollen die Schüler Wörter lautgetreu schreiben können. Auch andere Schreibweisen sind ihnen bereits bekannt; sie brauchen sie aber noch nicht eigenständig zu beherrschen.

### Wahrnehmung schulen und Strukturen erkennen

Sensibel werden für Laute und Rhythmen ⇒ 1/2.1.5, 1/2.2.2, MuE 1.1.1	durch Geräuschspiele, Sprechverse, Lautmalereien, rhythmisches Sprechen u. Ä.
Wörter nach ihrer Lautfolge abhören	T- e- l- e- f- o- n , sch - ö - n ⇒ 1/2.2.3
Lautgetreue Wörter in Schriftsprache umsetzen	z. B. Bild zu lautgetreuer Sprech- und Schreibweise zuordnen (Mitsprechwörter)
Vorgegebene Reimwörter erkennen, sprechen und zuordnen	Haus - Maus- raus, Kind - Wind o. Ä.
Deutliches an die Schriftsprache angepasstes Sprechen ⇒ 1/2.1.5	vom geschriebenen Wort ausgehen: T-o-m-a-t-e, Gar-ten-haus
Wörter in Silben gliedern und zu neuen Wörtern zusammensetzen ⇒ 1/2.4.1	z. B. ge- ste- hen se- z. B. seltsame Tiere: Zefant, Elebra

Lautqualitäten erkennen und unterscheiden	durch Gegenüberstellung: E - e - er: <u>E</u> va - <u>E</u> nte - Mutter haben - halten, malen - fallen, Hüte - Hütte (offene und geschlossene Silben) <u>D</u> ose - <u>T</u> asche <u>B</u> all - <u>P</u> uppe <u>G</u> emüse - <u>K</u> ind Mitlauthäufung: <u>br</u> ingen, <u>pf</u> lanzen
Geschriebene Wörter strukturieren ⇒ 1/2.2.2	rechtschriftliche Besonderheiten erkennen, markieren, kommentieren; Silbengliederung; Signalgruppen
Das ABC kennen lernen und anwenden: Wörter nach dem Erst- und Zweitbuchstaben ordnen (Jgst. 2)	Wörter in einer Kartei oder in einem Wörterbuch finden, Arbeit mit dem Karteikasten leistungsschwächere Schüler: reduziertes Wortmaterial

### Rechtschreibstrategien aufbauen und sichern

Lautgetreues Schreiben als Grundstrategie	an lautgetreuen Wörtern einüben: „Ich höre ... und schreibe ...“ (Mitsprechwörter) ⇒ 1/2.2.2
Regelgeleitete Strategien kennen lernen und anwenden:	
- phonologische Regelhaftigkeiten: ei, eu, st, sp, qu, r nach Vokal ⇒ 1/2.2.2	„Ich spreche ..., aber ich schreibe ...“ (Nachdenkwörter) z. B. leise, freuen, quaken z. B. Ich höre <i>schp</i> und schreibe <i>sp</i> . z. B. Garten, Birne, Schere, turnen, Wort
- Schreibweise ie (Jgst. 2)	für den lang gesprochenen i-Laut die Schreibweise ie als Regel erkennen die Schreibweise i (z.B. Igel, Tiger) und ih (z. B. ihn, ihm) als Ausnahmen erkennen
- Großschreibung von Namenwörtern und am Satzanfang ⇒ 1/2.4.2	Großbuchstaben, Satzzeichen und den nachfolgenden Anfangsbuchstaben farbig markieren z. B. lau-fen z. B. Son-ne; dabei die silbische Sprechweise an die orthographische Silbentrennung anpassen
Trennen:	
- nach Sprechsilben	
- nach orthographischer Schreibweise anbahnen (Jgst. 2)	
Wortbausteine erkennen und für das Richtigschreiben nutzen:	
- Endungen	z. B. -en, -el, -er
- Wortstamm herausfinden (Jgst. 2): Ableitungen erkennen (Personalform 3. Person, Auslautverhärtung, Umlaute) ⇒ 1/2.4.3	<u>kommt</u> - <u>kommen</u> , <u>zeigt</u> - <u>zeigen</u> , Abend - Abende, <u>Äpfel</u> - <u>Apfel</u> leistungsstärkere Schüler: Wortfamilien zusammenstellen
Zusammensetzungen von Namenwörtern erkennen: Nahtstellen kennzeichnen, Wörter zerlegen und zusammensetzen (Jgst. 2) ⇒ 1/2.4.3	leistungsstärkere Schüler: Erweiterung auf alle Wortarten
Wörter mit orthographischen Merkstellen erarbeiten: Rechtschreibbesonderheiten erkennen und beschreiben (Jgst. 2)	„Diese Wörter muss ich mir besonders einprägen.“ (Merkwörter) Wörter mit den gleichen Besonderheiten sammeln: z. B. <b>Haare</b> , <b>Schnee</b> , <b>Boot</b> <b>Ohr</b> , <b>nehmen</b> , <b>Frühling</b> <b>Mutter</b> , <b>Sonne</b> , <b>fallen</b> <b>Vater</b> , <b>Vogel</b> , <b>von</b> <b>Hexe</b> , <b>Lexikon</b>

### Arbeitstechniken einüben

Wörter, Sinnschritte und Sätze sicher aufschreiben:	Wörter aus dem Grundwortschatz, aus
- Wort/Sinnschritt genau anschauen, sprechen, hören	Wortsammlungen; Sätze und Texte
- Besonderheiten entdecken, kommentieren	
- Wörter einprägen und vergleichen	
- auswendig aufschreiben, überprüfen	
Mit dem Wörterbuch, mit Wortsammlungen umgehen	⇒ 1/2.3.1
Fehler berichtigen: geschriebene Wörter und Texte mit der Vorlage sorgfältig vergleichen, Fehler erkennen und berichtigen	bei freien Texten individuelle und sinnvolle Fehlerberichtigung, die der jeweiligen Entwicklungsstufe (phonetisch/phonologisch, orthographisch) angepasst ist
Lösungshilfen bewusst machen und anwenden (Jgst. 2)	individuelle Fehlerkartei anlegen leistungsstärkere Schüler: Lösungshilfen zur Fehlerberichtigung selbstständig anwenden

### 1/2.3.3 Die Schrift entwickeln

Nach ihren Erfahrungen mit der Druckschrift sollen die Kinder eine gut lesbare verbundene Schrift erlernen. Die Schüler erfassen die Buchstabenformen und setzen sie in günstige Bewegungsabläufe um. Die erlernten Buchstaben verbinden sie sofort zu Wörtern. Sie schreiben zunehmend Sätze und erkennen, dass die richtige Körper- und Handhaltung sowie die vorteilhafte Lage des Schreibpapiers für möglichst entspanntes Schreiben wichtig sind. Die unterschiedlichen Bedingungen für Rechts- und Linkshänder müssen dabei berücksichtigt werden. Von Anfang an sollen die Kinder in allen Fächern und Schreibsituationen auf eine übersichtliche und ästhetische Ausführung ihrer Schreibprodukte achten. Dazu erproben sie unterschiedliche Schreibmaterialien und erlernen Gestaltungshilfen. Der Lehrgang einer verbundenen Schrift soll schwerpunktmäßig in der Jahrgangsstufe 2 erfolgen. Die Einführung richtet sich nach dem Lernstand.

#### **Merkmale der verbundenen Schrift erkennen und die Buchstaben erlernen** (siehe Anhang)

Druckschrift und verbundene Schrift vergleichen ⇒ 1/2.2.4	ähnliche und abweichende Buchstabenformen, Schräglage, Verbindungen
Gleiche Grundformen finden und üben; Formgruppen zusammenstellen	Buchstaben mit Oval-, Arkaden-, Girlandenformen, mit Ober- und Unterlängenschleifen, Ecken, Wellen
Buchstabenformen erfassen und formgerecht wiedergeben	vor allem Ober- und Unterlängen, Anfangspunkte; Schriftgröße wechseln; ähnliche Buchstaben unterscheiden, z. B. a, d, o
Günstige Bewegungsabläufe erkennen und einüben	besonders Linksdrehung, Richtungswechsel

#### **Wörter, Sätze und Texte gut lesbar schreiben**

Buchstabenverbindungen kennen und beachten	Verbindungsstriche, Luftsprünge, Haltepunkte auf Buchstabenzwischenräume achten, besonders beim unverbundenen Aneinanderfügen
Auf Bewegungsfluss und gleichmäßige Schriftneigung achten	z. B. Schreibrhythmus (Wechsel von Beschleunigung und Verzögerung bei den Auf- und Abbewegungen)
Druckschrifttexte in verbundene Schrift übertragen	Wortaufbau erfassen und in einen Bewegungsablauf umsetzen leistungsschwächere Schüler: nicht zu früh beginnen und zunächst nur kürzere Wörter übertragen
Allmählich die Schreibgeläufigkeit steigern	Wort einige Male in die Luft schreiben, dann zügig aufschreiben u. Ä.
Geschriebenes mit der Schreibvorlage und mit eigenen, früheren Leistungen vergleichen	die Erkenntnis fördern, dass gute Lesbarkeit für das Erfassen des Inhalts (⇒ 1/2.3.1) und das Richtigschreiben (⇒ 1/2.3.2) notwendig ist; Wortzwischenräume größer als Buchstabenzwischenräume gestalten; Gespräche über die unterschiedliche Wirkung der gedruckten Schreibvorlage und des handgeschriebenen Produkts

Eigene Schreibschwierigkeiten erkennen

individuelle Hilfen für die Korrektur bei Bewegungs- und Haltungsfehlformen geben; passende Schreibgeräte und geeignete Lineatur wählen; unterschiedliche Handhaltung und Blattlage bei Rechts- und Linkshändern beachten

### Schriftliche Arbeiten gestalten

Übersichtlich arbeiten:

- Schreibraum einteilen ⇒ M 2.1.1

in vorgegebene, evtl. auf persönliche Schriftgröße abgestimmte Lineaturen schreiben (siehe Anhang); sich selbst Zeilen ziehen; Seite einteilen

- Wichtiges hervorheben

Überschriften gestalten: unterstreichen, markieren, farbig oder in unterschiedlichen Schrifttypen schreiben, weiterhin Druckschrift einsetzen

- Korrekturen vornehmen

radieren, ordentlich durchstreichen (Lineal verwenden), bei größeren Korrekturen überkleben

Schreibmaterialien erproben und verwenden: Papierarten und Schreibgeräte wechseln ⇒ KuE 2.4

unterschiedliche Papiersorten, kleine Formate bis zu Plakaten; Stifte in verschiedenen Stärken, Füller, Tintenroller u. a., dabei die Auswirkung auf die Schreibgeschwindigkeit beurteilen; Eltern über geeignete Schreibgeräte beraten, besonders bei Linkshändern

### 1/2.4 Sprache untersuchen

Mit dem Erlernen des Lesens und Schreibens werden die Kinder auf neue Weise angeregt, über Sprache in ihrer mündlichen und schriftlichen Form nachzudenken. Sie gebrauchen unterschiedliche Mittel zur Verständigung und erwerben damit grundlegende Kenntnisse über die Sprache als Zeichensystem. Dabei entdecken sie auch gewisse Ähnlichkeiten mit fremden Sprachen. In realen Sprachhandlungssituationen erproben die Schüler verschiedene sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten und lernen in diesem Zusammenhang Wortarten in ihrer Leistung und Sätze in ihrer Intention kennen und voneinander unterscheiden. Dabei eignen sie sich erste fachliche Begriffe und Arbeitstechniken an. Sie erhalten Einblick in einfache Wortbildungen und bereichern dadurch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen sie zunehmend bewusst auch für andere Lernbereiche nutzen. Zugleich entwickeln die Schüler ihr Gespür für eine angemessene sprachliche Ausdrucksweise weiter.

#### 1/2.4.1 Sprache als Zeichensystem erfahren und verstehen ⇒ 1/2.2.2

Sich mit Worten und ohne sie verständigen ⇒ 1/2.1.1, KR 2.2.3, 2.4.2, EvR 2.1.3, 2.3.1, Eth 1/2.6

Verständigung durch Mimik, Gestik, Körpersprache der Menschen und Tiere; unterschiedliche Gestik und Mimik in anderen Kulturen

Sich mit akustischen Signalen und einfachen grafischen Symbolen verständigen (Jgst. 1)

Ausrufe, z.B. „Au!“; Instrumente einsetzen als Zeichen für Beendigung von Gruppenarbeit, stilles Arbeiten, Bilden eines Sitzkreises ...; grafische Symbole für Verhaltensregeln, Klassendienste ... ⇒ SpE 1.1.3, KuE 1.4

Verkehrszeichen für Fußgänger verstehen (Jgst. 1)

je nach örtlichen Gegebenheiten und Gefahrenschwerpunkten ⇒ HSU 1.6.4 VKE

Bauelemente der Sprache erkennen:

- Laut und Buchstabe (Jgst. 1)  
- Mitlaut, Selbstlaut, Umlaut, Doppellaut, Silbe, Wort

⇒ 1/2.3.2, MuE 1.1.1

Namen in verschiedenen Sprachen vergleichen  
Wortschöpfungen entdecken und Wörter erfinden

z. B. Peter, Pierre, Pedro, Peter, Pjotr  
z. B. in Kinderreimen bekannte Wörter ersetzen (*Hausmütze* für Dach)

**1/2.4.2 Sprachliche Mittel untersuchen und bewusst nutzen** ⇨ 1/2.3.2

Erproben, wie Lebewesen und Dinge benannt werden können: Namenwörter als *eine* Form der Bezeichnung von Lebewesen und Dingen kennen und gebrauchen (Jgst. 1)

im Vergleich mit z. B. situationsbezogenen Umschreibungen (*der mit dem gelben Pullover, der da drüben, meiner*)  
für leistungsschwächere Schüler: Farben bzw. grafische Symbole für Wortarten einführen

Bestimmte und unbestimmte Begleiter kennen und richtig verwenden:

- als Begleiter der Namenwörter (Jgst. 1)
- Ein- und Mehrzahlbildung der bestimmten Begleiter und der Namenwörter

für anderssprachige Kinder: Begleiter farblich markieren oder bestimmte grafische Symbole verwenden

Erproben, wie Tätigkeiten und Vorgänge benannt werden können:

- Tunwörter aufgrund ihrer Funktion von Namenwörtern unterscheiden und in den Personalformen richtig gebrauchen
- Begriff „Grundform“

Tunwörter in pantomimische oder szenische Darstellungen umsetzen; Berufe in Tätigkeiten darstellen  
⇨ 1/2.1.4

Erproben, wie Lebewesen und Dinge beschrieben werden können:

- Wiewörter als *eine* Form der Beschreibung von Lebewesen und Dingen kennen und verwenden
- Wiewörter aufgrund ihrer Funktion von Namen- und Tunwörtern unterscheiden

im Vergleich mit Aussagen wie z. B.:  
*der kann Fußball spielen - ein guter Fußballspieler*  
*die fürchtet sich nicht - mutig*  
*der ist ein Angeber - angeberisch*  
*der Hund schaut aus wie ein Besen - der struppige Hund*  
⇨ 1/2.3.1, HSU 2.5.2, 2.5.3, KuE 2.3

Den Satz als Sinneinheit erfahren, Sätze in Texten erkennen (Jgst. 1) ⇨ 1/2.2.3, 1/2.5.2

angefangene Sätze oder Lückensätze ergänzen, Sätze auf ihren Sinn hin überprüfen (Unsinnssätze richtig stellen), aus einzelnen Wörtern Sätze bilden

Intentionen ausdrücken und unterscheiden (den Klang überprüfen):

- Fragen
- Aussagen
- Ausrufe

sprachliche Äußerungen unterschiedlich betonen, die Wirkung vergleichen (z. B. *Wie spät ist es? Ich möchte wissen, wie spät es ist. Zu spät!*); Satzschlusszeichen richtig verwenden; auch umgangssprachliche Äußerungen einbeziehen ⇨ 1/2.1, 1/2.3.1, 1/2.5.2

**1/2.4.3 Vielfalt und Reichtum der Sprache entdecken und nutzen** ⇨ 1/2.3.1

Zusammensetzungen aus Namenwörtern finden und zur Verständigung verwenden (Jgst. 1) ⇨ 1/2.3.2

einfache Zusammensetzungen erproben, zerlegen  
⇨ HSU 1.5.2, 1.5.3

In Situationen die Leistung zusammengesetzter Namenwörter erfahren und die Kenntnisse anwenden

klare und knappe Formulierungen (um Missverständnisse zu vermeiden, um Wünsche eindeutig zu äußern)

Sammelnamen finden und in ihrer Funktion untersuchen ⇨ HSU 2.2.4

Funktionen der Zusammenfassung (z. B. Oberbegriffe wie Gemüse, Obst), der Ordnung (z. B. Spielzeug sortieren), der Orientierung (z. B. im Kaufhaus)

**1/2.4.4 Fachbegriffe und Arbeitstechniken kennen lernen und gebrauchen**

*Fachbegriffe:*

- Laut, Buchstabe, Mitlaut, Selbstlaut, Umlaut, Doppellaut, Silbe ⇨ 1/2.2.2
- Wort, Namenwort, Begleiter, Einzahl, Mehrzahl, Tunwort, Grundform des Tunworts, Wiewort
- Satz, Aussagesatz, Fragesatz, Ausrufe(satz)

*Arbeitstechniken:*

- den Klang überprüfen

Fachbegriffe durch gezielten Gebrauch festigen, Farben oder grafische Symbole zur Sicherung verwenden

**1/2.5 Lesen und mit Literatur umgehen**

Von Anfang an sollen die Kinder durch eine anregende Leseumgebung mit einem reichhaltigen Textangebot Interesse und Freude am Lesen entwickeln. Sie erleben und nutzen im Unterricht vielfältige Lesesituationen, wählen Lesestoffe selbst aus und erfahren dabei Lesen als Bereicherung.

Ausgehend von der im Schriftspracherwerb grundgelegten Lesefertigkeit sollen die Schüler ihre Lesesicherheit und Lesegeläufigkeit durch den Erwerb von Lesetechniken individuell und kontinuierlich steigern. Mit Hilfe geeigneter Verfahren zur Texterschließung entwickeln sie ihre Lesefähigkeiten weiter und werden angeleitet, sich in einfacher Weise mit dem Inhalt verschiedenartiger Texte auseinander zu setzen. Sie üben sich auch im sinnentsprechenden Vorlesen. Im handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit den Inhalten erleben die Kinder einen persönlichen Zugang zu den unterschiedlichen Textarten und werden zu eigenen und gemeinsamen Gestaltungsversuchen angeregt. Sie erhalten dabei einen ersten Einblick in die Verschiedenartigkeit von Texten und lernen zunehmend, diese je nach Lesebedürfnis zu nutzen. Regelmäßiges Vorlesen aus Kinder- und Jugendbüchern sowie ein reger Austausch der unterschiedlichen Leseerfahrungen unterstützen den Aufbau einer Lesemotivation und sollen die Schüler anregen, auch in ihrer Freizeit zu lesen.

**1/2.5.1 Leseinteresse entwickeln** ⇒ 1/2.2.1

Eine leseanregende Lernumwelt mitgestalten  
⇒ 1/2.3.1, KuE 2.2, WTG 2.3.1

eine Lesecke einrichten; Lesestoffe im Klassenzimmer aushängen (Briefe, Notizen, eigene Geschichten)

Freie Lesezeiten nutzen

Lesestoffe nach eigenen Vorlieben auswählen; ein vielfältiges Leseangebot mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bereitstellen

**1/2.5.2 Lesetechniken weiterentwickeln**

Lautrichtig und wortgenau lesen:

für leistungsschwächere Schüler: besonders intensives Training mit angepasstem Wortmaterial

- Laut-Buchstaben-Beziehungen festigen ⇒ 1/2.2.2

Buchstaben hinzufügen, weglassen, ersetzen; auf Sinnänderung achten

- Wörter strukturieren ⇒ 1/2.3.2

Wörter mit gleichen Lautzeichengruppen (z. B. Signalgruppen); Wörter mit schwierigen Buchstabenverbindungen (Konsonantenhäufung); Silbenbögen

- Strukturwörter auf einen Blick erfassen

Blitzlesen ⇒ 1/2 3.2

- Wortgrenzen erfassen ⇒ 1/2 3.2

Wörtertschlangen zerschneiden; Zusammensetzungen erkennen

- Endungen beachten ⇒ 1/2.4.2

Flüssig lesen:

- wortübergreifendes Lesen

Lesezeile wortweise aufbauen; Sinneinheiten zusammenfassen

für leistungsschwächere Schüler: leserleichternde Zeilenanordnung (kurze, überschaubare Zeilen), Texte mit Sinnschrittgliederung

- Satzgrenzen erkennen und einhalten

Satzzeichen „mitlesen“; Sprechpausen kennzeichnen und einhalten; Satzreihen lesen

Lesehilfen nutzen

Lese Fenster, Lesepeil individuell einsetzen; Satzzeichen markieren

**1/2.5.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln** ⇒ 1/2.5.4, 1/2.5.5

Einfache Texte inhaltlich erschließen, zunehmend selbstständig Informationen entnehmen:

- Handlungsträger und ihre Tätigkeiten herausfinden

Fragen zum Text beantworten, wichtige Wörter herausfinden; Texte in eine sinnvolle Reihe bringen; Inhalt nachspielen

- Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden

für leistungsschwächere Schüler: Bildhilfen im Text

Innere Vorstellungen zu Gelesenem entwickeln; sich in einfacher Weise mit Texten auseinander setzen

Überschriften erklären bzw. bilden, über Erwartungen an den Text sprechen, innere Vorstellungen zu Figuren und Handlungen zum Ausdruck bringen, Textinformationen mit persönlichen Erfahrungen vergleichen; besondere Textstellen auffinden, z. B. die lustigste, spannendste

Literarische Texte sinnentsprechend vorlesen und vortragen: den Sprech- und Atemrhythmus den Vorstellungen anpassen (Jgst. 2)

Atempausen markieren; verschiedene Klanggestalten eines Satzes erproben ⇒ 1/2.4.2  
die Sprache durch Mimik und Gestik unterstützen

#### 1/2.5.4 Unterschiedliche Textsorten kennen lernen und mit ihnen umgehen

⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.4*

Literarische Texte lesen und gestalten:

- Erzähltexte

Texte spielerisch darstellen; Texte mit Musik untermalen; Geschichten zu Ende erzählen; ein Bilderbuch selbst gestalten ⇒ KuE 1.5, MuE 1.4.2, 2.4.2

lyrische Texte (siehe Hinweise im Anhang)

Lieblingsgedichte vortragen; mit verschiedenen Vortragsweisen experimentieren; ein Gedicht weiterreimen; Buchstabenbilder entwerfen ⇒ KuE 2.4; Sprachspiele erfinden; Gedichte musikalisch gestalten u. Ä. ⇒ MuE 1.1.1, 2.1.1

- \*dramatische Texte ⇒ 1/2.1.4

Geräusche zu einem Text erarbeiten; Textteile in Spielszenen umsetzen ⇒ MuE 1.4.2, 2.4.2

Sach- und Gebrauchstexte lesen: gezielt Informationen entnehmen, nach Anweisungen handeln ⇒ HSU

das Sachbuch als Quelle für Informationen nutzen; eine Wandzeitung gestalten (z. B. über Lieblingstiere); Fernsehsendungen auswählen; eine Bastelanleitung handelnd umsetzen ⇒ WTG 2.3.2

Ausgewählte Stücke über audiovisuelle Medien kennen lernen und gestaltend mit ihnen umgehen, z. B. einzelne Szenen eines Kinderhörspiels oder einer Märchenverfilmung ⇒ MuE 1.3.2, 2.3.2

persönliche Eindrücke und Erfahrungen besprechen; das Stück nachspielen, spielerisch umgestalten

\* Bild-Text-Kombinationen lesen und gestalten: Bilderbücher und einfache Comics ⇒ KuE 1.5

Klassenbilderbuch, Leporello, Hosentaschenbuch herstellen

#### 1/2.5.5 Auf Bücher neugierig werden ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.4*

Bücher in vielfältiger Weise nutzen und selbst gestalten

⇒ 1/2.2.1, KR 1.4.3, 2.1.3, EvR 1.2.2, 2.7, Eth 1/2.3, HSU 1.5.1, KuE 2.4

Bücher aus der Klassen- oder Schulbücherei anlesen; Lieblingsbücher vorstellen (eine besondere Textstelle vorlesen oder erzählen); aus Bildern/eigenen Texten selbst Bücher herstellen

Eine Ganzschrift gemeinsam auswählen und lesen (Jgst. 2)

Lesequiz zum Buch, Bilder zum Text malen, Szenen im Figurenspiel darstellen, sich eine eigene Meinung über das gelesene Buch bilden  
für leistungsschwächere Schüler: z. B. nur ausgewählte Passagen erlesen, andere zum Verständnis notwendige Passagen werden erzählt oder vorgelesen; unterstützendes Bildmaterial einsetzen

Eine Klassenbücherei verwalten, eine Bücherei besuchen

Texte/Bücher eines Autors zusammenstellen; einen Kinderbuchautor kennen lernen



## Mathematik

### Jahrgangsstufe 1

#### 1 Geometrie

Die Schüler sollen vorhandene Kenntnisse über die Raum-Lage-Beziehungen ihres Körpers erweitern und sich in ihrem Bewegungsraum bewusst zu orientieren lernen. Sie erkennen und beschreiben die Lage von Personen und Objekten im Raum aus der Sicht ihres Standortes. Durch Handeln und Zeichnen erwerben sie während des Schuljahres immer wieder grundlegende Erfahrungen zu geometrischen Flächenformen, untersuchen deren Eigenschaften und stellen ihre Beobachtungen sprachlich dar.

##### 1.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung ⇒ HSU 1.6.4, SpE 1.1.1, MuE 1.4.1

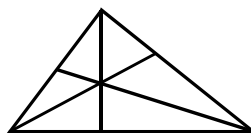
Lagebeziehungen am eigenen Körper erfahren und erfassen rechte und linke Körperhälfte (Hände, Füße, andere Körperteile) unterscheiden; durch Wahrnehmungsspiele, Verse, Lieder das Körperbewusstsein sensibilisieren

leistungsschwächere Schüler: ein Körperteil z. B. markieren oder beschweren

Die Lage von Gegenständen im Raum erfassen und beschreiben

- Beziehungen von Gegenständen zum eigenen Körper
- Beziehungen von Gegenständen zueinander ⇒ KuE 1.2

Wer / was ist vor, hinter, rechts, links von mir?  
Lage durch Sehen, Tasten, Hören feststellen  
sich im Klassenzimmer orientieren, z. B.: Was ist links, rechts von der Tür, über der Tafel?  
räumliche Begriffe an Gegenständen wie z. B. an Büchern, an der Tafel erfassen und anwenden  
in einem Gesamtbild Teile wieder finden und ihre Lage beschreiben; Kim-Spiele  
leistungsstärkere Schüler: Übungen des visuellen Strukturierens, z. B.



Wie viele Dreiecke findest du? Entwickeln einer systematischen Vorgehensweise zur Erschließung der Dreiecke

leistungsschwächere Schüler: Übungen zur Figur-Grund-Wahrnehmung, z. B. sich überschneidende Umrisse

Wege im Raum realisieren und beschreiben

z. B. mit dem Lichtkegel einer Taschenlampe, mit einem Spielzeugauto; folgende Anweisungen sowohl geben als auch ausführen: nach rechts, links, vorne, hinten; von rechts oben nach links unten

Labyrinth durchfahren

leistungsstärkere Schüler: selbst Labyrinth erstellen

Begriffe der räumlichen Lage sicher gebrauchen

- oben - unten/über - unter - auf
- hinten - vorne/hinter - vor
- links (von) - rechts (von)
- zwischen - neben

Begriffe auch beim Schreiben von Ziffern und Buchstaben und bei anderen Aktivitäten verwenden  
⇒ D 1/2.2.2

leistungsstärkere Schüler: Begriffe der jeweiligen Situation anpassen, z. B.: Ich stehe auf dem Kopf.

### 1.1.2 Flächenformen

Flächenformen entdecken ⇒ HSU 1.2.3

mit geometrischen Formen frei spielen und bauen  
 Formen in verschiedenen Lagen, Größen, Farben wieder erkennen  
 Flächenformen in der Umwelt auffinden  
 leistungsschwächere Schüler: Übungen zur Wahrnehmungskonstanz, z. B. Flächenformen in unterschiedlichen Größen, räumlichen Lagen bzw. Anordnungen wieder erkennen

Flächenformen untersuchen, beschreiben, benennen und herstellen ⇒ WTG 1.3.2

z. B. Ertasten, Falten, Schneiden  
 freihändig, mit Lineal oder Schablone zeichnen; auf dem Geobrett spannen

Flächenformen nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien vergleichen und klassifizieren

z. B. nach Anzahl der Ecken  
 Quadrate, Rechtecke und allgemeine Vierecke unterscheiden (Rechteck als Viereck mit „rechten Ecken“; Quadrat als Rechteck mit gleich langen Seiten)

*Fachbegriffe:*

- Viereck, Rechteck, Quadrat
- Dreieck
- Kreis
- \*Drachen, Raute

Figuren, Muster, Parkette und Ornamente aus geometrischen Grundformen zusammensetzen und beschreiben

Figuren und Muster erfinden, legen, nachlegen, ergänzen, zeichnen, nachzeichnen  
 Bandornamente aus geometrischen Formen erfinden, nachbauen, fortsetzen  
 Flächen mit Formen auslegen  
 in einer Gesamtfigur geometrische Teilformen wieder finden  
 leistungsschwächere Schüler: Tangramfiguren mit Hilfslinien  
 leistungsstärkere Schüler: selbstständig Legespiele (z. B. Tangram) erstellen

## 1.2 Zahlen ⇒ 1.3

An die vorschulischen Erfahrungen und Kenntnisse anknüpfend sollen die Schüler als Grundlage für das Rechnen vertiefte, gesicherte und vielseitige Vorstellungen zu den natürlichen Zahlen entwickeln. Sie erkennen, dass Zahlen ein Bestandteil des menschlichen Lebens und ein Mittel sind, die Welt quantitativ zu erschließen. Die Schüler lernen, Mengen konkreter Dinge unter verschiedenen Gesichtspunkten zu vergleichen, in Teilmengen zu zerlegen und zusammenzufassen. Dabei ermitteln sie Anzahlen, verbalisieren Handlungsergebnisse und symbolisieren sie in einfachen Rechenausdrücken mit Ziffern und Rechenzeichen. Sie vergleichen Anzahlen sowie Größen und stellen Vergleichsergebnisse verbal und schriftlich dar. Von Anfang an orientiert sich der Aufbau der Zahlen an der Entdeckung vielfältiger Beziehungen. Dabei erwerben sie grundlegende Erfahrungen zum Gleichungsbegriff. Um auch zweistellige Zahlen erfassen und darstellen zu können, bündeln die Schüler Mengen und gewinnen erste Einsichten in das Bündelungsprinzip und die Zehner-Einer-Schreibweise der Zahlen.

### 1.2.1 Lebenswelt im Hinblick auf Mengen und Zahlen erkunden und untersuchen (ohne Begrenzung des Zahlenraums) ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1

Zahlen aus der Lebenswelt entdecken, deuten und aufschreiben

Nummern (z. B. Haus-, Auto- und Telefonnummern) und Maßzahlen (Geldbeträge, Massen, usw.)  
 Zahlreihen und Folgen entdecken: z. B. Metermaß, PC-Tastatur, Kalender  
 Abzählverse, Zahlenlieder ⇒ MuE 1.1.1  
 ein Zahlenbuch erstellen

Mengen bilden und auszählen	z. B. mit Kindern, Gegenständen natürliche Zählansätze aufgreifen und anbieten leistungsschwächere Schüler: Mengeninvarianz verdeutlichen; Zählraum individuell festsetzen
Mengen durch 1:1 Zuordnungen vergleichen	
Elemente von Mengen durch grafische Zeichen darstellen, diese zählen und die Anzahlen vergleichen	einfache Schaubilder und Diagramme erstellen und versprachlichen, z. B. Strichlisten leistungsstärkere Schüler: selbstständiges Erstellen einfacher Schaubilder
Die Ziffern von 0 bis 9 lesen und schreiben	Nummern, Zahlen abschreiben Ziffernfolgen, Ziffernmuster erfinden und aufschreiben
Ordnungszahlen gebrauchen	Erster, Zweiter ..., Rang 1, 2 ..., Nummer 1, 2 ... Symbole lesen und notieren

**1.2.2 Zahlen bis 20 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen** ⇒ 1.2.3, 1.2.4

Anzahlen bestimmen	Anzahlen schätzen und durch Zählen erfassen Anzahlen ertasten, hören usw. Simultanerfassung üben
Mengen strukturieren; Strategien zur Anzahlbestimmung entwickeln ⇒ SpE 1.3.1	selbstständig Möglichkeiten entdecken, Elemente von Mengen strukturiert anzuordnen insbesondere in Zweier- und Fünferstruktur gliedern Zahlbilder einprägen
Anzahlen (auch die Zahl Null) konkret, bildlich und symbolisch darstellen	Mengen einer bestimmten Anzahl mit Gegenständen, Steckwürfeln, Plättchen, Stäben usw. legen Anzahlen zeichnerisch, durch Klatschen, Klopfen, Hüpfen usw. darstellen Zahlzeichen und Zahlwörter Mengen zuordnen und umgekehrt
Verständnis für den dekadischen Aufbau entwickeln - konkret bündeln und entbündeln - Bündelergebnisse notieren und verbalisieren - Bündelungen zeichnerisch darstellen	Bündelungen in der Umwelt finden bis zur ersten Stufe im dekadischen System bündeln Bündelergebnisse in eine Stellenwerttabelle eintragen Zahlen mit verschiedenen Sinnen erfahren
Zahlen bis 20 lesen und schreiben	Unterschied zwischen Sprech- und Schreibweise zweistelliger Zahlen vergegenwärtigen

**1.2.3 Zahlen bis 20 zerlegen** ⇒ 1.2.2, 1.2.4

Verschiedene Zerlegungen von Zahlen entdecken und mit dem Zeichen „+“ notieren Zerlegungen im Zahlenraum bis 10 vielfältig üben und automatisieren Zerlegungen im zweiten Zehner durchführen	Zerlegungen handelnd durchführen, z. B. mit Schüttelkästen, Stäben Zerlegungen zeichnerisch darstellen Zerlegungen notieren, z. B.:
--	---

5	16
3 + 2	10 + 6
	8 + 8
	15 + 1

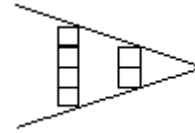
leistungsschwächere Schüler: verstärktes Handeln mit didaktischem Material  
leistungsstärkere Schüler: in mehr als zwei Summanden zerlegen

**1.2.4 Zahlen und Rechenausdrücke bis 20 vergleichen und ordnen** ⇔ 1.2.2, 1.2.3

Zahlen und Größen vergleichen

- Begriffe: größer - gleich groß - kleiner  
mehr - gleich viel - weniger  
länger - gleich lang - kürzer
- Zeichen: <, >, =

Gegenstände, Personen nach der Größe, Mengen nach Anzahl vergleichen  
Merkhilfen für die Zeichen anbieten, z. B.:



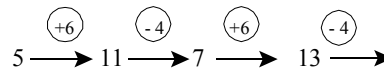
Zeichen in vielfältigen Aufgabenstellungen anwenden und versprachlichen

Vergleich von Rechenausdrücken mit den Zeichen <, >, = darstellen

konkret und zeichnerisch verdeutlichen, dass auch Rechenausdrücke miteinander verglichen werden können, z. B. mit Türmen, Perlenschnüren

Zahlen ordnen, Zahlenfolgen bilden und darstellen

Mengen nach der Anzahl ordnen  
Zahlen in auf- und absteigender Reihe ordnen, z. B. am Zahlenband, Zahlenstrahl, Zahlenfeld  
Zählübungen vorwärts, rückwärts in Schritten;  
Zählprozesse als Bewegung am Zahlenband oder Zahlenstrahl darstellen  
größere und kleinere Nachbarzahlen bestimmen  
Zahlenfolgen fortsetzen  
leistungsschwächere Schüler: einfache Zahlenfolgen;  
Zählübungen durch Bewegungen auf dem Zahlenstrahl unterstützen  
leistungsstärkere Schüler: unregelmäßige Zahlenfolgen, z. B.



Zahlen zwischen zwei gegebenen Zahlen finden, z. B.  $8 < \sim < 15$

**1.3 Rechnen** ⇔ 1.2

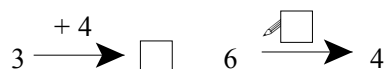
Die Schüler lernen verschiedenartige konkrete Handlungen und deren Ergebnisse als Addition und Subtraktion natürlicher Zahlen zu verstehen und in Rechenausdrücken und Gleichungen zu symbolisieren. Die Schüler sollen begreifen, dass die Addition Handlungen des Zusammenfassens und des Hinzufügens, die Subtraktion Handlungen des Zerlegens und Wegnehmens umfasst. Sie finden auch zu Rechenausdrücken jederzeit wieder passende Modellhandlungen. Zunächst lernen die Schüler überwiegend im Bereich der Zahlen bis 10 zu rechnen. Dabei verwenden sie eine anschauliche Darstellung, bis sie die entsprechenden Einspluseinssätze und deren Umkehrung sicher beherrschen. Zum Finden der Ergebnisse von Additions- und Subtraktionsaufgaben im Zahlenraum bis 20 setzen sie neben der anschaulichen Darstellung verschiedene Strategien des Rechnens in Teilschritten ein. Sie verstehen, dass es zu jeder Additionsaufgabe Tausch- und Umkehraufgaben gibt und nutzen diese zum Einprägen der Einspluseinssätze einschließlich deren Umkehrung.

**1.3.1 Addition und Subtraktion verstehen**

- Addition und Subtraktion verschieden darstellen
- durch Handlungen
  - zeichnerisch
  - symbolisch

Handlungen mit konkreten Gegenständen sowie didaktischem Arbeitsmaterial durchführen und versprachlichen, z. B. Zusammenlegen, Zusammenfassen, Dazugeben, Wegnehmen, Weggeben  
den zeitlich sukzessiven Aspekt der Addition (z. B.: 3 Kinder sind schon da, 2 kommen noch dazu.)

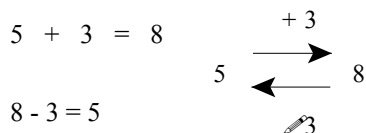
sowie den räumlich simultanen Aspekt der Addition (z. B.: 3 Buben und 2 Mädchen sind da.) berücksichtigen  
 zu konkreten Handlungen (ohne Zwischenschritt über die zeichnerische Veranschaulichung) Rechenausdrücke und Gleichungen notieren  
 Darstellungsebenen miteinander verknüpfen  
 Operationen an Zahlenband, Zahlenstrahl als „Vorwärts-“ bzw. „Rückwärtsbewegung“ darstellen  
 Operationen mit Pfeilen darstellen, z. B.



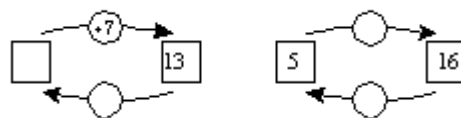
Operationen im Mengenbild, am Zahlenfeld usw. darstellen  
 Addieren und Subtrahieren von Null sowie Subtraktion mit dem Ergebnis Null

Umkehroperationen zur Addition und Subtraktion bilden

Situationen des „Umkehrens“ handelnd, bildlich, verbal und in mathematischen Symbolen darstellen  
 Umkehroperationen an Zahlenleiste oder Zahlenstrahl verdeutlichen  
 Umkehraufgaben verschieden notieren, z. B.



leistungsschwächere Schüler: das Umkehren längere Zeit handelnd verdeutlichen, z. B. durch Springen auf dem Zahlenband  
 leistungsstärkere Schüler:



### 1.3.2 Einspluseinssätze und deren Umkehrung

Tauschaufgaben der Addition bilden

Nachbaraufgaben anwenden

das Doppelte, die Hälfte einprägen und Nachbaraufgaben lösen

$$\begin{array}{l}
 3 + 4 = \\
 4 + 3 = \quad 4 + 4 = \quad 4 + 5 = \\
 5 + 4 =
 \end{array}$$

leistungsschwächere Schüler: Nachbaraufgaben mit didaktischem Material legen

leistungsstärkere Schüler: Beziehungen zwischen den Ergebnissen in der Einspluseinstafel begründen

Einspluseinssätze mit Ergebnis bis 10 und deren Umkehrung automatisieren

Rechengesetze und Rechenstrategien entdecken, Rechenwege beschreiben  
 von Zahlentripeln vier Rechensätze ableiten, z. B. aus 7, 2, 9:

$$\begin{array}{ll}
 7 + 2 = 9 & 9 - 2 = 7 \\
 2 + 7 = 9 & 9 - 7 = 2
 \end{array}$$

Ergebnisse auf Richtigkeit überprüfen

### 1.3.3 Im zweiten Zehner addieren und subtrahieren

„Dekadische Analogien“ entdecken und anwenden z. B. am Zwanzigerfeld  
 $9 - 3 = 6$   
 $19 - 3 = 16$   
 leistungsstärkere Schüler: „dekadische Analogien“ am Hunderterfeld

### 1.3.4 Mit Zehnerüberschreitung addieren und subtrahieren

Verschiedene Rechenwege entdecken, beschreiben und notieren Ergebnisse am Zwanzigerfeld, Zahlenstrahl usw. finden

Verdoppeln und Halbieren automatisieren; Nachbaraufgaben erschließen  
 $8 + 7 =$   
 $8 + 8 - 1$  (8 verdoppeln, minus 1)  
 oder  
 $7 + 7 + 1$  (7 verdoppeln, plus 1)  
 $15 - 8 = 16 - 8 - 1$

Zerlegen und in Schritten rechnen Zerlegungen am didaktischen Material durchführen und verbalisieren, z. B.  
 $8 + 7 =$   
 $8 + 2 + 5$  (Ergänzen zum Zehner)  
 $5 + 3 + 7$  (Zehnerpaar bilden)  
 $13 - 5 = 13 - 3 - 2$   
 Zerlegungen am Zwanzigerfeld, am Zahlenstrahl veranschaulichen  
 Rechenschritte notieren  
 Ergebnisse überprüfen; Fehler entdecken  
 leistungsschwächere Schüler: Strategien mit Hilfe des didaktischen Materials entdecken bzw. nachvollziehen  
 leistungsstärkere Schüler: verschiedene Strategien entdecken

Tauschaufgaben der Addition anwenden z. B.  $9 + 4 = 13$   $4 + 9 = 13$

Einfache Gleichungen lösen z. B.:  $4 + \sim = 16$ ;  $\sim = 17 - 9$ ;  $\sim - 11 = 4$   
 gleichen Zahlwert auf beiden Seiten des Zeichens „=“ anschaulich darstellen  
 leistungsstärkere Schüler:  
 Gleichungen, z. B.  $6 + \sim = \sim - 5$   
 Ungleichungen, z. B.  $7 + \sim > 9 + 4$   
 Zahlenrätsel lösen, zu vorgegebenen Rätseln Gleichungen erstellen, z. B.: Ich denke mir eine Zahl  
 ...

## 1.4 Sachbezogene Mathematik

Von ihren Alltagserfahrungen ausgehend setzen sich die Schüler mit Woche, Tag und Stunde als Einheiten zur Messung der Zeitdauer auseinander. Sie können Uhrzeiten (volle Stunden) bestimmen, zwischen Zeitdauer und Zeitpunkt unterscheiden und entwickeln allmählich eine realistische Zeitvorstellung. Die Schüler gewinnen Vertrautheit mit dem Größenbereich Geldwerte; sie können Geldwerte auf verschiedene Weise darstellen, ordnen und vergleichen. Einfachen Sachsituationen können sie relevante Informationen entnehmen und den Fragen entsprechend mathematisieren. Dazu stellen sie Situationen konkret-handelnd, verbal und zeichnerisch dar, finden zu ihnen angemessene Gleichungen und lösen diese. Sie suchen aber auch zu Gleichungen Sachsituationen und können sie beschreiben.

### 1.4.1 Größen

Zeit: Woche, Tag, Stunde (h)  $\Rightarrow$  HSU 1.6.1 Beschreiben, was man in einer Stunde tun kann; auch Minuten und Sekunden spielerisch erfahren  
 - Zeitdauer erfahren Wie viele Stunden dauert ein Schulvormittag?  
 - volle Stunden einstellen und ablesen

- Zeitdauer und Zeitpunkt anschaulich ermitteln ⇒ SpE 1.2.2

Geldwerte: Euro, Cent

- Münzen und Geldscheine benennen und unterscheiden
  - Geldbeträge strukturieren, bestimmen und vergleichen
- Geldwerte ablesen, Münzen und Scheine sortieren  
Geldbeträge auf verschiedene Weise legen, in Tabellen darstellen und miteinander vergleichen; Zählstrategien entwickeln; Preise abschätzen

#### 1.4.2 Arbeit an Sachsituationen ⇒ HSU

Sachsituationen und ihre Darstellung erschließen

- Informationen aus eigenen und vorgegebenen Bildern, Erzählungen, Handlungen, einfachen Texten oder Schaubildern entnehmen und versprachlichen ⇒ KuE 1.4
- offene Sachsituationen anbieten, die zu unterschiedlichen Fragestellungen und Lösungen veranlassen  
durcheinander geratene Teile verschiedener Sachaufgaben wieder zu sinnvollen Aufgaben ordnen; Größen- und Zahlvergleiche, z. B.: Eva hat 8 Spielsteine, Norbert hat 4 weniger/mehr.  
Zahlvergleiche an einfachen Schaubildern  
eine Sachrechenkartei erstellen  
⇒ D 1/2.3.1

- Fragen und Antworten zu Sachsituationen finden
- vielfältige Fragen zu Sachsituationen stellen  
mathematische Fragen isolieren  
vorgegebene Fragen Sachsituationen zuordnen  
Fragen anhand von Bildausschnitten oder Textstellen beantworten

Lösungswege entwickeln und individuell anwenden

- Sachsituationen handelnd nachvollziehen und verbalisieren
  - einfache Zeichnungen erstellen ⇒ KuE 1.4
- einfache Texte und Erzählungen nachspielen oder die Handlungen mit Arbeitsmitteln/realen Gegenständen ausführen; einfache Texte oder Erzählungen z. B. mit Symbolen, einer Strichmännchenzeichnung darstellen  
leistungsschwächere Schüler: szenische Darstellung als Lösungshilfe nutzen

Lösungswege finden

- zu Sachsituationen Gleichungen finden
  - einer Gleichung verschiedene Sachsituationen zuordnen
  - Lösungswege beschreiben
- anhand des Lösungsweges die Sachsituation mit eigenen Worten wiederholen; Zusammenhänge zwischen den Zahlen der Gleichungen und ihrer Bedeutung in der Sachsituation verbalisieren; Antwortsätze mit Rechenergebnissen formulieren

## Mathematik

### Jahrgangsstufe 2

#### 2.1 Geometrie

Auf ihre erworbenen Kenntnisse aufbauend können die Schüler beim Erkennen und Beschreiben relativer Lagebeziehungen von Objekten und Personen im Raum auch gedanklich wechselnde Perspektiven einnehmen. Es gelingt ihnen, sich Wege im Raum vorzustellen und sie richtig zu beschreiben. Sie erkennen elementare geometrische Körperformen in ihrer Umwelt und in Modellen wieder und stellen sie selbst her. Sie benennen Teile geometrischer Körper und klassifizieren diese auf Grund gemeinsamer und unterschiedlicher Merkmale. Dabei wenden sie früher erworbene Kenntnisse über Flächenformen an.

##### 2.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung ⇒ HSU 2.6.3, 2.4.3, KuE 2.2, MuE 2.4.1, WTG 2.3.1

Die Lage von Gegenständen im Raum erfassen und beschreiben	bei der Darstellung von Lagebeziehungen verschiedene Perspektiven real und in der Vorstellung einnehmen
- von verschiedenen Standorten aus	Ansichten aus verschiedenen Perspektiven Bildern bzw. Körpermodellen zuordnen
- aus der Vorstellung	leistungsschwächere Schüler: Beschränkung der Perspektiven auf vorne, hinten, links, rechts
	im Kopf reisen: Wege im Schulhaus, Pausenhof usw.
Wege im Raum beschreiben	Wege auf einfachen Kartenskizzen beschreiben sich nach Anweisung auf Kartenskizzen bewegen
Begriffe der räumlichen Lage sicher gebrauchen	Begriffe aus der Jgst. 1 wiederholen; Begriffe auch beim Einteilen des Schreibraums verwenden ⇒ D 1/2.3.3

##### 2.1.2 Flächen- und Körperformen

Mit Flächenformen handeln	Kenntnisse über Flächenformen vertiefen Flächen zusammensetzen und parkettieren in der Vorstellung falten, zeichnen und legen, z. B.: Stelle dir ein Quadrat vor und falte die linke untere Ecke zur rechten oberen Ecke. Welche Flächenform erhältst du?
Körperformen in der Umwelt entdecken	Gegenstände aus der Lebenswelt betrachten und ertasten
Mit Körpermodellen handeln	z. B. frei, nach mündlicher Anweisung, nach Plänen bauen Muster und Reihen fortsetzen leistungsstärkere Schüler: selbstständig Baupläne erstellen
Körpermodelle herstellen	
Körperformen untersuchen, beschreiben, benennen, nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien vergleichen und klassifizieren	z. B. Art und Anzahl der Begrenzungsflächen, Ecken und Kanten
<i>Fachbegriffe:</i>	
- Würfel, Quader, Kugel	
- Ecke, Kante, Fläche	

#### 2.2 Zahlen ⇒ 2.3

Die Schüler erweitern und vertiefen ihr Zahlenwissen, insbesondere über die natürlichen Zahlen im Bereich bis 100. Durch Bündeln und Tauschen gewinnen sie vertiefte Einsicht in das System, das unserem Zählen und der dekadischen Stellenwertschreibweise zu Grunde liegt. Sie suchen Zahlen in der Wirklichkeit und in realitätsnahen Situationen auf und verwenden sie zum Bestimmen und Konkretisieren von Anzahlen, als



Zählzahlen, als Ordnungszahlen, als Platznummern und Codezahlen. Unterschiedliches Zerlegen und Ordnen ermöglichen den Schülern, vielfältige Beziehungen zwischen den Zahlen zu entdecken. Klassifikationen, z. B. nach geraden und ungeraden Zahlen, können ihr Zahlenwissen bereichern und beleben.

**2.2.1 Zahlen bis 100 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen** ⇒ 2.2.2

Anzahlen bestimmen

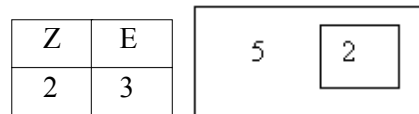
- dekadisch bündeln und tauschen
- Ergebnisse in der Stellenwerttabelle notieren

durch Zählen bestimmen

Entdecken, dass Anzahlen schneller und sicherer durch Bündeln ermittelt und verglichen werden können

Zehnerbündelungen mit konkretem Material sowie zeichnerisch durchführen und Ergebnisse verbalisieren

Notationen wie z. B.

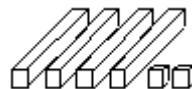


Bedeutung der Null bei der Stellenwertschreibweise  
leistungsschwächere Schüler: zur Einsicht ins Stellenwertsystem längere Zeit mit geeigneten didaktischen Materialien hantieren

leistungsstärkere Schüler: in weiteren Stufen bündeln

Zahlen konkret, bildlich und symbolisch darstellen

z. B. Würfel und Stäbe legen und zeichnen; Zehner und Einer ertasten, auditiv darstellen



Zahlen zerlegen

Zahlen dekadisch zerlegen; Zehnerzahlen vielfältig zerlegen

Zahlen bis 100 lesen und schreiben

Zahlen von Anfang an von links nach rechts schreiben

Diskrepanz zwischen Sprech- und Schreibweise zweistelliger Zahlen problematisieren

leistungsschwächere Schüler: Zahlen am Taschenrechner oder Computer eintippen

**2.2.2 Zahlen und Rechenausdrücke bis 100 vergleichen und ordnen** ⇒ 2.2.1

Zahlen ordnen, nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien klassifizieren

Zahlen der Größe nach ordnen

am Zahlenstrahl und im Zahlenfeld orientieren; Nachbarzahlen, benachbarte Zehner finden

in Zahlenfeldern Zusammenhänge zwischen räumlicher Lage der Zahlen und ihren Eigenschaften entdecken

Zahlen nach gemeinsamen Zahleigenschaften klassifizieren, z. B. Zahlen mit der Ziffer 5, gerade und ungerade Zahlen

Zahlen und Rechenausdrücke vergleichen

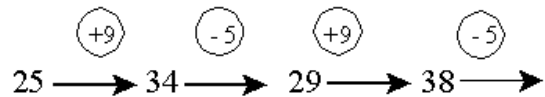
Verwenden der Zeichen  $<$ ,  $>$ ,  $=$

Zahlenfolgen bilden und fortsetzen

Zahlen in auf- und absteigender Reihe ordnen; vorwärts und rückwärts zählen; in Schritten zählen

leistungsschwächere Schüler: einfache Zahlenfolgen (Zweier-, Fünferschritte; ohne Zehnerüberschreitung)

leistungsstärkere Schüler: unregelmäßige Zahlenfolgen, z. B.



selbstständig Zahlenfolgen erstellen (zwischen endlichen und unendlichen Zahlenfolgen unterscheiden)

### 2.3 Rechnen ⇒ 2.2, Pädagogisches Leitthema 1/2.2

Beim Addieren und Subtrahieren zweistelliger Zahlen im Bereich bis 100 stützen sich die Schüler auf eine sichere Beherrschung der Einspluseinssätze und deren Umkehrung. Durch den Umgang mit Arbeitsmaterialien entwickeln sie Strategien zum schrittweisen Lösen der Aufgaben und entdecken, dass sich diese stets auf verschiedene Weise lösen lassen. Sie können ihre selbst gefundenen Rechenwege und Ergebnisse anschaulich oder formal begründen.

In realitätsnahen Situationen, durch Handeln und die Verwendung von didaktischen Modellen entwickeln die Schüler ein aspektreiches Verständnis der Multiplikation und Division. Multiplikations- und Divisionsaufgaben stellen sie zunächst anschaulich dar und finden so entsprechende Ergebnisse. Zunehmend entwickeln sie auf der Grundlage der anschaulichen Darstellung Wege, Ergebnisse schrittweise von bekannten Einmaleinssätzen abzuleiten. Dies erleichtert ihnen das Einprägen weiterer Einmaleinssätze und deren Umkehrung.

#### 2.3.1 Einspluseinssätze und deren Umkehrung

Einspluseinssätze mit Ergebnis bis 20 und deren Umkehrung automatisieren

Zahlzerlegungen bis 10 durch vielfältiges Üben sichern  
aktuellen Leistungsstand ermitteln  
individuelle Lösungsstrategien nutzen  
vielfältige Übungsformen, z. B. Rechenpyramiden, magische Quadrate (Die Summe der Zahlen ist horizontal, vertikal, diagonal immer gleich.)

4	9	2
3	5	7
8	1	6

#### 2.3.2 Addition und Subtraktion bis 100

Aufgaben durch flexibles Zerlegen und Anwenden von Rechengesetzen lösen

- Lösungswege entdecken und begründen
- verschiedene Lösungswege und Notationsformen vergleichen und individuell anwenden

„dekadische Analogien“ entdecken und anwenden, z. B. am Hunderterfeld, am Zahlenstrahl:

$$\begin{array}{llll}
 5 + 3 = & 9 + 2 = & 5 + 3 = & 10 \cdot 6 = \\
 15 + 3 = & 19 + 2 = & 50 + 30 = & 20 \cdot 6 = \\
 25 + 3 = & 29 + 2 = & & 30 \cdot 6 =
 \end{array}$$



Rechenstrategien, z. B.

verschiedene schülergerechte Notationsformen zulassen  
nach dem Zerlegen Summanden vorteilhaft vertauschen, z. B.  $30 + 5 + 40 + 6 = 30 + 40 + 5 + 6$   
Übungen zum Kopfrechnen  
Ergebnisse überprüfen und Fehler analysieren  
Zahlenrätsel lösen

	leistungsschwächere Schüler: langfristige Unterstützung durch Veranschaulichung am didaktischen Material
	leistungsstärkere Schüler: optimale Strategien entdecken und anwenden; Effizienz der einzelnen Strategien beurteilen; Aufgaben in Bezug zur jeweils nahe liegenden Strategie ordnen
Aufgaben gleich- bzw. gegensinnig verändern	gleich- und gegensinniges Verändern durch Bilden von Aufgabenreihen üben, zum Lösen von Aufgaben anwenden $29 + 7 = 30 + 6$ $41 - 8 = 40 - 7$ $47 + 16 = 50 + 13$ $87 - 28 = 89 - 30$
Gleichungen lösen	z. B. $27 + \sim = 51$ $\sim - 9 = 56$ anschaulich, durch Probieren, durch Umkehroperation lösen leistungsschwächere Schüler: in erster Linie anschaulich und durch Probieren lösen leistungsstärkere Schüler: Gleichungen, z. B. $\sim + 33 = \sim - 15$ Ungleichungen, z. B. $56 + \sim < 74 - 9$

### 2.3.3 Multiplikation und Division verstehen

Multiplikation und Division (auch mit Rest) verschieden darstellen:	Multiplikation als verkürzte Addition mit gleichen Summanden darstellen
- durch Handlungen	bei Modellhandlungen zur Multiplikation den zeitlich sukzessiven Aspekt (z. B.: 3-mal nacheinander werden 6 Flaschen geholt.) und den räumlich simultanen Aspekt (z. B.: Im Regal sind drei Fächer mit je 6 Flaschen.) berücksichtigen
- zeichnerisch	Zusammenhang zwischen Malaufgabe und ihrer Tauschaufgabe anschaulich darstellen
- symbolisch	bei Modellhandlungen zur Division Situationen des Aufteilens (z. B.: 18 Äpfel werden in 6er Schalen verpackt.) und des Verteilens (z. B. 18 Äpfel werden gerecht an 6 Kinder verteilt.) berücksichtigen
	Modellhandlungen verbalisieren; Rechenausdrücke und Gleichungen notieren
	Multiplikation und Division zeichnerisch darstellen, z. B. in Feldern, am Zahlenstrahl
	Darstellungsebenen miteinander verknüpfen
Umkehroperationen zur Multiplikation und Division bilden	grafische Darstellungen als Multiplikationen und Divisionen deuten

$4 \cdot 3 = 12$	$3 \cdot 4 = 12$	
$12 : 3 = 4$	$12 : 4 = 3$	

### 2.3.4 Multiplikationssätze

Tauschaufgaben zur Multiplikation bilden	z. B. Felddarstellungen verschieden deuten; durch Bilden von Tauschaufgaben neue Einmaleinssätze lösen
Folgende Einmaleinssätze (=Kernaufgaben) automatisieren	Einmaleinssätze anschaulich erarbeiten und Rechenstrategien anwenden
- $1 \cdot x; x \cdot 1$	die Ergebnisse $2 \cdot x$ auf das Verdoppeln beziehen
- $2 \cdot x; x \cdot 2$	Ergebnis von $x \cdot 10$ als Zehnerzahlen einprägen
- $5 \cdot x; x \cdot 5$	Lösen von Aufgaben mit $5 \cdot x$ durch Bilden der Tauschaufgaben zu $x \cdot 5$ und durch Halbieren von Zehnerzahlen
- $10 \cdot x; x \cdot 10$	

Quadratsätze (=Kernaufgaben) automatisieren - $1 \cdot 1, 2 \cdot 2 \dots$	Quadratsätze bildlich darstellen, z. B. in Punktefeldern, mit Karopapier
Strategien zum Lösen von Multiplikationsaufgaben entwickeln und anwenden - Nachbaraufgaben zu den Kernaufgaben lösen	von bekannten Einmaleinssätzen auf das Ergebnis anderer Aufgaben schließen, z. B. $4 \cdot 7 = 28$ $5 \cdot 6 = 30$ $5 \cdot 7 = 35$ $5 \cdot 8 = 40$ $6 \cdot 7 = 42$
- Kernaufgaben additiv zusammensetzen bzw. Malaufgaben in Kernaufgaben zerlegen	$5 \cdot 3 + 2 \cdot 3 = 7 \cdot 3 = 21$ $10 \cdot 4 - 1 \cdot 4 = 9 \cdot 4 = 36$ verschiedene schülergerechte Notationsformen zulassen Malaufgaben verdoppeln und ggf. halbieren Multiplikation mit 0

### 2.3.5 Divisionssätze

Strategien zum Lösen von Divisionsaufgaben entwickeln und anwenden - Divisionsaufgaben anschaulich lösen - Divisionsaufgaben mit Hilfe der Kernaufgaben lösen	Kernaufgaben der Multiplikation sichern; Divisionsaufgaben mit konkretem Material und zeichnerisch lösen; von Zahlentripeln vier Rechensätze ableiten, z. B. aus 3, 5, 15: $5 \cdot 3 = 15$ $15 : 3 = 5$ $3 \cdot 5 = 15$ $15 : 5 = 3$ leistungsschwächere Schüler: Lösen von Aufgaben z. B. mit Hilfe von Punktefeldern leistungsstärkere Schüler: Divisionsaufgaben durch Zerlegen in bekannte Teilaufgaben lösen
Dividieren mit Rest	Divisionsaufgaben mit konkretem Material und zeichnerisch lösen Ergebnisse mit Rest notieren, z. B. $18 : 5 = 3$ $18 : 5 = 3 \text{ R } 3$ R      3 leistungsstärkere Schüler: Aufgaben mit Rest formal lösen

## 2.4 Sachbezogene Mathematik

Die Schüler lernen unterschiedliche Zeitspannen kennen und auf verschiedene Weisen messen. Dabei entwickeln sie klare Vorstellungen zu den Zeiteinheiten Stunde und Minute, die sie zum Schätzen einer Zeitdauer benötigen. Sie können Zeitpunkte mit Ereignissen aus ihrer Erfahrungswelt in Verbindung bringen und als Uhrzeiten bestimmen. Im Umgang mit den Geldwerten gewinnen die Schüler zunehmend Sicherheit und lernen die Kommaschreibweise verwenden. Längen können sie direkt und indirekt miteinander vergleichen und durch Abtragen von Einheiten messen. Sie lernen den Umgang mit gebräuchlichen Messgeräten und beschreiben ihre Messergebnisse mittels Maßzahl und Maßeinheit. Zu den konventionellen Längeneinheiten entwickeln sie genaue Vorstellungen, die ihnen das Schätzen von Längen erleichtern.

Die Schüler lernen Sachsituationen zu mathematisieren. Dabei wenden sie ihr erworbenes Wissen über Zahlen, Zahldarstellung, Rechenoperationen und Rechenverfahren an. Sie entwickeln diese Fähigkeit anhand real gegebener, zeichnerisch dargestellter oder verbal beschriebener Situationen, in denen sie mathematische Daten oder Beziehungen entdecken. Daraus können sie neue Daten ermitteln und als Lösung darstellen.

### 2.4.1 Größen

Zeit: Jahr, Monat, Minute (min) $\Rightarrow$ HSU 2.6.2 - Zeitdauer erfahren - Uhrzeiten einstellen und ablesen $\Rightarrow$ HSU 2.6.1	bekannte Zeiteinheiten mit neuen Zeiteinheiten verknüpfen, z. B. eine Minute lang hüpfen; wie lange dauert mein Schulweg? eine Stunde in Minuten einteilen Uhrzeiten benennen: digitale Schreibweise verwenden umgangssprachliche Zeitangaben, z. B. Viertel nach eins, halb zwei, drei viertel acht
---	---

- Zeitdauer und Zeitpunkt anschaulich ermitteln  $\Rightarrow$  SpE 2.1.1  
sich in einfachen Fahrplänen zurechtfinden; in Zeitleisten oder am Kalender z. B. die Dauer von Reisen, Urlaub und Ferien berechnen  
Wie viele Tage, Monate sind bis zu meinem Geburtstag, bis Weihnachten, bis Ostern ...?  
anhand der Fernsehzeitung ermitteln, wann die Fernsehsendung beginnt und wie lange sie dauert

Geldwerte:  $\Rightarrow$  HSU 2.3.2

- Beträge strukturieren und zählen
  - Kommaschreibweise verwenden
  - Geldbeträge wechseln
- bekannte Geldwerte wiederholen  
Beträge in Kommaschreibweise ablesen, legen und vergleichen  
Aufgaben zum Wechseln von Geldscheinen, z. B.:  
Wie viel Geld bekommst du beim Einkauf zurück?

Längen: m, cm  $\Rightarrow$  HSU 2.6.3

- mit selbst gewählten Maßeinheiten messen
  - mit konventionellen Maßeinheiten messen: reale Gegenstände, geometrische Figuren, Strecken  $\Rightarrow$  SpE 2.1.1
- Anwendungsmöglichkeiten vergleichen, z. B. mit der Fingerbreite oder Armspanne messen  
Maßangaben in der Umwelt suchen (Verkehrsschilder, Nägel, Maßband, Körpergröße, im Sport, in Karten usw.)  
Längeneinheiten mit realen Gegenständen assoziieren (1cm = Breite des Daumennagels)  
Längen schätzen  
ein Maßband anfertigen  
mit dem Maßband messen, z. B.: Wie weit kann ich auf einem Bein springen? Wir messen das Wachstum von Bohnen. Wir ordnen Körpermaße Schulmöbelgrößen zu. Wie groß sind die Mädchen, die Buben der Klasse?  
leistungsstärkere Schüler: Kommaschreibweise von Maßzahlen zur Einheit m

Mit dem Lineal zeichnen

z. B. Strecken, Muster zeichnen und fortsetzen

#### 2.4.2 Arbeit an Sachsituationen $\Rightarrow$ HSU

- Sachsituationen und ihre Darstellung erschließen
- Informationen aus eigenen und vorgegebenen Bildern, Texten, einfachen Tabellen und einfachen Schaubildern entnehmen und versprachlichen
- offene Sachsituationen anbieten, die zu unterschiedlichen Fragestellungen und Lösungen veranlassen  
Vergleichsaufgaben, Denksportaufgaben  
leistungsschwächere Schüler: Lösungen durch Probieren (experimentell) finden  
leistungsstärkere Schüler: Lösungen finden und wenn möglich mathematisch begründen  
„Kapitänsaufgaben“  
eine Sachrechenkartei fortführen  $\Rightarrow$  D 1/2.3.1

- \* Aufgaben zur Kombinatorik
    - z. B. verschieden farbige Häuserfronten und Dächer kombinieren
    - leistungsschwächere Schüler: einige Möglichkeiten durch Probieren finden (Handeln, Zeichnen)
    - leistungsstärkere Schüler: alle Möglichkeiten durch Probieren finden (Handeln, Zeichnen); eine systematische Vorgehensweise entwickeln; den gefundenen Möglichkeiten eine Multiplikationsaufgabe zuordnen
  - Sachsituationen erweitern oder verkürzen
    - z. B. Text auf mathematische Informationen verkürzen
    - einem Text überflüssige Information zufügen
    - Zahlen eines Textes verändern
  - zu Sachsituationen mathematische Fragen stellen und beantworten
    - Lückentexte mit sinnvollen Zahlenangaben ausfüllen
    - unterschiedliche Fragen zu einer Sachsituation stellen und die Antworten mit Zahlen aus Text / Schaubild / Tabelle belegen
- Lösungshilfen entwickeln und individuell anwenden
- Sachsituationen handelnd nachvollziehen
    - Texte nachspielen oder die Handlungen mit realen Gegenständen / Arbeitsmitteln nachstellen
  - einfache Skizzen erstellen
    - zu Texten eigene Zeichnungen anfertigen, auf mathematische Richtigkeit überprüfen und auf Details verzichten; Möglichkeiten entdecken, um Daten übersichtlich zu ordnen
    - leistungsschwächere Schüler: szenische Darstellung verstärkt als Lösungshilfe verwenden
  - Tabellen anlegen
    - Daten von Sachsituationen in eine Tabelle eintragen und versprachlichen, z. B. Getränkebestelllisten, Kaufprotokolle, Portolisten
- Lösungswege finden
- zu Sachsituationen Gleichungen finden
    - zu Bildern, Texten und Skizzen Gleichungen notieren; von mehreren Gleichungen die richtige zuordnen
  - einer Gleichung verschiedene Sachsituationen zuordnen
    - z. B. Geschichten erzählen, Bilder zuordnen, Skizzen anfertigen bzw. zuordnen
  - Lösungswege darstellen und beschreiben
    - zu gegebenen Lösungswegen Geschichten erzählen oder Situationen zuordnen; zu einer Aufgabe unterschiedliche Lösungswege finden und begründen
    - das Durchführen der jeweiligen Rechenoperation mit eigenen Worten begründen; Ergebnisse überprüfen und in Bezug zur Sachsituation setzen; Antwortsätze mit den Rechenergebnissen formulieren

## Heimat- und Sachunterricht

### Jahrgangsstufe 1

Lernfelder Themen- bereiche	LF 1: Körper und Gesundheit	LF 2: Individuum und Gemeinschaft	LF 3: Zeit und Geschichte	LF 4: Heimat und Welt	LF 5: Arbeit und Freizeit	LF 6: Natur und Technik	LF 7: Tiere und Pflanzen
<b>1.1 Unser eigenes Thema</b>	Das klasseneigene verbindlich umzusetzende Thema soll gewährleisten, dass neben den nachfolgenden Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder zukunftsorientiert weitere, aus den aktuellen Interessen der Schüler erwachsende Inhalte in den Unterricht einbezogen werden. Diese Inhalte sind in eine Sequenz einzubinden, bei der Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Lernfelder gewählt sowie sach- und fachgemäße Arbeitsweisen berücksichtigt werden.						
<b>1.2 Ich und meine Erfahrungen</b>	1.2.2 Sinnesleistungen  1.2.4 Körperpflege		1.2.1 Zeit erleben - Zeiterfahrung			1.2.3 Materialien  1.2.5 Wasser als Lösungsmittel	
<b>1.3 Wünsche und Bedürfnisse</b>	Teilaspekt von 1.3.1	1.3.1 Spielen	1.3.2 Spiele im Wandel der Zeit	Teilaspekt von 1.3.1	Teilaspekt von 1.3.1	1.3.3 Technisches Spielzeug	
<b>1.4 Zusammenleben</b>		1.4.1 Schule  1.4.2 Lebensgemeinschaft Familie		Teilaspekt von 1.4.1	Teilaspekt von 1.4.1		
<b>1.5 Leben mit der Natur</b>			1.5.1 Die Wiese im jahreszeitlichen Wechsel				1.5.2 Tiere der Wiese  1.5.3 Pflanzen der Wiese
<b>1.6 Orientierung in Zeit und Raum</b>	Teilaspekt von 1.6.1  Teilaspekt von 1.6.4	Teilaspekt von 1.6.3	1.6.1 Tageslauf  1.6.3 Jahreslauf	1.6.4 Schulgelände und Schulweg Teilaspekt von 1.6.2		1.6.2 Tag und Nacht	Teilaspekt von 1.6.2
<b>1.7 Erkunden der Umwelt</b>	1.7.1 Luft und Leben  Teilaspekt von 1.7.3			Teilaspekt von 1.7.3		1.7.2 Erfahrungen mit Luft  1.7.3 Erfahrungen mit Wetter	Teilaspekt von 1.7.3

### 1.1 Unser eigenes Thema

LF 1 - 7

Hier findet ein Thema aus der aktuellen und besonderen Interessenhaltung der Schüler seinen Eingang in den Unterricht, das exemplarisches Lernen ermöglicht, den Schülern zugänglich, für ihr Leben bedeutsam und von der Sache her ergiebig ist. Es bietet sich an, Schülerideen aufzugreifen, kreative Lernwege zu gehen und - auch fächerübergreifend - Vorhaben durchzuführen. Das Thema kann sowohl lehrplanunabhängig gewählt sein als auch Themen aus dem Lehrplan zur vertieften Erschließung zugeordnet werden.

Die Schüler bearbeiten das Thema situations- und handlungsorientiert sowie von seinen verschiedenen fachlichen Perspektiven her und wenden erforderliche sach- und fachgemäße Arbeitsweisen an. Dabei können sie zunehmend selbstständig Rat und Informationen von Fachleuten einholen.

## 1.2 Ich und meine Erfahrungen

LF 1/3/6

Die Schüler betrachten besondere Ereignisse in ihrem bisherigen Leben. Sie erkennen deren Einmaligkeit und können sich dabei auch ihrer eigenen Zeitlichkeit bewusst werden. Die Schüler erkunden die Leistungen ihrer Sinne, erlangen zunehmend Sicherheit im Umgang damit und gewinnen Zutrauen. So erfahren sie, dass sie mit ihren Wahrnehmungen, Empfindungen und Fähigkeiten als Person einmalig und wertvoll sind. Die Schüler stellen fest, dass Materialien mit den Sinnen unterschiedlich erfahren und ihre Eigenschaften gezielt genutzt werden können. Sie erkennen die Bedeutung der Körperpflege für das Wohlbefinden und erkunden, welche Eigenschaft des Wassers hierbei dienlich ist.

### 1.2.1 Zeit erleben - Zeiterfahrung

Zeitlichkeit und Veränderungen der eigenen Person wahrnehmen	Einmaligkeit von Ereignissen (lineare Zeit): Das bin ich: Kleinkind, Kindergartenkind, Schulkind ⇒ KR 1.1.1 Einführen einer persönlichen Zeitleiste: Fotografien, Erinnerungsstücke u. Ä. ⇒ D 1/2.2.1 Klassenzimmerausstellung
--	---

### 1.2.2 Sinnesleistungen

⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.1*, KR 1.6.1, EvR 1.5.2, Eth 1/2.1, KuE 1.3, SpE 1.2.2, WTG 1.2.2

Verschiedene Sinnesbereiche erfahren und erproben	Sinneswahrnehmung durch Versuche erfahren lassen; Sensibilität einzelner Körperteile wahrnehmen
Verschiedene Sinne gezielt einsetzen; die Sinne schärfen (VKE)	Naturerlebnisspiele, Sinnesparcours, Hörspaziergang o. Ä.; Wahrnehmungsübungen, Geräusche in der Umwelt, im Verkehr erkennen ⇒ D 1/2.1.1; Orientierungs- und Bewegungsübungen ⇒ MuE 1.4.1

### 1.2.3 Materialien

Verschiedene Eigenschaften von Materialien über die Sinne wahrnehmen ⇒ M 1.1.2, WTG 1.2.1,1.4.1	Metall, Kunststoff, Glas, Holz, Papier, Stein o. Ä. nach Eigenschaften glatt - rau, glänzend - matt, hart - weich, hell - dunkel o. Ä. gruppieren
Die Verwendung verschiedener Materialien erkunden	Nutzung der Materialeigenschaften, z. B. durchsichtiges Material für Fensterscheibe (Glas oder Kunststoff)

### 1.2.4 Körperpflege

Körperteile benennen	themenbezogener Elternabend; nur gezeichnete Darstellungen nackter Kinderkörper: körperliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Mädchen und Buben einschließlich äußerer Geschlechtsmerkmale (Begriffe: Hodensack, Penis; Schamlippen)
Waschregeln erarbeiten ⇒ SpE 1.1.2, 1.4.4	Wasch- und Pflegemittel gesundheitsbewusst auswählen
Zähne unterscheiden und richtig putzen	Zahnwechsel: Milchzähne-bleibende Zähne; Schneidezahn-Eckzahn-Backenzahn; richtiges Zähneputzen einüben; regelmäßige Zahnarztbesuche

### 1.2.5 Wasser als Lösungsmittel

Schmutz mit Wasser lösen	Versuche zum Reinigen z. B. der Hände mit Wasser
Nach Art der Verschmutzung Waschmittel gezielt einsetzen	verschiedene Waschmittel in Wasser lösen, Wirkung erproben: Seife, Waschlotion, Zitronensaft o. Ä. zum Lösen von Fett/Öl, Ruß, Obstflecken benötigte Mengen der Mittel und deren Umweltverträglichkeit bewusst machen



**1.3 Wünsche und Bedürfnisse**

LF 1/2/3/4/5/6

Ausgehend von eigenen Spielerfahrungen erproben die Schüler vielfältige Formen und Möglichkeiten des Spielens. Beispielfähig erfahren sie, wie sich Spiele im Laufe der Generationen verändert haben. Sie erkunden die Umgebung nach geeigneten Spielorten und erkennen die Bedeutung des Spielens für das eigene Wohlbefinden. Die Schüler untersuchen bei technischem Spielzeug eine einfache mechanische Funktion und wenden diese beim Bau von Modellen an.

**1.3.1 Spielen** ⇒ D 1/2.1.4, KuE 1.5, SpE 1.4.3, WTG 1.2.1, 1.5

Spiele aus verschiedenen Ländern spielen	Spiele mit und ohne Spielzeug, für drinnen und draußen, Spielzeug selbst herstellen; Lieblingsspiele vorstellen; Bedeutung für das Wohlbefinden
Spielregeln einhalten, verändern und erfinden	Fairness, Fairplay ⇒ SpE 1.3.1
Elektronische Spiele erproben, vergleichen und darüber nachdenken	Auswahl, Zeitaufwand, körperliche Auswirkungen; Elternarbeit
Gefahren beim Spielen im Verkehrsraum kennen (VKE) ⇒ SpE 1.4.5	Aufsuchen gefährlicher Spielorte: Straße, Gehweg, Ein- und Ausfahrten, Baustellen
Sichere Spielmöglichkeiten in der Wohnumgebung kennen (VKE)	Erkundung vor Ort Verhaltensregeln erarbeiten

**1.3.2 Spiele im Wandel der Zeit**

Spiele der Eltern, Großeltern und früherer Generationen vorstellen	Erzählungen von Zeitzeugen, Befragung von Zeitzeugen ⇒ D 1/2.1
Alte Regel- und Reigenspiele spielen ⇒ SpE 1.4.3	Quellenarbeit, Spielzeugausstellungen, Museen

**1.3.3 Technisches Spielzeug**

Mit mechanischem Spielzeug spielen und die Funktion erkennen	von Schülern mitgebrachtes technisches Spielzeug
Eine mechanische Funktion erkunden: Rolle, Hebel oder einfacher Antrieb	Kran, Wippe/Schaukel, Gummimotor o. Ä.
Ein Modell bauen	mechanische Funktion anwenden: Wagen, Bagger, Motorschiff, Gummimotorflieger o. Ä.

**1.4 Zusammenleben**

LF 2/4/5

Die Schüler erfahren in der Schule eine neue Lebensgemeinschaft, in der sie sich zurechtfinden und die sie zunehmend mitgestalten sollen. Sie lernen, sich bei aller Ausprägung der eigenen Persönlichkeit zu Gunsten der Gemeinschaft zurückzunehmen sowie die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten anderer wahrzunehmen und zu achten. Indem die Schüler erste Verantwortung für sich und ihre Umgebung übernehmen, erfahren sie zugleich Selbstbestätigung und den Wert für die Gemeinschaft. Ausgehend von ihren Erfahrungen mit der Schulgemeinschaft lernen die Schüler die besondere Bedeutung der Lebensgemeinschaft Familie in ihren vielfältigen Strukturen und Zusammensetzungen kennen.

**1.4.1 Schule - eine neue Gemeinschaft** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.3, 1/2.4*

Gemeinschaft in der Schule erleben und mitgestalten ⇒ 1.6.3, KR, EvR, Eth, D 1/2.1.3, MuE 1.1.1	miteinander arbeiten und feiern, z. B. gemeinsames Schulfrühstück; Feste im Jahreslauf
Umgangsformen, Regeln, Rituale festlegen und einüben ⇒ D 1/2.1.3, SpE 1.3.1	thematisierte Elternabende zu Erziehungsfragen; Morgenkreis, Schlusskreis, Pausen o. Ä. Gesprächsregeln; Folgen eigenen Tuns bedenken; einfache Formen einer Hausordnung erstellen
Sich im Schulhaus zurechtfinden und zur Schule gehörende Personen kennen ⇒ SpE 1.1.1	Erkundung des Schulhauses (Wo finde ich ...?)

Einander helfen ⇒ KR 1.2.3, SpE 1.3.3	gegenseitige Anteilnahme, Helfersystem, einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen, z. B. betreuen und Trost spenden, Hilfe holen, Pflasterverband anlegen
Mit Schulmaterialien verantwortlich umgehen ⇒ D 1/2.2.2	Pflege; fremdes Eigentum achten nach Möglichkeit Auswahl umweltgerechter Materialien, Abfallvermeidung, Abfalltrennung
Eine übertragene Aufgabe verantwortungsbewusst versehen	individuelle Aufgaben wie Arbeitsplatz herrichten und aufräumen o. Ä.; Klassendienste und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft, z. B. Pflege der Pflanzen

#### 1.4.2 Lebensgemeinschaft Familie

Familie als Ort für Schutz, Geborgenheit und Fürsorge wahrnehmen ⇒ Eth 1/2.2, D 1/2.1.1, KuE 1.2	Familienmitglieder helfen einander und unterstützen sich gegenseitig; Teilen von Freuden und Sorgen Bedeutung der Wohnung als Ort der Gemeinsamkeit und Abgrenzung
Die Vielgestaltigkeit von Familien betrachten	die eigene Familie vorstellen: Strukturen und Zusammensetzungen achten und tolerieren Familie in verschiedenen Kulturkreisen

#### 1.5 Leben mit der Natur ⇒ KR 1.6, EvR 1.5, Eth 1/2.5 LF 3/7

Die Schüler entdecken und bestaunen die Wiese und können dabei den Wert der Natur für uns Menschen erspüren. Indem sie entsprechende Verhaltensregeln einüben, lernen die Schüler einen achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen. Die Schüler beobachten jahreszeitliche Veränderungen auf der Wiese und sammeln erste Kenntnisse über das Zusammenspiel von Tier- und Pflanzenwelt. Dabei betrachten sie exemplarisch die Entwicklung eines Tieres und die Ausbreitung einer Pflanze genauer.

##### 1.5.1 Die Wiese im jahreszeitlichen Wechsel

⇒ *Pädagogisches Leitthema* 1/2.2, D 1/2.5.4, KuE 1.1, MuE 1.4.2, WTG 1.1.1

Die Vielfalt und Schönheit der Wiese erfahren	die Wiese im Frühling und Sommer mit den Sinnen in originaler Begegnung erleben und erfahren Veränderungen bei Tieren und Pflanzen festhalten, z. B. zeichnen, fotografieren, Wiesenbücher erstellen ⇒ D 1/2.5.5, WTG 1.1.2; Geräusche auf der Wiese wahrnehmen ⇒ D 1/2.3.1 eine kleine Blumenwiese im Schulumfeld oder eine Kistenwiese anlegen und pflegen
Achtung und Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln	Verhaltensregeln für den Umgang mit Tieren und Pflanzen; besondere Schutzwürdigkeit seltener oder vom Aussterben bedrohter Pflanzen

##### 1.5.2 Tiere der Wiese

Einige Tiere nach ihrem Aussehen unterscheiden und benennen ⇒ D 1/2.1.2, 1/2.4.3	Regenwurm, Maulwurf, Maus, Ameise, Heuschrecke, Käfer, Biene, Schmetterling o. Ä.
Den bevorzugten Lebensbereich feststellen	im Boden, auf der Erde, auf der Pflanze
Einzelne Phasen der Entwicklung zum Schmetterling beobachten	Nahrungsbeziehungen auf der Wiese: Raupen und Schmetterlinge an ihren Futterquellen, Futterpflanzenbeet im Schulgelände; Naturschutzbestimmungen beachten; Einsatz zusätzlichen Bild- und Filmmaterials

##### 1.5.3 Pflanzen der Wiese

Einige Wiesenpflanzen nach den Merkmalen Blatt, Blüte und Größe unterscheiden und benennen	Gänseblümchen, Glockenblume, Hahnenfuß, Kamille, Klee, Löwenzahn, Schafgarbe, Schlüsselblume,
--	---

⇒ D 1/2.1.2, 1/2.4.3

Wegerich o. Ä.

Den Pflanzenaufbau kennen: Wurzel, Stängel, Blatt, Blüte

Zwiebel als Abwandlung des Stängels  
Wiesenspflanzen für Getränke und Speisen verwenden, z. B. Kräutertee, Kräuterquark (für das Schulfrühstück)  
Gesundheitsgefahren: Standort der Wiese beachten!

Die Ausbreitung von Pflanzen durch Samen und Früchte beobachten

z. B. Löwenzahn

## 1.6 Orientierung in Zeit und Raum

LF 1/2/3/4/6/7

Die Schüler lernen erste Zeitbegriffe kennen, mit denen sie Zeit und Zeitverläufe beschreiben können. So lernen sie vergangene und künftige Zeiträume zu überschauen und einzuteilen. Die Schüler setzen sich mit dem natürlichen Rhythmus von Tag und Nacht auseinander. Sie entdecken dabei spielerisch die Phänomene Licht und Schatten und nutzen ihre Beobachtungen zur Zeitmessung. Die Schüler erleben den Lauf des Jahres in den Jahreszeiten und erfahren, dass sich Ereignisse und Abläufe wiederholen können, Zeit aber unwiederbringlich vergeht. Die Schüler erkunden das Schulgelände und den Schulweg, um Sicherheit in der neuen Umgebung zu gewinnen.

### 1.6.1 Tageslauf ⇒ Eth 1/2.3

Den Wechsel von Aktivität und Ruhe, von Wiederholung und Einmaligkeit erfahren

Unterscheidung zwischen zyklischen Ereignissen und linearem Zeitverlauf: Morgen - Vormittag - Mittag - Nachmittag - Abend - Nacht; früh - spät

Zeitbegriffe verstehen

vorgestern - gestern - heute - morgen - übermorgen; jetzt - früher - später; vorher - nachher; vergangen - gegenwärtig - zukünftig o. Ä.

Wochentage kennen

Arbeit mit der Wochenleiste

Uhrzeit in vollen Stunden kennen  
⇒ M 1.4.1

Ziffernblatt; Bedeutung einer überlegten Zeiteinteilung für die Sicherheit auf dem Schulweg (VKE)

### 1.6.2 Tag und Nacht

Mit Licht und Schatten Erfahrungen sammeln

Schattenspiele, z. B. Schattenfangen; Schattenfiguren

Die Raum-Lage-Beziehungen zwischen Lichtquelle, Gegenstand und Schatten bestimmen

Schattenlage, Schattenlänge; Schattenentstehung erklären

Versuche mit Schattenstab oder Sonnenuhr vornehmen

Sonnenuhren aufsuchen, Schattenstab aufstellen, Sonnenuhren bauen und ablesen

Den Tag- und Nachtrhythmus von Lebewesen erkennen ⇒ 1.6.1

Tag- und Nachtaktivität von Tieren, Unterschlupf; Öffnen und Schließen der Blüten

### 1.6.3 Jahreslauf

Jahreszeiten kennen und bewusst erleben

⇒ Eth 1/2.3, D 1/2.5.4, WTG 1.3.1

Arbeit mit Jahreskreis oder Jahreskette; Jahresbuch mit Gedichten und Texten (fächerverbindend), Geburtstagskalender der Jahreszeitenuhr zuordnen

Feste und Brauchtum mitgestalten ⇒ 1.4.1, KR, EvR, Eth, D 1/2.1.3, MuE 1.4.2, WTG 1.3.1, 1.5

Schul- und Klassenfeiern, Teilnahme an örtlichem Brauchtum, Brauchtum anderer Kulturen  
Unterscheidung zwischen einmalig stattfindenden (lineare Zeit) und sich wiederholenden (zyklischen) Ereignissen im Jahreslauf; Klassentagebuch ⇒ D 1/2.3

### 1.6.4 Schulgelände und Schulweg

Das Schulgelände kennen  
⇒ 1.4.1, M 1.1.1, SpE 1.1.1

Orientierungsübungen; Fluchtwege, Sammelpunkte  
Kinderzeichnungen als Bildkarte

<p>Als Fußgänger im Verkehrsraum: Gefahrenstellen und markante Punkte des Schulweges erkunden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verkehrsbedingungen des Schulweges und der Wohnumgebung (VKE)</li> <li>- angemessenes Verhalten (VKE)</li> </ul>	<p>die eigene Adresse kennen; Zusammenarbeit mit der Polizei; auf Schulwegpläne eingehen</p> <p>Wege, Straßen, Kreuzungen, Landstraße Verkehrsteilnehmer und Fahrzeuge</p> <p>Zeichen und Regeln: auf dem Gehweg, beim Überqueren der Straße, an der Kreuzung, am Fußgängerüberweg, an der Fußgängerampel, auf der Landstraße ⇒ D 1/2.4.1, KuE 1.4</p> <p>partnerschaftliches Verhalten einüben, z. B. Partner beobachten, Blickkontakt, Handzeichen; mit Fehlern anderer rechnen; hilfsbereit sein</p>
<p>Verhaltensregeln in öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln (nach örtlichen Gegebenheiten: Schulbus, Straßenbahn, Bus, U- und S-Bahn) kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- notwendige Verhaltensweisen beim Mitfahren (VKE)</li> <li>- Gefahren beim Mitgehen und Mitfahren (VKE)</li> </ul>	<p>als Mitfahrer: angemessene Verhaltensweisen praktisch erproben</p> <p>Verhalten an der Haltestelle, Ein- und Aussteigen, Verhalten während der Fahrt, umweltbewusstes Verhalten; Anschnallpflicht, Kindersitz</p> <p>gefährliche Situationen, überlegtes Verhalten im Umgang mit anderen</p>

## 1.7 Erkunden der Umwelt

LF 1/4/6/7

Die Schüler erleben den Wert der Luft für das eigene Wohlbefinden und für eine gesunde Entwicklung. Im Spiel mit Luft entdecken sie einfache physikalische Gesetzmäßigkeiten, die sie beim Bau von Spielzeug anwenden. Die Schüler sammeln im heimatlichen Umfeld Erfahrungen mit Wettererscheinungen. Diese Beobachtungen halten sie fest. Sie erkennen, dass alle Lebewesen geeignete Maßnahmen zum Schutz vor dem Wetter ergreifen.

### 1.7.1 Luft und Leben ⇒ SpE 1.2

<p>Die Bedeutung frischer Luft für die Gesundheit erfahren</p>	<p>regelmäßiges umweltgerechtes Lüften, Bewegungspausen an frischer Luft, Atemübungen; „Bewegte Grundschule“ selbst zur Luftreinhaltung beitragen: zu Fuß gehen, mit dem Rad fahren, öffentliche Verkehrsmittel benutzen</p>
--	--

### 1.7.2 Erfahrungen mit Luft

<p>Mit Luft spielerisch umgehen</p> <p>Einfache Spielzeuge bauen</p>	<p>Beobachtungen in Natur und Technik, z. B. Samenflug ⇒ 1.5.3, Fallschirm, Windrad Versuche mit Luft zur Ausdehnung, Bewegung, Tragfähigkeit und Bremswirkung</p> <p>Windräder, Flugobjekte, Segelschiffe o. Ä.</p>
--	--

### 1.7.3 Erfahrungen mit Wetter

<p>Wettererscheinungen beobachten ⇒ SpE 1.4.5, KuE 1.1</p> <p>Auswirkungen des Wetters auf Menschen, Tiere und Pflanzen bedenken; Kleidung dem Wetter anpassen (VKE)</p>	<p>Wetterveränderungen über einen längeren Zeitraum festhalten: Arbeit mit Wettersymbolen, Wetterkarte</p> <p>Maßnahmen treffen, z. B. Sonnenschutz Kleiderwahl entsprechend der Wetterlage und den Sichtverhältnissen; auf gute Sichtbarkeit und Schutz achten, z. B. Reflektoren, Helm bei Tieren Unterschlupf, bei Pflanzen Wachstumsverzögerungen o. Ä.</p>
--	---

## Heimat- und Sachunterricht

### Jahrgangsstufe 2

Lernfelder Themen- bereiche	LF 1: Körper und Gesundheit	LF 2: Individuum und Gemeinschaft	LF 3: Zeit und Geschichte	LF 4: Heimat und Welt	LF 5: Arbeit und Freizeit	LF 6: Natur und Technik	LF 7: Tiere und Pflanzen
<b>2.1 Unser eigenes Thema</b>	Das klasseneigene verbindlich umzusetzende Thema soll gewährleisten, dass neben den nachfolgenden Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder zukunftsorientiert weitere, aus den aktuellen Interessen der Schüler erwachsende Inhalte in den Unterricht einbezogen werden. Diese Inhalte sind in eine Sequenz einzubinden, bei der Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Lernfelder gewählt sowie sach- und fachgemäße Arbeitsweisen berücksichtigt werden.						
<b>2.2 Ich und meine Erfahrungen</b>	<b>2.2.3 Ernährung</b>  Teilaspekt von 2.2.2	<b>2.2.2 Meine Person</b>  Teilaspekt von 2.2.3	<b>2.2.1 Ein Ereignis in meinem Leben</b>	Teilaspekt von 2.2.3  Teilaspekt von 2.2.4		<b>2.2.5 Nähr- stoffe</b>	<b>2.2.4 Obst und Gemüse</b>
<b>2.3 Wünsche und Bedürfnisse</b>		Teilaspekt von 2.3.2	Teilaspekt von 2.3.1	Teilaspekt von 2.3.1	<b>2.3.1 Freizeitgestaltung am Ort</b> <b>2.3.2 Geld</b>		
<b>2.4 Zusammen- leben</b>		<b>2.4.1 Lebensgemein- schaft Familie</b>		<b>2.4.3 Im Verkehr</b>	Teilaspekt von 2.4.3		<b>2.4.2 Haltung eines Haustieres</b>
<b>2.5 Leben mit der Natur</b>	Teilaspekt von 2.5.3		<b>2.5.1 Die Hecke im Jahreslauf</b>				<b>2.5.2 Tiere der Hecke</b> <b>2.5.3 Pflanzen der Hecke</b>
<b>2.6 Orientierung in Zeit und Raum</b>			<b>2.6.1 Uhr und Uhrzeit</b>  <b>2.6.2 Kalender</b>	<b>2.6.3 Schulumgebung</b>		Teilaspekt von 2.6.1	
<b>2.7 Erkunden der Umwelt</b>	<b>2.7.1 Wasser und Leben</b> Teilaspekt von 2.7.2  Teilaspekt von 2.7.3			Teilaspekt von 2.7.1	Teilaspekt von 2.7.1	<b>2.7.2 Erfahrungen mit Wasser</b> <b>2.7.3 Erfahrungen mit Temperaturen</b>	

### 2.1 Unser eigenes Thema

LF 1 - 7

Hier findet ein Thema aus der aktuellen und besonderen Interessenhaltung der Schüler seinen Eingang in den Unterricht, das exemplarisches Lernen ermöglicht, den Schülern zugänglich, für ihr Leben bedeutsam und von der Sache her ergiebig ist. Es bietet sich an, Schülerideen aufzugreifen, kreative Lernwege zu gehen und - auch fächerübergreifend - Vorhaben durchzuführen. Das Thema kann sowohl lehrplanunabhängig gewählt sein als auch Themen aus dem Lehrplan zur vertieften Erschließung zugeordnet werden.

Die Schüler bearbeiten das Thema situations- und handlungsorientiert sowie von seinen verschiedenen fachlichen Perspektiven her und wenden erforderliche sach- und fachgemäße Arbeitsweisen an. Dabei können sie zunehmend selbstständig Rat und Informationen von Fachleuten einholen.

## 2.2 Ich und meine Erfahrungen

LF 1/2/3/4/6/7

Die Schüler rekonstruieren ein Ereignis. Sie erkennen dabei, dass die Erinnerung abhängig von der Person ist und verschiedene Quellen genutzt werden müssen, um der Wirklichkeit des Vergangenen möglichst nahe zu kommen. Die Schüler stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Empfindungen und Erwartungen fest und denken über eigene Bedürfnisse nach. Sie üben, ihre Meinung auszudrücken und zu vertreten. Dabei stärken sie ihr Selbstwertgefühl. Ausgehend von eigenen Essgewohnheiten erkunden die Schüler die Vielfalt an Obst und Gemüse und untersuchen Nahrungsmittel auf wichtige Inhaltsstoffe. Sie erkennen die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung für Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit und den gemeinschaftsstiftenden Wert gemeinsamer Mahlzeiten.

### 2.2.1 Ein Ereignis in meinem Leben ⇒ D 1/2.1.1

Erinnerungen an ein gemeinsames Ereignis vergleichen	Subjektivität der Erinnerung, Unterscheidung zwischen erlebter und rekonstruierter Wirklichkeit ein besonderes Ereignis aus dem Schulleben aus der Sicht der Kinder, der Eltern, Verwandter, Lehrer rekonstruieren, z. B. erster Schultag
Verschiedene Erinnerungshilfen nutzen: eigenes Gedächtnis, Erzählungen, weitere Quellen ⇒ D 1/2.1.1	Fotos, Videoaufzeichnungen, Zeitungsberichte o. Ä. in die persönliche Zeitleiste einordnen

### 2.2.2 Meine Person ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1, 1/2.3

Gefühle und Empfindungen äußern ⇒ Eth 1/2.6, KuE 2.3	Spaß, Freude, Angst, Trauer, Wut, Zuneigung wahrnehmen und angemessen ausdrücken; Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Verhalten von Mädchen und Buben, in verschiedenen Kulturkreisen mit eigenen und fremden Erwartungen umgehen: Erfolg, Misserfolg, Konflikte
Einen eigenen Standpunkt vertreten: Mitmachen, Nein-Sagen (Prävention)	Wahl situativer Anlässe und geeigneter Fallbeispiele: Verhaltensmuster überprüfen bzw. einüben, z. B. in Rollenspielen
Das eigene Verhalten als Grundlage für Beziehungen erkennen	gegenseitige Toleranz und Achtung im Schulleben, um Freundschaften entwickeln zu können; Rollenverhalten hinterfragen, Verhaltensweisen in Interaktionsspielen einüben
Die Verantwortung für sich selbst erkennen und wahrnehmen (Prävention)	zunehmende Selbstständigkeit als wichtigen Schritt in der Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen erfassen: sich pflegen (z. B. alleine waschen, anziehen) und auf sich Acht geben (z. B. Sonnenschutz; an der Wohnungstüre, am Auto sich angemessen verhalten)
Erste Einblicke in die Entwicklung des eigenen Lebens gewinnen	möglichst aus situativen Anlässen heraus Fragen der Kinder zu Zeugung, Schwangerschaft, Geburt altersangemessen und sachlich richtig beantworten; sorgfältige Auswahl der Medien, nur gezeichnete Darstellungen (Begriffe: Gebärmutter, Scheide); Aufgaben von Mutter und Vater vor und nach der Geburt, z. B. Betreuung und Pflege

### 2.2.3 Ernährung

Regeln für eine ausgewogene Ernährung aufstellen (Suchtprävention)	Vergleich von Essgewohnheiten Einteilung von Nahrungsmitteln: gesund - ungesund; zahngesund - zahnschädlich; Inhaltsstoffe; Regeln festlegen: was - wann - wo - wie viel - warum essen
--	--

Gemeinsam essen und Tischkultur erleben

Feste vorbereiten und feiern: Tischdekoration, Tischsitten besprechen und einhalten  
Essen und Trinken aus verschiedenen Ländern: Rezeptesammlung, Zubereitung von Gerichten  
gemeinsames Schulfrühstück mit anschließendem Zähneputzen; Zusammenarbeit mit Eltern

## 2.2.4 Obst und Gemüse ⇒ D 1/2.4.3

Das Marktangebot an Obst und Gemüse erkunden

Unterrichtsgang zum Markt, Gärtner, Landwirt, Geschäft: Vielfalt der Obst- und Gemüsearten aus der Region, aus aller Welt, z.B. Transportwege vergleichen

Heimisches Obst und Früchte aus anderen klimatischen Regionen unterscheiden und benennen

Unterrichtsgang zu einem Obstgarten  
Früchte betrachten, aufschneiden, schmecken, zeichnen; Früchte im Obstsalat oder Fruchtsaft für eine vitaminreiche Ernährung verwenden

Gemüse nach essbaren Teilen sortieren: Wurzel, Blatt, Stängel, Frucht

Unterrichtsgang zu einem Gemüsegarten  
eine Gemüseplatte, eine Suppe zubereiten

## 2.2.5 Nährstoffe

Einige Inhaltsstoffe in Nahrungsmitteln herausfinden

einfache Trennverfahren: Absetzen, Filtrieren  
Stärke, Zucker, Säure, Fett, Eiweiß aus dem Stoffgemisch abtrennen: z. B. Kartoffel reiben, pressen und Stärke absetzen lassen; Milch sauer werden lassen; Apfel reiben; Zitrusfrüchte auspressen; benötigtes Obst und Gemüse weiterverwenden ⇒ 2.2.3, 2.2.4

## 2.3 Wünsche und Bedürfnisse

LF 2/3/4/5

Ausgehend vom eigenen Tagesablauf überlegen die Schüler, wie sie ihre Freizeit möglichst abwechslungsreich gestalten können. Dazu verschaffen sie sich einen Überblick über das örtliche und regionale Freizeitangebot. Sie erproben und bewerten für sich Angebote, stellen altersgemäße Freizeitaktivitäten zusammen und setzen sich mit der Veränderung der Freizeit in verschiedenen Zeitausschnitten auseinander. Dabei können sie den Wert einzelner Aktivitäten für das Wohlbefinden erfassen. Die Schüler denken über die Bedeutung des Geldes für das Leben nach und lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, mit eigenem Geld achtsam umzugehen.

### 2.3.1 Freizeitgestaltung am Ort

Den eigenen Tagesablauf mit dem anderer vergleichen

Familienmitglieder, Freunde, Bekannte befragen  
Arbeitszeit und Freizeit in Beziehung zueinander setzen: Arbeitstage, Wochenenden; Urlaub, Ferien  
tägliche Pflichten und frei verfügbare Zeit vergleichen, Unterschiede feststellen (auch kulturell)

Möglichkeiten der Freizeitgestaltung erkunden und für das eigene Freizeitverhalten nutzen

Freizeitangebote erproben, eigene Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten kennen lernen ⇒ SpE, KuE 2.3, WTG 2.2.1  
örtliche bzw. regionale Freizeiteinrichtungen auflisten und ordnen  
typische Mädchen- und Bubenaktivitäten hinterfragen;  
Freizeit allein - mit anderen - für andere, z. B. helfen;  
im Hinblick auf einseitigen Medienkonsum: Bedeutung einer ausgeglichenen Freizeitgestaltung für Wohlbefinden, Familie, Natur

Freizeitgestaltung im Wandel der Zeit

Veränderung des Freizeitverhaltens an einem ausgewählten Beispiel in verschiedenen Zeitausschnitten: Spiel, Urlaub, Sport o. Ä.; Quellenarbeit, Zeitzeugen befragen

**2.3.2 Geld** ⇒ M 2.4.1

Wünsche, die nicht mit Geld erfüllt werden können, zusammenstellen und darüber nachdenken	Wohlbefinden, Zuneigung, Freundschaft, Liebe, Harmonie, Fähigkeiten, Frieden, Heimat u. Ä. ⇒ KR 2.3.1, D 1/2.3.1
Mit Geld überlegt umgehen	kaufen, sparen, spenden, schenken, leihen bewusstes Freizeitverhalten
Den Zusammenhang zwischen Arbeit und Geld erkennen	Geld wird vom Einzelnen oder der Gemeinschaft erarbeitet

**2.4 Zusammenleben**

LF 2/4/5/7

Die Schüler betrachten die Familiengemeinschaft genauer und erkennen, dass auch das familiäre Zusammenleben auf der Einhaltung von Regeln und einer verantwortlichen Mitwirkung aller Familienmitglieder beruht. Sie untersuchen, ob sie ein Haustier in ihrer Familie aufnehmen und dafür sorgen könnten. Die Schüler erkennen, dass auch das geordnete Zusammenleben im Straßenverkehr Regeln braucht, deren Einhaltung Schutz und Sicherheit gibt.

**2.4.1 Lebensgemeinschaft Familie**

⇒ *Pädagogisches Leitthema* 1/2.4, KR 2.2.1, 2.2.3, EvR 2.1.3, Eth 1/2.2

Vielfalt der Umgangsformen, Regeln und Rituale vergleichen ⇒ D 1/2.1.3	Familien in verschiedenen Kulturkreisen: Mahlzeiten, Sonn- und Feiertage ⇒ KR 2.1.3 o. Ä.
Entscheidungen finden und Mitverantwortung tragen	Möglichkeiten der Mitentscheidung: Freizeit, eigener Wohnbereich, Haustierhaltung o. Ä.; Grenzen der Mitentscheidung: Sachzwänge, Bedürfnisse anderer Familienmitglieder o. Ä.; Konflikte im Rollenspiel aufzeigen, gemeinsam Lösungen suchen ⇒ D1/2.1.3; Übernahme von Aufgaben zur gegenseitigen Entlastung der Mitglieder

**2.4.2 Haltung eines Haustieres** ⇒ *Pädagogisches Leitthema* 1/2.2

Bedürfnisse eines Haustieres kennen ⇒ KR 2.6.3, EvR 2.5.3, Eth 1/2.5	Lebensgewohnheiten, artgerechte Unterbringung, Nahrung
Gründe für die Haltung abwägen	Verantwortung, Platz, Zeit, Kosten; Tierschutzgesetz, Allergien

**2.4.2 Im Verkehr** ⇒ M 2.1.1, SpE 2.3.1

Als Radfahrer im Verkehrsraum	
- Verkehrsbedingungen der Schul- und Wohnumgebung erkunden (VKE)	Verkehrswege, Verkehrsteilnehmer, Verkehrszeichen und Markierungen, z. B. auf der Fahrbahn
- Verkehrsgerechtes Verhalten einüben (VKE)	Beachten der Vorschriften, Zeichen und Markierungen; Überqueren von Straßen mit dem Fahrrad, Verhalten an Kreuzungen; Benutzen eines verkehrs- und betriebssicheren Fahrrads, Bedeutung des Fahrradhelms
- Notwendigkeit partnerschaftlichen und umweltbewussten Verhaltens erkennen (VKE)	Absicht rechtzeitig anzeigen, mit Fehlern von Verkehrsteilnehmern rechnen, helfen o. Ä.; auf frei gegebenen Wegen bleiben; Sicherheit vor Schnelligkeit

**2.5 Leben mit der Natur** ⇒ KR 2.6.1

LF 1/3/7

Ausgehend von ihren Erfahrungen und Kenntnissen zum Lebensraum Wiese entdecken die Schüler das Leben in der Hecke. Unter Einhaltung entsprechender Verhaltensregeln beobachten sie frei lebende Tiere und Pflanzen zu verschiedenen Jahreszeiten. Anhand eines Heckengehölzes erfahren sie exemplarisch die Entwicklung von der Blüte zur Frucht und lernen mögliche Gefahren beim Verzehr von Heckenfrüchten kennen. Die Schüler gewinnen erste Einblicke in die Lebensweise eines Tieres in der Hecke und stellen Nahrungsbeziehungen und Abhängigkeiten im Lebensraum fest. So können sie die Bedeutung und Notwendigkeit des Naturschutzes erfassen.



### 2.5.1 Die Hecke im Jahreslauf ⇒ WTG 2.1.1

Jahreszeitliche Veränderungen beobachten und festhalten die Hecke im Laufe eines Jahres mit den Sinnen in originaler Begegnung erleben und erfahren; notierendes Zeichnen, Ausstellung o. Ä. ⇒ D 1/2.3.1

Achtung und Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln ⇒ KR 2.6.3, EvR 2.5.4, Eth 1/2.5 Verhaltensregeln einüben, z. B. keine Pflanzen abreißen, Tiere nicht stören; geschützte Pflanzen Heckenpflanzen durch Stecklinge vermehren, z. B. Hasel, Hundsrose; eine Heckenpflanzung in Zusammenarbeit mit Eltern oder außerschulischen Partnern

### 2.5.2 Tiere der Hecke ⇒ D1/2.1.2, 1/2.4.2, KuE 2.1

Einige Tiere der Hecke nach ihrem Aussehen unterscheiden und benennen Igel, Mäuse, Vögel, Insekten, Spinnen o. Ä. Spuren der Tiere finden, z. B. Federn, Nester, Fraßspuren, Trittsuren, Spinnennetze

Die Lebensweise eines Tieres in der Hecke beobachten Körperform, Fortbewegung, Nahrung, Unterschlupf, Fortpflanzung, Brutpflege; Nahrungsbeziehungen in der Hecke aufzeigen: Vögel → Insekten; Igel → Schnecken; Vögel ↔ Samenverbreitung

### 2.5.3 Pflanzen der Hecke ⇒ D 1/2.1.2, 1/2.4.2

Einige Blütenpflanzen nach der Blüte unterscheiden und benennen Buschwindröschen, Lerchensporn, Schöllkraut, Leberblümchen, Veilchen o. Ä.

Einige Sträucher nach Größe, Blatt, Blüte und Frucht unterscheiden und benennen Hasel, Schlehdorn, Holunder, Hundsrose, Pfaffenhütchen, Brombeere o. Ä.

Entwicklung von der Blüte zur Frucht beschreiben z. B. bei Schlehdorn, Hundsrose oder Wildkirsche Verwendung von Heckenfrüchten: Zubereitung von Saft, Tee, Marmelade o. Ä.

Ungenießbare oder giftige Früchte kennen und um die Gefahren beim Verzehr von Früchten wissen Sicherheitserziehung: Warnung z. B. vor giftigen Pfaffenhütchen, ungekochten Holunderbeeren; Gefährdung durch den Fuchsbandwurm

## 2.6 Orientierung in Zeit und Raum

LF 3/4/6

Um den Alltag genauer strukturieren und sich Zeit einteilen zu können, erproben die Schüler verschiedene Möglichkeiten der Zeitmessung. Sie lernen die Uhrzeit abzulesen. Sie teilen das Jahr in Monate ein und erkennen, dass Jahre in einer linearen Abfolge stehen. Die Schüler strukturieren die räumlichen Gegebenheiten ihrer Schulumgebung, indem sie markante Punkte erkunden und in Wegeskizzen festhalten. Sie üben die Raum-Lage-Beziehungen ein und bilden die Wirklichkeit vereinfacht im Modell und in Grundrisskizzen ab.

### 2.6.1 Uhr und Uhrzeit ⇒ M 2.4.1

Verschiedene Uhren betrachten und erproben relative Zeitmesser bauen und erproben: Kerzenuhr, Sanduhr, Wasseruhr o. Ä.; normierte Zeitmesser Uhrensammlung; Uhrenaussstellung

Stunden unterteilen in Viertelstunden und Minuten ⇒ SpE 2.1.1

Analoge und digitale Uhrzeit ablesen und einander zuordnen Zeitpunkte und Zeitdauer ermitteln ⇒ SpE 2.1.2

### 2.6.2 Kalender ⇒ M 2.4.1

Das Jahr in Monate unterteilen zyklisch wiederkehrende Ereignisse wie z. B. Brauchtum der Jahresleiste zuordnen ⇒ KR, EvR, Eth  
Mit der Zeitleiste arbeiten einmalige Ereignisse in der linear aus Jahren aufgebauten Zeitleiste eintragen

### 2.6.3 Schulumgebung

Die Schulumgebung nach besonderen Gegebenheiten erkunden und in Kartenskizzen festhalten	Schulgelände, nähere Schulumgebung, Schulweg ⇒ 2.4.3 (VKE), M 2.1.1, 2.4.1, SpE 2.3.1, KuE 2.2
Die erkundete Wirklichkeit in einem Modell nachbauen	Sandkasten; zur Begriffsbildung die Raum-Lage-Beziehungen versprachlichen: links - rechts, oben - unten, vorne - hinten, innen - außen, gegenüber
Einen einfachen Grundriss zeichnen und sich damit zurechtfinden	auf einer Kartenskizze (ohne Maßstabsbindung): Schulhof, Spielplatz, Sportplatz, Freibad, o. Ä.; Suchspiele

## 2.7 Erkunden der Umwelt

LF 1/4/5/6

Ausgehend von den vielfältigen Erfahrungen der Schüler mit Wasser lernen sie seine Bedeutung als lebenserhaltendes und schützenswertes Gut kennen. Spielerisch erkunden sie physikalische und chemische Eigenschaften des Wassers und werden auf Gefahren von Flüssigkeiten aufmerksam, die ähnlich wie Wasser aussehen. Die Schüler untersuchen, wie Temperaturen zuverlässig gemessen werden können. Sie prüfen deren Auswirkungen auf Materialien und Stoffe und setzen ihr Wissen beim Bau und der Verwendung eines Thermometers ein.

### 2.7.1 Wasser und Leben

Die Bedeutung des Wassers für den Menschen erfassen: Lebenserhaltung, Körperpflege, Reinigung	(Trink-)Wasser als wichtigstes Lebensmittel für Menschen u. a.
Mit Wasser bewusst umgehen: Verbrauch, Schutz	Möglichkeiten des Wassersparens: Trinkwasser - Brauchwasser; Wasserschutz: z. B. Baderegeln, Reinhaltung von Wasserschutzgebieten

### 2.7.2 Erfahrungen mit Wasser

Mit Wasser spielerisch umgehen	Wasser erleben, seinen Wert erfahren
Schwimmen und Sinken erproben ⇒ SpE 2.4.4	verschiedene Materialien prüfen: Holz, Kunststoff, Styropor, Metall, Glas, Stein, Ton, Wachs o. Ä.
Zustandsformen unterscheiden: fest, flüssig, gasförmig	Wasser gefrieren und Eis schmelzen; Wasser verdampfen, verdunsten, Wasserdampf kondensieren
Um die Gefahren bei Flüssigkeiten wissen, die ähnlich wie Wasser aussehen	Sicherheitserziehung: Sinnestäuschung durch gleiches Aussehen, unterschiedliche Eigenschaften: entzündlich / feuergefährlich, ätzend, reizend, giftig; Kennzeichnung durch Gefahrensymbole
Stoffe in Wasser lösen	wasserlösliche und wasserunlösliche Stoffe unterscheiden; Stoffgemische herstellen, z. B. Zucker- oder Salzlösung
Einfache Trennverfahren durchführen	Stoffgemische (Lösungen) trennen: verdunsten / verdampfen, absetzen lassen / filtrieren

### 2.7.3 Erfahrungen mit Temperaturen

Einfluss verschiedener Temperaturen auf Materialien und Stoffe untersuchen	verschiedene Materialien und Stoffe prüfen (Wachs, Holz, Papier, Zinn, Wasser u. Ä.): Ausdehnen, Verformen, Verkohlen, Schmelzen, Verfestigen
Das subjektive Empfinden von Temperaturen erkunden	Kalt-Warm-Empfinden in Versuchen erproben Sicherheitserziehung: Gefahren bei hohen Temperaturen und bei sehr niedrigen Temperaturen ⇒ SpE 2.3.2; einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen einüben, z. B. bei Verbrennungen oder Verbrühungen
Thermometer bauen und Temperaturen messen	physikalische Gesetzmäßigkeit anwenden, dass sich viele Materialien bei Erwärmung ausdehnen

## Sporterziehung

### Jahrgangsstufe 1

#### 1.1 Grundlegende Erfahrungen im Sportunterricht

In den ersten Schulwochen gewöhnen sich die Kinder an den Sportunterricht in der Schule. Sie lernen die Sportstätten der Schule kennen und sich in ihnen orientieren. Anknüpfend an die vorschulische Spiel- und Bewegungserfahrung werden die Kinder an Sicherheitsregeln, Inhalte und Organisationsformen des Sportunterrichts herangeführt. Vielseitige Bewegungsgelegenheiten sollen die audiovisuelle, taktile und kinästhetische Wahrnehmung fördern sowie die natürliche Freude an Spiel und Bewegung erhalten.

##### 1.1.1 Orientierung in neuer Gemeinschaft und Umgebung ⇒ M 1.1.1, HSU 1.4.1, 1.6.4

Die Schüler sollen lernen sich in der Klassengemeinschaft, der Sporthalle und im Sportgelände der Schule zu orientieren.

Such- und Orientierungsspiele Spiele zur Verbesserung der körperlichen, räumlichen und zeitlichen Wahrnehmung	Schatzsuche Marionette, Barfußturnen, Spiegelbild, Richtungswechsel nach optischen und akustischen Signalen u. Ä.
Sich spielerisch in der neuen Klassengemeinschaft zurecht finden	taktile Partner- und Kennenlern-, Fang- und Kreisspiele u. Ä. ⇒ KR 1.1.1

##### 1.1.2 Sicherheit und Hygiene ⇒ HSU 1.2.4

Die Schüler sollen lernen elementare Sicherheits- und Hygieneregeln einzuhalten.

Verhalten im Umkleideraum	Ablegen von Schmuck; Waschen nach der Sportstunde
Auf- und Abwärmen	Ordnungsrahmen einhalten; Laufspiele, Laufen zur Musik, Bewegungs- und Entspannungsgeschichten
Umgang mit Geräten; Verhalten nach Unfällen; geeignete Sportkleidung	rücksichtsvoller Umgang mit Geräten

##### 1.1.3 Organisationsformen

Die Schüler sollen lernen elementare Organisationsformen des Sportunterrichts einzuhalten.

Aufstellungsformen des Sportunterrichts	Kreis, Linie, Reihe, Gasse u. a.
Verhalten am Anfang, während und am Ende der Sportstunde	Sammelplätze einhalten, akustische und optische Zeichen beachten ⇒ D 1/2. 4.1
Geräte richtig auf- und abbauen	rückenfreundliches und korrektes Transportieren der Geräte

#### 1.2 Gesundheit

Die Schüler sollen ihren allgemeinen Gesundheitszustand durch die Förderung der Ausdauer, Beweglichkeit und Gewandtheit sowie die Kräftigung der haltungsaufbauenden Muskulatur verbessern. Die Schüler entwickeln Körpergefühl, indem sie beim Erleben von Bewegungen den eigenen Körper kennen lernen und ihre Wahrnehmungs- und Gleichgewichtsfähigkeit schulen. Sie erfahren die wohltuende Empfindung der Entspannung nach körperlicher Anstrengung.

##### 1.2.1 Allgemeine Ausdauer, Haltungsschule und Beweglichkeit

Ausdauernd laufen (Prinzip lang und langsam): Läufe in verschiedenen Sozialformen mit und ohne Geräte auch mit Bewegungsaufgaben und Musik Stärken der Rücken- und Bauchmuskulatur	Laufen als Omnibus, Tandem, Taxi usw. mit Bananenkartons, Pylonen, Luftballons, Zeitungen, Fahrradreifen, Jongliertüchern u. Ä.
- Kriech- und Kletterparcours - kleine Dinge auf dem Kopf balancieren Mobilisieren von Schultergürtel, Wirbelsäule und Hüfte	Tiere im Urwald, Ausflug in die Berge u. Ä. Plüschtiere, Sandsäckchen u. Ä. Nachahmungsübungen (Katze, Schlange, Krokodil)

### 1.2.2 Bewegungserleben, Körpergefühl und Entspannung

⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1, KR 1.6.1, HSU 1.2.2

Bewegungsaufgaben und -spiele zu Körperteilen	gemeinsames Erfühlen und Ertasten der Wirbelsäule; Geschicklichkeitsübungen zu deren Bewegungsmöglichkeiten
Vielfältige Spiel- und Übungsformen mit Gerätearrangements und Kleingeräten zur Gleichgewichtsschulung	Balancierübungen mit Kletter- und Wackelstegen, Pedalos, Tauen und Wippen vor-, rück- und seitwärts
Lernen mit Angst umzugehen	Gespräche in der Klassengemeinschaft und mit Einzelnen ⇒ D 1/2. 1.3; Materialhilfen
Bei Belastung Atem- und Herzschlagveränderung bewusst wahrnehmen	gemeinsames Fühlen von Pulsschlag und Atmung ⇒ M 1.4.1
Atemschulung	Ein- und Ausatmen mit Bewegungen kombinieren
Gezieltes Entspannen und einfache Entspannungsübungen mit und ohne Musik	Hände zu Fäusten ballen - anspannen - Hände öffnen - entspannen
Stilleübungen und Fantasiereisen	Löwenzahn, Blumenwiese u. Ä.

### 1.3 Gemeinschaft ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.2, 1/2.3

Die Schüler sollen durch vielfältige Spielformen den Umgang mit einfachen Regeln lernen und so die Fähigkeit erwerben, mit dem Partner und der Gruppe gemeinschaftlich zu handeln. Sie erleben Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel und sollen erkennen, dass vereinbarte Regeln eingehalten werden müssen.

#### 1.3.1 Umgang mit Regeln

Die Schüler sollen elementare Erfahrungen im Umgang mit Regeln sammeln. ⇒ Eth 1/2.2, HSU 1.3.1, 1.4.1

Organisationsformen kennen lernen ⇒ M 1.2.2	Riegen-, Mannschafts- und Gruppenbildung
Einfache Spiele, Gruppenwettbewerbe und Staffeln mit ihren Regeln kennen lernen, Regeln selbst aufstellen lernen	Piratenspiel, Haltet das Feld frei, Fangspiele, Wanderball, Wettläufe u. Ä.

#### 1.3.2 Handeln in der Gemeinschaft ⇒ Eth 1/2.2, KR 1.4.3

Die Schüler sollen grundlegende soziale Erfahrungen beim Handeln in der Gemeinschaft machen.

Sich auf den Partner, die Gruppe einstellen, Rücksicht nehmen, Spiele ohne Verlierer	kooperative Spielformen wie Tanzspiele, Partner-, Gruppenfindungs- und Vertrauensspiele, Spiele mit dem Schwungtuch; Verzaubern Händigkeit bei Schülern beachten!
Mit Sieg und Niederlage umgehen lernen	Gespräche über Sieg und Niederlage z. B. bei Wettspielen und Staffeln

#### 1.3.3 Helfen ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.4, HSU 1.4.1

Die Schüler sollen lernen, in Situationen, in denen Mitschüler auf Hilfe angewiesen sind, hilfsbereit zu reagieren.

Sich gegenseitig helfen	gemeinsames Auf- und Abbauen; Partneraufgaben, Handreichung beim Balancieren
-------------------------	--

### 1.4 Spielen - Gestalten - Fit werden

In diesem Lernbereich werden koordinative Fähigkeiten gefördert und grundlegende Fertigkeiten vermittelt. Die Schüler lernen Sport als Spiel, als einen Bereich, in dem man durch Lernen und Üben Erfolge erzielen kann und als Gestaltungsfeld kennen. Auf diesem Weg erhalten sie psychomotorische Grundlagen für eine freudvolle und vielfältige sportliche Betätigung. Im Spiel eröffnen sich den Schülern vielseitige und neue Bewegungserfahrungen, die durch gezieltes und differenzierendes Üben individuelle Erfolgserlebnisse ermöglichen. Gestaltungsangebote in offenen Unterrichtssituationen runden die persönlichkeitsstärkende Wirkung des Lernbereichs ab.

### 1.4.1 Bewegungsgrundformen

Die Schüler sollen allein, mit dem Partner oder in der Gruppe vielfältige Bewegungserfahrungen auch in der Kombination verschiedener Bewegungsgrundformen sammeln.

<p>Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Gehen, Laufen und Springen sammeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- freie und gelenkte Variationen zu Tempo, Richtung, Schritt- und Sprungweite</li> <li>- unter Einsatz von Geräten</li> </ul>	<p>Bewegungsaufgaben ausführen wie ein Indianer schleichen, so schnell laufen wie ein Gepard, wie ein Känguru springen u. Ä.), Bewegungsgeschichten, Laufspiele, Sprünge über Linien, Mattengräben, Hindernisse; kombinierte Lauf-, Hüpf- und Sprungstaffeln</p> <p>Bananenkartons, Teppichfliesen, Seile, Tücher, Reifen, Zeitungen, Stäbe, Langbänke auch als Geräteparcours</p>
<p>Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Werfen, Fangen, Rollen, Prellen und Stoßen von Bällen aller Art sammeln</p>	<p>Soft-, Zeitlupen-, Tennisbälle, Luftballons; Zielwurf-, Zuspiel- und Staffelspiele; Bälle mit verschiedenen Körperteilen bewegen; Geschicklichkeitsparcours</p>
<p>Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Balancieren, Stützen, Klettern, Hangeln, Schaukeln und Schwingen sammeln</p>	<p>Spiele im Vierfüßlergang; Kletterparcours mit verschiedenen Geräten und Aufgaben („Ausflug in die Berge“, „Piratenschiff“), Besuch von Spielplätzen</p>
<p>Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Drehen, Wälzen und Rollen unter wechselnden Bedingungen sammeln</p>	<p>um Körperlängs- und Körperbreitenachse mit verschiedenen Geräten und Unterlagen auch in Kombination: Matten, Kastenoberteile, Langbänke, schiefe Ebene</p>

### 1.4.2 Sich zur Musik bewegen ⇒ MuE 1.4

Die Schüler sollen über die Musik- und Bewegungserziehung hinaus tänzerische Bewegungserfahrungen sammeln und dabei in altersangemessenen Arrangements lernen, Bewegungen an Raum, Zeit, Rhythmus, Musik und an einen Partner oder an eine Gruppe anzupassen. Sie empfinden Freude am Sich-Bewegen nach Musik und am spielerischen Erproben von Darstellungsmöglichkeiten.

<p>Unterschiedliche Raumwege erproben und zur Musik umsetzen</p>	<p>sich bewegen auf geradlinigen und kurvigen Raumwegen</p>
<p>Tänzerische Bewegungsformen zu altersgemäßen Liedern und Melodien mit verschiedenen Aufstellungsformen und Handfassungen</p>	<p>Bewegungs-, Spaß- und Unsinnslieder, Lieder im Jahreszyklus ⇒ KR 1.4.3</p>
<p>Spielerisches Erkunden von Darstellungsmöglichkeiten zu Themen, Texten und Musik, auch mit Kleingeräten und Alltagsmaterialien</p>	<p>Blätter im Wind, Schneeflocken, Tiere; Einsatz von Luftballons, Tüchern, Plastikflaschen, Rasseldosen</p>

### 1.4.3 Kleine Spiele

Die Schüler sollen ihre Spiel- und Bewegungserfahrungen aus der Vorschulzeit erweitern; ihre Freude an Spiel und Bewegung wird dadurch gefördert. Sie sollen einfache, freudvolle Spiele kennen lernen, einfache Spielideen erfassen sowie lernen mit- und gegeneinander zu spielen. ⇒ 1.3, KR 1.4.1, EvR 1.8.1, HSU 1.3.1, 1.3.2, WTG 1.2.1

<p>Kleine Fang- und Laufspiele</p>	<p>Verzaubern, Tag und Nacht, Atomspiel, Feuer - Wasser - Luft, Fangt die Schlange, Fang das Band, Katz und Maus, Hundehütte, Komm mit - Lauf weg und weitere Platzsuch- und Platzwechselspiele</p>
<p>Kleine Ballspiele</p>	<p>Bälle einsammeln, Wanderball, Klatschball, Tunnelball, Bälle weg, Ball in den Korb, Zielwurfspiele, Handtuchball, Jeder gegen Jeden</p>
<p>Kleine Spiele mit dem Partner und in der Gruppe mit und ohne Geräte</p>	<p>Transport- und Staffelspiele aller Art, Spiele mit dem Fallschirm, Eisenbahnfahrt, Kraft-, Gewandtheits-, Nachahmungs- und Wahrnehmungsspiele, Schmuggler und Grenzwächter</p>

#### 1.4.4 Sich im Wasser bewegen

Die Schüler werden mit dem Schwimmbad und den wichtigsten Bade-, Hygiene- und Sicherheitsregeln vertraut. Sie erwerben Wassergefühl und gewinnen an Wassersicherheit in abwechslungsreichen, angstfreien und motivierenden Spiel- und Übungsformen.

Elementare Bade-, Sicherheits- und Hygieneregeln einhalten ⇒ HSU 1.2.4	korrektes Verhalten auf dem Weg zum Schwimmbad, im Umkleideraum und in der Schwimmhalle, Rücksichtnahme auf Mitschüler, Duschen vor und nach dem Schwimmen
Freies Bewegen und vielfältige Bewegungserfahrungen mit und ohne Geräte im flachen Wasser (Angstabbau und Wassergewöhnung)	Gehen, Laufen, Hüpfen, Bewegungen erfinden, Partner- und Vertrauensspiele auch mit Handfassung, Lauf, Fang- und Ballspiele, Einsatz von Lernhilfen (Pullboy, Schwimmbrett, Korken, Noodle, Schwämme, Reifen u. Ä.), Wassergymnastik mit Musik
Widerstand und Auftriebskraft des Wassers erfahren	Gehen im hüfthohen Wasser (vor-, rück-, seitwärts usw.), mit den Händen paddeln, schwimmender Kreis, Gegenstände unter Wasser drücken, Hockschwebe, Kunststücke in verschiedenen Körperhaltungen und -lagen erfinden, Gleichgewichts- und Entspannungsübungen, Tauchspiele
Spielerische Übungen zum Ausatmen ins Wasser	Tischtennisball pusten, Loch ins Wasser pusten, Blasen blubbern, Gesicht Wasser ein- und untertauchen mit Ausatmen, Ball mit der Nase oder Stirn auf dem Wasser schieben
Spielerische Übungen zum Schweben und Gleiten auch unter Einsatz von Arm- und Beinbewegungen	mit Hilfsmittel (Schwimmbrett, Noodle), Partner in Brust- und Rückenlage halten und ziehen, Toter Mann in Dreiergruppe oder mit Partner, Qualle, Abstoß vom Beckenrand, auf Ziele zugleiten
Spielerische Übungs- und Gestaltungsformen zum Springen; mit Schwimmbrille tauchen	Tauchspiele: unter Noodle oder Brett durchtauchen, im Reifen auftauchen, nach Gegenständen tauchen, Zahlen sehen, Riese - Zwerg und unter Wasser ausatmen; untertauchen, von der Beckenwand abstoßen und gleiten; Sprünge im Wasser mit anschließendem Untertauchen erfinden; Delfinsprünge in Reifen, im Sitzen von der Treppe abstoßen, untertauchen und gleiten; Fußsprünge vom Beckenrand

#### 1.4.5 Sich auf Eis und Schnee bewegen

Die Schüler lernen die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee kennen. Sie sammeln vielseitige Bewegungserfahrungen mit unterschiedlichen Geräten und erfahren im freudvollen Spiel vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. ⇒ HSU 1.7.3

Freies und spielerisches Bewegen im Schnee ⇒ HSU 1.3.1	im Umfeld der Schule Figuren in den Schnee rollen und wälzen, mit Schneebällen auf selbst gebastelte Ziele werfen
Vielseitige Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät	<ul style="list-style-type: none"> <li>- beim Schlittenfahren Abstand halten, Straßen meiden, Auslauf beachten, Partner auf dem Schlitten ziehen, über leicht geneigte Hänge abfahren, verschiedene Möglichkeiten zum Bremsen, Anhalten und Richtungsändern erproben, Hindernisse umfahren, Rodelparcours mit kleinen Spielen und Aufgaben (Sicherheit: Nicht mit Kopf voran rodeln!); Steuern mit einem Bein</li> <li>- Die Schüler lernen die Ski- oder Snowboardausrüstung sowie die Bedeutung einzelner Teile (Skibremse, Fangleine) kennen</li> </ul>

- Ski- oder Snowboardschuhe anziehen, Einsteigen in die Bindung, Halten der Stöcke, Pistenregeln, elementare Bewegungen mit Ski- oder Snowboard in der Ebene und leicht geneigtem Gelände, bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten auch weiterführende Spiel- und Übungsformen
- Schlittschuhlaufen: Schlittschuhe anlegen, Fallen und Aufstehen auf dem Eis üben, Gehen mit Hilfe (Stuhl, Partner), mit Handfassung gleiten, beidbeinig gleiten, einfache Richtungsänderungen und bremsen (nur auf öffentlichen Eislaufflächen)

## Sporterziehung

### Jahrgangsstufe 2

#### 2.1 Gesundheit

Die Schüler sollen auf kindgemäße Art Körperreaktionen im Zusammenhang mit sportlicher Betätigung und die Bedeutung von Bewegung für die Gesundheit kennen lernen. Auf diesem Weg entwickeln sie ihr Körpergefühl weiter. ⇒ VKE

##### 2.1.1 Allgemeine Ausdauer, Haltungsschule und Beweglichkeit

Der allgemeine Gesundheitszustand der Schüler soll durch die Förderung der Ausdauer und Beweglichkeit sowie die Kräftigung der haltungsaufbauenden Muskulatur verbessert werden.

Ausdauernd laufen (Prinzip lang und langsam) mit individueller Belastungssteuerung:

- Zeitvorgabe-, Stations- und Geländeläufe  
⇒ M 2.4.1, HSU 2.6.1
- Läufe in verschiedenen Sozialformen mit und ohne Geräte auch mit Bewegungsaufgaben und Musik

Minutenläufe, Laufen im Irrgarten, Fit mit Joggi

Laufen einer Polonaise; Laufen mit Partner oder in Gruppen, mit Fahrradreifen oder Bananenkartons u. Ä.

Stärken der Rücken- und Bauchmuskulatur:

- Kriech- und Kletterparcours
- Rollbrettfahren im Liegen und Sitzen
- kleine Dinge auf dem Kopf balancieren
- altersgemäße Kräftigungsgymnastik

mögliche Themen: Bergtour, Expedition an den Nordpol

Spielformen mit Partner

Sandsäckchen, Jogurtbecher, Bierdeckel u. Ä.

Übungen mit dem Sitzball; Nachahmungsübungen (Marionetten o. Ä.) zur Stabilisierung großer Muskelgruppen; Trommler

Rückenfreundliches Bewegungsverhalten beachten

Übungen zum richtigen Bücken, Heben und Tragen anhand von Wirbelsäulenmodellen entwickeln

Mobilisieren von Schultergürtel, Wirbelsäule und Hüfte

Übungen mit Tüchern, Stäben und Seilen; Marionettenspiel

##### 2.1.2 Bewegungserleben, Körpergefühl und Entspannung ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.1*

Die Schüler sollen ihr Körpergefühl und Körperbewusstsein weiterentwickeln, indem sie einfache Zusammenhänge zwischen Körperreaktionen und sportlicher Belastung erfahren. Sie sollen spielerisch ihre Wahrnehmungs-, Gleichgewichts- und Orientierungsfähigkeit verbessern und die wohltuende Empfindung der Entspannung nach körperlicher Anstrengung erleben.

Vielfältige Spiel- und Übungsformen mit Gerätearrangements und Kleingeräten zur Gleichgewichtsschulung

Balancierübungen mit Kletter- und Wackelstegen, Pedalos, Rollbrettern, Tauen und Wippen vor-, rück- und seitwärts

Lernen mit Angst umzugehen

Gespräche in der Klassengemeinschaft und mit Einzelnen; Materialhilfen

Bei Belastung Atem- und Herzschlagveränderung bewusst wahrnehmen ⇒ HSU 2.6.1

gemeinsames Fühlen und Besprechen von Pulsschlag und Atmung

Atemschulung

Ein- und Ausatmen mit Bewegungen kombinieren

Regelmäßiges Abwärmen durch gezieltes Entspannen und einfache Entspannungsübungen mit / ohne Musik

Wettermassage, Körperreise

Stilleübungen und Fantasiereisen ⇒ KR 2.1.1

Raumschiff, Traumgeschichten



### 2.1.3 Sicherheit und Hygiene

Die Schüler gewöhnen sich an regelmäßiges Aufwärmen und an elementare Sicherheits- und Hygieneregeln.

Aufwärmen in jeder Sportstunde	Laufspiele, Bewegungsgeschichten, Laufen zur Musik
Elementare Sicherheits- und Hygieneregeln einhalten	Verhalten im Umkleideraum; Ablegen von Schmuck; geeignete Sportkleidung; Umgang mit Geräten; Verhalten nach Unfällen; Waschen nach der Sportstunde

## 2.2 Gemeinschaft ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.2, 1/2.3

Die Schüler sollen durch vielfältige Spielformen den Umgang mit einfachen, auch selbst erfundenen Regeln lernen und so die Fähigkeit erwerben, mit dem Partner und der Gruppe gemeinschaftlich zu handeln. Sie sollen Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel erleben. Sowohl in Spielhandlungen als auch durch geeignete Lernarrangements werden Situationen geschaffen, die das Handeln mit dem Partner oder der Gruppe erfordern, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Die Notwendigkeit zum Helfen und sich selbst helfen zu lassen erwächst aus natürlichen Anlässen.

### 2.2.1 Umgang mit Regeln

Die Schüler sollen zunehmend mit den Regeln und Organisationsformen im Sportunterricht vertraut werden.  
⇒ Eth 1/2.2, WTG 2.2.1

Organisationsformen kennen lernen	verschiedene Möglichkeiten der Riegen-, Mannschafts- und Gruppenbildung erproben
Regeln kennen lernen, überdenken, verändern, gestalten und einhalten	über einfache Spielregeln sprechen und die Regeln den Bedürfnissen der Klasse anpassen; Spiele ausdenken (Fangspiele, Treffspiele, Torspiele o. Ä.) und mit eigenen Regeln gestalten

### 2.2.2 Handeln in der Gemeinschaft

Die Schüler sollen lernen, sich zunehmend harmonisch in Kleingruppen und in die Klassengemeinschaft zu integrieren. ⇒ D 1/2.1.3, KuE 2.3, WTG 2.2.1, Eth 1/2.2

Sich auf den Partner, die Gruppe einstellen, Rücksicht nehmen, Spiele ohne Verlierer ⇒ KR 2.2.3, Eth 1/2.1	kooperative Spielformen wie Tanzspiele, Partner- und Gruppenfindungsspiele, Vertrauensspiele, Spiele mit dem Schwungtuch oder Fallschirm; Baumstammrollen, Gordischer Knoten
Mit Sieg und Niederlage umgehen lernen ⇒ KR 2.2.3, EvR 2.1.3	Gespräche über Sieg und Niederlage z. B. bei Wettspielen und Staffeln
Verantwortlich handeln	Ordnungs- und Sicherheitsregeln einhalten; aufmerksames und rücksichtsvolles Verhalten

### 2.2.3 Helfen und Unterstützen ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.4

Die Schüler sollen lernen, Situationen, in denen Mitschüler auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind, zunehmend selbstständig zu erkennen. ⇒ Eth 1/2.2

Sich gegenseitig helfen	gemeinsames Auf- und Abbauen; Partneraufgaben, Handreichen beim Balancieren, Bereitstehen beim Überklettern und Niederspringen von Geräten
-------------------------	--

## 2.3 Mitwelt

Die Schüler sollen in der sie umgebenden Natur, im Umfeld und in der Schule Erfahrungen sammeln und den sorgsam Umgang mit Geräten, Gebäuden und dem Gelände lernen. Sie sollen erleben, dass Sport treiben in der freien Natur und an frischer Luft das körperliche Wohlbefinden steigern kann und dass Sport im Freien zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter betrieben werden kann. ⇒ KR 2.6.3 Eth 1/2.5

### 2.3.1 Erfahrungen im Umfeld der Schule ⇒ HSU 2.4.3, 2.6.3, KuE 2.2, WTG 2.3.1

Die Schüler sollen sich im Umfeld der Schule zunehmend selbstständig zurechtfinden.

Wahrnehmungs- und Orientierungsübungen im Umfeld und auf dem Schulgelände	Erkundungs- und Stationsläufe mit Aufgaben aus dem Sinnesgarten, Schnitzeljagd; Anschleich-, Versteck- und Suchspiele
---	---

### 2.3.2 Sich in der Natur bewegen

Die Schüler sollen vielfältige Bewegungs- und Sportgelegenheiten im Freien in jeder Jahreszeit erleben. ⇒ KuE 2.1, WTG 2.1.1

Naturerfahrungsspiele	vorhandene Bewegungsmöglichkeiten ausnutzen, z. B. sich auf verschiedenen Bodenbelägen bewegen (Gras, Aschenbahn, Sand u. Ä.)
Inline-Skating auf dem Pausenhof (VKE) ⇒ Fachprofil	auf richtige und komplette Schutzkleidung achten, Sturztechnik, Stoppen, Kurven und Slalom fahren usw.
Freies und spielerisches Bewegen im Schnee ⇒ HSU 2.7.3	im Umfeld der Schule Schneemann oder Iglu bauen, mit Schneebällen auf selbst gebastelte Ziele werfen
Rad fahren im Schonraum (VKE)	Projekt: Mobile Fahrradschule

## 2.4 Spielen - Gestalten - Fit werden

In diesem Lernbereich sollen koordinative Fähigkeiten gefördert und grundlegende Fertigkeiten vermittelt werden. Die Schüler sollen Sport als Spiel, als einen Bereich, in dem man durch Lernen und Üben Erfolge erzielen kann und als ein Gestaltungsfeld kennen lernen. Auf diesem Weg sollen sie die psychomotorischen Grundlagen für eine freudvolle und vielfältige sportliche Betätigung erhalten. Im Spiel eröffnen sich den Schülern vielseitige und neue Bewegungserfahrungen, die durch gezieltes und differenzierendes Üben viele individuelle Erfolgserlebnisse ermöglichen. Gestaltungsangebote in offenen Unterrichtssituationen runden die persönlichkeitsstärkende Wirkung dieses Lernbereichs ab.

Bei allen sportlichen Aktivitäten sind die Sicherheitsbestimmungen und Vorschriften zur Unfallverhütung zu beachten ( Bekanntmachungen des Kultusministeriums und Veröffentlichungen des BAGUV, seit 1998 BUK).

### 2.4.1 Bewegungsgrundformen

Die Schüler sollen in der Gruppe, mit dem Partner oder allein die vielfältigen Bewegungserfahrungen auch in der Kombination verschiedener Bewegungsgrundformen aus Jahrgangsstufe 1 fortführen.

Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Gehen, Laufen und Springen erweitern:  freie und gelenkte Variationen zu Tempo, Richtung, Schritt- und Sprungweite auch unter Einsatz von Geräten	Bewegungsaufgaben ausführen, Bewegungsgeschichten, Laufspiele, vielfältiges Springen, kombinierte Lauf-, Hüpf- und Sprungstaffeln; Slalom- und Hindernisläufe mit Bananenkartons, Teppichfliesen, Tüchern, Fahrradreifen, Zeitungen, Langbänken auch als Geräteparcours
Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Werfen, Fangen, Rollen, Prellen und Stoßen von Bällen und Wurfgeräten aller Art erweitern	Luftballons, Soft-, Zeitlupen-, Papier-, Tennis- und Schweißbälle, Frisbees und Wurfringe, Papierrollen; Zielwurf-, Zuspield-, Auffang- und Staffelspiele; Üben an Stationen; Bälle und Geräte mit verschiedenen Körperteilen bewegen
Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Balancieren, Stützen, Klettern, Hangeln, Schaukeln und Schwingen erweitern	Stütz- und Kletterparcours; Tarzanschwinger an Tauen und Ringen mit verschiedenen Gerätearrangements; Besuch von Spielplätzen
Spielerisch Bewegungserfahrungen zum Drehen, Wälzen und Rollen unter wechselnden Bedingungen erweitern	um Körperlängs- und Körperbreitenachse mit verschiedenen Geräten und Unterlagen auch in Kombination: Matten, Kastenoberteile, Ringe, Langbänke, schiefe Ebene

### 2.4.2 Sich zur Musik bewegen ⇒ MuE 2.4

Die Schüler sollen ihre in Jahrgangsstufe 1 erworbenen rhythmischen und tänzerischen Bewegungserfahrungen erweitern und dabei lernen, Bewegungen an Raum, Zeit, Rhythmus, Musik und an einen Partner oder an eine Gruppe anzupassen. Sie empfinden Freude sich nach Musik zu bewegen und Bewegungsaufgaben szenisch zu gestalten.

Unterschiedliche Raumwege kennen lernen und zur Musik umsetzen	sich bewegen auf geradlinigen und kurvigen Raumwegen mit Richtungswechsel
Sich wiederholende gymnastisch-tänzerische Grundformen zu einfachen Tanzformen zusammensetzen	Bewegungskombinationen aus Gehen, Laufen, Springen, Hüpfen (vorwärts, seitwärts), Drehen mit Richtungswechsel, zu altersgemäßen Liedern und Melodien
Szenisches Gestalten von Themen, Texten und Musik auch mit Kleingeräten und Alltagsmaterialien ⇒ KR 2.2.1, D 1/2.1.4, 1/2 5.4, KuE 2.1	Geister bewegen sich, Faschingszeit, Gewitter, Ungeheuer, Märchen, Alltags- und Traumgeschichten, Einsatz von Tüchern aller Art, Reifen, Seilen, Brillen, Kleidern, Zeitungen, Hüten und Masken als Darstellungshilfen

### 2.4.3 Kleine Spiele

Die Schüler sollen ihre Spiel- und Bewegungserfahrungen aus Jahrgangsstufe 1 erweitern, Ihre Freude an Spiel und Bewegung wird dadurch gefördert. Sie sollen weitere einfache, freudvolle Spiele auch aus anderen Ländern kennen lernen, einfache Spielideen erfassen, lernen mit- und gegeneinander zu spielen, einfache Spielaufgaben lösen sowie eigene Spielmöglichkeiten und -varianten finden. ⇒ WTG 2.2.1

Kleine Fang- und Laufspiele	Verzaubern, Tag und Nacht, Atomspiel, Fang das Band, Kettenfangen, Nummernwettlauf, Das Meer und die Fische, Oktopus, Komm mit - Lauf weg und weitere Platzsuch- und Platzwechselspiele
Kleine Ballspiele	Überraschungsball, Bälle einsammeln, Wanderball, Ablöseball, Balljagd, Bälle weg, Ball in den Korb, Ball vertreiben, Zielwurfspiele mit und ohne Wächter, Jonglierspiele, Handtuchball
Kleine Spiele mit dem Partner und in der Gruppe mit und ohne Geräte	Transport- und Staffelspiele aller Art, Spiele mit Pedalos, Rollbrett und Fallschirm, Kraft-, Gewandtheits-, Nachahmungs- und Wahrnehmungsspiele, Wir- Sprung, Wir-Wurf

### 2.4.4 Sich im Wasser bewegen

Die Schüler sollen die in Jahrgangsstufe 1 erworbenen Bade-, Sicherheits- und Hygieneregeln einhalten. Sie verbessern ihr Wassergefühl und ihre Wassersicherheit in abwechslungsreichen, angstfreien und motivierenden Spiel- und Übungsformen und sammeln erste Erfahrungen mit den Grundlagen einer Schwimmarbeit. ⇒ HSU 2.7.2

Freies Sich-Bewegen und vielfältige Bewegungserfahrungen mit und ohne Geräte im flachen Wasser (Angstabbau und Wassergewöhnung)	Kunststücke in verschiedenen Körperhaltungen und -lagen erfinden, Partner- und Vertrauensspiele auch mit Handfassung, Lauf-, Fang- und Ballspiele, Aquajogging, Einsatz von Lernhilfen (Pullboy, Schwimmbrett, Noodle, Korke, Schwämme, Reifen, Flossen u. Ä.), Gleichgewichts- und Entspannungsübungen
Widerstand und Auftriebskraft des Wassers erfahren	umfallen oder hinsetzen lassen, vorwärts bewegen mit unterschiedlichem Tempo, toter Mann, Schwung- und Kreisbewegungen von Armen und Beinen gegen den Wasserwiderstand, vom Partner ziehen lassen
Spielerische Übungen zum Ausatmen ins Wasser	Tischtennisball pusten, Blasen blubbern, Gesicht ins Wasser ein- und untertauchen mit Ausatmen, Ball mit der Nase oder Stirn auf dem Wasser schieben

Spielerische Übungen zum Schweben und Gleiten auch unter Einsatz von Arm- und Beinbewegungen	Schweben und Gleiten mit gestrecktem Körper in Brust- und Rückenlage mit Unterstützung von Armbewegungen erproben, Abstoß vom Beckenrand, auf Ziele zugleiten und verschiedene Antriebsarten mit den Beinen erproben
Spielerische Übungs- und Gestaltungsformen zum Springen; mit Schwimmbrille tauchen	Fußsprünge vom Beckenrand verbunden mit Bewegungsaufgaben; vielfältige Tauchspiele mit Ausatmen unter Wasser, Heraufholen von Gegenständen aus hüft- bis brusttiefem Wasser
Grundlagen des Schwimmens (Wasserlage, Atmung, Arm- und Beinbewegung) am Beispiel des Brust- oder Rückenschwimmens erlernen	Brustschwimmen: Bein- und Armbewegung mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen mit Schwimmbrett, Pullboy, Noodles und sonstigen Hilfen Rückenschwimmen: gleichmäßiges Ein- und Ausatmen in Rückenlage mit gestrecktem Körper, Rückenkraulbeinschlag und -armzug mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen mit Pullboy, Noodles, Flossen und sonstigen Hilfen

#### 2.4.5 Sich auf Eis und Schnee bewegen

Die Schüler lernen die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee kennen. Sie sammeln vielseitige Bewegungserfahrungen und erfahren im freudvollen Spiel vielfältige Bewegungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Geräten, je nach den örtlichen Gegebenheiten.

Vielseitige Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät

- beim Schlittenfahren Abstand halten, Straßen meiden, Auslauf beachten, Partner auf dem Schlitten ziehen, über leicht geneigte Hänge abfahren, verschiedene Möglichkeiten zum Bremsen, Anhalten und Richtungsändern erproben, Hindernisse umfahren, Rodelparcours mit kleinen Spielen und Aufgaben (Sicherheit: nicht mit Kopf voran rodeln); Steuern mit einem Bein
- die Schüler lernen die Ski- oder Snowboardausrüstung sowie die Bedeutung einzelner Teile (Skibremse, Fangleine) kennen.  
Ski- oder Snowboardschuhe anziehen, Einsteigen in die Bindung, Halten der Stöcke, Pistenregeln, elementare Bewegungen mit Ski- oder Snowboard in der Ebene und leicht geneigtem Gelände, bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten auch weiterführende Spiel- und Übungsformen
- Schlittschuhlaufen: mit Handfassung gleiten, beidbeinig gleiten, einfache Richtungsänderungen und bremsen (nur auf öffentlichen Eislaufflächen)

## Kunsterziehung

### Jahrgangsstufe 1

#### Natur als Künstlerin

##### 1.1 Naturschauspiele

⇒ 1.6, *Pädagogisches Leitthema 1/2.2*, KR 1.6.1, EvR 1.5.1, Eth 1/2.5, HSU 1.5.1, 1.7.3, WTG 1.1.1

Im ganzheitlichen Erleben können die Schüler die Einzigartigkeit und den Wert der Natur erfassen und grundlegende ästhetische Erfahrungen sammeln. Sie nehmen Gegebenheiten und Erscheinungen in der Natur mit den Sinnen wahr und beschreiben Eindrücke möglichst genau. Im experimentierenden und lustvollen Umgang, im Auswählen und Kombinieren entdecken die Schüler die Vielfalt von Materialien, Formen, Farben und Bewegungen in der Natur. In Darstellungen oder mit Fundstücken und Naturmaterialien gestalten sie Werke von eigenem Ausdruck.

##### Betrachten

Suchen, Sammeln, Vergleichen und Präsentieren von Naturobjekten nach Form, Farbe, Material

Steine, Pflanzen (entweder abgestorben oder nicht unter Naturschutz stehend), Früchte o. Ä. betrachten, zerlegen, Reihen bilden, ordnen z.B. in Schaukästen, Setzkästen, „Schatzkisten“, Koffer- oder Schachtelmuseum

Beschreiben von Naturerscheinungen

Land-Art-Projekte, Miniaturlandschaften von außergewöhnlichen Wettererfahrungen erzählen ⇒ D 1/2.1.1, Foto- oder Filmdokumentation zur Unterstützung; Hörbilder, Hörspaziergang ⇒ MuE 1.3

(Ein Thema ist verbindlich.)

Naturdarstellungen in der Kunst ⇒ 1.6

##### Gestalten

Eigene Naturerfahrungen ausdrücken:  
Großflächiges Darstellen von Natursensationen  
Gestalten mit Naturmaterialien  
Spiel mit Naturgegenständen  
(Ein Thema ist verbindlich.)

über erlebte Sinneswahrnehmung vom Eindruck zum Ausdruck, großformatig, körperbetont  
z. B. Holz, Steine, Pflanzen ordnen und ausstellen mit Ausdrucksformen des Körpers das Verhalten von Menschen bei einer bestimmten Witterung nachahmen

##### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

#### Menschen als Gestalter ihrer Welt

##### 1.2 Zuhause ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.3*, M 1.1.1, HSU 1.4.2

Die Schüler sammeln täglich Erfahrungen mit verschiedenen Ausgestaltungen von Räumen. Ausgehend von ihren eigenen Bedürfnissen betrachten sie Wohn- und Spielbereiche und bewerten sie für sich. Sie erkunden, welche Möglichkeiten ihnen zur Raumgestaltung zur Verfügung stehen und erproben den Einfluss auf die Raumwirkung und die Bewohner. Im Gestalten schmückender Elemente für den eigenen Wohnbereich erleben sie, dass bereits kleinste Veränderungen dem Raum oder einem Teilbereich davon eine persönliche Note geben können.

##### Betrachten

Gegenstände zur Ausschmückung eines Raumes wahrnehmen und bewerten

Möbelprospekte, Tapetenbücher o. Ä.; schmückende Details in Schlössern, Kirchen, Bauernhäusern, Zelten o. Ä.; Schmuck zur Jahreszeit; Behausungen unterschiedlicher Kulturen; ungewöhnliches Mobiliar, kuriose Raumgestaltungen

##### Gestalten ⇒ WTG 1.3.1

Einen Raum durch schmückende Elemente persönlich gestalten

kleinere Umgestaltungen für das Zuhause: Bild, Relief, Schmuckobjekt, Mobile o. Ä.; vorhandene Gegenstände dekorieren, farbig umgestalten, mit Mustern versehen; schmückende Elemente zu Festen, zur Jahreszeit entwerfen ⇒ KR 1.3, 1.5, EvR 1.2, 1.4

##### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

## Ich und meine Mitmenschen neu gesehen

### 1.3 Im Blickwinkel: Ich entdecke mich selbst - andere entdecken mich

⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1, KR 1.1.1, EvR 1.1.1, Eth 1/2.1, HSU 1.2.2

Selbstwahrnehmung und erste Formen von Selbstdarstellung können das Zurechtfinden in der neuen Gemeinschaft fördern. Die Schüler betrachten eingehend die eigene Person und zeigen ihre besonderen Fähigkeiten. Durch Beobachtungen und Mitteilungen der Mitschüler erfahren sie ihre Wirkung auf andere. In der eigenen Gestaltung machen sie viele Aspekte ihrer Persönlichkeit anschaulich.

#### Betrachten

Ich als Person mit besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten: Beobachten, Vergleichen, Mitteilen von Einzelmerkmalen, z. B. äußere Merkmale, Gewohnheiten, Vorlieben, Talente und Begabungen, Stimmungslagen

Spiegelbildbetrachtung, Schattenprojektion, Fotos aus der Kinderzeit, Erinnerungsstücke, Lieblingsdinge ⇒ HSU 1.3.1; Talentshop mit Präsentation besonderer Kunststücke, Pantomime ⇒ D 1/2.4.1  
Porträts näher betrachten: Fotografien und andere Darstellungen von sich selbst; Informationen über die dargestellte Person „herauslesen“

#### Gestalten

Bildliche Mitteilung über die eigene Person: Sammeln, Sortieren, Auswählen, Anordnen und Montieren von Fotos, Zeichnungen, Bildern, Zeichen, Gegenständen o. Ä. zu einem Selbstdarstellungswerk

Kombination von Bildelementen aus Katalogen, „Starfotos“, Schattenporträts, Gefühlsbildern, Abdrucken, Monogrammen, Spuren von mir

#### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

## Bilderwelt der Medien

### 1.4 Bildzeichen und ihre Bedeutungen ⇒ D 1/2.4.1

Schulanfänger müssen sich an einer Fülle von sichtbaren Informationen orientieren, um sich selbstständig zurechtzufinden. Die Schüler lernen Gestaltungsmerkmale von Bildzeichen kennen, die dem Betrachter Bedeutungen, Verhaltensregeln und Mitteilungen ohne Worte schnell und eindeutig signalisieren. Sie entwerfen einfache Bildzeichen für den privaten oder schulischen Bereich und wenden dabei die besondere „Zeichensprache“ bewusst an.

#### Betrachten

Sammeln und Beschreiben einfacher Bildzeichen aus dem Lebensumfeld der Schüler unter den Gesichtspunkten Vereinfachung in Form und Farbe, Signalwirkung, Eindeutigkeit

Verkehrszeichen, Informationsschilder ⇒ D 1/2.2.2, HSU 1.6.4, VKE; Sportpiktogramme, Markenzeichen, Computersignets, Flaggen, Wappen, Zunftzeichen, Zeichen (Kreuz, Pfeil o. Ä.), Bilderschriften ⇒ M 1.4.2

Kennen und Interpretieren häufiger Formen menschlicher Gebärdensprache wie alltägliche Handhaltungen und Kopfbewegungen, Gesichtsausdruck (Mimik), Körperhaltung, Bewegungen

ein- und mehrdeutige Gesten und Gebärden bei anderen Menschen beobachten, Ratespiele; ⇒ Eth 1/2.6, MuE 1.4.1; Gebärdensprache, „Zeichensprache“ in der Plakat- und Zeitschriftenwerbung

#### Gestalten

Erfinden und Einsetzen einfacher Bildzeichen

Bildzeichen für Klassenzimmer, Unterricht, Schulhaus;  
Geschichten mit Bildzeichen oder Gebärden erzählen ⇒ D 1/2.2.1, MuE 1.4.1; Fotoreihen zu Mimik, Gestik, Gebärde; Präsentation eigener (auch witziger) Bildzeichen z. B. im Klassenzimmer

#### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

## Vorstellungswelten

### 1.5 Träume und Zaubereien

Das Unmögliche träumen fördert die Vorstellungskraft und Kreativität. Sinnhaftig fühlen sich die Schüler in fiktive Welten hinein, malen sich unglaubliche Erlebnisse und Eigenschaften aus und entwickeln eigene Fantasien. Sie erfinden geheimnisvolle Welten und erzählen in ihren Werken von unfassbaren Möglichkeiten.

**Betrachten** ⇒ D 1/2.3.1, 1/2.5.4

Sich hineinversetzen in unwirkliche Figuren, Szenerien und Stimmungen

märchenhafte Wesen, wundersame Begebenheiten, zauberhafte Verwandlungen, Traumbilder: Filmszenen, Ausschnitte aus Märchen, Comics o. Ä., heimatlichen Sagen, Legenden ⇒ EvR, MuE 1.2.2, 1.4.2

fantastische Wesen und Dinge in Kunstwerken: Bilder und Grafiken, z. B. von R. Magritte, M. Chagall, J. Miró, P. Klee

### Gestalten

⊙ Erfinden fantastischer Figuren, Bauten oder Gegenstände

⊙ Darstellen von Verwandlungen

(Ein Thema ist verbindlich.)

mit ungewöhnlichen Merkmalen und Ausrüstungen ausgestalten, Mimik und Gestik betonen

Spiel mit verwandelten Gegenständen, mit Masken (z. B. regionales Brauchtum); Präsentation im „Kuriositätenkabinett“, im „Zauberschloss“ o. Ä.

### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

## Welt der Kunst - Botschaften der Meisterwerke

### 1.6 Künstler zeigen uns die Welt mit ihren Augen ⇒ 1.1

In Bildern erzählen uns Künstler ihre Eindrücke und Empfindungen von Ausschnitten der sichtbaren Welt. Die Schüler bestaunen die detailgenaue Wiedergabe von Naturereignissen, Pflanzen und Tieren in Malerei und Zeichnung und teilen sich ihre Beobachtungen und Empfindungen mit. An ausgewählten Beispielen begegnen ihnen aber auch Abweichungen, Vereinfachungen, Steigerungen und Verfremdungen in der Darstellung der Motive.

### Betrachten

Je ein ausgewähltes Werk aus folgenden Motivgruppen:

- Landschaften mit besonderen Naturereignissen

- Stillleben mit Naturgegenständen

Berücksichtigung regionaler Künstler

Überlegt ausgewählte Reproduktionen können die Betrachtung des Originals ersetzen bzw. ergänzen.

Landschaftsdarstellungen der Romantik und des Impressionismus, Nacht- und Mondlicht-Motive, expressionistische Landschaften, z. B. von C. D. Friedrich, J. M. W. Turner, C. Corot, C. Monet

Blumen- und Fruchtestillleben des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, Stillleben des Impressionismus, des Expressionismus und der Moderne, z. B. von P. Cézanne, J. Brueghel d. Ä., J.-B. Chardin, G. Morandi

Bildnerische Ergebnisse aus ⇒ 1.1, Kinderzeichnungen, reale Gegenstände, Fotografien mit Motivteilen und Bildgegenständen in Gemälden und Zeichnungen vergleichen

Reiseprospekte, Fotografien von Tieren, Früchten, Landschaften; Kinderbilder mit Ausdrucksproportionen und unrealistischer Farbgebung

### Gestalten

Motiv in Verbindung mit ⇒ 1.1

zusätzliche Aufträge: farbige Gestaltung einer Schwarz-Weiß-Kopie des betrachteten Werkes; Bilderweiterung, Bildergänzung in Anlehnung an die Bildsprache des Künstlers; freie, fantasievolle Nachgestaltung

## Kunsterziehung

### Jahrgangsstufe 2

#### Natur als Künstlerin

##### 2.1 Tiere in ihrer Umgebung ⇒ KR 2.6.1, Eth 1/2.5, HSU 2.5.2, SpE 2.3.2

Tiere üben auf Kinder eine ursprüngliche Faszination aus. Diese natürliche Neugierde bildet die Grundlage für die kreative Gestaltung des Gesehenen und Erlebten. Die Schüler erleben Tiere in ihrer Umgebung, beobachten sie genau und beschreiben ihre Eindrücke möglichst treffend. Dabei stellen sie Unterschiede zu klischeehaften Darstellungen fest. In eigenen Gestaltungen drücken die Schüler ihre Sinneserlebnisse individuell aus.

#### Betrachten

Wahrnehmen, Beobachten und Mitteilen des Aussehens, der Bewegung, des Verhaltens, des Lebensraumes von Tieren

Vielfalt der Körperformen, Tarn- und Warnfarben der Tiere, Fellstruktur, Eigenschaften; Tiere in Ruhe, in Bewegung ⇒ D 1/2.1.2, 1/2.3.1; Umgebung einbeziehen, z. B. Tier in Gemeinschaft mit Menschen ⇒ WTG 2.4.1

Vergleichen von lebendigen Tieren mit Tierdarstellungen

Tierfotografien, Tiere in Kunstwerken z. B. von A. Dürer, F. Marc, P. Picasso  
klischeehafte Darstellungen, z. B. Comic

#### Gestalten

Darstellen von Einzeltieren oder Tiergruppen in ihrem Lebensraum

interessendifferenzierte Motivwahl ermöglichen  
Abgrenzung von klischeehafter Darstellung

#### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

#### Menschen als Gestalter ihrer Welt

##### 2.2 Schulhaus, Schulgelände

⇒ *Pädagogisches Leitthema* 1/2.2, M 2.1.1, HSU 2.6.3, SpE 2.3.1, WTG 2.3.1

Schulhaus und Schulgelände sind nach verschiedenen Bedürfnissen und Ansprüchen gestaltete Gebäude, Räume und Flächen. Ihre ästhetische Gestaltung kann ein Beitrag dazu sein, den Schulalltag positiv zu erleben. Die Schüler erkunden einzelne Bereiche der Schule im Hinblick auf Aussehen, Wirkung und Eignung für ihre eigenen Bedürfnisse. Sie entwickeln und verwirklichen gemeinsam Vorschläge für eine Lernumgebung, in der sie sich wohl fühlen. Dazu gehören auch wechselnde Ausstellungen eigener Bilder und Arbeiten.

#### Betrachten

Ästhetische Gegebenheiten des Lern- und Lebensraums Schule erkunden: (Ein Thema ist verbindlich.)

- Unser Klassenzimmer
- Unser Schulhaus
- Unser Schulgelände

Bestandsaufnahme, z. B. im Klassenzimmer  
Vergleich mit anderen Klassenzimmern, mit Nachbareinrichtungen wie Kindergarten, Hort;  
Ideensammlung zur Veränderung oder Umgestaltung des ausgewählten Bereichs, z. B. den Jahreszeiten entsprechend

#### Gestalten

Veränderungsideen für den betrachteten Bereich in Skizzen festhalten

Vorschläge zur Ausschmückung der Lesecke ⇒ D 1/2.5.1, zur Wand- oder Fenstergestaltung, für Spiele oder Objekte für den Pausenhof, für Säulen oder Pfeiler, Zaunabschnitte; Ergebnisse präsentieren und evtl. Realisationsmöglichkeiten abschätzen

Bleibende oder zeitweise Veränderungen oder Umgestaltungen des betrachteten Bereichs gemeinsam durchführen

jahreszeitlicher Schmuck, zu regionalem Brauchtum gestalten ⇒ KR, EvR; zur Durchführung größerer Vorhaben Projekttag oder Sonderzeiträume nutzen

#### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“



## Ich und meine Mitmenschen neu gesehen

### 2.3 Im Blickwinkel: Ich und Du

⇒ *Pädagogisches Leitthema* 1/2.3, 1/2.4, 2.6, Eth 1/2.1, HSU 2.2.2

In der Wahrnehmung des Gegenübers erfährt das eigene Ich Bereicherung und Grenzen. Die Schüler nehmen den Banknachbarn oder Freund in seinem Erscheinungsbild und seinen Eigenschaften bewusst wahr. Sie erkennen übereinstimmende und abweichende Merkmale und Verhaltensformen, Bedürfnisse und Vorstellungen. In partnerschaftlichen Arbeitsformen und gemeinschaftlichen Gestaltungsaktionen können sie ihre eigenen Stärken einsetzen und den Beitrag des anderen für ein bildnerisches Ergebnis schätzen lernen.

#### Betrachten

Du als Person mit besonderen Eigenschaften und Fähigkeiten: Wahrnehmen, Vergleichen und Mitteilen von Einzelmerkmalen wie Aussehen, Gewohnheiten, besondere Fähigkeiten

Porträts in der Kunst ⇒ 2.6

Gemeinsames und Unterscheidendes von dir und mir z. B. in Ratespielen oder zeichnerischen Notizen festhalten ⇒ D 1/2.1.2, 1/2.4.2

z. B. Schattenbilder, Spiele mit Gestik und Mimik

#### Gestalten

Kommunikative Gestaltungsaktion durchführen:

- Mein Bild von dir
- Mein Bild von uns beiden
- Unser Bildwerk

(Ein Thema ist verbindlich.)

in Partner- bzw. Gemeinschaftsarbeit:

Porträt des Partners, Bild von gemeinsamen Aktionen und Erlebnissen ⇒ HSU 2.3.1; in Gemeinschaftswerken die Verbundenheit darstellen, abwechselnd oder aufeinander zu malen; Fotos aus- und umgestalten

#### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

## Bilderwelt der Medien

### 2.4 Schriftzeichen zum Buchstabenbild ⇒ *Pädagogisches Leitthema* 1/2.1, D 1/2.3.3

Mit der Beherrschung der Schrift steht den Schülern eines der wichtigsten Zeichensysteme als Medium zur Verfügung. Die Schüler lernen Vielgestaltigkeit und kreative Ausformungen von Schriftzeichen in ihrem Lebensumfeld kennen. Spielerisch erkunden sie das reichhaltige Angebot an Schriftvariationen in den Medien. Sie experimentieren mit unterschiedlichen Schreib-, Zeichen- und Malwerkzeugen und erstellen mit erlernten oder selbst erfundenen Schriftzeichen neue Text- und Bildkompositionen.

#### Betrachten

Sammeln, Betrachten und Vergleichen von Schriftzeichen aus Medien, Werbung und Umwelt in ihren vielfältigen Variationen nach verschiedenen Gesichtspunkten wie Erscheinungsbild, Eigenart des Schriftbildes

Schriftzeichen aus Zeitungen, Reklameschriften, in alten Urkunden, Computerschriften u. Ä.; Initialen z. B. fett, mager, blockhaft, verspielt, elegant, kursiv, handgeschrieben

erzielte Charakteristik durch Schreibwerkzeuge wie Feder, Pinsel, Filzstift, Spray feststellen

#### Gestalten

Verändern und Variieren ausgewählter Buchstaben oder Erfinden eigener Schrifttypen mit verschiedenen Schreibwerkzeugen

Schreiben mit Fingern, Stiften, Kreiden, Federn in Sand, in Schnee, auf Papier, an die Tafel o. Ä.; Computerschriften

Mit selbst gestalteten Buchstaben und Schriften Texte erstellen ⇒ KR, EvR, D 1/2.5.5

Schmuckseiten, Überschriften, Monogramme, Einladungen, Glückwunschkarten, Plakate

Mit selbst gestalteten oder ausgeschnittenen Schriftzeichen Buchstabenbilder herstellen

Lebewesen, Bauten, Gegenstände

(Ein Thema ist verbindlich.)

Alphabetvorlagen von Kunstschriften (Kalligrafie) o. Ä. ⇒ D 1/2.5.4; Computerschriften

#### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

## Vorstellungswelten

### 2.5 Abenteuer

Die Schüler tauchen in unbekannte Welten ein, in ungewöhnliche Situationen und unerwartete Momente. Sie berichten von eigenen oder fremden, von überlieferten, gegenwärtigen oder zukünftigen Abenteuern und halten dabei die spannendsten Momente fest. In verschiedenen Darstellungen können sie Abenteuer in ihren vielfältigen Ausprägungen nacherleben und zum Ausdruck bringen. In ihrer eigenen Gestaltung erproben die Schüler geeignete Mittel, um Spannung und Überraschung ausdrücken zu können.

**Betrachten** ⇒ D 1/2.1.1, 1/2.5.4, 1/2.5.5

Sich hineinversetzen in Figuren, Szenerien, Stimmungen und Begebenheiten eines Abenteurers

zur Einstimmung: Geräusche, Filmausschnitte, Bildvorlagen, Buchillustrationen, Plakate, Sagen, Legenden; Momente der Spannung ausdrücken  
abenteuerliche Situationen in Kunstwerken entdecken, z. B. in Werken von P. Brueghel d. Ä., H. Bosch, M. Ernst, F. Goya, L. Richter; Sciencefiction, Comics

### Gestalten

Abenteuerliche Momente oder Ereignisse sichtbar machen

Darstellungsmittel gewinnen: Nachspielen von Gestik, Mimik, Körperhaltung, Bewegung, ggf. Unterstützung durch Kleidung, Masken, sonstige Requisiten

### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

## Welt der Kunst - Botschaften der Meisterwerke

### 2.6 Bildnis und Selbstporträt ⇒ 2.3, HSU 2.2.2

Bereits Jahrhunderte vor Erfindung der Fotografie haben Künstler das Aussehen und Ansehen von Zeitgenossen in Bildern, Plastiken und Skulpturen festgehalten und so der Nachwelt erhalten. Die Schüler lernen verschiedene Arten von Porträts kennen und erfahren dabei, dass Künstler die dargestellten Personen wirklichkeitsgetreu, schöner und beeindruckender als in Wirklichkeit, manchmal aber auch übertrieben und mit verzerrten Gesichtszügen wie in der Karikatur abbilden können. In der einfühlsamen Betrachtung von Selbstbildnissen wird ihnen deutlich, dass Maler nicht nur das äußere Erscheinungsbild der eigenen Person festhalten, sondern auch ihre Stimmungslagen und Gefühlszustände oder ihre Selbsteinschätzung ausdrücken wollen.

### Betrachten

Vergleich zweier unterschiedlicher Porträtdarstellungen

Mumienporträts, Herrscherporträts, Idealdarstellungen, Zerrbilder und Karikaturen, verfremdete Porträts, Charakterstudien, Bilder von alten Menschen, Kinderdarstellungen, Bilder „einfacher“ Menschen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, Heiligendarstellungen, Namenspatrone  
⇒ KR 2.5.2

Vergleich zweier gegensätzlicher Selbstporträts eines Künstlers oder verschiedener Künstler

Berücksichtigung regionaler Künstler  
Werke z. B. von A. Dürer, Rembrandt, A. Kauffmann, L. Corinth, V. van Gogh, P. Modersohn-Becker, M. Beckmann, P. Picasso, H. Janssen, A. Rainer  
Mimikspiele und Posen  
Einsatz von Attributen und Kopfbedeckungen

### Gestalten

Motiv in Verbindung mit ⇒ 2.3

weitere Aufgabenstellungen:  
halb kopierte Porträtfotografie oder Schattenbildkopf mit zusätzlichen Bildelementen ergänzen

## Musikerziehung

### Jahrgangsstufe 1

#### 1.1 Musik machen

Beim gemeinsamen Singen von altersgemäßen und musikalisch ansprechenden Liedern werden die Kinder für weiteres musikalisches Tun aufgeschlossen. Sie nehmen Merkmale von Melodien wahr und lernen grundlegende Fachbegriffe. Durch entsprechende Übungen werden sie sich allmählich ihrer natürlichen Singstimme bewusst und versuchen, Lieder ausdrucksvoll zu singen. Die Kinder lernen Sprechstücke und erkennen rhythmische Bausteine. Beim Begleiten von Liedern verwenden sie elementare Instrumente und eignen sich grundlegende Spielfertigkeiten an.

##### 1.1.1 Singen und Sprechen

Altersgemäße Lieder ⇒ KR, EvR, Eth, HSU

Lieder zu unterschiedlichen Themen, z. B. Auszähllieder, Spiel- und Tanzlieder, Jahreslauf, Natur, Reisen, Berufe  
überlieferte und neue Lieder

Lieder aus der Region, aus anderen Ländern, religiöse Lieder

die Lieder in angemessener Tonhöhe anstimmen  
verschiedene Methoden der Liedvermittlung anwenden, z. B. Einstieg über den Text, über den Rhythmus, durch Vor- und Nachsingen

Merkmale von Melodien; Strophe, Kehrsvers (Refrain)

besondere rhythmische, melodische Merkmale bewusst machen, z. B. Sprechen des Textes im Liedrhythmus, Singen auf Tonsilben  
Liedverlauf: Wechsel von Strophe und Refrain

Grafisches Aufzeichnen von Liedmelodien

Melodieverlauf mit der Hand anzeigen  
grafische Darstellung des Melodieverlaufs als Vorstufe der herkömmlichen Notenschrift

Stimmbildung ⇒ D1/2.1.5

- Körperhaltung
- Atmung
- Öffnung der Resonanzräume
- Artikulation

lockere, leicht gespannte Haltung

z. B. Schnuppern, Riechen, Gähnen, Staunen (ah, oh, mh), Summen (= tönendes Ausatmen), Lautspiele mit Vokalen und Konsonanten ⇒ D 1/2.4.1

anstrengungsfrei singen, auch in höheren Lagen (Kopfstimme)

Hören und Nachsingen von Tönen

Kinder mit Stimmproblemen: in jedem Fall mitsingen lassen; Singfähigkeit durch gezielte Übungen fördern, z. B. eine Sirene nachahmen

Sprechgesänge

auf einem Ton, mit Ruferz, Leierformel (= einfache Tonfolge aus drei Tönen), z. B. eine Begrüßung, kleine Dialoge singen ⇒ EvR 1.1.1, 1.6, HSU 1.4.1

Reime, Sprechstücke, kurze Gedichte ⇒ D 1/2.1.4, 1/2.1.5, 1/2.5.4

z. B. Wiederholen von Reimen, die den Kindern aus dem Kindergarten bekannt sind, Abzählverse

⇒ M 1.2.1

bewusstes rhythmisches Sprechen; Erfahren und Mitvollziehen des Sprechrhythmus mit Körperinstrumenten oder mit elementaren Schlaginstrumenten

⇒ D 1/2.3.2

Gestalten z. B. mit der Stimme, durch Einbeziehen von Bewegung, durch gestische Darstellung des Textinhalts

Beispiele: *Sieben dicke Riesen; Eisenbahn,*

Rhythmische Bausteine

*Eisenbahn; Ene mene subtrahene*  
Hilfen für das Einprägen der Texte

grafische Darstellung, z. B.



Ei- sen- bahn, Ei- sen- bahn

### 1.1.2 Mit Instrumenten spielen ⇒ 1.2, 1.3.1

Rhythmische Begleitung von Liedern mit Körperinstrumenten („Body-Percussion“), mit elementaren Schlaginstrumenten

Schlagen „im Takt“ (Viertel, Halbe, Taktschwerpunkte); z. B. Klatschen, Patschen, Schnalzen, Stampfen

Einfache Begleitung mit Stabspielen (oder klingenden Stäben)

z. B. *Meister Jakob*

(Bordun aus dem Zweiklang d'-a' als Begleitung zum einstimmigen Singen)

Schlägelführung an Stabspielen: Schlägelhaltung, Anschlag, beidhändiges Spiel

Übungen und Versuche zur Klangwirkung mit unterschiedlichen Anschlagarten

## 1.2 Musik erfinden ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.1, KR, EvR

Die Schüler finden heraus, wie Instrumente klingen können und erproben spielerisch ihre Stimme. Sie sammeln Erfahrungen bei der klanglichen Gestaltung von kleinen Musikstücken und entdecken, dass es spannend sein kann, kreativ zu sein.

### 1.2.1 Experimentieren

Instrumente

Experimentieren mit Klangfarben, z. B. Schlagen, Klopfen, Reiben, auch mit Zweiklängen (z. B. Terz, Quinte), Glissando, Tonleitern, mit ausgewählten Tönen (z. B. Pentatonik)

Einteilen der Instrumente nach Klanggruppen, z. B. helle-dunkle Klänge, lange-kurze Töne

Charakterisieren von Klängen, z. B. dumpf, hart, weich

Spiele mit der Stimme

Spiele mit Vokalen und Konsonanten, Atem- und Mundgeräuschen ⇒ D 1/2.1.5

lautes, leises, hohes und tiefes Sprechen; Vor- und Nachsprechen

aufnehmen, anhören, besprechen

### 1.2.2 Improvisieren und Gestalten

Klangspiele mit elementaren Schlaginstrumenten und Stabspielen ⇒ 1.1.2

Bilder, Themen, kleine Szenen, z. B. Wind, Gewitter, Regen, hüpfender Ball, Treppensteigen

Spielideen, z. B. Musik für den Nikolaus, Tanz der Schneeflocken, Lied der bösen Fee, Lied der guten Fee

⇒ KR, EvR, KuE 1.5

auch Spielen ohne Takt und Tonart, ohne thematische Anregung

aufnehmen, anhören, besprechen

### 1.3 Musik hören

Die Kinder verschaffen sich einen Überblick über Instrumente aus ihrem Umfeld, benennen sie und probieren einzelne aus. Dadurch können sie angeregt werden, selbst ein Instrument zu erlernen. Durch aufmerksames Wahrnehmen finden sie heraus, wo ihnen Musik begegnet. Einen Zugang zu kurzen altersgemäßen Werken finden die Kinder auch über handlungsbegleitetes Musikhören.

#### 1.3.1 Instrumente erkunden ⇒ 1.1.2, 1.2.1

Instrumente

- Klangeigenschaften
- Aussehen, Bezeichnungen

Instrumente, die ich kenne, die meine Eltern/Lehrer spielen, die ich lernen könnte

Melodieinstrumente (z. B. Blockflöte), Gitarre, Schulinstrumentarium (Glockenspiel, Xylophon, Metallophon; Trommel, Claves, Triangel)

#### 1.3.2 Musik begegnen

Musik im Alltag

- Musik im Tageslauf
- Musik an verschiedenen Orten

musikalische Signale, z. B. Gong, Sirene

wo uns Musik begegnet, z. B. zu Hause, in der Schule, in der Kirche, auf der Straße

Musik auf CDs, Hörkassetten

Musik wahrnehmen, bewusst hinhören, selbst weitere Beispiele suchen

Musikalische Werke

- erzählende Musik
- Musik und ihre Wirkung

einfache Programmmusik, z. B. *Ballett der Küchlein in den Eierschalen* (M. Mussorgski), *Der Elefant, aus: Karneval der Tiere* (C. Saint-Saëns)

auf Merkmale hören, sie beschreiben, z. B. laut - leise, hoch - tief, schnell - langsam, abwechslungsreich, spannend, lustig

einen kindgemäßen Zugang zu der Komposition durch Geschichten und Bilder finden, sich zur Musik bewegen, ein Bild malen; über die Höreindrücke sprechen

⇒ 1.4.1, D 1/2.1.1, 1/2.3.1

### 1.4 Musik umsetzen und gestalten

Sich zur Musik bewegen bereitet den Kindern Freude. Bei spielerischen Übungen erspüren sie ihren Körper, entdecken und erproben Möglichkeiten sich zu bewegen. Dabei lassen sie sich von der Musik führen. Mit einfachen Schrittfolgen tanzen sie zu Liedern und Musikstücken.

Altersgemäße Lieder und Szenen gestalten die Kinder durch Singen, Instrumentalbegleitung, pantomimische Bewegung, Tanz und darstellendes Spiel und setzen die in den anderen Lernbereichen und Fächern erworbenen Fertigkeiten ein.

#### 1.4.1 Sich zur Musik bewegen ⇒ SpE 1.4.2

Bewegungs- und Gleichgewichtssinn ⇒ HSU 1.2.2

in spielerischen Übungen, ohne und mit Musik, eigene Bewegungsmöglichkeiten entdecken

Bewegungsformen von Armen, Beinen und Körper  
⇒ KuE 1.4

sich am Platz bewegen: Wiegen (hin und her), Pendeln, Hüpfen (hoch und tief), Schwingen usw.

sich fortbewegen: Gehen, Schreiten, Schleichen, Laufen, Hüpfen, Kriechen, Wälzen usw.

mit Gegenständen z. B. Tüchern, Luftballons, Naturmaterialien

Orientierungsfähigkeit im Raum ⇒ M 1.1.1

Bewegungen: geradlinig und kurvig, verschiedene Richtungen, Raumebenen (aufrecht, gebückt, kriechend) usw.

Bewegungsformen ⇒ 1.3.2

z. B. Vorgaben eigener, improvisierter Musik auf Trommel, Flöte o. Ä.; Tonträger benutzen  
Bewegungsformen beobachten, beschreiben, nachahmen; vor allem besondere, unkonventionelle Lösungen

Tanzen zu Liedern und Musikstücken

mit Objekten oder ohne  
Tänze mit einfachen Schrittfolgen, auch überlieferte Kindertänze ⇒ EvR 1.7.2

**1.4.2 Szenen spielen** ⇒ KR, EvR, Eth, D 1/2.1.4, 1/2.5.4, 1/2.5.5, HSU, SpE 1.4.2, KuE 1.5, WTG

Lieder ⇒ 1.1.1

Lieder gestalten: singen, begleiten, Text darstellen, sich bewegen, sich verkleiden  
Beispiele: Hundertzwei Gespensterchen (W. Keller / J. Krüss), Die Vogelhochzeit

Musikalische Spielszene  
(Eine Szene ist verbindlich.)

Ablauf festlegen, Text verfassen, Vor-, Zwischen-, Nachspiel erfinden, Lieder auswählen, mit Instrumenten begleiten, sich verkleiden, Kulissen herstellen

- ⊙ Thema
- ⊙ Bilderbuch
- ⊙ Märchen

Beispiele:  
Sommerliche Blumenwiese, Jahreskreis  
*Die kleine Raupe Nimmersatt* (E. Carle)  
*Hänsel und Gretel*

## Musikerziehung

### Jahrgangsstufe 2

#### 2.1 Musik machen

Die Kinder erweitern ihr Repertoire an musikalisch ansprechenden und altersgemäßen Liedern. Sie achten auf Merkmale von Melodien und können den Verlauf einer Melodie darstellen. Sie werden aufmerksam, worauf es beim richtigen und ausdrucksvollen Singen ankommt und entwickeln ihre Singfähigkeit weiter. Die Kinder gestalten Reime und Sprechstücke, begleitet von einfachen Instrumenten und rhythmischen Bausteinen. Dabei entwickeln sie ein zunehmend besseres rhythmisches Empfinden. Sie bringen elementare Instrumente sachgerecht zum Klingen und verbessern ihre Spielfertigkeiten.

##### 2.1.1 Singen und Sprechen

Altersgemäße Lieder ⇒ KR, EvR, Eth, HSU

Lieder zu unterschiedlichen Themen, z. B. Auszähllieder, Spiel- und Tanzlieder, Jahreslauf, Natur, Reisen, Berufe  
überlieferte und neue Lieder, auch aus den Medien (z. B. aus Filmen, Fernsehsendungen)

Lieder der Region, aus anderen Ländern; religiöse Lieder

die Lieder in angemessener Tonhöhe anstimmen  
verschiedene Methoden der Liedvermittlung anwenden, z. B. Einstieg über den Text, über den Rhythmus, durch Vor- und Nachsingen

Merkmale von Melodien

charakteristische Abschnitte einer Melodie summen oder auf Tonsilben singen

Beschreiben und Skizzieren des Melodieverlaufs und der Gliederung der Melodie

grafische Darstellung als Hinführung zur traditionellen Notenschrift



Melodieverlauf, z. B. Notenköpfe verbinden (hohe - tiefe Töne)

Abschnitte und Wiederholungen erkennen

Stimmbildung ⇒ D 1/2.1.5

- Körperhaltung
- Atmung
- Öffnung der Resonanzräume
- Artikulation

lockere, leicht gespannte Haltung

z. B. Schnuppern, Riechen, Gähnen, Staunen (ah, oh, mh), Summen (= tönendes Ausatmen), Lautspiele mit Vokalen und Konsonanten

anstrengungsfrei singen, auch in höheren Lagen (Kopfstimme)

Hören und Nachsingen von Tönen

Kinder mit Stimmproblemen: in jedem Fall mitsingen lassen; Singfähigkeit durch gezielte Übungen fördern

Sprechgesänge

auf einem Ton, mit der Rufverz, Leierformel (= einfache Tonfolge aus drei Tönen)

z. B. Rundgespräch als Singspiel, z. B. Bruder Traurig und Schwester Lustig

Reime, Sprechstücke, kurze Gedichte ⇒ D 1/2.1.4, 1/2.1.5, 1/2.5.4, 1/2.5.5

z. B. Zaubersprüche, Zungenbrecher, einfache Raps  
bewusstes rhythmisches Sprechen; Erfahren und Mitvollziehen des Sprechrhythmus mit Körperinstrumenten oder mit elementaren Schlaginstrumenten ⇒ D 1/2.3.2

Gestalten z. B. mit der Stimme, durch Einbeziehen der Bewegung, durch gestische Darstellung des Textinhalts

Hilfen für das Einprägen der Texte

Rhythmische Bausteine  
eigene kleine Sprechstücke erfinden und grafisch darstellen, z. B. Namen, Tiere, Instrumente  
einfache Begleitfiguren mit Rhythmusinstrumenten

### 2.1.2 Mit Instrumenten spielen ⇒ 2.2.2

Rhythmische Begleitung von Liedern mit Körper-, Schlaginstrumenten  
z. B. Ostinato, rhythmische Bausteine

Begleitung mit Stabspielen (oder klingenden Stäben)  
Lieder mit regelmäßigem Wechsel der Hauptharmonien (I/V)  
Beispiele: Grün, grün, grün (I-V-V-I), Wir sind zwei Musikanten (I-I-V-I)  
Stufenbenennung für die Schüler nicht verbindlich

Schlägelführung an Stabspielen  
Treffericherheit und Anschlag üben (Tonreihe als Übungsmodell), nicht benötigte Tonstäbe umdrehen, kennzeichnen, vom Instrument nehmen

leistungsstärkere Schüler:  
zweistimmige Begleitsätze auf Stabspielen mit Harmoniewechsel

## 2.2 Musik erfinden ⇒ KR, EvR

Die Kinder erproben weitere Klangmöglichkeiten der Stimme, von Instrumenten und Gegenständen des Alltags. Diese setzen sie bei der Gestaltung von Klangspielen ein und entfalten ihre musikalische Kreativität weiter.

### 2.2.1 Experimentieren

Klangobjekte  
Experimentieren mit unterschiedlichen Anschlagsmitteln bzw. Anschlagarten; auch Gegenstände des häuslichen Umfeldes, z. B. Dosen, Flaschen, Gläser, Besen-stiele, Nägel, Pappkartons ⇒ WTG 2.2.2

Spiele mit der Stimme ⇒ D 1/2.1.5  
z. B. Echo, Hall, in der Unterführung, im Treppenhaus;  
unterschiedliche Klangformen bewusst ausführen und zu kleinen Folgen zusammenstellen  
aufnehmen, anhören, besprechen

### 2.2.2 Improvisieren und Gestalten

Klangspiele mit elementaren Schlaginstrumenten, Stabspielen und Objekten ⇒ 2.1.2  
einfache Klanggeschichten zu Bildern, Themen, Szenen, Gedichten, z. B.: Auf dem Schulweg, Am Bahnhof  
Spielideen, z.B.: Meine Musik, Heiter - Traurig, kurze Szenen aus Comics, Klangspiele im Anschluss an ein Kinderlied ⇒ KR, EvR  
auch Spielen ohne Takt und Tonart, ohne thematische Anregung  
aufnehmen, anhören, besprechen



## 2.3 Musik hören

Die Kinder lernen exemplarisch ein Blas- und ein Streichinstrument im Überblick kennen und hören zu den Instrumenten passende Musikstücke. Sie überlegen, welche Musik zu bestimmten Anlässen gespielt wird. Sie denken über den eigenen Musikgeschmack nach und erkennen, dass es unterschiedliche Vorlieben gibt. Durch aktives Hören finden die Kinder Zugang zu weiteren altersgemäßen Werken und sprechen darüber, wie die Musik auf sie wirkt.

### 2.3.1 Instrumente erkunden

- Blas-, Streichinstrument
- Klangeigenschaften
  - Aussehen, Bezeichnung

z. B. Flöte, Violine  
Klang- und Spielweise beschreiben, ggf. Instrument ausprobieren, einen Musiker einladen (z. B. aus der Musikschule oder Musikkapelle)  
Hörbeispiele mit unterschiedlichen Besetzungen (Solo, Ensemble), z. B. *Caprice a-Moll* (N. Paganini), *Flötenkonzert G-Dur* (W. A. Mozart)

### 2.3.2 Musik begegnen

- Musik im Alltag
- Musik zu besonderen Anlässen
  - musikalische Vorlieben

z. B. bei Feiern, in der Kirche, im Konzert, in der Werbung; Musik zur Entspannung  
Musik auf CDs, Hörkassetten  
Lieblingslied, -musik vorstellen; erzählen, warum Musik gefällt (Melodie, Rhythmus, Text, Sänger usw.)  
Musik bewusst wahrnehmen, genau hinhören  
⇒ D 1/2.1.1, 1/2.3.1

- Musikalische Werke
- erzählende Musik
  - Musik und ihre Wirkung

z. B. *Peter und der Wolf* (S. Prokofjew), *Eine musikalische Schlittenfahrt* (L. Mozart), *The Woods so Wilde* (W. Killmayer)  
ein Werk hören, auch in Ausschnitten; typische Instrumente erkennen; sich nach Musik bewegen, ein Bild malen; Höreindrücke beschreiben; an geeigneten Stellen dazu spielen, z. B. mit Körperinstrumenten (Mitspielsätze)

## 2.4 Musik umsetzen und gestalten ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.3

Die Kinder vertiefen ihre Erfahrungen zu verschiedenen Bewegungsformen und wenden diese beim Tanzen an. Altersgemäße Lieder und Szenen gestalten die Kinder durch Singen, Instrumentalbegleitung, pantomimische Bewegung, Tanz und darstellendes Spiel und setzen die in den anderen Lernbereichen und Fächern erworbenen Fertigkeiten ein. Dabei erleben sie Freude, gemeinsam mit anderen etwas zu entwerfen, zu gestalten und vorzuführen.

### 2.4.1 Sich zur Musik bewegen ⇒ SpE 2.4.2

- Bewegungsformen ⇒ M 2.1.1

Übungen und Spiele am Platz und in der Fortbewegung: Führen und Folgen (Spiegelbild, Schatten, Echo usw.); Fortbewegung zu zweit, zu dritt, in der Schlange, Seitgalopp zu zweit (Schritt nach rechts - Sprung links nachstellend); Tore und Gassen bilden  
Handfassungen und Tanzfiguren mit dem Partner, z. B. Zweihandfassung (die Partner stehen sich gegenüber), offene Fassung und Kreuzfassung (die Partner tanzen nebeneinander); Einhängen, Handtour (die rechten oder die linken Hände in Schulterhöhe fassen), Mühle (zwei Paare fassen übers Kreuz jeweils die Hand des Partners gegenüber)

	Vorgaben eigener Musik auf Trommel, Triangel, Flöte; Benutzung von Tonträgern; improvisierte Bewegung
Tanzen zu Liedern, Musikstücken oder Themen	Anwenden der tänzerischen Bewegungsformen in Gestaltungsaufgaben, z. B.: Ich tanze mit meinem Schatten, Tanz der Zwillinge z. B. Polonaise, Goldene Brücke; Brüderchen, komm tanz mit mir; Tänze anderer Länder
<b>2.4.2 Szenen spielen</b> ⇒ KR, EvR, Eth, D 1/2.1.4, 1/2.5.4, 1/2.5.5, HSU, SpE 2.4.2	
Lieder ⇒ 2.1.1	Lieder gestalten: singen, begleiten, Text darstellen, sich bewegen, sich verkleiden Beispiele: Higgelty, Piggelty, Pop und Pu (F. Vahle), Der Katzentanzentanz (F. Vahle), Max Krachmach (N. Boge-Erli)
Musikalische Spielszene (Eine Szene ist verbindlich.)	Ablauf festlegen, Text verfassen, Vor-, Zwischen-, Nachspiel erfinden, Lieder auswählen, mit Instrumenten begleiten, sich verkleiden, Kulissen herstellen Beispiele: eine Wintergeschichte, Werbespot <i>Wie die Sonne in das Land Malon kam (Mühlberger / Schmidt / Frison)</i> Rumpelstilzchen
⊙ Thema	
⊙ Bilderbuch	
⊙ Märchen	

## Werken/Textiles Gestalten

### Jahrgangsstufe 1

#### Natur/Umwelt

##### 1.1.1 Naturmaterial mit den Sinnen erleben ⇒ KR 1.6, EvR 1.5, Eth 1/2.5, HSU 1.5.1, KuE 1.1

Das spielerische Entdecken der Natur im Schul- und Wohnumfeld weckt bei den Kindern Bewunderung und Staunen und regt die Fantasie an. Beim Sammeln, Sortieren und Verarbeiten von Naturmaterialien üben die Schüler das genaue Beobachten und verfeinern ihren Tastsinn. Sie lernen verschiedene Formen, Farben und Strukturen von Naturmaterialien kennen sowie unterscheiden und erfahren dabei die Natur als etwas Schönes, Wertvolles, aber auch Vergängliches.

Naturmaterialien in einem ausgewählten Bereich sichten, sammeln und benennen  
Naturmaterialien aus Schul- oder/und Wohnumfeld sammeln, z. B. Blüten, Blätter, Früchte von Baum, Hecke; Unterrichtsgang, Ausstellen von besonderen Fundstücken, z. B. Jahreszeitentisch

Naturmaterialien spielerisch und sinnhaft wahrnehmen ⇒ 1.2  
Tastwand, -domino, Dufthände usw.

- Unterscheidungsmerkmale herausstellen
  - Farben der Natur bewusst wahrnehmen und benennen
- z. B. glatt – rau

##### 1.1.2 Gestalten mit Naturmaterial ⇒ 1.3

Im freien spielerischen Umgang mit Naturmaterialien werden Kreativität und Ausdrucksfähigkeit der Schüler angeregt und entfaltet. Bei der Umsetzung von überwiegend flächig-linearen Aufgaben finden sie individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und entwickeln dabei ästhetische Sensibilität. Sie achten auf materialgerechte und zweckentsprechende Verbindungs- und Befestigungsmöglichkeiten. Jahreszeiten und Möglichkeiten der Umgebung sind bei der unterrichtspraktischen Durchführung zu berücksichtigen.

Eine individuelle Gestaltungsidee entwickeln und verwirklichen

- Eigenreiz der Materialien erkennen und erhalten  
Duft, Aussehen von Blättern oder Blüten zielgerichtet nutzen
- Naturmaterialien sachgemäß vorbereiten und verbinden bzw. befestigen  
Aufkleben, Aufreihen, Knoten usw.
- über die ästhetische Wirkung sprechen

##### Gestaltungsvorschläge (Themen):

Blättermemory, Wiesenbüchlein, Tastbilderbuch, Lesezeichen, Früchte-, Blüten-, Kräuterkette, Duftpolster, Klangholz (Gemeinschaftsarbeit) usw. ⇒ HSU 1.5.1

ggf. projektorientiertes Arbeiten

#### 1.2 Spiel/Technik

##### 1.2.1 Aus einfachem Material ein Spiel oder Spielzeug herstellen und den Spielwert entdecken

⇒ HSU 1.2.3

Das Spiel als kindgemäße Lernform erlaubt den Schülern Materialien fantasievoll zu gebrauchen. In entspannter Atmosphäre entwickeln die Schüler Spielideen und entdecken dabei den Spielwert einfacher Materialien aus ihrem Lebensumfeld. Sie stellen ein einfaches Spiel oder Spielzeug her, das Kopf, Herz und Hand gleichermaßen anspricht. Durch das spielerische Tun empfinden sie Freude und Entspannung und schulen auf natürliche Weise ihre Wahrnehmungsfähigkeit. Sie können ihre Spiellust sowie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und die angebotenen Spielmöglichkeiten auch im außerschulischen Bereich nutzen.

Ein Spiel bzw. Spielzeug aus einem einfachen, ausgewählten Material herstellen und ggf. individuell ausgestalten ⇒ 1.5

Spielideen entwickeln und realisieren ⇒ HSU 1.3.1, SpE 1.4.3 z. B. Spiele um die Wette

### 1.2.2 Gestalten mit textilem Material (Fäden)

Durch das spielerische Umstrukturieren von Fäden werden die Fantasie und die sinnliche Wahrnehmung der Schüler angeregt. Sie entdecken den Aufbau und die materialspezifischen Eigenschaften von Fäden und treffen eine dem Werkstück entsprechende Materialwahl. Aus den individuell veränderten Fadenstrukturen fertigen die Schüler fantasievolle sowie werkstoffgerechte Gegenstände.

Typische Wirkungen und Eigenschaften von Fäden sinnhaft erfassen, beschreiben und vergleichen Schau-, Tastdomino, Paketschnüre usw.

⇒ HSU 1.2.2, 1.2.3

Einfache Werkverfahren mit Fäden erproben und anwenden, auch unter Berücksichtigung der Materialeignung sowie der ästhetischen Wirkung z. B. Wickeln, Binden, Knoten mit glattem Material und dabei auf die Farbabstimmung achten

#### Gestaltungsvorschläge (Themen):

Zaubern mit Fäden, Labyrinth, Wickelgeschicklichkeitsspiel, Spiel mit der Kordel usw.

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 1.2.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:

1.3.2 Papier, 1.1.2 Naturmaterial

## 1.3 Gestalteter Lebensraum

**1.3.1 Ein Werkstück gestalten und den Jahreskreis bewusst erleben** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.1*, KR 1.3, 1.5, EvR 1.1.3, 1.2.1, 1.2.2, 1.4.3, Eth 1/2.4, HSU 1.6.3, MuE 1.4.2

Ihrer Erlebniswelt entsprechend nehmen die Schüler Jahreszeiten, Bräuche und Feste bewusst wahr und gewinnen die Vorstellung von einem sich wiederholenden Zeitrhythmus. Eingebunden in den Jahreskreis fertigen sie individuelle Werkstücke und gestalten das Schul- und Wohnumfeld gemäß den Jahreszeiten und kulturellen Ereignissen. Dies schafft bei ihnen eine starke emotionale Verbundenheit, weckt Gestaltungsfreude und weitet das ästhetische Empfinden. Rituale und Bräuche als äußere Zeichen der Zugehörigkeit zu einem Kulturkreis ermöglichen den Schülern Identitätsfindung und lassen sie Geborgenheit in der Gemeinschaft empfinden.

Veränderungen der Natur im Jahreslauf erkennen und beschreiben z. B. Blütenpracht im Frühjahr, Apfelelrnte im Herbst

Wichtige Feste des eigenen Kulturkreises in ihrer besonderen Eigenart beschreiben und vertiefen z. B. besondere Merkmale von Weihnachten, Fasching, Ostern sowie von regionalen Festen und Feiern herausarbeiten ⇒ 1.5

Typische Bräuche z. B. anlässlich eines Festes zur Raumgestaltung nutzen und persönliche Ansprüche hinsichtlich der Art der Gestaltung artikulieren z. B. Befragen der Familie nach Formen des Brauchtums  
⇒ KuE 1.2

- nach individuellen Gestaltungsmöglichkeiten suchen

- geeignete Materialien und Fertigungsverfahren entsprechend der vorgesehenen Gestaltung auswählen

- Räume nach jahreszeitlichen oder/und aktuellen Anlässen (Brauchtum, Fest) schmücken

- Beobachtungsgabe durch das Beschreiben der Raumwirkung schärfen

z. B. Experimentieren mit verschiedenen Papiersorten

z. B. weihnachtliche Dekoration, ggf. mit Geräusch- und Geruchscollage

### 1.3.2 Gestalten mit Papier

Im spielerischen, sinnhaften Umgang mit verschiedenen Papierwerkstoffen erwerben die Schüler Kenntnisse über die materialspezifischen Eigenschaften sowie den Bearbeitungswiderstand und schließen daraus auf vielfältige Verwendungsmöglichkeiten. Beim dekorativen Gestalten von Werkstücken wenden sie einfache Werkverfahren an, entwickeln ihr Form- und Farbempfinden und schulen ihre Handgeschicklichkeit.

Verschiedene Papiere sinnhaft erkunden und vergleichen	z. B. Kim-Spiele
- Farbbezeichnungen kennen und nennen	
- Verwendungszweck bestimmen	Zeitungspapier, Tonpapier, Seidenpapier usw.
Einfache Werkverfahren erproben, entwickeln und Regeln einhalten	Reißen, Knüllen, Biegen usw.
Unterschiedliche Papiere mit der Schere sachgerecht schneiden ⇒ M 1.1.2	Schere sicher und technisch einwandfrei handhaben
- unterschiedliche Schnittführung	gerade Schnittführung, kombinierte Schnittführung
- Formen wahrnehmen und benennen	z. B. eckig, rund Linkshändigkeit bei Schülern beachten
Individuelle Gestaltungsideen entwickeln und verwirklichen	auf vorgefertigte Schablonen verzichten

#### Gestaltungsvorschläge (Themen):

Gemeinschaftsarbeit (Papiercollage, Girlande, Mobile), Tisch- und Namenskarte, Fensterdekoration usw.

#### Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 1.3.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:

1.1.2 Naturmaterial, 1.2.2 textiles Material

## 1.4 Textiles Umfeld

### 1.4.1 Die Vielfalt von textilem Material sinnhaft erleben

Textile Materialien begegnen den Schülern täglich in vielfältigen Erscheinungsformen. Die in Farbe, Form und Struktur unterschiedlichen textilen Flächen regen sie zu handelnder Auseinandersetzung an und ermöglichen grundlegende Erfahrungen. Auf spielerische Weise nehmen die Schüler textile Flächen mit ihren optischen und haptischen Qualitäten wahr und erfahren so deren materialspezifischen Ausdrucksgehalt. Die Schüler erleben, dass sie auch aus textilen Resten ansprechende Werkstücke anfertigen können und entwickeln Wertschätzung gegenüber diesen elementaren Bestandteilen unseres Lebensumfeldes.

Mit textilen Flächen experimentieren und ihre Wirkungen und Eigenschaften sinnhaft erleben und vergleichen ⇒ HSU 1.2.3	textile Flächen in verschiedenen Stärken und aus unterschiedlichen Materialien/Strukturen
- Eigenschaften von textilen Flächen benennen	Gefühlspfad, Farbkartenspiel usw.
- textile Flächen nach Gegensatzpaaren ordnen	einfarbig - bunt, dick - dünn, usw.

### 1.4.2 Gestalten mit textilem Material ⇒ D 1/2.3.1, 1/2.5.4, MuE 1.4.2

Das Erproben einfacher Werkverfahren mit Nadel, Faden und textilen Flächen weckt bei den Schülern Experimentierfreude und ermöglicht elementare Grunderfahrungen. Dabei entwickeln sie Feinfühligkeit und treffen eine gezielte Auswahl und Zuordnung des Materials entsprechend der Aufgabenstellung. Sie arbeiten sowohl werkstoffgerecht als auch fantasievoll und beachten einfache Farb- und Materialgesetze.

- Applizieren (Textilcollage)

Eine Gestaltungsidee durch Applizieren schöpferisch verwirklichen:	eine Gestaltungsvorstellung anhand von Erzählungen, Märchen, Fantasiereisen, Erlebnissen, realer Begegnung usw. gewinnen
--	--

- textile Flächen hinsichtlich der Aufgabenstellung, ihrer technischen Eignung und ästhetischen Wirkung auswählen ⇒ 1.4.1 Farb- und Materialkontraste, z. B. hell - dunkel, matt - glänzend beachten
- besondere Merkmale des Motivs beachten Aussehen, Bewegung usw.
- textile Flächen durch einfache Bearbeitungsverfahren verändern und auf dem Untergrund eigenschöpferisch anordnen und befestigen Reißen, Ausfransen, Schneiden usw.

Gestaltungsvorschläge (Themen):

bildhafte Darstellungsform aus der Märchen-, Fabel- und Fantasiewelt und der Erlebniswelt der Schüler

- *Freies Sticken*

Einfache Stickstiche selbst finden bzw. experimentell erproben und dabei auf eine ergonomische Arbeitshaltung achten

ggf. Vorübung / einfache Werkverfahren mit Nadel und Faden ausführen, z. B. Einfädeln, Auffädeln

für leistungsschwächere Schüler: Fadenzichnen

Grundbegriffe der Sticktechnik erwerben

z. B. Ein-, Ausstichpunkt

Eine Bildidee aus einfachen Stichen erfinden und verwirklichen

- technische Eignung, ästhetische Wirkung von Fäden beurteilen
- Spannungsgefüge erzeugen

Verwenden verschiedener Fadenmaterialien (Struktur, Farbe), Verändern der Stickstiche (Dichte, Weite, Höhe) usw.

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Motive aus der Märchen-, Fabel- und Fantasiewelt und der Erlebniswelt der Schüler

**1.5 Interkulturelle Begegnungen** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.3, KR 1.4., EvR 1.8, Eth 1/2.2, 1/2.4, HSU 1.3.1, 1.6.3*

Durch das Kennenlernen der Spielwelt und der Art der Wahrnehmung kultureller Ereignisse anderer Völker machen sich die Schüler mit der Lebensweise und den Traditionen ihrer Mitmenschen vertraut. Sie entdecken den Reichtum an Fantasie und Kreativität. Den Schülern wird deutlich, dass es viele Gemeinsamkeiten gibt und sie erfahren "das Andere" als eine angenehme Bereicherung.

- ⊙ Ein einfaches Spielzeug aus einem anderen Land betrachten und beschreiben ⇒ 1.2.1 z. B. Fadenspiel (ggf. auch praktisch nachvollziehen)  
Projektidee "Fadenspiele aus aller Welt"
- ⊙ Ein Fest eines anderen Landes / einer anderen Kultur kennen lernen und mit einem der eigenen Heimat vergleichen ⇒ 1.3.1 z. B. Bräuche, Festgestaltung (Dekoration des Raumes)

(Ein Thema ist verbindlich.)

## Werken/Textiles Gestalten

### Jahrgangsstufe 2

#### 2.1 Natur/Umwelt

##### 2.1.1 Die Vielfalt von Naturmaterialien kennen lernen und verantwortungsbewusst damit umgehen

⇒ KR 2.6.3, EvR 2.5.3, HSU 2.5.1, SpE 2.3.2

Beim bewussten, sinnhaften Wahrnehmen, Sammeln, Sortieren und Verarbeiten von Naturmaterialien erweitern die Schüler ihre Naturerfahrungen. Sie erfassen die Vielfalt und Schönheit der Natur, erleben sie als Bereicherung und erkennen, dass es wichtig ist, behutsam und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen, sie zu achten und zu schätzen.

Vielfältige Naturmaterialien sammeln, beschreiben und benennen, dabei persönliche Empfindungen und Wahrnehmungen ausdrücken

Naturmaterialien aus Schulgarten oder/und Wohnumfeld sammeln  
 pflanzlich: Beeren, Körner, Rinden, Moospolster  
 tierisch: Muscheln, Federn, Schneckenhäuser usw.  
 mineralisch: z. B. Steine

Naturmaterialien in ihrer Vielfalt und Schönheit spielerisch und sinnhaft wahrnehmen

Fühlstraße, Riechparcours usw.

- Unterscheidungsmerkmale herausstellen
- Farbabstufungen erkennen und benennen

Oberflächenstruktur beschreiben  
 z. B. Farbstraße legen

Materialien aus der Natur zielgerichtet und verantwortungsvoll sammeln

keine geschützten Pflanzen, begrenzte Mengen

##### 2.1.2 Gestalten mit Naturmaterial ⇒ 2.2, 2.3

Im experimentellen Umgang mit Naturmaterial wird die Gestaltungsfähigkeit der Schüler entfaltet. Sie finden Freude beim Kombinieren vielfältiger natürlicher Wuchsformen. Beim plastischen Gestalten achten sie, unter Verwendung einfacher Werkzeuge und Hilfsmittel, auf funktionale und ästhetische Verbindungs- und Befestigungsmöglichkeiten. Sie nutzen dabei Möglichkeiten der Umgebung und der Jahreszeit.

Eine individuelle Gestaltungsidee aus einer Vielfalt von Naturmaterialien entwickeln und verwirklichen

- Naturmaterialien entsprechend der Gestaltungsidee auswählen
- Naturmaterialien verbinden bzw. befestigen

z. B. Zweige von Beerensträuchern für Futterring binden, stecken usw.

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Futterring für Vogelfütterung im Winter, Palmbuschen für Ostern ⇒ KR 2.4.2

Kräuterkränzchen, Maispuppe, Rindenschiff usw.

#### 2.2 Spiel/Technik

##### 2.2.1 Mit einem selbst hergestellten Spiel oder Spielzeug gemeinsam spielen

⇒ EvR 2.1, Eth 1/2.2, D 1/2.3.1, HSU 2.3.1

Die Schüler planen und fertigen Spiele, die sie zu einem ausdauernden, konzentrierten und freudvollen Spiel aktivieren. Beim gemeinsamen Spielen trainieren sie ihr Reaktionsvermögen und ihre Bewegungsgeschicklichkeit. Durch das Einhalten von altersgemäßen Spielregeln verbessern sie ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.

Spielideen für gemeinsame Spiele sammeln ⇒ 2.5

Sichten verschiedener Spiele aus dem Fundus der Schüler; Gesellschaftspiel, Puppenspiel, Geschicklichkeitsspiel; vergessene Spielideen wieder zum Leben erwecken oder abwandeln

Ein Gemeinschaftsspiel oder Spiel aus einem einfachen Material herstellen und ggf. individuell ausgestalten

Altersgemäße Spielregeln aufstellen und auf deren Grundlage gemeinsam spielen ⇒ D1/2.1.2, SpE 2.2.1, 2.2.2, 2.4.3 z. B. gegenseitige Rücksichtnahme

### 2.2.2 Gestalten mit Papier und Kleister oder/und einem plastischen Stoff

Beim Experimentieren mit Papier und Kleister oder beim Formen und Umformen eines plastischen Materials erwerben die Schüler grundlegende Materialkenntnisse und erfahren eine Fülle an Gestaltungsmöglichkeiten. Durch das genaue Beobachten und Betrachten der sie umgebenden Umwelt gewinnen sie eine lebendige Vorstellung von dem angestrebten Arbeitsvorhaben. Während des Herstellungsprozesses der körperhafteräumlichen Werkstücke werden die schöpferischen Kräfte geweckt und ein differenziertes Formempfinden und räumliches Vorstellungsvermögen entwickelt. Die Feinmotorik der Hände erfährt dabei eine besonders intensive Schulung. Die Schüler erkennen, dass mit Hilfe von Kleister, unter Beachtung einfacher Gesetzmäßigkeiten, aus einem relativ instabilen Ausgangsstoff ein festes und beständiges Werkstück entstehen kann.

Vorstellungsbild von einer plastischen Form oder Figur schaffen z. B. genaues Betrachten und Befühlen eines Kegels

Material experimentell erproben und eine halb- oder vollplastische Form oder Figur individuell gestalten

- einfache plastische Gesetzmäßigkeiten beachten

z. B. Formklarheit

- Einzelteile sachgemäß zusammenfügen

z. B. auf Stabilität achten

- Werkstücke individuell ausgestalten

Farb- und Formvorlieben entwickeln und zum Ausdruck bringen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Blasenspiel, Musikinstrument (Rassel, Trommel) ⇒ MuE 2.2, Zauberpfeife, Kegel, Brettspielfigur, Behälter für Wurfspiel, Fabelwesen, Pinata (Südamerika) usw. ⇒ 2.5

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 2.2.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:

2.3.2 Papier, 2.4.2 textiles Material

### 2.3 Gestalteter Lebensraum ⇒ Pädagogisches Leitthema 1/2.2, 1/2.4

#### 2.3.1 Einen Bereich im Schulumfeld individuell gestalten ⇒ KuE 2.2

Die persönliche Gestaltung des Arbeitsumfeldes trägt entscheidend zu einer positiven Lernatmosphäre bei und ermöglicht den Schülern grundlegende ästhetische Erfahrungen. Vom Alltag und seinen Arbeitsformen entbunden, entwickeln sie Eigeninitiative und beteiligen sich aktiv und mitverantwortlich bei der Planung und Durchführung eines überschaubaren Vorhabens im Fachraum, Klassenzimmer oder Schulhaus. Sie erfahren, dass das Arbeits- und Wohnumfeld gestaltbar ist und die vorgesehene Nutzung gewissen Anforderungen unterliegt. Beim selbstständigen, kreativen Schaffen entwickeln sie Freude am Arbeiten und erhalten Anregungen für die Gestaltung des außerschulischen Bereiches.

Möglichkeiten der Raumeinteilung und Raumgestaltung erkunden, beschreiben und vergleichen Betrachten von Abbildungen, Beschreiben des Kinderzimmers, Erkunden der Klassenräume

⇒ M 2.1.1, SpE 2.3.1

Einen Raumausschnitt zweckmäßig gestalten oder umgestalten



- |  |  |
|--|--|
| - gemeinsam nach Gestaltungsmöglichkeiten suchen         | Erkunden von Plätzen zum Spielen, Entspannen und Informieren   |
| - Möglichkeiten mitteilen und diskutieren                |  |
| - Funktion/Verwendungszweck artikulieren                 | Wohlfühl-, Lese-, Spielecke usw. ⇒ 2.4.2, D 1/2.5.1  |
| - geeignete Materialien und Fertigungsverfahren wählen   | z. B. für Raumteiler   |
| - Farbwirkungen erproben                                 | z. B. Farben und ihren Einfluss auf die Stimmung erleben und artikulieren  |
| - Objekte/Raumqualität beschreiben und bewerten/würdigen | Zweckmäßigkeit der Ausgestaltung (Bewegungsfreiheit beim Spiel), Ästhetik usw.<br>Realisierung durch ein Projekt (auch fächerverbindend) |

### 2.3.2 Gestalten mit Papier ⇒ D 1/2.5.4

Das Gestalten mit Papier eröffnet den Schülern Möglichkeiten, wie aus dem einfachen preiswerten Material, einschließlich Resten, vielfältige, ideenreiche und relativ beständige Werkstücke hergestellt werden können. Im spielerisch-experimentellen Umgang mit verschiedenen Papierwerkstoffen erweitern sie ihre Kenntnisse und erfahren, dass durch werkstoffgerechte Bearbeitungsverfahren Formveränderungen erreicht und dadurch die Stabilität von Papier verbessert werden kann. Sie erkennen die Notwendigkeit exakten Arbeitens und planvollen Vorgehens und schulen dabei ihre feinmotorischen Fähigkeiten. Bei der Anfertigung von Faltschnitten erfahren die Schüler die Vervielfältigung als ein Mittel der Arbeitserleichterung.

Einfache Bearbeitungsverfahren experimentell erproben und anwenden z. B. Falten, Rollen, Biegen

Einfache Faltechniken unter Beachtung fachspezifischer Regeln ausführen

Falten als Verfahren zur Stabilitätsverbesserung erkennen z. B. Papierschiff

Fachbegriffe erwerben z. B. Schnitt- und Bugkante

\* Durch experimentelles Falten die Flugfähigkeit verbessern z. B. einfacher Faltflieger

Papier mit der Schere durch einfache und mehrfache Faltschnitte individuell verändern

- Umrisslinien
- Binnengliederung

#### Gestaltungsvorschläge (Themen):

Spielecke: Fangbecher, Schachtel, Papierschiff, Zaubertüte, Falthut, Tipi usw.

Wohlfühlecke: Girlande, Fächer, Leporello usw.

#### Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 2.3.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:

2.2.2 Papier und Kleister/plastischer Stoff

2.4.2 textiles Material

## 2.4 Textiles Umfeld

### 2.4.1 Das Ausgangsmaterial von Textilien kennen lernen

Im experimentellen Umgang mit dem Material entdecken die Schüler, dass textile Gewebe aus versponnenen Fasern bestehen. Sie informieren sich über die Herkunft natürlicher Rohstoffe, vollziehen den Werdegang von der Faser zum Faden auf einfache spielerische Weise nach und lernen so die wesentlichen Arbeitsphasen und ihre Reihenfolge beim Spinnvorgang kennen. Beim praktischen Tun trainieren die Schüler ihre Feinmotorik und schulen ihr Wahrnehmungsvermögen.

Bestandteile eines Gewebes kennen lernen

Experimentieren mit Gewebe; dabei Fäden und Fasern entdecken

Natürliche Rohstoffe für die Herstellung textiler Flächen, z. B. Schafwolle, Baumwolle ⇒ KuE 2.1	Besuch beim Schäfer, Einsatz von Bildmaterial usw.
Mit den Händen einen Faden herstellen	Ordnen, Strecken, Drehen, Spinnen
Verwendungszweck von Garnen bestimmen	z. B. Baumwollgarn für Kette beim Weben
* Bezüge zur Tradition der eigenen Heimat oder Industrie herstellen	Hinweis auf das Spinnen mit der Spindel, dem Spinnrad, der Spinnmaschine

#### 2.4.2 Gestalten mit textilem Material ⇒ 2.5

Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse über die Gewebeherstellung sowie Möglichkeiten der Flächengliederung. In der experimentellen Auseinandersetzung mit textilen Materialien erfahren sie die vielfältige Wirkung von Garnen und textilen Flächen und berücksichtigen die gewonnenen Erkenntnisse bei der Umsetzung der jeweiligen Aufgabenstellung. Im sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Arbeitsmitteln erlangen sie einen Einblick in Arbeitsprozesse und -abläufe, entwickeln Ausdauer und Genauigkeit und verbessern zunehmend ihre manuellen Fähigkeiten. Unter Beachtung einfacher Farb- und Formgesetze entfalten sie ihre individuellen Ausdrucksweisen. Sie erleben Freude am praktischen Tun, schulen ihren Blick für Besonderheiten textiler Kompositionen und verfeinern so ihre Fähigkeit zu ästhetischem Erleben und Genießen.

- *Weben (Flecht- oder Halbweben)*

Aufbau eines Gewebes kennen lernen (Längs- und Quer-, bzw. Kett- und Schussfäden)	z. B. durch Experimentieren mit grobfädigem Gewebe
---	--

Webprozess erproben	z. B. Webflechtarbeit mit Papier
---------------------	----------------------------------

Eine Fläche in einfacher Webtechnik schöpferisch herstellen

- Konstruktion und Funktion eines einfachen Webgeräts kennen lernen
- technische Eignung von Fäden erproben
- Gestaltung durch Kontrastierung und Ordnungen

Verwendung einfacher Webgeräte, wie Karton, Holzrahmen, Rahmen aus Ästen, Astgabeln usw.

Testen verschiedener Fäden beim Weben

Material-, Farb- und Formkontraste; Schusseintrag locker - dicht, Flächen aussparen  
Zeilen-, Flächenreihung usw.  
kein Weben in der Runde

\* Fingerweben, Weben mit Stoffstreifen

Bezüge zur Tradition der eigenen Heimat oder Industrie herstellen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Täschchen, Freundschaftsband, Poncho oder Säckchen für Sorgenpüppchen usw. ⇒ 2.5

- *Applikation in Verbindung mit freiem Sticken*

Eine bildhafte Vorstellung schöpferisch verwirklichen

Eine Gestaltungsvorstellung anhand von Märchen, Fantasiereisen, Erlebnissen usw. entwickeln

- textile Flächen im Hinblick auf die Gestaltungsidee und ihre technische Eignung auswählen
  - Farbwirkungen beschreiben
  - Muster unterscheiden
  - textile Flächen auf dem Untergrund anordnen und auf einfache Weise befestigen
  - Verstärken der bildnerischen Aussagekraft durch die Kombination mit freiem Sticken
  - Mit Nadel und Faden experimentieren und verschiedene Stichtypen selbst finden
- z. B. Reaktionsspiel mit verschiedenen textilen Flächen
- leuchtend, matt usw.
- geblümt, kariert, gestreift usw.
- Akzentuierung durch Materialkontraste, Formbetonung usw.
- Linkshändigkeit bei Schülern beachten

\* Mit Perlen, Pailletten usw. ausgestalten

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Themen aus der Märchen- und Fantasiewelt, z. B. Feuervogel, Wunderblume  
Bildgeschichte, Raumteiler (Gemeinschaftsarbeit)  
⇒ 2.3.1 usw.

- *Gebundenes Sticken*

Einfache Stickstiche experimentell erproben und auf eine ergonomische Arbeitshaltung achten

Grundbegriffe der Sticktechnik erwerben

Ein Muster aus einfachen Stichen erfinden, verwirklichen und dabei typische Merkmale einer textilen Flächengliederung erfassen:

- elementare Formen
- Kontraste in Form, Farbe, Material, Ordnungsformen

z. B. Vorstich, ggf. Steppstich zur Fertigstellung des Werkstückes

Nadellage und Arbeitsrichtung

Linie, Viereck

groß - klein, dick - dünn, matt - glänzend usw.  
Reihe, Streifen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Lesezeichen, Stirband, Fußband usw.

**2.5 Interkulturelle Begegnungen** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 1/2.3*

Bei der Begegnung mit textilen Objekten anderer Länder und Kulturen entdecken die Schüler Lebensgepflogenheiten und Brauchtum ihrer Mitmenschen. Dies weckt bei ihnen Bewunderung für das handwerklich-ästhetische Können fremder Völker und weitet das ästhetische Empfinden. Die Schüler erfahren, dass auch sie von anderen Menschen etwas lernen können und erhalten Anregungen für die eigene Gestaltung.

Einen textilen Gegenstand eines anderen Herkunftslandes aus der Vergangenheit oder Gegenwart betrachten und mit der eigenen Arbeit vergleichen ⇒ 2.4.2

- Besonderheiten herausstellen
- auf Traditionen aufmerksam machen

Präsentieren von Abbildungen oder realen Objekten, z. B. Sticken in Afrika (Stickerei der Bamoum), am Nil (Bildteppiche), in Bolivien (Gürtel), in Osteuropa (Trachten), der Türkei (Kelim)

Material, Gestaltung, Gebrauchswert, Aussagewert

z. B. Blumenmuster in Osteuropa

Respekt gegenüber handwerklichen Leistungen anderer Völker ausbilden

\* Gemeinschaftsspiele aus anderen Ländern/Kulturen kennen lernen ⇒ 2.2

z. B. Spielen wie die Kinder in Südamerika (Pinata)

### **Jahrgangsstufe 3**

Die Kinder kennen sich in der Schule aus, finden sich im sozialen Gefüge der Klasse zurecht und gelangen allmählich zu einer realistischen Einschätzung ihrer Leistungsfähigkeit. Sie lernen ihre Stärken und Schwächen besser kennen und mit ihnen umzugehen. Eigene Vorstellungen entwickeln und ausdrücken zu können, fördert das Selbstbewusstsein der Mädchen und Buben. Die Einstellung auf einen neuen Lehrer, die häufig zu Beginn der dritten Klasse notwendig wird, unterstützt individuelles, flexibles und eigenverantwortliches Lernen. Die Kinder orientieren sich zunehmend auch an ihren Altersgenossen. Dabei lernen sie miteinander zu kooperieren, aber auch mit Konflikten konstruktiv umzugehen.

Die Unterrichtsinhalte knüpfen an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder an, führen aber gleichzeitig über sie hinaus. Der Unterricht regt dazu an, Fragen zu entwickeln und auf verschiedenen Wegen nach Antworten und Lösungen zu suchen. Die sprachlichen und schriftsprachlichen Kompetenzen erweitern sich. Lesen und Schreiben können in all ihren Funktionen genutzt werden. Mathematisches Denken wird vertieft. Geklärte Sachkenntnisse tragen dazu bei, die Welt besser zu verstehen. Sinnfragen wird insbesondere im Religions- und Ethikunterricht zunehmend bewusster nachgespürt. In den musischen Lernbereichen entwickeln die Buben und Mädchen ihre ästhetischen Erfahrungen weiter und verfeinern ihre Ausdrucksfähigkeit mit unterschiedlichen Gestaltungsmitteln.

## **Pädagogisches Leitthema:**

### **Selbstsicherheit gewinnen - anderen Sichtweisen mit Offenheit begegnen**

#### **3.1 Mit Stärken und Schwächen umgehen**

⇒ z. B. KR 3.1.2, EvR 3.4.1, Eth 3.1, D 3.1.1, FS 3.2, M 3.3, HSU 3.2.1, SpE 3.2.3, KuE 3.3, WTG 3.3

Experten unter uns: Interessen und Hobbys vorstellen; mit den Kindern gemeinsam einen Elternabend zum Thema vorbereiten und gestalten

#### **3.2 Eigene Vorstellungen ausdrücken**

⇒ z. B. KR 3.1.1, EvR 3.1, Eth 3.3, D 3.1.4, HSU 3.4.1, SpE 3.2.1, KuE 3.5, MuE 3.2, WTG 3.3

eine Ausstellung gestalten: „Was ich immer schon fragen wollte, was mich bewegt, was mich betrifft!“  
Spielszenen entwickeln: Ja- und Nein-Sagen selbst bestimmen

#### **3.3 Konflikte fair austragen**

⇒ z. B. KR 3.3, EvR 3.5, Eth 3.6, D 3.1.3, HSU 3.4.1, SpE 3.2

feste Gesprächskreise, Wandzeitung, Rollenspiel:  
„Was meinst du dazu?“  
einen Leitfaden für Konfliktsituationen entwickeln:  
„Was mache ich, wenn ...?“  
die Rolle als Streitschlichter einüben und praktizieren

## Katholische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 3

#### 3.1 Von Gott sprechen

Mit der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder verändert sich auch ihr Gottesbild. Die Schüler sollen auf ihre eigenen Gottesvorstellungen aufmerksam werden und sich mit ihren Fragen nach Gott auseinandersetzen. Indem sie sich mit biblischen Glaubenszeugnissen und Lebensdeutungen anderer Menschen beschäftigen, können sie erkennen, dass Menschen Gott als treu und verlässlich erfahren, aber auch als unbegreiflich und geheimnisvoll. Das soll sie anregen, solchen Erfahrungen im eigenen Leben nachzuspüren.

##### 3.1.1 Nach Gott fragen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2, Eth 3.3*

Meine Vorstellungen von Gott; Bilder, die Menschen mit Gott in Zusammenhang bringen (z.B. Sonne, Feuer; Burg, Fels; Sturm, Regen; Hand, Herz)

Erzählen, Aufschreiben, Malen: wie ich mir Gott vorgestellt habe, als ich noch kleiner war - wie ich mir heute Gott vorstelle

wie andere Menschen sich Gott vorstellen: Bilder (aus der Kunst ⇒ KuE 3.6, von Kindern) betrachten und dazu Bildunterschriften finden; Erzählen: wenn ich an Gott denke, fällt mir ein ... ⇒ D 3.1.1

Meine Fragen nach Gott; über Gott und die Schöpfung nachdenken ⇒ EvR 3.2.1

Fragen, die mich beschäftigen; einen Brief schreiben, ein Bild malen: was ich Gott fragen möchte; ein Fragebuch beginnen; im Kreisgespräch miteinander ausgewählte Fragen bedenken ⇒ D 3.1.2

##### 3.1.2 Gott suchen und ihm vertrauen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1*

Sich von Gott begleitet wissen und sich bei ihm geborgen fühlen (z. B. Abraham: nach Gen 12,1-9; Jakob: nach Gen 28,10-16; 46,1-4 ⇒ EvR 3.6.2; Ps 18,2-3; 23; 121; Menschen, die heute auf Gott vertrauen) ⇒ EvR 3.1.3

Bilder zur Abrahams-, Jakobsgeschichte betrachten und bedenken; szenische Darstellung; ein Gebet aus der Sicht Abrahams bzw. Jakobs formulieren; Gestalten: „Ich bin mit dir auf deinem Weg“; Bilder der Psalmen (18,2-3; 23; 121) konkretisieren; Christophorus als eine Gestalt, die Gott sucht; Aussagen heutiger Menschen über ihre Beziehung zu Gott kennen lernen

Gott für das Schöne und Gute im Leben danken (z. B. Lobpsalmen ⇒ EvR 3.2.2); in Sorgen, Ängsten und Leid nach Gott rufen (z. B. Ps 17,6-8; 69,2-4.14-19; 102,2-3.6-8)

Lob- und Dankgebete aufgreifen bzw. neu formulieren (z. B. mit Körpergesten, Klängen, Liedern und Tänzen; GL 282); von Ängsten erzählen, malen, schreiben; zu Bildern von Notsituationen Klagesätze formulieren, Psalmworte zuordnen; Anteilnahme an den Sorgen und Nöten anderer in Fürbitten ausdrücken; GL 267,1-4

Über Gottes Nähe und seine Unbegreiflichkeit nachdenken (z. B. Mose: nach Ex 33,18-23; Elija: nach 1 Kön 19,4-13a)

biblische Bildworte für Gott bedenken; Stilleübung: sich berühren lassen, z. B. durch leise Töne, zarte Berührung; Hinweis: ggf. Fragen zum Theodizeeproblem aufgreifen ⇒ 4.4.1

#### 3.2 Jüdischem Glauben begegnen

Die Schüler kennen bereits viele Erzählungen aus der Bibel, sind sich aber der jüdischen Wurzeln christlichen Glaubens noch wenig bewusst. Deshalb sollen sie das Pessach-(Pascha-)Fest kennen lernen und darauf aufmerksam werden, dass für Juden die Erinnerung an Israels Auszug aus Ägypten, an Gottes rettendes und befreiendes Handeln, zu den Schlüsselerfahrungen ihres Glaubens gehört. Die Schüler sollen einen Einblick gewinnen, wie Juden Gottesdienst feiern und ihren Glauben an Gott ausdrücken. Indem sie erkennen, dass Jesus zum Volk der Juden gehörte und als Jude lebte, können sie entdecken, wie stark der christliche Glaube mit dem jüdischen Glauben verbunden ist.

### 3.2.1 Das Volk Israel erzählt von seiner Befreiung

Bei der Feier des Pessachfestes erinnern sich Juden an den Auszug aus Ägypten.

Vorlesegeschichten zur heutigen Pessachfeier (Fest des Auszugs aus Ägypten - Fest der ungesäuerten Brote / Mazzot; Vorabend: Seder mit Familien- und Hausgottesdienst); Zusammenstellen von Sachinformationen und Anschauungsmaterial; Wandfries: Juden erinnern sich an Gottes Rettungstaten (Rückschau)

Die Tora erzählt von der Rettung Israels: Die Israeliten werden in Ägypten unterdrückt (nach Ex 1,6-22). Gott ist mit Mose (nach Ex 2,1-14); Gott ruft Mose und gibt seinen Namen kund (nach Ex 3,1-15). Gott führt sein Volk in die Freiheit; Pessachnacht und Rettung am Schilfmeer (nach Ex 12,1-14; 13,17-21; 14).

aus der Sicht eines Israeliten/einer Israelitin erzählen; die Exodusgeschichte bildnerisch darstellen (Weg); Erfahrungsübungen: unterdrückt werden, sich führen lassen; Bilder zum Exodus betrachten und bedenken; „Namen“ für Mose ausdenken (z. B. „Mund“ Gottes, „Hand“ Gottes); Symbole der Pessachfeier den Exodus-Bildern zuordnen; Lieder von der Rettung singen und ausgestalten ⇒ 4.1.1; GL 270,1-3

### 3.2.2 Wie Juden ihren Glauben leben ⇒ EvR 3.8.1, Eth 3.4.3, D 3.1.2, WTG 3.5

Juden feiern den Sabbat in der Familie und kommen in der Synagoge zusammen; sie beten und lesen in der Tora (z. B. Verehrung der Tora im Gottesdienst der Synagoge; Dtn 6,4-9); jüdische Lieder und Tänze ⇒ MuE 3.1.1

vom Leben einer jüdischen Familie erzählen; Bilder zum Sachhintergrund betrachten; Zeichen kennen lernen, die an Gott erinnern (z. B. Mesusa, Gebetskleidung); jüdische Gebete (Dank, Lob, Bitte) in der Bibel entdecken und bedenken, z. B. Sch'ma Jisrael, Psalmengebet; von einer Sabbatfeier hören (Sabbatisch, -leuchter, -brot, Salz und Wein); Torarollen anschauen oder eine Schriftrolle in Zierschrift anfertigen (z. B. Dtn 6,4-5) ⇒ 3.7.1; ggf. Besuch einer Synagoge; ein Modell einer Synagoge basteln

Wie Jesus im jüdischen Glauben aufwuchs und als Jude lebte (z.B. nach Lk 2,41-52; Mk 1,21-22; die Hebräische Bibel als Glaubensbuch Jesu)

mit Freiarbeitsmaterial, Folien, Sachbildern, Erzählungen usw. eine kleine Ausstellung gestalten: wie Jesus als Jude lebte

### 3.2.3 Jüdische Wurzeln christlichen Glaubens ⇒ EvR 3.8.2

Die Botschaft der Hebräischen Bibel von Gottes Menschenfreundlichkeit und Liebe (z. B. biblische Geschichten wie Josef, Noach, Mose und der Auszug aus Ägypten)

Bilder zu den biblischen Texten betrachten; den Bildern Dialoge, Sprechsätze zuordnen; ggf. eine jüdische Kinderbibel anschauen und mit einer Schulbibel vergleichen

Der Glaube, dass Gott alles Leben geschaffen hat und erhalten will (z. B. Psalmen)

Schöpfungspsalmen im GL suchen, lesen und gestalten

Die Hoffnung auf Gottes Friedensreich (z. B. nach Jes 29,17-24)

Bilder malen: „Gottes Friedensreich“; Friedenslieder, -tänze; ggf. Fragen zu den Glaubensunterschieden zwischen Juden und Christen aufgreifen

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine Ausstellung vorbereiten „Spuren jüdischen Lebens und Glaubens bei uns“ ⇒ EvR 3.8.2, Eth 3.4.3

### 3.3 Vergebung erfahren und sich versöhnen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.3*, EvR 3.5, Eth 3.6

Im Zusammenleben mit anderen Menschen können Kinder Freude und Glück erfahren, aber auch Fehlverhalten und Schuld erleben, die das Miteinander stören und belasten. Anhand konkreter Beispiele sollen die Schüler erkennen, wie Menschen schuldig werden und mit Schuldenerfahrungen leben. Indem sie darauf aufmerksam werden, wie Jesus schuldig gewordenen Menschen begegnet und ihnen Vergebung zuspricht, können sie erkennen, dass Gott jeden Menschen annimmt und Versöhnung und Neuanfang ermöglicht. Sie sollen unterschiedliche Formen der Versöhnung kennen lernen und damit vertraut werden, wie Christen das Sakrament der Versöhnung feiern. Das kann ihnen helfen, sich selbst anzunehmen, immer wieder neu anzufangen und zu Vergebung und Versöhnung bereit zu sein.

#### 3.3.1 In Schuld geraten - und was dann? ⇒ D 3.1.3, HSU 3.4.1, SpE 3.2

Zusammenleben kann schön sein; manchmal ist es auch schwierig.

Erzählen: Das war schön, da war ich glücklich. - Das war fürchterlich, da war ich ratlos.

ggf. dazu bildnerisch gestalten

Menschen werden gegenüber anderen und der Umwelt schuldig (z. B. wenn sie Gutes unterlassen, verhindern, zerstören); Schuld verändert unser Leben (z. B. Schuld verletzt, bedrückt, zerstört Vertrauen).

Fallgeschichten und eigene Erfahrungen z. B. aus Familie, Schule, Straßenverkehr ⇒ VKE; die Folgen von Schuld bedenken; Erzählen: „Das war gemein ...“; Symbole finden, die Schuld ausdrücken können, z. B. Steine, Scherben; Dilemmageschichten

Wege aus der Schuld suchen: Schuld erkennen, zugeben, bereuen, sich vergeben lassen und versuchen, Schuld wieder gutzumachen; Menschen erkennen, dass sie vor Gott schuldig geworden sind und bitten um Vergebung der Sünden (z. B. Ps 25,16-18; Lk 18,9-14)

„Wege“ gestalten, die aus Schuld herausführen können; Schuld vor Gott in Psalmworten aussprechen und Bilder dazu gestalten; das Beispiel vom Pharisäer und vom Zöllner in Gesten ausdrücken; GL 168

#### 3.3.2 Menschen erfahren Gottes Liebe und Vergebung

Jesus bringt Menschen Gottes Verzeihung und Versöhnung: Zachäus (nach Lk 19,1-10); die Erzählung vom barmherzigen Vater (nach Lk 15,11-24).

biblische Szenen spielen ⇒ D 3.1.4; Symbole und Gesten der Versöhnung betrachten; kreativ mit Bildern der Kunst umgehen, z. B. Rahmen gestalten, kolorieren, verfremden; zu den biblischen Texten Klanggeschichten ⇒ MuE 3.2, Dialogsprechmotetten ⇒ MuE 3.1.1, Pantomimen gestalten; Bilder, Fotos, Fallgeschichten der Vaterunserbitte (nach Mt 6,12) zuordnen

Jesus ermutigt Menschen einander zu verzeihen (z. B. Mt 6,12; nach Mt 18,23-33).

Symbole und Metaphern finden: „Versöhnung ist wie ...“; Aufschreiben, was Versöhnungsgesten ohne Worte sagen; Fallgeschichten zu Ende schreiben

Zeichen und Gesten der Versöhnung (z. B. versöhnende Hand, versöhnendes Wort, Friedensgruß, kirchliche Bußzeiten, Bußfeiern, Gutes tun)

#### 3.3.3 Ein Fest der Versöhnung feiern

Jesus beauftragt seine Jünger, Gottes Verzeihung und Versöhnung weiterzugeben (nach Joh 20,19-23)

Gestalten: den Auftrag Jesu weitergeben, z. B. Gesten und Worte der Versöhnung

Im Sakrament der Versöhnung Vergebung finden; die Feier der Versöhnung: Grundakte der Beichte (sich besinnen, bereuen, bekennen, Vergebung finden, neu beginnen) ⇒ 3.3.1

die Pfarrgemeinde lädt ein: von der Vorbereitung auf die Feier der Versöhnung (Erstbeichte) erzählen; geeignete Texte und Gebete aussuchen oder formulieren

Versöhnung feiern: Vergebung erfahren und weiterschicken (nach Lk 15,25-32); Gott loben und danken (z.B. Ps 103,1-3.8.13)

vom befreienden Erlebnis der Vergebung erzählen; Psalmworte mit eigenen Gedanken verbinden und aufschreiben, ggf. bildnerisch darstellen; ein Versöhnungsfest gestalten



### 3.4 Mit Jesus zusammen sein und Mahl feiern

Kinder sind auf Begleitung und Anteilnahme angewiesen. Sie wachsen in Gemeinschaft auf, erwerben in ihr Identität und finden Freunde und Verbündete. Die Schüler sollen darauf aufmerksam werden, dass Jesus auf Menschen zugeht und ihnen im Mahl Zuwendung und Gemeinschaft schenkt. Indem die Schüler das Glaubenszeugnis vom Abendmahl Jesu kennen lernen, können sie die besondere Bedeutung dieser Mahlfeier erkennen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass die Jünger in der Feier des Brotbrechens dem Auferstandenen begegnen und Christen gemäß dem Auftrag Jesu zur Feier des Herrenmahls zusammenkommen.

#### 3.4.1 Jesus schenkt Gemeinschaft

Jesus wendet sich Menschen zu und isst mit ihnen (z.B. nach Mk 2,13-17); Jesus kümmert sich um den Hunger der Menschen (z.B. nach Mk 6,30-44 ⇒ 4.6.2).

aus der Sicht des Zöllners von der Begegnung mit Jesus erzählen; Bilder aus der Kunst betrachten; Mk 2,13-17 szenisch gestalten; Erzählen, dass Jesus das gemeinsame Essen mit seinen Jüngern wichtig ist; Gemeinschaftsarbeit: „Speisung der 5000“; Lieder vom Teilen

Jesus feiert mit seinen Jüngern Abendmahl (Lk 22,14-20) ⇒ 3.2.1; er gibt dieser Feier eine besondere Bedeutung: Zeichen seiner Liebe und Hingabe.

Bilder vom letzten Abendmahl betrachten; das Lied GL 537 mit dem Evangelientext vergleichen

Brot und Wein als Zeichen von Gemeinschaft (z.B. symbolische Bedeutung: Zeichen des Lebens, Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit)

Wahrnehmungsübungen: Brot, Weintrauben, Traubensaft (Wein); miteinander Brot und Weintrauben teilen; eine einfache Mahlzeit in der Klasse vorbereiten und einnehmen; Symbolerschließung: Brot - Brot des Lebens; Kontextgeschichten: Brot teilen - Leben teilen

#### 3.4.2 Jesus Christus im Wort und im Mahl begegnen

Den Emmausjüngern gehen die Augen auf: Jesus lebt (nach Lk 24,13-35). ⇒ EvR 3.7.3

den Weg der Emmausjünger gestalten; Sprechmotette aus zentralen Sätzen der Emmauserzählung (GL 18,8) ⇒ MuE 3.1.1; Bilder der Kunst betrachten; Bildmeditation; Pantomime: Hin- und Rückweg der Jünger

Christen feiern das Herrenmahl (z. B. nach Apg 2,42.46; 1 Kor 11,23-26).

Erzählen, bildnerisch gestalten: woran sich die ersten Christen beim Brotbrechen erinnern; verschiedene Bezeichnungen für das Herrenmahl erschließen, z. B. Eucharistie, hl. Messe

### 3.5 In der Pfarrgemeinde leben

Kinder lernen in der Vorbereitungszeit auf das Fest der Erstkommunion ihre Pfarrgemeinde näher kennen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass Christen zusammenkommen, um miteinander im Glauben an Jesus Christus zu leben. Dabei sollen die Schüler die Feste des Kirchenjahres und die Feier des Sonntags als Höhepunkte christlichen Glaubenslebens verstehen lernen. Sie sollen erfahren, wie Christen Gottesdienst feiern und sich bewusst werden, dass in der Eucharistie die Gemeinschaft mit Jesus Christus gestärkt und vertieft wird.

#### 3.5.1 Einander begegnen und miteinander feiern

In der Pfarrgemeinde zusammenkommen (z. B. zum Gottesdienst, zu Gruppenstunden, zu gemeinsamen Aktionen); eine Kirche erkunden ⇒ Eth 3.4.2, HSU 3.6.1, KuE 3.1, 3.2, MuE 3.3.1

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrgemeinde einladen, besuchen, befragen ⇒ D 3.1.2, HSU 3.4.2; Aufgaben und Lebensvollzüge der Pfarrei im Pfarrbrief entdecken; Plakat oder Zeitung über das Leben einer Pfarrgemeinde zusammenstellen; ein Haus aus „lebendigen Steinen“ gestalten

Feste und Festzeiten des Kirchenjahres (Überblick): sich an Jesus erinnern; Marien- und Heiligenfeste verweisen auf Jesus; den Alltag unterbrechen: den Sonntag als Auferstehungstag Jesu feiern ⇒ Eth 3.4.2, FS 3.1, WTG 3.3.1

einen Kalender zum Kirchenjahr gestalten; Aktionen zur Advents- und Fastenzeit, z. B. Adventiat, Misereor; GL 504; von örtlichem Brauchtum erzählen und lesen ⇒ D 3.4.4; Marien- und Heiligendarstellungen betrachten; wie Christen

Maria und die Heiligen in Bildern, Liedern und Gebeten verehren, z. B. Rosenkranz; Ideen sammeln: wie der Sonntag als Auferstehungstag Jesu gefeiert werden kann

Hinweis: Die Inhalte zum Kirchenjahr sollten im Laufe des Schuljahres erarbeitet werden.

ggf. Gestaltung eines Weihnachtsspiels ⇒ EvR 3.3.3, D 3.1.4, 3.4.4, 3.4.5

### 3.5.2 Eingeladen zum Gottesdienst

Sich einstimmen, sich bereiten: Eröffnung

Texte aus der hl. Schrift hören und bedenken; füreinander beten, miteinander singen: Wortgottesdienst

Die Gaben bereiten, das große Lob- und Dankgebet; in der Kommunion mit Jesus und untereinander verbunden sein (z. B. Joh 15,1.4-5; 1 Kor 10,17): Eucharistiefeier

Gesegnet werden und Segen sein; gesendet werden in den Alltag: Entlassung

den Kirchenraum als Ort der Feier des Gottesdienstes erkunden, z. B. Ambo und Evangelium, Altar und liturgische Gegenstände; Lieder zur Eröffnung: GL 505, 519; einfache Gebete formulieren, Lieder singen; Sachinformationen und Bilder zusammenstellen

die Bedeutung der Gaben von Brot und Wein anhand der Lieder GL 490 und 534 verstehen lernen; Bilder zum Weinstock anschauen; Erfahrungsübung: verbunden sein; ein Plakat gestalten: Gemeinschaft mit Jesus (Rebe am Weinstock; von dem einen Brot essen)

Segenslieder und -gebete für den Alltag lernen (GL 514); füreinander einen Segensspruch gestalten ⇒ EvR 3.6.3, D 3.2.1

### 3.6 Sehnsucht nach einer gerechten und friedvollen Welt

Kinder erleben in ihrer persönlichen Umgebung und durch die Medien Situationen, in denen sie mit Leid und Not, Ungerechtigkeit und Unfrieden konfrontiert sind. Sie sollen Problemsituationen, die sie beschäftigen, zur Sprache bringen können. Worte von Propheten und die Botschaft Jesu sollen sie ermutigen, Unrecht wahrzunehmen, zu benennen und Möglichkeiten der Hilfe zu überlegen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie Christen dies in ihrem Leben zu verwirklichen suchen. Das kann sie anregen, selbst Schritte und Wege der Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe zu gehen und sich für eine gerechtere und friedvollere Welt einzusetzen.

#### 3.6.1 Ungerechtigkeit und Not

Was in der Welt nicht in Ordnung ist, wo Unrecht geschieht; die Not anderer Kinder wahrnehmen

eigene Gedanken und Fragen aufschreiben; Vorlesegeschichten und Fallbeispiele aus der Sicht von Kindern; von Kindern in Not berichten, z. B. Kriegsgebiete, Straßenkinder, Kinderarbeit; einen Brief schreiben: wir Kinder sagen, wünschen uns ... ⇒ D 3.2.1, 3.4.1

#### 3.6.2 Von Propheten lernen

Unrecht beim Namen nennen und zur Umkehr aufrufen (z. B. Jes 1,16-17; Jer 22,13-15a.17; Am 8,4-7)

In der Not Trost und Hoffnung schenken (z. B. nach Jes 44,1-5; Jer 31,9.11-13; Am 9,13-15)

den angesprochenen Notsituationen Prophetenworte zuordnen, dazu bildnerisch gestalten; eine „Prophetenrede“ für unsere Zeit überlegen und vorstellen; Bilder der Kunst von Propheten betrachten und Bildunterschriften finden

#### 3.6.3 Schritte zu einer gerechteren und friedvolleren Welt

Jesus ruft zu Umkehr (zB nach Lk 6,37-42; 6,43-46; 19,45-46; 20,45-47), zu Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe auf (z. B. nach Lk 10,25-37).

Worte aus den biblischen Texten auswählen und mit Situationen und Geschichten in Verbindung bringen; szenisches Spiel; Symbole für Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft finden, betrachten, z. B. Hand, Weg, Brücke; Symbole den entsprechenden

Menschen setzen sich dafür ein, dass weniger Unrecht und Not geschieht, dass Leid gelindert wird, dass die Schöpfung bewahrt wird. ⇒ EvR 3.2.1, Eth 3.5, HSU 3.5.4

Was wir tun können (z. B. eigene Ideen entwickeln; für Menschen in Not beten; sich von Projekten christlicher Hilfsorganisationen anregen lassen) ⇒ Eth 3.2, 3.4.2

(biblischen/heutigen) Not- und Unrechtssituationen zuordnen; Bilder zu den biblischen Texten betrachten und umgestalten

Lebensgeschichten von Menschen, die sich für andere einsetzen, z. B. Menschen unserer Umgebung; Menschen, die für Rechte von Kindern eintreten, Mutter Teresa; von Aktionen für die Schöpfung erzählen

bildnerisch gestalten: wie ich mir eine Welt vorstelle, in der alle Kinder glücklich sein könnten; „Fußstapfen“ gestalten: kleine Schritte für eine bessere Welt (Weg);

ggf. einen Beitrag für eine Hilfsaktion planen

### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

„Kleine Schritte für eine bessere Welt“: Kontakte zu Kinderkrankenhäusern oder Einrichtungen für behinderte Kinder ⇒ EvR 3.4.2, Eth 3.3, HSU 3.2.2

## **3.7 Die Bibel erzählt von Gott und den Menschen** ⇒ EvR 3.10

Die Schüler sind in Unterricht und Pfarrgemeinde, Familie und Medien bereits einer Reihe von biblischen Überlieferungen begegnet. Deshalb sollen sie mit der Bibel als Buch vertraut werden und erkennen, dass die Schriften der Bibel vom Glauben an Gottes befreiendes Handeln erzählen. Indem sich die Schüler an bekannte Texte erinnern und ausgewählte neue Texte kennen lernen, können sie ihre Kenntnisse über das Alte („Erste“) und das Neue („Zweite“) Testament vertiefen. Sie sollen auf die Bedeutung der Bibel für Christen aufmerksam werden und eigene Zugänge zur Bibel finden können.

### **3.7.1 Die Heilige Schrift - ein besonderes Buch** ⇒ Eth 3.4.2

Verschiedene Bibeln und Bibelausgaben (z. B. kostbare Gestaltung, Sprachen)

Erzählungen und Lieder vom Glauben an Gottes befreiendes Handeln im AT (z. B. von Angst und Vertrauen, von Verzweiflung und Hoffnung, von Streit und Versöhnung, von Unheil und Rettung); die frohe Botschaft von Jesu Leben, Tod und Auferstehung im NT (z. B. von der Liebe zu den Mitmenschen, von Geringschätzung und Anerkennung, von Schuld und Vergebung, von Trauer und Freude)

Wie die Bibel entstanden ist; von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung ⇒ D 3.3.1

Bibeln und Kinderbibeln mitbringen; eine Bibelausstellung im Klassenzimmer durchführen

bereits bekannte Texte der Bibel erzählen (evtl. anhand von Bildern) und entdecken, was diese Geschichten vom Leben der Menschen und vom Glauben an Gott aussagen; biblische Worte oder Geschichten, die mir viel bedeuten, auswählen und bildnerisch gestalten; biblische Texte dem AT und NT zuordnen; eine Klassenbibel mit Bildern, Symbolen und Worten aus dem AT und NT erstellen ⇒ D 3.2.1

den Weg der Bibelentstehung mit Bildern, Sachzeichnungen, Texten als Plakat gestalten: ein langer Weg bis zu uns (z. B. Tontäfelchen, Schreibfeder, Schriftrolle usw.); szenisches Spiel: in der Werkstatt eines Evangelischschreibers; eine Schriftrolle mit einem Bibelwort gestalten ⇒ 3.2.2

### **3.7.2 Die Bibel - Buch des Glaubens und der Kirche**

Bedeutung der Heiligen Schrift für Christen auf der ganzen Welt; wie die Botschaft der Bibel das Leben von Menschen verändern kann (z. B. hl. Franziskus ⇒ EvR 3.1.2)

Wie sich Kinder mit der Bibel beschäftigen können

Erzählen, wie Christen verschiedener Länder mit der Bibel leben, z. B. im Gottesdienst, im Bibelkreis, im Alltag; GL 521; Interviews mit Kindern und Erwachsenen in der Familie und der Pfarrgemeinde: Was bedeutet dir die Bibel?

evangelische, katholische und ggf. orthodoxe Kinder erzählen sich von der Bibel; einander Lieblingsgeschichten aus einer Kinderbibel vorlesen

und spielerisch gestalten ⇒ D 3.4.3; Lieder zu biblischen Texten singen; von einer Kinderbibelwoche berichten; Bibelquiz; ökumenischer Bibel-Morgenkreis; einen Gottesdienst vorbereiten und feiern

Ggf. religiöse Einkehrtage mit Bezug zu diesem Thema ⇒ EvR 3.10.2

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine Bibelausstellung gestalten; eine eigene Kinderbibel erstellen ⇒ EvR 3.10.2, D 3.4.1

## Evangelische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 3

#### ©3.1 Spuren des Lebens entdecken (alternativ zu 3. 2) ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.2

Kinder philosophieren über ihren Lebensweg: Woher kommt er? Wohin führt er? Welche Ereignisse und Menschen haben auf ihm prägende Eindrücke hinterlassen? Das Entdecken solcher Eindrücke, die als „Sinnsuren“ im Leben gedeutet werden können, soll die Kinder auf Sinnbezüge ihres Lebens aufmerksam machen und ihnen die Bedeutung dieser für ihr Leben erschließen. Was unser Leben ausmacht, ist durch eine Fülle von Begegnungen, Ereignissen, Erfahrungen und Entscheidungen mitbestimmt, die sich zu einem großen Ganzen zusammenfügen können. Indem sich die Kinder mit ihrem Lebensweg beschäftigen, sollen sie auch ihre Hoffnungen und Erwartungen an die Zukunft zur Sprache bringen. In der Betrachtung verschiedener Lebenswege können sie über „Spuren Gottes“ und „Spuren der Liebe Gottes“ im Leben von Menschen nachdenken. Dabei spielen Vorstellungen von Gott und wie sein Wirken für Menschen spürbar wird, eine wichtige Rolle. In diesem Entdeckungsprozess von Sinnsuren im Leben von Menschen sollen sie auch der Bedeutung der Taufe als einem eindrücklichen Zeichen der liebenden Zuwendung Gottes zu den Menschen nachspüren.

#### 3.1.1 Spuren des Lebens

Auf Spuren von Menschen und Ereignissen in meinem Leben aufmerksam werden ⇒ Eth 3.3

- Spuren zeigen, dass etwas da war, das einen Eindruck hinterlassen hat, z. B. ein Mensch, ein Ereignis, eine Geschichte, eine Melodie.
- Manche Spuren sind für mein Leben bedeutsam. Sie erinnern z. B. an etwas Schönes, etwas Trauriges.
- Manche Spuren haben sich tief eingepägt, manche sind leicht zu verwischen, manche Spuren sind nur schwer zu verstehen und zu deuten.

Überlegen, welche Spuren ich hinterlassen habe und welche ich einmal hinterlassen möchte ⇒ Eth 3.3

- Spuren, die sich bei anderen besonders tief einprägen sollen, an denen man mich erkennen kann
- Spuren, die ich verwischen möchte ⇒ 3.5

#### 3.1.2 Sinnsuren

Darüber nachdenken, welche unterschiedlichen Einstellungen und Verhaltensweisen das Leben eines Menschen prägen können

- Habgier und Neid erschweren das Zusammenleben.
- Einstellungen und Verhaltensweisen, die das Zusammenleben aller Geschöpfe fördern, weisen auf Sinnsuren des Lebens hin, z. B. bei Franz von Assisi. ⇒ KR 3.7.2

#### 3.1.3 Spuren der Liebe Gottes

Aufmerksam werden auf Spuren der Liebe Gottes im Leben von Menschen ⇒ KR 3.1

- In Psalmen, Bildern, Liedern werden Erfahrungen der Begleitung Gottes zum Ausdruck gebracht (Psalm 23, Psalm 139 in Auswahl).

mit Hilfe von Materialien (Sand, Ton) anschaulich machen, wie Spuren entstehen, welchen Eindruck sie hinterlassen; darüber nachdenken, dass es solche „eindrücklichen Spuren“ auch in unserem Inneren gibt; von prägenden Eindrücken im Leben erzählen; im Gestalten eines persönlichen Lebensweges diese bewusst machen, z. B. mit Bildern, Symbolen

Wünsche und Vorstellungen für das eigene Leben gestalten: Was macht meine Einmaligkeit aus? Welche Erwartungen, Hoffnungen, Wünsche habe ich für mein Leben?

Geschichten (z. B. vom reichen Kornbauern Lk 12,13-20, vom selbstüchtigen Riesen) hören, lesen und bedenken, die beim Entdecken von Sinnsuren helfen (Sinnsuren verweisen auf lebensförderliche und gedeihliche Einstellungen und Verhaltensweisen in Lebensbezügen von Menschen); Sinnsuren mit verschiedenen Gestaltungsmitteln und Gestaltungsformen darstellen

Spuren der Liebe Gottes in Bildern, Texten usw. nachgehen, ihre Bedeutung ausdrücken, z. B. musikalisch ⇒ MuE 3.2; über Bedeutung und Symbolik der Taufe (Wasser, Kerze, Kreuzzeichen) nachdenken

Hinweis: Auf die Situation nicht getaufter Kinder ist

- Die Taufe beinhaltet die persönliche Zusage, dass Gott unseren Lebensweg begleitet. einfühlsam einzugehen; evtl. auf andere Zeichen der Begleitung Gottes aufmerksam machen. ⇒ 3.6

M: Psalm 23

### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine Ausstellung gestalten: „Spuren im Leben von Menschen“ ⇒ KR 3.1.2, Eth 3.3, D 3.2.1, 3.2.3; eine Taufgedächtnisfeier durchführen ⇒ MuE 3.1.1

## **©3.2 Gottes gute Schöpfung loben und bewahren (alternativ zu 3.1) ⇒ Eth 3.5, HSU 3.5**

Kinder sehnen sich danach, sich in eine alles umfassende und alles Leben tragende Ganzheit eingebunden zu wissen. In der Auseinandersetzung mit der Schöpfungsthematik sollen sie entdecken, wie alles in der Schöpfung seinen Platz hat und aufeinander bezogen ist. Sie sollen verstehen, dass Menschen im Bild des Gartens ein Symbol für die Schöpfung sehen, und bereit werden, in das Schöpfungslob einzustimmen. Sie sollen aber auch den bedrohten Zustand der Schöpfung wahrnehmen und durch das Mitempfinden von Freude über das Geschaffene zu verantwortlichem, bewahrendem Handeln angeregt werden.

### **3.2.1 Schöpfung - ein Garten Gottes**

Bedenken, welche Bedeutung dem Bild vom Garten Eden als einem Symbol für die Schöpfung zukommt (Gen 2, 8, 9a und 15) ⇒ KR 3.1.1

- Gott hat den „Garten Eden“ geschaffen und uns zum Bebauen und Bewahren anvertraut.
- Durch verantwortungsbewusstes Verhalten können wir diesen „schönen Garten“ schützen.

Entdeckungen machen im „schönen Garten Gottes“; den „Garten Eden“ gestalten, z. B. im Sandkasten, als Bildcollage; still werden, Ruhe empfinden in einem kleinen, begrenzten Stück Natur, z. B. im Schulgarten;

Veränderungen im Garten wahrnehmen, die mit dem Verhalten des Menschen zu tun haben

Sich bewusst werden, wie Menschen mit „Gottes schönem Garten“ umgehen ⇒ KR 3.1.1, 3.6.3, HSU 3.5.4, SpE 3.3.2

- Unwissenheit, Gedankenlosigkeit, Gewinnstreben, Unachtsamkeit bedrohen die Schöpfung.
- Gottes Zusage an Noah (Gen 8,22) macht Mut, sich selbst für die Erhaltung einzusetzen. ⇒ 2.5

in Geschichten/Bildern Situationen entdecken, wie Menschen den „schönen Garten Gottes“ durch ihr Verhalten zerstören; die Auswirkungen darstellen; Plakate gestalten, die zum behutsamen Umgang auffordern; eine Gerichtsverhandlung spielen: z. B. „Wir bedrohten Tiere klagen an“; Entdecken, was es im Garten Gottes zu bewahren gilt; Hoffnungsbilder dazu gestalten

### **3.2.2 Das Schöpfungslob**

Einen Schöpfungspsalm (Psalm 104 in Auswahl) bedenken und gestalten ⇒ KR 3.1.2

- Beglückende Erfahrungen im Umgang mit der Schönheit und Vielfalt der Schöpfung veranlassen zu Lob und Freude.
- In Gedichten, Gebeten, Liedern, Psalmen wird Gott als der Schöpfer alles Geschaffenen gepriesen.

M: „Herr, wie sind deine Werke“ (Psalm 104, 24/35b)

über einzelne Aussagen des Textes meditieren, z. B. über das Licht, den Sternenhimmel; einzelne Textpassagen gestalten, z. B. mit erfundenen Melodien, mit Orff-Instrumenten ⇒ MuE 3.2, mit verschiedenen bildnerischen Mitteln; Segenswünsche für die Schöpfung gestalten; einen eigenen Schöpfungspsalm verfassen ⇒ D 3.2.1; Psalm 104,24/356 gestalten, z. B. in Schmuckschrift ⇒ D 3.2.3

### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

ein Apfelfest, Blütenfest, Waldfest gestalten ⇒ Eth 3.5, HSU 3.5, KuE 3.1, MuE 3.4.2; eine Schöpfungsandacht vorbereiten ⇒ MuE 3.1; Aktionen zur Erhaltung des „schönen Gartens Gottes“ durchführen (Baumpatenschaft) ⇒ KR 3.6.3, Eth 3.5, D 3.2.1, HSU 3.5.4

### 3.3 Miteinander das Weihnachtslicht entdecken

Kinder erleben die Vorweihnachtszeit häufig als hektische Zeit materieller Vorbereitung auf das Fest. Durch die Auseinandersetzung mit dem Brauchtum der Advents- und Weihnachtszeit sollen die Schüler auf den Symbolgehalt des Lichtes aufmerksam werden. Indem sie die Weisen auf ihrem Weg zum Licht begleiten, können sie dem Geheimnis der weihnachtlichen Freude, die im Symbol des Lichtes ihren Ausdruck findet, nachspüren und über den Sinn des Beschenktwerdens und Schenkens nachdenken. Dies soll auch zu einer kritischen Beschäftigung mit der Welt des Konsums und der Fülle der Geschenke führen, die den Schülern in der Vorweihnachtszeit begegnen.

#### 3.3.1 Advent - Zeit zwischen Dunkelheit und Licht

Sich auf die Adventszeit als einer Zeit intensiven Erlebens von Dunkelheit und Licht einlassen

Lichtmeditationen gestalten; über die Vermarktung des Lichtes nachdenken

#### 3.3.2 Weihnachten - ein Fest des Lichtes

Die Weisen auf ihrem Weg begleiten (Mt 2,1-12)

- Gelehrte aus fernen Ländern suchen den neugeborenen König; sie vertrauen und folgen dem Licht des Sterns.
- Sie finden das Kind in der Krippe, entdecken in ihm, was ihr Leben hell macht, beten es an und bringen ihm ihre Gaben.
- Durch die Begegnung mit dem Kind fühlen sie sich reich beschenkt: In dem kleinen Kind spüren sie etwas von Gottes Größe und Nähe.

die Geschichte hören und bedenken, z. B. aus der Sicht eines der Sterndeuter, eines Torwächters in Jerusalem;

den Wechsel von „Dunkelheit“ und „Licht“ auf dem Weg der Weisen zum Ausdruck bringen, z. B. als Collage, Leporello, Bühnenbild; ein Lied zum Weihnachtsweg der Weisen gestalten ⇒ MuE 3.1.1; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 27,1; das örtliche Brauchtum mitbedenken und einbeziehen ⇒ Eth 3.4.2. FS 3.1

M.: „Stern über Bethlehem“ (Strophe 1)

#### 3.3.3 Geschenke und ihre Bedeutung

Aufmerksam werden, dass Menschen auch heute das Licht, das von Jesus ausgeht, als Geschenk für ihr Leben empfinden

- Menschen erleben es als ein Geschenk, dass sie durch die Begegnung mit dem Kind in der Krippe ihre Angst verlieren und Lebensfreude gewinnen.
- Im Schenken und Beschenktwerden kann die Freude über Gottes Geschenk zum Ausdruck kommen.

Geschichten und Gedichte bedenken und gestalten, in denen es um die Weihnachtsfreude geht; darüber nachdenken, wie Kinder Licht in das Leben von Menschen bringen können; über den Sinn und Unsinn von Geschenken nachdenken

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Weihnachtsspiel gestalten, in dem es um das Suchen, Finden und Weitergeben der Weihnachtsfreude geht ⇒ KR 3.5.1, D 3.1.4, 3.4.4, 3.4.5, FS 3.1

### 3.4 Durch Jesus Gottes Nähe erfahren

Kinder möchten wissen, wie Menschen etwas von Gottes Nähe erfahren können. In der Auseinandersetzung mit einem der vorgeschlagenen Gleichnisse sollen sie entdecken, wie Jesus Menschen den Blick für neue Lebensmöglichkeiten öffnen möchte und wie dabei etwas von Gottes Nähe spürbar wird. Im Mit- und Nachvollziehen der Vorgänge im Gleichnis vom Senfkorn können sie entdecken, wie im Vertrauen auf Gottes Wirken Hoffnung wachsen und zu einem bestimmenden Lebensgefühl werden kann. Die Schüler sollen dabei ermutigt werden, selbst immer wieder Hoffnung zu schöpfen und bei anderen Menschen Hoffnung zu wecken. Im Gleichnis vom Festmahl können sie entdecken, was es für Menschen bedeutet, sich auf Wesentliches zu besinnen und wie Menschen froh werden können, wenn sie sich auf Gottes einladende Nähe einlassen. An beiden Beispielen können sie erfahren, wie die Thematik der Gleichnisse auch ihr Leben berührt und betrifft. (Für den Unterricht ist ein Beispiel auszuwählen.)

### ©3.4.1 Das Gleichnis vom Senfkorn ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.1

Entdecken, dass Jesus durch das Gleichnis Menschen Mut machen und ihre Hoffnung beflügeln will

- Menschen sind oft verzagt, weil ihnen manches nicht gelingt, weil sie keine Hoffnung mehr sehen.
- Sie brauchen Hilfe, um zu entdecken, wie aus kleinen Anfängen Großes werden kann.
- Menschen können einander helfen, die oft kleinen, verborgenen Gaben und Kräfte, die in ihnen schlummern, zu entfalten.

Hoffungsgeschichten hören und bedenken; Nachdenken, was Hoffnung für Menschen bedeutet, wie Hoffnung wachsen aber auch wieder schwinden kann; über ein kleines Senfkorn meditieren und darstellen, wie daraus ein großer Baum werden kann; Hören, wie Menschen durch die Begegnung mit dem Gleichnis Mut fassen und neue Hoffnung gewinnen; Gebete, Psalmen, Lieder gestalten, in denen Menschen für das Wachsen neuer Hoffnung in ihrem Leben danken

### ©3.4.2 Das Gleichnis vom Festmahl

Entdecken, dass Jesus durch das Gleichnis den Menschen zeigen will, dass niemand von Gottes Einladung und Festfreude ausgeschlossen ist (Lk 14,16-23)

- Jeder muss immer wieder entscheiden: Was ist wichtig für mich? Worauf will ich mich einlassen? Was schenkt mir neue Lebensfreude?
- Durch manche Entscheidungen schließen sich Menschen selbst von der Freude aus.
- Wer sich auf ein Fest einlässt kann erfahren, wie Menschen durch die Freude und Fröhlichkeit des Festes verändert werden.

einzelne Szenen der Geschichte gestalten, z. B. im darstellenden Spiel; über Entscheidungssituationen im Leben von Menschen nachdenken; Bedenken, was es heißt, sich selbst von einer Freude auszuschließen; Geschichten hören und bedenken, in denen Menschen etwas von der Nähe Gottes erfahren haben, z. B. bei Festen, durch die Liebe von Menschen, bei einem Gottesdienst; ausgewählte Liedstrophen singen, z. B. „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, Strophe 3

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Fest der Freude, der Gemeinschaft gestalten ⇒ MuE 3.4; eine Ausstellung mitgestalten: „Kinder entdecken Jesus“ ⇒ 1.3, 2.3, 4.4; Aktion „Kleine Schritte für eine bessere Welt“ ⇒ KR 3.6.3, Eth 3.3, D 3.2.1, HSU 3.2.2

### ©3.5 Mit Erfahrungen von Schuld und Vergebung umgehen (alternativ zu 3.6)

⇒ Pädagogisches Leitthema 3.3, KR 3.3

Aus eigener Erfahrung wissen Kinder, dass sie durch ihr Verhalten und ihre Entscheidungen schuldig werden können. Sie erleben dieses Schuldigwerden als inneren Konflikt und nehmen wahr, welche Auswirkungen dies auf ihr Lebensgefühl und ihre Beziehung zu anderen haben kann. Diese Auseinandersetzung kann ihnen helfen, in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu reifen. Dabei sollen sie überdenken, wodurch Menschen schuldig werden können und wie das Bewusstsein von Schuld Menschen belasten und beunruhigen kann. Sie lernen Wege kennen, mit eigener und mit fremder Schuld umzugehen. In der Begegnung mit der biblischen Botschaft entdecken die Schüler, dass Gott Schuld vergibt. So sollen sie selbst bereit werden, Schuld zu vergeben und sich eigene Schuld vergeben zu lassen.

#### 3.5.1 Schuldig werden

Aufmerksam werden, wie Menschen mit Erfahrungen des Schuldigwerdens umgehen ⇒ Eth 3.6, HSU 3.4.1

- Die Entscheidung zwischen Gut und Böse ist nicht immer leicht; durch ihre Entscheidungen und Verhaltensweisen können Menschen schuldig werden.
- Schuld belastet das eigene Leben und die Beziehung zu den Mitgeschöpfen. Sie wird als innerer Konflikt erlebt.
- Menschen können Schuld eingestehen, sie bereuen, leugnen, verdrängen. Sie können

durch Identifikationsprozesse mit z. B. im Straßenverkehr schuldig gewordenen Menschen eigene Schuld Erfahrungen wieder erkennen und zur Sprache bringen ⇒ VKE; Schuld Erfahrungen durch verschiedene Symbole ausdrücken, z. B. Stein, Kette, Mauer, Abgrund; sich im Rollentausch in die Situation des Opfers und des Verursachers von Schuld einfühlen; das Umgehen mit eigener und fremder Schuld darstellen, z. B. mit Symbolen, als Pantomime; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 88,4; 22,18; 35,15; 57,8



Schuld anderen vorwerfen, nachtragen, nachsehen.

Erspüren, dass Schuld immer auch etwas mit Gott, dem Schöpfer und Erhalter allen Lebens zu tun hat

- Alles, was lebt, ist ein Geschöpf Gottes, das man achten und lieben soll, dem man aber auch Schaden zufügen und das man verletzen kann.

darüber nachdenken, wem gegenüber Menschen ihre Schuld zu verantworten haben; Veränderungen, die durch schuldhaftes Verhalten im Beziehungsgefüge Gott-Mensch entstehen, z. B. in Symbolen darstellen

### 3.5.2 Schuld vergeben - Versöhnung wagen

Entdecken, wodurch Menschen bereit werden Schuld zu vergeben, sich zu versöhnen und neu anzufangen

- Sie erfahren selbst Vergebung.
- Sie werden durch Geschichten auf die vergebende Liebe Gottes aufmerksam (Lk 15,11-24).
- Sie begegnen Menschen, die durch ihr Verhalten Mut zur Versöhnung machen.
- Sie entdecken Chancen des Neuanfangs.

**M:** „Barmherzig und gnädig ...“ (Psalm 103, 8, 13) oder: „Gott lässt seine Sonne aufgehen ...“ (Mt 5,45b)

Geschichten bedenken, in denen Menschen durch ihr Verhalten Mut zur Versöhnung machen; in bereits bekannten Geschichten (Lk 19,1-10; Mk 2,1-12), Sprüchen (Mt 5,45b), Liedern, Psalmen, Symbolen (z. B. Kreuz) die Bedeutung und Wirkung der vergebenden Liebe Gottes aufspüren; eine individuell wichtige Textstelle gestalten, z. B. in Schmuckschrift ⇒ D 3.2.3; sich mit Erfahrungen des Vergebens in verschiedenen Formen personalen Schreibens auseinander setzen; den Text gestalten, z. B. in konkreter Poesie ⇒ D 3.2.1

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Buchausstellung gestalten zum Thema: „Kinder erleben Schuld und Versöhnung“ ⇒ KR 3.3, D 3.4.1; eine Versöhnungsfeier gestalten, in der das Kreuz als ein Symbol der Entlastung von Schuld erlebt und bewusst gemacht wird ⇒ MuE 3.1, 3.4

### 3.6 Unter dem Segen Gottes leben (alternativ zu 3.5)

Kinder entdecken, dass es lebensfördernde und lebenszerstörende Kräfte gibt, die Entwicklungen hin zum Guten oder zum Bedrohlichen steuern. Sie fragen, wodurch etwas werden und wachsen kann, wodurch etwas gedeihen und gelingen kann, wodurch Schaden verhindert und Böses vermieden werden kann, wodurch Frieden und Versöhnung geschehen kann und wodurch Menschen ihre Angst verlieren und wieder neuen Mut fassen können. Am Beispiel des Jakob und seiner Lebensgeschichte sollen die Kinder entdecken, wo sich solche lebensfördernden Kräfte zeigen, wie sie sich auswirken können und was diese Kräfte mit dem Segen zu tun haben, den Gott den Menschen zuteil werden lässt. Es soll ihnen deutlich werden, dass Segen nicht einfach da ist, sondern sich auf dem Hintergrund konkreter Lebenssituationen und individuell geprägter Persönlichkeitsmerkmale entfaltet. Die Schüler sollen entdecken, dass Segen sowohl in einem Menschen als auch durch einen Menschen und sein Verhalten zur Wirkung kommt und als Geschenk und Aufgabe erfahren wird.

#### 3.6.1 Segenserfahrungen

Vorstellungen entwickeln, was Segen im Leben von Menschen bedeutet und entdecken, in welchen Bildern Erfahrungen von Segen zum Ausdruck kommen können

- Was Segen bedeutet, kommt in Gottes Verheißungen an Abraham zum Ausdruck. ⇒ 1.6.1
- Was Segen bedeutet, wird spürbar in der Zusage Gottes an Noah. ⇒ 2.5
- Die Taufe ist eine Segensspur Gottes im Leben von Menschen ⇒ 3.1.3

die Segenthematik in bekannten Geschichten und Lebensritualen wieder entdecken; Geschichten bedenken, in denen erzählt wird, wie Leben gelingen und misslingen kann und diese Erfahrung mit Symbolen gestalten; Segenserfahrungen in Texten, Bildern und symbolischen Darstellungen aufspüren und durch unterschiedliche Gestaltungsformen zum Ausdruck bringen

### 3.6.2 Jakob - ein Weg des Segens

Den unterschiedlichen Erfahrungen nachspüren, die Jakob auf seinem Weg mit Gottes Segen macht

- Isaak darf darauf vertrauen, dass die Segensverheißungen Gottes an Abraham auch für ihn und seine Nachkommen gelten (Gen 26,3f).
- Zwischen Jakob und Esau - zwei ungleichen Brüdern (Gen 25,21-28) - kommt es zum Konflikt (Gen 25,29-34)
- Jakob erlistet vom Vater den Segen, der dem Erstgeborenen zusteht (Gen 27,1-45); er flieht aus Angst vor seinem Bruder.
- Durch die Traumgeschichte von der Himmelsleiter erfährt Jakob auf seinem Weg in die Fremde Gottes Segen als Mut machende Kraft (Gen 28,10-15).  
⇒ KR 3.1.2
- Jakob dient bei Laban um Rahel und Lea; er wird mit Reichtum und Ansehen gesegnet (Gen 29,1-30; 30,25-43).
- Jakob trennt sich von Laban und erlebt dabei Segen als eine Kraft Gottes, die Frieden stiftet (Gen 31,1-54 in Auswahl).
- Jakob muss darum ringen, seine Lebensängste zu bezwingen, um frei zu werden zur Versöhnung mit seinem Bruder. Er erlebt Segen als eine Kraft Gottes, die Versöhnung stiftet (Gen 32,23-32).

die unterschiedlichen Segenserfahrungen, die Jakob macht, sequenzbegleitend bedenken und gestalten und dabei verschiedene Segenssymbole einbeziehen (Segenstor, Hand, Regenbogen, Segensbogen); die jeweilige Erzählsituation darstellen, z. B. im Sandkasten, als Wandfries; Erfahrungen darüber austauschen, wodurch Rivalität entsteht und wie Menschen als Rivalen miteinander umgehen; sich in die Situation der ungleichen Brüder einfühlen, z. B. im Rollenspiel, mit Stabpuppen; Empfindungen und Gedanken des Jakob ausdrücken, z. B. durch Klangbilder ⇒ MuE 3.2, Farben; sich mit Werken der bildenden Kunst auseinander setzen; Segenserfahrungen des Jakob ausdrücken, z. B. in Tagebucheinträgen; im Rollentausch nachspüren, was es für Jakob bedeutet, selbst überlistet zu werden; das innere Ringen des Jakob zum Ausdruck bringen, z. B. in Stimmungsbildern zu Angst und Zuversicht, in Formen personalen Schreibens; sich in die Situation der beiden Brüder im Versöhnungsgeschehen einfühlen, z. B. im Rollenspiel, in einer Sprechmotette ⇒ MuE 3.1.1

### 3.6.3 Die Bedeutung des Segens

Aufmerksam werden, wie sich Segen als Geschenk und Aufgabe im Leben von Menschen auswirken kann

- Segen kann man nicht erzwingen, nicht anhäufen.
- Segen ist eine lebensförderliche und Gemeinschaft stiftende Kraft.
- Gesegnet werden bedeutet auch, dass man um den Segen ringen muss.
- Segen beinhaltet auch die Verpflichtung, andere daran teilhaben zu lassen.
- Ein Gesegneter darf immer wieder neu anfangen.
- Die Erfahrung von Segen hilft, das eigene Leben als ein von Gott begleitetes zu verstehen.

**M:** „Komm, Herr, segne uns“ (Strophe 1-3)

über die Veränderungen im Verhalten und in den Einstellungen der beiden Brüder nachdenken; die unterschiedlichen Erfahrungen bedenken und gestalten, die Jakob rückblickend auf seinem Weg mit dem Segen gemacht hat; Segenserfahrungen des Jakob im Leben von Menschen wieder entdecken (Erfahrungen mit Geborgenheit, Begleitung, Versöhnung, Rivalität, Fremdsein, Misserfolg); Segenssprüche für unterschiedliche Anlässe gestalten ⇒ KR 3.5.2, D 3.2.1; Segenslieder bedenken und gestalten, z. B. „Komm, Herr, segne uns“ ⇒ KR 3.5.2; eine Segensmeditation gestalten

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Schulschlussfeier zum Thema „Unser Schuljahr - ein gesegnetes Jahr?“ gestalten, dabei die lebensförderliche Kraft von Segen im Schulalltag aufzeigen ⇒ HSU 3.4.1, MuE 3.1, 3.4

### 3.7 Gewissheit gewinnen - Nachfolge wagen

Die Schüler haben in den ersten beiden Jahrgangsstufen bereits einen Überblick über die Passions- und Ostergeschichten gewonnen. Sie sollen nun dieses Geschehen aus der Perspektive des Petrus nacherleben. Dabei erfahren sie, wie sich seine Vorstellung von Jesus als dem erhofften Messias wandelt. Sie sollen erkennen, warum sich Petrus durch das Ostergeschehen neu zu Jesus als seinem Herrn bekennen kann und nachempfinden, wie er aus der erfahrenen Vergebung und Wiederannahme Kraft für seine Aufgaben in der Gemeinde schöpfen kann. In der Begegnung mit Petrus und seinen Glaubenserfahrungen können die Schüler ihr Verständnis von der Bedeutung des Passions- und Ostergeschehens vertiefen.

#### 3.7.1 Jesus - der Messias?

Sich bewusst werden, was Petrus von Jesus erwartet

- Petrus und viele Menschen mit ihm hoffen, dass Jesus der Retter ist, der das Volk aus der Finsternis ihres Lebens herausführen wird (Jes 9,1).
- Petrus erkennt, dass Jesus ihm mit seinem Auftrag, Menschenfischer zu werden, Großes zutraut und zumutet (Lk 5,1-11; Mt 4,18-20); er lässt sich auf diese Herausforderung ein; er will helfen, Menschen aus dem, was ihr Leben bedroht, zu retten.
- Petrus ist überzeugt: Dieser Jesus ist der erwartete Messias (Mt 16,13-18); die Ereignisse im Vorhof des Tempels bestärken ihn darin (Mk 11,15-19).
- Er verspricht, immer zu ihm zu halten (Mk 14,29f).

die sich wandelnde Beziehung zwischen Petrus und Jesus darstellen, z. B. in einem sequenzbegleitenden Schaubild; die Empfindungen des Petrus ausdrücken, z. B. durch Klänge ⇒ MuE 3.2, Farben, in symbolischen Formen; die Vorstellungen des Petrus vom Messias darstellen, z. B. im Symbol einer Königskrone; die Empfindungen des Petrus, der Händler, des Volkes im Tempelvorhof ausdrücken, z. B. durch Pantomime, in einer Sprechmotette; Bilder zum Geschehen betrachten und bedenken; über eigene Vorstellungen von Rettergestalten nachdenken

#### 3.7.2 Wandlungen im Messias-Bild des Petrus

Nachvollziehen, wie sich die Beziehung des Petrus zu Jesus auf dem Weg nach Golgatha verändert

- Jesus wird nach der Feier des Abendmahls von seinen Gegnern gefangen genommen und angeklagt (Mk 14,32-65 in Auswahl). Petrus Hoffnungen, die er auf Jesus als den Messias gesetzt hat, zerbrechen; er ist nun zutiefst von Jesus enttäuscht und leugnet, dass er je mit ihm zu tun hatte.
- Petrus fühlt sich von Jesus durchschaut und ist über sich selbst erschüttert (Mk 14,66-72).
- Petrus muss erleben, wie Jesus zu Pilatus gebracht, verspottet und gekreuzigt wird; Petrus ist am Ende. Die Gemeinschaft der Jünger droht zu zerbrechen (Mk 15,1-40 in Auswahl).

die Empfindungen des Petrus ausdrücken, z. B. in Hör- oder Spielszenen, als Klangbild ⇒ MuE 3.2; Darstellungen der bildenden Kunst betrachten; die Angst, Betroffenheit und Schuld des Petrus ausdrücken, z. B. durch Musik, in Farben, in Gebeten, in Form einer „Kette der Angst“; geeignete Ausschnitte aus einer Passionsmusik hören, z. B. von Bach, Schütz ⇒ MuE 3.3.2; über die Bedeutung des Hahnes für Petrus nachdenken; darüber nachdenken, welche Eindrücke der Leidensweg Jesu bei Petrus hinterlässt; den Wandel in der Messiasvorstellung des Petrus darstellen, z. B. durch Umgestalten der Königskrone zur Dornenkrone

#### 3.7.3 Ein neuer Anfang für Petrus

Erfahren, wie Petrus zu der Gewissheit kommt, dass Jesus der verheißene Messias ist und wie er in der Nachfolge Jesu eine neue Aufgabe bekommt

- Petrus hört von der Begegnung der Jünger mit dem auferstandenen Herrn (Lk 24,13-35). ⇒ KR 3.4.2
- Der Auferstandene erneuert die Beziehung zu Petrus; er überträgt ihm die Verantwortung für die neue Gemeinschaft derer, die an Jesus als den von Gott verheißenen Messias glauben (Joh 21).
- Petrus lässt sich erneut auf die große Aufgabe ein.

den Erkenntnisweg der Emmausjünger nachgestalten, z. B. mit Reißbildern, als Klangcollage; Darstellungen des Kreuzes betrachten, z. B. in der Kirche am Ort ⇒ HSU 3.6.1; mit Bildern und Symbolen, in denen die Erfahrungen des Petrus mit Jesus zum Ausdruck kommen, ein Kreuz für das Klassenzimmer gestalten; eine Osterkerze schmücken; die neue Vorstellung des Petrus vom Messias ausdrücken, z. B. in der Gestaltung einer „Auferstehungskrone“; ein „(Glaubens-)Bekenntnis“ des Petrus verfassen; darüber nachdenken, was das Bekenntnis zum auferstandenen Herrn Menschen in ihrem Alltag

- Das Kreuz bekommt für ihn eine neue Bedeutung: Das Zeichen der Ohnmacht und des Todes wird zu einem Symbol der Macht der Liebe Gottes und der neuen Gemeinschaft. bedeuten kann; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 103,11; 30,12

### 3.7.4 Himmelfahrt und Pfingsten - die Gemeinschaft wird gestärkt

- Entdecken und Bedenken, welche Veränderungen sich durch das Himmelfahrts- und Pfingstgeschehen im Jüngerkreis ereignen
- Die Jünger erhalten vom auferstandenen Herrn neue Perspektiven (Apg 1,1-11; Mt 28,16-20) und neue Aufgaben (Apg 2,1-14). die Bedeutung des Himmelfahrts- und Pfingstgeschehens für Petrus bedenken; Darstellungen der bildenden Kunst betrachten; das Pfingstgeschehen mit Farben, Klängen, Liedern ausdrücken; von Petrus, seiner Gemeinde in Jerusalem, seinem Lebensende in Rom hören

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Oster- oder Pfingstfeier gestalten ⇒ MuE 3.1, 3.4, WTG 3.3.1; eine Wandzeitung zu einem dieser Feste gestalten ⇒ D 3.2.1

### 3.8 Juden und ihren Glauben verstehen lernen ⇒ KR 3.2.2, 3.2.3, Eth 3.4.3

Die Schüler lernen im Religionsunterricht das Judentum als den Wurzelgrund der christlichen Tradition kennen. In der Auseinandersetzung mit den Glaubensgestalten Noah, Abraham, Jakob, Josef werden Grunderfahrungen des biblischen Glaubens thematisiert. Jesus von Nazareth begegnet den Schülern als der Jude, dessen Leben und Lehre, dessen Leidensweg und Auferweckung von den Toten das Fundament des christlichen Glaubens bilden. Die Schüler sollen erfahren, wie Juden auch heute ihren Glauben leben und was ihnen dabei wichtig ist. Sie entdecken dabei auch, dass Juden und Christen vieles gemeinsam haben.

#### 3.8.1 Begegnung mit dem Judentum

- Erfahren, was Juden für ihren Glauben besonders wichtig ist
- Juden feiern den Sabbat als Gedenk- und Ruhetag in der Familie und in der Synagoge, ihrem Bethaus. Es ist ein Gedenktag für die Erwählung seines Volkes und ein Ruhetag für die gesamte Schöpfung. sequenzbegleitend eine kommentierte Ausstellung aufbauen ⇒ D 3.2.1, 3.2.3, WTG 3.5; vom Leben in jüdischen Familien hören, z. B. durch Interviews ⇒ D 3.1.2
  - Durch Gebet und Studium der Tora preisen sie Gott und danken ihm, dass er sie als sein Volk erwählt hat. Informationen über das Judentum sammeln, z. B. aus Kindersachbüchern; von einer Sabbatfeier hören; einen Sabbattisch decken und in die Ausstellung integrieren (Dabei geht es nicht um den Nachvollzug einer jüdischen Sabbatfeier!); eine Synagoge besuchen; über die Bedeutung der Torarolle nachdenken; die Gebetskleidung der Juden und wichtige Gebete (Dtn 6,4 ff.) in die Ausstellung integrieren; Erfahren, wie jüdische Kinder ihre Feste feiern und erleben; darüber nachdenken, wie Juden vom Friedensreich des Messias erzählen
  - In ihren Festen, z. B. Sukkot, Chanukka gedenken Juden wichtiger Ereignisse aus ihrer Glaubensgeschichte.
  - Sie hoffen auf das Kommen des Friedensreiches Gottes.

Hinweis: Das Passa-Fest ist Thema in Jgst. 4 (4.1.2).

#### 3.8.2 Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen

- Entdecken, was Juden und Christen in ihren Religionen gemeinsam haben
- In Geschichten, z. B. von Noah, Abraham, Jakob und Josef wird von Gottes Handeln mit den Menschen erzählt. Psalmen singen, beten und gestalten; eine Psalmwortkartei entwickeln; darüber nachdenken, wie Gott sich den Menschen zuwendet und wie Menschen ihren Glauben an Gott zum Ausdruck bringen
  - Juden und Christen bekennen, dass Gott alles Leben geschaffen hat und erhalten will.
  - Psalmen sind Ausdrucksformen des Glaubens.

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung aufbauen: „Auch Jesus war ein

Jude.“;  
 ein Kinder-/Jugendbuch lesen ⇒ D 3.4.5; Spuren jüdischer Vergangenheit am Ort dokumentieren ⇒ KR 3.2, Eth 3.4.3; Lebensberichte jüdischer Mitbürger hören/lesen, in denen auch auf das leidvolle Schicksal von Juden eingegangen werden kann

### ◎3.9 Christen in aller Welt kennen lernen (alternativ zu 3.10)

Kinder haben durch Medien und auch durch Urlaubsreisen Zugang zu Informationen über das Leben von Menschen in fremden Ländern und Kulturen. Im Sinne ökumenischen Lernens sollen die Schüler die Andersartigkeit der Lebensbedingungen und der Lebensgestaltung von Christen in anderen Ländern kennen und verstehen lernen. Sie sollen entdecken, wie diese Bedingungen den Glauben der Menschen mitprägen und auf wie vielfältige Weise sich christlicher Glaube weltweit zeigt. Sie sollen diesem mit Offenheit begegnen und bereit werden, sich ihren Möglichkeiten entsprechend für eine Partnerschaft zu engagieren.

#### 3.9.1 Alltag und Glaube von Christen in einer Partnerkirche

Offen werden für die Lebensbedingungen und den Alltag von Christen in einer Partnerkirche, z. B. in Tansania oder Papua-Neuguinea ⇒ D 3.4.4

Hören/Lesen, wie Kinder z. B. in Tansania leben; Bilder und Filme betrachten, die das Land und seine Menschen näher bringen; sich mit den dortigen Lebensverhältnissen, z. B. in der Familie, in der Schule, bei Arbeit und Freizeit beschäftigen ⇒ FS 3.3

Interesse daran gewinnen, wie Christen in diesem Land ihren Glauben leben

Berichte über Gottesdienstfeiern hören und bedenken

Lieder von dort singen und bedenken ⇒ MuE 3.1; Gespräche / Interviews mit Gästen aus diesen Ländern führen ⇒ D 3.1.2

#### 3.9.2 Die Bedeutung von Partnerschaften

Aufmerksam werden, wie sich Partnerschaft im Zusammenleben von Christen in aller Welt äußert

- Sie bedenken die Situation des andern mit.
- Sie unterstützen einander.
- Sie lernen voneinander.
- Sie gehen fair miteinander um.

„Welt-Läden“ in der Umgebung erkunden; auf Berichte in der Tagespresse achten; über Ziele des „fairen Handels“ nachdenken; sich über bestehende Partnerschaften informieren, z. B. in der Kirchengemeinde Möglichkeiten der Beteiligung an dieser Partnerschaft bedenken

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

ein Missionsfest sowie Aktionen im Sinne der Agenda 21 mitgestalten ⇒ D, HSU, MuE 3.1, 3.4

### ◎3.10 Die Bibel als „Erzählbuch des Lebens“ entdecken (alternativ zu 3.9) ⇒ KR 3.7

Die Kinder kennen verschiedene biblische Geschichten und wissen, dass diese in der Bibel zu finden sind. Sie sollen nun die ihnen bekannten Geschichten in einem neuen Zusammenhang entdecken. Dabei können sie auch einen groben Überblick über Entstehung, Inhalt und Aufbau der Bibel gewinnen. Darüber hinaus sollen sie ihrer Bedeutung als „Erzählbuch des Lebens“ nachspüren und die Bibel als Quelle des Glaubens für alle Christen entdecken. Ein bewusster Umgang mit verschiedenen Kinderbibeln unterstützt diese Auseinandersetzung und kann zur Wertschätzung dieses besonderen Buches beitragen.

#### 3.10.1 Die Bibel - viele unterschiedliche Geschichten

Entdecken, dass die biblischen Geschichten nach bestimmten Kriterien geordnet werden können

Mögliche Ordnungskriterien:

- Geschichten von der Schöpfung
- Geschichten von Glaubensgestalten

die bereits bekannten biblischen Geschichten sammeln und nach Ordnungskriterien der Kinder ordnen; die Geschichten zu einer eigenen Bibel zusammenfügen; die selbst erstellte Bibel mit Bildern illustrieren, die ausdrücken, was diese

- Geschichten von Jesus

Geschichten vom Leben erzählen ⇒ D 3.2.1; Illustrationen in Kinderbibeln kritisch betrachten; eigene Kinderbibel gestalten ⇒ KR 3.7, D 3.4.1; in Kinderbibeln Gemeinsamkeiten entdecken

### 3.10.2 Die Bibel - ein Buch des Lebens

Aufmerksam werden, was biblische Geschichten vom Leben erzählen

biblische Geschichten Lebenssituationen von Menschen zuordnen: Welche Geschichte tut einem Menschen gut, z. B. wenn er Angst hat, verzagt ist, sich mutlos fühlt, sich schuldig fühlt, krank ist, Sorgen hat oder sich fremd und allein fühlt?

Sie erzählen z. B.

- von Angst und Vertrauen,
- von Schuld und Vergebung,
- von Trauer und Freude,
- von Geringschätzung und Anerkennung.

den einzelnen Geschichten Symbole zuordnen, z. B. für Mut, Angst, Schuld, Hoffnung ⇒ D 3.3.1

Erfahren, warum Menschen die Geschichten von Jesus weitererzählt und aufgeschrieben haben

Hören, warum z. B. dem Evangelisten Markus die Geschichte von der Sturmstillung (Mk 4,35-41) wichtig ist und wie er dazu kam, sie für seine Zuhörer aufzuschreiben ⇒ 1.3.2; Spielszenen: „Ein Evangelium entsteht“; eine Bibelausstellung aufbauen ⇒ KR 3.7, D 3.4.1

- Sie haben erlebt, dass sie ihnen gut tun.
- Die Geschichten sollen nicht vergessen werden.
- Sie sollen auch in Zukunft Menschen Hilfe sein.

Entdecken der Bibel als „Erzählbuch des Lebens“, das hilft, über Gott und die Welt nachzudenken ⇒ Eth 3.4.2

Lieblingsgeschichten aus der Bibel erzählen (evtl. mit den katholischen Kindern); wöchentliche / monatliche ökumenische Morgenkreise zu ausgewählten biblischen Geschichten als „Lebens-Lern-Geschichten für Schüler“ vorbereiten

- Die Bibel erzählt von Lebenswegen von Menschen.
- Sie deutet, wie Menschen mit ihren Welt- und Glaubenserfahrungen umgehen können.

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

in der Schülerzeitung über die Darstellung biblischer Geschichten in verschiedenen Medien berichten ⇒ D 3.2.1, 3.4.4; religiöse Einkehrtage ⇒ KR 3.7

**Ethik****Jahrgangsstufe 3****3.1 Mit Erfolg und Versagen umgehen** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1*, D 3.1.1, SpE 3.2

Die Schüler sollen feinfühlig für die eigenen Stärken und Schwächen werden und erkennen, dass diese von anderen Menschen unterschiedlich gesehen werden. Sie erfahren, dass ihre Stärken wichtig sind und lernen, diese gezielt, aber auch taktvoll einzusetzen. Ebenso sollen sie ermutigt werden, sich mit den eigenen Schwächen auseinander zu setzen und dabei erkennen, dass der positive Umgang mit diesen für die Entwicklung der Persönlichkeit wichtig ist. Sie sollen Ursachen für Erfolg bzw. Misserfolg herausfinden und lernen angemessen damit umzugehen.

Wahrnehmen eigener Stärken und Schwächen

- so sehe ich mich selbst
- so sehen mich andere

Überlegen, was man besonders gut kann oder was einem schwer fällt; Eigenschaften, die man an sich mag oder nicht mag  
über Sichtweisen anderer bezüglich meiner Stärken und Schwächen nachdenken, z. B. von Familienmitgliedern, Freunden, Mitschülern; die verschiedenen Sichtweisen vergleichen

Aufmerksam werden, dass Stärken und Schwächen das Leben beeinflussen

- Stärken sind wichtig.
- Auch Schwächen helfen stark zu werden.

sich mehr, anderes, vieles zutrauen; andere unterstützen; persönliche Vorstellungen von Erfolg wie z. B. beliebt sein, viele Freunde haben; Belohnungen für gute Leistungen  
aus Fehlern lernen, Schuld eingestehen können; Schwächen akzeptieren, richtig damit umgehen

Herausfinden, wovon Erfolg bzw. Misserfolg abhängen kann

- eigene Stärken und Schwächen
- äußere Umstände

Gründe überlegen: Arbeitshaltung, Übung, Fleiß; keine Lust haben, sich nicht anstrengen wollen, kein Zutrauen haben  
Hilfe oder fehlende Unterstützung durch andere; körperliche Verfassung, Gesundheitszustand; Veranlagung

Möglichkeiten finden, Erfolgs- und Misserfolgssituationen zu meistern

- die Leistung nicht überbewerten
- aus Fehlern lernen, nicht aufgeben

sich freuen, aber nicht überheblich, leichtsinnig, nachlässig werden usw.; auch verlieren können  
planvoll arbeiten, Anstrengungen steigern, Kritik aushalten, um Hilfe bitten; Rollenspiele

Nachempfinden, wie man sich bei Erfolg oder Misserfolg anderer verhalten sollte

- Freude und Trauer teilen
- anderen Stärken und Schwächen zugestehen

Nachdenken, wie ich wollte, dass sich andere verhalten: keine Schadenfreude, niemanden auslachen, nicht neidisch sein, bei Misserfolg trösten, sich für den anderen freuen  
keine übersteigerten Erwartungen; Bessersein des anderen aushalten; Fähigkeiten anderer anerkennen und Aufgaben bereitwillig abtreten; sein eigenes Handeln danach ausrichten

**3.2 Zueinander finden** ⇒ FS 3.2, HSU 3.4.1, SpE 3.2, KuE 3.3

Die Schüler sollen einen Einblick in die Bedeutung von Gemeinschaft bekommen. Ihnen soll bewusst werden, dass es schön ist, Freunde zu haben, anderen ein Freund zu sein und Beziehungen zu einzelnen Gruppen zu pflegen. Sie sollen sich selbst und ihre Mitmenschen als Helfende und Hilfesuchende und verlässliche, stützende Beziehungen als Bereicherung erfahren. Gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Anerkennung lernen sie schätzen. In zunehmendem Maße entwickeln sie Bereitschaft, auch Verantwortung für Mitmenschen zu übernehmen.

Nachdenken, warum die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft wichtig ist

- Geborgenheit erleben, Einsamkeit überwinden
- Wir-Gefühl entwickeln, Hilfe erfahren

von gemeinsamen Unternehmungen im Freundeskreis, im Sportverein, in der Musikgruppe usw. erzählen; über damit verbundene Gefühle sprechen  
sich in die Gedanken- und Gefühlswelt eines Kindes versetzen, das sich nicht der Gemeinschaft, z. B. der Klassengemeinschaft, zugehörig fühlt; Überlegen

	Klassengemeinschaft, zugehörig fühlt; Überlegen, was man tun kann und sollte; auch danach handeln
Freundschaft als etwas Besonderes schätzen	der Freund als Vertrauter, Helfer, Weggefährte
- Freunde haben ist schön.	gemeinsam etwas planen, Zeit füreinander finden;
- Freundschaft muss gepflegt werden.	auch Dinge tun, die gerade dem anderen Spaß machen
Überdenken, welche Erwartungen andere an mich haben	was Freunde oder Geschwister, meine Eltern von mir erwarten
- Wünsche und Vorstellungen anderer	Überlegen, ob ich immer die Erwartungen anderer erfüllen darf oder soll
- die Erwartungen anderer hinterfragen	
Sich verantwortungsvoll für die Gemeinschaft einsetzen: geben, was man selbst kann und will ⇒ KR 3.6.3	eigene Erfahrungen vom Helfen äußern; Anwendungsmöglichkeiten suchen; Engagement in der Klasse und in der Schule; Nachbarschaftsdienste, Helferdienste ⇒ HSU 3.2.2

### 3.3 Über das Leben nachdenken ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.2, KR 3.1.1, EvR 3.1.1, 3.1.2

Beim Erinnern und Betrachten des eigenen Lebensweges entdecken die Schüler, dass wichtige Ereignisse und Entscheidungen ihr Leben prägen und den Lebensweg unverwechselbar kennzeichnen. Sie erfahren und erleben auch, dass sie bei ihren Mitmenschen positive und negative Eindrücke hinterlassen können und erkennen dabei, dass sie für ihr Tun und Handeln verantwortlich sind. Sie entdecken, dass Träume und Visionen zum Leben gehören und Ansporn sein können, das eigene Leben positiv in die Hand zu nehmen und zu meistern.

Den bisherigen Lebensweg beschreiben ⇒ D 3.1.1	von sich erzählen: geboren daheim oder im Krankenhaus, in einem anderen Land, an einem Sonntag usw.; (Erinnerungsbücher, Stammbaum)
- der Lebensanfang	wichtige Stationen im eigenen Leben Revue passieren lassen, z. B. einen besonderen Geburtstag, eine schöne Reise, den ersten Schultag; Fotos mitbringen, davon erzählen/malen o. Ä.
- besondere Ereignisse	
Nachdenken über die Spuren im eigenen Leben ⇒ EvR 3.1.1	Erlebnisse, die schmerzen oder belasten; Freunde und Wegbegleiter, die wichtig waren
- was die Spuren verraten	meine Spuren mit den Spuren der anderen vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausstellen
- verschiedene Lebenswege	
Entdecken, dass Träume und Visionen das Leben begleiten und es bereichern	über später nachdenken: erwachsen sein wollen, werden wollen wie ..., Berufswünsche haben; Fantasiereisen schreiben; einen Wunschbaum gestalten, Traumbilder malen oder zeichnen
- eigenen Träumen nachspüren	sein Glück finden durch Partner, Familie, Freizeit, Freunde usw.; Berichte aus Zeitungen, Illustrierten, Werbetexten auswerten; Märchen: „Hans im Glück“
- Menschen sehen in verschiedenen Dingen ihr Lebensglück.	
Überlegen, was zu einem sinnvollen und glücklichen Leben gehört	Zufriedenheit, Freunde, eine Aufgabe haben usw.; eigene Vorstellungen einbringen, andere interviewen
Wege finden, die zu einem erfüllten Leben führen	sich auf jemanden verlassen können, sich geborgen wissen; vertrauensvolle Begleiter auf dem Lebensweg haben
- Vertrauen ins Leben haben	Orientierung an Vorbildern; Lebensgeschichten von Menschen, die sich für etwas einsetzen, z. B. Personen aus unserer Umgebung
- sich Ziele setzen	
Lebenszeit als Aufgabe und Geschenk annehmen lernen: Verantwortung übernehmen	eigene Pflichten benennen: Geschwister betreuen, im Haushalt mithelfen, eine Probe schreiben; sich Ziele für den Tag, die Woche usw. setzen
- Aufgaben, die auf mich warten	Überlegen, was oder warum man etwas nicht kann oder darf: noch zu jung sein, keine Zeit oder kein Geld haben, Gefahren noch nicht kennen usw.
- Grenzen, die mir gesetzt sind	über die eigene Verantwortung nachdenken: Wer ist mein Freund? Am Nachmittag spielen oder lernen?
- Entscheidungen, die ich treffen darf oder muss	
- wofür ich dankbar bin	



Fehlverhalten zugeben oder vertuschen?

etwas selbst tun dürfen, etwas Besonderes gelernt haben; Freundschaften; Zuwendung bekommen haben; Halt/Schutz in der Familie

### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine Ausstellung gestalten: „Spuren im Leben von Menschen“ ⇒ EvR 3.1, D

Kontakte zu Kinderkrankenhäusern oder Behinderteneinrichtungen knüpfen: „Kleine Schritte für ein sinnerfülltes Leben“ ⇒ KR 3.6.3, EvR 3.4

## **3.4 Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten**

Vor allem in der Schule begegnen sich Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und auch mit unterschiedlichen Bekenntnissen. Die Schüler sollen aufmerksam werden, dass sich „Kultur“ in vielfältigen Erscheinungsformen äußert. Innerhalb der von ihnen gelebten Kultur sollen sie sich ihres eigenen Standortes bewusst werden, der von Vorlieben aber auch von ungenutzten Möglichkeiten bestimmt ist. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse eröffnen ihnen neue Möglichkeiten kultureller Entfaltung. Über aufmerksames Beobachten, sorgsames Einfühlen und darüber Nachdenken lernen sie kulturell unterschiedlich ausgeprägte Lebensweisen innerhalb der eigenen Kultur und interkulturell zu achten. Ebenso sollen die Schüler dafür aufgeschlossen werden, sich über andere Glaubensauffassungen unvoreingenommen und offen zu informieren. Sie lernen Grundzüge des Christentums und des Judentums kennen und erfahren, wie Christen und Juden ihren Glauben leben. Sie sollen einsehen, dass es wichtig ist, den anderen auch in seiner religiösen Überzeugung zu achten.

### **3.4.1 Elemente gelebter Kultur wahrnehmen**

Sich bewusst werden, dass Umgangsformen das Leben erleichtern ⇒ D 3.1.3, FS 3.2

- verschiedene Umgangsformen
- der Umgangston
- andersartige Gewohnheiten

Gruß- und Höflichkeitsformen, Tischsitten; Situationen darstellen und besprechen: beim Betreten der Klasse, beim Ein- und Aussteigen in öffentliche Verkehrsmittel usw. ⇒ VKE  
Taktgefühl zeigen, freundliche Atmosphäre schaffen; „andere Länder - andere Sitten“

Im Spiel die Welt sehen und bewältigen ⇒ FS 3.3, SpE 3.2.1

- Spiele gehören zum Leben.
- Spiel stiftet Gemeinschaft.
- Spiele geben Aufschluss über Lebensgewohnheiten.

Lieblingsspiele vorstellen, neue Spiele kennen lernen; Entdecken, dass es in verschiedenen Ländern auch gleiche oder ähnliche Spiele gibt; Ergründen, woran das liegt (z. B.: Erwachsene spielen)  
gemeinsam Spielregeln aufstellen, akzeptieren; Fairness beim Spiel zeigen; miteinander Freude haben  
Rückschlüsse über Zeit, Umgebung, Lebensweise ziehen: was/womit unsere Eltern oder Großeltern spielten

Den anderen in seiner kulturellen Lebensweise achten

⇒ FS 3.1, 3.2, WTG 3.5

- Interesse füreinander zeigen
- Unterschiede gelten lassen
- Verbindendes sehen

Hobbys von Klassenkameraden erfragen, sich bei ausländischen Mitschülern über ihre Herkunftsländer informieren ⇒ D 3.1.2

nicht jeder muss ein Musikliebhaber oder Fußballfan sein; gemeinsame Spiele oder Interessen entdecken

### **3.4.2 Religionen begegnen: Das Christentum**

Aufmerksam werden, wie Christen ihren Glauben leben ⇒ KR, EvR

- im Gebet
- im Gottesdienst
- bei bedeutsamen Ereignissen
- in ihrem Engagement für den Nächsten

Christen wenden sich an Gott, loben und bitten ihn, danken, erzählen ihm, was sie bewegt; „Vater unser“ als wichtigstes Gebet; Gebetshaltung; Kindergebete  
Christen versammeln sich, um gemeinsam zu beten, zu feiern und die Geschichten aus der Bibel zu hören.

Taufe, Kommunion und Konfirmation, Firmung, Hochzeit usw.

	weltweites soziales Engagement wie z. B. Misereor, Caritas, Brot für die Welt
Kennenlernen, was Christen wichtig ist ⇒ KR 3.7.1, EvR 3.10.2	Die Bibel erzählt, wie Gott für die Menschen da ist und sie begleitet.
- die Bibel, das wichtigste Buch der Christen	Erzählungen von Jesu Leben und seiner Botschaft, z. B. Jesus, der Freund der Kinder, Geschichte vom barmherzigen Samariter
- nur ein Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde	
- Glaube an Jesus Christus und seine Botschaft vom Reich Gottes	
Für ein friedliches Zusammenleben der Religionen eintreten	Sammeln und Gegenüberstellen bekannter Elemente, Gespräch über das Verbindende
- Gemeinsames entdecken	über den eigenen Glauben sprechen, Ausdrucksformen anderen Glaubens nicht abwerten
- sich gegenseitig im Anderssein respektieren	

### 3.4.3 Religionen begegnen: Das Judentum ⇒ KR 3.2, EvR 3.8.1

Aufmerksam werden, wie Juden ihren Glauben leben	Juden wenden sich im Gebet an ihren Gott, um ihn zu preisen, ihm zu danken; besondere Gebetskleidung; Hören oder Lesen jüdischer Gebete; Betrachten von Bildern
- im Gebet	Synagoge als Haus Gottes, Stätte gemeinsamen Gebets; ggf. Besuch einer Synagoge vor Ort
- in der Synagoge	Sabbat als Ruhe- und Gedenktag; Sabbatlich decken; jüdische Lieder und Tänze kennen lernen
- am Sabbat und an anderen Festen	
Kennenlernen, was Juden wichtig ist	Die Tora erzählt vom einen Gott der Juden und ihrem Glauben an diesen Gott.
- die Tora, das wichtigste Buch der Juden	Hören oder Lesen von Texten, z. B. der Schöpfungsgeschichte
- nur ein Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde	Geschichte von der Unterdrückung und vom Auszug aus Ägypten
- Gott führt sein Volk in die Freiheit.	
Für ein friedliches Zusammenleben der Religionen eintreten	Sammeln und Gegenüberstellen bekannter Elemente, Gespräch über das Verbindende
- Gemeinsames entdecken	über den eigenen Glauben sprechen, Ausdrucksformen anderen Glaubens nicht abwerten
- sich gegenseitig im Anderssein respektieren	

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Gestalten eines internationalen Kindertages: „Spiele aus aller Welt“ ⇒ D, FS 3.3, MuE 3.1, WTG 3.3.1; eine Ausstellung vorbereiten: „Spuren jüdischen Lebens und Glaubens bei uns“ (Synagoge, Friedhof, Museum, Denkmäler, Straßenbezeichnungen usw.) ⇒ KR 3.2.3, EvR 3.8.2

### 3.5 Unserer schönen Welt sorgsam begegnen ⇒ EvR 3.2, HSU 3.5.4, SpE 3.3

Die Schüler sollen sich der Schönheit und des Reichtums der Natur bewusst werden, indem sie diese mit ihren Sinnen erleben. Sie erfahren, dass die Natur auch Grundlage für unser eigenes, menschliches Dasein ist. Sie werden sensibel für das Recht aller Lebewesen auf Leben und erkennen die herausragende Stellung des Menschen in der Natur, die gleichzeitig Pflicht und Verantwortung bedeutet. So sollen sie die Einsicht gewinnen, auch selbst sorgsam und verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen.

Die Vielfalt der Natur staunend erleben und sich daran freuen ⇒ KuE 3.1	sich bewusst werden, dass Feuer Wärme spendet, Wasser den Durst löscht, man die Luft zum Atmen braucht ⇒ HSU
- Feuer, Wasser, Erde, Luft	Schönheit und Reichtum der Formen, Farben, äußeren Erscheinungsweisen wahrnehmen: kleine Tiere als große Meister; blühen; sich vermehren, fortpflanzen, Früchte tragen; Naturerfahrungsspiele, Naturmeditation, Naturbesinnungen, Fantasiereisen
- Tiere, Pflanzen usw.	
- der Mensch	

usw.

das Wunder Mensch entdecken: geboren werden, sich ernähren, wachsen, sich entwickeln, sterben; lachen, weinen, sprechen, spielen

### 3.6 Mit Konflikten umgehen ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.3, KR 3.3, EvR 3.5

Die Schüler erleben immer wieder Streitsituationen, die häufig eskalieren und ein weiteres Miteinander erschweren. Sie sollen sich Gedanken machen, was der Auslöser solcher Situationen sein kann und erkennen, dass der Streitanlass häufig ein Interessenkonflikt ist, der nicht die Person als solche betrifft. Ihnen wird zudem bewusst, dass oft nicht der Konflikt selbst das Problem schafft, sondern die Art und Weise, wie man ihn austrägt. Sie sollen Bereitschaft entwickeln und Möglichkeiten entdecken, Konflikte auf friedlichem Wege auszutragen. Gleichzeitig erkennen sie, dass nicht jedes Problem endgültig gelöst werden kann und muss, aber immer die Möglichkeit besteht, eine für alle tragbare Einigung zu erreichen, die eine Basis für einen Neuanfang im Umgang miteinander schafft. ⇒ SpE 3.2

Ursachen für Schwierigkeiten ergründen, z. B.

- enttäushtes Vertrauen
- überzogene Ansprüche
- eigenes Verhalten und Befinden

eigene Erfahrungen oder Dilemmageschichten z. B. zu „Ein Geheimnis nicht bewahrt haben“ oder „Lügen“; die Situation nachspielen, sich über die Gefühle der Beteiligten äußern, die Gründe für die Schwierigkeiten herausstellen

erwarten, dass der andere immer Zeit hat, immer alles zu teilen hat; der einzige Freund sein, das beliebteste Kind oder der Stärkste sein wollen usw.

Unhöflichkeit, aggressiver Umgangston, Leistungsverweigerung; schuldhaftes Vergehen wie z. B. mutwillig etwas zerstört haben; auch Probleme mit sich selbst als mögliche Ursache erkennen

Ausdrucksformen von Streit/Konflikten bewusst wahrnehmen

- verbale ⇒ D 3.1.3
- nonverbale ⇒ D 3.3.1

beschimpfen, Gerüchte verbreiten, sprachlich provozieren oder diskriminieren

anhand von Geschichten, Rollenspielen o. Ä. Streithaltungen wie „die Fäuste ballen“, „sich prügeln“, „andere ausgrenzen“ als falsch identifizieren

Schlichtungsmöglichkeiten erarbeiten und einüben, z. B. ⇒ D 3.1.3, HSU 3.4.1

- Dialogbereitschaft zeigen
- Streithaltungen abbauen und vermeiden

z. B. aufeinander zugehen, sich aussprechen, Kompromisse suchen und sich einigen, einen Vermittler heranziehen, eine Schiedsstelle einrichten, Verträge abschließen, Fehlverhalten/Schuld zugeben können, nicht nachtragend sein, verzeihen können Drohgebärden vermeiden, ruhig bleiben, auf die Wortwahl achten usw.; Rollen- oder Interaktionsspiele

## Deutsch

### Jahrgangsstufe 3

#### 3.1 Sprechen und Gespräche führen

Sprechfreude und Mitteilungsbedürfnis sollen erhalten und die individuelle Sprach- und Sprechfähigkeit weiterentwickelt werden. Dabei sollen die Kinder neben Umgangssprache und Mundart zunehmend bewusst die Standardsprache verwenden. Sie lernen verstärkt zuhörerbezogen zu erzählen und in ihren Gesprächsbeiträgen aufeinander einzugehen. Indem sie aufmerksam und genau zuhören und nachfragen, lernen sie Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und folgerichtig und klar weiterzugeben. Die Schüler sollen gemeinsam aufgestellte Regeln einsichtig beachten. Dabei üben sie sich darin, persönliche Meinungen und Anliegen situationsangemessen zu äußern und zu vertreten sowie zu anderen Meinungen taktvoll Stellung zu nehmen. So kann sich eine vertrauensvolle, gesprächsfördernde Atmosphäre entwickeln, in der die Kinder bereit werden, Konfliktsituationen zunehmend sprachlich angemessen zu bewältigen. Besonders bei Sprachspielen und Spielszenen erproben sie den Einsatz sprachgestalterischer Mittel. Sie üben den richtigen Gebrauch der Sprechstimme und achten auf eine gute Artikulation.

##### 3.1.1 Einander erzählen und einander zuhören ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1*

Über alltägliche und besondere Erlebnisse und Erfahrungen zunehmend zuhörerbezogen sprechen  
⇒ KR, EvR, Eth

festen Erzählzeiten schaffen  
von Neuigkeiten und Ereignissen berichten; über gemeinsam Erlebtes Erfahrungen austauschen, dabei lebendig und fantasie reich gestalten  
auch in der Mundart erzählen

Interessant und spannend erzählen

Geschichten nacherzählen; zu Texten, Musik, Filmen und Sinneseindrücken erzählen; freies Fabulieren; sprachliche und außersprachliche Ausdrucksmittel unterstützend einsetzen (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Lautstärke, Pausen); Pantomime in Sprache übersetzen ⇒ 3.4.4

Geschichten gemeinsam erfinden

zu Stichwörtern und Bildern, mit dem Partner/in der Gruppe; eine Erzählspur aufnehmen und weiterentwickeln

Aktiv zuhören

Konzentrationsspiele und -übungen; Stilleübungen, Fantasiereisen

**Erzähltes wiedergeben, ergänzen; einer Lehrer erzählung lauschen; Wörter und kurze Texte aus anderen Sprachen hören und nachsprechen**  
⇒ FS 3.4, HSU 3.2.2, MuE 3.3.2

Gesprächsbeiträge aufnehmen und weiterführen

Gesprächsbeiträgen anderer Schüler mit Interesse begegnen; zustimmen, ablehnen, antworten, nachfragen; zu Gehörtem Fragen stellen

##### 3.1.2 Sich und andere informieren

Informationen durch Befragen und Nachfragen einholen und an andere weitergeben

bei Unterrichtsgängen, Ausflügen; zu Themen aus HSU, z. B. über das Verkehrsmittel Fahrrad ⇒ HSU 3.8.1 VKE; von Kindern aus anderen Ländern ⇒ KR 3.2.2, EvR 3.8.1, 3.9.2, Eth 3.4.1

Sachzusammenhänge begrifflich klar darstellen, Fachbegriffe verwenden

vor allem bei naturwissenschaftlichen Versuchen, Beobachtungen in der Natur ⇒ HSU  
Sachsituationen in Mathematik ⇒ M 3.4.2

Lebewesen und Gegenstände treffend beschreiben

Wiewörter verwenden ⇒ 3.4.2, 3.3.1

⇒ HSU 3.5.2, 3.5.3

**3.1.3 Miteinander sprechen und miteinander umgehen** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.3*, HSU 3.4.1

Gesprächs- und Arbeitsregeln weiterentwickeln und anwenden	<b>Gesprächsregeln, z. B. Blickkontakt aufnehmen und halten, beim Thema bleiben, sich auf einen Vorredner beziehen, nachfragen, Stellung nehmen; sachbezogene Partner- und Gruppengespräche führen</b> Arbeitsregeln z. B. für das Verhalten bei Freiarbeit und Gruppenarbeit, für bestimmte Arbeitsphasen
Sprachkonventionen erlernen und anwenden	Kontakt aufnehmen, trösten, wünschen (auch in anderen Sprachen), Anteil nehmen, ermuntern, einladen, begründen, Auskunft geben und einholen (auch am Telefon); Umgangssprache, Mundart und Standardsprache situationsbezogen verwenden ⇒ Eth 3.4.1, FS 3.1
Möglichkeiten erproben, Konflikte sprachlich auszutragen ⇒ KR 3.3.1, EvR 3.5.1, Eth 3.6, SpE 3.2	aktuelle Konflikte aufgreifen: andere Meinungen gelten lassen, Schimpfwörter vermeiden, passende Sprachmuster kennen und verwenden; im Stegreif- und Rollenspiel Lösungsmöglichkeiten erproben

**3.1.4 Sprache spielerisch umsetzen** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2*

Sprachspiele gestalten	Ratespiele, Sprechverse in anderen Sprachen ⇒ FS 3.3, Sprechstücke ⇒ MuE 3.1.1, 3.2.1
Kurze Szenen entwickeln und gestalten ⇒ KuE 3.3, MuE 3.4.2	zu Spielfiguren Szenen entwickeln, z. B. Schattenspiel; kurze Szenen pantomimisch darstellen; Stegreifspiele; Szenen zu partnerschaftlichem Verhalten in Verkehrssituationen ⇒ HSU 3.8.3 (VKE); das Schulleben gestalten, z. B. Weihnachtsspiel ⇒ KR 3.5.1, EvR 3.3

**3.1.5 Verständlich und ausdrucksvoll sprechen**

Den richtigen Gebrauch der Sprechstimme üben	Übungen und Spiele zu Haltungsaufbau, Atmung und Stimmbildung ⇒ MuE 3.1.1
Auf gute Artikulation achten ⇒ MuE 3.1.1	Rhythmen, Reime, Sprachklänge erproben und vortragen; Zungenbrecher artikuliert sprechen (auch mit Hilfe eines Spiegels); auf Tonträger sprechen
Gestaltungsmittel erproben	Pausen setzen, Betonung, Sprechtempo und Lautstärke variieren; Mimik und Gestik einsetzen, Unterschiede (auch kultureller Art) entdecken ⇒ FS 3.5

**3.2 Für sich und andere schreiben**

**3.2.1 Texte verfassen**

Die Kinder nutzen weiterhin unterschiedliche Schreiberegungen und erhalten vielfältige Gelegenheiten zum freien und gebundenen Schreiben. Sie lernen sprachliche Mittel kennen und steigern so ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit. Bei der Gestaltung ihrer Texte arbeiten die Schüler zunehmend selbstständiger und berücksichtigen immer mehr Absicht und Adressat. Aus der Reaktion anderer auf ihre Texte bekommen die Schüler Anregungen für die Weiterarbeit. Sie lernen verschiedene Möglichkeiten der Überarbeitung eines Textes kennen und verwenden Rechtschreibhilfen wie Wörterlisten und Wörterbücher. Durch vielfältige Verwendungszusammenhänge und durch die Veröffentlichung ihrer Texte erfahren die Schüler, dass es sich lohnt, für sich und andere zu schreiben.

**Texte vorbereiten**

Verschiedene Schreibsituationen nutzen und Gestaltungsideen entwickeln	sich für ein Thema entscheiden; Ideen für die Gestaltung von Geschichten und Texten sammeln
--	---

	(auch in der Gruppe oder mit einem Partner), z. B. für die Klassenzeitung, ein Geschichtenbuch, eine Wandzeitung
Einen Text planen und Absicht und Adressat berücksichtigen	einen Wunsch äußern, eine Information weitergeben o. Ä.
Sprachliche und gestalterische Mittel bewusst gebrauchen ⇒ 3.3.2, KuE 3.4	sich für eine Zeitstufe entscheiden, treffende Wörter wählen, wörtliche Rede einsetzen, zu einer Geschichte hinführen, sie beenden Abschnitte bilden, verschiedene Schriften benutzen
Erkenntnisse aus vorhergehenden Textüberarbeitungen einbeziehen	z. B. Merkhilfen und Wortsammlungen nützen
<b>Texte schreiben</b>	
Freie Texte	in der Gruppe oder mit einem Partner schreiben; in freien Schreibzeiten, in der Schreibwerkstatt nach eigenen Intentionen oder mit Hilfe selbst gewählter Schreibregungen schreiben; Cluster erstellen; assoziatives Schreiben; Texte in Klassenbüchern zusammenfassen; (gemeinsames) Schreiben am Computer
Schreibspiele	Namenspiele, Reizwortspiele, Frage- und Antwortspiele herstellen o. Ä.
In kreativitätsanregenden Situationen schreiben	kreatives Schreiben ohne vorgegebene Struktur, z.B. Schreiben zu einer Fotomontage, zu einem Bildwerk, zu Gerüchen, zu Musik ⇒ KR, EvR, KuE 3.6, MuE 3.3.2
Zu Texten schreiben: auf Texte antworten, Texte verändern, gleichartige Texte schreiben ⇒ 3.4.4, 3.4.5	Klassenkorrespondenz, Briefwechsel mit anderen Schulen (auch E-Mail); Geschichten und Gedichte erfinden; Texte zu einer Klassenlektüre schreiben
Erlebte oder erfundene Geschichten unterhaltsam aufschreiben	z. B. Märchen interessant und lebendig darstellen, treffende Wörter wählen, in der richtigen Reihenfolge schreiben, wörtliche Rede verwenden ⇒ 3.3.2, 3.3.3, 3.4.4
Sachtexte über Lebewesen, Dinge und Vorgänge nach genauer Beobachtung verständlich verfassen ⇒ HSU	Handlungsanweisungen formulieren, z.B. Spielanleitung, kurze Sachtexte verfassen, Ausstellungsstücke beschriften, Tagebuch führen, Langzeitbeobachtungen notieren, einen „Steckbrief“ schreiben, Sachsituationen aufschreiben ⇒ M 3.4.2
Stichpunkte notieren und verwenden	z.B. Informationen für sich und andere
Informationsquellen nutzen ⇒ HSU	aus Sachbüchern, Lexika, audiovisuellen Medien, Kinderzeitschriften u. Ä. Informationen aufnehmen und in eigenen Texten verwenden
Anliegen, Wünsche und Meinungen äußern und ggf. begründen ⇒ 3.1.3	Einladungen zu einem Klassen- oder Schulfest schreiben und Adressat berücksichtigen, für eine Aktion werben, z. B. Pausenhofgestaltung, Fahrradturnier, zu Vorfällen in der Klasse Stellung nehmen u. Ä.
<b>Texte überarbeiten</b>	
Sich über das Textverständnis mündlich und schriftlich austauschen ⇒ 3.1.3	Texte würdigen, Hinweise und Tipps von anderen aufnehmen, Fragen beantworten, Ergänzungen anbringen, Informationen überprüfen Schreibkonferenzen einführen
Einfache Überarbeitungsstrategien anwenden ⇒ 3.2.2	Textverständnis, richtige Reihenfolge, Nachvollziehbarkeit von Handlungsanweisungen,

sachliche Richtigkeit überprüfen; einfache Korrekturzeichen umsetzen; im Wörterbuch oder in der Aufsatzkartei nachschlagen; Textverarbeitung am Computer

Texte für sich und andere gestalten ⇒ 3.2.3

durch Schriftbild und Illustration (auch mit dem Computer); Klassen- und Jahresbücher, Schautafeln zu Themen (sach- oder erlebnisbetont) ⇒ EvR 3.10, KuE 3.4

### 3.2.2 Richtig schreiben

Zusammen mit der kontinuierlichen Erweiterung ihres Wortschatzes werden den Schülern neben der lautgetreuen Schreibweise orthographische Schreibweisen immer geläufiger. Sie verfeinern ihre auditive und visuelle Wahrnehmung und werden zunehmend mit Strategien vertraut, mit deren Hilfe sie auch die Schreibweise unbekannter Wörter erschließen. Dabei erfassen sie vor allem die Bedeutung des morphematischen Prinzips für das Richtigschreiben. Wörter mit orthographischen Merkstellen sollen die Schüler in ihren Besonderheiten erkennen, sich einprägen und durch häufiges Schreiben in eigenen Sätzen und Texten sichern. Grundlage dafür ist der Grundwortschatz (siehe Anhang) und der im freien Schreiben entstandene individuelle Wortschatz. Die Schüler bauen eine zunehmend selbstständige und selbstverantwortliche Haltung auf, indem sie lernen Fehler zu erkennen, zu überdenken und zu berichtigen.

#### Wahrnehmung schulen und Strukturen erkennen

Wörter in ihrer Lautfolge abhören und in Schrift umsetzen

als Grundstrategie für das Richtigschreiben; phonologische Regelhaftigkeiten, z. B. *ei, eu, st, sp, qu*, werden bereits einbezogen

Wörter strukturieren

- in Sprechsilben zerlegen
- in Schreibsilben zerlegen
- in Wortbausteine zerlegen
- Besonderheiten deutlich machen

Scho - ko - la - de  
bren - nen, Flüs - se  
Er / zähl / ung  
Stuhl schreibe ich mit -uh-

Lautqualitäten erkennen und unterscheiden

langer Vokal in: Strom, Lohn, Boot  
aber kurzer Vokal in: Block, Donner, Kompass,  
Wolke  
Gegenüberstellung: beten - Betten, Ofen - offen

#### Rechtschreibstrategien aufbauen und sichern

Die Verschriftung lautgetreuer Wörter ausbauen

Mitsprechwörter  
Wörter mit phonologischen Regelhaftigkeiten  
zusammengesetzte Wörter,  
z. B. Schokoladenkuchen, Tomatensalat

Wortbausteine erkennen und als Hilfe für das Richtigschreiben nutzen: ⇒ 3.3.3

- Wortstamm
- Wortbausteine,  
z. B. ver-, vor-, -ung, -ig, -lich, -er, -t

Wortfamilien erarbeiten, Wortstamm in Wörtern erkennen, Wörter ableiten

Vorsilben, Nachsilben, Endungen kennzeichnen

Wortzusammensetzungen erkennen und für das Richtigschreiben auswerten:

- Wörter mit Fugen-s
- Zusammentreffen zweier gleicher Buchstaben
- Verlängern von Wörtern

z. B.  
Geburtstagskerze, Weihnachtsbaum, Zeitungsblatt  
Fahrrad, aussetzen

erlaubt - erlauben (Konsonantenverhärtung)  
Reh - Rehe (silbentrennendes -h)  
wild - wilde (Auslautverhärtung)

- Ableitungen: Umlaute ä und äu

Drähte - Draht, träumen - Traum  
Ausnahmen, z. B. während, Lärm, Träne, Käfig

- der i-Laut in der Schreibweise ie

z. B. biegen, Krieg, verlieren  
Ausnahmen, z. B. Maschine, Tiger, Krokodil

- Wörter mit doppeltem Mitlaut, tz, ck  
die silbische Sprechweise an die orthographische Schreibweise anpassen, z. B. ren-nen  
eine zweisilbige Form suchen (Verlängerung),  
silbierend sprechen, z. B. Blitz - Blit-ze, brennt -  
bren-nen, nass - nas-se

nach Sprechsilben und nach orthographischer Schreibweise trennen  
strö - men  
tref - fen

Wörter mit orthographischen Merkstellen erarbeiten, einprägen und anwenden:  
Merkwörter

- Wörter mit v - V
  - Wörter mit doppeltem Selbstlaut
  - Wörter mit Dehnungs -h
  - Wörter mit dem ks-Laut
  - Wörter mit ß
  - Fremdwörter
- rechtschriftliche Besonderheiten markieren und kommentieren  
Wörter sammeln und in eigenen Sätzen und Texten anwenden  
Wortlistentraining

### Arbeitstechniken sichern

- Wörter, Sinnschritte und Sätze sicher aufschreiben:  
z. B. Wörter aus dem Grundwortschatz, aus Wortsammlungen; Texte aus dem HSU
- 
- Wort/Sinnschritt/Satz genau anschauen, sprechen, hören
- Besonderheiten entdecken, kommentieren
- Wörter einprägen und vergleichen
- auswendig aufschreiben, überprüfen

Mit dem Wörterbuch und mit Wörtersammlungen umgehen:

- Wörter nach dem zweiten oder dritten Buchstaben ordnen
- auf die Grundform schließen
- Zusammensetzungen erkennen

misst - messen  
Rennauto: → rennen und Auto

Fehler berichtigen:

- differenziertes und sorgfältiges Vergleichen des Textes mit der Vorlage
- Wörter durch Nachschlagen im Wörterbuch berichtigen
- Rechtschreibstrategien anwenden

in enger Verbindung mit ⇒ 3.2.1  
individuelle Fehlerkartei anlegen

### 3.2.3 Die Schrift weiterentwickeln

Die Kinder sollen die erlernte Schrift zunehmend sicher gebrauchen und dabei kontinuierlich ihre persönliche, zügige Handschrift entwickeln. Sie erkennen, dass eine gut lesbare, formklare Schrift ihnen und anderen Lesern das Erfassen des Inhalts erleichtert. Durch den Vergleich verschiedener eigener und fremder Schreibprodukte lernen sie Unterschiede wahrzunehmen und ihr eigenes Können einzuschätzen. Da die Texte zunehmend länger werden, sollen sie ihre Schreibgeläufigkeit steigern und auf Hand- und Körperhaltung achten, damit sie möglichst ermüdungsfrei schreiben können. Sie eignen sich unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten an und setzen sie dem jeweiligen Schreibenanlass entsprechend ein. Die hier genannten Ziele und Inhalte werden prinzipiell in allen Fächern umgesetzt.

#### Die eigene Handschrift ausbilden

Unterschiede bei ähnlichen Buchstaben beachten

Proportionen und Schriftneigung beachten

Größenverhältnisse und Neigung bei Buchstaben mit Ober- und Unterlängen, Veränderungen bei unterschiedlichen Lineaturen oder Schreibräumen; auf Wortzwischenräume achten

Lesbarkeit unterschiedlicher Schriftproben

Vergleich des eigenen Schriftbildes im Laufe des



überprüfen; eigenen Schreibschwierigkeiten Schuljahres bzw. mit Schriften anderer Kinder; entgegenwirken Gespräche über Schriftbilder und Bewegungsabläufe; auf äußere Bedingungen wie lockere Handhaltung achten, verschiedene Sitzhaltungen ausprobieren; Papierlage bei Rechts- und besonders bei Linkshändigkeit kontrollieren

### Die Schreibgeläufigkeit steigern

Den eigenen Schreibrhythmus finden, Abweichungen von den Richtformen erproben Haltepunkte im Wort; das Köpfchen-e wird zum Schleifen-e; Verbindungen entsprechend dem eigenen Schreibrhythmus abbauen

Die Schreibgeschwindigkeit wechseln bewusst langsam schreiben, gleiches Wort in steigendem Tempo schreiben; Einfluss von Schreibgerät und Papierart auf die Schreibgeschwindigkeit erproben

### Schriftliche Arbeiten zweckmäßig ausführen und gestalten

Texte übersichtlich anordnen: bei Hefteinträgen die Seite einteilen, Ränder beachten

- Wesentliches hervorheben Überschriften gestalten, Wichtiges unterstreichen, farbig oder in anderer Schriftart schreiben

- in Spalten schreiben Wörterlisten anfertigen

- Korrekturen vornehmen ⇒ 3.2.2 Korrigieren durch Überkleben, Durchstreichen o. Ä.

- Wirkung von Handschrift und anderen Schriften vergleichen Computer, Schreibmaschine, Stempel, Druckerei einsetzen

Gestaltungsmöglichkeiten angemessen anwenden: Gedichte, Einladungen, Sachtexte, Etiketten gestalten ⇒ 3.2.1, KuE 3.4

- Schriftarten vergleichen verschiedene Druckschriften in unterschiedlicher Größe, Schriften auf dem Computer, „professionelle“ Plakate (auch aus anderen Ländern) betrachten und ihre Wirkung begründen

- Schreibmaterialien auswählen Papierarten und Schreibgeräte gezielt verwenden

- Schrifterzeugnisse veröffentlichen Glückwunschkarten an Verwandte und Freunde, Informationsplakate für die Klasse u. Ä.

## 3.3 Sprache untersuchen

Die Kinder sollen sich des vielfältigen Zusammenhangs von sprachlichen und nichtsprachlichen Äußerungen bewusst werden. Sie erfahren den Wert der erlernten Schrift im Vergleich mit anderen sprachlichen Symbolsystemen. Durch gezielte Nutzung fachspezifischer Arbeitstechniken (Ersatz-, Umstell-, Klang-, Weglassprobe) erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über Leistung und Formen der Wortarten sowie über die Möglichkeiten der Wortbildung und einer genaueren Versprachlichung. Sie sollen für die unterschiedlichen sprachlichen Mittel sensibel werden und sie zunehmend bewusst anwenden. Im experimentellen Umgang mit Sätzen erhalten die Kinder Einblick in deren Grundstruktur und ihre Möglichkeiten zu einer differenzierten Verständigung. Mit der Erschließung von Wortstämmen gewinnen sie Einsichten in sprachliche Zusammenhänge, die sie für das Richtigschreiben nutzen sollen.

### 3.3.1 Sprache als Zeichensystem erfahren und verstehen

Sprachliche Äußerungen im Zusammenhang mit Mimik, Gestik und Intonation untersuchen Sinnveränderung von Äußerungen durch unterschiedliche Körpersprache und Betonung erfahren, z. B.: *Du bist mir ein guter Freund!*; fremdsprachliche Äußerungen mittels der Körpersprache deuten ⇒ FS 3.5

Beispiele für verschiedene sprachliche Blindenschrift, Gebärdensprache, Schriftbeispiele

Symbolsysteme finden, erproben und werten  
 ausländischer Mitschüler, z. B. in kyrillischer, hebräischer oder griechischer Schrift ⇒ KR 3.7.1, HSU 3.2.2  
 Geheimschriften erfinden und entschlüsseln

### 3.3.2 Sprachliche Mittel untersuchen und bewusst nutzen

Namenwörter durch Fürwörter ersetzen und deren Leistung untersuchen (Ersatzprobe, Weglassprobe)  
 Fürwörter als Stilmittel erproben, auf mögliche Missverständnisse achten, z. B. *Gestern bastelten die Kinder Lampions. Dann wurden sie aufgehängt.*; Wortwiederholungen vermeiden; Fürwörter im Telegrammstil weglassen ⇒ 3.2.1

Die Kenntnisse über das Namenwort auf Abstrakta übertragen  
 vor allem für leistungsschwächere Schüler: Freude, Ärger, Angst u. Ä. pantomimisch bzw. bildlich darstellen

Möglichkeiten kennen, Zeitbezüge sprachlich auszudrücken:  
 - auf die Vielfalt von Zeitangaben aufmerksam werden  
 wenn es gongt, sobald du heimkommst, an Weihnachten u. Ä. - heute, bald, immer u. Ä.  
 - Veränderungen des Tunworts (Gegenwart, 1. und 2. Vergangenheit) kennen und richtig gebrauchen  
 Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache (1. Vergangenheit meist nur in der Schriftsprache) erkennen  
 Zeitformen der unregelmäßigen Verben üben ⇒ 3.2.2

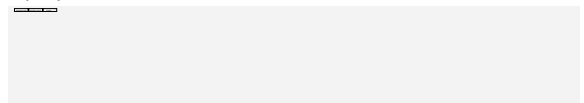
Situationsbezogen Wortfelder erarbeiten und Möglichkeiten treffender Versprachlichung erproben  
 Wortfelder „gehen“, „sagen“ ...; „schön“, „gut“ ... ⇒ 3.2.1

Die Bedeutung des Klanges für den Sinn von Sätzen erkennen ⇒ FS 3.5  
 den Sinn von Sätzen durch unterschiedliche Betonung erkunden und verändern ⇒ 3.1.5, 3.4.2

Unterschiedliche Möglichkeiten vergleichen, Aufforderungen auszudrücken  
 z. B.: *Ich will, dass du sofort herkommst.* - *Komm sofort her!* - *Kommst du jetzt her?*  
 Ausrufezeichen zur Kennzeichnung nachdrücklicher Aufforderungen verwenden

Mit Satzgliedern experimentieren und die Wirkung der Umstellungen erkunden (Umstellprobe, Klangprobe)  
 Klappbücher, Satzbaurollen, Satzwürfel, Satzsterne einsetzen; verschiedene Satzarten bilden ⇒ 3.2.1

Satzgegenstand und Satzaussage bestimmen und in ihrer Funktion erkennen  
 z. B.  
 (Ersatz-, Umstell- und Weglassprobe)



Schlagzeilen und Werbeslogans untersuchen  
 Satzglieder umstellen, Sätze verkürzen

Die wörtliche Rede als Gestaltungsmittel kennen und situationsgemäß verwenden: Satz- und Redezeichen bei vorangestelltem Redebegleitsatz  
 ⇒ 3.2.1

### 3.3.3 Vielfalt und Reichtum der Sprache entdecken und nutzen

Die bedeutungsgebende bzw. -ändernde Funktion von Vor- und Nachsilben erproben und kennen  
 Wortbausteine spielerisch zuordnen und neue Zusammensetzungen wagen; Veränderung der Wortart überprüfen (-heit, -keit, -ung, -ig, -lich, ...) 3.2.2

Wortbildungsmöglichkeiten durch unterschiedliche Zusammensetzungen, z. B. Zusammensetzungen erproben und nutzen  
 Sonnenschein, Hartplatz, rabenschwarz, dunkelrot (Ersatzprobe)

Sprachspiele, Bildwörter, Werbetexte

nach genauen Bezeichnungen suchen ⇒ 3.2.1

Wortfamilien zusammenstellen und nach dem Stammprinzip schreiben lernen ⇒ 3.2.2

z. B. Wortstamm -fahr-:  
fahren, Fahrer, fahrig, gefährlich, Fahrzeug ...

### 3.3.4 Fachbegriffe und Arbeitstechniken kennen und gebrauchen

*Fachbegriffe*

- Fürwort
- Gegenwart, 1. Vergangenheit, 2. Vergangenheit
- Satzglied, Satzgegenstand, Satzaussage
- Wortstamm, Wortfamilie, Wortfeld, Vorsilbe, Nachsilbe
- Wörtliche Rede

für leistungsstärkere Schüler: lateinische Terminologie der Jahrgangsstufe 4 ab der Jahrgangsstufe 3 anbieten

*Arbeitstechniken*

Umstellprobe, Ersatzprobe, Klangprobe, Weglassprobe

stetiger Gebrauch der Fachbegriffe und Arbeitstechniken als Maßnahme der Sicherung, ggf. eingeführte Farben und grafische Symbole für die verschiedenen Wortarten weiter verwenden

### 3.4 Lesen und mit Literatur umgehen

Durch vielfältige Übungen entwickeln die Kinder ihre Lesesicherheit und Lesegeläufigkeit auch an umfangreicheren Texten weiter und üben sich im vortragenden Lesen. Sie werden mit weiteren Texterschließungsverfahren vertraut, um zunehmend selbstständig Informationen aus verschiedenen Textsorten zu gewinnen, und nutzen dies auch für andere Unterrichtsfächer. Im handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit unterschiedlichen Texten erwerben die Kinder erste Kenntnisse über Textaufbau und textspezifische Merkmale. Durch das Vergleichen, Verändern und Umschreiben von Texten sowie das eigene Schreiben in Anlehnung an Gelesenes gewinnen sie einen Einblick in die Entstehung von Literatur. Zudem sollen sie durch Texte aus anderen Ländern und Kulturen ein Interesse an fremden Lebensformen entwickeln. Sie lernen Bibliotheken als Ausleihorte für interessante Bücher und andere Medien für Unterricht und Freizeit zu nutzen. Durch Kontakte zu Autoren erweitern die Kinder ihr Leseinteresse und werden zum außerschulischen Lesen angeregt.

#### 3.4.1 Leseinteresse weiterentwickeln

Eine leseanregende Lernumwelt mitgestalten

die Lesecke gestalten, wechselnde Buchausstellungen z. B. zu einem Kinderbuchautor zusammenstellen, in Leseversammlungen eigene Geschichten vortragen

⇒ KR 3.7.2, EvR 3.5, 3.10

Freie Lesezeiten nutzen

ein vielfältiges Leseangebot mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bereitstellen, dabei die Herkunftssprachen ausländischer Mitschüler berücksichtigen; auch Bücher aus der Fremdsprache  
⇒ FS 3.3

#### 3.4.2 Lesetechniken weiterentwickeln

Flüssig lesen:

- wortgenau lesen
- Satzgrenzen erkennen und einhalten
- Blickspannweite vergrößern
- zeilenübergreifendes Lesen üben

für leistungsschwächere Schüler: schwierige Wörter aus einem neuen Lesetext isolieren, Wörter mit fehlenden Buchstaben erkennen, Wörter strukturieren, z. B. Zusammensetzungen, Signalgruppen ⇒ 3.2.2

Satzzeichen „mitlesen“, Sprechpausen beachten und einhalten

Texte in Dreiecksform lesen

Sinneinheiten zusammenfassen und markieren

**3.4.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln** ⇒ 3.4.4, 3.4.5

Umfangreichere Texte inhaltlich erschließen, zunehmend selbstständig Informationen gewinnen:

- wichtige Textstellen markieren
- Texte in Abschnitte gliedern
- die Kernaussage mit eigenen Worten wiedergeben

Innere Vorstellungen zu Gelesenem entwickeln; sich zunehmend kritisch mit Texten auseinandersetzen

Texte sinntensprechend vorlesen und vortragen: die innere Vorstellung zum Ausdruck bringen

mit Arbeitsaufträgen bzw. Handlungsaufträgen lesen, umgestellte Texte in die richtige Reihenfolge bringen, Einzelüberschriften finden, Stichwortzettel erstellen, den Inhalt szenisch oder bildnerisch umsetzen u. Ä.

für leistungsstärkere Schüler: aus einem Text selektiv Schlüsselwörter herausfinden

Erwartungen an den Text mit Gelesenem vergleichen, Gedanken und Handlungen der Personen nachvollziehen, persönliche und dargestellte Wirklichkeit in Beziehung zueinander setzen

mit verschiedenen Klangqualitäten eines Satzes experimentieren: Pausen setzen, Betonung, Sprechtempo und Lautstärke variieren ⇒ 3.3.2 körpersprachliche Ausdrucksmöglichkeiten erproben ⇒ 3.1.5

**3.4.4 Unterschiedliche Textsorten kennen und mit ihnen umgehen** ⇒ 3.2.1

Literarische Texte lesen und gestalten:

- Erzähltexte
- lyrische Texte (siehe Hinweise im Anhang)
- dramatische Texte

charakteristische Merkmale z. B. eines Märchens herausstellen, Heimatlegenden sammeln und erzählen, einen Textausschnitt in eine andere Textart umsetzen, Texte analog gestalten, Texte szenisch darstellen, z. B. Schattenspiel ⇒ 3.1.4, MuE 3.4.2

Gestaltungsmittel, z. B. Rhythmus, Lautmalerei wahrnehmen; Gedichte zum gleichen Thema vorstellen; nach einem vorgegebenen Bauplan eigene Gedichte verfassen, z. B. „Elfchen“; Gedichte auswendig lernen und vortragen; Gedichte musikalisch gestalten u. Ä. ⇒ MuE 3.2.2, 3.4.2

sich in die Dialogrolle einfühlen, die jeweiligen Sprecher durch Farbmarkierungen kennzeichnen, partnerbezogenes Sprechen üben, unterschiedliche Darstellungsweisen vergleichen und beurteilen, eine Hörspielfassung herstellen, szenisches Darstellen z. B. im Figurenspiel ⇒ 3.1.4, WTG 3.3.1

Sach- und Gebrauchstexte lesen: gezielt Informationen entnehmen, nach Anweisungen handeln ⇒ HSU

Texte z. B. in Kindermagazinen, Sachbüchern und Kinderlexika sowie mit Hilfe des Computers aufsuchen; Inhaltsverzeichnisse nutzen; Spiel- und Bastelanweisungen erproben; Zeitungsberichte z. B. über Verkehrssituationen ⇒ HSU 3.8 (VKE); Sachbericht und Erzähltext gegenüberstellen; Werbetexte untersuchen und auf ihren Informationsgehalt hin überprüfen

Ausgewählte Stücke über audiovisuelle Medien kennen lernen und gestaltend mit ihnen umgehen, z. B. einzelne Szenen eines Kinderhörspiels oder einer Literaturverfilmung

persönliche Eindrücke und Erfahrungen besprechen; einen Text in verschiedenen Medien vergleichen (als Drehbuch, Hörspiel, Theaterstück und literarischer Text) ⇒ KR 3.7, EvR 3.10

\*Bild-Text-Kombinationen lesen und gestalten: Bilderbücher und einfache Comics

Bildsymbole in Comics erfassen, z. B. gezackter Sprechblasenrand als Zeichen für Zorn; eigene Bildsymbole entwickeln; den Wirklichkeitsgehalt überdenken

### 3.4.5 Am literarischen Leben teilnehmen

<p>Bücher von verschiedenen Kinder- und Jugendbuchautoren kennen lernen</p>	<p>Buchempfehlungen in Katalogen, Zeitschriften und von Mitschülern annehmen; selbst Empfehlungen abgeben; ein Lesetagebuch führen</p>
<p>Eine Ganzschrift gemeinsam auswählen, lesen und sich mit ihr auseinander setzen</p>	<p>Bücher nach einfachen Bewertungsmaßstäben beurteilen, z. B. Art des Textes, Lesbarkeit, Illustration, sich auf die Figuren und ihr Erleben einlassen, Textabschnitte einander vorlesen, Gedanken und Meinungen zum Buch im Gespräch austauschen, einen eigenen Schluss bzw. eine Fortsetzung schreiben o.Ä.</p> <p>leistungsschwächere Schüler: z. B. szenische Darstellung von Textabschnitten, um genaues und wiederholtes Lesen zu fördern; angemessene Zeitvorgaben</p>
<p>Erste Kenntnisse über den Literaturbetrieb gewinnen</p>	<p>Suchspiele mit und um Literatur in der Bibliothek durchführen, einen Brief an einen Kinderbuchautor schreiben, an einer Autorenlesung teilnehmen o. Ä.</p>

## Fremdsprachen

### Jahrgangsstufe 3

#### 3.1 Lebensweise und Kultur von Menschen mit anderer Sprache

Die Schüler sollen auf der Grundlage authentischer Materialien und unter Berücksichtigung der eigenen Erfahrungen einen Einblick in die fremde Kultur und Lebensweise gewinnen. Sie begegnen in dieser Jahrgangsstufe zunächst vor allem alltäglichen Lebensweisen und Gewohnheiten und solchen Festen und Bräuchen, zu denen es in ihrer Heimat etwas Entsprechendes gibt. Sie sollen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede erkennen. Dabei wird ihnen bewusst, dass die Kinder in anderen Ländern ähnlich leben wie sie selbst, vergleichbare Aufgaben und Pflichten haben und sich über ähnliche Dinge freuen. Wenn ihnen Unterschiede auffallen, sollen sie erkennen, dass die eigene Lebensweise nur eine von vielen möglichen ist.

Landestypischen Grußformen begegnen und diese situationsgerecht anwenden ⇒ D 3.1.3

mit Hilfe von Kassetten oder Handpuppen in gespielten Situationen Grußformen kennen lernen; Grußformen in Spielen oder nachgestellten Situationen, bei Begegnungen im Alltag anwenden (Begrüßungsspiele/-lieder)

Vom Leben in der Familie erfahren, mit dem eigenen vergleichen, z. B. Familienmitglieder, Wohnung, Tagesablauf, Gebete, Feste wie Geburtstage

Begegnung mit Familien in Kinderbüchern, Reimen, Liedern usw.; spielerische Umsetzung mit Requisiten (Masken, Kleidungsstücke usw.) ⇒ WTG 3.5

Einflüsse anderer Länder auf unsere Küche wahrnehmen

vorhandene Erfahrungen aufgreifen und ergänzen, z. B.: Woher kommen, Cornflakes, Croissants und Pizza?; Zustimmung oder Ablehnung äußern; Frühstück/essen wie in ...

Typisches Brauchtum kennen lernen, vergleichen, in Teilbereichen erleben ⇒ KR 3.5.1, EvR 3.3.2, Eth 3.4.1

Krippe aufbauen zu Weihnachten, Reim für *Mistle Toe, Tirer le Roi, Befana* lernen; ein bekanntes Fest z. B. Weihnachten, Ostern, Geburtstag einmal anders feiern

#### 3.2 Einstellung gegenüber Personen mit fremder Sprache und Kultur

⇒ Pädagogisches Leitthema 3.1

Durch den direkten Vergleich mit der eigenen und der fremden Lebensweise entdecken die Schüler Gemeinsamkeiten und nehmen Unterschiede wahr. Sie können feststellen, dass das Fremde nicht so fremd ist, wie es im ersten Augenblick scheint und sollen angeregt werden, eigene und fremde Urteile und Vorurteile zu untersuchen. Nach und nach soll sich die Erkenntnis formen, dass man genau hinsehen und selber nachdenken muss. Dadurch sollen sie Aufgeschlossenheit, Verständnisbereitschaft und Toleranz entwickeln. ⇒ Eth 3.2, 3.4.1, HSU 3.4.1

Gemeinsamkeiten im Lebensumfeld entdecken: z. B. Spiele mit ähnlichen Regeln ausprobieren, Lieder mit gleicher Melodie singen; Märchen mit ähnlicher Thematik hören und darstellen; Abzählreime ausprobieren; Verkehrszeichen vergleichen (VKE)

Hüpfspiele, Brettspiele; Lieder: *Are you sleeping, Frère Jacques, Fra` Martino* ⇒ MuE 3.1.1

Unterschiede entdecken, wahrnehmen und akzeptieren, z. B. im Schulleben, in der Kleidung ⇒ KuE 3.3, WTG 3.5

z. B. Frühstück, Schuluniform, Tagesablauf

Persönliche Eindrücke gewinnen, z. B. über einen anderen Tagesrhythmus

durch persönliche Begegnungen, durch Film-, Videoaufzeichnung, durch Plakate, Erlebnisberichte

Ungewohnte Verhaltensweisen entdecken und besprechen oder nachvollziehen

z. B. bei Begrüßungs- und Höflichkeitsritualen, Tischsitten

Aufgeschlossen sein für Kontakte zu Personen mit anderer Muttersprache

ausländische Mitschüler einbeziehen, z. B. Brieffreundschaften, Schulpartnerschaften anbahnen

### 3.3 Interesse und Freude an der Beschäftigung mit einer fremden Sprache und Kultur

Die Schüler sollen im spielerischen Umgang mit dem authentischen Material aus der fremden Kultur und an den vielfältigen Anlässen zum Sprechen und Verstehen der fremden Sprache Freude empfinden. Durch das Erleben interessanter und schöner Dinge im Fremdsprachenunterricht entwickeln sie Neugier und Interesse für die fremde Sprache und Kultur. Sie sollen Gefallen finden am Klang und Rhythmus der fremden Sprache und an neuen Melodien. Beim Umgang mit illustrierten Erzählungen und Märchen sollen sie das Schöne, Hilfreiche oder Lustige an den Geschichten schätzen, sich freuen, dass sie Neues erfahren, aber auch Befriedigung darüber empfinden, wie viel sie bereits verstehen. Bei vielfältigen Spielen sollen sie den Spielverlauf mitgestalten und sich als akzeptiertes Mitglied in der Gemeinschaft fühlen. Sie erproben dabei auch die eigene Geschicklichkeit, freuen sich über gelungene Ergebnisse und kommen auf diese Weise der fremden Kultur näher.

Einfache Märchen und Geschichten verstehen und nachempfinden ⇒ D 3.4.1	Geschichten hören (unterstützt durch Bild, Mimik, Gestik), dazu eigene Bilder malen, Teile der Geschichten szenisch gestalten
Landestypische Melodien und Rhythmen in Bewegungsformen umsetzen ⇒ SpE 3.4.2, MuE 3.4.1	Kreistänze, Bewegungsspiele usw.
Gefallen an Klang und Rhythmus der fremden Sprache finden ⇒ D 3.1.4	Reime, Abzählverse (untermalt mit Körper- oder Rhythmusinstrumenten)
Einfache Lieder in der fremden Sprache singen ⇒ MuE 3.1.1, 3.3.2	fremdsprachliches Liedgut über Lehrervortrag oder Tonträger; Darbietung vor anderen Klassen
Gemeinsam fremde Spiele ausprobieren ⇒ Eth 3.4, SpE 3.2.2	Kennenlernspiele, Brettspiele, Kartenspiele
Feste einmal anders feiern	landestypische Weihnachtskarten basteln; Weihnachtsspiele gestalten; Gerichte ausprobieren ( <i>plum pudding, bûche de Noël, panettone</i> )
Typische Figuren oder Gegenstände gestalten	z. B. <i>Humpty Dumpty, Babar, Pinocchio</i>
Die Fremdsprache punktuell auch fächerübergreifend einsetzen	Zahlen ⇒ M; Farben ⇒ KuE; Startsignal ⇒ SpE; Anwendung der Classroom Language

### 3.4 Hörverstehen und elementares Sprechen

Die Schüler sollen sich in die fremde Sprache einhören und auf die Eigenart von Aussprache und Intonation achten. Mit Hilfe von audiovisuellen Medien zu authentischen Kinderliedern, Reimen, Märchen usw. entwickeln sie so ein Gespür für Melodie und Rhythmus der fremden Sprache. Auch lernen sie genau hinzuhören und die für die Fremdsprache typischen Laute und Lautverbindungen wahrzunehmen und zu unterscheiden. Beim wiederholten Hören sollen sie die Laute und Lautkombinationen wieder erkennen, wiederkehrende Wörter und Wendungen identifizieren und durch Vergleich mit vorausgegangenen sprachlichen Erfahrungen sowie aufgrund des jeweiligen Kontextes ihren Sinngehalt global erfassen. Ihr Verstehen, das durch Mimik und Gestik des Sprechers sowie durch veranschaulichendes Material erleichtert wird, bekunden sie zunächst durch Gesten oder auch durch muttersprachliche Äußerungen, später durch einfache fremdsprachliche Äußerungen. Durch wiederholtes Hören und Nachsprechen sollen sie elementare Satzbaumuster intuitiv und imitativ erfassen und sich einprägen, ohne dass auf grammatikalische Regeln ausdrücklich eingegangen wird. Wenn den Schülern das Klangbild vertraut ist, sollen sie das Schriftbild ausgewählter Wörter und Wendungen als weiteres Kennzeichen der Fremdsprache kennen lernen. Dies kann durch Zuordnung von Bild und Wort und/oder gelegentlichem Abschreiben erfolgen. Sie können das Schriftbild als Gedächtnisstütze heranziehen.

Einfache Aufforderungen und Anweisungen verstehen	Schritte einer Bastelanleitung umsetzen, ein einfaches Gericht nach Rezept zubereiten, Spielregeln erfassen, Anweisungen befolgen können
Lieder, Verse, Reime verstehen: sich auf das sinnerfassende Hören einlassen, nonverbal auf Textstellen reagieren ⇒ D 3.1.1	zu einem Bewegungslied die richtigen Schritte machen, ein Lied mit passender Gestik begleiten, Lieder szenisch nachgestalten
Bildgestützte Geschichten oder Märchen global verstehen: mit Hilfe von Gestik, Mimik, Bildern	einzelne Bilder zu vorgetragenen Textstellen zeigen, Textstellen Bilder zuordnen, evtl. beschriften; Sätze

usw. den Inhalt erfassen und durch richtiges Reagieren Verstehen dokumentieren ⇒ 3.1.1	oder Wörter in anderen Situationen wieder erkennen; einfache Fragen zum Text beantworten
Bekannte Wörter aus einem neuen Text heraushören	Tiernamen, Personen, Ortsangaben usw. wieder erkennen; auf Aufforderungen richtig reagieren
Verse und Reime mit richtiger Intonation nachsprechen ⇒ D 3.1.1	sich wiederholende Elemente mitsprechen; Rhythmus durch Klatschen unterstreichen, Aussprache durch variierendes Sprechen üben
Durch Lieder und Geschichten Sprachmelodie und Rhythmus verinnerlichen	Lieder mitsingen, Geschichten nachsprechen (Chor, Gruppe), anhand von Tonaufnahmen vergleichen
Von der Muttersprache abweichende Laute richtig sprechen	<i>th</i> , Nasale, <i>gli</i> ; Aussprache durch variierendes Sprechen unbewusst üben
Einfache Satzmuster aus gehörten Texten reproduzieren	gleiche Geschichte mit anderen Personen, Tieren usw. besetzen; sich wiederholende Satzmuster einprägen, nachsprechen
Unterrichtsbezogene Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse äußern (einfache Classroom Language)	um etwas bitten, sich bedanken usw.
Abzählreime frei verwenden	zur Gruppenbildung, bei Spielen
Einige Wortbilder kennen	ausgewählter Wortschatz aus Geschichten, Liedern usw.; Schriftbild und Klangbild richtig zuordnen, z. B. durch Bingo-Spiel

### 3.5 Allgemeines Sprachgefühl und Sprachbewusstsein

Durch gelegentliche Vergleiche mit der Muttersprache können die Schüler ihr Sprachgefühl und Sprachbewusstsein fördern. Anhand von Einzelbeispielen, die sich situativ aus dem Unterricht ergeben, lernen sie die fremde Sprache zu betrachten, zu untersuchen und spielerisch zu variieren. Sie sollen Sprache als Mittel zur Verständigung begreifen, auch mit Gesten experimentieren und dabei erkennen, dass die Kenntnis der wichtigsten Wörter aus der Fremdsprache eine Verständigung erleichtert.

Eigenheiten der fremden Sprache wahrnehmen, mit der Muttersprache vergleichen	Laute, die in der Muttersprache nicht vorkommen; anderes Geschlecht bei Nomen
Punktuell Gesetzmäßigkeiten der fremden Sprache wahrnehmen	z. B. Mehrzahlbildung
Auf Fremd- und Lehnwörter in bzw. aus der Muttersprache aufmerksam werden	gemeinsamen Sprachstamm entdecken (Monatsnamen, Wochentage); <i>car</i> ⇒ Karren, <i>monnaie</i> ⇒ Portemonnaie und Moneten, <i>la finestra</i> ⇒ Fenster; Begriffe aus der Musik wie <i>Jazz</i> , <i>chanson</i> , <i>allegro</i>
Die Bedeutung des Klanges für den Sinn von Sätzen erkennen ⇒ D 3.3.2	am Tonfall Freundlichkeit oder Ärger usw. erkennen, Aussagen und Fragen unterscheiden, Zustimmung oder Ablehnung wahrnehmen
Auf Schlüsselwörter in einem Text achten	genau anhören, Kontext eingrenzen, Inhalt vermuten
Mimik und Gestik als Kommunikationshilfen erkennen und nutzen ⇒ D 3.1.5, 3.3.1	Smileys Wörtern zuordnen; Zählen mit anderer Fingerstellung; Kopfnicken und Kopfschütteln; spielerisch nonverbale Kommunikation einsetzen, z. B. zeigen, dass man traurig oder fröhlich ist, dass man etwas sucht oder gefunden hat



## Mathematik

### Jahrgangsstufe 3

#### 3.1 Geometrie

Die Schüler sollen ihre Raumvorstellung vor allem dadurch weiterentwickeln, dass sie von Grundrissen und Lageplänen auf räumliche Formen und deren Lagebeziehungen schließen und solche Beziehungen in eigenen Lageskizzen darstellen. Sie können in Lageplänen Wege sowohl auffinden als auch beschreiben und diese in Skizzen festhalten. Im handelnden und spielerischen Umgang mit Grundformen geometrischer Figuren sowie in kopfgeometrischen Übungen erweitern sie ihre geometrische Formkenntnis und ihr räumliches Denk- und Vorstellungsvermögen. Sie lernen Figurenteile auf ihre Lage- und Größenbeziehungen hin zu analysieren und diese zu beschreiben. Durch Herstellen und Untersuchen verschiedener Würfelmodelle machen sie sich wichtige Eigenschaften des Würfels und die Beziehungen zu seinen Abwicklungen in die Ebene klar.

Sie entwickeln Kriterien, um achsensymmetrische von anderen Figuren zu unterscheiden und deren Merkmale zu erfassen. Auf dieser Grundlage sollen sie symmetrische Figuren in der Umwelt finden und durch spiegelbildliches Ergänzen selbst herstellen können. Die Schüler lernen geometrische Figuren zu skizzieren sowie sachgerecht mit dem Lineal umzugehen.

##### 3.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung ⇒ HSU 3.6.2, SpE 3.3.1

Grundrisse und Lagepläne lesen, Lageskizzen (ohne Maßstab) erstellen

Grundrisse von Räumen, Stockwerken oder Gebäuden ⇒ KuE 3.2

Symbole in Lageplänen (Schulhof, Ortsteil, Schulort) deuten und in eigenen Lageskizzen anwenden

Wege in Plänen beschreiben, Lageskizzen (ohne Maßstab) erstellen

nach Plan gehen; Wege in Plänen nach bestimmten Kriterien suchen; Wege im Schulhaus, den Schulweg, usw. skizzieren

Wege aus der Vorstellung heraus beschreiben

##### 3.1.2 Flächen- und Körperformen

Körperformen  
 - untersuchen, beschreiben, vergleichen, klassifizieren und benennen  
 - bekannte Flächenformen daran entdecken  
 - Körperformen in der Umwelt entdecken

Körpermodelle, z.B. Bauklötze, Verpackungsmaterial

Der Würfel als geometrische Körperform  
 - Modelle herstellen  
 - Eigenschaften an Modellen erschließen (Ecken, Kanten, quadratische Flächen)

Kanten-, Massiv- und Flächenmodell z. B. falten, flechten, kneten, stecken, ausschneiden

didaktisches Material zu Flächen und Körpern

leistungsstärkere Schüler: Wege am Kantenmodell entwickeln, z. B.: Wie viele Wege gibt es von der Ecke A zur Ecke E?; Schnitte am Massivmodell eines Würfels

- Zusammenhang zwischen Netzen und Würfel konkret und in der Vorstellung erkunden

durch Abwickeln von Würfeln verschiedene Netze finden; Netze überprüfen

leistungsstärkere Schüler: Netze eines Spielwürfels zeichnen bzw. erkennen

##### *Fachbegriffe*

- Zylinder, Pyramide, Kegel  
 - rechter Winkel

Begriffe aus Jahrgangsstufe 2 wiederholen  
 leistungsstärkere Schüler: Dreiecksprisma rechte Winkel herstellen, z. B. mit Karopapier, durch Falten, Zeichnen

**3.1.3 Achsensymmetrie** ⇒ HSU 3.2.3

Die Eigenschaften symmetrischer Figuren entdecken	z. B. Falten, Reißen, Schneiden; Klecksbilder erstellen, mit einem Spiegel experimentieren
Symmetrische Figuren entdecken, erstellen, zeichnen und beschreiben	z. B. Spiegeln, Legen, Figuren am Geobrett spannen, Ergänzen; Dynamische Geometrie: am Computer Achsensymmetrie darstellen leistungsschwächere Schüler: mit Schablone arbeiten leistungsstärkere Schüler: Mehrfachspiegelung an parallelen bzw. aufeinander senkrecht stehenden Achsen
Symmetrien in der Umwelt auffinden	Gebäude, Buchstaben usw.
<i>Fachbegriffe:</i> Symmetrieachse, symmetrisch und deckungsgleich	

**3.1.4 Geometrische Figuren zeichnen** ⇒ WTG 3.2.2, 3.4.2

Strecken exakt messen und zeichnen	
Freihändig zeichnen	Figuren genau abzeichnen, z. B. auf Karopapier

**3.2 Zahlen** ⇒ 3.3

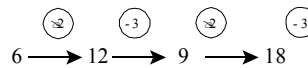
Die Schüler sollen zunächst vielfältige Vorstellungen zur Zahl 1000 aufbauen. Anschließend lernen sie mittels dreistufigen Bündelns und Tauschens die Darstellung der Zahlen bis 1000 im dekadischen Stellenwertsystem verstehen und zwischen Ziffernwerten und Stellenwerten zu unterscheiden. Sie orientieren sich im neuen Abschnitt der natürlichen Zahlen systematisch, indem sie lernen Zahlen unterschiedlich darzustellen, sie auf verschiedene Weise zu zerlegen und zu klassifizieren, sie zu ordnen sowie nach verschiedenen Regeln Zahlenfolgen zu bilden. Sie sammeln erste Erfahrungen zu gerundeten Zahlen und lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, mit Zahlen spielerisch umzugehen.

**3.2.1 Zahlen bis 1000 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen** ⇒ 3.2.2

Vorstellungen zur Zahl 1000	z. B. ein Buch mit 1000 Seiten, auf Millimeterpapier 1000 Kästchen umrahmen, 1000 m gehen verschiedene Mengen und Größen schätzen
Anzahlen bestimmen	mit strukturiertem Material Einsicht in das dekadische System vertiefen
- Zählstrategien entwickeln	
- dekadisch bündeln und tauschen	
- Ergebnisse in der Stellenwerttabelle notieren	
Zahlen konkret, bildlich und symbolisch darstellen	verschieden strukturierte Hilfsmittel wie Systemblöcke, 1000er-Tafel, Zahlenstrahl individuell nutzen sich im neuen Zahlenbereich systematisch orientieren, an Vorkenntnisse anknüpfen, den neuen Zahlenbereich auffüllen die Begriffe Ziffer - Zahl unterscheiden: Bedeutungsänderung der Ziffern durch „Verschieben“ innerhalb der Stellenwerte (Ziffern wandern lassen) entdecken; Bedeutung der Null anhand der Stellenwerttafel erkennen
Zahlen zerlegen	dekadisch zerlegen, z.B. $1000 = 500 + 500$ $= 500 + 200 + 200 + 100$ $= 500 + 250 + \dots$ $800 = 2 \cdot 400$
Zahlen bis 1000 lesen und schreiben	

**3.2.2 Zahlen und Rechenausdrücke bis 1000 vergleichen und ordnen** ⇔ 3.2.1

Zahlen ordnen, vergleichen, nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien klassifizieren	der Größe nach ordnen am Zahlenstrahl orientieren; Nachbarzahlen, benachbarte Zehner und Hunderter finden
Rechenausdrücke vergleichen	Ordnungsbeziehungen zwischen den Zahlen entdecken und anschaulich begründen
Verwenden der Zeichen <, >, =	
Zahlenfolgen bilden und fortsetzen	in Schritten vorwärts und rückwärts zählen; Zahlenfolgen in einfachen Schritten bilden leistungsschwächere Schüler: Zahlenstrahl verwenden leistungsstärkere Schüler: selbst Zahlenfolgen erstellen; Zahlenfolgen mit unterschiedlichen Operationen z.B.



Mit gerundeten Zahlen umgehen	gerundete Zahlen aus der Lebenswirklichkeit finden z. B. aus Tageszeitung, Lexikon; Entfernungsangaben und deren Zweckmäßigkeit bewerten
Mit Zahlen spielen	Zahlen mit Ziffernkärtchen bilden, „Spekulieren“ (Hausnummern würfeln), Zahlenrätsel  leistungsstärkere Schüler: Zahlssysteme anderer Kulturen kennen lernen; historischer Aspekt: Entwicklung von Zahlen in anderen Kulturen mit dekadischem System vergleichen

**3.3 Rechnen** ⇔ 3.2, Pädagogisches Leitthema 3.1

Die Schüler sollen ihr Verständnis der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division vertiefen. Die Beherrschung des Rechnens im Zahlenabschnitt bis 100 erleichtert es den Schülern, im Bereich der Zahlen bis 1000 bei einfachen Zahlverhältnissen im Kopf, bei schwierigen Zahlverhältnissen „halbschriftlich“ - nach verschiedenen Rechenwegen und Notationen - zu addieren und zu subtrahieren. Sie gewinnen Einsicht in die schriftlichen Verfahren der Addition und Subtraktion (Abziehverfahren) und sollen sie rasch und sicher ausführen können. Die Beherrschung aller Einmaleinssätze und ihrer Umkehrung ermöglicht den Schülern Divisionsaufgaben mit Rest zu lösen. Sie lernen mit 10 und Vielfachen von 10 zu multiplizieren und zu dividieren.

**3.3.1 Addition und Subtraktion**

Addition und Subtraktion bis 100 wiederholen	
- zu Sachsituationen und Modellhandlungen Operationen finden	aktuellen Leistungsstand ermitteln; aus fehlerhaften Verfahren lernen; Lösungsstrategien wiederholen; vielfältig üben
- sich den Zusammenhang von Addition und Subtraktion bewusst machen	Umkehraufgaben
- mit einfachen Zahlen im Kopf rechnen	leistungsschwächere Schüler: Arbeit mit didaktischem Material leistungsstärkere Schüler: Zahlenfolgen (mit „+“ und „-“)
Mit Zahlen bis 1000 im Kopf rechnen	z. B. 300 + 500, 420 + 250
Mit Zahlen bis 1000 „halbschriftlich“ rechnen	
- Lösungswege entdecken und begründen	z. B. strukturiertes Material oder Tausendertafel verwenden
- verschiedene Lösungswege und Notationsformen vergleichen und individuell	Normierung von Lösungswegen und Notationsformen vermeiden

anwenden

Schriftlich rechnen

- Verfahren der Addition entwickeln, begründen und beherrschen
- Verfahren der Subtraktion entwickeln, begründen und beherrschen

mit didaktischem Material handeln, z. B. mit Würfeln, Stäben, Blöcken, mit Rechengeld  
 Stellenwerttafel verwenden  
 Addition mit zwei und mehr Summanden  
 vielfältig, variantenreich üben

mit didaktischem Material handeln, z. B. mit Würfeln, Stäben, Blöcken, mit Rechengeld; Stellenwerttafel verwenden

*Abziehverfahren:*

anfangs individuelle Sprech- und Schreibweise zulassen, z. B.: „Zwei Einer minus sieben Einer geht nicht. Ich wechsele einen Zehner in zehn Einer und behalte drei Zehner. Zwölf Einer minus sieben Einer gleich fünf Einer ...“; Stellenwerte kennzeichnen; Entbündelungen ausführlich notieren, z. B.

	H	Z	E
	7	13	12
	<del>8</del>	<del>4</del>	<del>2</del>
-		9	7
	7	4	5

schrittweise zur Endform (siehe Anhang) hinführen  
 leistungsschwächere Schüler: Material und Hilfsnotation so lange wie nötig

evtl. *Ergänzungsverfahren* erarbeiten, individuell anwenden

Ergänzen ohne und mit Übertrag  
 mit Arbeitsmitteln darstellen, in die Stellenwerttafel eintragen, schrittweise zur Endform hinführen (siehe Anhang)

Ergebnisse durch Überschlagsrechnung abschätzen bzw. durch Umkehraufgabe überprüfen

\*Platzhalteraufgaben zu den schriftlichen Verfahren

Gleichungen lösen

z. B.: Wenn ich von meiner Zahl 163 abziehe, erhalte ich 455.

vielfältig, variantenreich üben

Entdeckungen an „AHA“-Zahlen, z. B.

212	323	434
<u>-121</u>	<u>-232</u>	<u>-343</u>
91	91	91

**3.3.2 Multiplikation und Division**

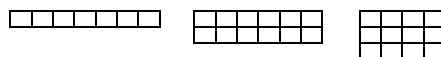
Einmaleinssätze und ihre Umkehrung  
 - Strategien zum Lösen  
 Einmaleinsaufgaben wiederholen

von

aktuellen Leistungsstand ermitteln; aus fehlerhaften Verfahren lernen; Verdoppeln, Halbieren, Aufteilen und Verteilen wiederholen; Quadratzahlen, Kernaufgaben und ihre Nachbaraufgaben sichern;

Tauschaufgaben nutzen

- alle Einmaleinssätze und ihre Umkehrung automatisieren
  - Teiler und Vielfache einer Zahl angeben
- Einmaleinssätze in Reihen verschiedenartig ordnen,  
z. B.  $1 \cdot 3, 2 \cdot 3, 3 \cdot 3 \dots; 3 \cdot 1, 3 \cdot 2, 3 \cdot 3 \dots$
- Beziehungen zwischen den Einmaleinsreihen nutzen
- z. B. Teiler von 15: 1, 3, 5, 15  
Vielfache von 3: 3, 6, 9, 12 ...
- Entdecken von Primzahlen und Teilern einer Zahl durch Anordnung von Einheitsquadraten in Rechteckform, z. B.



Divisionsaufgaben mit Rest lösen

z. B.  $38 : 6 = 6 \quad 38 : 6 = 6 \text{ R } 2$   
R 2

\* Regeln zur Teilbarkeit mit 2, 5 und 10 entdecken und anwenden

z. B. am Hunderterfeld

Multiplikation und Division mit 10 und 100

das „Anhängen“ bzw. „Streichen“ der Null(en) bewusst machen (Bezug zu Stellenwerten herstellen)

Multiplikation und Division mit Vielfachen von 10

Analogien nutzen, z. B.

$3 \cdot 4 = 12$	$24 : 8 = 3$
$3 \cdot 40 = 120$	$240 : 8 = 30$
$30 \cdot 4 = 120$	$240 : 80 = 3$

252

$:80 = 3 \quad 252 : 80 = 3 \text{ R } 12$   
R 12

### 3.4 Sachbezogene Mathematik

Die Schüler verbessern ihre Fähigkeit, Zeitspannen zu schätzen und können diese auch in geeigneten Fällen sekundengenau bestimmen. Sie sollen lebendige und realitätsnahe Vorstellungen zu den gebräuchlichen Längeneinheiten erwerben und lernen, Längen zu schätzen, zu messen und Längenangaben zu konkretisieren. Gewichte vergleichen sie unmittelbar und durch Auswiegen und erarbeiten sich klare Vorstellungen zu den Gewichtseinheiten g und kg, mit denen sie Gewichte schätzen, bestimmen und notieren. In einfachen Zusammenhängen können sie Längen- und Gewichtsangaben auch in solche zu einer benachbarten Einheit umrechnen sowie addieren und subtrahieren.

Die Schüler sollen die Fähigkeit erweitern, Sachsituationen zu mathematisieren. Dabei wenden sie ihr erworbenes Wissen über Zahlen, Zahldarstellung, Größeneinheiten, Rechenoperationen und Rechenverfahren an. Sie lernen, aus Tabellen, Schaubildern und Diagrammen Informationen zu entnehmen und zu verarbeiten. Zur Beantwortung selbst gefundener oder gegebener Fragen erarbeiten sie sich Lösungshilfen und -strategien. Gefundene Lösungen sollen sie sachbezogen darstellen und auf Plausibilität sowie Richtigkeit überprüfen können.

#### 3.4.1 Größen $\Rightarrow$ SpE 3.1.1, WTG 3.4.2

Zeit: Sekunde (s)

- Zeitdauer erfahren
- Zeitspannen bestimmen

bekannte Zeiteinheiten mit neuen Zeiteinheiten verknüpfen; eine Minute in Sekunden einteilen  
z. B.: Was kann ich in einer Sekunde tun? Wir schließen 10 Sekunden die Augen.  
an einer Stoppuhr die Zeit ablesen  
leistungsstärkere Schüler: Uhrzeit an der Stoppuhr auf Zehntelsekunden genau ablesen, Kommaschreibweise verwenden, z. B. 7,3 s

Länge: km, mm

- sich Längen bewusst machen

bekannte Längeneinheiten wiederholen  
mit Längenmaßen handelnd umgehen, z. B.

Längen schätzen, messen und zeichnen

- Kommaschreibweise bei m, cm
- einfache Umwandlungen

Gewicht: (\*t), kg, g

- Gegenstände wiegen und vergleichen; gefundene Beziehungen darstellen (<, >, =)
- sich Gewichte unterschiedlicher Dinge bewusst machen
- Gewichtsangaben umwandeln
- \* die Einheit t kennen und anwenden

**3.4.2 Arbeit an Sachsituationen** ⇒ HSU

Sachsituationen und ihre Darstellung erschließen

- Informationen aus komplexeren Bildern, Bilderfolgen, Texten und Tabellen entnehmen und versprachlichen

- Sachsituationen und deren Darstellung verkürzen und erweitern
- zu Sachsituationen mathematische Fragen stellen und beantworten
- Sachsituationen auf sachliche und mathematische Plausibilität prüfen
- Sachsituationen und Aufgabenstellungen mündlich und schriftlich versprachlichen
- \* Aufgaben zur Kombinatorik

Lösungshilfen entwickeln und individuell anwenden

- grundlegende Begriffe zur Beschreibung von Sachsituationen entwickeln

- zu komplexeren Aufgaben, Streifenmodelle bzw. Tabellen entwickeln

Körpergrößen von Schülern vergleichen, 1 km gehen. Wie viele Papierblätter muss ich aufeinander legen, bis der Stapel 1mm hoch ist?

Lineal, Meterstab, Maßband, Kilometerzähler usw.  
Längen mit dem Lineal exakt zeichnen

z. B. 2m 14cm = 214cm = 2,14m

z. B. Balken-, Digitalwaage

z. B. Schultaschen wiegen

leistungsstärkere Schüler: nicht konventionelle (auch historische) Gewichtseinheiten kennen lernen; physikalisch exakte Bezeichnung Masse verwenden

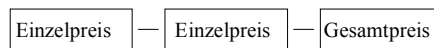
alle bekannten Größen berücksichtigen  
z. B. aus Skizzen, Comics, Fahrplänen, Lageskizzen Sachsituationen aus dem Bereich Verkehr ⇒ VKE auch schriftlich versprachlichen

leistungsstärkere Schüler: Aufgaben zur Wahrscheinlichkeit, z. B. ein Würfel mit Farbflächen in unterschiedlicher Häufigkeit; Glücksräder mit unterschiedlich großen Feldern auf die mathematisch wesentlichen Aussagen verkürzen; fehlende Informationen ergänzen; durch zusätzliche Informationen erweitern; überflüssige Informationen einfügen  
z. B. mathematische Fragestellungen zu einem Sachverhalt in die richtige Reihenfolge bringen „Kapitänsaufgaben“

z. B. Sachrechenkartei anlegen bzw. weiterführen  
⇒ D 3.2.1, 3.1.2

z. B. Kombinationsmöglichkeiten von Zahlenschlössern

strukturierende Begriffe, z. B. Einkauf, Verkauf, Einzelpreis, Gesamtpreis gemeinsam erarbeiten  
Begriffe in Tripels einordnen, z. B.



Begriffe zur Lösungsplanung anwenden

z. B.

500 €		
175 €	250 €	?

leistungsschwächere Schüler: unter vorgegebenen Rechenplänen passende auswählen und einer Sachsituation zuordnen

leistungsstärkere Schüler: Rechenpläne selbst entwickeln; zu Rechenplänen eigene Aufgaben

	entwickeln
<b>Lösungswege finden</b>	Rechenwege begründen und vergleichen
- zu Aufgaben mit mindestens zwei Rechenschritten auch verschiedene Lösungswege finden und Ergebnisse berechnen	Überschlagsrechnung durchführen Lösungswege in übersichtlicher und nachvollziehbarer Form aufschreiben
- zu Sachsituationen Gleichungen finden	
<b>Rückbesinnung</b>	
- Ergebnisse selbstständig überprüfen	z. B. Kontrollzahlenblatt
- Lösung mit Überschlagsrechnung vergleichen	Begründen, warum verschiedene Lösungswege geeignet sein können, bzw. warum manche Lösungswege nicht zur Lösung führen können
- Antworten individuell formulieren	Aufgabenstellung erweitern oder abändern, z. B.: Was wäre, wenn ...?
- Erkenntnis der Strukturzusammenhänge einer Aufgabe vertiefen	

## Heimat- und Sachunterricht

### Jahrgangsstufe 3

Lernfelder der Themenbereiche	LF 1: Körper und Gesundheit	LF 2: Individuum undGemeinschaft	LF 3: Zeit und Geschichte	LF 4: Heimat und Welt	LF 5: Arbeit und Freizeit	LF 6: Natur und Technik	LF 7: Tiere und Pflanzen
<b>3.1 Unser eigenes Thema</b>	Das <b>klasseneigene</b> verbindlich umzusetzende Thema soll gewährleisten, dass neben den nachfolgenden Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder zukunftsorientierte weitere, aus den aktuellen Interessen der Schüler erwachsende Inhalte in den Unterricht einbezogen werden. Diese Inhalte sind in eine Sequenz einzubinden, bei der Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Lernfelder gewählt sowie sach- und fachgemäße Arbeitsweisen berücksichtigt werden.						
<b>3.2 Ich und meine Erfahrungen</b>	<b>3.2.1 Mein Körper</b>	Teilaspekt von 3.2.1				<b>3.2.3 Optische oder akustische Phänomene</b>	
	<b>3.2.2 Sinnesleistungen</b>	Teilaspekt von 3.2.2					
<b>3.3 Wünsche und Bedürfnisse</b>		<b>3.3.1 Medien als Fenster zur Welt</b>			<b>3.3.2 Werbung</b>		
		Teilaspekt von 3.3.2			Teilaspekt von 3.3.1		
<b>3.4 Zusammenleben</b>		<b>3.4.1 Zusammenleben in der Schule</b>		Teilaspekt von 3.4.2	<b>3.4.2 Menschen arbeiten</b>	<b>3.4.3 Maschinen helfen bei der Arbeit</b>	
		Teilaspekt von 3.4.2			Teilaspekt von 3.4.3		
<b>3.5 Leben mit der Natur</b>	Teilaspekt von 3.5.3		<b>3.5.1 Der Wald im Jahreslauf</b>	<b>3.5.4 Bedeutung des Waldes</b>	<b>Teilaspekt von 3.5.4</b>		<b>3.5.2 Tiere des Waldes</b> <b>3.5.3 Pflanzen und Pilze des Waldes</b>
	Teilaspekt von 3.5.4						Teilaspekt von 3.5.4
<b>3.6 Orientierung in Zeit und Raum</b>			<b>3.6.1 Ortsgeschichte</b>	<b>3.6.2 Orientierung im heimatlichen Raum</b>			
<b>3.7 Erkunden der Umwelt</b>	Teilaspekt von 3.7.1		<b>3.7.4 Technische Entwicklung im Wandel der Zeit</b>		<b>3.7.3 Nutzung von Strom</b>	<b>3.7.1 Verbrennung</b> <b>3.7.2 Magnetismus und Elektrizität</b>	
	Teilaspekt von 3.7.2						
<b>3.8 Rad fahren</b>	3.8.1 Verkehrsmittel Fahrrad 3.8.2 Vorschriften, Zeichen, Regelungen 3.8.3 Angemessenes Verhalten im Verkehr (im Umfang von 12 Unterrichtsstunden)						

### 3.1 Unser eigenes Thema

LF 1– 7

Hier findet ein Thema aus der aktuellen und besonderen Interessenhaltung der Schüler seinen Eingang in den Unterricht, das exemplarisches Lernen ermöglicht, den Schülern zugänglich, für ihr Leben bedeutsam und von der Sache her ergiebig ist. Es bietet sich an, Schülerideen aufzugreifen, kreative Lernwege zu gehen und - auch fächerübergreifend - Vorhaben durchzuführen. Das Thema kann sowohl lehrplanunabhängig gewählt sein als auch Themen aus dem Lehrplan zur vertieften Erschließung zugeordnet werden.

Die Schüler bearbeiten das Thema situations- und handlungsorientiert sowie von seinen verschiedenen fachlichen Perspektiven her und wenden erforderliche sach- und fachgemäße Arbeitsweisen an. Dabei können sie zunehmend selbstständig Rat und Informationen von Fachleuten einholen.



**3.2 Ich und meine Erfahrungen**

LF 1/2/6

Die Schüler erleben die Atmung als eine Grundfunktion des Körpers, um Vorgänge und Bedürfnisse ihres Körpers zunehmend besser wahrnehmen und verstehen zu können. Sie erkunden die Bedeutung von Auge oder Ohr exemplarisch und erfahren dabei den Wert der Sinnesorgane für ihr Leben. In der Begegnung mit Seh- oder Hörgeschädigten können die Schüler Wertschätzung und einen partnerschaftlichen Umgang miteinander entwickeln. Die Schüler trainieren ihre optische und akustische Wahrnehmung, indem sie sich genauer mit der Ausbreitung des Lichts und Spiegelphänomenen oder mit der Ausbreitung des Schalls beschäftigen.

**3.2.1 Mein Körper** ⇒ Pädagogisches Leitthema 3.1

Versuche zur Atmung durchführen

Atem kurz anhalten, Luftballons aufblasen, Watte pusten o. Ä.; Atemübungen zur Anspannung und Entspannung; Bedeutung frischer Luft für das körperliche Wohlbefinden; Zusammenhang zwischen Herzschlag- und Atemfrequenz: im Ruhen und nach körperlichen Anstrengungen ⇒ SpE 3.1.2  
 Erste-Hilfe: Feststellen vorhandener Atmung Brustkorb und oberen Bauchraum beim Ein- und Ausatmen berühren; Bauchatmung; Luftwege und Atmungsorgane benennen; Atmung beim Sprechen richtig einsetzen ⇒ D 3.1.5, 3.4.3, MuE 3.1.1

Voraussetzungen für eigenes Wohlbefinden kennen (Suchtprävention)

Reaktionen des Körpers wahrnehmen und auf sich Acht geben: ausgewogene Ernährung, maßvolles Essen, Bewegung an frischer Luft, regelmäßiger Schlaf; Auswirkungen auf die Gesundheit durch Rauchen, falsche Essgewohnheiten, unüberlegte Medikamenteneinnahme, Bewegungsmangel o. Ä.; Zusammenarbeit mit Krankenkasse oder Gesundheitsamt: Experten befragen, Informationsmaterial ⇒ Eth 3.5

Mädchen und Buben als gleichwertig erachten

Gegenüberstellung: biologische Unterschiede - Gleichstellung im Leben, z. B. Lieblingsbeschäftigungen, Vorstellungen von der Zukunft in Bezug auf Familie und Beruf ⇒ 3.4.2; Rollenverhalten hinterfragen

**3.2.2 Sinnesleistungen** (Ein Inhaltsbereich - „Auge“ oder „Ohr“ - ist verbindlich, in Abstimmung mit 3.2.3.)

⊙ Bedeutung des Auges erfahren ⇒ KuE 3.4

um den Wert der Sinnesorgane zu erfassen, die betrachteten Sinn in Übungen teilweise oder gar „ausschalten“, die Abgeschlossenheit und Ausgrenzung wahrnehmen und sich mit anderen Sinne zurechtfinden.

- Seherlebnisse

Möglichkeiten des Sehens spielerisch erkunden, z.B. Kim-Spiele

- Leistung und Aufbau des Auges

Farben, hell - dunkel, nah - fern, Formen u. Ä. sichtbare Teile des Auges; das Auge b unterschiedlicher Lichteinwirkung beobachten

- Schutz

natürliche Schutzvorrichtungen: Brauen, Augenhöhle, Wimpern, Lider; Reflexe aktiver Schutz vor extremer Lichteinstrahlung; Verhaltensmaßnahmen für den Umgang mit ätzenden Stoffen, spitzen Gegenständen o. Ä.

⊙ Bedeutung des Ohrs erfahren

Vorgehensweise entsprechend „Auge“

- Hörerlebnisse ⇒ D 3.1.1, MuE 3.2.2

Möglichkeiten des Hörsinns spielerisch erkunden, z. B. Hörspaziergang, Klangspiele

- Leistung und Aufbau des Ohrs  
hoch - tief, laut - leise u. Ä.  
Teile des Ohrs zum Verständnis des Schallweges benennen: Ohrmuschel, Gehörgang, Trommelfell, Mittelohr und Innenohr (ohne Einzelteile)
  - Schutz  
Lärmquellen und ihre Auswirkungen auf die Gesundheit; Gefahr der Schwerhörigkeit durch zu große Lautstärke in Ohr- und Kopfhörern; Verhaltensmaßnahmen zum Schutz des Gehörs; Pflege der Ohren
- Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen begegnen
- Austausch über Sinneserfahrungen, bessere Ausprägung anderer Sinne, Wertschätzung ihrer Fähigkeiten  
Achtung und Rücksichtnahme gegenüber Betroffenen; Hilfsmittel für Blinde und Sehbehinderte, z. B. Blindenschrift ⇒ D 3.3.1, bzw. für Gehörlose und Schwerhörige, z. B. Gehörlosensprache  
voneinander lernen und einander helfen: Partnerschaften mit Blinden- oder Gehörlosenklassen, gemeinsame Projekte o. Ä. ⇒ KR 3.6.3, EvR 3.4, Eth 3.2

**3.2.3 Optische oder akustische Phänomene** (Ein Inhaltsbereich - „Licht“ oder „Schall“ - ist verbindlich, in Abstimmung mit 3.2.2.)

⊙ Ausbreitung des Lichts und Spiegelphänomene bewusst machen

- die Ausbreitung des Lichts untersuchen  
einfache Versuche zur geradlinigen Ausbreitung, Streuung und Bündelung von Licht; Licht in die Spektralfarben (Re genbogenfarben) auflösen; Licht bündeln, z. B. mit der Lupe  
Sicherheitserziehung: Entzündungsgefahr, Laser
- Spiegelphänomene erkunden und anwenden  
⇒ M 3.1.3  
Licht mit Spiegeln umleiten; Spiegelsymmetrie: Spiele mit Spiegeln, z. B. Spiegelschrift, Kaleidoskop, Spiegellabyrinth, Periskop; Spiegelbilder auf der Wasseroberfläche, Glas, polierten Flächen o. Ä. betrachten; Lagebestimmung des Spiegelbildes: den Abstand von Bild und Spiegelbild zur Spiegeloberfläche betrachten, Bewegungsrichtung im Spiegel verfolgen; Phänomen des „Toten Winkels“ (VKE)

⊙ Ausbreitung des Schalls untersuchen

- Töne, Klänge, Geräusche durch schwingende Körper und Gegenstände erzeugen und ihnen zuordnen  
⇒ MuE 3.2.1  
hohe - tiefe, laute - leise Geräusche, z. B. durch gespanntes Gummiband mit verschiedenen Längen  
Hörrätsel, einfache Flöten; Monochord
- Ausbreitung von Schall in Luft, festen Körpern und Wasser  
Schallausbreitung in Luft sichtbar machen, z. B. Reiskörner auf Tamburin; Schallträger wie Tischplatte oder Baumstamm, Resonanzkörper, Schnurtelefon  
**Schallausbreitung im Wasser: mit angeschlagener Stimmgabel, Zusammenschlagen zweier Steine**  
leistungsstärkere Schüler: Echolot; Orientierung der Fledermäuse; Kommunikation der Wale
- Verstärken oder Bündeln des Schalls  
Trichter, Lautsprecher; Hörrohr; Maßnahmen zum Schutz vor Verkehrs-, Industrie-, Nachbarschaftslärm

**3.3 Wünsche und Bedürfnisse**

LF 2/5

Die Schüler erkunden die Möglichkeiten verschiedener Medien zur Informationsbeschaffung und Kommunikation. Indem sie sich mit Informationen aktiv auseinandersetzen, entdecken sie Formen der Manipulation. Anhand von Beispielen aus der Werbung überlegen die Schüler, welche Wünsche geweckt werden und mit welchen Mitteln diese Wirkung erzielt wird. Indem sie diese Mittel selbst in der Werbung für eigene Zwecke einsetzen, können sie eine kritische Haltung gegenüber Werbebotschaften entwickeln.

**3.3.1 Medien als Fenster zur Welt**

Medien vergleichen und einsetzen

Vergleich der verschiedenen Informations- und Kommunikationsquellen (Print- und elektronische Medien); Anwendungsmöglichkeiten

Informationen beschaffen ⇒ D 3.2.1

Arbeit z. B. mit Lexika, mit Computerprogrammen; Informationssuche im Internet, weltweite Suchmaschinen; geeignete Informationen auswählen

Gestaltung und Wirkung von Informationen vergleichen ⇒ KuE 3.4

Wahrheitsgehalt von Informationen hinterfragen: Bilder durch Wahl des Ausschnitts, durch Bildbearbeitung verändern

**3.3.2 Werbung ⇒ KuE 3.4**

Werbung betrachten und ihre Wirkung untersuchen

Werbespot, Einblendung, Plakat, Anzeige  
Gründe für die Wirkung finden, z. B. aktueller Anlass, berühmte Persönlichkeit als Werbeträger, Sprache, Farbe, Platzierung o. Ä.; Einflussnahme durch Musik und Geräusche ⇒ MuE 3.3.2  
Werbung mit der Wirklichkeit vergleichen  
Absichten von Werbung erkennen: Werbung informiert, weckt Wünsche, kann verführen

Für ein konkretes Vorhaben werben

Mittel der Werbung einsetzen und für eine Schulveranstaltung, eine Klassenzeitung, ein selbst gestaltetes Produkt o. Ä. werben

**3.4 Zusammenleben**

LF 2/4/5/6

Anhand aktueller Anlässe oder Fallbeispiele denken die Schüler über eigenes Verhalten sowie das anderer nach und üben verantwortungsbewusste, rücksichtsvolle und friedfertige Verhaltensweisen ein. Dabei wird ihnen bewusst, dass jeder Einzelne einen Beitrag zum friedlichen Miteinander leisten muss. Beispielhaft lernen sie Formen demokratischer Mitwirkung kennen und wenden sie in der Schule an. Die Schüler erfahren die Bedeutung von Arbeit für das Zusammenleben und deren Wert für den Einzelnen. Sie erleben das Zusammenwirken von Menschen und Maschinen und erkennen, dass die Arbeitswelt Veränderungen unterworfen ist, die Auswirkungen auf den Einzelnen haben.

**3.4.1 Zusammenleben in der Schule**⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2, 3.3*, KR, EvR, Eth, D 3.1.3, 3.2.1, FS 3.2, SpE 3.2

Partnerschaftlichen Umgang miteinander einüben: Konfliktfähigkeit, Toleranz, gegenseitige Hilfe und Friedfertigkeit entwickeln und verbessern

Interaktionsspiele, Klassenkonferenzen: anhand konkreter Anlässe und geeigneter Fallbeispiele Möglichkeiten der Entscheidungsfindung durchspielen, Konsequenzen aufzeigen; Konfliktlösungsstrategien gemeinsam entwickeln und erproben; Verhaltensregeln einüben, z. B. Achtung der einzelnen Meinung

Demokratische Mitwirkung in der Schule praktizieren:

Rechte, Pflichten, Konsequenzen: gemeinsame Vereinbarungen treffen

- eine Klassensprecherwahl nach demokratischen Prinzipien: allgemein - gleich - frei - geheim - unmittelbar durchführen

Kandidatenaufstellung, „Wahlprogramm“, Plenumsdiskussion

- ☉ Mitwirkung an einer Hausordnung
- ☉ Gestaltung eines Raumes oder des Schulgeländes

auf Dauer, zeitweise, z. B. Ausstellung ⇒ KuE 3.3, WTG 3.3.1

⊙Planung einer Veranstaltung des Schullebens  
(Ein Thema ist verbindlich.)

### 3.4.2 Menschen arbeiten

Berufe betrachten

bezahlte und unbezahlte Arbeit; Gleichstellung von Mann und Frau; Anerkennung häuslicher Arbeit  
Bedeutung der Arbeit für das Selbstwertgefühl, für die Gemeinschaft

Ehrenamtliche Tätigkeiten und ihre Bedeutung für die Gemeinschaft kennen lernen

Zeit für andere - Dienst für die Gemeinschaft: Verein, Kirche, Hilfsorganisation, Gemeinde o. Ä.  
⇒ KR 3.5.1, EvR 3.9; Ehrenamt für Kinder: Klassenpatenschaft, Tutorensystem, Helferdienste o. Ä.

Einen Betrieb / eine Organisation am Ort oder in der Region erkunden:

- ⊙ Industriebetrieb
- ⊙ Handwerksbetrieb
- ⊙ Landwirtschaftlicher Betrieb
- ⊙ Dienstleistungsbetrieb
- ⊙ Hilfsorganisation

Arbeitsabläufe beobachten ⇒ WTG 3.1.1, 3.4.2  
nach örtlichen Gegebenheiten Schwerpunktsetzung: funktionale Beziehungen zwischen Standort und räumlicher Struktur, z. B. Herkunft der Rohstoffe, Arbeitskräfte, Vermarktung, Weiterverarbeitung, verkehrstechnische Anbindung

(Ein Thema ist verbindlich.)

### 3.4.3 Maschinen helfen bei der Arbeit

Möglichkeiten der Arbeitserleichterung beim erkundeten Betrieb beobachten

z. B. Transport, Lasten heben  
Entwurf, Bau (technischer Baukasten) und Erprobung einfacher Kräne, Seilwinden, Fahrzeuge o. Ä.

Veränderungen in Arbeitswelt und Arbeitsleben bewusst machen

Automaten übernehmen Produktionsabläufe; Maschinen erleichtern die Arbeit, machen Berufszweige überflüssig, verändern Berufsbilder, z. B. Sekretärin  
zeitweise Beschäftigung, Arbeitslosigkeit  
lebenslanges Lernen und Flexibilität

### 3.5 Leben mit der Natur

LF 1/3/4/5/7

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse im heimatlichen Naturraum, indem sie den Wald als wohnortnahen Lebens- und Erholungsraum erleben. Sie stellen jahreszeitliche Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt fest und gewinnen erste Einblicke in die vielschichtigen Verflechtungen im Ökosystem Wald. Die Schüler erkennen mögliche Bedrohungen des Waldes. Daraus kann sich die Bereitschaft entwickeln, einen eigenen Beitrag zum Schutz des Waldes zu leisten.

#### 3.5.1 Der Wald im Jahreslauf ⇒ Eth 3.1, 3.5, KuE 3.1

Jahreszeitliche Veränderungen beobachten und festhalten ⇒ D 3.2.1

den Wald im Laufe eines Jahres mit den Sinnen in originaler Begegnung erleben und erfahren  
Veränderungen aufschreiben, zeichnen, fotografieren; Fotoausstellung o. Ä.;  
Verhaltensregeln erweitern

#### 3.5.2 Tiere des Waldes

Einige Tiere durch ihr Erscheinungsbild unterscheiden und benennen

Assel, Waldameise, Wildschwein, Reh, Specht, Eule o. Ä.; Erkundungsgänge mit Förster/Jäger  
Kennübungen mit Hilfe von Naturführern  
⇒ D 3.1.2

Nahrungsbeziehungen an einem Beispiel darstellen

Fräßspuren an Früchten und Blättern entdecken: „Schädlinge“ und „Nützlinge“; Bedeutung für das

ökologische Gleichgewicht: Laubstreu  
 →Kleinlebewesen →Kleinsäugetier →Waldkauz

### 3.5.3 Pflanzen und Pilze des Waldes

Laub- und Nadelbäume nach Blatt und Frucht unterscheiden und benennen

Auswahl heimischer Vertreter  
 Walderfahrungsspiele ⇨ WTG 3.2.2

Weitere Pflanzen unterscheiden und benennen  
 ⇨ D 3.1.2

Bärlauch, Buschwindröschen, Farne, Lerchensporn, Sauerklee, Weidenröschen o. Ä.

Pilze nach äußeren Merkmalen unterscheiden und nach essbar, ungenießbar, giftig einteilen

Steinpilz, Fliegenpilz, Knollenblätterpilz o. Ä.  
 Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Anzeichen einer Vergiftung

### 3.5.4 Bedeutung des Waldes

Funktionen und Gefährdungen des Waldes in ihrer Bedeutung für Menschen, Tiere und Pflanzen erfassen

nach örtlichen Gegebenheiten Schwerpunktsetzung, z. B. Wasserspeicherung, Temperatenausgleich, Sauerstoffproduktion, Bodenschutz, Holzproduktion, Erholungsfunktion; Wasserdurchlässigkeit verschiedener Bodenarten (Humus, Sand, Lehm); Gefährdung durch Abfälle, Straßenbau, Luftverschmutzung

Achtung und Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln

Maßnahmen zum Schutz des Waldes in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern durchführen, z. B. Forstamt: Waldpatenschaften, Pflanzaktionen, Infotafeln; bedrohte Tiere und Pflanzen - Rote Liste

⇨ KR 3.6.3, EvR 3.2.1, Eth 3.5, VKE

## 3.6 Orientierung in Zeit und Raum

LF 3/4

Ausgehend von greifbaren Zeugnissen der örtlichen Vergangenheit gewinnen die Schüler einen Einblick in einige wichtige Ereignisse der Ortsgeschichte. Durch Auswertung verschiedener Quellen rekonstruieren sie historische Ereignisse, das Wirken bedeutsamer Personen und das Alltagsleben. In ortsgeschichtlich wichtigen Zeitausschnitten untersuchen sie beispielhaft Zusammenhänge. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse in der Darstellung räumlicher Gegebenheiten des Schulviertels oder Ortskerns, indem sie Kartenzeichen als ein wichtiges Hilfsmittel kennen lernen und die Bedeutung der Himmelsrichtungen für die Ausrichtung der Karten und für die eigene Orientierung erfassen.

### 3.6.1 Ortsgeschichte

Verschiedene Quellen und Überreste aus der Ortsgeschichte auswerten und damit Sachverhalte erschließen

Befragung von Zeitzeugen ⇨ D 3.1.2, altersgemäß interpretierbare Text-, Bild- und Sachquellen ⇨ KR 3.5.1, EvR 3.7.3, D 3.4.4, Lehrererzählung; Vermutungen zur Funktion und Bedeutung von Überresten

Einen Überblick über wichtige Ereignisse in der Ortsgeschichte gewinnen

wichtige Ereignisse in die Zeitleiste einordnen, einen Geschichtsfries gestalten

Einen Ausschnitt der Ortsgeschichte unter verschiedenen Aspekten betrachten

z. B. Zusammenleben der Menschen, wirtschaftliches Handeln, Umgang mit der Natur, kulturelle und religiöse Erfahrungen, Macht- und Herrschaftsverhältnisse  
 Beispiel: Heimatort während des 30-jährigen Krieges, zur Zeit der Grafen ..., am Ende des 2. Weltkrieges

Denkmalschutz als bedeutende Aufgabe erfassen

Erhaltung historischer Zeugnisse zur Rekonstruktion von Vergangenheit, zur Identitätsfindung in der eigenen Kultur

⇨ KuE 3.2

**3.6.2 Orientierung mit Kartenskizze und Karte im heimatlichen Raum** ⇒ M 3.1.1, SpE 3.3.1

Sich im Schulviertel oder Ortskern mit Hilfe von Kartenskizzen, Modellen, Stadtplänen und Karten zurechtfinden	Kartenskizzen bei der Erkundung anfertigen; Sandkasten: Nachbau des betreffenden Raumausschnittes; Vogelperspektive; Orientierung mit fertigen Stadtplänen und Karten; Luftbilder, Senkrechtaufnahmen
Kartenzeichen lesen und verstehen	Vereinfachung und Verkleinerung; Zeichenerklärung in der Legende
Die Haupt- und Nebenhimmelsrichtungen anhand natürlicher oder technischer Hilfsmittel bestimmen	natürliche Richtungsweiser wie Sonne, Sterne, Flechten und Moose; technische Hilfsmittel wie Armbanduhr, Kompass ⇒ 3.7.2; moderne geographische Orientierungshilfen; Pläne und Karten einnorden, nach Geländemerkmalen ausrichten

**3.7 Erkunden der Umwelt**

LF 1/3/5/6

Die Schüler lernen Bedingungen für den Vorgang der Verbrennung sowie dessen Nutzung kennen. Im kontrollierten Umgang mit offenem Feuer erproben sie Möglichkeiten zum Löschen von Brandherden. Die Schüler erwerben erste Kenntnisse zum Magnetismus und zum elektrischen Strom, die sie spielerisch in komplexeren Zusammenhängen anwenden. Dabei halten sie entsprechende Sicherheitsbestimmungen ein. Anhand alltäglich benutzter elektrischer Geräte überlegen sich die Schüler Möglichkeiten der Stromeinsparung. Sie betrachten an einem konkreten Beispiel die Entwicklung elektrischer Geräte oder Einrichtungen und ordnen sie in einen zeitlichen Zusammenhang ein.

**3.7.1 Verbrennung**

Stoffe nach gut oder schlecht brennbar bzw. nach ihrer Entzündungstemperatur unterscheiden	Untersuchen, ob Stoffe leicht entzündbar sind; Abhängigkeit der Entzündbarkeit von der Beschaffenheit feststellen, z. B. trocken - nass, kompakt - fein zerteilt leistungsstärkere Schüler: die Kerze (Aufbau, Funktion des Dochtes, heiße Zonen in der Kerzenflamme)
Gefahren im Umgang mit offenem Feuer kennen; Vorsichts- und Löschmaßnahmen durchführen	Mitglieder der örtlichen Feuerwehr befragen Sicherheitserziehung: Hinweise auf konkrete Brandursachen geben, Anlegen einer Feuerstelle, verschiedene Löschmethoden erproben; Verhalten bei Brand; einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verbrennungen; Entstehung von Schadstoffen bei Verbrennungsvorgängen
Die Verbrennung fördern oder behindern	Zuführen bzw. Entfernen brennbarer Stoffe; Luftzufuhr begünstigen bzw. unterbinden; Temperatur unter die Entzündungstemperatur absenken, z. B. Wasser in die Flamme gießen
Nutzungsmöglichkeiten von Verbrennungsvorgängen sammeln	Grillen, Heizen, Leuchten, Antreiben o. Ä.

**3.7.2 Magnetismus und Elektrizität**

Die magnetische Wirkung erkennen	Spielzeug mit Permanentmagnet untersuchen; einfache Versuche und Spiele; Funktion des Kompasses; einen Magnetkompass selbst bauen ⇒ 3.6.2
Einen einfachen Stromkreis bauen: Stromquelle, Elektrogerät, gute und schlechte elektrische Leiter, Schalter, Kurzschluss	Materialien auf ihre elektrische Leitfähigkeit hin untersuchen Schalter aus Alltagsmaterialien bauen

Die elektromagnetische Wirkung erproben	einen einfachen Elektromagneten selbst bauen; Beobachtungen beim An- und Abschalten des Magneten
Die verschiedenen Wirkungen des elektrischen Stromes untersuchen: Wärme, Licht, Bewegung, magnetische Wirkung	verschiedene Elektrogeräte auf die ausgenutzten Wirkungen hin untersuchen
Den einfachen Stromkreis anwenden: Wärme, Licht, Bewegung oder magnetische Wirkung nutzen	eine Modelllampe, eine Puppenhausbeleuchtung, ein Geschicklichkeitsspiel o. Ä. bauen; einen einfachen Elektromotor untersuchen
Die Gefahren des elektrischen Stroms kennen	Sicherheitserziehung: höchstzulässige Spannung bei Schulexperimenten 25 Volt; Warnung vor Versuchen mit Spannungen des Haushaltsstromnetzes; Gefahren im Umgang mit Elektrogeräten

### 3.7.3 Verantwortungsbewusste Nutzung von Strom

Bedeutung des elektrischen Stroms für das Alltagsleben erfassen	verzichtbare und unverzichtbare Elektrogeräte; Auswirkungen eines Stromausfalls
Strom sparen als Notwendigkeit begreifen	Möglichkeiten der Einsparung von Strom finden - auch in der Schule; Sensibilisierung für notwendigen oder unnötigen Verbrauch, z. B. Stand-by-Schaltung Stromgewinnung: Möglichkeiten und Risiken; erneuerbare Energiearten

### 3.7.4 Technische Entwicklung im Wandel der Zeit

Den Einfluss technischer Entwicklung auf das Zusammenleben in verschiedenen Zeitausschnitten betrachten ⊙ Heiztechnik ⊙ Elektrischer Gebrauchsgegenstand (Ein Thema ist verbindlich.)	Veränderung des Alltagslebens am ausgewählten Beispiel, z. B. Kohlefeuerung - Zentralheizung; Handwäsche - Waschmaschine Vergleich von Zeitaufwand - Kosten - Nutzen - Umweltverträglichkeit
--	---

## 3.8 Rad fahren (VKE) ⇒ SpE 3.3.2 (Übungen im Schonraum)

Die Schüler lernen das Fahrrad als kostengünstiges Verkehrsmittel für die Freizeit kennen, mit dem sie einen aktiven Beitrag für die Umwelt und für ihr Wohlbefinden leisten können. Sie erfassen wichtige Regelsysteme im Straßenverkehr und üben einen partnerschaftlichen Umgang mit anderen Verkehrsteilnehmern ein.

### 3.8.1 Das Verkehrsmittel Fahrrad

Vorzüge des Verkehrsmittels Fahrrad erkunden	außerschulische Partner befragen, Informationsmaterial, Radwanderkarten ⇒ 3.6.2; Umweltfreundlichkeit, Gesundheitsförderung, Freizeitwert, Kosten ⇒ M 3.4.2
--	---

### 3.8.2 Vorschriften, Zeichen, Regelungen

Notwendigkeit der Vorschriften, Zeichen und Regelungen erkennen	Verkehrsbeobachtungen (nach örtlichen Möglichkeiten); anhand von Fallbeispielen einschlägige Verkehrssituationen analysieren und Einsicht in folgende Regelsysteme gewinnen: Rechtsfahrgebot, an Hindernissen und haltenden Fahrzeugen vorbeifahren bzw. überholen, Vorfahrt, Einfahren in den fließenden Verkehr, Formen des Linksabbiegens
---	--

### 3.8.3 Angemessenes Verhalten im Verkehr

Verkehrssituationen wahrnehmen und einschätzen	Übungen zur Wahrnehmung und Reaktionsfähigkeit; Alter, Absicht, Aufmerksamkeit von verschiedenen Verkehrsteilnehmern berücksichtigen, z. B. Senioren, Kleinkinder, Menschen mit Beeinträchtigungen
Fehlverhalten erkennen	Folgen eigenen Fehlverhaltens reflektieren; mit Fehlverhalten anderer rechnen; ggf. auf Vorrechte verzichten; gelassen reagieren
Partnerschaftliches Verhalten erproben	Hilfe, Unterstützung, Anteilnahme z. B. bei Radpannen
Auf Sichtbarkeit achten	Schutz und Sicherheit: Schutzkleidung und Helm, Beleuchtungseinrichtungen am Fahrrad



## Sporterziehung

### Jahrgangsstufe 3

#### 3.1 Gesundheit ⇒ M 3.4.1

Mit steigendem Einfühlungsvermögen in ihren Körper sollen die Schüler zunehmend selbst für ihre Gesunderhaltung und ihr Wohlbefinden aktiv werden. Sie sollen einfache Zusammenhänge zwischen körperlicher Befindlichkeit und sportlicher Aktivität kennen lernen und so die Bedeutung von Sport als aktiven Beitrag für ihre körperliche Entwicklung erfahren.

##### 3.1.1 Allgemeine Ausdauer, Haltungsschule und Beweglichkeit

Der allgemeine Gesundheitszustand der Schüler soll durch die Förderung der Ausdauer und Beweglichkeit sowie die Kräftigung der haltungsaufbauenden Muskulatur verbessert werden. ⇒ 3.4

Ausdauerbelastungen (Prinzip lang und langsam) mit individueller Belastungssteuerung:

- Zeit- und Streckenvorgabeläufe auch im Gelände Altersläufe, Distanzläufe, Geländeläufe, Additionsläufe, Skilanglauf
- Läufe in verschiedenen Sozialformen mit und ohne Geräte, auch mit Bewegungsaufgaben und Temposteuerung durch Musik Laufen um und über Hindernisse, Gruppenläufe mit unterschiedlichen Aufgaben; Aquajogging mit der Noodle

Kräftigen der Rücken- und Bauchmuskulatur

Kriech- und Kletterparcours (Dschungel, Piratenschiff), Rollbrettfahren, Rollbrettführerschein ⇒ 3.1.3

Rückenfreundliches Bewegungsverhalten

beim Geräteaufbau und -abbau wirbelsäulenfreundliches Bücken, Heben und Tragen festigen

Mobilisieren von Schultergürtel, Wirbelsäule, Hüfte und Fußgelenken

Übungen aus der Rückenschule durchführen und mit vereinfachtem Wirbelsäulenmodell veranschaulichen, Stretching spielerisch verpackt (Flamingo), „Fetzi“ (Bewegte Grundschule); Greifen, Tasten und Krallen mit den Zehen (barfuß) auch mit Materialien (Kastanien, Zeitung, Tücher)

##### 3.1.2 Bewegungserleben, Körpergefühl und Entspannung

Die Schüler sollen Körpergefühl und Körperbewusstsein verbessern, indem sie den eigenen Körper kennen lernen, ihre Wahrnehmungsfähigkeit schulen, den Körper in verschiedenen Lagen in Bewegung erfahren und ihr Raumgefühl weiterentwickeln. Sie sollen die wohltuende Empfindung der Entspannung nach körperlicher Anstrengung erleben. ⇒ 3.4

Wahrnehmungs- und Orientierungsschulung

Bewegungslandschaften mit verschiedenen Übungen und Aufgaben, Fühlparcours

Gleichgewichtsschulung

Übungen zum Balancieren in verschiedenen Fortbewegungsarten auf unterschiedlichen Geräten (Moonhopper, Stelzen) und Gerätearrangements

Körpergefühl

- Atemschulung ⇒ HSU 3.2.1

Atemfrequenz und Atemtiefe bewusst wahrnehmen

- Körperreaktionen nach Belastungen

Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Atem- und Pulsfrequenz erleben und erkennen, Pulsfrequenz ermitteln

Regelmäßiges Abwärmen

Gehen und beruhigendes Bewegen zu Entspannungsmusik, bewusstes Atmen, Ballon verschieben, Reise durch den Körper

### 3.1.3 Sicherheit und Hygiene

Die Schüler gewöhnen sich an regelmäßiges Aufwärmen, lernen und erproben einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen. Sie erkennen, dass das Einhalten elementarer Hygieneregeln ihr Wohlbefinden steigern kann.

Regelmäßiges Aufwärmen ⇒ 3.4	Laufspiele, Laufen zur Musik, gezielt auf den Stundenschwerpunkt ausgerichtete Übungen und Spielformen
Einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen	einen Notruf absetzen können, Pflaster und Verband vorbereiten und anlegen (Junior-Helfer)
Sportkleidung und Hygieneregeln	geeignete Sportkleidung und Sportschuhe, Ablegen von Schmuck, Waschen nach der Sportstunde

### 3.2 Gemeinschaft

⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.3*, KR 3.3.1, Eth 3.1, 3.2, 3.6, D 3.1.3, HSU 3.4., KuE 3.3

Die Schüler sollen lernen, mit einfachen Regeln umzugehen, Spielgedanken zu erkennen und im Ansatz umzusetzen. Dabei sollen sie rücksichtsvoll und fair mit ihren Spielpartnern umgehen. In der Zusammenarbeit mit dem Partner und in der Gruppe sollen sie Aufgaben gemeinsam lösen lernen. Dies schafft Vertrauen, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und führt zu psychosozialen Wohlbefinden. Die Schüler sollen die Notwendigkeit des Helfens, Sicherns und Sich-helfen-Lassens erkennen und bei kindgemäßen Anlässen ein Verantwortungsgefühl sich selbst und anderen gegenüber aufbauen.

#### 3.2.1 Regelgeleitetes Handeln ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2*

Die Schüler sollen sich mit Spielideen und Regeln auseinander setzen und dabei lernen, einfache Schiedsrichtertätigkeiten zu übernehmen. ⇒ 3.4.5

Spielideen verstehen, akzeptieren und umsetzen, dabei das Mit- und Gegeneinander erleben ⇒ Eth 3.4	einfache Parteiballspiele, Tigerball, Burgball, Transport- und weitere kleine Spiele
Regeln situativ anpassen	Handicaps für Geübte, Vorteilsregeln für Ungeübte, Begegnungsstaffeln
Sich mit Regelverstößen auseinander setzen	Gespräch über unsportliches Verhalten und notwendige Maßnahmen
Einfache Schiedsrichteraufgaben	Runden-, Trefferzähler, Linienrichter

#### 3.2.2 Handeln in der Gemeinschaft ⇒ FS 3.3

Die Schüler sollen beim gemeinsamen Lösen von Aufgaben lernen, in der Gruppe zu kooperieren und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Sie sollen im Sinne der Fairness erkennen, dass auch Gegner im Wettkampf als Partner zu sehen sind, und lernen mit Sieg und Niederlage angemessen umzugehen. ⇒ 3.4.5

Mit Sieg und Niederlage umgehen	Gespräch, Reflexion des Spielverlaufs
Gruppenerfahrungen sammeln; Aufgaben gemeinsam lösen; Rücksicht nehmen	Sitzkreiskette, Eichhörnchen und Fuchs, Leute weiterreichen; Gespräche über gruppenspezifische Prozesse; Klassenolympiade, Mannschaftsklettern, Geräteaufbau und -abbau, Ball- und Hüpfspiele erfinden; gemeinsam ein Hindernis aus Kleingeräten bauen, Schiebe- und Transportstaffeln mit verschiedenen Geräten
Spiele ohne Verlierer	

#### 3.2.3 Helfen, Unterstützen, Sichern ⇒ 3.4.6, *Pädagogisches Leitthema 3.1*

Sich gegenseitig helfen	Lösen von Partner- und Gruppenaufgaben (Mattentransport, Pedalofahren), Hilfestellungen erweitern
Verantwortlich handeln	spielerische Einführung von Helfergriffen
Geräte absichern	korrekter Einsatz von Matten

### 3.3 Mitwelt ⇒ Eth 3.5

Die Schüler sollen die sie umgebende Natur achten und schätzen sowie mit Geräten, Gebäuden und dem Gelände sorgsam umgehen. Sie erleben, dass das regelmäßige Sporttreiben in freier Natur und an der frischen Luft das körperliche Wohlbefinden steigern kann. ⇒ 3.4.3, 3.4.4, 3.4.5, 3.4.7

#### 3.3.1 Sich bewegen und orientieren ⇒ M 3.1.1, HSU 3.6.2

Bewegungs- und Orientierungsspiele im Erkundungs- und Stationsläufe, Schnitzeljagd, Schulumfeld Schatzsuche, Orientierungsläufe auch mit Lageplan

#### 3.3.2 Sport im Einklang mit Natur, Umgebung und Jahreszeit ⇒ EvR 3.2.1

Bewegungserlebnisse im Freien in allen Wald- und Geländeläufe, Wandern auch im Schnee, Jahreszeiten Skilanglauf, Schwimmen im Freibad

Inline-Skating (VKE) auf richtige und komplette Schutzkleidung achten, Sturztechnik, Stoppen, Kurven und Slalom fahren, auf die Bodenbeschaffenheit achten usw.

Bewegungsräume für das Inline-Skating entdecken und beurteilen

Übungen im Schonraum (VKE) ⇒ HSU 3.8 spezifische Aufgaben der Verkehrserziehung

#### 3.3.3 Verantwortliches Handeln

Bewegungsräume ordentlich und sauber halten Aufräumen, Abfälle beseitigen, Beschädigungen vermeiden, Ordnung im Geräteraum

Schonender Umgang mit Sportgeräten z. B. fachgerechter Einsatz von Bällen

### 3.4 Spielen - Gestalten - Fit werden

In vielfältigen Spielsituationen bauen die Schüler grundlegendes Spielverständnis und spieltypische Verhaltensweisen auf. Offene Bewegungsaufgaben regen die Schüler zum kreativen Umgang mit der Bewegung und zum freien Gestalten mit Geräten an.

Durch die vielseitigen Bewegungsreize verbessern die Schüler ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten und damit ihre sportmotorische Fitness. Auf diesem Weg erlangen sie sukzessive sportliche Handlungskompetenz, die ihre Persönlichkeitsentwicklung begünstigt.

Gefördert werden in diesem Lernbereich vor allem die Anstrengungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Selbsteinschätzung der Schüler. Zur Leistungsbeurteilung dient in erster Linie der individuelle Leistungszuwachs.

#### 3.4.1 Spielen mit der Bewegung

Die Schüler sollen durch abwechslungsreiche und motivierende Spiel- und Übungsformen erste Erfahrungen in den Bereichen Jonglieren und Akrobatik sammeln. Sie sollen wichtige Regeln und Griffe für einfache akrobatische Übungen kennen und anwenden. Sie lernen dabei, sich selbst etwas zuzutrauen und anderen kleine Bewegungskunststücke vorzuführen.

In verschiedene Rollen schlüpfen Schlafwandler, Traumtänzer usw.

Bewegungen in Zeitlupe oder im Zeitraffer ausführen z. B.: Wir drehen einen Fernsehspot.

Variationsreiches Werfen und Fangen eines Tuchs im Stehen, in der Fortbewegung und auf unterschiedlichem Untergrund Gespensterwurf (richtiges Fassen eines Jongliertuchs), Fangen des Tuchs hinter dem Körper, unter dem Knie usw., Gespenstertanz, Reihenkunststück, Werfen der Kaskade, Kunstwürfe selbst erfinden; auf der Langbank, dem Boden, dem Rollbrett oder Medizinball

Jonglieren mit zwei und drei Tüchern vielfältige Würfe mit zwei oder drei Tüchern, Kunstwürfe selbst erfinden, Werfen der Kaskade erst mit zwei, dann mit drei Tüchern

Partner- und Gruppenübungen zur Körperspannung	Stütze suchen, Brett anheben, rollender Baumstamm, fliegender Fisch, Pendel
Partnerübungen zur Balance	mit Daumen-Daumengriff, Finger- oder Ellbogengriff, Handgelenk-Handgelenkgriff, V-Balance vor- oder rücklings, gebeugt; Stuhl- und Sternbalance
Regeln des Pyramidenbaus kennen lernen und Zweierpyramiden bauen	Abprachen, schneller Aufbau, kurze Präsentation, kontrollierter Abbau, richtige Körperhaltung, Stand auf dem Becken mit Variationen

### 3.4.2 Sich zur Musik bewegen ⇒ MuE 3.4, FS 3.3

Die Schüler sollen ihre koordinativen Fähigkeiten sowie ihre gymnastisch-tänzerischen Fertigkeiten erweitern. Freiräume zum spielerisch-kreativen Erproben ermöglichen den Schülern, Hemmungen abzubauen und die Freude am Tanzen zu steigern. Sie lernen überlieferte Tänze kennen und erhalten einen Einblick in die Folklore anderer Völker. Das gemeinsame Entwickeln unterschiedlicher Tanzformen fördert die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schüler und motiviert sie, sich nach Musik zu bewegen. Darüber hinaus sammeln die Schüler Erfahrungen im gymnastisch-tänzerischen Gebrauch unterschiedlicher Handgeräte.

Gymnastisch-tänzerische Bewegungsgrundformen zu einfachen Schrittfolgen zusammensetzen	Bewegungskombinationen aus Gehen, Schreiten, Laufen, Springen, Hüpfen, Drehen, Anstellschritten, Wechselspringen
Aufstellungsformen und Handfassungen	Linie, Reihe, Blockaufstellung, Paarkreis, Ein- und Beidhandfassungen, Kreuzfassung, Schulterfassungen
Szenisches Gestalten von Liedern, Texten, Melodien und Themen ⇒ KuE	Zauberwelt, Tiere, Märchen, Jahreszeiten, Traumgeschichten
Gymnastisch-tänzerische Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Handgeräten	Seil, Reifen, Ball, Stab, Band, Tuch oder Luftballon, Folie, Zeitung
Tänze	einfache Tanzgestaltungen aus den Bereichen Pop, Rock und Hip-Hop, Polonaise, Kreis-, Stampf- und Modetänze, Zigeunerpolka

### 3.4.3 Laufen, Springen, Werfen

In vielfältigen und bewegungsintensiven Spiel- und Übungsformen erweitern die Schüler ihre Lauf-, Sprung- und Wurferfahrungen und verbessern dabei ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Durch gezielte Bewegungsaufgaben erlernen sie die entsprechenden grundlegenden Techniken in der Grobform.

Technisch richtig und schnell laufen	Kontrastaufgaben (schnell und langsam, laut und leise, mit kurzen und langen Schritten laufen), Laufen mit unterschiedlicher Körper- und Armhaltung; spielerische Übungen des Lauf-ABCs (Sprinten durch Fahrradreifen, über Teppichfliesen, Schaumstoffbalken)
Schnelles Laufen und Überlaufen von kleinen Hindernissen	Reaktions- und Startspiele (Frühstarter, Hasenfangen o. Ä.), Verfolgungs- und Platzwechselspiele, Pendel- und Umkehrstaffeln über Kartons oder Kinderhürden, Zonensprintläufe bis 5 Sekunden
Ausdauerndes Laufen	Laufabzeichen (10, 15, 20 Minuten), „Biathlonstaffel“ (Werfen und Laufen) ⇒ 3.1
Vielseitige Sprungerfahrungen	ein- und beidbeiniges Hüpfen im Rhythmus der Musik, Synchronhüpfen, Sprungparcours, Sprungstaffeln, über Hindernisse, z. B. Bananenkartons, Schaumstoffbalken

Weit springen mit der Technik des Schrittwertsprungs	Steigesprünge und Schrittwertsprünge mit kurzem Anlauf, über kleine Hindernisse (z. B. Bananenkartons, Reivoband, Absperrband, Trainingshilfen o. Ä.) mit Absprunghilfe (Kastendeckel, abgedecktes Sprungbrett o. Ä.), Zonenspringen
Vielseitige Wurferfahrungen	ein- und beidhändiges sowie beidseitiges Werfen mit großen und kleinen Bällen, Schweifbällen, Indiacas, Frisbeescheiben, Fahrradreifen u. Ä., Zielwurfparcours, Ziel- und Weitwurfspiele, auch von den Kindern selbst erfunden
Werfen mit der Technik des Schlagwurfs	Erlernen der Schlagbewegung, Werfen aus dem Stand, Zielwerfen mit Tennisbällen, Zonenwerfen mit Wurfstäben

### 3.4.4 Schwimmen

Durch vielseitige Spiel- und Übungsformen sollen die Schüler ihre in den Jahrgangsstufen 1 und 2 erworbene Wassersicherheit steigern und eine Schwimmtechnik erlernen. Dabei lernen sie grundlegende Bade-, Sicherheits- und Hygieneregeln einzuhalten.

Übungsformen und Spiele zur Steigerung der Wassersicherheit	Hechtschießen, Baumstammflößen, Toter Mann; Partner- und Vertrauensspiele; Wassergymnastik
---	--

Erlernen einer Schwimmtechnik:

<ul style="list-style-type: none"> <li>⊙ Brustschwimmen</li> <li>⊙ Rückenkraulschwimmen</li> <li>⊙ Kraulschwimmen</li> </ul> <p>(Eine Technik ist verbindlich.)</p>	Grobform einer der genannten Schwimmtechniken erarbeiten in der Gesamtkoordination von Arm-, Beinbewegung und Atmung mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen mit Noodles, Schwimmbrettern, Flossen u. Ä.
---	---

Tauchen mit Schwimmbrille	Durchtauchen von Reifen und Bögen, nach Gegenständen tauchen, Streckentauchen bis 10m
---------------------------	---

Einfache Sprünge (Wassertiefe mindestens 1,50m)	Fußsprünge vom Beckenrand, Startblock oder 1m-Brett auch bis zum Grund, lustige Sprünge, vorbereitende Übungen zum Startsprung
---	--

### 3.4.5 Spielen mit Bällen

Die Schüler lernen durch eine übergreifende Spielschulung unter verschiedenen Vorgaben mit- und gegeneinander zu spielen. Dabei begegnen sie einfachen grundlegenden Gedanken der großen Sportspiele. Die Schüler verbessern in Spielen mit einfachen Strukturen und technischen Anforderungen ihre koordinativen, antizipatorischen und interaktiven Fähigkeiten.

Die Schüler erfinden kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen	kleine Kunststücke mit dem Ball am Körper; Einsatz von Luftballons, Soft-, Wasser-, Volley- und Gymnastikbällen
--	---

Bälle mit dem Fuß oder der Hand spielen (mit dem Minibasketball, Minifußball und Minihandball):

- |   |  |
|---|--|
| - Sich mit dem Ball bewegen                     | Dribbeln und Prellen am Ort, in der Bewegung, auf Linien, in verschiedenen Körperhaltungen; Begrüßungs-, Richtungs- und Slalomdribbeln   |
| - Ball zielgenau spielen, zuspülen und annehmen | vielfältige Übungsformen zum Werfen, Fangen und Stoßen auf unterschiedliche Ziele und mit dem Partner, durch und über Hindernisse, gegen die Wand, auch mit Reaktionsaufgaben; Übungen zur Ballannahme und –mitnahme |

- Spielformen miteinander Give and go mit Variationen in 3er- und 4er-Gruppen; Nummernball in Mannschaften; Wander-, Kreis- und Überholball
  - Spiele gegeneinander und mit Störer altersgemäße Parteiball-, Brückenwächterspiele, Burg- und Tigerball in Variationen
- Bälle mit Schlägern spielen Geschicklichkeits- und Spielformen mit verschiedenen Schlägern und Bällen

### 3.4.6 Turnen an Geräten

Die Schüler sollen durch das Erlernen einfacher turnerischer Bewegungsgrundformen ihre koordinativen Fähigkeiten verbessern sowie ihre Gesamtkörpermuskulatur kräftigen. In kreativ gestalteten Gerätearrangements gelangen sie durch Mut und Selbstüberwindung zu Erfolgserlebnissen.

Im zielgerichteten Einsatz der entsprechenden Großgeräte (Barren, Kasten, Schwebebalken, Reck, Ringe, Sprungbrett, Minitrampolin), auch in Kombination mit Kleingeräten, lernen die Schüler einfache turnerische Übungen auszuführen.

- An Geräten hangeln, klettern, schwingen und an und über die Sprossenwand klettern, hängen Musterklettern, Stangenklettern (an zwei Stangen klettern, von Stange zu Stange), Schwingen mit Tau oder Ringen z. B. von Kasten zu Kasten, auch mit Balltransport oder weiteren Zusatzaufgaben, am Reck hängen und hangeln, Klimmzüge im Liegehang, Stütزشwingen am Barren und in der Kastengasse
- Auf Geräten balancieren über die umgedrehte Langbank mit Hindernissen, mit Partner, in der Gruppe, auf wackeligem Untergrund, auf erhöhter Langbank oder Schwebebalken
- Auf Geräten oder dem Boden stützen Stützelern durch Kastengasse und Barren mit Variationen im Aufbau und Zusatzaufgaben, Stützspringen auf Hindernisse und ans Reck, Stützkunststücke am Boden (Zappelhandstand und Liegestütz in Variationen), Hockwende über die hoch- und schräg gestellte Langbank, auch synchron
- Beidbeiniges Abspringen aus Sprungbrett oder Minitrampolin, auch auf und über Geräte, Hinführung zur beidbeinigen Landung aufs Sprungbrett mit Gerätehilfe oder aufs Minitrampolin mit Partner- oder Gerätehilfe springen, von erhöhter Standfläche in das Minitrampolin einspringen und auf Niedersprungmatte oder Mattenberg landen, Aufhocken auf und Hockwende über den quergestellten Kasten, auch synchron
- Einfache turnerische Übungen ausführen Rolle vorwärts, Streck- und Drehsprung; Rolle rückwärts an den Ringen; Stütزشwingen in den Grätschsitz am Barren; Hüftabzug vom Reck; vorwärts und rückwärts gehen, seitwärts übersetzen auf dem Schwebebalken, Strecksprung aus dem Minitrampolin

### 3.4.7 Sich auf Eis und Schnee bewegen

Die Schüler lernen die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Sich-Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten und erweitern ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät und je nach den örtlichen Gegebenheiten.

- Unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, anhalten, Fallschule
- mit Ski oder Snowboard in der Ebene richtig fallen und aufstehen; in leicht geneigtem Gelände Gleitübungen in der Falllinie, Richtungsänderungen mit mittlerem Kurvenwinkel, Kurvenradius und geringer Kurvenlage sowie in der Mittelposition
  - mit dem Schlitten liegend auf leicht geneigten Hängen fahren, Richtungsänderungen durch einseitiges Bremsen mit dem Fuß, der Hand und/oder Gewichtsverlagerung (Sicherheit: Nicht mit dem Kopf voran rodeln!)
  - mit den Schlittschuhen mit und ohne Partner gleiten, Kurven fahren, ausweichen und anhalten
  - mit den Langlaufskiern gehen und laufen in der Ebene, Diagonalschritt, Richtungsänderung durch Umtreten oder Bogentreten
- jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten auch weiterführende Spiel- und Übungsformen

## Kunsterziehung

### Jahrgangsstufe 3

#### Natur als Künstlerin

##### 3.1 Veränderung und Umgestaltung ⇒ EvR 3.2, Eth 3.5, HSU 3.5

Ausgehend von erlebten jahreszeitlichen Abläufen erfassen die Schüler Vorgänge der Veränderung in der Natur und halten ihre Eindrücke fest. In eigener gestalterischer Auseinandersetzung mit dem Formen- und Farbwandel differenzieren sie schematische und klischeehafte Darstellungen. Sie gestalten Fundstücke aus der Natur im Sinne einer selbst vorgenommenen Verwandlung kreativ um oder gliedern sie in neue bildnerische Zusammenhänge ein.

##### Betrachten

Beschreiben und Dokumentieren wahrgenommener Veränderungen bei Naturgegenständen und Naturerscheinungen: Form, Farbe, Größe, Oberfläche, Struktur

Beobachtungen im Umfeld der Schule: aufblühen und verwelken; keimen, wachsen, reifen, altern, absterben, sich auflösen; Bilddokumente von Veränderungen, Bildbände

Naturformen in Architektur und Kunsthandwerk

florale und ornamentale Motive an Häusern, in Kirchen ⇒ KR 3.5.1; Schnitzereien, Schmiedeeisen, Bauelemente des Jugendstils, Land-Art, arte povera o. Ä.; Werke z. B. von R. Long, A. Goldsworthy, Nils-Udo

##### Gestalten

☉ Darstellen von Prozessmomenten und Zuständen oder Dokumentieren von Prozessen, in denen die Veränderung sichtbarer Eigenschaften beobachtbar ist

Foto, Film, Skizze, eigene Zeichnungen und Bilder zu Wandbildern, Wandzeichnungen, Bilderreihen, Veränderungen im Jahreskreis o. Ä. arrangieren

☉ Umgestalten und Kombinieren von Naturgegenständen

leicht verfügbare und nicht unter Naturschutz stehende Naturgegenstände ordnen, reihen, bemalen, umhüllen, in eine neue Umgebung setzen

(Ein Thema ist verbindlich.)

Fantasiewesen aus Wurzeln und getrockneten Pflanzenteilen; Fundstück-Portraits

##### Arbeitsbereich

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

#### Menschen als Gestalter ihrer Welt

##### 3.2 Besondere Bauwerke in der Umgebung ⇒ HSU 3.6.1

Die architektonische Gestaltung des Lebensraumes wirkt Tag für Tag auf uns ein. Die Schüler beschäftigen sich mit den Besonderheiten örtlicher Bauwerke. Dabei wird ihnen bewusst, dass Bauwerke von Menschen mit bestimmten Absichten erbaut werden, auf uns eine Wirkung ausüben und nach bestimmten Kriterien beurteilt werden können. Die Schüler erfahren dabei die Bedeutung des Denkmalschutzes. In eigenen Entwürfen entwickeln sie Vorstellungen für ein ihren Wünschen entsprechendes Bauwerk und setzen diese gemeinsam gestalterisch um.

##### Betrachten ⇒ KR 3.5.1, EvR 3.8

Beschreiben und Vergleichen örtlicher Bauwerke nach Gesichtspunkten wie Größe und Proportion, Form, Fassadengestaltung, Farben, Materialien

Erkundung vor Ort: Beobachtungsaufträge zum Bauwerk und der Umgebung, Merkmale wie Fachwerk, Fassadenschmuck, Fenster- und Türgestaltung, Farbkombinationen; evtl. Fachleute befragen ⇒ D 3.1.2; Ergebnisse durch Fotografieren oder notierendes Zeichnen festhalten

Bewahrung einmaliger Kulturleistungen als Aufgabe des Denkmalschutzes erfahren

Erhaltung, Sanierung, Wiederaufbau

Architekturbeispiele aus Vergangenheit und



Gegenwart oder aktuelle Bau- oder Sanierungsvorhaben im Schul- oder Wohnort einbeziehen

**Gestalten** (Ein Thema ist verbindlich.)

⊙ Erstellen von Entwürfen oder Modellen für einen eigenen Bau: Ein Bauwerk für unseren Ort

gemeinsam Gebäudeideen entwickeln, gelungene Entwürfe auswählen; einen Bau gestalten, z. B. in Gemeinschaftsarbeit aus Sand, Lehm, Schnee, Pappe o. Ä.

⊙ Vorstellen eines örtlichen Bauwerks durch Skizzen und Bilder

Prospekt, Plakat, Modell, Schautafel gestalten: Fassade, Grundriss ⇒ M 3.1.1, Detailaufnahmen o. Ä.

**Arbeitsbereich**

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Ich und meine Mitmenschen neu gesehen**

**3.3 Im Blickwinkel: Wir in der Gruppe** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1*, Eth 3.2, HSU 3.4.1

Gruppenzusammengehörigkeit und gemeinsame Interessenlage werden häufig durch sichtbare Zeichen ausgedrückt. Die Schüler nehmen Gruppenbildungen im eigenen Umfeld bewusst wahr und beschreiben die sichtbaren Merkmale. In der gemeinsamen künstlerischen Aktion entwerfen und gestalten sie nach außen erkennbare Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit und erleben das Miteinander in der Gemeinschaft.

**Betrachten**

Aufzeigen von Merkmalen der Zusammengehörigkeit im Erscheinungsbild von Gruppen wie Kleidung, besondere Abzeichen, Verhalten

Schulklasse, Sportmannschaft, Verein, Familie, Musikgruppe o. Ä.: Trikots, Trachten, Embleme, Logos beschreiben und vergleichen ⇒ D 3.1.2, FS 3.2

**Gestalten**

Gemeinschaftsvorhaben der Klasse oder Gruppe zur Selbstdarstellung durchführen

gemeinsam gestalten und präsentieren: T-Shirts, Gruppenlogo, Mützen, Klassenzeitung, Homepage im Internet o. Ä. ⇒ WTG 3.3.1; Spielszenen, Gruppenerlebnisse z. B. im Schullandheim ⇒ D 3.1.4, MuE 3.4.2

**Arbeitsbereich**

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Bilderwelt der Medien**

**3.4 Bilder in der Werbung** ⇒ D 3.5.4, HSU 3.3.1, 3.3.2

Werbepostschaften wecken Bedürfnisse und prägen Werthaltungen. Besonders wirksam werden sie über Bilder transportiert. Die Schüler sollen diese spezielle Bilderwelt bewusst „lesen“ lernen. An geeigneten Beispielen entdecken sie werbewirksame Gestaltungsmittel und spüren Botschaften und Absichten auf. In Gestaltungsversuchen wenden die Schüler ähnliche Mittel selbst an und gestalten Werbung für eigene Zwecke.

**Betrachten**

Ausgewählte Beispiele von Bildwerbung aus den Bereichen Plakat, Zeitschrift, Fernsehen:

Werbeseiten und Werbeplakate sammeln und im Klassenzimmer aufhängen, Videoaufzeichnung einer TV-Werbung betrachten: Klischeevorstellungen z. B. von Familie, Landschaften, Tradition, Traumwelt oder Idyll

Erkennen der Idealdarstellung, der Abweichungen von Alltag und Wirklichkeit

Feststellen der Wirkungen auf den Einzelnen

Signalwirkung, Übertreibung, Vereinfachung, Wiederholung, Verfremdungseffekte, Schriftcharakter o. Ä.

Beurteilen, wie die Werbeabsicht erreicht wird

verwendete Bildelemente und Gestaltungsmittel, die Gefühle, Wünsche, Stimmungen, Erwartungen, Bedürfnisse mit dem angepriesenen Produkt verknüpfen

**Gestalten** ⇒ MuE 3.2.2, 3.3.2, WTG 3.3.2

Erproben geeigneter Gestaltungsmittel wie Farbigkeit, Auffälligkeit, Eindeutigkeit, Schriftgestaltung, Symbole für eigene „Werbezwecke“

Werbespot, -plakat, -seite z. B. für die Klassenzeitung; Werbung für ein eigenes Produkt o. Ä.; grafische Gestaltung auch mit dem Computer; Videoclip als Werbung für eine Theateraufführung  
⇒ 3.3, D 3.2.1, 3.2.3

**Arbeitsbereich**

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Vorstellungswelten**

### 3.5 Formenspiel und Pinseltänze ⇒ 3.6, Pädagogisches Leitthema 3.2

Ausgehend von der Erfahrung des lustbetonten Kritzelns und Klecksens der Kindheit arbeiten die Schüler experimentell ohne konkrete Motive mit verschiedenen Werkmitteln. Dabei lassen sie sich von ihrem Entdeckerdrang, von Gefühlen und Stimmungen leiten. Im anschließenden Betrachten der eigenen Werke tauschen sie sich über ihre Einfälle und Vorgehensweisen aus, beschreiben Effekte und Zufallsbildungen. An entsprechenden Beispielen der bildenden Kunst erkennen sie Ähnlichkeiten und Unterschiede zu ihren eigenen Ergebnissen.

**Gestalten**

Ohne konkrete Motive und in der Vielfalt und Ursprünglichkeit der Verfahren interessendifferenziert:  
⊙ Spuren setzen und Formen bilden  
⊙ Objekte gestalten  
(Ein Thema ist verbindlich.)

Das Gestalten geht dem Betrachten voraus.

**eine zum Experiment anregende Unterrichtssituation schaffen: Ort, Material vorbereiten; kommunikatives Malen und Modellieren ermöglichen**

vielfältige Pinsel, Farben und Papiere; unterschiedliche Formate; z. B. Krakeln, Kritzeln, Spritzen; Aufwalzen, Abdrücken, Abklatschen; Reißen, Montieren

Ergebnispräsentation z. B. in „Effekttagebüchern“, Mappen, Schaukästen

**Betrachten**

Bildnerische Ergebnisse differenziert wahrnehmen: Beschreiben und Deuten der Zufallsbildungen, Effekte, Stimmungen, Ausdrucksqualitäten

Austausch der Schüler über Erfahrungen im Umgang mit Farbe und Material  
Assoziationen beim Künstler, beim Betrachter

Gegenstandslose Kunst des 20. Jahrhunderts ⇒ 3.6

**Arbeitsbereich**

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Welt der Kunst - Botschaften der Meisterwerke**

### 3.6 Künstler auf neuen Wegen ⇒ 3.5

Die bildende Kunst des 20. Jahrhunderts ist geprägt von der Experimentierlust und dem Einfallsreichtum vieler Künstlerinnen und Künstler. Mit der Erfindung neuer Ausdrucksformen vermitteln sie dem Betrachter ungewohnte Sehweisen und Gestaltbildungen. Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen, ihrer Freude am Ausprobieren und Spurenssetzen können die Schüler bei Begegnungen mit modernen Kunstwerken ein Verständnis dafür entwickeln, dass handwerkliche Meisterschaft und perfektes Abbilden der Wirklichkeit als alleinige Maßstäbe zur Beurteilung von Kunstwerken nicht immer ausreichen.

**Betrachten**

Ausgewählte Werke aus folgenden Bereichen:  
(Zwei Bereiche sind verbindlich.)

Originale in Ausstellungen, im öffentlichen Raum, Werke zeitgenössischer Künstler am Schulort (Atelierbesuch, Einladung) ⇒ KR 3.1.1, D 3.2.1: Abbildungen, gegebenenfalls Ausschnitte aus Filmdokumentationen

⊙ Gegenstandslose Malerei

Berücksichtigung regionaler Künstler; Werke z. B. von W. Kandinsky, P. Mondrian, J. Pollock, R. Geiger

⊙ Gegenstandslose Plastik oder Skulptur

Originale in der örtlichen Umgebung; Werke von C.K. Schwitters, M. Bill, A. Calder, J. Tinguely, F. König

© Sonderformen des 20. Jahrhunderts

Installation, Land-Art, arte povera, Materialobjekt, Aktions- und Medienkunst; Werke von Christo (Javaceff), R. Long, HA Schult, J. Beuys, M. Merz, A. Goldsworthy, G. Uecker, R. Horn o. Ä.

### **Gestalten**

Spontanes und aktionsbetontes Experimentieren mit vielfältigen Materialien und Werkmitteln ⇒ 3.5

## Musikerziehung

### Jahrgangsstufe 3

#### 3.1 Musik machen

Weitere altersgemäße Lieder von zunehmender musikalischer und inhaltlicher Vielfalt und Schwierigkeit erhalten den Kindern die Freude am Singen und Musizieren. Dabei machen sie erste Erfahrungen mit dem zweistimmigen Singen. Durch variantenreiche Übungen schulen sie ihre Singfähigkeit weiter und gestalten Lieder ausdrucksvoll. Sie eignen sich schwierigere, auch mehrstimmige Sprechstücke an und begleiten sie rhythmisch auf verschiedene Weise. Mit Instrumenten führen sie Begleitsätze zu Liedern aus und verfolgen sie im Notenbild. Sie lernen wichtige Zeichen der Notenschrift kennen.

##### 3.1.1 Singen und Sprechen

Altersgemäße Lieder ⇒ KR, EvR, Eth, D, FS, HSU

Lieder zu unterschiedlichen Themen, z. B. Jahreslauf, Natur, Wetter, Reisen, Berufe  
überlieferte und neue Lieder, auch aktuelle Lieder aus den Medien

Lieder aus der Region, aus anderen Ländern;  
religiöse Lieder

vertonte Kindergedichte (Ch. Morgenstern, J. Krüss)

einfache Kanons, z. B. *Meister Jakob* ⇒ FS 3.2

verschiedene Methoden der Liedvermittlung anwenden, z. B. durch Anzeigen der Tonhöhe mit der Hand, Verfolgen von Liedabschnitten im Notenbild

leistungsstärkere Schüler: Übungen zum zweistimmigen Singen: Zweiklänge, Ostinati

Merkmale von Melodien

Stimmungsgehalt erspüren und hören, z. B. Lieder in Dur und Moll

Stimmbildung ⇒ 3.2.1, D 3.1.5, HSU 3.2.1

- Körperhaltung
- Atmung
- Öffnung der Resonanzräume
- Artikulation

lockere, leicht gespannte Haltung

z. B. Schnupern, Riechen, Gähnen, Staunen (ah, oh, mh), Summen (= tönendes Ausatmen), Lautspiele mit Vokalen und Konsonanten, Übungen mit der Lautstärke, z. B. lauter und leiser werden auf einem Ton

anstrengungsfrei singen, auch in höheren Lagen (Kopfstimme), Liedmelodien auf Tonsilben singen  
Hören und Nachsingen von Tönen

Kinder mit Stimmproblemen in jedem Fall mitsingen lassen; Singfähigkeit durch gezielte Übungen fördern

Reime und Sprechstücke ⇒ D 3.1.4, 3.1.5

Mitgehen oder Mitklatschen; Sprechrhythmus mit Körperinstrumenten oder mit elementaren Schlaginstrumenten erfahren und mitvollziehen; einfache Begleitfiguren mit Rhythmusinstrumenten  
Hilfen für das Einprägen von Texten

- im Dreiertakt

Beispiele: *Wer mag die Tomate? Agathe, Agathe!* (L. Hille-Brandts)

Drei trappelnde Rappen (H. Lemmermann)

- mehrstimmig

Wortostinati zu Texten, ggf. durch Herausgreifen von „Schlüsselwörtern“ aus dem jeweiligen Sprechstück, z. B. *König Pampelmus* (H. Maschke)  
Sprechkanons, z. B. Elefant und Maus (U. Führe), Bomm bomm tschika (überliefert)

**3.1.2 Mit Instrumenten spielen** ⇒ 3.2.2

Liedbegleitung mit Stabspielen und zweistimmige Begleitsätze auf Stabspielen mit regelmäßigen Wechsel der Hauptharmonien; I. und V. Stufe in einfachen und veränderten Folgen (Stufenbenennung für die Schüler nicht verbindlich) mehrere Spieler einsetzen (für den vierstimmigen Satz auch in zwei Gruppen)  
 z. B. *Der Winter ist vorüber* (I-I-I-V / V-V-V-I),  
*Der Müller hat ein Mühlenhaus* (I-I-V-I / I-I-V-I / V-I-V-I), *Eine Insel mit zwei Bergen* (M. Jennings/H. Amann)

Notenwerte: Ganze, Halbe, Viertel, Achtel

Einfache Taktarten:

...

Spielen, Mitlesen, Notieren von Rhythmen und rhythmische Bausteinen

leistungsstärkere Schüler: Spielen von anspruchsvollen Begleit- und Instrumentalsätzen

**3.2 Musik erfinden** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.2*, KR, EvR

Die Kinder erproben einfache selbst gebaute Instrumente und weitere Klangmöglichkeiten der Stimme. Sie versuchen mit musikalischer Fantasie, Spielidee und Instrumente aufeinander abzustimmen und auch längere Klangspiele darzustellen.

**3.2.1 Experimentieren**

Selbst gebaute Instrumente

Experimentieren z. B. mit Rasseln, Trommeln, mit der Schlauchtrompete ⇒ HSU, 3.2.3, WTG 3.2.2

Spiele mit der Stimme ⇒ 3.1.1, D 3.1.4

z. B. Spiele mit Vokalen und Konsonanten; die Stimme verstellen

Klänge ohne Bedeutung und mit Bedeutung (Fantasiewörter, Imitation von Tierstimmen, Musikinstrumenten, Umweltgeräuschen) aufnehmen, anhören, besprechen

**3.2.2 Improvisieren und Gestalten**

Klangspiele mit Instrumenten und Stimme  
 ⇒ 3.1.2, HSU 3.2.2, KuE 3.4

Spielideen, z. B. Szenen aus Comics, aus der Kinderliteratur, Gedicht (z. B. *Das Feuer*, J. Krüss)  
 ⇒ D 3.4.4

auch Spielen ohne Takt und Tonart, ohne thematische Anregung aufnehmen, anhören, besprechen

leistungsstärkere Schüler: Kompositionen für eine szenische Gestaltung ⇒ 3.4.2; der Szene entsprechend die Instrumente auswählen, den Charakter der Musik, mögliche Spielweisen und Klangformen festlegen

**3.3 Musik hören**

Die Kinder lernen ein Tasteninstrument im Überblick kennen und hören dazu passende Musikstücke. Sie werden auf die Rolle der Musik in den Medien und ihre Wirkung aufmerksam und tauschen sich über musikalische Vorlieben aus. Die Kinder erschließen sich auf verschiedene Weise altersgemäße Werke und gewinnen dabei einen Einblick in deren Aufbau.

**3.3.1 Instrumente erkunden**

Tasteninstrument

- Klangeigenschaften
- Aussehen, Bezeichnung

z. B. Klavier, Orgel, Keyboard; Klang- und Spielweise beschreiben; ggf. Instrument

ausprobieren, Orgel besichtigen ⇒ KR 3.5.1, einen Musiker einladen

Musikstücke für Tasteninstrumente, z. B. *Für Elise* (L. v. Beethoven), Reiterstück aus: *Album für die Jugend* (R. Schumann), *Toccata d-Moll* (J. S. Bach)

### 3.3.2 Musik begegnen

Musik im Alltag ⇒ FS 3.3

- Musik in den Medien

Musiksendungen im Radio, im Fernsehen; Musik in der Werbung ⇒ HSU 3.3.2, KuE 3.4; z. B. Erkennungsmelodien beschreiben, nachsingen, nachspielen; Klassenhitparade; Karaoke

Erzählen, warum Musik gefällt, z. B. beim Hören auf Melodie und Rhythmus achten; „Star“, äußere Erscheinung, Auftreten

- musikalische Vorlieben

Musik für einen Kinderfasching, -geburtstag auswählen

Musikalische Werke

- erzählende Musik

- formale Gestaltung von Musik

z. B. In der Halle des Bergkönigs (E. Grieg), *Aventures* (G. Ligeti), *Türkischer Marsch* (W. A. Mozart)

Ausschnitte aus Kompositionen z. B. Die Zauberflöte (W. A. Mozart)

an geeigneten Stellen dazu spielen, z. B. mit Körperinstrumenten (Mitspielsätze); prägnante Ereignisse mitzeichnen; Hörpartitur erstellen; Abschnitte erkennen ⇒ D 3.1.1, 3.2.1

### 3.4 Musik umsetzen und gestalten

Die Kinder üben Aufstellungs- und Bewegungsformen in der Gruppe und entwickeln dazu eigene Ideen. Sie lernen sich in die Gruppe einzubringen und die Partner zu berücksichtigen. Bei der Gestaltung freier Tänze erproben und variieren sie ihr Bewegungsrepertoire. In Tänzen wenden sie Figuren und Schrittkombinationen an.

Altersgemäße Lieder und Szenen gestalten die Kinder durch Singen, Instrumentalbegleitung, pantomimische Bewegung, Tanz und darstellendes Spiel und setzen die in den anderen Lernbereichen und Fächern erworbenen Fertigkeiten ein. Sie verwenden Kostüme, Requisiten und Bühnenbild. Dabei erfahren sie Freude und Spannung, gemeinsam mit anderen vor Publikum aufzutreten.

#### 3.4.1 Sich zur Musik bewegen ⇒ SpE 3.4.2

Bewegungsformen

Aufstellung, z. B. Schlange, Reihe, Kette, Kreis  
Fortbewegung, z. B. langsam - schnell, langsamer - schneller werden, verschiedene Raumwege

Tänze zu Liedern, Musikstücken oder Themen

Tanzgestaltungen, auch in der Gruppe  
- mit den Bewegungsformen  
- mit Objekten (Kreisel, Seile usw.)  
- zu Themen aus der Natur (Wind, Bäume usw.)  
- Kanons, z. B. durch zwei konzentrische Kreise, die sich den Einsätzen entsprechend bewegen

Tänze

mit unterschiedlichen Schrittfolgen und Richtungswechseln; erweiterte Bewegungen im Raum, verschiedene Aufstellungen und Handfassungen

z. B. regionale und internationale Folklore ⇒ FS 3.3; Tanzgestaltungen aus der aktuellen Musik (Pop, Rock, Hip-Hop o. Ä.)

**3.4.2 Szenen spielen** ⇒ KR, EvR, Eth, D 3.1.4, 3.4.4, 3.4.5, SpE 3.4.2 KuE 3.3, WTG 3.3.1

Spiellieder ⇒ 3.1.1

Lieder singen, begleiten, Text darstellen, sich bewegen, sich verkleiden

z. B.: *An der Haltestelle ist die Sonne (D. de la Motte)*; aktuelle Lieder, z. B. aus Filmen, Fernsehsendungen, Kindermusicals

Musikalische Spielszene

(Eine Szene ist verbindlich.)

**Ablauf festlegen, Text verfassen, Vor-, Zwischen-, Nachspiel erfinden, Lieder auswählen, mit Instrumenten begleiten, sich verkleiden, Kulissen herstellen**

Beispiele:

⊙ Thema

Musik und Technik (Zwitschermaschine, Waschmaschinenrondo) ⇒ HSU 3.4.3, Musik und Natur (Nebelland, Waldvögel, Das Jahr des Baumes) ⇒ HSU 3.5, Weihnachtliche Spielszene

⊙ Erzählung

*Tranquilla Trampeltreu (M. Ende), Wo die wilden Kerle wohnen (M. Sendak)*

⊙ Gedicht

*Aus Glas (J. Guggenmos)*

⊙ Märchen

*Die Bremer Stadtmusikanten*

ein Gesamtwerk aufführen, z. B. ein Kindermusical

## Werken/Textiles Gestalten

### Jahrgangsstufe 3

#### 3.1 Natur/Umwelt

##### 3.1.1 Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten eines natürlichen Werkstoffes erfahren

Die Begegnung mit zahlreichen Produkten aus Ton oder Holz eröffnet den Schülern die fast unbegrenzten Verwendungsmöglichkeiten natürlicher Werkstoffe. Die Auseinandersetzung mit deren Eigenschaften, Funktionen und Besonderheiten gibt ihnen Aufschluss über die gegenwärtige Bedeutung. Der Besuch eines Handwerksbetriebes ermöglicht ihnen eine erste Auseinandersetzung mit der technischen Umwelt und verschafft einen Einblick in Funktionsweise und Arbeitsabläufe der modernen Arbeitswelt.

Herkunft und Ursprung von Holz oder Ton beschreiben	Bäume/Lehm liefern den Grundstoff für Gegenstände aus Holz/Ton
Besonderheiten eines Werkstoffes erkunden	mit den Sinnen Festigkeit, Haltbarkeit, Witterungsbeständigkeit, Geruch, Klang, Schönheit des Materials, der Struktur usw. feststellen
Die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten des natürlichen Werkstoffes kennen lernen	z. B. für Bau, Möbelherstellung, Gebrauchsgegenstände, Schmuckgegenstände
Funktion des Materials/Produkts herausfinden	z. B. Schutz gegen die Außenwelt und Witterungseinflüsse (Regen, Schnee, Sturm, Kälte)
Einen Handwerksbetrieb als Produktionsstätte erkunden ⇒ HSU 3.4.2	Schaffen eines Vorstellungsbildes durch den Besuch einer Schreinerei oder Töpferei/Ziegelei
- Arbeitsprozesse in einem Handwerksbetrieb und im Werkunterricht miteinander vergleichen	z. B. Beobachten und Befragen von Handwerkern; die handwerkliche und maschinelle Bearbeitung herausstellen
- Gründe für die Einzelanfertigung	Berücksichtigung von Wünschen, maßgenaue Anfertigung usw.

##### 3.1.2 Gestalten mit Ton

Beim intensiven spielerischen und experimentellen Formen erfahren die Schüler Ton als ein formbares, geschmeidiges Material mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten und erleben dabei Hände und Finger als natürlich gegebene "Werkzeuge". Mit den Sinnen erfassen sie materialspezifische Eigenschaften und schließen auf werkstoffgerechte Arbeitsweisen. Beim Formen kindgemäßer, zweckentsprechender Spiel-, Schmuck- oder Gebrauchsgegenstände steigern die Schüler ihre Handgeschicklichkeit und entwickeln individuelle Ausdrucksformen.

Materialeigenschaften mit den Sinnen erkunden	Vergleich auch mit trockenem und gebranntem Ton
Individuelle Gegenstände herstellen und dabei technische Grundprinzipien beachten	
- Ton mit den Händen umformen: Vollplastik	kleine Werkstücke z. B. durch Drücken, Biegen, Stauchen herstellen
- Tonplatten mit Werkzeugen durch Ausrollen herstellen: Plattentechnik	
Werkstoffgerechte Arbeitsweisen anwenden	Tonteile fachgemäß ansetzen usw.
Einfache Möglichkeiten der Oberflächengestaltung erproben und anwenden	z. B. Ritzen, Drücken, Stempeln, Engobieren, Rohpolieren
Werkstücke brennen	Rohbrand, ggf. Räucherbrand

##### Mögliche Gegenstände (Themen):

Vollplastik: Urtiere, kleine Ziegelsteine für Feuerstelle, Haus (ggf. afrikanisch) ⇒ 3.5 (Gemeinschaftsarbeit)



Plattentechnik: Vogeltränke, Kachel, Spiel (Römische Mühle), Wandkreuz, Pflanzschale usw.

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 3.1.1 bietet sich auch folgender Materialbereich an:  
3.2.2 Holz

### 3.2 Spiel/Technik

#### 3.2.1 Den Spielwert eines selbst hergestellten und eines käuflichen Spieles oder Spielzeuges bewerten

Die Vielfalt perfektionierter Spielzeuge macht es dem Kind oft schwer, seine kreativen Kräfte und sein sinnliches Vorstellungsvermögen zu entfalten. Beim Spiel mit ausgewählten Spielsachen bewerten die Schüler den Material- und Spielwert und entwickeln allmählich Kritikfähigkeit gegenüber fragwürdigen Massenartikeln. Entsprechend ihren kindlichen Bedürfnissen planen und erproben sie selbst hergestellte Spiele bzw. Spielzeuge. Beim Spiel entdecken sie ihre Fantasiekräfte, erleben dadurch vielfältige Möglichkeiten zu freudvoller Aktivität und werden befähigt und motiviert, sich in ihrer Freizeit sinnvoll zu beschäftigen. Sie richten besondere Aufmerksamkeit auf den pfleglichen Umgang mit eigenen und fremden Spielsachen.

Über den Spielzeuggebrauch und das Spielverhalten reflektieren

z. B. Gespräch über das Spielen mit verschiedenen Spielzeugen aus dem Fundus der Schüler

Ein Spiel bzw. Spielzeug hinsichtlich seines Spielwertes beurteilen

- Vorteile guter Spielsachen entdecken

verschiedene Spielzeuge z. B. im Hinblick auf den Spielanreiz/Aufforderungscharakter, die Dauer des Spiels, die Stabilität, das Material, die Spielbarkeit, die Funktion, den Preis vergleichen

- Gefahren und negative Eigenschaften bei Spielsachen herausfinden

z. B. Kriegsspielzeug, gefährliches Spielzeug, kurzlebiges Spielzeug ("Müll")

Ein Spiel oder Spielzeug entsprechend den kindlichen Bedürfnissen und seinem Spielwert auswählen, entwerfen und herstellen

Mit dem selbst hergestellten Spielzeug spielen und sorgsam damit umgehen

z. B. Vorkehrungen treffen, um Beschädigungen zu vermeiden

#### 3.2.2 Gestalten mit Massivholz

Die Schüler erhalten Gelegenheit, Holz mit Raspel, Feile und Schleifpapier zu verändern und zu gestalten. Sie stellen Werkstücke aus Holz her und lernen ihrem Alter entsprechend einfache Fertigungsverfahren materialbezogen einzusetzen. Hierbei entwickeln sie ein Gespür für das Material und werden in den sachgemäßen Gebrauch von spanabhebenden Werkzeugen eingeführt.

Massivholz sinnhaft erleben ⇒ HSU 3.5.3

Farbe, Maserung, Härte, Geruch, Klang usw.

Verfahren der Formgebung erproben und anwenden

- Handhabung und Funktion der Werkzeuge zur Holzbearbeitung kennen lernen

- Bearbeitbarkeit verschiedener Holzarten durch Raspeln, Feilen, Schleifen unterscheiden

- geeignetes Massivholz auswählen

Auswahl einheimischer Weichhölzer zur kindgerechten Bearbeitung

- Sicherheitsregeln im Umgang mit Werkzeugen einhalten

z. B. sachgemäßes Einspannen

Der linkshändige Schüler steht rechts vom Schraubstock in Schrittstellung.

Werkidee gewinnen und Werkstück individuell planen

- angemessene Entwurfs- und Messverfahren z. B. Anzeichnen, Anreißen ⇒ M 3.1.4
- Proportionen beachten genaues Betrachten und Einschätzen von Größenverhältnissen
- Zusammenhänge zwischen Form und Funktion beachten z. B. Formgebung des Griffes beim Springseil

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Musikinstrument ⇒ MuE 3.2.1, Fangspiel, z. B. Bilboquet, Spielfigur (Kegel), einfaches Holzfahrzeug usw.

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 3.2.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:  
3.1.2. Ton, 3.4.2 Textiles Material

### 3.3 Gestalteter Lebensraum

#### 3.3.1 Eine Gestaltungsidee für einen bestimmten Anlass entwickeln und umsetzen

⇒ *Pädagogisches Leitthema 3.1, 3.2, KR 3.5.1, EvR 3.7.4, Eth 3.4, HSU 3.4.1, KuE 3.3, MuE 3.4.2*

Im Jahreskreis und im Schulleben finden sich viele kleine und größere Anlässe, z. B. Feste, Feiern, Theateraufführungen, die den Alltag durchbrechen. Sie bieten besondere Höhepunkte des gemeinsamen Lebens und geben den Schülern die Möglichkeit sich kennen zu lernen und persönlich einzubringen. Die Schüler übernehmen eine Aufgabe und arbeiten auf ein Ziel, ein Werk hin, das je nach Anlass, Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten unterschiedlich gewichtet sein kann. Bei der Vorbereitung und Durchführung erfahren sie, dass sie durch Fantasie und Zusammenarbeit etwas Besonderes schaffen können, lernen Verantwortung zu übernehmen und entwickeln Freude am Gelingen. Herausgehoben aus dem Alltag vermitteln diese kleinen Vorhaben Verbundenheit mit der Schulgemeinde und bieten Anlässe für soziales Lernen.

Eine Gestaltungsidee für einen bestimmten Anlass entwickeln, das Vorhaben gemeinsam festlegen, vorbereiten und durchführen

- auf Besonderheiten im Schulleben aufmerksam werden Kontakte knüpfen mit Schulanfängern, Neuzugängen, ausländischen Mitschülern, Eltern Feste, Geburtstage mitgestalten
- Wünsche und Überlegungen verbalisieren und diskutieren z. B. Brainstorming durchführen  
Schultüten für Schulanfänger, Geschenke für Neuzugänge, zur Erstkommunion, zum Geburtstag (Wünschebaum), zum türkischen Zuckerfest, Geschenke verpacken, Dekoration für Abschlussfeier, Elternabend, Tuchmarionette für Schulspielgruppe, musikalische Spielszenen mitgestalten usw. ⇒ D 3.4.4

#### 3.3.2 Gestalten von Papier ⇒ KuE 3.4

Beim individuellen Gestalten von Papier mit Farbe werden die Schüler mit einem weiteren Verfahren einfacher Flächengliederung bekannt. Sie erproben eine ausgewählte Technik, beachten dabei grundlegende Gestaltungsprinzipien und entwickeln so neue individuelle Ausdrucksformen. Die Schüler verarbeiten bzw. verwenden die individuell entstandenen Schmuckpapiere entsprechend ihren kindlichen Bedürfnissen. Sie lernen den Wert kreativer Leistungen schätzen und erhalten Anregungen zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

(Eine Technik ist verbindlich.)

- *Kleistertechnik*
- *Marmorieren*
- *Drucken* ⇒ 3.4.2
- *Frottage* ⇒ 3.4.2

Marmoriergrund oder Kleister-Farbe herstellen	sachgerecht	z. B. auf richtige Konsistenz des Marmoriergrunds achten
Gestaltungstechnik experimentell erproben		Farbe sachgerecht auftragen und verziehen
Papier schöpferisch gestalten		
- Gestaltungsmittel benennen		Material, Form, Farbe usw.
- Farbmischungen erproben		Farbkontraste, z. B. hell - dunkel
Gestaltete Papiere fachgerecht weiterverarbeiten und verwenden		durch Falten, Schneiden, Kleben usw.

Gestaltungsvorschläge (Themen):  
Karte, Geschenkpapier, Tüte, Hefteinband, Leporello usw.

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 3.3.1 bieten sich auch folgende Materialbereiche an:  
3.1.2 Ton, 3.4.2 textiles Material

### 3.4 Textiles Umfeld

#### 3.4.1 Textiles Material einem Verwendungszweck zuordnen

Im spielerisch-experimentellen Umgang nehmen die Schüler textile Flächen in ihren optischen und haptischen Qualitäten wahr und erweitern ihre Kenntnisse über deren Ausdrucksgehalt. Sie erkennen Zusammenhänge zwischen Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten, schließen auf die Funktionen textiler Flächen und erhalten einen Einblick in das vielfältige textile Warenangebot.

Mit textilen Flächen experimentieren und auf materialspezifische Eigenschaften schließen	beim Verhüllen oder Verkleiden mit Stoffbahnen, Gardinen oder Tüchern aus unterschiedlichen Materialien Eigenschaften feststellen, z. B. steif, dehnbar, dicht, transparent, warm, kühl, wasserabweisend, schwer, leicht
--	--

Verwendungszweck textiler Flächen/Funktionen von Textilien bestimmen ⇒ 3.4.2	Verarbeitung textiler Flächen zu Stoffhüllen, z. B. Winter-, Sommerkleidung, Kleidung bei Regen, für Sport, Spiel, Feste, Wohnraumtextilien (Schutz-, Schmuckfunktion) ⇒ 3.5
--	--

#### 3.4.2 Gestalten mit textilem Material ⇒ 3.5

In der experimentellen Auseinandersetzung mit den Fertigungsverfahren erlangen die Schüler technische Einsichten und erkennen, dass die Herstellung von Werkstücken einer sorgfältigen Planung bedarf. Beim Nähen mit der Hand gewinnen sie Einblick in grundlegende Nähtechniken und erleben die Verarbeitung einer textilen Fläche zu einer haltbaren Stoffhülle. Die Schüler übertragen ihre Erfahrungen auf die Herstellung von Kleidung und erhalten einen Einblick in deren Fertigung.

Bei der Gliederung von textilen Flächen erproben sie Möglichkeiten der Gestaltung, setzen diese entsprechend ihrer Gestaltungsvorstellung individuell um und beachten dabei grundlegende Gestaltungsregeln. Über den handelnden Umgang nehmen die Schüler strukturierte Gegenstände ihrer Umwelt bewusst wahr und nutzen sie als Anregung für den eigenen Gestaltungsprozess.

##### - Handnähen

Aus einer individuellen Idee einen Schnitt entwickeln	z. B. Längenmaße, Weitenmaße
---	------------------------------

⇒ M 3.4.1

Schnittteile mit einfacher Naht sach- und funktionsgerecht zu einer Stoffhülle verbinden ⇒ 3.4.1

- Regeln zum Legen, Stecken, Heften usw.	Experimentieren mit textilen Flächen
- experimentelles Erproben der Stichtart	z. B. Vorstich, Steppstich, Endelstich

- Fachbegriffe erwerben ⇒ D 3.1.2
  - \* Typische Gestaltmerkmale finden, beschreiben und betonen: Besticken, Applizieren, Aufnähen von Perlen, Garne einknoten, einflechten usw.
  - Teilschritte beim Fertigungsprozess von Kleidung in Handwerk und Industrie erfassen ⇒ 3.1.1, HSU 3.4.2
  - *Gebundenes Sticken*
  - Eine mehrteilig gebundene Stichtart experimentell erproben und dabei Grundsätze der Arbeitsweise beachten (ergonomische Arbeitshaltung)
  - Fachbegriffe erwerben ⇒ D 3.1.2
  - Ein einfaches Muster erfinden und verwirklichen, dabei Kontraste (in Form, Farbe, Material, Stichtart) und Ordnungsformen beachten
  - *Weitere Techniken:* (Eine Technik ist verbindlich.)
  - ☉ *Drucken (Materialdruck, ggf. in Verbindung mit Handnähen)*
  - Druckverfahren experimentell erproben und einüben
  - Strukturen und Farbabstufungen erkennen und benennen
  - Abhängigkeit der Gestaltungsmittel im Hinblick auf die Gesamtwirkung erkennen
  - Eine kleine Fläche schöpferisch in der Drucktechnik durch Ordnungen und Kontrastierung (Farben, Formen) gliedern
  - \* Werkstücke aus der industriellen Fertigung zum Vergleich heranziehen und beurteilen
  - ☉ *Frottage*
  - Strukturierte Oberflächen aus dem Lebensumfeld optisch und haptisch wahrnehmen
  - Eine bildhafte Vorstellung durch Frottage eigenschöpferisch verwirklichen
  - \* Steigerung des Ausdrucksgehalts durch Verfremden der Strukturen (Malen, Sticken)
- Naht, Nahtzugabe usw.
- ggf. Besuch einer Schneiderwerkstatt/einer Textilfabrik
- Gestaltungsvorschläge (Themen):  
 Schleudervogel, kleiner Windsack, Säckchen für Spielsteine, Schlummer- oder Nackenrolle, Textildomino (Gemeinschaftsarbeit), Tipi der Plains-Indianer usw.  
 ⇒ 3.5
- z. B. Zickzackstich
- für leistungsstärkere Schüler: Kreuzstich, Hexenstich
- 1., 2. Teilstich usw.
- groß - klein, matt - glänzend usw.  
 regelmäßige Zeilenreihung, rhythmische Zeilenreihung, Gruppenbildung usw.
- Linkshändigkeit bei Schülern beachten
- Gestaltungsvorschläge (Themen):  
 kleines Fotoalbum, Duftsäckchen usw.
- Abfallmaterialien, z. B. Korken, Karton, Schrauben, Tubenverschlüsse, Garnrollen, Holzklötze, Naturmaterialien
- Schwerpunkt auf Farbe oder Form legen
- Streuung, Ballung, Reihung  
 hell - dunkel, rund - eckig, groß - klein
- Gestaltungsvorschläge (Themen):  
 kleiner Windsack, Windfahne, Spielesäckchen, Schildmütze usw.
- auf Spurensuche gehen, z. B. Naturmaterialien, Holz, Tapeten, Gitter, Gardinen
- z. B. Strukturen und Texturen bewusst einsetzen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Überraschungsbild, Ratespiel, z. B. Montagsmaler, Gemeinschaftsarbeit, z. B. Wandbehang, Ausschmücken von Kleidung usw.

**3.5 Interkulturelle Begegnungen** ⇒ KR 3.2.2, EvR 3.8.1, Eth 3.4.1, FS 3.1, 3.2

Die Schüler erfahren, wie Menschen in anderen Ländern und Kulturen arbeiten und sich kleiden und erweitern so ihr Vorstellungsbild über die Art der Lebensführung ihrer Mitmenschen. Das Erleben von Traditionen, Sitten und handwerklich-ästhetischem Können bringt sie anderen Völkern näher. Sie lernen diese auch in ihrer Tradition verstehen und schätzen und werden einander vertraut.

Kleidung der Mitmenschen eines(r) anderen Landes/ Kultur aus der Vergangenheit oder Gegenwart kennen lernen ⇒ 3.4.1, 3.4.2

Kleidung in der Türkei (Kopftuch), in Afrika (Kanga), in Indien (Sari), in Peru (Poncho) usw.

- Gestaltungsmittel, z. B. Material, Gestaltung, Gebrauchswert, Aussagewert beschreiben
- landestypische Gepflogenheiten herausstellen und Bräuche erkennen

z. B. "Adinkra"-Muster aus Ghana, Stickmuster der osteuropäischen Trachten

z. B. Webtechniken in Peru

\* Ortstypische Bauten aus dem Lebensumfeld des Kindes mit Wohnbauten einer anderen Kultur vergleichen und die Behausung einer fremden Kultur im praktischen Nachvollzug erleben ⇒ 3.1.2, 3.4.2

Tipi der Plains-Indianer, afrikanisches Haus usw.

## **Jahrgangsstufe 4**

Die Schülerinnen und Schüler sind die „Großen“ geworden. Indem sie sich selbst immer mehr einbringen, gestalten sie das schulische Leben entscheidend mit. Dabei üben sie demokratische Formen des Zusammenlebens ein und lernen auch, solidarisch zu handeln. Die Übernahme von Verantwortung z. B. in Form von Patenschaften für die „Neuen“ stärkt die soziale Kompetenz. Gewinn für ihre moralische Entwicklung ziehen sie vor allem aus dem Erlebnis von Freundschaften. Zunehmend erwerben sie Kritikfähigkeit und Toleranz. Eigene Interessen auf verschiedenen Gebieten werden entwickelt oder vertieft. Der Leistungsvergleich angesichts des bevorstehenden Wechsels auf die weiterführenden Schulen erfordert eine Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten, Ansprüchen und Potenzialen. Das Lernen des Lernens muss jetzt grundgelegt sein. Auf der Basis von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz kann sich Vertrauen in die Zukunft entwickeln.

Auf dem jetzt gelegten Fundament an Wissen und Können bauen die weiterführenden Schulen auf. Je sicherer und gefestigter es ist, umso geringer werden etwaige Umstellungsschwierigkeiten sein. Daher ist es notwendig, Lernprozesse so anzulegen, dass Strategien des Verstehens bewusst entwickelt werden können und damit der Transfer auf andere Wissensbereiche erleichtert wird. Im Unterricht wird auf die Selbstständigkeit der Lernenden geachtet. Zunehmend haben sie gelernt, sich Wissen selbst anzueignen und zu erschließen. Dabei benutzen sie unterschiedliche Medien, in deren Gebrauch sie sachkundig eingeführt worden sind. Insbesondere solche Medien, die sie auch in ihrer Freizeit und nicht nur zum Lernen nutzen, bedürfen immer wieder der kritischen Reflexion.

**Pädagogisches Leitthema:**  
**Vertrauen in die Zukunft entwickeln - Verantwortung übernehmen**

**4.1 Sich selbst einbringen**

⇒ z. B. KR 4.6, EvR 4.4, Eth 4.6, D 4.1.4, 4.2.1, FS 4.2, HSU 4.2.2, SpE 4.2, KuE 4.5, MuE 4.4.2, WTG 4.4.2

eine Theateraufführung/ein Video zum Thema „Zukunftsträume“ gestalten

eine Klassen-/Schulzeitung herstellen, ggf. im Internet präsentieren

eine Feier selbstständig planen und durchführen

**4.2 Solidarisch handeln**

⇒ z. B. KR 4.5, EvR 4.5, Eth 4.2, FS 4.2, HSU 4.4.2, SpE 4.2, KuE 4.3, WTG 4.5

projektorientiertes Vorhaben: „Miteinander in der einen Welt leben“

eine Patenschaft übernehmen

**4.3 Freundschaft erleben**

⇒ z. B. KR 4.2, EvR 4.9, D 4.4.5, HSU 4.2.1, SpE 4.2

eine Wandzeitung/ein Spiel gestalten zum Thema „Freundschaft ist...“ (Texte, Lieder, Bilder, Symbole); ein Buch zum Thema lesen und gestalten

## Katholische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Von Gott in die Freiheit geführt ⇨ EvR 4.1

Die Schüler sind mit der Erzählung von der Befreiung des Volkes Israel und ihrer Bedeutung für den jüdisch-christlichen Glauben vertraut (⇨ 3.2). Anhand biblischer Texte sollen sie sich bewusst werden, dass Israel aus der Erinnerung an die Befreiung lebt und sich auf seinem Weg von Gott begleitet weiß. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass die so genannten Zehn Gebote Hilfen zur Bewahrung der von Gott geschenkten Freiheit sind, die die Würde Gottes und die Grundrechte der Menschen schützen. Indem sich die Schüler mit dem Dekalog (Zehnwort) auseinandersetzen, sollen sie eigene Zugänge zu diesen Lebensworten finden und erkennen, dass das Liebesgebot die Mitte der biblischen Weisungen ist.

##### 4.1.1 Mit Gott auf dem Weg

Die Prophetin Mirjam preist Gott für die Befreiung des Volkes Israel (Ex 15,20-21).

perspektivisch erzählen: Mirjam schaut zurück; Mirjam-Bilder betrachten; Mirjam-Lied rhythmisieren und tanzen

Wanderung durch die Wüste und Blick in das verheißene Land (in Auswahl: nach Ex 15,22-17,7; Num 13,1-3.21-27; Dtn 34,1-6)

Wüstenbilder anschauen; einen „Wüstenweg“ mit Symbolen gestalten, z. B. Brot, Wasser, Sonne, Feuer, Wolke; Symbole für Freiheit, Befreiung ausdenken

Israel lebt im Vertrauen auf Gottes Bund (nach Ex 19,1-8); auch wenn Menschen den Bund brechen, Gott bleibt treu (nach Ex 32,1-14).

den Adlerspruch (Ex 19,4) mit Farben, Klängen, Liedern gestalten (GL 258); Erfahrungsübung: getragen sein; Symbole für „Bund“ suchen; Bilder der Kunst betrachten; Sprachbilder vom Bundesbruch im Text entdecken, z. B. zerbrochene Tafeln

##### 4.1.2 Gottes Wegweisungen, um die Freiheit zu bewahren ⇨ EvR 4.6.4, Eth 4.1, 4.6, HSU 4.3.1, 4.4.2

Die Zehn Gebote als Worte zum Leben: Erinnerung an die Befreiung (Dtn 6,20-24; Ex 20,1-2); Leben in Gemeinschaft mit Gott (1.-3. Wort der Wegweisung: Ex 20,3-5a.7-11); Leben in Gemeinschaft mit den Menschen (4.-10. Wort der Wegweisung: Ex 20,12-17)

Bilder der Kunst betrachten; Weisungen als „Wege zum Leben“ darstellen; Symbole bedenken: Weg, Wüste; die Zehn Gebote ausgestalten und sich einprägen

Worte, die für mein Leben Bedeutung haben (Auswahl aus den Zehn Geboten); Freude über Gottes Weisungen (z. B. Ps 119,1-8.105.171-176; 150)

die Zehn Gebote umschreiben und mit Situationen unserer Zeit, Geschichten und Bildern in Verbindung bringen ⇨ D 4.2.1; Freude über Gottes Weisungen im Singen, Beten, Tanzen zum Ausdruck bringen (vgl. Verehrung der Tora ⇨ 3.2.2; GL 297,1-3); sich in Psalmworten wieder finden

Jesus öffnet Menschen die Augen für die Liebe als Mitte der biblischen Weisungen (z. B. Mt 7,12; 22,34-40; Dtn 6,4; Lev 19,18.34). ⇨ EvR 4.6.3

Collage zu den biblischen Weisungen; bekannte Szenen aus dem NT oder Fallgeschichten dazu in Beziehung setzen

#### 4.2 Dem Leben vertrauen können ⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.3*

Kinder sehnen sich nach einem glücklichen und sinnvollen Leben. Sie sollen über sich selbst nachdenken, nach dem eigenen Ich fragen und sich ihrer Einmaligkeit bewusst werden. Dabei sollen sie darauf aufmerksam werden, dass Menschen Unterschiede und Gemeinsamkeiten haben und für Gott jeder Mensch wertvoll und einzigartig ist. Indem sie sich bewusst werden, wie wichtig Freunde sind, sollen sie ein Gespür dafür bekommen, dass Vertrauen zu anderen Menschen, zu sich selbst und zu Gott dem Leben Halt und Zuversicht geben kann. Das soll die Schüler ermutigen, sich anderen Menschen zuzuwenden und Vertrauen und Liebe weiterzuschicken.

##### 4.2.1 Ich bin ich

Fragen nach sich selbst; über sich selbst staunen können; manchmal möchte ich anders sein ⇨ EvR 4.9.1

Bedenken: Wer bin ich eigentlich? Warum bin ich? Wieso bin ich so, wie ich bin? Wie es wäre, wenn es mich nicht gäbe? usw.; den eigenen Namen z. B. als Piktogramm gestalten; den Umriss einer „Ich-Figur“ ausfüllen, z. B. mit Fähigkeiten, Wünschen,



Staunenswertem; ein Wunschbild von sich gestalten; Geschichten vom Einmaligsein bedenken; sich selbst in Spielszenen, Klängen ausdrücken ⇒ D 4.1.4, MuE 4.2

Wir sind verschieden und haben doch vieles gemeinsam (z. B. Buben und Mädchen ⇒ HSU 4.2.1); einander anerkennen, gelten lassen und bereichern

Fallgeschichten vom Anderssein; Ich-Figuren vergleichen; Aufschreiben: Gemeinsamkeiten entdecken, die nicht auf den ersten Blick zu sehen sind; einander Gutes sagen, z. B. Schreibspiel, Brief ⇒ D 4.2.1; Buben- bzw. Mädchen-Figuren beschriften (Buben/Mädchen sind ...)

Jeder Mensch ist für Gott einzigartig und wertvoll (z. B. Ps 8,4-10; 139,5.13-14; Jes 43,1b; Lk 12,6-7; nach Lk 13,10-17).

Bilder zu den biblischen Texten gestalten; an Menschen „Kostbares“ entdecken, das nicht mit Erfolg und Leistung zu tun hat, z. B. ein Schatzkästchen für kranke, behinderte oder fremde Kinder gestalten; von Menschen mit einer Behinderung erzählen; darüber nachdenken, dass Gott jeden Menschen liebt und wertschätzt; Bilder der Kunst betrachten; Erfahrungsübungen, z. B. aufgerichtet werden, Ansehen bekommen

#### 4.2.2 Was mein Leben schön macht

Freunde und Freundinnen haben (z. B. miteinander spielen, einander verstehen, Zuneigung ausdrücken) ⇒ E 4.2.2, 4.4.2

Erzählen, wie ich meinen besten Freund, meine beste Freundin gefunden habe; Symbole für Freundschaft finden; Zeichen der Freundschaft gestalten und einander schenken; Gestalten: Schritte auf dem Weg zur Freundschaft, z. B. zwischen Buben und Mädchen, mit Kindern mit Behinderungen

Menschen, denen ich vertrauen kann; sich etwas zutrauen; auf Gott vertrauen (z. B. nach 1 Sam 17-18,16; 20,1-42; Ps 27,1; 91; Jes 41,10.13; Mk 4,35-41)

Erfahrungsübungen, z. B. begleitet sein, an der Hand gehalten werden, geführt werden; Lieder vom Vertrauen (GL 266; 291); Texten der Bibel Bilder oder Geschichten zuordnen; bildnerisch gestalten: was mich aufrichtet und stark macht; Fallgeschichten von Kindern, die sich etwas zutrauen, die sich trauen Nein zu sagen

Wo ich gebraucht werde; einander Freude bereiten; Gutes füreinander und für die Welt tun (in Werken und Worten Gottes Liebe weitergeben) ⇒ EvR 4.5.3, Eth 4.2

eine Ideen-Sammlung gestalten: Gutes tun; Aufschreiben und Bilder zuordnen: einander Wegbegleiter sein; Erzählen, Malen: Menschen, die mir geholfen haben; Dankgebete für meine Helfer formulieren; GL 622

#### 4.3 Menschen mit anderen religiösen Überzeugungen begegnen

⇒ EvR 4.8, Eth 4.4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3

Kinder lernen in ihrer Umgebung Menschen mit unterschiedlichen Lebensdeutungen und Glaubensauffassungen kennen. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass Menschen nach Gott fragen, Gott mit verschiedenen Namen bezeichnen und ihn in vielen Formen verehren. Sie lernen Grundzüge des Islams kennen und werden auf Gemeinsamkeiten zwischen Muslimen und Christen aufmerksam. Sie sollen sich bewusst werden, wie wichtig es ist, dass sich Menschen unterschiedlicher Meinungen, Weltansichten und Religionen mit Achtung begegnen und versuchen, in Frieden miteinander zu leben.

##### 4.3.1 Viele Menschen glauben an Gott

Von Menschen mit einer anderen Religion erzählen: was wir schon wissen, was wir gerne wissen wollen (z. B. Namen für Gott, Feste, Gebete)

vom Leben, Beten, Feiern in anderen Religionen erzählen; Sachbücher und Materialien zu anderen Religionen mitbringen, vorstellen, ordnen, evtl. ausstellen; Mitschüler, ggf. Eltern und Lehrer sprechen über ihren Glauben; Glaubensgeschichten anderer Religionen kennen lernen

#### 4.3.2 Wie Muslime leben, woran sie glauben ⇒ D 4.1.2

Wie Muslime ihren Glauben leben: Sie beten täglich und gehen in die Moschee; sie teilen mit anderen, sie fasten.

Muslime bekennen: „Es gibt keinen Gott (Allah) außer Gott (Allah) und Mohammed ist sein Prophet“; das heilige Buch heißt Koran; ihre Religion ist der Islam.

von Bräuchen und Sitten in der Familie erzählen; Vorlesegeschichten und Sachbücher; muslimische Mitschüler einladen, berichten lassen und sich gegenseitig befragen ⇒ HSU 4.2.1, 4.4.2; Fragen zum Islam zusammenstellen; Bilder, Dias, Filme betrachten; Prospekte sammeln von Ländern, in denen Muslime leben; ein Schaubild zu den Grundvollzügen des Islam zusammenstellen, z. B. die fünf Säulen; darüber nachdenken, was muslimische Gebetshaltungen ausdrücken; ggf. Besuch eines Gebetsraumes oder einer Moschee; Geschichten zum Fest des Fastenbrechens (Zuckerfest)

von der Bedeutung des Glaubensbekenntnisses im Alltag eines Muslim erzählen; einen Koran in arabischer Schrift anschauen; Erzählen, was der Koran Muslimen bedeutet; Sachinformationen zusammenstellen (z. B. Allah: arab. der Gott; Koran: arab. Lesung; Islam: sich Allah anvertrauen), dazu gestalten, ggf. als Wandzeitung, als Informationskarten; Quiz

#### 4.3.3 Miteinander in Frieden und Gemeinschaft leben

Muslime und Christen haben einiges gemeinsam (z.B. den Glauben an den einen Gott, den Schöpfer der Welt; beten, miteinander teilen, fasten).

Mit Menschen unterschiedlicher Überzeugungen und Religionen zusammenleben: Jesu Botschaft von der Liebe; einander achten und gelten lassen, sich gemeinsam für eine bessere Welt einsetzen (für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden eintreten; die Schöpfung bewahren; ggf. Projekte in Schule und Gemeinde)

in Geschichten, Bildern und Gebeten Gemeinsamkeiten entdecken; bildnerisch gestalten: verschiedene „Wege“ und „Tore“ zu einem Ziel (Gott); ggf. Fragen zu den Glaubensunterschieden aufgreifen

über Gemeinsamkeiten und Unterschiede sprechen; Ideen für Projekte sammeln, auswerten, umsetzen; ggf. ein gemeinsames Fest feiern mit Spielen, Liedern, Tänzen, Bräuchen, Speisen usw. ⇒ EvR 4.8.2, Eth 4.4.2, D 4.4.4, HSU 4.4.2, SpE 4.2.2, 4.4.2, KuE 4.3, MuE 4.1.1, 4.4.2, WTG 4.5

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Besuch eines Gebetsraumes oder einer Moschee  
⇒ EvR 4.8.1, Eth 4.4.2

#### 4.4 Leid und Tod lösen viele Fragen aus ⇒ EvR 4.2, Eth 4.3

Kinder reagieren in ihren Lebensbereichen sehr empfindsam auf Leid und Tod. Sie sollen darauf aufmerksam werden, wie Menschen mit Leid und Vergänglichkeit leben, und sich mit ihren eigenen Fragen und Antwortversuchen auseinandersetzen. Dabei sollen sie erkennen, dass Leid und Tod für Menschen letztlich unbegreiflich bleiben. Ausgewählte Psalmworte können sie anregen, eigene Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen auszudrücken. Sie sollen erkennen, dass das Glaubenszeugnis vom Leben Jesu, von Tod und Auferweckung für Christen der Grund ihres Glaubens und Hoffens ist. Das kann die Schüler ermutigen, auch in leidvollen Lebenssituationen auf Gottes Nähe und Beistand zu vertrauen und sich für die Botschaft von der Auferstehung zu öffnen.

##### 4.4.1 Leid und Tod gehören zum Leben

Menschen erfahren Unheil und Tod; wie Menschen mit solchen Erfahrungen leben; Menschen stehen einander bei, trösten und helfen.

Fallgeschichten mit offenem Schluss weiterführen; von Leiderfahrungen erzählen; wie Menschen Schmerz und Trauer ausdrücken, z. B. durch Farben, Klänge, Körpergesten, Symbole; Symbole und Metaphern zu Leid und Tod finden: Tod ist wie ...; Überlegen und Gestalten: wie Menschen im Leid einander helfen können

Kinder fragen nach Leid und Tod; Antwortversuche von Menschen; Leid und Tod bleiben letztlich unbegreiflich.

Fragen zu Leid und Tod, die mich beschäftigen; Fragen, die ich Gott stellen möchte; Fallgeschichten bedenken: Wie kann der gute Gott das Leiden zulassen? (Theodizeefrage); anhand einer Geschichte Antwortversuche überprüfen, z. B.: „Ist Leid eine Folge menschlichen Handelns?“, „Lässt Gott Menschen mit ihrem Leid im Stich?“, „Ist Leid eine Strafe Gottes?“

Not und Verzweiflung vor Gott bringen; auf Rettung hoffen (z. B. Psalmen)

sich mit Psalmworten beschäftigen, z. B. Ps 10,1; 13,2-4; 18,2-7.29-30; 31,2-4a; 142,2-3; dazu Gedanken aufschreiben, Geschichten erzählen, Erfahrungen zuordnen, musikalisch und bildnerisch gestalten; ein Klage-Hoffnungs-Gebet verfassen ⇒ D 4.2.1

#### 4.4.2 In Leid und Tod die Hoffnung auf Jesus Christus setzen

Jesus bringt Menschen in Leid und Tod Hoffnung und Rettung (z. B. Lk 5,12-14; 8,40-42.49-55).

Hoffnungsworte in Heilungserzählungen suchen und gestalten ⇒ D 4.2.3; Bilder der Kunst betrachten

Jesus trägt Leid und Kreuz im Vertrauen auf Gott (z. B. Lk 22,39-46; 23,32-46); die Auferweckung Jesu gibt Menschen Hoffnung und Zuversicht (z. B. Röm 8,35.38-39; 1 Kor 15,1-7.19-20.35-38; 1 Thess 4,13-14.18; Offb 21,4).

Texte aus der Passion erzählen und bedenken; Passionsmusik ⇒ MuE 4.3.2; aus den biblischen Texten ein Trost- und Hoffnungsbuch gestalten ⇒ D 4.2.3, 4.4.4; Bilder der Kunst betrachten; das Kreuz als Baum des Lebens gestalten; eigene Gebete formulieren; Fallgeschichten: wie Menschen heute versuchen im Vertrauen auf Jesus Leid zu bestehen; „Hoffnungskreuze“ entwerfen: Gott befreit aus Angst, Einsamkeit, Leid und Tod; GL 213; 585,1-3

Christen glauben: Unsere Verstorbenen leben in und bei Gott (z. B. Joh 14,1-6); Symbole, Riten und Gebete drücken den Glauben an die Auferstehung aus.

Bilder der Hoffnung und des Trostes erschließen, z. B. Weizenkorn (Joh 12,24), Haus des Vaters (Joh 14,1-6); über Vorstellungen vom Himmel sprechen und nachdenken; Bilder der Kunst betrachten und Symbole für „bei Gott sein“ entdecken; von einer christlichen Beerdigung erzählen; Unterrichtsgang zum Friedhof, christliche Hoffnungssymbole entdecken; eigene Symbole entwerfen; Gebete für die Toten formulieren; von Gedenktagen z. B. Allerseelen erzählen; GL 656

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

eine Ausstellung zum Thema „Einsamkeit und Angst erfahren - Hoffnung und Freude finden“ ⇒ EvR 4.2.3, Eth 4.3, D 4.2.3, 4.4.4, 4.4.5

#### 4.5 Das Evangelium wird weitergegeben ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.2, EvR 4.5

Die Schüler haben das Leben der Pfarrgemeinde vor Ort kennen gelernt (⇒ 2.5, 3.3.3, 3.5), sich im Unterricht aber noch nicht mit der Entstehung und der weltweiten Gemeinschaft der Kirche beschäftigt. Deshalb sollen sie erfahren, dass die Jünger die frohe Botschaft im Auftrag Jesu verkünden und Jesus ihnen seine Nähe und Begleitung durch den Heiligen Geist schenkt. Die Schüler sollen das Leben der ersten christlichen Gemeinden kennen lernen und darauf aufmerksam werden, wie die Botschaft des Evangeliums weitergegeben wird. Sie sollen erkennen, dass heute in aller Welt Christen den Glauben an Jesus Christus in vielfältigen Ausdrucksformen bezeugen und sich in der Weltkirche miteinander verbunden wissen. Dabei sollen die Schüler die Kirche als Gemeinschaft verstehen, die im Glauben an Jesus Christus lebt und wirkt.

#### 4.5.1 Pfingsten: Gottes Geist bewegt Menschen

Jesus beauftragt seine Jünger, die frohe Botschaft zu verkünden; er verspricht ihnen den Beistand Gottes, den Heiligen Geist (z. B. nach Mt 28,16-20; Lk 24,49; Joh 14,26; 20,19-22; Apg 1,4-8).

Die Jüngerinnen und Jünger erfahren: Gottes Geist gibt Kraft und Mut, das Evangelium zu leben und zu verkünden (nach Apg 1,12-14; 2,1-36).

Aussagen und Symbole für den Geist Jesu finden, z. B. Kraft aus der Höhe, Beistand, Hauch; Namen des Heiligen Geistes in Liedern und Gebeten entdecken; GL 241; 245

aus der Sicht der Jüngerinnen und Jünger erzählen; Pfingstbilder anschauen, vergleichen und zum biblischen Text in Verbindung setzen; Meditationsübungen zu Pfingstsymbolen; Petrus-Predigt in eine „Kurz-Predigt für heute“ umformulieren (⇒ D 4.2.1) und Reaktionen überlegen; eine Rede halten: wovon ich begeistert bin, wofür ich Feuer und Flamme bin ...

#### 4.5.2 Die Botschaft Jesu weitertragen

Viele Männer und Frauen schließen sich Petrus und den Aposteln an; sie bilden Gemeinden und versuchen im Geist Jesu zu leben (z. B. nach Apg 2,37-47a; 10, 1.23b-29a.34-36; 16,11-15; 18,1-3.24-26; Phil 1,3-7a).

ein Rollenspiel zum Leben der christlichen Gemeinden entwickeln; Ideen sammeln, wie die Ausbreitung der frohen Botschaft bildnerisch dargestellt werden kann; Sachinformationen zum Leben der frühen Christen zusammenstellen und zum heutigen Gemeindeleben in Beziehung setzen; Überlegen, auf wie vielfältige Weise der Glaube an Jesus Christus weitergegeben wird

#### 4.5.3 In der weltweiten Gemeinschaft der Kirche leben

Menschen auf der ganzen Welt glauben an Jesus Christus und finden Kraft und Mut durch Gottes Geist; sich mit Christen in aller Welt verbunden wissen; voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen

⇒ HSU 4.4.2, WTG 4.5

Der Apostel- und Petrusdienst als Vorbild für den Dienst der Bischöfe und des Papstes in der röm.-kath. Kirche (z. B. Mk 6,6b-13; Mt 16,13-19; Joh 13,36-38; 21,15-17; Apg 4,33)

vom christlichen Leben und Glauben in anderen Ländern erzählen, z. B. Geschichten, Lieder, Tänze; Materialien von Missio, Misereor, Adveniat, Renovabis; ausgewählte Sätze des Glaubensbekenntnisses erschließen und bildnerisch gestalten; sich über Kontakte der eigenen Pfarrei bzw. Diözese zu Partnern in anderen Ländern informieren und ggf. eigene Kontakte knüpfen ⇒ D 4.1.2, FS 4.4 Bilder und Berichte über die Weltkirche aus Zeitschriften sammeln; Bibeltexte mit heutigen Situationen verbinden; Lebensbild(-weg): „Petrus - ein Fels?!“; Insignien des Petrus- und Aposteldienstes betrachten; Quiz: Was weiß ich von der weltweiten Kirche?

#### 4.6 In Bildern und Symbolen sprechen ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.1

Die Schüler kennen bereits Bilder und Symbole aus der Bibel. Aber aufgrund ihres zunehmenden „kritischen Realismus“ werden biblische Erzählungen in ihrer bildhaften Sprache oft als märchenhaft abgetan. Deshalb sollen die Schüler verschiedene Bedeutungsmöglichkeiten von alltäglichen Dingen erkennen und bildhafte Sprach- und Ausdrucksformen verstehen lernen. Indem sie sich mit religiösen Sprachbildern und Symbolen in der Bibel auseinandersetzen, können sie ihre Sensibilität für religiöse Sprache vertiefen. Sie sollen auf biblische Bilder des Vertrauens und der Hoffnung aufmerksam werden, sich für Sprachbilder vom Reich Gottes öffnen und dazu eigene Symbole entwickeln.

##### 4.6.1 Sich in Bildern ausdrücken

Gegenstände und Handlungen können für mich eine besondere Bedeutung haben (z. B. Kuscheltier, Umarmung, Gutenachtkuss).

Symbolische Sprache erkennen (z. B. in Worten ⇒ D 4.3.3, Bildern ⇒ KuE 4.6, Gesten und Ritualen)

Gegenstände, die mir viel bedeuten, mitbringen und vorstellen; von wichtigen Handlungen erzählen und ihre Aussage deuten

Wahrnehmungsübungen zu elementaren Symbolen, z. B. Berg, Wasser, Baum, Labyrinth; Symbole zuordnen, z. B. zu Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Angst; Symbolsprache in Märchen entdecken;

Symbole und Gesten für bestimmte Lebenssituationen finden; Symbole und Zeichen in Bildern der Kunst entdecken

#### 4.6.2 Biblische Bilder bewegen Menschen

Bilder der Bibel drücken Lebens- und Glaubenserfahrungen aus (z. B. nach Gen 11,1-9; Mt 14,13-21 ⇒ 3.4.1, EvR 4.4.2; Mt 14,22-33).

Jesus spricht in Bildern vom Reich Gottes (z. B. Mk 4,30-32; Lk 4,16-20; Mt 5,4-9 ⇒ EvR 4.4.1); eigene Hoffnungsbilder entwickeln ⇒ EvR 4.4, HSU 4.2.2, KuE 4.5

sich von biblischen Bildern und Symbolen ansprechen lassen; Bilder der Kunst zu den biblischen Texten betrachten und ihre Botschaft entdecken; Umformen: Bilder in Sprache, Bildworte in Gesten; „Lieblingsbilder“ aus der Bibel auswählen, zum eigenen Leben in Beziehung setzen, z. B. „vom guten Hirten beschützt werden“

vom Reich Gottes erzählen ⇒ 2.3.1, 2.4.1: Reich-Gottes-Sätze der Bibel sammeln; Senfkornpflanze (Wachstum): Bilder anschauen, ggf. selber pflanzen; einen Reich-Gottes-Baum bildnerisch gestalten; in den Seligpreisungen Bilder des Vertrauens und der Hoffnung entdecken; zu Worten der Seligpreisungen Gedanken aufschreiben, malen, z. B. „die Armen können sich freuen“; zu Worten der Seligpreisungen Fotos, Bilder, Musikstücke, Geschichten usw. aussuchen und zuordnen; eigene Symbole der Hoffnung ausdenken und darstellen, z. B. in Farben, Klängen, Körpergesten

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einander ausgewählte Bilder, Symbole oder Kinderbücher zum Thema Hoffnung vorstellen ⇒ EvR 4.4.2, D 4.4.1, 4.4.5, HSU 4.2.2

#### 4.7 Christen leben in verschiedenen Konfessionen

Kinder erleben in Schule, Freundeskreis und Familie, dass Christen zu verschiedenen Bekenntnissen gehören. Sie sollen auf unterschiedliche christliche Kirchen und Gemeinschaften in ihrem Lebensumfeld aufmerksam werden und Einblicke in Ausdrucksformen evangelischen Glaubenslebens gewinnen. Dabei sollen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen und Zugänge zum christlichen Glauben in seinen konfessionellen Ausprägungen finden. Das Miteinander der Christen kann sie darin bestärken, sich für Formen gemeinsamen christlichen Lebens und Glaubens zu öffnen.

##### 4.7.1 Christen anderer Bekenntnisse kennen lernen

Erfahrungen mit anderen christlichen Konfessionen (z. B. in Schule, Freundeskreis, Familie; bei Festen und Feiern)

Verschiedene Kirchengemeinden in unserer Umgebung (z. B. evangelisch, orthodox, römisch-katholisch); was die Namen der Konfessionen bedeuten

Warum Menschen zu unterschiedlichen christlichen Konfessionen gehören (z. B. Herkunft, Wille der Eltern, eigene Entscheidung)

von Christen anderer Konfession erzählen; Überlegen: was ich von einer anderen Konfession schon weiß, was ich gerne wissen möchte; evangelische und katholische Schüler erzählen sich von ihrem Religionsunterricht

Orts- oder Stadtplan anschauen, Kirchen herausuchen; Sachinformationen zu den verschiedenen Konfessionen zusammentragen; Fragen nach der Entstehung der Konfessionen und den Gründen dafür besprechen

Eltern oder Taufpaten befragen; Taufurkunde und Fotos von der Taufe mitbringen

##### 4.7.2 Einander besser verstehen ⇒ EvR 4.7.2

Ein evangelisches (ggf. auch orthodoxes) Kirchengebäude in unserer Umgebung kennen lernen; Kontakt zu einer Kirchengemeinde suchen

„ökumenischer“ Unterrichtsgang zu Kirchengebäuden: einander die eigene Kirche zeigen, z. B. sich auf die Führung vorbereiten, Kirchenführer

Feste, Feiern und Bräuche evangelischer (ggf. auch orthodoxer) Christen in Familie und Kirchengemeinde; einander vom Glauben erzählen

Die Bedeutung Martin Luthers für den evangelischen Glauben; Luthers grundlegende Erkenntnis von der vorbehaltlosen Liebe Gottes zu den Menschen (Rechtfertigung)

Ggf.: Christen können aus der Geschichte der Kirchen lernen (z. B. Ortsgeschichte). ⇒ HSU 4.6.1

#### 4.7.3 Miteinander leben und glauben ⇒ EvR 4.7.3, 4.7.4

Voneinander lernen und sich gegenseitig bereichern (z. B. Ausdrucksformen des Glaubens: Leben aus der Bibel, Symbole und Sakramente, Feiern und Gebete, Verehrung von Vorbildern und Heiligen)

Gemeinsam an Jesus Christus glauben: Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Taufe, Bibel, Lieder; ökumenische Gottesdienste, Gruppen und Aktionen (z. B. Kinderbibelwoche, Friedensgruppen); Christen bemühen sich um die Einheit der christlichen Kirchen (ggf. Joh 17,20-23)

Ggf. religiöse Einkehrtage mit Bezug zu diesem Thema ⇒ EvR 4.7.3

erstellen; Pfarrbriefe vergleichen; Mitarbeiter kennen lernen

Geschichten zu Lebens- und Glaubensvollzügen erzählen und bearbeiten; Fragen an die andere Konfession überlegen; ein Interview planen und durchführen ⇒ D 4.1.2; Gäste einladen: evangelischer Pfarrer, Religionslehrer, Religionsgruppe; ggf. einen evangelischen oder orthodoxen Gottesdienst besuchen

einfaches Lebensbild zu Martin Luther (kurze Texte, Bilder): Angst vor Gottes Gericht; Klostereintritt; Bibelstudium; Entdeckung der Liebe Gottes; die Kirche erneuern; Streit und Trennung

nach dem Zusammenleben der Konfessionen vor Ort fragen ⇒ D 4.1.2

einander erzählen und befragen: von Taufe, Beichte und Kommunion/Konfirmation; Bibeln und Gebetbücher vergleichen: gemeinsame Lieder, Gebete und Symbole entdecken

das Glaubensbekenntnis als Gemeinsamkeit entdecken; miteinander ein kurzes Glaubensbekenntnis formulieren ⇒ D 4.2.1; gemeinsam das Vaterunser bedenken und gestalten; Lieder und Gebete von der „Einheit der Christen“ kennen lernen, z. B. GL 637; 638; Ökumene-Symbol betrachten; einen gemeinsamen Glaubensbaum gestalten; ökumenische Aktivitäten für Kinder in der Pfarrgemeinde erkunden

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

einen ökumenischen Kirchenführer erstellen; ökumenischen Gottesdienst planen und gestalten ⇒ EvR 4.7.3

## Evangelische Religionslehre

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Sich nach Freiheit sehnen - Freiheit erleben ⇔ KR 4.1, Eth 4.6

Die Kinder werden damit konfrontiert, dass und wie Menschen Situationen der Unterdrückung erleben und sich nach einem Leben in Freiheit sehnen. In der Begegnung mit den Mose-Erzählungen und den Erfahrungen von Rettung und Befreiung aus Not und Unterdrückung des Volkes Israel sollen sie erkennen, dass Gottes befreiendes, rettendes Handeln in unauflöslicher Verbindung steht mit dem Anspruch an sein Volk, die geschenkte Freiheit zu bewahren und gemäß den Geboten Gottes zu leben. Dabei sollen die Schüler der inneren Dynamik des Befreiungsprozesses nachspüren und erkennen, dass Gott trotz des Versagens der Menschen an seinen lebenserhaltenden Geboten festhält. In der Auseinandersetzung mit dem Handeln und der Person des Mose sollen sie entdecken, wie Situationen des Führens und des Geführtwerdens in einem inneren Zusammenhang stehen und wie sich Grundmuster von Befreiungsprozessen immer wieder im Leben von Menschen ereignen.

##### 4.1.1 Frei sein wollen

Darüber nachdenken, wie Menschen Situationen des Unterdrücktseins erleben

- Menschen haben keinen Raum zur Entfaltung, fühlen sich abhängig, erfahren Demütigung.

Menschen sehnen sich nach Freiheit

Situationen des Unterdrücktseins durch verschiedene Symbole darstellen, z. B. mit einer Kette, einem Stein, einer Fessel; Sehnsucht nach Freiheit darstellen, z. B. mit Farben, Klängen; Spannung zwischen Leben in Unfreiheit und Sehnsucht nach freier Entfaltung in kreativen Schreibformen darstellen ⇔ D 4.2.1

##### 4.1.2 Auf dem Weg in die Freiheit

Nachvollziehen, wie das Volk Israel aus der Knechtschaft in Ägypten in die Freiheit geführt wird

- Die Israeliten erfahren Unterdrückung. - Sie versuchen planvoll, auf Rettung bedacht, zu handeln (Ex 1-2,10).
- Mose weicht der für ihn bedrohlichen Situation in Ägypten aus. - Er stellt sich dann aber mutig im Vertrauen auf die Begleitung Gottes seiner schwierigen Aufgabe (Ex 2,11-4,20).
- Die Israeliten erkennen die Gunst der Stunde. - Sie brechen in die Freiheit auf (Ex 5; 7; 10; 12 in Auswahl).
- Am Schilfmeer fühlen sie sich bedroht und in ihrer Angst gefangen. - Sie erfahren Rettung und können befreit aufatmen (Ex 13,17f.,21f.; 14; 15,1f., 20f.).
- Die Israeliten wagen den Weg in die Freiheit. - Sie lassen sich von dem lebendigen Gott leiten (Ex 19,1-17; 32,1-20).
- Gott schließt mit den Israeliten einen Bund. Sie entdecken in Gottes Weisungen Hilfen für ein Leben in der Freiheit (Ex 20,1-17).

Die Israeliten geraten in bedrohliche Krisen und erfahren Gottes begleitende und rettende Zuwendung (Ex 16).

**M:** Das 1. Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir  
Nachdenken über das Zusammenspiel von Führen und Geführtwerden auf dem Weg der Israeliten in die Freiheit

sequenzbegleitende Bildfolge zum Befreiungsprozess der Israeliten, z. B. als Wandfries; die aussichtslos scheinende Situation der Israeliten ausdrücken, z. B. mit Symbolen, im Spiel; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 88,9-10; die Empfindungen des Mose im Berufungsgeschehen ausdrücken, z. B. in Form von Gebeten, Gesprächen; die Bedeutung des Gottesnamens „ICH BIN DA - ICH WERDE FÜR EUCH DA SEIN“ bedenken und ihn z. B. in Schmuckschrift gestalten ⇔ D 4.2.3; Macht und Ohnmacht des Pharao darstellen, z. B. im Sprechspiel, mit Bildern und Symbolen ⇔ MuE 4.1.1; vom Passa-Fest heute hören ⇔ 3.8.1

Hinweis: Es kann dabei nicht um den Mit- bzw. Nachvollzug einer religiösen Handlung, sondern lediglich um ein Darstellen und Mitbedenken des Geschehens gehen.

die Freude der Frauen um Mirijam z. B. im Tanz ausdrücken und Dankgebete dazu formulieren; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 18,30; die besondere Bedeutung des Sinaibundes für das Volk Israel herausstellen und bedenken; das 1. Gebot in Schmuckschrift schreiben; Klage-, Bitt- und Dankgebete formulieren; Nachdenken, wie Gebote eine Hilfe für das Zusammenleben sein können; Spielszenen entwickeln, in denen die Israeliten auf unterschiedliche Weise auf das Geschehen in der Wüste reagieren; den Weg aus der Knechtschaft in die Freiheit aus der Sicht einzelner Beteiligter rückblickend bedenken; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 31,9; ein Spiritual nachempfinden, z. B. „When Israel was in Egypt's land“ ⇔ MuE 4.4.1

### 4.1.3 Befreiungsprozesse

Grundmuster von Unterdrückung und Befreiung, wie sie in der Mosegeschichte entfaltet werden, auch im Leben von Kindern und Jugendlichen wahrnehmen und reflektieren ⇒ Eth 4.1, 4.4, HSU 4.2

Situationen der Abhängigkeit, Unterdrückung und Befreiung im Leben von Kindern und Jugendlichen zum Ausdruck bringen, z. B. als Wegdarstellung

#### Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen

Spielszenen gestalten zum Thema „Freiheit wagen“, z. B. für eine Schulabschlussfeier ⇒ KR 4.1, Eth 4.6, D 4.1.4, HSU 4.2

## 4.2 Über Sterben und Tod nachdenken ⇒ KR 4.4, Eth 4.3

Erlebnisse im Zusammenhang mit Leid, Sterben und Tod gehören für Kinder zu den Angst auslösenden Grenzerfahrungen, mit denen sie oft unvorbereitet konfrontiert werden. Im Gegensatz zu den vielfach verharmlosenden Darstellungen von Sterben und Tod in den Medien beeinflussen Begegnungen mit dem Phänomen der Vergänglichkeit, des Abschiedes und der Trauer im Nahbereich der Schüler ihr Leben oft nachhaltig. In der Auseinandersetzung mit der Thematik sollen die Kinder bereit werden, über Erfahrungen von Schmerz, Tod und Trauer zu sprechen. In einem offenen Prozess des Fragens und Suchens sollen sie über Beispiele gelebten Glaubens behutsam an christliche Formen der Bewältigung von Schmerz und Trauer herangeführt und mit elementaren Hoffnungsbildern und Antworten des christlichen Glaubens vertraut gemacht werden.

### 4.2.1 Leben stößt an Grenzen

Sich bewusst werden, dass Werden und Vergehen zum Leben gehören

Nachempfinden, was es bedeutet, wenn das Leben eines Menschen zu Ende geht

- Menschen sorgen sich um den Gesundheitszustand eines nahe stehenden Menschen, hoffen und bangen, versuchen Nähe, Geborgenheit und Wärme spüren zu lassen.
- Sie spüren beim Abschied Ratlosigkeit und Hilflosigkeit, fühlen Angst, Schmerz, Wut, Trauer, leiden unter dem Verlust.

Aufmerksam werden, dass es unterschiedliche Vorstellungen gibt von dem, was nach dem Tod kommt

den Prozess von Werden und Vergehen mit verschiedenen bildnerischen Mitteln darstellen, z. B. bei Pflanzen im Jahreskreis

Situationen zwischen Hoffen und Bangen darstellen, z. B. mit Texten, Klängen ⇒ MuE 4.2; Sorgen und Ängste z. B. in Gebeten ausdrücken; eigene Erfahrungen zum Ausdruck bringen, z. B. durch kreatives Schreiben ⇒ D 4.2.1; Trennungs- und Verlusterfahrungen ausdrücken, z. B. in Stimmungsbildern, mit Klängen; ausgewählte Musikbeispiele hören, z. B. „Ein deutsches Requiem“ von Brahms ⇒ MuE 4.3; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 22,3; 69,2-3; 42,4

unterschiedlichen Vorstellungen vom Totsein und einem Leben nach dem Tod nachspüren

### 4.2.2 Mit Grenzen umgehen

Offen werden für Möglichkeiten, die helfen, den Abschied von einem nahe stehenden Menschen anzunehmen

- Rituale des Abschiednehmens bei einer Beerdigung, christliche Bilder und Symbole und der bewusste Umgang mit Erinnerungen helfen, mit Verlust und Trauer umzugehen

über die Bedeutung ausgewählter Zeichen, Gesten, Gebete und Lieder bei einer Beerdigung nachdenken; Bedenken, dass die Beerdigung den Abschied von einem lieb gewordenen Menschen erleichtern kann; bib-lische Texte bedenken und gestalten, z. B. Joh 12,24; 14, 1-3; Jes 66,13; Röm 8,35; Psalm 16,8-9; Werke der bildenden Kunst betrachten

### 4.2.3 Die Bedeutung von Erinnerungen

Entdecken, wie die Erinnerungen an einen verstorbenen Menschen helfen, dem eigenen Leben eine neue Qualität zu geben

- Menschen übernehmen neue Aufgaben.
- Sie werden sensibler im Umgang mit Lebendigem

Schilderungen betroffener Menschen hören und bedenken; Briefe an diese Menschen schreiben \ ⇒ D 4.2.1



**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Ausstellung zum Thema „Einsamkeit und Angst erfahren - Trost und Hoffnung finden“ ⇒ KR 4.4, Eth 4.3, D 4.2.3, 4.4.4, 4.4.5

**4.3 Zum Frieden anstiften**

Kinder erleben Situationen von Streit und Unfrieden in ihrem Umfeld und in den Medien. Sie sollen erkennen, dass es in den Weihnachtsgeschichten um die Botschaft vom Frieden auf Erden geht, den Gott stiften will. Sie sollen entdecken, dass Menschen durch Engel Botschaften von Gott erhalten und wie sich dadurch ihr Leben verändert. In der Begegnung und Auseinandersetzung mit dieser Botschaft sollen die Schüler dafür offen werden, dass Gott den Menschen durch die Botschaft vom Frieden auf Erden neue Verhaltensweisen und Einstellungen zutraut und zumutet. Dabei sollen sie entdecken, dass Menschen, die sich auf diesen Prozess einlassen, Frieden zugleich als ein Geschenk und als eine Herausforderung für ihr Leben erfahren.

**4.3.1 Die Botschaft von Engeln**

Entdecken der besonderen Botschaften, die durch Engel vermittelt werden

- Engel wollen Mut machen, Hoffnung wecken.
- Sie helfen, schützen, begleiten.

Sie weisen auf Veränderungen hin, öffnen den Blick für Neues.

biblische Geschichten, Bilder, Gebete sammeln und bedenken, in denen Engel in das Leben von Menschen treten; wichtige Aussagen des Psalms 91 in Schmuckschrift gestalten ⇒ D 4.2.3; Musikbeispiele hören, z. B. „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ aus „Elias“ von F. Mendelssohn-Bartholdy ⇒ MuE 4.3.2; verschiedene Engeldarstellungen aus der bildenden Kunst betrachten und vergleichen; eigene Engelvorgstellungen gestalten

**4.3.2 Engel - Anstifter zum Frieden**

Auf die Bedeutung der Engel als Anstifter zum Frieden aufmerksam werden (Lk 2,8-20)

- Hirten sehnen sich nach Gerechtigkeit und Frieden.
- Engel verkünden den Hirten die Botschaft vom Frieden; dies weckt ihre Hoffnung, setzt sie in Bewegung.
- Der Friede, der vom Kind in der Krippe ausgeht, überträgt sich auf die Hirten.

Sie besinnen sich ihrer Würde und gehen mit neuem Selbstvertrauen zurück.

die erhellende Botschaft der Engel mit verschiedenen Gestaltungsmitteln darstellen; geeignete Lieder singen und bedenken, z. B. „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Als ich bei meinen Schafen wacht“ ⇒ MuE 4.1; musikalische Beispiele zum Thema „Verkündigung an die Hirten“ hören, z. B. „Das Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach ⇒ MuE 4.3.2; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 147,14

**4.3.3 Friedenstifter werden**

Nachdenken über Prozesse des Friedenstiftens

- Wir sehnen uns nach Gerechtigkeit und Frieden.
- Viele lassen sich von der Weihnachtsbotschaft anrühren, spüren Anerkennung und Wertschätzung.
- Sie wagen selbst erste Schritte zum Frieden.
- Friede kann Kreise ziehen.
- Durch ihren Einsatz können Menschen für andere zu Engeln werden.

Geschichten hören und bedenken, in denen sich Menschen der Friedensbotschaft öffnen und für andere zu Engeln werden; die Veränderungen darstellen, die entstehen, wenn Menschen Engeln begegnen; „Schritte zum Frieden“ gestalten, z. B. als Collage, als Pantomime; über realistische Schritte zum Frieden im Lebensbereich der Schüler nachdenken

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Monatskalender gestalten zum Thema „Frieden kann Kreise ziehen“ ⇒ D 4.2.1, 4.4.1, 4.4.4

#### ⊙4.4 Hoffnung für das Leben gewinnen (alternativ zu 4.5) ⇔ Pädagogisches Leitthema 4.1

Die Kinder sehnen sich nach einem Leben in einer Welt, die ihren Bedürfnissen und Erwartungen entspricht. Sie brauchen Bilder der Hoffnung, an denen sie wachsen und mit denen sie leben können. In der Auseinandersetzung mit den Seligpreisungen sollen sie erkennen, dass diese Worte Jesu Menschen Mut machen und zum Handeln auffordern wollen. In der Begegnung mit der Geschichte von der Speisung der 5000 sollen sie entdecken, wie die von Jesus verkündete Hoffnung sich zu realisieren beginnt. Vor diesem Hintergrund können sie bereit werden, eigene Hoffnungsbilder zu entwickeln und diese mit der Predigt Jesu in Beziehung zu bringen.

##### 4.4.1 Jesu Seligpreisungen

Aufmerksam werden, wonach sich Menschen in bedrängenden Lebenssituationen sehnen ⇔ Eth 4.6

Stimmungsbilder, Klangbilder, Collagen gestalten zu Sehnsüchten von Menschen in Bedrängnis; von Lebensbedingungen der Menschen zur Zeit Jesu hören; darüber nachdenken, was sie von Jesus erwarteten

Aufmerksam werden, wie Menschen sich von den Seligpreisungen Jesu anrühren lassen und bereit werden, ihre Einstellungen und Verhaltensweisen zu überdenken ⇔ KR 4.6.2

davon hören, wie Jesus sich den Menschen zuwendet und wie unterschiedlich sie seine Predigt aufnehmen; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 31,8

(Mindestens eines der folgenden Beispiele ist verbindlich.)

- ⊙ Durch Jesu Zuspruch wird bei Leidtragenden Lebensmut geweckt, andere werden zum Helfen und Trösten ermutigt.  
Menschen beginnen wieder zu hoffen.  
**M:** Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden (Mt 5,4).
- ⊙ Durch Jesu Zuspruch werden barmherzige Menschen in ihrem Tun bestärkt, hartherzige und gleichgültige Menschen zu barmherzigem Verhalten aufgerufen  
Menschen hoffen, dass durch Barmherzigkeit das Leben sich zum Guten wenden kann.  
**M:** Selig sind die Barmherzigen, denn sie sollen Barmherzigkeit erlangen (Mt 5,7).
- ⊙ Durch Jesu Zuspruch werden Menschen, die sich für den Frieden einsetzen, bestärkt und diejenigen zur Besinnung gerufen, die dem Frieden im Wege stehen. Menschen beginnen zu hoffen, dass durch Frieden stiftendes Verhalten das Leben sich zum Guten wenden kann.  
**M:** Selig sind die Friedensstifter, denn sie sollen Gottes Kinder heißen (Mt 5,9).

Ablehnung, Zweifel, Nachdenklichkeit, Zuversicht, Hoffnung, Freude der Zuhörer Jesu ausdrücken, z. B. in Spielszenen, in einer Sprechmotette; Liedstrophen singen, bedenken und weiterdichten, z. B. „Selig seid ihr“, „Glücklich sind“

Spielszenen gestalten zu Entscheidungssituationen in Geschichten über Barmherzigkeit; eine Collage gestalten von einer Welt, in der Menschen barmherzig miteinander umgehen; über realistische Möglichkeiten nachdenken, wie im täglichen Leben barmherziges Handeln aussehen kann

Geschichten hören und bedenken, in denen sich Menschen aktiv für den Frieden einsetzen; darüber nachdenken, wie Unfrieden entsteht; verschiedene Möglichkeiten spielen, mit Situationen des Unfriedens umzugehen; ein Friedenssymbol gestalten, z. B. Friedensbaum, Friedenstaube; Friedensgebete formulieren

##### 4.4.2 Fülle erleben

Die Speisung der 5000 als Hoffnungsgeschichte für das Zusammenleben erfassen (Mt 14,13-21) ⇔ KR 4.6.2

die Geschichte gestalten, z. B. mit Klängen; den Zusammenhang von Brot - Teilen - Sattwerden meditieren; eine Gemeinschaftsarbeit gestalten zum Thema „Die Erde ist wie ein großer Tisch“; aufbrechende Hoffnung zum Ausdruck bringen, z. B. mit Symbolen, durch Pantomime, im Tanz, mit Klängen, mit Farben; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 65,6.10; 104,28

- Menschen erleben Hunger.
- Jesus macht den Menschen deutlich, dass Lebensmittel Gaben Gottes sind. Er ermutigt zum Teilen.
- Menschen öffnen sich füreinander, sind zum Teilen bereit und erleben, wie ihr Leben dadurch reicher wird.
- Hoffnung bricht auf.

**M:** Du bist der, der uns hilft und überreich beschenkt (Psalm 65, 6.10)

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

einander Kinderbücher, Bilder oder Symbole der Hoffnung vorstellen ⇒ KR 4.6, Eth 4.3, D 4.4.1, 4.4.5, HSU 4.2.2; Gemeinschaftsarbeit „Träume von einer besseren Welt“, z. B. als Wandteppich \ KR 4.6, Eth 4.3, HSU 4.2.2, WTG 4.4.2; Singspiel „Vom Leben träumen“, z. B. für die Abschlussfeier der Viertklässler ⇒ KR 4.6, Eth 4.3, D 4.2.1, HSU 4.2.2, KuE 4.5; Ausstellung „Kinder entdecken Jesus“ ⇒ 1.3, 2.3, 3.4

**©4.5 Mit dem Evangelium leben** (alternativ zu 4.4) ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.5

Die Schüler kennen die Grundzüge des Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstgeschehens. Sie sollen nun Pfingsten als ein durch den Heiligen Geist gewirktes Aufbruch-Geschehen kennen lernen, das vieles und viele in Bewegung bringt. Sie sollen Wege kennen lernen, wie Menschen zum Glauben kommen und am Weg des Paulus beispielhaft die Dynamik des Evangeliums auf dem Hintergrund seines jüdischen Glaubens entdecken. Dabei sollen sie aufmerksam werden, wie Menschen mit der Herausforderung der bewegenden Botschaft des Evangeliums umgehen, und wahrnehmen, welche Bedeutung diese Anfänge für Christen auch in der Gegenwart haben.

**4.5.1 Pfingsten - ein Fest bringt in Bewegung**

Pfingsten als ein Geschehen verstehen, das Menschen dazu bewegt, sich zu Jesus Christus zu bekennen und im guten Geist Gottes miteinander zu leben (Apg 2,1-13,22-24,42-47)

- Die Jünger spüren das Wirken des Geistes; sie predigen die frohe Botschaft: Jesus lebt!
- In Bildern und Symbolen kommt die Dynamik und Wirkung dieses Geschehens zum Ausdruck.
- Immer mehr sind davon begeistert und finden sich zur Gemeinde der Christen zusammen.
- Im gemeinsamen Brotbrechen, im Beten, im Teilen und Helfen erleben sie die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen.

die Dynamik des Aufbruchgeschehens mit Symbolen darstellen, z. B. aufbrechende Knospen, offene Türen, konzentrische Kreise, Flammen, ein Windspiel; die Begeisterung der Zuhörerinnen und Zuhörer ausdrücken, z. B. in Farben und Klängen; Werke der bildenden Kunst betrachten; den Dank über die erlebte Gemeinschaft im Gebet, im Lied, im Tanz ausdrücken, z. B. „Lasst uns miteinander“ ⇒ MuE 4.4.1

**4.5.2 Paulus - vom guten Geist Gottes bewegt**

Entdecken, wie Paulus die frohe Botschaft anderen nahe bringt und dazu ermutigt, im Geist des Evangeliums miteinander zu leben (Apg 9,1-22; 16,11-15; Röm 15,7a; Phil 4,4; 1, Kor 16,11-15)

- Paulus verfolgt die Christen (Apg 9,1).
- Er erfährt die lebendig machende Kraft des Auferstandenen und wird von ihm beauftragt, sein Bote zu sein (Apg 9,3-9).
- Er wird getauft und von der christlichen Gemeinde in Damaskus aufgenommen (Apg 9,10-19).
- Er bringt die Botschaft von Jesus Christus zu vielen Menschen im römischen Reich (Apg 9,20-22; Röm 15,7a; Phil 4,4, 1.Kor 16,1-3).
- In Philippi überzeugt er Lydia; sie wird Christin und lässt sich mit ihrem ganzen Haus taufen (Apg 16,11-15).

die Veränderungen und die neuen Sichtweisen im Leben des Paulus ausdrücken, z. B. durch Farben, Klänge; Bilder zu unterschiedlichen Situationen auf dem Weg des Paulus betrachten und bedenken; einzelne Begebenheiten aus dem Leben des Paulus in Kinderbibeln nachlesen; Sprechszenen zwischen einzelnen Gemeindegliedern gestalten ⇒ D 4.1.4; einzelne Szenen gestalten, z. B. Paulus erklärt im Hause der Lydia, was es bedeutet, an Jesus Christus zu glauben ⇒ D 4.1.4

**4.5.3 Der Geist von Pfingsten erfasst und bewegt Menschen**

Entdecken, wie sich Menschen zu allen Zeiten vom guten Geist Gottes bewegen lassen und einen neuen Anfang für ihren Glauben wagen

- Christen fassen immer wieder Mut, ihren Glauben

Geschichten hören und bedenken, in denen Menschen mutig ihren Glauben bekennen; ausgewählte Sätze des Glaubensbekenntnisses in Schmukschrift gestalten ⇒ D 4.2.3; ein persönliches Glaubensbekenntnis

- zu bekennen.
- Sie finden durch ihren Glauben Zuversicht in bedrängenden Situationen, z. B. Petrus und Johannes (Apg 4,1-20; 5, 29), Dietrich Bonhoeffer, Rigoberta Menchu.
- Sie bemühen sich, ihr Zusammenleben in der Gemeinde aus dem Glauben heraus zu gestalten und einander anzunehmen, z. B. Arme und Reiche in der neuen Gemeinschaft (1.Kor 11,20-22), Martin Luther King, Beispiele aus der Tagespresse.
- Christen versuchen einander zu unterstützen und zu helfen, z. B. durch Unterstützung Notleidender in der Urgemeinde (Apg 2,45; 4,32-37); Mutter Teresa, aktuelle Hilfsprojekte ⇒ 4.4.2

formulieren; aktuelle Bilder und Dokumente betrachten; Sprechszenen gestalten ⇒ D 4.1.4; eine Wandzeitung entwickeln; davon hören, wie Christen in der Gemeinde mit Aufgaben und Herausforderungen umgehen; Beispiele sammeln und darstellen, wie Christen sich für Menschen in Not einsetzen, z. B. Übernahme einer Patenschaft; ein Plakat, eine Ausstellung zur Aktion „Brot für die Welt“ gestalten; ein Interview durchführen und auswerten, z. B. mit einer Diakonin, einem Diakon ⇒ D 4.1.2

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

eine diakonische Einrichtung besuchen und in der Schulzeitung, im Gemeindebrief darüber berichten ⇒ D 4.2.1; sich an einem Hilfsprojekt beteiligen ⇒ KR 4.2.2, Eth 4.2

### **4.6 Mit Gottes Geboten leben**

Kinder suchen nach gültigen Wertmaßstäben, an denen sie das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft ausrichten können. Sie erleben, wie durch Egoismus, Rücksichtslosigkeit und die Angst zu kurz zu kommen das Zusammenleben in der Gemeinschaft immer wieder bedroht ist. Ausgehend von dem Gedanken, dass das Leben in seiner ganzen Vielfalt ein Geschenk Gottes ist, sollen sie Gottes Gebote als vernünftige Schutzregeln für ihr Leben und als Leitlinien und Wegweiser für das Zusammenleben in der Gemeinschaft begreifen. Sie sollen erkennen, dass die Gebote zur Achtung und Hilfe gegenüber dem Nächsten auffordern und entdecken, dass und wie das Liebesgebot, das seine Wurzeln in der hebräischen Bibel (3. Mose 19,8 und 5. Mose, 6,5) hat, Mitte und Maßstab für den Umgang mit allen Geboten ist. Vor diesem Hintergrund sollen sie bereit werden, die Gebote Gottes im eigenen Leben zu verwirklichen.

#### **4.6.1 Menschen bemühen sich um ein gelingendes Leben in der Gemeinschaft ⇒ HSU 4.2.2**

Bedenken, was das Leben in der Gemeinschaft auszeichnet

- Menschen können z. B. einander vertrauen, verzeihen.
- Menschen empfinden das Leben in der Gemeinschaft als Geschenk und Aufgabe.

darüber nachdenken, was gelingendes Zusammenleben ausmacht; Vorstellungen von einem „Land des Lebens“ entwickeln und zum Ausdruck bringen, z. B. durch kreatives Schreiben, mit Symbolen, in einem Bodenbild; eine Pro- und Kontraddiskussion führen zum Thema „Leben in der Gemeinschaft - ein Geschenk - eine Aufgabe?“

#### **4.6.2 Zusammenleben ist von vielen Fragen und Entscheidungen abhängig**

Nachspüren, wie Entscheidungen das Zusammenleben beeinflussen

Menschen fragen und bedenken:  
Was soll durch meine Entscheidung bewirkt werden? Welche Auswirkungen haben meine Entscheidungen für mich, für das Zusammenleben? Was macht mir meine Entscheidung schwer? Welche Rolle spielen dabei Wegweiser?

über die Bedeutung und Wirkung von Regeln, Verboten, Verhaltensanregungen, Normen, Wertmaßstäben nachdenken; Entscheidungssituationen spielen; über die Bedeutung von „Wegweisern“ als Entscheidungshilfen nachdenken; „Wegweisungen“ für den Schulalltag formulieren ⇒ D 4.2.1; den Wegweiser als ein sequenzbegleitendes Symbol einführen

#### **4.6.3 Menschen lassen sich in ihren Entscheidungen von unterschiedlichen Motiven leiten**

Erkennen, wodurch das Zusammenleben immer wieder gefährdet ist, z. B. durch Neid, Unwahrheit, Gewalt, Egoismus, Rücksichtslosigkeit, Unbedachtsamkeit

z. B. durch entsprechende Umgestaltungen im Bodenbild zum „Land des Lebens“ Gefährdungen im Zusammenleben darstellen

Bedenken, was es bedeutet, sich in Entscheidungssituationen auf Gottes begleitende Zusage einzulassen, seine Liebe anzunehmen und weiterzugeben

- Das Gleichnis vom guten Vater (Lk 15,11-32) weckt Vertrauen in die Liebe Gottes, die als Geschenk zum neuen Maßstab für das Verhalten von Menschen untereinander werden kann.
- Das Liebesgebot (Lk 10,27) hilft, sich immer wieder für das Leben zu entscheiden. \ KR 4.1.2

**M:** Liebesgebot: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst!

#### 4.6.4 Gottes Gebote als Orientierungshilfe ⇔ KR 4.1.2

Entdecken, was es heißt, sich im Sinne der Gebote Gottes für das Leben zu entscheiden

- Gott schenkt uns in der Familie Menschen, die sich lieb haben und füreinander sorgen. Das 4. Gebot ruft dazu auf, die Eltern zu achten. Das Liebesgebot erweitert es, indem es gegenseitige Achtung von Eltern und Kindern fordert.

**M:** Das 4. Gebot: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

- Gott schenkt uns unser Leben. Das 5. Gebot fordert uns auf, Leben und Gesundheit aller Geschöpfe zu achten. Das Liebesgebot weist darauf hin, dass alles Leben von Gott geliebt ist. Es will uns ermutigen auch Kranken und Schwachen beizustehen.

**M:** Das 5. Gebot: Du sollst nicht töten.

- Gott schenkt uns, was wir zum Leben brauchen. Das 7. Gebot fordert uns auf, anderen von dem nichts wegzunehmen, was ihnen gehört und zusteht. Das Liebesgebot weist uns darauf hin, dass wir anderen nichts wegzunehmen brauchen; es will uns zum Teilen anregen.

**M:** Das 7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.

- Gott schenkt uns Menschen, denen wir vertrauen können. Im 8. Gebot wird uns nahe gelegt, sorgsam mit Worten umzugehen. Das Liebesgebot will Mut machen, anderen zu vertrauen, selbst vertrauenswürdig und wahrheitsliebend zu sein und mit der Wahrheit sorgsam und liebevoll umzugehen.

**M:** Das 8. Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Geschichten nachempfinden, in denen Entscheidungen von Menschen von der begleitenden Zusage Gottes und vom Liebesgebot geprägt sind; Weg begleitende Gebete, Psalmen, Sprüche gestalten; die Wirkung der Zusage Gottes in Entscheidungssituationen ausdrücken, z. B. mit Farben, durch Klänge; Entscheidungssituationen darstellen, in denen das Liebesgebot eine Richtungsweisende Rolle spielt (dabei Beziehung zu 4.6.1 herstellen); ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 116,8

Situationen sammeln, in denen deutlich wird: Es ist gut, dass es Menschen gibt, die mich lieb haben; diese Situationen z. B. mit bildnerischen Mitteln darstellen; Konflikte und ihre mögliche Bewältigung im Rollenspiel darstellen; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 4. Gebotes für das Zusammenleben von Menschen vertieft und erweitert, z. B. in Texten, mit Collagen, durch Symbole

Situationen im Umfeld der Kinder bedenken, in denen leichtfertig Leben und Gesundheit gefährdet werden, z. B. im Straßenverkehr ⇔ VKE; über die unterschiedlichen Darstellungen von Leben, Sterben und Tod in den Medien nachdenken; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 5. Gebotes für den Umgang mit Leben vertieft

verschiedene Formen des Stehlens überdenken, z. B. in Geschichten, Bildern, Filmen; die Situation eines Bestohlenen nachempfinden, z. B. im Rollenspiel; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 7. Gebotes vertieft und erweitert, z. B. in Texten

bildhafte Vorstellungen zum Begriff „Vertrauen“, z. B. Vertrauen ist wie ...; darüber nachdenken, was geschieht, wenn durch Unwahrheit Vertrauen zerstört wird; die Veränderungen von Vertrauensbeziehungen darstellen, z. B. durch Symbole, Farben; Ausdrücken, wie das Liebesgebot das Verständnis des 8. Gebotes für den Umgang mit der Wahrheit vertieft

### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

einen Wegweiser mit hilfreichen Wegweisungen für das Zusammenleben in der Schule gestalten ⇨ KR 4.1.2, D 4.2.1, 4.2.3; Spielszenen planen zum Thema „Frei sein - verantwortlich sein“, z. B. für ein Schulfest, einen Elternabend ⇨ KR 4.1, Eth 4.6, D 4.1.4

## **4.7 Nach den Wurzeln des Glaubens suchen - Wege zueinander finden**

Kinder erleben in der Schule, im Freundeskreis und in der Familie, dass Christen zu verschiedenen Konfessionen gehören. Im Bedenken der gemeinsamen Wurzeln sollen die Schüler erkennen, dass das Evangelium Ausgangspunkt und Mitte des Glaubens aller Christen ist und dass der Streit um das rechte Verständnis des Evangeliums, der durch Martin Luther ausgelöst wurde, zur Trennung der Christen geführt hat. In der Begegnung mit Ausdrucksformen katholischen Glaubenslebens sollen die Kinder Unterschiede und Gemeinsamkeiten beider Konfessionen erkennen. Beispiele gemeinsamen Bemühens, den Glauben am Evangelium auszurichten (siehe Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung 1999), können die Schüler darin bestärken, Wege zueinander und miteinander zu beschreiten. Im Nachdenken über die Bedeutung der Bitten des Vaterunsers sollen sie den gemeinsamen Grundlagen des christlichen Glaubens nachspüren.

### **4.7.1 Wurzeln des Glaubens**

Aufmerksam werden, wie Christen immer wieder versuchen, dem Evangelium auf die Spur zu kommen

- Sie entdecken die befreiende, aufrichtende, tröstende und ermutigende Botschaft des Evangeliums.
- Sie erleben aber auch, wie es zum Streit um das Verständnis und die Umsetzung dieser Botschaft im Sinne Jesu kommt.

Geschichten, in denen Menschen so zu leben versuchen, dass es Gott recht ist, z. B. Geschichte vom Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9-14), Geschichte von der Heilung am Sabbat (Mk 3,1-6); über die Gottesvorstellungen dieser Personen nachdenken; Spuren darstellen, die zum Kern des Evangeliums hinführen (Vertrauensspuren) bzw. von ihm wegführen (Angstspuren)

Hinweis: Es ist wichtig, die Pharisäer als ernsthafte und ernst zu nehmende Gesprächspartner Jesu vorzustellen.

### **4.7.2 Martin Luther und der Kern des Evangeliums ⇨ KR 4.7.2**

Entdecken, wie Martin Luther die Kirche seiner Zeit zu überzeugen versucht, das Evangelium wieder in den Mittelpunkt ihrer Verkündigung zu stellen

- Die Angst vor dem Gericht Gottes prägt Luthers Leben von Anfang an.
- Er tritt ins Kloster ein, erkennt aber, dass er trotz aller Anstrengungen dort sein Heil nicht findet.
- Luther studiert die Bibel und entdeckt dabei wieder den Kern der frohen Botschaft: Gott liebt die Menschen vorbehaltlos. Wer ihm vertraut, ist ihm recht.
- Diese Erkenntnis macht ihn froh und befreit ihn von seiner Angst. Luther versucht, seine Entdeckung möglichst vielen Menschen nahe zu bringen.
- Es kommt zum Streit mit dem Papst und den Bischöfen; Luther wird aus der Gemeinschaft der Kirche und des Reiches ausgeschlossen.
- Auf der Wartburg übersetzt Luther die Bibel, damit jedermann selbst einen Zugang zu dieser frohen und befreienden Botschaft finden kann.
- Viele Menschen schließen sich seinem Verständnis des Evangeliums an. Die Wege evangelischer und katholischer Christen trennen sich.

**sequenzbegleitend eine Zeitleiste mit Bildern und Texten erstellen; ein Luther-Heft anlegen und gestalten; von Luthers Kindheit, Jugend und seinem Weg ins Kloster erzählen, z. B. in Formen personalen Schreibens**

Gestalten, wie Luther die Zeit im Kloster erlebte, z. B. als Irrgarten, als Sackgasse; von Luthers Selbstzeugnis über die Entdeckung des Evangeliums (das „Turmerlebnis“) hören; etwas von der befreienden Botschaft des Evangeliums in biblischen Texten (z. B. Lk 14,16-23; Lk 15,11-24) aufspüren; Luthers Empfindungen vor und nach der Entdeckung des Evangeliums ausdrücken, z. B. mit Farben und Klängen; vom Thesenanschlag und vom Konflikt mit der Kirche in Rom hören; Lese-/Spielszenen gestalten; von Luthers Leben auf der Wartburg, seiner Bibelübersetzung und seinen Liedern hören; Lutherlieder im Gesangbuch suchen und gestalten; nach Gründen dafür suchen, warum sich viele Menschen Luthers Verständnis des Evangeliums zu eigen machen

#### 4.7.2 Lebendige Ökumene ⇒ KR 4.7.3

Nachspüren, wie evangelische und katholische Christen sich heute bemühen, ihr Leben am Evangelium auszurichten

- Sie suchen nach Gemeinsamkeiten (der Glaube an den dreieinigen Gott).
- Sie bemühen sich um gemeinsame Ausdrucksformen ihres Glaubens (ökumenische Gottesdienste, Gesprächskreise).
- Sie wollen voneinander lernen und sich um das Zusammenwachsen der Kirchen bemühen.

sich gegenseitig befragen, z. B. zu Ausdrucksformen des Glaubens, zu liturgischen Elementen, zum Umgang mit Symbolen und Brauchtum, zur Bedeutung von Vorbildern des Glaubens; persönliche Glaubensbekenntnisse formulieren; Entdeckungen beim Besuch der Kirchen machen ⇒ HSU 4.6.1; Gemeindebriefe, Informationsblätter vergleichen ⇒ D 4.1.2; einen „Kindergemeindebrief“ für die evangelische und katholische Gemeinde verfassen ⇒ D 4.2.1

#### 4.7.3 Das Vaterunser - ein gemeinsames Gebet ⇒ KR 4.7.3

- Sich bewusst werden, dass Christen beider Konfessionen im Vaterunser Grundlagen für die Ausrichtung ihres Lebens am Evangelium finden können
  - In den Bitten des Vaterunsers entdecken sie Wege zu sich selbst, zu den Nächsten und zu Gott.
- M:** Das Vaterunser

über einzelne Bitten des Vaterunsers und ihrer Bedeutung für das Leben aller Christen nachdenken und dazu ein Vaterunser-Buch oder -Leporello gestalten; ein Vaterunser-Lied singen, tanzen, gestalten ⇒ MuE 4.4.1

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

einen ökumenischen Gottesdienst mitgestalten ⇒ KR 4.7, MuE 4.1.1; sich an einem Hilfsprojekt beteiligen, z. B. Brot für die Welt, Misereor, Adveniat ⇒ KR 4.7, Eth 4.2, D 4.1.2; einen ökumenischen Kirchenführer für Kinder entwerfen ⇒ KR 4.7, D 4.2.1; gemeinsame religiöse Einkehrtage durchführen ⇒ KR 4.7

#### 4.8 Muslimen begegnen - ihre Lebensweise verstehen ⇒ KR 4.3, Eth 4.4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3

Die Kinder begegnen in ihrem Umfeld muslimischen Mitschülern und erleben deren Lebensgewohnheiten zunächst noch unreflektiert mit. Im Religionsunterricht sollen sie Grundelemente des Islams kennen lernen und erfahren, wie Muslime ihren Glauben leben. In der Begegnung mit der anderen Religion sollen sie entdecken, dass es Gemeinsamkeiten zwischen Muslimen und Christen gibt, über Vorurteile nachdenken und zu Achtung, Verständnis und tolerantem Verhalten muslimischen Mitbürgern gegenüber gelangen.

##### 4.8.1 Muslime und ihr Glaube

Erfahren, was Muslimen an ihrem Glauben besonders wichtig ist

- Muslime nennen Gott „Allah“ und bekennen: „Es gibt keinen Gott (Allah) außer Gott (Allah) und Mohammed ist sein Prophet“.
- Im Koran, seinem heiligen Buch, hat Allah offenbart, was er von den Gläubigen verlangt und wie er sie zum Guten leiten will.
- Die Einhaltung der täglichen Gebetszeiten, das gemeinsame Freitagsgebet in der Moschee, die Beachtung der Fastenregeln und das Achten der Festtage des Kalenders sind wichtige Pflichten für Muslime.

Interviews mit muslimischen Mitschülern vorbereiten und durchführen ⇒ D 4.1.2; muslimische Schüler als Experten in den Religionsunterricht einladen; von Mohammed, seinem Leben und seinem Auftrag hören; das wichtigste Bekenntnisgebet hören, lesen und bedenken; Geschichten hören und bedenken, in denen Muslime erzählen, was ihnen der Koran bedeutet; über die Bedeutung des Fastens nachdenken; Bilder und Filme mit Darstellungen vom Äußeren und Inneren einer Moschee betrachten; davon hören, wie muslimische Kinder mit ihren Familien Feste feiern, z. B. das Zuckerfest als Abschluss des Ramadan, das Opferfest

##### 4.8.2 Gemeinsame Verantwortung

Darauf aufmerksam werden, was Muslime und Christen miteinander verbindet

- Muslime und Christen haben eine gemeinsame Verantwortung für die Erhaltung der Schöpfung. ⇒ 2.5

anhand der Geschichten von Nuh und von Noah entdecken, dass Gott/Allah das Leben auf Erden will, erhält und segnet; gemeinsame Aktion durchführen zur Bewahrung der Schöpfung ⇒ 3.2, KR 4.3, Eth 4.4.2

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

ein Fest der Begegnung planen und durchführen  
 ⇒ KR 4.3.3, Eth 4.4.2, D 4.4.4, HSU 4.4.2, KuE 4.3, MuE 4.1.1, 4.4, WTG 4.5; eine Ausstellung gestalten  
 ⇒ KR 4.3, Eth 4.4.2, D 4.2.1, 4.2.3

**4.9 „Großen Fragen“ des Lebens nachspüren ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.3**

Kinder fragen nach der Sinnhaftigkeit dessen, was sie erleben. Beispiele der Kinder- und Jugendliteratur greifen diese „großen Fragen“ auf und entfalten sie in kindgemäßer Weise. In der Auseinandersetzung mit ausgewählten Beispielen sollen die Schüler entdecken, welche Hilfen sie im Religionsunterricht der Grundschule für den Umgang mit diesen Fragen bekommen haben und wie auch die Inhalte und Zugangsweisen der anderen Fächer von diesen Fragen berührt werden. Sie sollen angeregt werden, sich immer wieder neuen Fragen zu stellen und zunehmend selbstständig nach Antworten zu suchen. Dabei lernen sie auch, sich in fachgerechter Weise mit Grundfragen des Glaubens auseinander zu setzen.

**4.9.1 Große Fragen**

Sich bewusst „großen Fragen“ stellen und ihnen nachgehen ⇒ KR 4.2.1, HSU 4.2.1

- Menschen fragen zu allen Zeiten z. B. nach Gott, nach Anfang und Ende der Welt, nach dem Geheimnis der Zeit, nach Glück und Unglück, nach Gut und Böse, nach dem Wesen von Freundschaft, nach dem Sinn von allem, nach dem Verhältnis von Glauben und Wissen.

Kinder auf anregende Weise an solche Fragen heranführen, z. B. durch Angebote der Kinder- und Jugendliteratur ⇒ D 4.4.5; Situationen schaffen, die das Fragen und Suchen als etwas Bereicherndes und Weiterführendes erleben lassen; eigene „große Fragen“ in einem „Frageschatzkästchen“ sammeln; von der Bedeutung dieser Fragen im eigenen Leben erzählen; feste Zeiten für „große Fragen“ im Unterrichtsalltag einrichten; Fragewege, Suchbewegungen und Antwortversuche darstellen, z. B. in Form eines Irrweges, einer Bergwanderung; ein Psalmwort gestalten, z. B. Psalm 94,9; 139, 17-19

**4.9.2 Versuche einer Antwort**

Entdecken, wie Menschen schon immer versucht haben, über diese Fragen dem Geheimnis der Welt auf den Grund zu kommen ⇒ KuE 4.5

- Sie entdecken verschiedene Bereiche, in denen man Grundfragen des Lebens nachgeht, z. B. in der Literatur, Kunst, Musik, in den Naturwissenschaften, in Philosophie, Religion.
- Sie suchen nach Möglichkeiten, über ihre Fragen und Antwortversuche miteinander ins Gespräch zu kommen.

Antworten zu eigenen Fragen suchen, z. B. in der Kinder- und Jugendliteratur, in Schulbüchern, Lexika, Sachbüchern, Kunstwerken, ausgewählten Musikbeispielen, Kinder- und Jugendfilmen, neuen Medien ⇒ D 4.4.5, KuE, MuE; verschiedene Antworten in einem Rundgespräch diskutieren ⇒ D 4.1.3; Kinderzeitschriften analysieren: Welche Fragen mit welchen Antworten kommen dort vor? ⇒ D 4.4.3, 4.4.4

Hinweis: Solche Fragen können auch die Arbeit eines ganzen Schuljahres begleiten.

**Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Projektwoche zum Thema „Kleine Kinder - große Fragen“



## Ethik

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Wünsche haben und verzichten können ⇒ HSU 4.3

Indem die Schüler über ihre persönlichen Wünsche und über Lebensnotwendiges nachdenken, wird ihnen bewusst, dass es auch Wünsche gibt, die nicht erfüllbar sind oder deren Erfüllung sogar schädlich ist. Sie sollen darauf aufmerksam werden, dass ihr Konsumverhalten vielfach von außen beeinflusst wird. Sie denken über die Folgen unkontrollierten Konsumverhaltens nach und sollen so lernen, das eigene Wunschverhalten zu überdenken. An konkreten Beispielen erfahren sie, dass durch eigenen Verzicht Bedürfnisse anderer befriedigt werden können. Die Bereitschaft verzichten zu wollen wird dadurch angebahnt und fördert präventiv die Willensstärke im Umgang mit persönlichen Wünschen und in der Abwehr von Suchtgefahren.

Überlegen, was man zum Leben unbedingt braucht

sich anhand von Fotos, Filmen usw. über die Situation z. B. von Kindern in der Dritten Welt informieren; versuchen, z. B. Einfühlübungen, deren emotionale Befindlichkeit nachzuvollziehen; Erkennen und Begründen, was jedes Kind für ein menschenwürdiges Leben braucht: Nahrung, Wohnung, Kleidung, Geborgenheit

Sich über Inhalte von Wünschen klar werden

- materielle und nicht notwendige Wünsche
- ideelle und nicht erfüllbare Wünsche

Dinge, die man eigentlich nicht braucht, z. B. ein neues Fahrrad; Bildbetrachtung von Luxuschaufenstern; Interaktionsspiele; zu viel naschen, zu viel fernsehen, zu viele Videospiele, evtl. auch schon rauchen z. B. einen Freund haben, alles tun dürfen, jemand soll gesund werden; Fantasiereise „Wenn ich drei Wünsche frei hätte“; eigene Wünsche malen

Nachdenken über die Folgen unmäßigen Konsumverhaltens

Beispiele aus dem eigenen Erfahrungsbereich finden: mit dem Taschengeld nicht auskommen; Besitzgier, die zum Diebstahl führen kann; übertriebenes Fernsehen und Spielen am Computer, das zur Sucht wird Werbeprospekte sichten, auswerten; Gespräch über Erfahrung mit Werbung in Bezug auf das eigene Kaufverhalten; vieles sehen bedeutet viele Wünsche etwas nur haben wollen, weil es der Freund oder der Bruder auch hat, weil man „in“ sein will usw. aus einem Angebot begründet auswählen; Taschengeld sparen statt Süßigkeiten kaufen; auch in Bezug auf die eigene Freizeitgestaltung über Konsumzwang nachdenken, Möglichkeiten kreativer und fantasievoller Freizeitgestaltung finden und erproben

Die eigene Verantwortlichkeit im Umgang mit Konsum wahrnehmen

- Beeinflussung durch Werbung
- Beeinflussung durch andere
- sich selbst entscheiden lernen

anhand von Geschichten oder Erzählungen mögliche Gründe herausfinden: innere Zufriedenheit, persönliche Glaubensauffassung, Verzicht zugunsten anderer; von Situationen erzählen, wo man selbst zufrieden oder glücklich war, weil man auf etwas verzichtet hat

Nachvollziehen, warum Menschen manchmal freiwillig auf die Verwirklichung ihrer Wünsche verzichten  
⇒ KR 4.1.2

Bereitschaft zeigen, auch selbst auf etwas zu verzichten

einen kleinen persönlichen Vorsatz z. B. für die Woche/den Monat fassen und formulieren oder aufschreiben: auf Geschwister aufpassen oder Nachbarn helfen statt spielen oder fernsehen, Zeit opfern

#### 4.2 Miteinander arbeiten ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.2, SpE 4.2

Die Schüler sollen sich über die Bedeutung des Zusammenarbeitens klar werden und lernen, die Fähigkeiten des Einzelnen zu schätzen, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam eine Aufgabe zu bewältigen. Sie erleben, dass ein echtes Miteinander beim Ausführen von Arbeiten nicht nur in Bezug auf das Ziel wichtig ist, sondern auch Freude bereitet und vor allem eine wechselseitige Bereicherung bedeutet. Indem die Schüler

versuchen, sich bei der Arbeit gegenseitig wirksam zu helfen, erfahren sie auch, dass Konsequenz beim Arbeiten und das Einhalten selbst getroffener Entscheidungen notwendig und nicht immer leicht ist.

<p>Erleben, dass Zusammenarbeit hilfreich ist</p>	<p>gemeinsam eine Arbeit planen und durchführen; Auswertungsgespräch über Planung der Arbeitsschritte, Aufteilung der Arbeit usw.; Überlegen, was bei der Zusammenarbeit für mich, die anderen, das Produkt hilfreich war, z. B. mehr Ideen, Arbeits- und Zeitersparnis, Neues dazulernen</p>
<p>Erfahren, dass Zusammenarbeit bereichert</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Fähigkeiten einbringen</li> <li>- Fähigkeiten anderer anerkennen können</li> <li>- Sozialer Lernzuwachs</li> </ul>	<p>Aufgaben übernehmen, die man besonders gut kann; Verantwortung übernehmen; Bestätigung erfahren andere loben, nicht neidisch sein, sich selbst zurücknehmen Aufbau und Stärkung eines „Wir“-Gefühls, gemeinsam ein Ziel verfolgen und erreichen, Konkurrenzdenken abbauen, Außenseiter integrieren, taktvoll Kritik üben, Kritik aushalten usw.</p>
<p>Bereit sein, anderen zu helfen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- als Einzelner</li> <li>- als Gruppe</li> </ul>	<p>kranken, jüngeren, leistungsschwächeren Mitschülern z. B. bei den Hausaufgaben helfen; in der Familie mithelfen; bei einmal angebotener oder versprochener Hilfe durchhalten ein Hilfsprojekt planen und durchführen ⇒ KR 4.2.2, EvR 4.5.3</p>

### 4.3 Über Sterben und Tod nachdenken ⇒ KR 4.4, EvR 4.2

Kinder werden oft mit ihren Angst auslösenden Grenzerfahrungen wie Krankheit, Leiden, Tod allein gelassen. Durch einen gemeinsamen, behutsam gestalteten Zugang sollen sie bereit werden und lernen, ihre Gefühle, Ängste und Erlebnisse in diesem Zusammenhang auszusprechen. Sie setzen sich mit dem Phänomen der Vergänglichkeit auseinander und lernen elementare Angebote des Trostes kennen.

<p>Wahrnehmen, dass Werden und Vergehen jedem Leben eigen sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Leben in seiner Vielfalt erfassen</li> <li>- Leben wandelt sich: etwas vergeht, anderes wird neu.</li> <li>- Jede Lebenszeit hat ihren Sinn und Wert.</li> </ul>	<p>z. B. Jahreskreislauf am Beispiel des Baumes, Baum als Symbol des Lebens Veränderungen beim Menschen: Körperbau, Interessen, Ansichten; Vergleich verschiedener Lebenswege; Bildreihen oder Fotos über Entwicklungsstadien Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Lebensabschnitte, z. B. weniger Verantwortung in der Jugend, mehr Erfahrung im Alter; Zeitleiste erstellen; Bilder Lebensabschnitten zuordnen</p>
<p>Über die Begrenzung des Lebens nachdenken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der Schrecken der Vergänglichkeit</li> <li>- Sterben heißt Abschied nehmen.</li> <li>- Der Tod gehört zum Leben.</li> </ul>	<p>Das Leben eines Tieres oder Menschen ist bedroht; Unglücksfälle, Geschichten/Legenden über den Tod; von eigenen Erfahrungen berichten, z. B. etwas Liebgewordenes verlieren; Trennungserfahrungen ausdrücken; meditatives Malen oder Bildbetrachtung Leben und Tod gehören zueinander: Bilder der Hoffnung wie „Herbst“ und „Frühling“ dazu betrachten und darüber sprechen; Dia-Reihen, Filme, Beobachtungen, Geschichten</p>
<p>Über eigene Empfindungen in Bezug auf den Tod sprechen können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erlebnisse von Verlust, Abschied, Trauer</li> <li>- eigene Gefühle, Sorgen, Ängste</li> </ul>	<p>freies Schreiben, Malen oder Erzählen von eigenen Erfahrungen Fragebogen: „Meine Gedanken über den Tod“ Warum verdrängen Menschen Gedanken an Sterben und Tod?; Ungewissheit oder Endgültigkeit, die uns Angst macht; Kreisgespräch</p>
<p>Nachempfinden, dass auch Kinder von Leiden, Krankheit und Tod betroffen sein können</p>	<p>unheilbare Krankheit, Unglücksfälle, schwere Behinderungen</p>
<p>Möglichkeiten des Tröstens und des Trostfindens nachspüren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- das Wachhalten schöner Erinnerungen</li> <li>- Rituale, Bilder und Worte</li> <li>- ggf. auch Antworten aus dem eigenen Glauben</li> </ul>	<p>sich an Verstorbene erinnern, von mit ihnen gemeinsam Erlebtem erzählen Gedenktage begehen; Beerdigungsrituale kennen lernen; bei der Grabpflege helfen; Sterbende nicht allein lassen Hoffen auf ein Leben nach dem Tod, Glaube an ein</p>

Paradies, Glaube an Wiedergeburt usw.; Bilder, Texte, Lieder aus verschiedenen Religionen zum Thema Tod; Symbole der Hoffnung, Bildmeditationen Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen  
Ausstellung gestalten zum Thema „Einsamkeit und Angst erfahren - Hoffnung und Freude finden“  
⇒ KR 4.4, EvR 4.2, D

#### 4.4 Kultur in ihrer Vielfalt entdecken und achten

Die Schüler sollen weitere Erscheinungsformen von Kultur kennen und schätzen lernen. Sie erleben, dass insbesondere Sprache und Kunst nicht nur Werte an sich sind, sondern über sie auch Werthaltungen vermittelt werden. Ihnen wird bewusst, dass sie dies zu sorgsamem Umgang mit Sprache und Kunst verpflichtet.

Die Schüler lernen Grundzüge des Islams kennen und erfahren, wie Muslime ihren Glauben leben. Sie sollen erkennen, wie wichtig es ist, den anderen auch in seiner religiösen Überzeugung zu respektieren und zu achten, um so den Grundstein für ein friedvolles Zusammenleben zu legen.

##### 4.4.1 Elemente gelebter Kultur wahrnehmen

Nachempfinden, was man mit Sprache alles kann

- ⇒ D, FS
- Verständigung
  - Gefühlsäußerung

Der Sprache mit Achtung begegnen

- Gespür für die Schönheit der Sprache
- Sensibilität in der eigenen Wortwahl

Sensibel werden, was Kunstwerke für uns bedeuten können, ihnen mit Achtung begegnen ⇒ KuE, MuE

- Kunst erzählt uns etwas.
- Kunst weckt Gefühle in uns.
- ideeller Wert von Kunstwerken

miteinander reden, Gedanken austauschen, Neues erfahren usw.; auch Gestik und Mimik als sprachliche Äußerung erkennen

szenische Darstellungen zu selbst gefundenen Beispielen: mit Sprache loben, tadeln, streicheln oder verletzen

in Gedichten und Liedern Klang und Rhythmus entdecken; Erleben, wie Sprache Empfindungen wecken oder unterstreichen kann, z. B. über Märchen oder die Poesie ⇒ D 4.4.4, FS 4.3

Überlegen, wie man selbst der Verrohung der Sprache entgegenwirken kann: keinen Gassenjargon verwenden, nicht jedes „In-Wort“ verwenden; darüber nachdenken, welches „Unwort“ man selbst häufig benutzt; sich vornehmen, dies nicht mehr zu benutzen; sich selbst kontrollieren oder eine gegenseitige Kontrolle mit der Freundin/dem Freund vereinbaren

ausgewählte Beispiele betrachten, z. B. Darstellungen von Kindern in verschiedenen Epochen; im Gespräch erkennen, dass z. B. einmal das „spielende“ Kind, einmal das Kind als „kleiner Erwachsener“ wichtig war Kunstwerke auf sich wirken lassen: Musik, die uns fröhlich oder traurig stimmt ⇒ MuE 4.3.2; Bilder/Fotos betrachten, die Lebensabschnitte/wichtige Tage festhalten

mit eigenen Kunstwerken anderen eine Freude machen; über Kunst, z. B. ein Bild, ein Gedicht, etwas ausdrücken können, was ich selbst nicht versprachlichen kann

##### 4.4.2 Religionen begegnen: Der Islam ⇒ KR 4.3, EvR 4.8

(Über die Behandlung weiterer Religionen entscheidet der Lehrer je nach Klassensituation)

Aufmerksam werden, wie Muslime ihren Glauben leben

- Gebet
- Glaubensbekenntnis
- Pflichtabgabe: Almosen geben
- Fasten: Ramadan und Seker Bayrami / Zuckerfest
- Pilgerfahrt nach Mekka

Gebet als wichtigste Glaubenspflicht der Muslime; Gebetshaltung; Vorwissen, Vorerfahrungen eruieren  
Koran: „Es gibt keinen anderen Gott außer Allah und Mohammed ist sein Prophet.“

Verschenken eines Teils des Besitzes an die Armen; Fasten als Pflicht; Tagesablauf im Fastenmonat; vom Koran verbotene Nahrungsmittel

Mekka als Stadt der Offenbarungen des Mohammed, Pilgerfahrt als Pflicht für jeden Muslim

- Kennenlernen, was Muslimen wichtig ist
- der Koran, das wichtigste Buch des Islam
  - nur ein Gott: Allah, der Schöpfer der Welt

Mohammed, sein Prophet

Für ein friedliches Zusammenleben der Religionen eintreten

- Gemeinsames entdecken
- sich gegenseitig im Anderssein respektieren

Koran vorstellen: Worte Allahs, die er Mohammed geoffenbart hat; in 114 Suren gegliedert; Weissagungen, Belehrungen ... als Grundlage des muslimischen Lebens; Sure/n in Ausschnitten lesen; Informationen einholen ⇒ D 4.1.2

den Namen „Allah“ erläutern; Texte, Bilder, Filme zum Leben Mohammeds

bekannte Elemente sammeln und gegenüberstellen bekannter Elemente, Gespräch über das Verbindende über den eigenen Glauben sprechen, Ausdrucksformen anderen Glaubens nicht abwerten

#### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Besuch einer Moschee ⇒ KR 4.3; ein Fest der Begegnung planen und durchführen ⇒ EvR 4.8, FS 4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3, MuE 4.1, 4.4, WTG 4.5; Ausstellung gestalten zum Thema „Welche Religionsgemeinschaften gibt es in unserer Gruppe/Klasse/Schule?“

#### **4.5 Sich für die bedrohte Umwelt einsetzen ⇒ HSU 4.5, SpE 4.3**

Die Schüler sollen sich der Bedeutung einer intakten Umwelt bewusst werden und erfassen, dass es vielfach der Mensch selbst ist, der durch sein Verhalten unserem Lebensraum Schaden zufügt. Indem sie über die Folgen solcher Handlungsweisen nachdenken, erkennen sie auch, dass jeder Einzelne aufgefordert ist und verantwortlich dazu beitragen kann, die Natur zu bewahren. Angeregt durch in der Schule initiierte kleine Aktionen sollen sie Möglichkeiten erfahren und Bereitschaft entwickeln, auch ihrerseits bereits einen Beitrag zum Erhalt der Umwelt zu leisten.

Wahrnehmen, warum eine intakte Umwelt wichtig ist

- Lebensgrundlage
- Lebensqualität

Erkennen, wodurch der Mensch selbst die Umwelt gefährdet und die Folgen bedenken ⇒ SpE 4.

- Ausbeutung
- Missachtung

Wege suchen, die Umwelt zu bewahren ⇒ HSU 4.5.2, 4.5.3

- Verzicht üben
- sorgsamer Umgang

Überlegen, was Tiere, Pflanzen und der Mensch als Nahrungsgrundlage brauchen: saubere Luft, unbelastete Erde, gesunde Pflanzen

Bilder malen/erzählen, was uns an der Natur gefällt: Vielfalt von farbenreichen, duftenden Blumen, klare Seen und grüne Hügel, Tiere im Wald

eigene Beobachtungen und Erfahrungen mitteilen, z. B. verschmutzte Flüsse, Autoabgase, Verkehrslärm; über Bilder, Zeitungsberichte oder Dilemmageschichten mögliche Auswirkungen erfassen, z. B. vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen, Hörschäden

Verzicht auf Bequemlichkeiten wie langes Duschen, mit dem Rad quer über die Wiese fahren; Stifte etc. nicht nach der Optik aussuchen, sondern umweltverträgliche, wieder verwertbare Materialien benutzen

nicht sinnlos Pflanzen oder Pilze ausreißen, kein Wasser oder Papier verschwenden, Abfall richtig entsorgen

Bereitschaft entwickeln, sich für den Schutz von Pflanzen und Tieren einzusetzen

Säuberungsaktionen im Wald/am Bachufer; Pflege von Pflanzen im Klassenzimmer, auf dem Schulgelände usw.; Projekt zum Tier- oder Pflanzenschutz

#### **4.6 Frei sein und Verantwortung übernehmen ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.1, KR 4.1.2**

Die Schüler sollen sich bewusst werden, dass Freiheit ein hohes Gut ist, mit dem man sorgsam umgehen muss. Sie sollen erfahren, dass sie Entscheidungsmöglichkeiten haben, die sowohl von sachlichen Gegebenheiten als auch von Zeitströmungen und Gefühlen abhängig sind. Außerdem sehen sie ein, dass nicht alles in ihrem Leben von ihnen bestimmt werden kann, und entwickeln ein Gespür für die Grenzen ihrer Freiheit. Sie sollen bereit werden, zu einer einmal getroffenen Entscheidung zu stehen, und herausfinden, welche Bedeutung das Übernehmen von Verantwortung für sie hat.

Sich Gedanken über den Umgang mit der eigenen Freiheit machen

- Wert der Freiheit
- „grenzenlose“ Freiheit

Nachdenken, wovon mein Handeln abhängig sein kann

- äußere Beschränkungen
- gefühlsmäßige Einwirkungen
- Einflüsse durch andere

Einsehen, dass persönliches Handeln Verantwortung übernehmen heißt \ HSU 4.2.2

- Grenzen der Freiheit erkennen
- Folgen von Entscheidungen bedenken

Bereit werden, selbst verantwortlich zu handeln

⇒ SpE 4.2.3

- zu einer Entscheidung stehen
- sich verantwortlich fühlen

Freiheit ist nicht selbstverständlich, nicht alle Menschen sind frei

Rollenspiel oder szenische Darstellung „Tun können, was man will“, z. B. den ganzen Tag fernsehen, ständig naschen, keine Hausaufgaben machen; Auswertungsgespräch über die Auswirkungen

äußere Zwänge wie Schule, Hausaufgaben, Geldmittel, Zeit; zwei Dinge nicht gleichzeitig tun können

Stimmungslage, persönliches Befinden, Lust- oder Unlustgefühle

Erwartungen anderer an mich: ein guter Freund/eine gute Freundin sein; ein braves Kind sein; sich nicht trauen, anders abstimmen als der „Anführer“; sich mit geschlechtsspezifischen Rollenklischees auseinandersetzen ⇒ HSU 4.2.1

Rücksicht auf andere nehmen, Gefühle anderer respektieren; vordringliche Pflichten; Vorgaben durch Eltern, Gesetze usw., Wertungsgespräch; Rechte der Kinder

Möglichkeiten, falsches Verhalten zu korrigieren: sich entschuldigen, Fehler eingestehen, ungewollte Folgen bedenken, auf Rechte verzichten ⇒ SpE 4.2.1, VKE; die Konsequenzen tragen; beenden, was man anfängt

sein Wort halten, keine Ausflüchte suchen; nicht nur zuschauen, sondern handeln: Zeuge bei einem Ladendiebstahl oder Unfall sein ⇒ VKE; manchmal ist „Petzen“ erlaubt, z. B. Erpressungsversuche auf dem Schulhof melden

eigene Verantwortung für die Hausaufgaben tragen, Verantwortung für ein Beet im Schulgarten übernehmen, Klassensprecheramt

Welche Schule „kann“ ich besuchen?

### **Anregungen zum fächerverbindenden und projektorientierten Lernen**

Spielszenen gestalten zum Thema „Freiheit wagen“, z. B. für eine Schulabschlussfeier ⇒ KR 4.1, EvR 4.1, D 4.1.4, HSU 4.2.2

## Deutsch

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Sprechen und Gespräche führen

Die Kinder entwickeln ihre persönliche Sprach- und Sprechfähigkeit weiter und verwenden situationsgerecht Umgangssprache, Mundart und Standardsprache. Die Bedeutung einer höflichen und korrekten Sprache ist ihnen bewusst. Beim Erzählen lernen sie, ihre Erlebnisse und Vorstellungen lebendig zu gestalten und ihre Fantasie zu entfalten. Im zunehmend geplanten Gespräch sollen sie sich klar, verständlich und ausdrucksvoll mitteilen. Dabei lernen sie zuhörerbezogen und aus der Perspektive anderer zu erzählen. Informationen holen sie selbstständig ein, überprüfen und werten diese und geben sie folgerichtig und klar weiter. Die Schüler sollen Sprachsituationen richtig einschätzen, angemessen reagieren und versuchen Konflikte sprachlich zu bewältigen.

##### 4.1.1 Einander erzählen und einander zuhören

Über alltägliche und besondere Erlebnisse und Erfahrungen zuhörerbezogen sprechen

Interessant, spannend und zunehmend geplant erzählen

Die Erzählperspektive wechseln

Geschichten gemeinsam erfinden

Aktiv zuhören

Gesprächsbeiträge aufnehmen und weiterführen

über Aktuelles und Ereignisse sprechen, auch in der Mundart erzählen

Sprechzeit des einzelnen Kindes erhöhen, z. B. durch Gespräche in der Kleingruppe

zu Texten, Musik, Filmen und Sinneseindrücken erzählen; freies Fabulieren; auf eine Pointe hin erzählen, Spannung aufbauen; das Erzählen mit sprachlichen und außersprachlichen Ausdrucksmitteln unterstützen

ein Märchen aus der Sicht einer Nebenrolle erzählen, bei einem Streit die Meinung des anderen vertreten u. Ä.

eine Erzählspur aufnehmen und stimmig weiterführen  
Konzentrationsspiele und -übungen, z. B. Kofferpacken, Bewegungsgeschichten, Fantasiereisen, Rätsel, Klangspiele ⇒ MuE 4.2.2  
einer Lehrererzählung lauschen

Verse, Reime und Geschichten in anderen Sprachen aufnehmen, sprechen und spielen ⇒ FS 4.4

einen Dialog führen, z. B. Partnergespräch auf den Vorredner eingehen, Gehörtes zusammenfassen; diskutieren

##### 4.1.2 Sich und andere informieren

Selbstständig umfassende Informationen durch Befragen und Nachfragen einholen und an andere weitergeben

Informationen überprüfen, vergleichen und werten

Ergebnisse zusammenfassen und vortragen: Inhalte anhand von Stichpunkten wiedergeben

Fragen zusammenstellen, z. B. zu Klassenfahrten, Projekten, Themen aus dem HSU, im Sachrechnen ⇒ M 4.4.2;

Auskunft über Herkunftsländer von Mitschülern und über andere Kulturen und Religionen einholen

⇒ KR 4.3.2, 4.5.3, 4.7.2, EvR 4.5, 4.8, Eth 4.4.2

Wort- und Satzbedeutungen anderer Sprachen erfragen ⇒ FS 4.4

u. a. bei Angeboten zu Klassenfahrten, im Sachrechnen; dazu Stellung beziehen ⇒ M 4.4.2

Stichpunkte zu Sachtexten, Befragungen, Unterrichtsergebnissen notieren; für ein Kurzreferat nutzen, z. B. über ein Lieblingsbuch, zu einem Thema im HSU

##### 4.1.3 Miteinander sprechen und miteinander umgehen

Gesprächs- und Arbeitsregeln kennen und anwenden

Situationen einschätzen und sprachlich angemessen reagieren

Wiederholung und Sicherung

Gesprächs- und Arbeitsphasen reflektieren, eigenes Verhalten überdenken

fordern, richtig stellen, sich beschweren, zustimmen, anerkennen

eigene Beiträge zurückstellen, Gespräche führen (diskutieren) ⇒ HSU 4.2.2, 4.4.1

Konflikte zunehmend sprachlich bewältigen

verschiedene Sichtweisen unterscheiden, die eigene Meinung situationsangemessen äußern und vertreten, Kompromissfähigkeit entwickeln (nachgeben, vermitteln, sich einigen), im Stegreif- oder Rollenspiel verschiedene Lösungsvorschläge erproben  
⇒ HSU 4.2.2

#### 4.1.4 Sprache spielerisch umsetzen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.1*

Sprachspiele entwickeln

Geheimsprachen, Unsinnssprachen in Spielen geschickt formulieren, z. B. für etwas werben, etwas anpreisen, verkaufen

Szenen entwickeln und gestalten  
⇒ FS 4.3, KuE 4.5, MuE 4.2.2, 4.4.2

Sprachspiele in anderen Sprachen erlernen ⇒ FS 4.3  
Maskenspiele, Sketche, Theateraufführungen, dabei Körpersprache bewusst in die sprachlichen Ausdrucksformen integrieren  
Szenen bei unterschiedlichen Festen und zu unterschiedlichen Themen gestalten ⇒ KR 4.2.1, EvR 4.1.2, 4.6, Eth 4.6

#### 4.1.5 Verständlich und ausdrucksvoll sprechen

Den richtigen Gebrauch der Sprechstimme üben

Übungen und Spiele zu Haltungsaufbau, Atmung und Stimmbildung; rhythmisiertes Sprechen; Artikulation beachten ⇒ SpE 4.1.2, MuE 4.1.1

Gestaltungsmittel bewusst einsetzen

Pausen, Betonung, Sprechtempo, Lautstärke variieren; Gedichte vortragen; Aussagen durch Mimik, Gestik und Körperhaltung verstärken, dabei individuelle und kulturelle Unterschiede bemerken ⇒ FS 4.4, 4.5; Standardsprache, Umgangssprache und Mundart vergleichen

### 4.2 Für sich und andere schreiben

#### 4.2.1 Texte verfassen ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.1*

Die Schüler sollen ihre Fähigkeiten beim Vorbereiten, Schreiben und Überarbeiten von Texten weiterentwickeln und in freien und geplanten Schreibsituationen anwenden. Sie planen ihre Texte vor allem im Hinblick auf Absicht, Adressat und Verwendungszusammenhang, drücken sich zunehmend differenziert aus und wenden Überarbeitungsstrategien selbstständig an. Um die Freude am Schreiben zu erhalten, bekommen die Schüler weiterhin vielfältige Möglichkeiten zur Veröffentlichung ihrer Texte und erfahren so die Wirkung und Bedeutung der schriftlichen Kommunikation.

##### Texte vorbereiten

Schreibenanlässe erkennen und Gestaltungsideen entwickeln

Vorschläge sammeln, sich für ein Thema/eine Gestaltungsmöglichkeit entscheiden: unterhaltendes Schreiben, informierendes Schreiben, kreatives Schreiben  
z. B. eine lustige, traurige, spannende, fantastische Geschichte, einen Brief oder Sach- bzw. Gebrauchstext  
Wortfelder erarbeiten; Gedanken, Gefühle und Stimmungen ausdrücken; den Höhepunkt einer Geschichte ausgestalten

Einen Text im Hinblick auf Absicht, Adressat und Verwendungszusammenhang planen  
Sprachliche und gestalterische Mittel gezielt auswählen ⇒ 4.3.2

Texte optisch gliedern; Gestaltungsmöglichkeiten für einen Brief, eine Karte, ein Plakat bedenken  
z. B. Aufsatzkartei anlegen und benutzen

Erkenntnisse aus vorhergehenden Textüberarbeitungen einbeziehen

##### Texte schreiben

Freie Texte

in freien Schreibzeiten, nach eigenen Intentionen oder mit Hilfe selbst gewählter Schreibenregungen, in der Schreibwerkstatt, nach selbst gewählter Themenstellung, in der Gruppe oder mit einem Partner schreiben; persönliches Tagebuch verfassen; (gemeinsames) Schreiben am Computer

Schreibspiele	alleine und gemeinsam schreiben: Reizwörter, Fragen und Antworten, Textteile
In kreativitätsanregenden Situationen schreiben	zu Fantasiereisen, offenen Rahmenthemen, Sinneseindrücken u. Ä.
Zu Texten schreiben: auf Texte antworten, Texte verändern, gleichartige Texte schreiben ⇒ 4.4.4, KR 4.1.2, 4.4.1, EvR 4.1.1, 4.2.1	literarische Textvorbilder nutzen (Märchen, Gedichte, Verse u. Ä.); Texte um- und weiterschreiben; die Erzählperspektive wechseln; einen Briefwechsel führen (auch E-Mail), kurze Grüße auch in der Fremdsprache ⇒ FS 4.4; einen Leserbrief schreiben
Erlebte und erfundene Geschichten mit sprachlichen Mitteln gestalten	abwechslungsreich und interessant erzählen: Satzanfänge wechseln, wörtliche Rede verwenden, treffende Ausdrücke finden, Stimmungen ausdrücken ⇒ 4.3.2, 4.4
Sachverhalte folgerichtig und genau darstellen ⇒ HSU	Beobachtungen protokollieren, dokumentieren und darüber informieren, z. B. Gefahrenstellen im Radparcours in der Verkehrswirklichkeit ⇒ HSU 4.8 (VKE); Unterrichtsergebnisse darstellen; Sachtexte verfassen; Vorgänge beschreiben; Sachaufgaben formulieren ⇒ M 4.4.2
Stichpunkte festhalten und verwenden ⇒ 4.1.2	Schreiben zur Gedächtnisentlastung, Arbeitsergebnisse in Stichpunkte zusammenfassen und für einen Sachtext verwenden, Stichpunkte für ein Kurzreferat zusammenstellen ⇒ HSU
Informationsquellen für eigene Texte nutzen ⇒ HSU	Sachbücher, Lexika (auch CD-ROM), Stadtpläne, Landkarten, Zeitungsartikel, Informationsschriften, Zeitschriften, Fernseh- und Hörfunkreportagen, Informationen aus dem Internet; eine Sachkartei erstellen
Anliegen und Meinungen darlegen ⇒ 4.1.3	persönliche oder gemeinsame Anliegen beschreiben, z. B. zur Ausstattung des Klassenzimmers oder der Schule, zur Verbesserung der Radwege im Ort (VKE), bei Konflikten u. Ä.
Argumente finden und formulieren, appellieren ⇒ 4.1.3	Gründe und Gegengründe aufschreiben, in strittigen Fragen den eigenen Standpunkt darstellen, Appelle bewusst einsetzen
<b>Texte überarbeiten</b>	
Sich über das Textverständnis austauschen ⇒ 4.1.3	Texte würdigen, schriftliche und mündliche Kommentare abgeben, in Schreibkonferenzen über Veränderungen am Text sprechen, Anregungen von Mitschülern aufnehmen
Auf die Planungsphase rückbesinnen	in Bezug auf Absicht und Adressat, auf Textaufbau und Wortwahl  Schreibabsicht und Textwirkung vergleichen
Überarbeitungsstrategien selbstständig anwenden ⇒ 4.2.2, 4.3	Textstellen unter bestimmten Gesichtspunkten verändern: passende Ausdrücke finden, fehlende Teile ergänzen, Umstellprobe durchführen, Zeitstufe, Wortwahl, Satzanfänge, Rechtschreibung überprüfen  Textüberarbeitung auch am Computer
Texte für sich und andere gestalten ⇒ 4.2.3	Schreibprojekte durchführen; Klassenzeitung, Schülerzeitung, themenorientierte Bücher erstellen  Veröffentlichungen auch innerhalb von Projekten



### 4.2.2 Richtig schreiben

Die Schüler sollen vorrangig durch das Erkennen des morphematischen Prinzips ihre orthographische Sicherheit steigern. Beim Schreiben von freien Texten üben und sichern sie bereits erworbene Strategien. Sie erweitern den orthographisch zu beherrschenden Wortschatz und prägen sich diese Wörter durch vielfältige Übungen ein. Die Schüler reflektieren ihre Schreibleistungen eigenverantwortlich. Sie gelangen durch Vergleichen, Nachschlagen und Anwenden gelernter Regeln zur richtigen Schreibweise. So entdecken sie zunehmend selbstständig Fehlerstellen und entwickeln eine selbstverantwortliche Haltung bei der Fehlerberichtigung.

#### Wahrnehmung schulen und Strukturen erkennen

Wörter strukturieren:

- in Sprech- und Schreibsilben zerlegen
- in Wortbausteine zerlegen
- Besonderheiten deutlich machen

Lautqualitäten unterscheiden

z. B.

Hei - zung

Heiz/ung

wachsen schreibe ich mit -chs

Wörter mit langen und kurzen Vokalen

#### Rechtschreibstrategien erweitern

Morphematische Zusammenhänge kennen:

- Wortstamm

⇒ 4.3.2

Wortfamilien erarbeiten, Wortstamm in Wörtern erkennen, Ableitungen

- Wortbausteine:

Vorsilbe ent-

Nachsilben -heit, -keit

z. B.

entwickeln, entfernen

frei - Freiheit, süß - Süßigkeit

- Zusammensetzungen

Strategie der Mitlautverdopplung kennen und anwenden

in Schreibsilben trennen: Schat – ten

Grundformbildung: schwimmt, schwim – men

Mehrzahlbildung: Nuss, Nüs – se

Vergleichsform bilden: dünn, dün - ner

„Wann kommst du wieder?“, fragte sie.

Rechtschreibbesonderheiten markieren und kommentieren, Wörter sammeln und in eigenen Sätzen und Texten anwenden

Nachgestellter Redebegleitsatz

Wörter mit orthographischen Merkstellen erarbeiten, einprägen und anwenden:

- Wörter mit v -V
- Wörter mit doppeltem Selbstlaut
- Wörter mit Dehnungs-h
- Wörter mit dem ks-Laut
- Wörter mit ß
- Fremdwörter

#### Rechtschreibstrategien sichern

Bereits gelernte Strategien an neuem Wortmaterial anwenden ⇒ 4.2.1

Wiederholung aus Jgst. 3; Strategien bei der Überarbeitung eigener Texte und für die rechtschriftliche Erschließung neuer Wörter nutzen

Wörter, Sinnschritte und Sätze sicher aufschreiben

Wörter aus dem Grundwortschatz, aus Wortsammlungen, HSU-Texte  
gelernte Aufschreibstrategie selbstständig einsetzen

Mit dem Wörterbuch selbstständig umgehen

⇒ 4.2.1

Fehler zunehmend eigenverantwortlich mit den gelernten Strategien auffinden und berichtigen

Anwenden beim Überarbeiten von Texten

⇒ 4.2.1

### 4.2.3 Die Schrift weiterentwickeln

Bei der weiteren Entwicklung ihrer persönlichen Handschrift sollen die Schüler selbst Wert auf eine gute Lesbarkeit und Bewegungsökonomie legen. Dabei erkennen sie, dass es ihnen durch Vereinfachung der Richtformen gelingt zügiger zu schreiben. Sie sollen ihr Schreibtempo steigern und zugleich die Form beachten. Schon bei der Planung ihrer Hefteinträge und anderer Schreibprodukte in allen Unterrichtsfächern stimmen sie Schreibabsicht und Gestaltung aufeinander ab und überprüfen selbstkritisch ihre Ergebnisse.

### Sicher und geläufig schreiben

- Die eigene Handschrift weiter ausbilden:
- von den Richtformen abweichen
  - die Lesbarkeit erhalten
  - die Schreibgeschwindigkeit steigern
  - eigene Schreibschwierigkeiten beheben

Verbindungen zugunsten der Bewegungsökonomie abbauen; Vereinfachen von Buchstaben und Auflösen von Verbindungen erproben, aber Fehlformen und ungünstige Bewegungsabläufe vermeiden  
Schrift am Anfang und am Ende des Textes vergleichen  
gleichen Satz in steigendem Tempo schreiben, dabei Lesbarkeit kontrollieren  
Sitzhaltung und Papierlage beachten, Notwendigkeit von Lockerungsübungen selbst bemerken

### Schriftliche Arbeiten zweckmäßig ausführen und gestalten

- Texte übersichtlich anordnen:
- Wesentliches hervorheben
- Tabellen und Übersichten anlegen
- selbstständig Korrekturen vornehmen
- Wirkung von Handschrift und anderen Schriften vergleichen
- Gestaltungsmöglichkeiten abwägen:
- Schriftart auswählen
  - über Schreibmaterialien entscheiden
  - Schriffterzeugnisse veröffentlichen

Hefteinträge selbstständig planen und gestalten, z. B. vorhandenen Schreibraum einteilen, Text in Abschnitte gliedern  
Schriftart für Überschrift auswählen; Schreibgeräte wechseln; Wichtiges einrücken, einrahmen, markieren mit dem Lineal abmessen und gerade Striche ziehen  
⇒ M 4.1.4; Einteilung planen, z. B. für ein Kurzreferat  
Korrigieren durch Durchstreichen, Überkleben o. Ä.  
Computer, Schreibmaschine, Stempel, Druckerei, alte Schrifttypen einsetzen; Schriften aus anderen Ländern betrachten  
Briefe, Plakate, Sachtexte gestalten  
verschiedene Druckschriften und verschiedene Schriftgrößen einsetzen  
dicke Stifte für großformatige, feine Stifte für detailreiche Gestaltung, farbiges Schmuckpapier für Einladungen u. Ä.  
Karten an Eltern, Plakate/Einladungen/Programme für Feiern, Beiträge für die Klassen- bzw. Schülerzeitung gestalten

## 4.3 Sprache untersuchen

Die Kinder vergleichen gesprochene und geschriebene Sprache und werden sich der jeweils spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten bewusst. In verschiedenen Zusammenhängen erkunden sie die Funktion und Wirkung von Bildzeichen und nutzen diese zur Verständigung. Die Kinder vertiefen und erweitern ihre Kenntnisse über Wortarten, deren richtige Verwendung in Sätzen sowie über weitere Möglichkeiten der Wortbildung. In kindgemäßen, lebensnahen Sprachsituationen sollen sie sich Kenntnisse über die Fälle und über die Satzobjekte aneignen, die Erweiterung von Sätzen erproben und Möglichkeiten nutzen, Sätze richtig und sinnvoll miteinander zu verbinden. Die Kinder durchdenken gebräuchliche Redensarten und Sprichwörter und erkunden deren Leistung. Sie lernen gängige Fremdwörter und lateinische Fachbegriffe verstehen und richtig gebrauchen. Das mittlerweile verfügbare Sprachwissen ermöglicht es ihnen die verschiedenen sprachlichen Mittel zu vergleichen, zu bewerten und immer gezielter anzuwenden.

### 4.3.1 Sprache als Zeichensystem erfahren und verstehen

- Gesprochene und geschriebene Sprache vergleichen  
⇒ 4.2.1
- Bildhafte und sprachliche Darstellungen in ihrer Wirkung vergleichen und situationsgerecht anwenden

auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, dass beim Schreiben alles versprachlicht werden muss, was im Gespräch durch Mimik, Gestik, Intonation, Partner- und gemeinsamen Situationsbezug deutlich wird  
Bildzeichen z. B. Verkehrszeichen, Kartenzeichen, Piktogramme im Kontext, auch über Sprachgrenzen hinweg verstehen; Bildzeichen entwickeln, z. B. für Gefahrenstellen in der Verkehrsrealität ⇒ HSU 4.8 (VKE); eine Darstellungsform in die andere umwandeln; Darstellungsweisen am Computer, z. B. Piktogramme, grafische Zeichen

### 4.3.2 Sprachliche Mittel untersuchen und bewusst nutzen

Mit verschiedenen sprachlichen Mitteln vergleichen und urteilen; mit Adjektiven und ihren Vergleichsformen klarer unterscheiden und treffend bewerten

Verschiedene Möglichkeiten vergleichen, über die Zukunft zu sprechen ⇒ HSU 4.2.2

Grundeinsichten zu den vier Fällen gewinnen: die Flexionsformen der Nomen (Einzahl, Mehrzahl, Fälle) sowie der Artikel kennen und richtig gebrauchen

Mit Objekten im 3. und im 4. Fall Sätze erweitern und die Wirkung untersuchen (Erweiterungs-, Weglassprobe)

Mit Orts- und Zeitangaben Sätze erweitern und die Wirkung untersuchen (Erweiterungs-, Weglassprobe)

Sinnvolle Satzverknüpfungen erproben

z. B. -wie ein Elefant im Porzellanladen-, -ein Angsthase-, -reden wie ein Wasserfall-, umgangssprachliche Äußerungen

Lebewesen und Dinge vergleichen, sportliche Leistungen werten, auf den richtigen Gebrauch der Vergleichswörter achten

über zukünftige Vorhaben sprechen, Freizeitpläne formulieren (*Ich werde musizieren - Ich musiziere morgen*), Wettervorhersagen in ihrer sprachlichen Form überprüfen u. Ä.

einen Bezug zu Vorgängen herstellen (sobald ich wieder gesund bin, wenn es zu regnen aufhört)

auf die seltene Verwendung der Zukunftsform des Verbs aufmerksam machen

verschiedene Möglichkeiten, Zugehörigkeiten auszudrücken (*das Auto von Vater, Vaters Auto, das Auto des Vaters*)

Bedeutungsveränderungen von Ortsbestimmungen durch Dativ und Akkusativ (*Ich gehe auf den Platz. Ich gehe auf dem Platz.*)

Zusammenhänge von Verb und Fallsetzung (Ich schenke dir etwas. Ich beschenke dich.)

Vergleich von Mundart/Umgangssprache und Standardsprache

für leistungsstärkere Schüler: lateinische Begriffe (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Singular, Plural)

spezielle Lernmaterialien nutzen, z. B. Satzrolle, Satzdomino; notwendige von überflüssigen Ergänzungen unterscheiden

eigene Texte überarbeiten ⇒ 4.2.1

Notwendigkeit von Angaben über Ort und Zeit für bestimmte sprachliche Situationen (Einladungen, Treffpunkte vereinbaren o. Ä.) ⇒ 4.2.1

Verwenden von geläufigen Bindewörtern ⇒ 4.2.1

für leistungsstärkere Schüler: schwierige Sätze vereinfachen

### 4.3.3 Vielfalt und Reichtum der Sprache entdecken und nutzen

Mit Wörtern experimentieren, sie in verschiedene Wortarten umwandeln und situativ verwenden

Wortfamilien und Wortfelder zusammenstellen und dadurch den Wortschatz erweitern

Häufig gebrauchte Redensarten und Sprichwörter untersuchen, in ihrer Leistung verstehen und gezielt anwenden

Sich gebräuchlicher Fremdwörter bewusst werden, ihre Bedeutung und ihre Funktion erkunden, sie situationsadäquat verwenden

z. B. gehen - Gang - gängig, Haus - häuslich - hausen; vorhandene Kenntnisse zur Wortbildung (auch spielerisch) anwenden ⇒ 4.2.2

⇒ 4.2.1, 4.2.2

gebräuchliche Redensarten und Sprichwörter auf deren historische Wurzeln zurückführen, z. B. in Handwerksberufen (*Er trifft den Nagel auf den Kopf.*); Redensarten wörtlich nehmen (*mit der Tür ins Haus fallen, jemanden auf den Arm nehmen*); Redensarten und Sprichwörter der Umgangssprache und anderer Kulturen einbeziehen ⇒ 4.2.1, 4.4.3, FS 4.5

Begriffe aus der Computer- und der Sportsprache; auf Modewörter aufmerksam werden, dabei Fremdsprachenkenntnisse nutzen; Fremdwörterbuch nutzen, Fremdwörterkartei anlegen ⇒ 4.2.2, 4.1.2, FS 4.5

### 4.3.3 Fachbegriffe und Arbeitstechniken kennen und gebrauchen

*Fachbegriffe:*

- Vergleichsformen des Adjektivs: Grundstufe - steter Gebrauch der Fachbegriffe und Höherstufe - Höchststufe Arbeitstechniken als Maßnahme der Sicherung
- Zeitform: Zukunft
- Ortsangabe, Zeitangabe
- lateinische Begriffe: Nomen, Verb, Adjektiv, Pronomen, Artikel, Subjekt, Prädikat, Objekt lateinische Begriffe schrittweise einführen für leistungsschwächere Schüler: weitere Verwendung der deutschen Fachbegriffe

*Arbeitstechniken:*

alle in den Jgst. 1-3 bereits erlernten, Erweiterungssprobe

### 4.4 Lesen und mit Literatur umgehen

Die Kinder steigern durch vielfältige Übungen ihre Lesefertigkeit und gewinnen Sicherheit im Vortragen. Sie üben sich besonders im stillen, sinnverstehenden Lesen, um ihre individuelle Lesefähigkeit zu verbessern. Dabei wenden sie Verfahren zur Texterschließung an, entnehmen selbstständig Informationen und setzen sich aktiv mit der Aussageabsicht und den Gestaltungsmitteln unterschiedlicher Texte auseinander. Zudem lernen sie kritisch und wertend zu dem Gelesenen Stellung zu nehmen. Durch das Lesen von Texten aus anderen Ländern und Kulturen sollen sich die Kinder mit fremden Lebensformen auseinandersetzen. Sie vertiefen ihre Kenntnisse über den Literaturbetrieb, lernen verschiedene Autoren kennen und schätzen und nutzen gezielt die Angebote von Bibliotheken. Die vielfältige Begegnung mit Kinder- und Jugendliteratur soll die Kinder zum außerschulischen Lesen motivieren und ihre Entwicklung zu selbstständigen Lesern unterstützen.

#### 4.4.1 Leseinteresse vertiefen

- Eine leseanregende Lernumwelt selbstständig gestalten themenbezogene Buchausstellung organisieren, eigene Texte veröffentlichen ⇒ 4.2.1, KR 4.6.2, EvR 4.4
- Freie Lesezeiten nutzen ein vielfältiges Leseangebot mit unterschiedlichem Anforderungsniveau bereitstellen, dabei die Herkunftssprachen ausländischer Schüler berücksichtigen; auch Bücher aus der Fremdsprache ⇒ FS

#### 4.4.2 Lesetechniken anwenden

- Flüssig lesen den individuellen Leistungsstand beachten, differenzierende Maßnahmen ableiten
- wortgenau lesen
- Satzgrenzen beachten
- zeilenübergreifend lesen

#### 4.4.3 Sinnverstehendes Lesen weiterentwickeln ⇒ 4.4.4, 4.4.5

- Umfangreiche Texte selbstständig inhaltlich erschließen: Schlüsselbegriffe finden, Informationen auf Widersprüche und Unstimmigkeiten untersuchen
- Hauptgedanken des Textes formulieren für leistungsstärkere Schüler: Zusammenhänge grafisch veranschaulichen
- unbekannte Wörter aus dem Zusammenhang oder mit dem Lexikon klären
- Notizen zum und am Text machen
- Innere Vorstellungen zu Gelesenem entwickeln; sich kritisch mit Texten auseinandersetzen sich auf die Gedanken, Gefühle und Handlungen der Figuren einlassen, gemeinsam über deren Motive nachdenken, die Absicht des Autors besprechen und beurteilen, Aussagen mit Textstellen belegen
- Texte vorlesen und vortragen: die innere Vorstellung zum Ausdruck bringen Texte zum Vortragen aufbereiten, z. B. Pausenstriche, Betonungszeichen setzen; Stimme, Lautstärke und Klanggestalt dem Textinhalt anpassen; Körpersprache stimmig einsetzen ⇒ 4.1.5

**4.4.4 Mit unterschiedlichen Textsorten umgehen** ⇨ 4.2.1

Literarische Texte lesen und gestalten:

- Erzähltexte

Vermutungen über Wahrheit und Fiktion in Sagen anstellen, Heimatsagen sammeln und erzählen, Schwänke zu Witzten verdichten, eine Geschichte aus der Perspektive einer Nebenrolle erzählen ⇨ 4.1.1, MuE 4.4.2

- lyrische Texte (siehe Hinweise im Anhang)

Gestaltungsmittel wahrnehmen, z. B. Reime, Bilder, Übersteigerungen, grafische Struktur und als Erklärung für Textwirkungen erkennen; Stimmungen im Gedicht auf Klänge übertragen ⇨ MuE 4.1.1, 4.4.2

lyrische Sprache zu sinnlichen Eindrücken finden und zu Gedichten arrangieren; Lieblingsgedichte ausdrucksvoll vortragen, auch in einer Fremdsprache ⇨ FS 4.4

- dramatische Texte ⇨ 4.1.4

Text in ein Drehbuch oder Theaterstück umschreiben, eine kleine Szene verfilmen ⇨ 4.1.4

Sach- und Gebrauchstexte lesen: gezielt Informationen entnehmen, nach Anweisungen handeln

Texte aus Kindermagazinen, Sachbüchern und Kinderlexika sowie mit Hilfe des Computers zu einem Thema zusammentragen, z. B. eine Sachkartei anlegen, ein Kurzreferat vorbereiten; Texte auf sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit überprüfen, z. B. eine Bastelanleitung auf Folgerichtigkeit und Durchführbarkeit

Ausgewählte Stücke über audiovisuelle Medien kennen lernen und gestaltend mit ihnen umgehen, z. B. Szenen eines Fernsehspiels oder einer Buchverfilmung

Kindertheater/-filme und Hörspiele mit Kinderbüchern vergleichen, Besonderheiten der verschiedenen Medien erkennen, eigene Texte medial gestalten, z. B. eine Tonbildschau erarbeiten ⇨ KuE 4.4

Bild-Text-Kombinationen lesen und gestalten

Bild-Text-Zusammenhänge erkennen und Wirkungen einschätzen, Geschichten in Bildformen umsetzen, z. B. in Szenenfotos darstellen, eigene Comics herstellen z. B. für die Klassen- und Schülerzeitung ⇨ KuE 4.4

**4.4.5 Am literarischen Leben teilnehmen** ⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.3*

Bücher von verschiedenen Kinder- und Jugendbuchautoren kennen lernen

Klappentexte lesen; Kinderbücher anlesen; Buchkritiken schreiben und veröffentlichen; Lesetagebuch führen; Bücherwunschlisten erstellen ⇨ KR 4.6.2, EvR 4.4

Eine Ganzschrift auswählen, lesen und sich mit ihr auseinander setzen

ein Lektürebegleitheft bearbeiten bzw. gestalten; das eigene Textverständnis zum Ausdruck bringen und mit anderen Sichtweisen vergleichen; Briefe an Figuren des Buches schreiben; inneren Monolog einer Figur schreiben; eine Szene in ein Hörspiel umsetzen u. Ä. ⇨ 4.2.1

leistungsschwächere Schüler: Arbeitsaufträge zu den aktuellen Kapiteln, die deren genaue Rezeption fördern und überprüfen

Die Kenntnisse über den Literaturbetrieb vertiefen

sich in Büchereien nach individuellem Interesse orientieren; Karteien und Kataloge nutzen; durch Autorenlesungen und/oder Beschäftigung mit Texten und Leben eines Kinderbuchautors den Bezug Autor-Werk wahrnehmen; einen Theaterbesuch lesend vorbereiten; eine Druckerei, einen Verlag besuchen

## Fremdsprachen

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Lebensweise und Kultur von Menschen mit anderer Sprache ⇒ KuE 4.3, WTG 4.5

Die Schüler sollen ihre bisher gewonnenen Erfahrungen vertiefen und weitere Kenntnisse über Land und Leute erwerben. Im Umgang mit authentischen Materialien und durch die Einbeziehung eigener Erfahrungen wird ihnen anhand geeigneter Beobachtungen klar, dass es vielfältige kulturelle Verflechtungen zwischen den Ländern gibt. Sie können einzelne Beispiele dieser Art aufspüren und ihnen nachgehen. So sollen sie erkennen, dass es neben vielen Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten in der Lebensweise auch deutliche Unterschiede gibt und gerade diese die kulturelle Besonderheit eines jeweiligen Landes oder einer Region ausmachen.

Vom Leben in der Familie erfahren, mit dem eigenen vergleichen	z. B. Wohnung, familienbezogene Feste (Anzeigen und Einladungen)
Landestypische Essgewohnheiten kennen lernen; auch solche ausprobieren, die von den eigenen abweichen	vorhandene Erfahrungen aufgreifen und ergänzen, z. B. Essen in der Schulkantine, gemeinsam „ausländisch“ frühstücken; besondere Gerichte ausprobieren, z. B. <i>jacket potatoe, crêpe, polenta</i>
Vom Leben in der Schule erfahren	unterschiedliche Gewohnheiten und Rituale an Hand von Erzählungen, Geschichten, Videos, Fotos usw.; Ferienkalender, Stundenpläne, Schulfächer, Schulbücher o. Ä. vergleichen
Landestypische Freizeitaktivitäten kennen lernen	andere Kartenspiele, Sportarten, z. B. <i>American football, boule, fare un giro</i>
Das fremde Land geographisch einordnen, bekannte Sehenswürdigkeiten zuordnen, z. B. Städte, Baudenkmäler ⇒ HSU 4.6.2	ein Länderpuzzle anfertigen, das Zielsprachenland hervorheben; Wahrzeichen basteln und den Städten zuordnen; anhand von Prospekten oder Reiseführern eine Rundreise durch das Zielsprachenland machen
Wichtige Feste im Jahreskreis, zu denen es im deutschen Sprachraum keine Entsprechung gibt	<i>Guy Fawkes, Fête Nationale, Palio</i>

#### 4.2 Einstellung gegenüber Personen mit fremder Sprache und Kultur ⇒ Pädagogisches Leitthema 4.1, 4.2, Eth 4.4, HSU 4.4.2, WTG 4.5

Die Schüler sollen durch vergleichendes, auch kritisches Gegenüberstellen fremder und heimatlicher Eigenheiten versuchen, das Erfahrene zu ordnen sowie Zusammenhänge zu entdecken und zu begreifen. Die Schüler gewinnen eine differenziertere Sichtweise und gelangen allmählich zu einem besseren Verständnis der fremden wie auch der eigenen Kultur. So können sie in der Folge Aufgeschlossenheit und Toleranz als eine grundlegende Haltung entwickeln, aus der heraus sie lernen, sich ein eigenes Urteil zu bilden und sich um Verständigung zu bemühen.

Unterschiede im Lebensumfeld entdecken, wahrnehmen und akzeptieren, z. B. in der Art zu wohnen, in der Freizeitgestaltung, im musischen Bereich und im Bereich des Spielens, in der Gestik	Fang- und Versteckspiele; aktuelle Hitparaden vergleichen; Rundgang durch ein engl./frz./ital. Dorf, eine Stadt per Video oder Dias kennen lernen; das Bett anders machen, andere Einrichtung; anders feiern; andere Fingerstellung beim Zählen
Persönliche Eindrücke gewinnen, Vorurteile untersuchen	durch persönliche Begegnungen, durch Film- oder Videoaufzeichnung, Plakate, Erlebnisberichte
Aufgeschlossen sein für Kontakte zu Personen mit anderer Muttersprache	ein Europafest organisieren; einen Schüleraustausch durchführen; Briefkontakte zu Schulen unterhalten
Sich in Personen mit anderer Muttersprache einfühlen, z. B.: Im Urlaub bin ich der Ausländer.	Was kann alles Schwierigkeiten machen? (Einkaufen, Arztbesuch, Kontakt finden)
Von geschichtlichen Ereignissen hören ⇒ HSU 4.6.1	über Erzählungen, Legenden, Sagen von geschichtlichen Personen erfahren

### 4.3 Interesse und Freude an der Beschäftigung mit einer fremden Sprache und Kultur

Die Schüler gewinnen nun verstärkt Interesse an der Sprache und Kultur selbst. Unterstützt durch authentische Materialien aus dem Bereich der Kinderkultur des fremden Landes sollen sie die Möglichkeiten der Fremdsprache vermehrt selbst nutzen und die Freude am bereits vorhandenen eigenen Können erleben. Brieffreundschaften, Partnerschaften und weitere Kontakte mit fremdsprachigen Personen, auch unter Nutzung neuer Medien, können das Interesse an einer Erweiterung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse verstärken und den Wunsch fördern, sich anderen mit Hilfe der Fremdsprache mitzuteilen. Die Schüler sollen Freude daran empfinden, selbst etwas über das Land und die Leute ausfindig zu machen. Durch einen ideen- und abwechslungsreichen Unterricht sollen sie anhaltend motiviert werden, später zumindest eine Fremdsprache vertieft zu lernen und sich mit der Kultur des Landes auseinander zu setzen. ⇒ Eth 4.4.1

Märchen und Geschichten verstehen und nachempfinden	Texte unterstützt durch Mimik, Gestik usw. inhaltlich aufnehmen und z. B. szenisch darstellen
Landestypische Melodien und Rhythmen in Bewegungsformen umsetzen ⇒ SpE 4.4.2, MuE 4.4.2	folkloristische Tänze, moderne Tänze
Gefallen an landesspezifischen Sprachphänomenen finden ⇒ D 4.1.4	Zungenbrecher, Reime, Gedichte, Abzählverse, Limericks
Lieder in der fremden Sprache singen ⇒ MuE 4.1.1	fremdsprachliches Liedgut über Lehrervortrag oder Tonträger; Beiträge zu Schulveranstaltungen ⇒ MuE 4.4.1
Gemeinsam fremde Spiele ausprobieren, Regeln variieren ⇒ SpE 4.2.1, 4.4.5	Ballspiele, Pausenspiele, Kartenspiele, Sprachspiele ⇒ D 4.1.4
Landestypische Feste kennen lernen und mitfeiern	z. B. <i>Thanksgiving, fête du muguet, festa della Donna</i> ; Informationen dazu durch Medien aller Art einholen
Typische Figuren oder andere Gegenstände basteln	z. B. <i>Jack o`Lantern, poisson d`avril, maschera veneziana</i>
Spülerische und lustbetonte Spracharbeit	z. B. Tandemarbeit bei Begegnungen, virtuelles Klassenzimmer (gegenseitiges Erklären von Spielen; über sich selbst, Hobbys, Schule usw. Auskunft geben)
Die Fremdsprache punktuell auch fächerverbindend einsetzen	z. B. Startsignal ⇒ SpE; Wettervorhersage ⇒ HSU; szenische Darstellungen ⇒ D 4.1.4

### 4.4 Hörverstehen und elementares Sprechen

Die Schüler sollen weiterhin vornehmlich fremdsprachliche Äußerungen aufnehmen und verstehen, wobei die Unterstützung durch visuelle Hilfen allmählich abnimmt. Sie sollen nun auch längeren, zusammenhängenden fremdsprachlichen Texten folgen können und sich zunehmend auch in der Fremdsprache dazu äußern. Bei konzentriertem Zuhören sollen sie lernen, auf Schlüsselwörter und sinntragende Elemente sowie auf den Gesamtzusammenhang zu achten und so den Inhalt zu erschließen. Dabei sollen sie auch Details nicht außer Acht lassen. Sie sollen ihr Differenzierungsvermögen beim Hören festigen und verfeinern und sich daran gewöhnen, verschiedene Sprecher der fremden Sprache zu verstehen.

Anhand von sorgsam ausgewähltem authentischen Textmaterial zu den verschiedenen Themenbereichen sowie durch variantenreiche Spiele und Übungen sollen sie ihre Ausdrucksmöglichkeiten festigen und allmählich erweitern. Zusammen mit den unerlässlichen Strukturen sollen die Schüler über einen kleinen, im Rahmen der Themenbereiche sorgfältig ausgewählten Wortschatz aktiv verfügen. Sie sollen zunehmend lernen, sich im Rahmen vertrauter Situationen mit einfachen Äußerungen zu artikulieren und auf entsprechende Impulse gängige Wörter und Wendungen selbstständig anzuwenden. Die Schüler sollen ihr Gespür für die Feinheiten von Aussprache und Intonation weiter trainieren.

**Hinweis:** Lesen und Schreiben haben weiterhin unterstützende Funktion, wenn auch das Schriftbild nun vermehrt herangezogen wird. Unterschiede zur Schreibweise in der Muttersprache sollen auffallen und beachtet werden. Kurze Texte in Bilderbüchern o. Ä. können die Schüler mitlesen. Sie nutzen reale Schreibanlässe, um mit Hilfestellung auch kurze Texte zu verfassen.

Aufforderungen und Anweisungen verstehen

Lieder, Verse, Reime verstehen: sich auf das sinnerfassende Hören einlassen, richtig reagieren ⇒ D 4.1.1

Geschichten und Märchen global verstehen: mit Hilfe von Schlüsselwörtern, Gestik, Mimik usw. den Inhalt erfassen und durch richtiges Reagieren, in Ansätzen auch verbal, Verstehen dokumentieren ⇒ D 4.1.2, 4.4.1

Von der Muttersprache abweichende Laute richtig sprechen

Texte rhythmisch nachsprechen, die Sprachmelodie trainieren ⇒ D 4.1.5

Einfache Satzmuster aus gehörten Texten reproduzieren und in anderen Situationen anwenden

Unterrichtsbezogene Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse äußern (Classroom Language)

Die Fremdsprache in ausgewählten Situationen einsetzen: einfache Gespräche führen, zu Bildern / Gegenständen usw. sprechen

Einige Wortbilder kennen

Einfache kurze Texte verfassen, z. B. Einladungskarte, Glückwünsche

#### 4.5 Allgemeines Sprachgefühl und Sprachbewusstsein

Die Schüler sollen angeregt durch Vergleiche einfache Zusammenhänge in den Bereichen Wortschatz und Grammatik selbst entdecken. Sie können Bezüge zwischen Muttersprache und Fremdsprache erkennen und Sprache als etwas Lebendiges, Wandlungs- und Entwicklungsfähiges erfahren und erfassen. So können sie sich langsam mit sprachlichen Phänomenen vertraut machen, ohne diese bereits jetzt analysieren und systematisieren zu müssen. Eigenheiten der fremden Sprache wahrnehmen, mit der Muttersprache vergleichen

Punktuell Gesetzmäßigkeiten der fremden Sprache erkennen

Wortzusammensetzungen vergleichen, Unterschiede erkennen

Auf Fremd- und Lehnwörter in bzw. aus der Muttersprache aufmerksam werden ⇒ D 4.3.3

Füllwörter der fremden Sprache wahrnehmen

Ansatzweise begrenzte verbale Kommunikationsfähigkeit ausgleichen ⇒ D 4.1.5

Verstehensstrategien üben

einfache Spielregeln; Anweisungen beim Sport ⇒ SpE 4.4, Singen, Basteln, Kochen

Lieder usw. mit der richtigen Gestik untermalen, szenisch/aktiv umsetzen

Bilder zu vorgetragenen Textstellen zeigen, Textstellen Bilder zuordnen, evtl. beschriften; Sätze oder Wörter in anderen Zusammenhängen wiedererkennen; einfache Fragen zum Text beantworten

*th*, Nasale, *gli*; Aussprache z. B. anhand von Zungenbrechern unbewusst üben

ausdrucksvoll vortragen; Liedverse, Passagen aus Geschichten, sich wiederholende Wendungen usw.; variantenreiches Sprechen

Verse variieren, wiederkehrende Wendungen in Texten usw.

z. B. um etwas bitten; nachfragen

in gespielten oder authentischen Begegnungen mit ausländischen Kindern Fragen nach Befinden, Familie usw. stellen und beantworten; Kontakte zu Partnerschulen pflegen (über Video, Kasette oder Computer)

Klang- und Schriftbild einander zuordnen, Wörter oder kurze Texte abschreiben

E-Mail-Grüße an Partnerschule schicken; Rätsel lösen; Steckbrief schreiben ⇒ D 4.2.1

neue, aus der Muttersprache nicht bekannte Laute; unterschiedliche Bildsprache bei Redensarten; ⇒ D 4.3.3

z. B. Kleinschreibung von Nomen, andere Wort- und Satzstellung usw.

Gänsehaut = engl. *goose flesh*, Feuerschlucker = frz. *cracheur de feu*, Zungenbrecher = ital. *scioglilingua* gemeinsamen Sprachstamm entdecken, Übereinstimmungen oder Bedeutungsunterschiede wahrnehmen

z. B. *well*, *alors*, *allora* in Dialogen und Erzählungen z. B. durch Mimik und Gestik; durch Intonation Frage kennzeichnen ⇒ Eth 4.4.1

Erschließen aus dem Kontext/durch Ähnlichkeiten, Schlüsselwörter erkennen usw.



## Mathematik

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Geometrie

Die Schüler lernen, von maßstabsgetreuen Lageplänen und Grundrissen auf räumliche Lagebeziehungen und Größenverhältnisse zu schließen und selbst maßstabsgetreue Grundrisse und Lagepläne herzustellen. Sie können in großräumigen Karten und Plänen Wege auffinden und beschreiben sowie Netzpläne lesen und zeichnen. Im handelnden und spielerischen Umgang mit Grundformen geometrischer Figuren sowie in kopfgeometrischen Übungen und ggf. mit Einsatz des Computers erweitern sie ihre geometrische Formkenntnis und ihr räumliches Denk- und Vorstellungsvermögen. Sie lernen, Figurenteile auf ihre Lage- und Größenbeziehungen hin zu untersuchen und diese zu beschreiben. Durch Herstellen und Untersuchen verschiedener Quadermodelle machen sie sich wichtige Eigenschaften des Quaders und Beziehungen zwischen ihm und seinen Abwicklungen in die Ebene klar. Sie sollen den Würfel als Sonderform des Quaders erkennen und Rauminhalte von Quadern vergleichen können.

Ihr Wissen über Symmetrie erweitern die Schüler um den Bereich der Drehsymmetrie und untersuchen achsen- und drehsymmetrische Figuren auf ihre Merkmale hin. Sie entwickeln ihre Fähigkeiten weiter, geometrische Figuren zu zeichnen und zu skizzieren und verwenden als Zeichengeräte neben dem Lineal auch Zirkel und Zeichendreieck.

##### 4.1.1 Raumerfahrung und Raumvorstellung ⇔ HSU 4.6.2, SpE 4.3.1

Karten, Lagepläne und Netzpläne lesen, Wege beschreiben	z. B. Ortsplan, Wanderkarte, Radwanderkarte, öffentlicher Nahverkehr; Lageskizzen im erweiterten Raum erstellen, Wege einzeichnen
Einen einfachen Grundriss, Lageplan maßstabsgetreu erstellen	z. B. Möbel, Kinderzimmer, Spielplatz, Klassenzimmer Maßstab z. B. 1:2; 1:10; 1:50; 1:100
Maßstabsgetreue Grundrisszeichnungen, Pläne und Karten lesen	z. B. Wege für einen Ausflug planen und vergleichen

##### 4.1.2 Flächen- und Körperformen

###### Körperformen

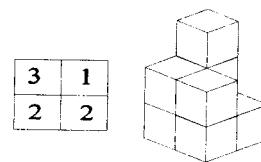
- konkrete oder räumlich dargestellte Gegenstände und Körper von verschiedenen Seiten betrachten
  - Flächendarstellungen von Gegenständen und Körpern dem Standort des Betrachters zuordnen
- bekannte Fachbegriffe wiederholen  
z. B. von vorn, hinten, oben, unten, rechts, links  
leistungsstärkere Schüler: schräg von der Seite, schräg von oben  
Computerprogramme einsetzen

###### Der Quader als geometrische Körperform

- Modelle herstellen
  - Eigenschaften an Modellen erschließen; Würfel als besonderen Quader erkennen (Ecken; Kanten; rechteckige bzw. quadratische Flächen)
  - aus der Abwicklung von Quadermodellen Netze erschließen; verschiedene Netze finden
  - Quadernetze konkret und in der Vorstellung erproben
  - Kippbewegungen am Quader
- Kanten-, Massiv- und Flächenmodell; Falten, Kneten, Stecken  
leistungsstärkere Schüler: Wege am Kanten-, bzw. Flächenmodell entwickeln; Netze eines Quaders mit verschiedenfarbigen Seitenflächen; Schnitte am Massivmodell eines Quaders  
Computerprogramme einsetzen  
z. B. eine Zündholzschachtel in der Vorstellung kippen und deren Endlage beschreiben; sich zu einer gegebenen Endlage die notwendigen Kippbewegungen vorstellen und beschreiben (Kopfgeometrie)  
leistungsschwächere Schüler: Kippbewegungen durchführen

- Mit Einheitswürfeln bauen  
 - frei und nach Plan bauen

z. B. nach Plan  
 oder Schrägbild



- Körperinhalte handelnd und in der Vorstellung  
 vergleichen

leistungsstärkere Schüler: Plan zu Schrägbild erstellen  
 z. B. Inhalte umfüllen, mit Würfeln auslegen

#### 4.1.2 Symmetrie

Achsensymmetrische Figuren zeichnen

Geobrett einsetzen  
 leistungsschwächere Schüler: Achse verläuft entlang  
 der Kästchenlinie

Einfache Figuren nach Vorschrift verschieben

z. B.: Schiebe zwei Kästchen nach rechts und eines  
 nach unten!

Einfache Figuren nach Vorschrift drehen;  
 Eigenschaften der Drehsymmetrie entdecken

drehsymmetrische Figuren legen, ergänzen und auf  
 Karopapier zeichnen

z. B. Vierteldrehung, halbe Drehung ausführen  
 Schablonen verwenden

leistungsstärkere Schüler: Figuren verschieben und  
 drehen

Drehsymmetrie in der Umwelt auffinden

Windräder, Sonnenschirme, Autofelgen usw.

#### 4.1.4 Geometrische Figuren zeichnen

Linien und Strecken zeichnen, abmessen  
 ⇒ D 4.2.3

z. B. parallele, zueinander senkrechte Geraden  
 zeichnen; rechten Winkel herstellen, Winkel am  
 Zeichendreieck entdecken

Mit Zeichendreieck und Zirkel zeichnen

Kreise und Kreisbögen schlagen; Muster entwerfen  
 und dabei über evtl. entstehende Regelmäßigkeiten, z.  
 B. Symmetrien nachdenken

Freihändig zeichnen  
 ⇒ WTG 4.2.1, 4.2.2, 4.3.2

z. B. parallele, senkrechte Geraden, Kreise und  
 Kreisbögen, Muster



#### 4.2 Zahlen bis 1 000 000 ⇒ 4.3

Die Schüler sollen zunächst vielfältige Vorstellungen zur Zahl eine Million aufbauen. Mittels mehrstufigen Bündelns und Tauschens lernen sie die Darstellung der Zahlen bis 1 000 000 im dekadischen Stellenwertsystem verstehen und vertiefen ihre Fähigkeit in Zahlzeichen zwischen Ziffernwerten und Stellenwerten zu unterscheiden. Sie orientieren sich im neuen Abschnitt der natürlichen Zahlen systematisch, indem sie lernen, diese Zahlen unterschiedlich darzustellen, sie auf verschiedene Weise zu zerlegen, zu ordnen und nach verschiedenen Regeln Zahlenfolgen zu bilden. Sie machen sich die Verwendung großer Zahlen in der Wirklichkeit klar, gewinnen Einblick in das Runden und gehen auch spielerisch mit Zahlen um.

##### 4.2.1 Zahlen bis 1 000 000 erfassen und auf verschiedene Weise darstellen ⇒ 4.2.2

Vorstellungen zur Zahl 1 000 000

z. B. Kubikmeterwürfel; ca. 20 Blatt Millimeterpapier  
 haben 1 Mio. Millimeterquadrate; 1 km hat 1 Mio.  
 mm

Anzahlen bestimmen

- dekadisch bündeln und tauschen
- Ergebnisse in der Stellenwerttabelle notieren

materialgeleitet Einsicht in das dekadische  
 Stellenwertsystem vertiefen; systematisch zählen  
 Einsicht in die Stellenwertschreibweise vertiefen  
 sich im neuen Zahlenraum systematisch orientieren  
 (an Vorkenntnisse anknüpfen, Ankerpunkte schaffen,  
 neuen Zahlbereich auffüllen)

Zahlen konkret, bildlich und symbolisch darstellen	an die Zahlvorstellungen bis 1000 anknüpfen verschiedene Hilfsmittel wie Systemblöcke, Stellenwerttafel, Millimeterpapier, Zahlenstrahl nutzen
Zahlen zerlegen	dekadisch zerlegen, z. B. $50000 = 20000 + 30000$ $= 10000 + 40000$ $= 25000 + 25000$ $600000 = 3 \cdot 200\,000$
Zahlen bis zur Million lesen und schreiben	

**4.2.2 Zahlen bis 1 000 000 vergleichen und ordnen** ⇔ 4.2.1

Zahlen ordnen, vergleichen, nach selbst gefundenen und vorgegebenen Kriterien klassifizieren Verwenden der Zeichen < , > , =	z. B.: Welche sechsstellige Zahlen findest du mit der Ziffer 6 an fünf Stellen? Bedeutungsänderung der Ziffern durch „Verschieben“ innerhalb der Stellenwerte, Bedeutung der Null in der Stellenwertschreibweise wiederholen $5\,ZT + 4\,T + 3\,H + 8\,E = 54308$
Zahlenfolgen bilden und fortsetzen	in Schritten vorwärts und rückwärts zählen Zahlenfolgen in einfachen Schritten bilden leistungsstärkere Schüler: komplexere Zahlenfolgen zu Zahlen verschiedene benachbarte runde Zahlen (reine Zehner-, Hunderter-, Tausenderzahlen) aufsuchen und als Rundung verwenden Zahlen auf Vielfache von 10, 100 oder 1000 runden, z. B. nach der kaufmännischen Rundungsregel gerundete Zahlen in der Lebenswirklichkeit entdecken, z. B. Tageszeitung, Lexikon, Entfernungsangaben leistungsschwächere Schüler: Zahlenstrahl zu Hilfe nehmen
Zahlen runden	
Gerundete Zahlen in einfachen Schaubildern darstellen Mit Zahlen spielen	z. B. Säulendiagramm  z. B. „ANNA“-Zahlen $\begin{array}{r} 2112 \\ - 1221 \\ \hline 891 \end{array} \quad \begin{array}{r} 3223 \\ - 2332 \\ \hline 891 \end{array} \quad \begin{array}{r} 4334 \\ - 3443 \\ \hline 891 \end{array}$ Zahlenrätsel

**4.3 Rechnen** ⇔ 4.2

Die Schüler sollen ihr Verständnis der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division weiter vertiefen. Sie lernen im Bereich der Zahlen bis 1 000 000 bei einfachen Zahlverhältnissen im Kopf zu rechnen. Bei schwierigen Zahlverhältnissen addieren und subtrahieren sie nach den schriftlichen Verfahren. Ständige Wiederholung und Übung soll den Schülern erleichtern, die Einmaleins- und Einmalzehnsätze sicher zu beherrschen. Das Verfahren für die Multiplikation mit ein- und mehrstelligen Multiplikatoren entwickeln die Schüler mit Hilfe der beim „halbschriftlichen“ Rechnen entdeckten Lösungswege und üben, es schnell und sicher auszuführen. Das Verfahren der schriftlichen Division mit Divisoren bis 20 erarbeiten sich die Schüler auf der Grundlage der Division mit Rest und gewinnen durch Üben und Anwenden Sicherheit im schriftlichen Dividieren. Sie wenden die vier Grundrechenarten an und vertiefen ihr Wissen über deren Verbindung.

**4.3.1 Addition und Subtraktion**

Addition und Subtraktion bis 1000 wiederholen	aktuellen Leistungsstand ermitteln aus fehlerhaften Verfahren lernen Kopfrechnen, individuelle Rechenwege nutzen
Mit Zahlen bis 1 000 000 im Kopf und schriftlich rechnen	schriftliche Verfahren vielfältig üben

**4.3.2 Multiplikation und Division**

Einmaleinssätze, Multiplikation, Division der

Vielfachen von 10, Division mit Rest wiederholen  
Halbschriftliches“ Rechnen

- Lösungswege entdecken und begründen

verschiedene Lösungswege und Notationsformen  
vergleichen und individuell anwenden

didaktisches Material verwenden  
Überschlagsrechnungen durchführen

Kopfrechnen und halbschriftliches Rechnen vielfältig  
üben; Normierung von Lösungswegen und  
Notationsformen vermeiden

z. B.  $341 \div 3 = 900 + 120 + 3 = 1023$

Zerlegungsformen von  $772 : 3$ :

<u>772 : 3</u>	<u>772 : 3</u>	<u>772 : 3</u>
300	600	300
300	150	300
150	21	30
21	1	30
1		...

leistungsstärkere Schüler: Regeln zur Teilbarkeit  
durch 4, 8, 9 und 3 entdecken und anwenden

Schriftlich rechnen

Verfahren der Multiplikation mit ein- und  
zweistelligem Multiplikator entwickeln, begründen  
und beherrschen

z. B. vom „halbschriftlichen“ Malnehmen zur  
verkürzten Darstellung und zur Endform:

<u>364 · 5 = 1820</u>	<u>364 · 5</u>	<u>364 · 5</u>
4 · 5 = 20	20	1820
60 · 5 = 300	300	
300 · 5 = 1500	<u>1500</u>	
	1820	

Multiplizieren in der Stellenwerttafel

Ergebnisse überprüfen durch Überschlag, dabei auch  
manchmal das Intervall bestimmen, in das das  
Ergebnis fallen muss:

$300 \cdot 30$ ;  $364 \cdot 35$ ;  $400 \cdot 40$

leistungsstärkere Schüler: dreistellige Multiplikatoren  
ausgehend vom halbschriftlichen Verfahren über die  
Stellenwerttafel zur Endform hinführen, z. B.

$$\begin{array}{r} \underline{522 : 3 = 174} \\ 300 : 3 = 100 \\ 222 \\ \underline{210 : 3 = 70} \\ 12 : 3 = 4 \end{array}$$

- das Verfahren der schriftlichen Division mit einem  
Divisor bis 20 entwickeln, begründen und  
beherrschen

$$522 : 3 = 174$$

- den Zusammenhang zwischen Multiplikation und Division finden
- Probe zur gelösten Aufgabe durchführen

#### 4.3.3 Die Grundrechenarten miteinander verbinden

Gleichungen lösen

Gleichungen mit Platzhaltern bilden, z. B.: Wenn ich die Hälfte einer Zahl durch 12 teile und zu diesem Ergebnis 510 dazuzähle, dann erhalte ich 1000. Wie heißt die Zahl?

$$\boxed{\phantom{000}} : 2 : 12 + 510 = 1000$$

schrittweise mit Operatorketten lösen, z. B.

$$\boxed{\phantom{000}} \xleftarrow{\cdot 2} \boxed{\phantom{000}} \xleftarrow{\cdot 12} \boxed{\phantom{000}} \xleftarrow{- 512} \boxed{1000}$$

#### 4.4 Sachbezogene Mathematik

Die Schüler gewinnen realitätsnahe Vorstellungen zur Hohlmaßeinheit Liter und einiger wichtiger Bruchteile davon. Sie lernen Hohlmaße durch Messen zu bestimmen und das Messergebnis mit ganzen Zahlen sowie einfachen Brüchen als Maßzahlen zu notieren, aber auch entsprechende Maßangaben zu konkretisieren und zu interpretieren. Beim Sachrechnen greifen die Schüler auf bereits bekannte Lösungs- und Veranschaulichungshilfen zurück, erweitern und vertiefen ihre Fähigkeiten beim Lösen komplexerer Aufgaben. Dabei wenden sie ihr erworbenes Wissen über Zahlen, Zahldarstellung und Größen an und üben, Rechenoperationen und Rechenverfahren auszuführen.

##### 4.4.1 Größen

Hohlmaße: (\*hl) l, ml

- Größenvorstellung durch Füllen, Umfüllen, Schätzen, Vergleichen und Messen erarbeiten
- die Einheiten l, ml kennen und anwenden,
- Brüche und Dezimalbrüche kennen und anwenden:

$$\frac{1}{4} l, \frac{1}{2} l, \frac{3}{4} l, 0,2l, 0,33l, 1,5l$$

- \* die Einheit hl kennen und anwenden

z. B. Rezepte in Kinderkochbüchern  $\Leftrightarrow$  D 4.2.1, 4.4.4

z. B. Produktion von Getränken

**4.4.2 Arbeit an Sachsituationen** ⇔ HSU

Sachsituationen und ihre Darstellung erschließen

- Informationen aus komplexeren Texten, Tabellen, Schaubildern und Diagrammen entnehmen und versprachlichen ⇔ D 4.1.2

- aus komplexen Sachsituationen heraus mathematische Fragestellungen finden und formulieren
- Sachsituationen selbstständig mündlich und schriftlich versprachlichen

Lösungshilfen entwickeln und individuell anwenden

- Sachsituationen auf grundlegende Begriffe zurückführen
- situationsadäquate Modelle selbst entwickeln
- Zusammenhang zwischen Operationen erkennen und darstellen
- Überschlagsrechnung durchführen

Lösungswege finden

- zu Sachsituationen Gleichungen finden
- zu Aufgaben mit mindestens drei Rechenschritten verschiedene Lösungswege finden, verstehen und Ergebnisse berechnen
- Lösungswege vergleichen und werten
- Rechenschritte geordnet aufschreiben ⇔ D 4.2.3

Rückbesinnung

- Lösungen selbstständig auf mathematische Richtigkeit überprüfen
- Plausibilität des Ergebnisses durch Rückführung auf Sachzusammenhang überprüfen
- Strukturzusammenhänge durch Abänderung bzw. Erweiterung der Aufgabenstellung erkennen und vertiefen

alle bekannten Größen berücksichtigen

die Schüler betreffende Realsituationen aufgreifen, z. B. eine Klassenfahrt planen (Kosten, Umrechnung der Wegelänge von der Karte in die Realität, usw.)

Reiseprospekte, Verkaufsprospekte, Preislisten, Kataloge, usw.

statistische Aufgaben, z. B.: Wie viele Kinder werden mit dem Auto in die Schule gebracht? Welche Strecke wird dabei täglich insgesamt zurückgelegt?

exakte Formulierungen finden

z. B. Sachrechenkartei fortführen, Sachrechenbuch der Klasse erstellen ⇔ D 4.2.1

z. B. Gewinn, Anzahlung, Rate, Zeitdauer, Geschwindigkeit

Skizze, Tabelle, Streifenmodell usw.

leistungsschwächere Schüler: vorgegebene Hilfen Sachsituationen bzw. Aufgabenstellungen zuordnen

leistungsstärkere Schüler: zu Tabellen und Rechenplänen selbstständig Aufgabenstellungen entwickeln

Lösungswege in übersichtlicher und nachvollziehbarer Form aufschreiben; Lösungswege begründen, z. B. in mathematischer Konferenz in der Klasse

z. B. in Hinblick auf mathematische Richtigkeit, Effektivität

ggf. mit Nebenrechnung

Probe durchführen, evtl. mit vorangegangener Überschlagsrechnung vergleichen

Abänderung bzw. Erweiterung durch Lehrer oder Schüler

## Heimat- und Sachunterricht

### Jahrgangsstufe 4

Lernfeld der Themen- bereiche	LF 1: Körper und Gesundheit	LF 2: Individuum und Ge- meinschaft	LF 3: Zeit Geschichte und	LF 4: Heimat und Welt	LF 5: Arbeit und Freizeit	LF 6: Natur und Technik	LF 7: Tiere und Pflanzen
<b>4.1 Unser eigenes Thema</b>	Das klasseneigene verbindlich umzusetzende Thema soll gewährleisten, dass neben den nachfolgenden Themen aus der Lebenswirklichkeit der Kinder zukunftsorientiert weitere, aus den aktuellen Interessen der Schüler erwachsende Inhalte in den Unterricht einbezogen werden. Diese Inhalte sind in eine Sequenz einzubinden, bei der Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Lernfelder gewählt sowie sach- und fachgemäße Arbeitsweisen berücksichtigt werden.						
<b>4.2 Ich und meine Erfahrungen</b>	<b>4.2.1 Die Entwicklung des Menschen</b>	Teilaspekt von 4.2.1 Teilaspekt von 4.2.2			<b>4.2.2 Vorstellungen von der eigenen Zukunft</b>		
<b>4.3 Wünsche und Bedürfnisse</b>		Teilaspekt von 4.3.1 Teilaspekt von 4.3.2	<b>4.3.2 Statussymbole im Wandel der Zeit</b>		<b>4.3.1 Trends</b>		
<b>4.4 Zusammenleben</b>		<b>4.4.1 Zusammenleben in der Gemeinde</b> Teilaspekt von 4.4.2		<b>4.4.2 Wir in der Welt - die Welt bei uns</b>	Teilaspekt von 4.4.2		
<b>4.5 Leben mit der Natur</b>		<b>4.5.3 Wasserversorgung, Abwasseraufbereitung</b>		Teilaspekt von 4.5.1 Teilaspekt von 4.5.3		<b>4.5.1 Der natürliche Kreislauf des Wassers</b> Teilaspekt von 4.5.3	<b>4.5.2 Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen</b>
<b>4.6 Orientierung in Zeit und Raum</b>			<b>4.6.1 Regionalgeschichte</b>	<b>4.6.2 Orientierung mit der Karte</b>			
<b>4.7 Erkunden der Umwelt</b>		<b>4.7.3 Abfallentsorgung</b>		Teilaspekt von 4.7.2	<b>4.7.2 Kreislauf eines industriell gefertigten Produkts</b>	<b>4.7.1 Ausgangsstoffe und -materialien</b>	Teilaspekt von 4.7.3
<b>4.8 Rad fahren</b>	<b>Vorbereitung der Radfahrprüfung</b> Theorie zu den Übungseinheiten 1 bis 3 (im Umfang von 12 Unterrichtsstunden)						

#### 4.1 Unser eigenes Thema LF 1–7

Hier findet ein Thema aus der aktuellen und besonderen Interessenhaltung der Schüler seinen Eingang in den Unterricht, das exemplarisches Lernen ermöglicht, den Schülern zugänglich, für ihr Leben bedeutsam und von der Sache her ergiebig ist. Es bietet sich an, Schülerideen aufzugreifen, kreative Lernwege zu gehen und - auch fächerübergreifend - Vorhaben durchzuführen. Das Thema kann sowohl lehrplanunabhängig gewählt sein als auch Themen aus dem Lehrplan zur vertieften Erschließung zugeordnet werden.

Die Schüler bearbeiten das Thema situations- und handlungsorientiert sowie von seinen verschiedenen fachlichen Perspektiven her und wenden erforderliche sach- und fachgemäße Arbeitsweisen an. Dabei können sie zunehmend selbstständig Rat und Informationen von Fachleuten einholen.

## 4.2 Ich und meine Erfahrungen LF 1/2/5

Die Schüler setzen sich mit den körperlichen und seelischen Veränderungen der beginnenden Pubertät auseinander. Indem sie sich mit ihren Geschlechterrollen, neuen Gefühlen und Einstellungen befassen, entwickeln sie Selbstvertrauen und zunehmende Sicherheit im Umgang mit anderen. Die Schüler lernen eigene Stärken und Schwächen bewusst wahrzunehmen und beachten sie bei der Planung der eigenen Schullaufbahn. Indem sie dazu vielfältige Informationen sammeln, können sie Ängste und Unsicherheiten abbauen.

### 4.2.1 Die Entwicklung des Menschen ⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.3*

	<p>themenbezogener Elternabend: Vorstellung von Informationsmaterialien und Medien; nur gezeichnete Darstellungen nackter Körper</p> <p>kulturelle und religiöse Gegebenheiten sowie Entwicklungsstand, Bedürfnis- und Interessenlage der Schüler durch entsprechende Gruppenbildung berücksichtigen</p>
Körperliche Veränderungen in der Pubertät und erweiterte Regeln der Körperhygiene kennen	<p>auf den Beginn der Reifezeit vorbereiten: vom Mädchen zur Frau (Brustwachstum, Monatsblutung), vom Buben zum Mann (Kehlkopfvergrößerung, Samenerguss)</p> <p>Bedeutung regelmäßiger Körperpflege: verstärkte Schweiß- und Talgproduktion, Geruchsbildung; Monatshygiene; Waschregeln bei körperlicher Anstrengung ⇨ SpE 4.1.3</p>
Kenntnisse über Entstehung und Entwicklung des menschlichen Lebens gewinnen	<p>Fragen zu Zeugung, Schwangerschaft, Geburt altersangemessen sachlich richtig beantworten (Begriffe: Eierstock, Eileiter, Eizelle; Hoden, Samenleiter, Spermien); Befragung einer (werdenden) Mutter zu ihren Empfindungen, Wünschen, zu Veränderungen in der Familie, Aufgaben der Eltern</p>
Gefühle in Worten, Gestik und Mimik mitteilen	<p>Gefühlsschwankungen und Unsicherheiten wahrnehmen; Eltern-Kind-Konflikte aufgreifen und Erklärungen finden ⇨ D 4.1.3</p> <p>sich in Rollenspielen mit den unterschiedlichen Erwartungen und Gefühlen auseinander setzen; soziale Verhaltensweisen einüben, z. B. den richtigen Ton finden</p>
Sich selbst behaupten und Nein sagen können (Prävention)	<p>die eigene Meinung zum Ausdruck bringen; Selbstbestimmung in Interaktionsformen erproben</p> <p>Suchtmittel wie Tabak, Alkohol o. Ä. ablehnen über körperliche Nähe und Zeichen von Zuneigung selbst bestimmen</p> <p>Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Jugendamt, Beratungsstellen; Experten befragen</p>
Geschlechtsspezifische hinterfragen	<p>Rollenerwartungen</p> <p>Mädchen und Buben aus ihrem Kulturkreis berichten lassen ⇨ KR 4.2.1, 4.3.2, Eth 4.6; Großeltern zu ihren Erfahrungen befragen ⇨ D 4.1.3; in Rollenspielen oder Dilemmageschichten Erwartungen ausdrücken und bewerten, z. B. ein Ich-Buch anlegen</p>

### 4.2.2 Vorstellungen von der eigenen Zukunft

⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.6.2, EvR 4.6.1, Eth 4.6, D 4.3.2, KuE 4.5

Sich der eigenen Fähigkeiten bewusst werden, um Selbstvertrauen für Neues zu entwickeln: neue Schule, neue Klassengemeinschaft, neue Anforderungen	<p>Stärken, Schwächen, Interessen, Lernvoraussetzungen kennen; Informationen von den umliegenden Schulen einholen ⇨ D 4.1.2; Gastbesuch, „Schnuppertage“, ehemalige Schüler einladen ⇨ D 4.2.1</p>
Sich auf nicht Planbares einstellen	<p>Zukunftsbuch, Reportage, Erinnerungsbuch gestalten mit Unvorhergesehenem rechnen, mit Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Niederlagen umgehen, Frustrationstoleranz anbahnen, z. B. Erinnerungen an Situationen wachrufen, in denen Schwierigkeiten auftraten und bewältigt wurden;</p>



Mit Meinungsverschiedenheiten umgehen  
⇒ D 4.1.3

Fehler machen dürfen, um neue Wege für sich zu finden  
situative Anlässe, Interaktionsspiele: Kompromisse schließen, Konflikte zu einem für alle Seiten akzeptablen Ergebnis führen

#### 4.3 Wünsche und Bedürfnisse ⇒ Eth 4.1, KuE 4.2 LF 2/3/5

Die Schüler untersuchen verschiedene Trends in ihrem Umfeld. Dabei wird ihnen bewusst, dass eigene Wünsche und Bedürfnisse und das soziale Miteinander in der Gruppe oder Klasse durch diese beeinflusst werden. Sie erkennen, dass Trends vielfältige Auswirkungen auf sie selbst, die Menschen in ihrer Umgebung und die Natur haben können. An einem ausgewählten Beispiel untersuchen die Schüler die Bedeutung eines Statussymbols für den Einzelnen und das Zusammenleben der Menschen in verschiedenen Zeitausschnitten.

##### 4.3.1 Trends

Aktuelle Trends erkennen, ordnen und vergleichen

Gegenstände, Sportarten, Tätigkeiten, Musikrichtungen ⇒ MuE 4.3.2, Formulierungen, Gesten, Verhalten o. Ä.; „In-und-out“-Listen in Magazinen

Gründe suchen, einem Trend zu folgen oder sich zu verweigern ⇒ KR 4.1.2, EvR 4.1.3

Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit für das eigene Selbstwertgefühl; Auswirkungen von Trends auf die eigene Person, Familie, Umwelt, z. B. Nutzen, Funktion, Konflikte und finanzielle Belastung, gesundheitliche Gefährdungen, Umweltverträglichkeit

##### 4.3.2 Statussymbole im Wandel der Zeit

Die Bedeutung von Statussymbolen für das Zusammenleben der Menschen untersuchen

Zugehörigkeit zu einem gesellschaftlichen Stand, Machtausübung, Abhängigkeiten, Rechte, Privilegien, Geltungsbedürfnis o. Ä.

Ein Statussymbol in verschiedenen Zeitausschnitten betrachten und vergleichen

Bauwerke, Fortbewegungsmittel, Konsumgüter, Kleiderordnungen ⇒ WTG 4.4.1, o. Ä.

#### 4.4 Zusammenleben LF 2/4/5

Die Schüler lernen am Beispiel der Gemeinde Grundzüge demokratischer Entscheidungsprozesse kennen. Dabei erfahren sie, inwieweit der Einzelne daran teilhaben kann und wo ihm Grenzen gesetzt sind. Sie untersuchen Beispiele für die vielfältigen Beziehungen zwischen einzelnen Regionen, Ländern und Kulturen und gewinnen Einblicke in die Lebensweise der Menschen in einem anderen Land oder Kulturkreis. Dabei können die Schüler die Besonderheiten in der betrachteten Kultur wertschätzen sowie Achtung und Toleranz für andere Sicht- und Lebensweisen entwickeln.

##### 4.4.1 Zusammenleben in der Gemeinde

Sich über die Aufgaben der Gemeinde informieren

Unterrichtsgang zum Rathaus; Informationen in verschiedenen Medien sammeln

Möglichkeiten der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung kennen lernen

Diskussion, Expertenbefragung, Informationsveranstaltungen o. Ä. ⇒ D 4.1.3, 4.1.2

Beschlussfassung, Abstimmung, Mehrheitsbeschluss

Besuch einer Sitzung: Beratungen im Stadtrat, Gemeinderat, Bezirksausschuss; Entscheidungen als Regelung auf bestimmte Zeit akzeptieren

Die Mitwirkungsmöglichkeiten und Grenzen des Bürgers kennen lernen

Wahl, Gespräch mit Mandatsträgern, schriftliche Eingabe, öffentliche Meinungsäußerung  
Bürgerbegehren, Bürgerentscheid  
Politikverständnis anbahnen: Kontrolle durch Wahl, Wiederwahl; Umgang mit Enttäuschungen und Niederlagen (Nicht alles Mögliche ist auch machbar.); Mitwirkung bei aktuellen Anlässen ⇒ D 4.1.2, 4.2.1

#### 4.4.2 Wir in der Welt - die Welt bei uns

⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.3, 4.5.3, EvR 4.8, Eth 4.4, FS 4.2, KuE 4.3

Das Aufeinandertreffen und Vermischen verschiedener Kulturen im eigenen Umfeld feststellen

ausländische Kinder in der Klasse, gastronomische Betriebe am Heimatort, Warenangebote aus anderen Ländern, kulturelle Veranstaltungen  
sich mit Karte und Globus auf der Erde einen Überblick verschaffen: Herkunftsländer, Herkunftsorte, Transportwege ⇒ 4.6.2, 4.7.2

Die Lebensweise von Kindern in oder aus anderen Ländern und Kulturen erkunden

Alltag in einem anderen Land, einer anderen Kultur: wie Kinder spielen, lernen, arbeiten; Kleidung, Ernährung, Familie, Religion, Bräuche, Feste o. Ä.; Spiele erproben, gemeinsam kochen, Feste feiern, Kontakte zu Partnerschulen (Brief oder E-Mail), Patenschaften übernehmen ⇒ D 4.1.2, 4.2.1, FS 4.1, 4.2, MuE 4.1, WTG 4.5

Unterschiedliche Lebensweisen achten

Toleranz, Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen Sichtweisen, Anderssein als Bereicherung erfahren

Gründe finden, die Heimat zu verlassen

kurzfristig, länger, auf Dauer  
sich über Reiseziele informieren: kulturelle Sehenswürdigkeiten, klimatische Bedingungen, religiöse Sitten o. Ä. ⇒ D 4.4.4

Von Menschenrechten und Kinderrechten wissen  
⇒ KR 4.2.1, EvR 4.1.3, Eth 4.6

Menschen kommen zu uns: unsere Heimat als Reiseziel, als Arbeitsplatz, als Zufluchtsort  
aktuelle Konflikte einbeziehen, Bedeutung von „Heimat“ und „Fremde“ für den Einzelnen  
Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1989; „Selbstbestimmung“ als ein wesentliches Kinderrecht; staatliche Einrichtungen, die Hilfe und Unterstützung bei Problemen geben  
Menschenrechte als Grundlage für die Regeln des Zusammenlebens in der Klasse

#### 4.5 Leben mit der Natur LF2/4/6/7

Ausgehend vom natürlichen Kreislauf des Wassers erkennen die Schüler den Zusammenhang von Wolkenbildung und Niederschlägen. Die Schüler lernen das Wasser als vielfältigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen kennen. Am Beispiel eines Tieres untersuchen sie dessen Angepasstheit an diesen Lebensraum. Dabei werden sie sich der Bedeutung des Wassers für alle Lebewesen und der Notwendigkeit seines Schutzes bewusst. Sie erkunden die örtliche Wasserversorgung oder Abwasseraufbereitung und gewinnen mit Hilfe einfacher Versuche einen Einblick in physikalisch-technische Zusammenhänge.

##### 4.5.1 Der natürliche Kreislauf des Wassers ⇒ KuE 4.1

Den Weg des Regenwassers beschreiben

Versuche zur Wasserdurchlässigkeit verschiedener Bodenarten, eine Quelle aufsuchen, ein Quellenmodell bauen; Veranschaulichung mit Schaubildern; Wasservorkommen auf Weltkarte oder Globus zeigen; Bedrohung der Umwelt durch sauren Regen

Wolkenbildung und Niederschlag verstehen: Verdunsten, Verdampfen, Kondensieren, Gefrieren  
Messgeräte zur Wetterbeobachtung entwerfen, bauen und erproben

Versuche zur Änderung der Aggregatzustände des Wassers (Weiterführung aus Jgst. 2); Teilchenmodell  
Regenmesser, Windrichtungsmesser, Windstärkemesser, Thermometer, Barometer (Weiterführung aus Jgst. 1)

##### 4.5.2 Wasser als Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Tiere am und im Gewässer unterscheiden und benennen

Erkundung an einem Gewässer: Insekten, Amphibien, Vögel, Fische beobachten; Arbeit mit dem Binokular, Naturführern und anderen Informationsquellen

Pflanzen am und im Gewässer unterscheiden und benennen

die Vielfalt feststellen, z. B. durch notierendes Zeichnen, Fotografieren; Pflanzensteckbriefe, Tier- und Pflanzenbuch gestalten o. Ä.

Angepasstheit eines Tieres an das Leben am und im Wasser beobachten	Körperbau, Fortbewegung, Atmung o. Ä.
Achtung und Verantwortung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln; Gewässer schützen ⇒ Eth 4.5	Verhaltensregeln erweitern, verantwortungsbewusstes Verhalten einüben: Bachpatenschaften, ortsspezifische Möglichkeiten der Mitwirkung bei der Renaturierung von Gewässern, Zusammenarbeit z. B. mit Umweltschutzorganisationen und Wasserwirtschaftsamt

#### 4.5.3 Wasserversorgung, Abwasseraufbereitung als Aufgaben der Gemeinde

(Ein Inhaltsbereich ist verbindlich.)

<ul style="list-style-type: none"> <li>⊙ Wasserversorgung           <ul style="list-style-type: none"> <li>- das örtliche Wasserwerk erkunden</li> <li>- physikalisch-technische Grundlagen und Zusammenhänge erfassen: System der verbundenen Röhren</li> </ul> </li> <li>⊙ Abwasseraufbereitung           <ul style="list-style-type: none"> <li>- die örtliche Kläranlage erkunden</li> <li>- physikalisch-technische Grundlagen und Zusammenhänge erfassen: Schritte der Abwasserreinigung</li> </ul> </li> </ul>	<p>Experten befragen, weitere Quellen nutzen, örtliche Wasserversorgung in einer Schemazeichnung darstellen</p> <p>Experten befragen, weitere Quellen nutzen, örtliche Abwasseraufbereitung in einer Schemazeichnung darstellen z. B. einfache Absetzversuche durchführen</p>
Verhaltensregeln im Umgang mit Wasser aufstellen ⇒ Eth 4.5, SpE4.3.2	Wasserverschmutzung durch Öl, Reinigungsmittel o. Ä.; Grundwasserschutz; Wasserverbrauch

#### 4.6 Orientierung in Zeit und Raum LF 3/4

Die Schüler befassen sich mit wichtigen Ereignissen ihrer Regionalgeschichte. Dabei wenden sie zunehmend selbstständig fachspezifische Arbeitsweisen an. Indem sie Orts- und Regionalgeschichte zueinander in Beziehung setzen, eröffnen sich ihnen neue Sichtweisen und Zusammenhänge. Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse in der räumlichen Orientierung und erlangen darin zunehmend Sicherheit. Sie vergleichen Wirklichkeit und Kartenabbildung und erkennen die Bedeutung von Höhendarstellung und Kartenmaßstab. Im Umgang mit verschiedenen Karten erhalten die Schüler Einblick in größere räumliche Zusammenhänge.

##### 4.6.1 Regionalgeschichte

Auswertung unterschiedlicher Quellen und Überreste: Ausschnitte der Regionalgeschichte unter verschiedenen Aspekten betrachten ⇒ D 4.4.4	z. B. Zusammenleben der Menschen, wirtschaftliches Handeln, Umgang mit der Natur, kulturelle und religiöse Erfahrungen, Macht- und Herrschaftsverhältnisse Beispiel: Unsere Region in der Zeit der Kelten, in der Zeit der Markgrafen, im zweiten Weltkrieg ... Museen, historische Stätten, Bibliotheken, Archive, heimatkundliche Stoffsammlungen; Expertenbefragung ⇒ KR 4.7.2, D 4.1.2, FS 4.2
An Beispielen Zusammenhänge zwischen Orts- und Regionalgeschichte herstellen	klasseneigene Zeitleiste ergänzen, Geschichtsfries erstellen; Beispiele: Bajuwarisches Gräberfeld im Ort - frühmittelalterliche „-ing“-Orte in der Region; Adelsitz im Ort - Herrschaftsbezirk und Leben unter dem ...

##### 4.6.2 Orientierung mit der Karte ⇒ M 4.1.1

Die Höhendarstellung auf Karten erfassen: Höhenlinien, Höhenschichtenfarben	Wirklichkeit erkunden; Modell aus Ton, Styropor; Karte in der Wirklichkeit überprüfen und anwenden; Sandkastenarbeit; Verdeutlichung durch Filmeinsatz
Den Maßstab in Karten und Stadtplänen feststellen	Maßstabsverständnis anbahnen: maßstäbliche Verkleinerung konkreter Gegenstände (1:2, 1:10); Vergleich des Heimatraumes auf Karten mit unterschiedlichen Maßstäben, z. B. 1 : 25 000; Maßstabsleiste Wanderung, Fahrradtour, Radwandertag planen ⇒ SpE 4.3.1, VKE

Sich mit verschiedenen topographischen und thematischen Karten orientieren	Heimatgemeinde ⇨ VKE; Regierungsbezirk, Bayern, Deutschland, Europa in größeren räumlichen Zusammenhängen z. B. Verkehrswege, Flussläufe, Eisenbahnlinien verfolgen; Ballungszentren, Verkehrsknotenpunkte aufsuchen; Sehenswürdigkeiten und Reiseziele auf der Karte wieder finden ⇨ 4.4.2, FS 4.1
Anhand örtlicher Gegebenheiten charakteristische naturräumliche Gliederungen feststellen	einfache Zusammenhänge zwischen Relief - Siedlung, Relief - Verkehrswegen, Relief - landwirtschaftlicher Nutzung o. Ä. aufzeigen

**4.7 Erkunden der Umwelt** LF 2/4/5/6/7

Die Schüler erfahren anhand eines ausgewählten Beispiels eines Stoffkreislaufs, mit welchem Aufwand Herstellung, Umlauf und Entsorgung einer Ware verbunden sind. In eigenen Versuchen sammeln die Schüler exemplarisch Erfahrungen von einem Herstellungsprozess. Sie beobachten den Ablauf bei der industriellen Produktion einer Ware und vergleichen den Aufwand. Die Schüler erfahren den Wert von Abfällen als Rohstoffe für neue Produkte und erkunden die Möglichkeiten der Abfallentsorgung am Wohn- bzw. Schulort. Dabei erkennen sie den Zusammenhang zwischen der Auswahl eines Produkts und der später anfallenden Abfallart und -menge.

**4.7.1 Ausgangsstoffe und -materialien** (Ein Inhaltsbereich ist verbindlich.)

<ul style="list-style-type: none"> <li>⊙ Rohstoffe zum (Zwischen)-Produkt verarbeiten</li> <li>⊙ Material/Werkstoffe verarbeiten</li> </ul>	einen eigenen Versuch durchführen, z. B.: aus Sonnenblumenkernen, Rapssamen Öl auspressen; aus Kartoffeln Stärke gewinnen; bei Kuhmilch die Sahne abschöpfen und daraus Butter herstellen; aus Zuckerrüben Sirup kochen und daraus Zucker gewinnen; Filtrierversuche, z. B. mit Steinsalz (die Sole eindampfen); Teilchenmodell Metall einschmelzen und in Formen umgießen, z. B. Zinn; Verhaltensmaßnahmen besprechen Material-, Energie-, Zeit- und Arbeitsaufwand bei der Herstellung festhalten
---	---

**4.7.2 Kreislauf eines industriell gefertigten Produkts** ⇨ WTG 4.1.1

Herstellung zum Endprodukt verfolgen	Betrieb in der Region erkunden, z. B. Getränke (Limonade), Lebensmittel (Brot, Nudeln, Quark/Jogurt)
Verpackung, Lagerung	Produktionsaufwand einschätzen: Wasser, Energie, verwendete Rohstoffe bzw. Zwischenprodukte, Verpackungsarten, Kosten für Lagerung Umweltschutz im Betrieb
Transportwege betrachten	Transport der Ausgangsstoffe zum verarbeitenden Betrieb, Standort, Transport zum Händler oder Verbraucher auf der Karte nachvollziehen ⇨ 4.6.2
Entsorgung des Produkts kennen und bewerten	Nutzen des Produkts für das tägliche Leben und den persönlichen Gebrauch; Abfallmenge und Entsorgungsproblematik als Kriterien für die Produktwahl; Abfallvermeidung, z. B. Mehrweg statt Einweg

**4.7.3 Abfallentsorgung als Aufgabe der Gemeinde**

Abfallarten unterscheiden	Glas, Papier, Kunststoff, Metall, organischer Abfall, Restmüll, Sondermüll verschiedene Abfallarten an einem Produkt unterscheiden, z. B. durch Zerlegen eines Altgerätes
Möglichkeiten der Abfallverwertung und -entsorgung kennen	Abfälle können Rohstoffe sein: Wiederverwertung der Wertstoffe, z. B. Sammelcontainer, Wertstoffhof Kompostierung, Rücknahme- und Pfandsysteme, Deponierung oder Verbrennung des Restmülls Recycling von Problemmüll, z. B. Computer wieder verwendbare Behälter; Mehrtonnensystem
Abfallvermeidung in der Klasse, in der Schule praktizieren	

**4.8 Rad fahren (VKE) ⇒ SpE 4.3.2**

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse zu notwendigen Verhaltensweisen und bedeutsamen Regelsystemen im Verkehrsraum. Sie setzen sich mit Erscheinungen und Auswirkungen des Verkehrs auseinander. Dabei wird ihnen bewusst, dass sie selbst jetzt und zukünftig einen Beitrag zu einem partnerschaftlichen Umgang mit anderen Verkehrsteilnehmern, zur Schonung der Umwelt, zur Erhaltung ihrer Gesundheit sowie zu Schutz und Sicherheit im Verkehr leisten können.

Gemeinsame Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst und des Bayerischen Staatsministeriums des Inneren vom 27. August 1998 (Nr. IV/2 - S. 4402/40-8/96 903)

Übungseinheit 1: Verlassen eines Grundstücks, Anfahren, Vorbeifahren am Hindernis, Rechts fahren, Abstand halten, Verhalten an Fußgängerüberwegen, Vorfahrtsregel „rechts vor links“

Übungseinheit 2: Linksabbiegen (1. Teil)

Übungseinheit 3: Linksabbiegen (2. Teil), Vorfahrtsregelung durch Verkehrszeichen und Lichtzeichenanlage, Verkehrsregelung durch Polizeibeamte, abknickende Vorfahrt

Theorie zu den Übungseinheiten 1 bis 3 im Umfang von 12 Unterrichtsstunden

Hinweis: Die praktische Ausbildung in den Jugendverkehrsschulen umfasst einschließlich der Prüfungseinheit vier Übungseinheiten im Schonraum und eine Übungseinheit im Realverkehr mit je zwei Unterrichtseinheiten. Diese Übungs- und Unterrichtseinheiten verteilen sich zeitanteilig auf alle Fächer.

## Sporterziehung

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Gesundheit

Die Schüler sollen lernen, ihren Körper mit seiner individuellen Leistungsfähigkeit anzunehmen, verantwortlich mit ihm umzugehen und durch regelmäßige sportliche Aktivitäten positiv zu beeinflussen. Sie entwickeln dabei eine gesundheitsorientierte Einstellung zum Sport.

##### 4.1.1 Allgemeine Ausdauer, Haltungsschule, Beweglichkeit und Gewandtheit

Der allgemeine Gesundheitszustand der Schüler soll durch die Förderung der Ausdauer und Beweglichkeit sowie die Kräftigung der haltungsaufbauenden Muskulatur verbessert werden.

Abwechslungsreiche Ausdauerbelastungen (Prinzip lang und langsam) jeweils mit individueller Belastungssteuerung:

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeit und Streckenvorgabeläufe auch im Gelände</li> </ul>  | <p>„Biathlonläufe“, Stationsläufe mit Orientierungsaufgaben im Gelände, 15-Minuten-Lauf, Distanzläufe, Additionsläufe, Skilanglauf</p>   |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>- Läufe in verschiedenen Sozialformen mit und ohne Geräte, auch mit Bewegungsaufgaben und Temposteuerung durch Musik</li> </ul> | <p>Laufen um und über Hindernisse, vielfältige Laufstaffeln, Gruppenläufe mit unterschiedlichen Aufgaben; Aquajogging mit der Noodle</p>   |
| <p>Kräftigen der Rücken- und Bauchmuskulatur</p>   | <p>Stabilisierungsübungen mit Rundtau, Fallschirm oder Schwungtuch, Kräftigungsübungen an Stationen</p>  |
| <p>Rückenfreundliches Bewegungsverhalten</p>   | <p>beim Geräteauf- und -abbau wirbelsäulenfreundliches Bücken, Heben und Tragen festigen</p>   |
| <p>Mobilisieren von Schultergürtel, Wirbelsäule, Hüfte und Fußgelenken</p>   | <p>Übungen aus der Funktionsgymnastik durchführen und mit vereinfachten anatomischen Modellen veranschaulichen, Stretching spielerisch verpackt (Bär), „Fetzi“ (Bewegte Grundschule), Greifen, Tasten und Krallen mit den Zehen (barfuß), auch mit Materialien (Seile, Korken)</p> |

##### 4.1.2 Bewegungserleben, Körpergefühl und Entspannung

Die Schüler sollen Körpergefühl und Körperbewusstsein verbessern, indem sie den eigenen Körper kennen lernen, ihre Wahrnehmungsfähigkeit schulen, den Körper in verschiedenen Lagen in Bewegung erfahren und ihr Raumgefühl weiterentwickeln. Sie sollen die wohltuende Empfindung der Entspannung nach körperlicher Anstrengung erleben.

- |   |   |
|---|---|
| <p>Wahrnehmungs- und Orientierungsschulung</p>  | <p>Bewegungsanlässe (im Zirkus, Artisten, Agententraining u. Ä.)</p>  |
| <p>Gleichgewichtsschulung</p>   | <p>einfache Übungsformen aus der Akrobatik ⇒ 4.4.1</p>  |
| <p>Körpergefühl</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Atemschulung ⇒ D 4.1.5</li> <li>- Körperreaktionen nach Belastungen</li> </ul> | <p>Atemfrequenz und Atemtiefe bewusst machen</p> <p>Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Atem- und Pulsfrequenz erleben und erkennen, Puls- und Atemfrequenz bestimmen</p> |
| <p>Regelmäßiges Abwärmen</p>  | <p>Gehen und beruhigendes Bewegen zu Entspannungsmusik, bewusstes Atmen, Ballon verschieben, Reise durch den Körper</p>   |

##### 4.1.3 Sicherheit und Hygiene

Die Schüler gewöhnen sich an regelmäßiges Aufwärmen, lernen einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen kennen und erfahren, dass das Einhalten elementarer Hygieneregeln ihr Wohlbefinden steigern kann.

- |                               |  |
|-------------------------------|--|
| <p>Regelmäßiges Aufwärmen</p> | <p>Laufspiele, Laufen zur Musik, gezielte auf den Stundenschwerpunkt ausgerichtete Übungen und Spielformen</p> |
|-------------------------------|--|

Einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen	einen Notruf absetzen können, Pflaster und Verband vorbereiten und anlegen (Junior-Helfer)
Sportkleidung und Hygieneregeln ⇒ HSU 4.2.1	Geeignete Sportkleidung und Sportschuhe, Ablegen von Schmuck, Waschen nach der Sportstunde

#### 4.2 **Gemeinschaft** ⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.1, 4.2, 4.3, Eth 4.2*

Die Schüler sollen ihre in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 erworbenen Erfahrungen, Einstellungen und Kenntnisse beim Umgang mit Regeln, beim Handeln in der Gemeinschaft, beim Helfen, Unterstützen und Sichern weiterführen. Im Hinblick auf die zunehmend bedeutsame Teamfähigkeit sollen die Schüler lernen, gemeinsame Ziele zu akzeptieren, sich zu vertrauen und gegenseitig Verantwortung zu übernehmen und sich in eine Gruppe zu integrieren.

##### 4.2.1 **Regelgeleitetes Handeln** ⇒ FS 4.3, Eth 4.6

Die Schüler sollen sich mit Spielideen und Regeln auseinander setzen und dabei lernen, einfache Schiedsrichtertätigkeiten zu übernehmen.

Zunehmend komplexere Spielideen verstehen, akzeptieren und umsetzen	Parteiballspiele, Turmball, Schlappenhockey, Brennball u. Ä.
Regeln situativ anpassen	Handicaps für Geübte, Vorteilsregeln für Ungeübte, Begegnungsstaffeln u. Ä.
Sich mit Regelverstößen auseinander setzen	Gespräch über unsportliches Verhalten und notwendige Maßnahmen
Einfache Schiedsrichteraufgaben	Spielbeobachter, Linienrichter

##### 4.2.2 **Handeln in der Gemeinschaft** ⇒ KR 4.2.2, 4.3.3

Die Schüler sollen zunehmend in der Gruppe zielorientiert kooperieren und im Sinne der Fairness erkennen, dass auch Gegner im Wettkampf als Partner zu sehen sind. Sie lernen, mit Sieg und Niederlage angemessen umzugehen.

Sich in eine Gruppe einordnen, gemeinsam Ziele und Aufgaben planen und realisieren	Geräteplan umsetzen, Klassenolympiade, Mannschaftsklettern, Pyramidenbau, themenbezogene Gerätearrangements planen und aufbauen, Spielfeste planen und mitgestalten, Entwickeln einfacher Angriffs- und Abwehrstrategien bei Parteiballspielen
Mit Sieg und Niederlage umgehen lernen	Gespräch, Reflexion des Spielverlaufs

##### 4.2.3 **Helfen, Unterstützen, Sichern**

Die Schüler sollen sich ihrer Verantwortung beim Helfen, Unterstützen und Sichern bewusst werden.

Sich gegenseitig helfen und unterstützen	Lösen von Partner- und Gruppenaufgaben (einfache Kunststücke, Turnen an Geräten)
Verantwortlich handeln Geräte absichern	Anwenden des Klammergriffs Gerätearrangements mit Matten sichern und kontinuierlich überprüfen

#### 4.3 **Mitwelt** ⇒ *Eth 4.5*

Im Hinblick auf zunehmende Konflikte zwischen Sport und Umwelt sollen die Schüler bei allen sportlichen Aktivitäten in ihrem Lebensraum verantwortungsbewusst mit der sie umgebenden Natur umgehen. Das regelmäßige Sporttreiben an der frischen Luft und zu allen Jahreszeiten soll das körperliche Wohlbefinden steigern und das in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 angebaute umweltfreundliche Umgehen mit der Natur festigen.

##### 4.3.1 **Sich auf dem Schulgelände und im Umfeld der Schule bewegen und orientieren** ⇒ M 4.1.1, HSU 4.6.2

Bewegungs- und Orientierungsspiele planen und durchführen	Stationsläufe, Orientierungsläufe, Schnitzeljagd
---	--

##### 4.3.2 **Sport im Einklang mit Natur, Umgebung und Jahreszeit**

Bewegungserlebnisse im Freien in verschiedenen Jahreszeiten und dabei die Verletzlichkeit der Natur wahrnehmen	Wald- und Geländeläufe, Wandern auch im Schnee, Skilanglauf, Schwimmen im Freibad ⇒ HSU 4.5.3
--	---

Inline-Skating (VKE)	auf richtige und komplette Schutzkleidung achten,
Bewegungsräume für das Inline-Skating entdecken und beurteilen	Sturztechnik, Stoppen, Kurven und Slalom fahren, auf Gefälle und Gefahrenstellen achten usw.
Rad fahren im Parcours (VKE) ⇒ HSU 4.8	spezifische Aufgaben der Verkehrserziehung

#### 4.3.3 Verantwortlicher Umgang mit Sportstätten und Sportgeräten

Bewegungsräume ordentlich und sauber halten	zunehmend selbstständig aufräumen, Abfälle beseitigen, Beschädigungen vermeiden, Ordnung im Geräteraum halten
Schonender Umgang mit Sportgeräten	z. B. fachgerechter Einsatz von Sportschuhen

#### 4.4 Spielen - Gestalten - Fit werden

In vielfältigen Spielsituationen bauen die Schüler ein grundlegendes Spielverständnis und spieltypische Verhaltensweisen auf. Offene Bewegungsaufgaben regen die Schüler zum kreativen Umgang mit der Bewegung und zum freien Gestalten mit Geräten an.

Durch die vielseitigen Bewegungsreize verbessern die Schüler ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten und damit ihre sportmotorische Fitness. Auf diesem Weg erlangen sie sukzessive sportliche Handlungskompetenz, die ihre Persönlichkeitsentwicklung begünstigt. ⇒ FS 4.3, 4.4

Gefördert werden in diesem Lernbereich vor allem die Anstrengungsbereitschaft, Erfolgsoptimismus und Selbsteinschätzung der Schüler. Zur Leistungsbeurteilung dient in erster Linie der individuelle Leistungszuwachs.

##### 4.4.1 Spielen mit der Bewegung

Die Schüler sollen durch abwechslungsreiche und motivierende Spiel und Übungsformen ihre in der Jahrgangsstufe 3 erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen Jonglieren und Akrobatik weiterentwickeln. Durch zunehmend komplexere Aufgabenstellungen erweitern sie ihr Bewegungsrepertoire. In fachbereichsübergreifenden Vorhaben können sie ihre Kunststücke gemeinsam planen und vorführen.

In verschiedene Rollen schlüpfen	Clowns, Gaukler
Jonglieren mit Tüchern	vielfältige Würfe mit 2 und 3 Tüchern auch mit dem Partner, Kaskade, Säule
Werfen und Fangen eines Jonglierballs	Variation von Wurfhöhe und -richtung
Jonglieren mit zwei oder drei Bällen	Rollen der Kaskade auf der schiefen Ebene, Werfen der Kaskade mit zwei oder drei Bällen, Kunststücke selbst erfinden
Partner und Gruppenübungen zur Körperspannung und Balance	Bauen von Treppenpyramiden, Schwebesitz, Kniewaage, Erfinden von Standbildern
Partner und Gruppenpyramiden nach den Regeln des Pyramidenbaus	Bankpyramiden zu dritt und zu viert, Erfinden von eigenen Pyramiden und Standbildern in Kleingruppen

##### 4.4.2 Sich zur Musik bewegen ⇒ MuE 4.4

Die Schüler sollen ihre bisher erworbenen gymnastisch-tänzerischen Bewegungserfahrungen vertiefen und in gebundenen und freien Tanzformen sowie in Gestaltungen mit Handgeräten anwenden. Sie lernen überlieferte Tänze kennen, binden diese in Gestaltungen ein und erhalten einen Einblick in die Folklore und in die ethnischen Traditionen anderer Völker. Das gemeinsame Entwickeln vielfältiger Tanzformen fördert die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit der Schüler und die Freude an der Bewegung zur Musik. ⇒ KR 4.2.2, 4.3.3, FS 4.3

Wechsel der Aufstellungsformen und Handfassungen	von der Reihe zur Blockaufstellung, vom Kreis zur Kette
Tänze gestalten	Kombination und Variation gymnastisch-tänzerischer Bewegungsgrundformen zu Rondo und Kanongestaltungen, einfache Tanzgestaltungen aus den Bereichen Pop, Hip-Hop, Kindermusical
Tänze	Polonaise, höfischer Tanz, Kreis-, Stampf- und Modetänze, Squaredance, Samba, Twist, Rock'n'roll
Szenisches Gestalten von Themen und Texten	fremde Wesen aus dem All, Roboter, Maschinen, Darstellen von Gefühlen, Reise in den Orient
Gymnastische Bewegungsformen mit Handgeräten paar- und gruppenweise erproben und zu einfachen Gestaltungen zusammensetzen	Bewegungskombinationen mit Seil, Reifen, Ball, Stab, Band, Tuch, Folie, Schirm, Elemente aus dem Rope-Skipping



#### 4.4.3 Laufen, Springen, Werfen

Durch vielfältige und bewegungsintensive Spiel und Übungsformen erweitern die Schüler ihre Lauf-, Sprung- und Wurferfahrungen und verbessern dabei ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Durch gezielte Bewegungsaufgaben erlernen sie die entsprechenden grundlegenden Techniken in der Grobform.

Schnelles Laufen und Überlaufen von Hindernissen mit richtiger Lauftechnik	Reaktions- und Startspiele; spielerische Übungen des Lauf-ABCs (Sprinten durch Fahrradreifen, über Teppichfliesen, Schaumstoffbalken u. Ä.), Pendel-, Umkehr- und Rundenstaffeln, auch über Hindernisse und mit koordinativen Aufgabenstellungen, Zonensprintläufe bis 6 Sekunden
Ausdauerndes Laufen	Laufabzeichen (15, 20, 25 Minuten), „Biathlonstaffel“ (Werfen und Laufen) ⇒ 4.1
Weit springen mit der Technik des Schrittweitsprungs	Steigesprünge und Schrittweitsprünge mit zunehmend verlängertem Anlauf, über kleine Hindernisse, Synchronspringen
Hoch springen mit einbeinigem Absprung	auf Hindernisse springen (Mattenberg, Kasten o. Ä.), über Hindernisse springen, nach Gegenständen springen, Scher- und Hocksprung über Reivoband
Werfen mit der Technik des Schlagwurfs	Schlagwurf mit drei Schritten Anlauf (Impulsschritt), Ziel- und Zonenwerfen

#### 4.4.4 Schwimmen

Durch differenzierte Spiel und Übungsformen verbessern die Schüler die in Jahrgangsstufe 3 erlernte Schwimmtechnik und erlernen eine weitere in der Grobform.

Steigerung der Wassersicherheit	Übungs- und Spielformen der Jahrgangsstufen 1 bis 3 auch im tieferen Wasser erproben; Kleiderschwimmen (T-Shirts o. Ä.)
Die in Jahrgangsstufe 3 erlernte Schwimmart verbessern	mit und ohne Hilfsmittel Übungsformen zur Festigung und Korrektur von Arm-, Bein- und Gesamtbewegung mit Atmung
Ausdauernd schwimmen	Figureschwimmen, Zeit- und Streckenvorgabeschwimmen bis 400m bzw. 32 Minuten, Schwimmbzeichen
Tauchen mit Schwimmbrille	Durchtauchen von Reifen und Bögen, nach Gegenständen tauchen, Streckentauchen bis 15m
Einfache Sprünge (Wassertiefe mindestens 1,50m oder im Sprungbecken)	Fußsprünge vom Beckenrand, Startblock, 1m-, oder 3m-Brett, lustige Sprünge, Kopf- und Startsprung
Erlernen einer weiteren Schwimmart (Brust-, Rücken- oder Kraulschwimmen) in der Grobform	Grobform einer der genannten Schwimmtechniken erarbeiten in der Gesamtkoordination von Arm-, Beinbewegung und Atmung mit abwechslungsreichen methodischen Spiel- und Übungsformen mit Noodles, Schwimmbrettern, Flossen u. Ä.

#### 4.4.5 Spielen mit Bällen

Die Schüler sollen ihre in Jahrgangsstufe 3 im Umgang mit dem Ball erworbenen Erfahrungen erweitern. Sie sollen zunehmend komplexere Spielideen erfassen und verbessern im Spielen mit Bällen ihre technischen Fertigkeiten sowie ihre koordinativen, antizipatorischen und interaktiven Fähigkeiten. Dabei erfahren sie Grundgedanken, weitere Spielregeln und einfache vortaktische Grundlagen der großen Sportspiele. ⇒ FS 4.3

Die Schüler erfinden kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen	Hochwerfen und mit verschiedenen Körperteilen (Kopf, Schulter, Hand, Knie, Fuß) auffangen und/oder in die Luft zurückspielen
Bälle mit dem Fuß oder der Hand spielen (mit dem Minibasketball, Minifußball, Minihandball und Minivolleyball)	
Sich mit dem Ball bewegen	Dribbeln und Prellen am Ort, in der Bewegung, auf Linien, in verschiedenen Körperhaltungen und mit Zusatzaufgaben; Schatten-, Zahlen- Richtungs- und Slalomdribbeln
Ball zielgenau spielen, zuspülen und annehmen	ein- oder beidhändige Pässe und Würfe auch über

	Bodenkontakt oder durch Reifen gegen die Wand oder zum Partner; spielerische Übungen zum Spann- und Innenseitstoß auf unterschiedliche Ziele und zum Stoppen mit Partner; Bogenwurf zum Partner; Korb- oder Torwürfe, Torstöße mit Hilfen; Zielwurf- und Zielstoßparcours; Dribbeln mit Torstoß
Spielformen miteinander	Give and go mit Variationen in 3er-, 4er- und 6er-Gruppen; Nummernball in Mannschaften; Wander-, Kreis- und Überholball; Platzwechselspiele; Ball über die Schnur 1 mit 1 und 2 mit 2
Spiele gegeneinander und mit Störer	Parteiball-, Gleichzahl-, Überzahlspiele mit und ohne Tore; Dribbel- und Prellspiele mit Störer
Bälle mit Schlägern spielen	Geschicklichkeits- und Spielformen mit verschiedenen Schlägern und Bällen

#### 4.4.6 Turnen an Geräten

Durch vielfältige Übungsformen verbessern die Schüler ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten. Im zielgerichteten Einsatz der entsprechenden Großgeräte (Barren, Kasten, Bock, Schwebebalken, Reck, Ringe, Sprungbrett, Minitrampolin) auch in Verbindung mit Kleingeräten erweitern sie ihr Repertoire an turnerischen Fertigkeiten. Sie lernen dabei, Geräte sicher aufzubauen und erhalten Anleitung zu sach- und altersgemäßem Helfen und Sichern. ⇒ Sicherheit

An Geräten hangeln, klettern, schwingen und hängen	Klettern über und unter eine Holmengasse, am Doppelreck, am Stufenbarren, über und an Gerätekombinationen, Klettergarten, Schwingen mit Tau oder Ringen vom Boden aus auf oder über Hindernisse auch mit Zusatzaufgaben und Kleingeräten, Stütزشwingen am Barren, auch synchron, mit Aufsetzen der Füße beim Vor- und Rückschwung, am Reck hängen und hangeln
Auf Geräten balancieren	auf Barrenholmen, auch schräggestellt, über Reckstangen, auf dem Schwebebalken, auch mit Zusatzaufgaben (Ball fangen und werfen, aneinander vorbei u. Ä.) über die Bankwippe, Geräteabsicherung mit Kasten und Matten
Auf Geräten oder am Boden stützen	Hockstützen in der Bankgasse, Stützkunststücke am Boden, Rad mit Gerätehilfe
Beidbeiniges Abspringen aus Sprungbrett oder Minitrampolin, auch auf und über Geräte	mit Anlauf beidbeinig aus dem Sprungbrett auf Niedersprungmatte oder Mattenberg auch über kleine Hindernisse und mit Zusatzaufgaben springen; Grätsche über den Bock; beidbeinig auf dem Minitrampolin mit Partner- oder Gerätehilfe springen, mehrteiliges Gerätearrangement mit verschieden hohen Standflächen als Sprungfolge mit Abschluss auf Mattenberg oder Niedersprungmatte
Einfache turnerische Übungen ausführen	Rolle vorwärts synchron mit Partner, Handstand mit Partner- und Gerätehilfe, Handstandabrollen vom Kasten, Rad, Rolle vor- und rückwärts an den Ringen, Stütزشwingen und Kehre am Barren, Hüftaufschwung am Reck, Drehung auf dem Schwebebalken, Grätschwinkelsprung aus dem Minitrampolin

#### 4.4.7 Sich auf Eis und Schnee bewegen

Die Schüler lernen die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Sich-Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten. Je nach den örtlichen Gegebenheiten erweitern sie ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

Unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, anhalten, Fallschule	- mit Ski oder Snowboard in der Ebene richtig fallen und aufstehen; in leicht geneigtem Gelände Gleitübungen in der Falllinie
---	---

- Gleitübungen in der Falllinie, Richtungsänderungen mit mittlerem Kurvenwinkel, Kurvenradius und geringer Kurvenlage sowie in der Mittelposition
- mit dem Schlitten liegend auf leicht geneigten Hängen fahren, Richtungsänderungen durch einseitiges Bremsen mit dem Fuß, der Hand und/oder Gewichtsverlagerung (Sicherheit: Nicht mit dem Kopf voran rodeln!)
  - mit den Schlittschuhen mit und ohne Partner gleiten, Kurven fahren, ausweichen und anhalten
  - mit den Langlaufskiern gehen und laufen in der Ebene, Diagonalschritt, Richtungsänderung durch Umtreten oder Bogentreten

jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten auch weiterführende Spiel und Übungsformen

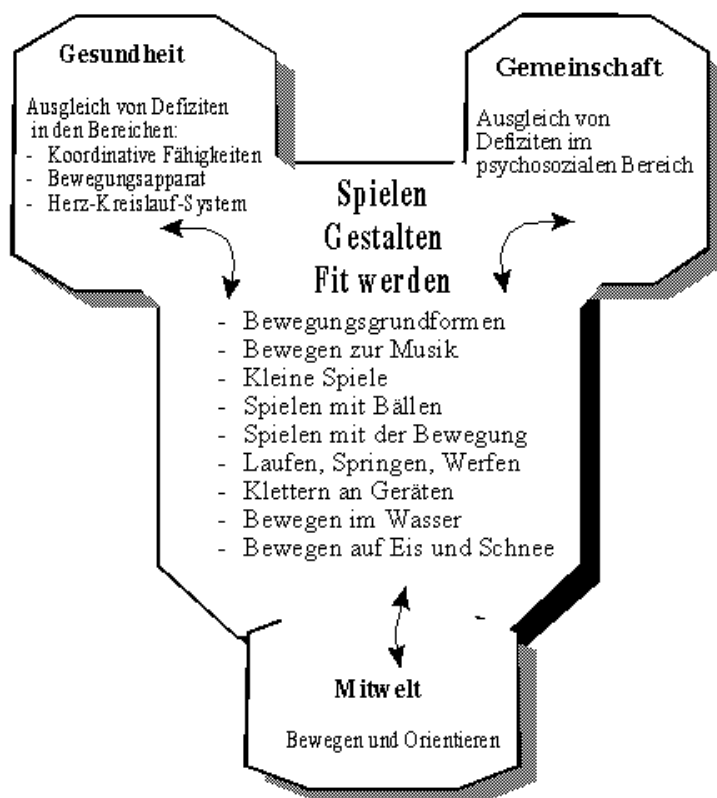
## Sportförderunterricht

Der Sportförderunterricht wird als Wahlunterricht zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht durchgeführt. Er dient dem Ziel der individuellen motorischen und psychosozialen Förderung ausgewählter Schüler. Er ist vor allem für die Schüler bestimmt, die motorische Defizite und psychosoziale Auffälligkeiten aufweisen, und zielt darauf ab, ihre Bewegungsentwicklung positiv zu beeinflussen, ihre Gesundheit und damit ihr Wohlbefinden zu steigern.

Inhaltliche Schwerpunkte eines Sportförderunterrichts sind die Vermittlung elementarer Körper- und Bewegungserfahrungen und die Förderung beziehungsweise Entwicklung sozialer Kompetenzen. Der Förderung von Wahrnehmung und Bewegungskoordination kommt eine herausgehobene Bedeutung zu. Daneben sollten eine vielfältige Beanspruchung der Muskulatur sowie eine Erhöhung der physischen wie psychischen Belastbarkeit beziehungsweise Leistungsfähigkeit angestrebt werden. Weitere Schwerpunkte bilden darüber hinaus insbesondere der Aufbau von Befähigung und Motivation zum Sporttreiben in Schule und Freizeit und die Vermittlung von Kompetenzen im Hinblick auf eine dem individuellen Leistungsvermögen angemessene sportliche Belastung.

Im Sportförderunterricht können alle Ziele der Sporterziehung von Jahrgangsstufe 1 mit 4 aufgegriffen und individuell differenzierend der Sportklassensituation angepasst werden. Im Vordergrund stehen folgende Ziele:

- Individuelle Gesundheitsförderung
- Unterstützung der Anstrengungsbereitschaft
- Fördern des Könnensoptimismus
- Fördern der Klassenhomogenität



Für das Erreichen der oben genannten Ziele können im Sportförderunterricht alle Inhalte der Sporterziehung von Jahrgangsstufe 1 mit 4 herangezogen werden. Für eine sinnvolle, auf die Situation der Sportklasse zugeschnittene Auswahl von Inhalten ist es notwendig, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und entsprechend zu berücksichtigen.

Der Sportförderunterricht soll inhaltliche Bezüge zum obligatorischen Sportunterricht und zum außerunterrichtlichen Sport herstellen. Eine Kooperation der im Sportförderunterricht tätigen Lehrkräfte mit den übrigen Lehrkräften der Schule ist erforderlich.

Die Eltern sollten über die Bedeutung der Motorik für die Gesamtentwicklung ihrer Kinder informiert werden. Im Rahmen der außerschulischen Kooperation sollte insbesondere auch die Zusammenarbeit mit Sportvereinen und deren Breitensportprogrammen erfolgen.

Die Qualifikation der im Sportförderunterricht tätigen Lehrkräfte unterliegt besonderen Anforderungen. Eine Zusatzausbildung ist erforderlich.

## Kunsterziehung

### Jahrgangsstufe 4

#### Natur als Künstlerin

##### 4.1 Feuer, Wasser, Erde, Luft ⇔ 4.6

Von jeher werden Feuer, Wasser, Erde und Luft als Grundbestandteile der Natur von Menschen hautnah erlebt. In erlebnisbezogener und gestalterischer Auseinandersetzung erfahren die Schüler Ursprünglichkeit und Vielfalt der Erscheinungsformen. Sie beobachten und geben ihre Sinneseindrücke wieder. In eigenen Darstellungen drücken die Schüler erkannte Eigenschaften aus oder beziehen Feuer, Wasser, Erde oder Luft in die Gestaltung mit ein.

#### Betrachten

Wahrnehmen und Beschreiben der Erscheinungsformen einschließlich eventueller Wirkungen und Auswirkungen von:

- ⊙ Feuer
- ⊙ Wasser
- ⊙ Erde
- ⊙ Luft

(Ein Thema ist verbindlich.)

Feuer, Wasser, Erde, Luft - dargestellt in Kunst und Fotografie ⇔ 4.6

Naturerscheinungen möglichst vor Ort erleben, dabei entsprechende Sicherheitsvorschriften beachten; Gefahren und Nutzen abwägen:

Funken, Flammen, Glut

Eis, Nebel, Regen, Wasserfall ⇔ HSU 4.5.1

Sand, Kies, Lehm, Versteinerungen, Mineralien

bewegte Luft wie Atem, Wind, Sturm o. Ä.

#### Gestalten

Am betrachteten Bereich Feuer, Wasser, Erde oder Luft experimentell erkunden und bildnerisch einsetzen

Feuer, Wasser, Erde oder Luft als Motiv darstellen

(Ein Thema ist verbindlich.)

besonders geeignet für projektorientierten Unterricht; möglichst Aktionen im Freien:

Erdfarben herstellen und verwenden, Steinmosaik

legen, Schnee- und Erdplastiken gestalten, Windspiele

bauen, Vulkane aus Lehm formen

Ausdrucksformen des Körpers einbeziehen

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

#### Arbeitsbereich

#### Menschen als Gestalter ihrer Welt

##### 4.2 Alltagsgegenstände ⇔ HSU 4.3, WTG 4.3.1

Gegenstände dienen nicht nur einer bestimmten Funktion. Ihre Gestaltung unterliegt auch ästhetischen Gesichtspunkten und beeinflusst das Kaufverhalten ganz wesentlich. Die Schüler betrachten und vergleichen Aussehen und Zweckerfüllung von Alltagsgegenständen. Dabei erkennen sie, dass neben Funktion und Verarbeitung vor allem die sichtbare Aufmachung eine Rolle für die Bewertung des Gegenstandes spielt. In der eigenen Gestaltung verfremden, dekorieren, variieren die Schüler Alltagsgegenstände oder formen sie um.

#### Betrachten

Sammeln, Ordnen und Vergleichen von Alltagsgegenständen nach Gesichtspunkten wie Form, Farbe, Material, Oberfläche, Proportion, Gebrauchsspuren, Patina

Produkte aus dem Umfeld der Schüler auswählen: Gebrauchsgegenstände, Schreibgeräte, Spielzeug, Möbel o. Ä.; Erkundung im Museum; Bild- und Filmdokumente; Gegenstände gleicher Funktion auch aus verschiedenen Epochen oder Kulturen untersuchen und beurteilen ⇔ 4.3; Nonsens-Gegenstände, Designer-Möbel, Kitsch- und Kultobjekte o. Ä.

#### Gestalten

(Ein Thema ist verbindlich.)

⊙ Umgestalten und Kombinieren vorhandener Produkte

Materialeigenschaften, Oberflächengestaltung und -wirkungen erproben:

Töpfe, Schuhe, Brillen, Stühle o. Ä. umgestalten

Dekorationselemente

Materialverfremdungen, z. B. Säge aus Stoff

- ⊙ Erfinden von Gebrauchsgegenständen oder „Kunst“-Gegenständen, bei denen die Funktion aufgehoben ist

**Arbeitsbereich**

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Ich und meine Mitmenschen neu gesehen****4.3 Im Blickwinkel: Andere Kulturen**⇒ *Pädagogisches Leitthema 4.2*, KR 4.3, EvR 4.8, Eth 4.4, FS 4.1, HSU 4.4.2, WTG 4.5

Die Begegnung mit anderen Kulturen der Gegenwart oder Vergangenheit erweitert die Vorstellung vom Mitmenschen und öffnet den Blick auf die Vielfalt und Eigenständigkeit kultureller Leistungen. Die Schüler lernen kulturelle Besonderheiten kennen und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest. Dabei können sie künstlerische Leistungen von Menschen eines anderen Kulturkreises schätzen lernen. Bildnerisch nehmen sie charakteristische Erscheinungen auf und gestalten sie nach. Dadurch erweitern sie ihre eigene Formensprache. Im gestalterischen Nachvollzug wird die betrachtete Kultur lebendig.

**Betrachten**

Sich hineinversetzen in das Leben der Menschen einer Kultur aus Gegenwart oder Vergangenheit

Museumsbesuch, Reiseandenken  
Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge, Behausungen,  
Kultobjekte, Bräuche, Riten betrachten

Beschreiben von kunsthandwerklichen und künstlerischen Leistungen, z. B. Schrift, Ornamentik, charakteristische Kunstformen

Bücher, Inschriften, Schmuckformen auf  
Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens;  
ausgefallene Details und Farben

**Gestalten** ⇒ MuE 4.1.1

Aufnehmen und Nachgestalten ausgewählter Elemente der betrachteten Kultur, z. B. Ornamente, charakteristisch geformte Gegenstände, Bräuche

Musterung auf Gegenständen, Teppichen, Mauern  
o. Ä.; Masken, Instrumente, Kultobjekte; Erweiterung  
im Rahmen eines Projektes mit Präsentation möglich  
Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Arbeitsbereich****Bilderwelt der Medien****4.4 Bewegte Bilder und ihre Helden**

Bewegte Bilder und Bilderfolgen üben eine besondere Faszination aus. Die Schüler lernen in exemplarisch ausgewählten Filmszenen mediale Gestaltungsmittel und ihre Wirkungen auf den Betrachter kennen. Sie betrachten die Helden und erkunden deren Merkmale. Bei der eigenen Gestaltung von Bilderfolgen und Filmszenen wenden sie erkannte Gestaltungsmittel an, schaffen eigene Leitfiguren und schlüpfen in deren Rolle.

**Betrachten**

Beschreiben von gestalterischen Mitteln wie Blickwinkel der Kamera, Farb- und Lichteffekte, Musikauswahl

Wahl geeigneter Ausschnitte aus gezeichneten  
Bilderfolgen und Filmszenen, in denen „Helden“  
(meist Menschen oder Tiere) agieren und  
Gestaltungsmittel deutlich erkennbar sind

Feststellen von Aussehen, Eigenschaften und typischem Verhalten einzelner „Helden“ oder „Antihelden“

Kleidung, Gestik, Mimik, Sprache o. Ä.;  
Verhaltensklischee

**Gestalten** ⇒ D 4.4.4, MuE 4.4.2

Ausdenken und Gestalten bewegter Bilder oder Bilderfolgen

Bewegungen durch schnelle Abfolge einzelner Bilder  
erzielen, z. B. Daumenkino; mit Videokamera oder  
fotografischen Bilderfolgen (Fotoroman)  
experimentieren

Eigene „Helden“ mit besonderen Attributen unter  
bewusstem Einsatz von gestalterischen Mitteln  
schaffen

filmisch/fotografisch in Szene setzen:  
Sciencefiction-Figur, Helden aus der  
Heimatgeschichte ⇒ D 4.1.5

**Arbeitsbereich**

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Vorstellungswelten****4.5 Zukunftsvisionen** ⇨ *Pädagogisches Leitthema 4.1, KR 4.6.2, EvR 4.4.3, 4.9.3, HSU 4.2.2*

Die Vorstellung der Zukunft ist verbunden mit Träumen, Hoffnungen und Fantasien. Ausgehend von ihren Erfahrungen sollen sich die Schüler die Welt von morgen ausmalen und diese Ideen in ihren eigenen Gestaltungen zum Ausdruck bringen. In der Begegnung mit Werken von Künstlern oder Schriftstellern lernen sie deren Zukunftsvisionen kennen und vergleichen sie mit ihren Vorstellungen.

**Gestalten**

Die Welt von morgen:

- ⊙ Erstellen zeichnerischer Entwürfe, Bilder oder Modelle
- ⊙ Umgestalten vorhandener Gegenstände oder fotografischer Bilder

(Ein Thema ist verbindlich.)

Das Gestalten geht dem Betrachten voraus, um eigenständige Ideen entwickeln zu können.

Visionenkatalog, futuristische Modenschau, Landschaften und Städte der Zukunft; Fahrzeuge, Personen, Alltagsgegenstände o. Ä.; Gegenständen oder Dargestelltem (Fotografie, Fotokopie) ein futuristisches Aussehen verleihen; Zukunftsgeschichten szenisch darstellen, evtl. mit Kulissen, Masken, Requisiten ⇨ D 4.1.4

**Betrachten**

Erfassen und Vergleichen gestalteter Zukunftsvorstellungen

in Büchern, Comics, Filmen, Kunstwerken o. Ä. Ideen verschiedener Zukunftsträumer wie Leonardo, F. Hundertwasser u. a.

**Arbeitsbereich**

Auswahl gemäß Übersicht „Gestaltungsgrundlagen“

**Welt der Kunst - Botschaften der Meisterwerke****4.6 Natur wird Kunst** ⇨ 4.1

In allen Stilepochen sind Feuer, Wasser, Erde und Luft Haupt- oder Nebenmotive in Bildern und dreidimensionalen Werken. Die Schüler sollen unterschiedliche Darstellungsweisen davon kennen lernen, indem sie vereinfachte symbolische Zeichenbildungen, wie sie auch in Kinderzeichnungen zu sehen sind, von wirklichkeitsnahen und täuschend echten Abbildungen unterscheiden. Die Schüler begegnen Werken von Künstlern der Gegenwart, die wirkliche Urstoffe der Natur in ihre Werke miteinbeziehen oder mit ihnen selbst gestalten.

**Betrachten**

Ausgewählte Bild- und Werkbeispiele, die unterschiedliche Darstellungsweisen von Feuer, Wasser, Erde oder Luft zeigen (einen Bereich auswählen)

- Abbildungen des gewählten Bereichs
- Kunstwerke, die ganz oder teilweise aus Feuer, Wasser, Erde oder Luft bestehen

Berücksichtigung regionaler Künstler; originale Begegnung im Atelier, Museum; Reproduktionen im Großdruck oder als Farbkopie; vereinfachte Darstellungen und Symbolisierungen ⇨ KR 4.6.1; abgeleitete Ornamente, z. B. Verkehrszeichen, Gefahrensymbole

wirklichkeitsgetreue Darstellung in Werken von z. B. Leonardo, G. Arcimboldo, C. D. Friedrich, J. A. Koch, C. Lorraine

Brunnen, Windspiele, Erd- und Schneeplastiken, Objekte aus Naturmaterialien, Lichtskulpturen, Brandmalerei, Feuerwerke z. B. von J. Kounellis, H. Mack, Walter de Maria, Nils-Udo, F. Klein

**Gestalten**

Motiv in Verbindung mit ⇨ 4.1

zusätzliche Aufträge: windgetriebenes Schwimmobjekt aus Naturmaterialien mit Teelicht; Raumgebilde aus Ästen und Schnüren, Drachen, Windräder o. Ä.



## Musikerziehung

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Musik machen

Altersgemäße, musikalisch ansprechende, auch mehrstimmige Lieder aus verschiedenen Lebensbereichen erhalten den Kindern die Freude am Singen und Musizieren. Sie unterscheiden Liedformen und erweitern ihre grundlegende Kenntnisse der Notenschrift. Durch abwechslungsreiche Übungen verbessern sie ihre Singstimme und singen Lieder ausdrucksvoll. Die Kinder erlernen und gestalten rhythmisch differenzierte Reime und Sprechstücke und hören verschiedene Beispiele rhythmischen Sprechens aus Kompositionen. Sie führen mehrstimmige instrumentale Liedbegleitungen aus, auch anhand einfacher Partituren.

##### 4.1.1 Singen und Sprechen

Altersgemäße Lieder ⇒ KR, EvR, Eth, D, FS, HSU

Lieder zu unterschiedlichen Themen und Anlässen, z. B. Geselligkeit, Besinnung, Reisen

Volkslieder, überlieferte und neue Lieder, auch aktuelle Lieder aus den Medien

Lieder aus der Region, aus anderen Ländern; religiöse Lieder

Bayernhymne, Deutsche Nationalhymne

Balladen, z. B. *Die Seeleute singen den Seeschlangensong* (J. Krüss/G. Kretzschmar)

Zweifache, z. B. *Leut, Leut, Leutl müäßt 's lustig sei*

Kanons, z. B. Es tönen die Lieder, Der Hahn ist tot  
⇒ FS 4.3, KuE 4.3

leistungsstärkere Schüler: zweistimmige Lieder und Sprechgesänge, Singen im Terzabstand, Ostinati, Bordun

verschiedene Methoden der Liedvermittlung anwenden, z. B. durch Anzeigen der Tonhöhe mit der Hand, Verfolgen von Liedabschnitten im Notenbild

charakteristische melodische, rhythmische Bausteine finden; Tonschritte, -sprünge erkennen

zweiteilige Liedform (AB, AAB und AABB)

dreiteilige Liedform (ABA und AABA)

das Notenbild als Veranschaulichung des Melodieverlaufs, Tonleiter als Merkhilfe

lockere, leicht gespannte Haltung

z. B. Schnuppern, Riechen, Gähnen, Staunen (ah, oh, mh), Summen (= tönendes Ausatmen), Lautspiele mit Vokalen und Konsonanten, Übungen mit der Lautstärke, z. B. lauter und leiser werden auf einem Ton

anstrengungsfrei singen, auch in höheren Lagen (Kopfstimme), Liedmelodien auf Tonsilben singen

Hören und Nachsingen von Tönen

Kinder mit Stimmproblemen in jedem Fall mitsingen lassen; Singfähigkeit durch gezielte Übungen fördern

Mitgehen oder Mitklatschen; Erfahren und Mitvollziehen des Sprechrhythmus mit Körperinstrumenten oder mit elementaren Schlaginstrumenten; einfache Begleitfiguren mit Rhythmusinstrumenten

ggf. mit Pausen und rhythmischen Verschiebungen, Sprechstücke mit Punktierungen, z. B. *Ein Ochse namens Otto* (M. Geck), *Kleine Schritte macht das Kind* (H. Benker) ⇒ FS 4.3, KuE 4.3

Hilfen für das Einprägen von Texten

rhythmisches Sprechen und Gestalten mit Körperinstrumenten und elementaren

Merkmale von Melodien; verschiedene Liedformen

Notenzeile, Notennamen c' bis c'', Notenschlüssel

Stimmbildung ⇒ D 4.1.5

- Körperhaltung
- Atmung
- Öffnung der Resonanzräume
- Artikulation

Reime und Sprechstücke ⇒ 4.1.4

Gedichte ⇒ D 4.1.5

Schlaginstrumenten, z. B. Kindergedichte, Mundartgedichte, G'stanzl, *Der Zauberer Korinthe* (J. Krüss), *Das Hexeneinmaleins* (J. W. von Goethe / C. Orff)

Sprache in der klassischen Musik

leistungsstärkere Schüler: Erfinden „eigener“ Sprechstücke, z. B. in Anlehnung an im Text vorhandene rhythmische Bausteine

Sprache in der neueren Alltagsmusik

Hören und Nachvollziehen einer Sprechszene, z. B. aus *Astutuli*, *Die Kluge*, *Der Mond* (C. Orff)  
Hören, Nachgestalten, auch Erfinden eines Rap  
Beispiele: *Ich bin ich* (D. Kreuzsch-Jakob), *Das RapHuhn* (F. Janosa)

#### 4.1.2 Mit Instrumenten spielen ⇔ 4.2.2

Begleitsätze und Zwischenspiele zu Liedern, auch auf Stabspielen  
Pausen; Punktierung (Viertel, Halbe); Volltakt, Auftakt

zum Einstudieren rhythmische Bausteine, Körperinstrumente und auch Notation verwenden  
Spielen, Mitlesen, Notieren von Rhythmen; rhythmische Bausteine  
leistungsstärkere Schüler: Begleitsätze und Zwischenspiele mit gemischtem Instrumentarium (auch Flöten)

### 4.2 Musik erfinden ⇔ KR, EvR

Die Kinder experimentieren mit Umweltgeräuschen, erproben weitere Klangmöglichkeiten der Stimme und bringen die bisherigen Erfahrungen in die Gestaltung umfangreicherer Klangspiele ein. Sie erfinden und gestalten einfache Melodien.

#### 4.2.1 Experimentieren

Umweltgeräusche

sammeln, selbst produzieren, verändern usw. (ggf. Computereinsatz)

Spiele mit der Stimme

z. B. Spiele mit Vokalen und Konsonanten; die Stimme verstellen; Cluster aufnehmen, anhören, besprechen

#### 4.2.2 Improvisieren und Gestalten

Einfaches Melodiespiel auf Stabspielen \ 4.1.2

z. B. pentatonisch mit den Tönen c' - d' - e' - g' - a'  
Vorspielen - Nachspielen, Frage - Antwort, Motive, auch mit Begleitung (Bordun, Ostinato)  
Spielideen, z. B. Szenen aus der Kinderliteratur mit Geräuschen, Tonband, Computer  
auch Spielen ohne Takt und Tonart, ohne thematische Anregung  
aufnehmen, anhören, besprechen

Klangspiele mit Instrumenten und Stimme  
⇔ D 4.1.1. 4.1.4

leistungsstärkere Schüler: Kompositionen für eine szenische Gestaltung ⇔ 4.4.2; z. B. Vor-, Zwischen-, Nachspiel planen, ausführen und überarbeiten; Instrumente auswählen; den Charakter der Musik, mögliche Spielweisen und Klangformen festlegen

### 4.3 Musik hören

Die Kinder erhalten, je nach örtlichen Voraussetzungen, einen knappen Überblick über die Hauptgruppen eines Orchesters, über die Zusammensetzung einer Band oder über Instrumente aus anderen Ländern. Sie werden sich bewusst, wenn möglich bei der Begegnung mit Musikern, wo in ihrer Umgebung aktiv Musik gemacht wird. Sie sollen weiter über ihre Hörgewohnheiten und Vorlieben nachdenken und dabei auch andere Meinungen gelten lassen. Die Kinder erschließen sich auf verschiedene Weise altersgemäße Werke und gewinnen dabei einen Einblick in deren Aufbau.

#### 4.3.1 Instrumente erkunden

Instrumente  
(Ein Lerninhalt ist verbindlich.)

z. B. Streicher, Bläser, Schlagwerk; Aufgaben des Dirigenten

- ⊙ Hauptgruppen eines Orchesters
  - ⊙ Instrumente einer Band
  - ⊙ Instrumente aus anderen Ländern
- Dirigenten  
z. B. Schlagzeug, Keyboard, E-Gitarre, E-Bass  
z. B. Saz, Balalaika, Dudelsack, Djembe ⇒ HSU 4.4.2  
ggf. Instrumente ausprobieren; Beispiele hören

#### 4.3.2 Musik begegnen ⇒ Eth 4.4.1

##### Musik im Alltag

- ein Musiker, eine Musikgruppe, ggf. im Live-Vortrag
- musikalische Vorlieben ⇒ HSU 4.3.1

Musikgruppe aufsuchen (Volksmusikgruppe, Chor, Orchester, Rockband, Straßenmusikanten usw.), Musiker einladen, Kinderkonzert besuchen; Medieneinsatz

Begründen, warum Musik gefällt, z. B. Hitparade

Musik für ein Fest auswählen, z. B. Disco zum Abschluss der Jgst. 4

##### Musikalische Werke

- erzählende Musik
- formale Gestaltung von Musik

z. B. Ausschnitte aus Carmina Burana (C. Orff), Feuervogel (I. Strawinsky), Die vier Jahreszeiten (A. Vivaldi), Feuerwerksmusik (G. F. Händel); Ausschnitt aus einer Oper oder einem Singspiel, z. B. Hänsel und Gretel (E. Humperdinck), Gogolori (W. Hiller)

Szenen aus Musicals; Werk aus der aktuellen Musik, z. B. Rock, Hip-Hop

an geeigneten Stellen dazu spielen, z. B. mit Körperinstrumenten (Mitspielsätze); prägnante Ereignisse mitzeichnen; Hörpartitur erstellen; Abschnitte erkennen, den Aufbau des Stückes darstellen, eine einfache Partitur kennen lernen

#### 4.4 Musik umsetzen und gestalten

Die Kinder erweitern und festigen ihre tänzerischen Fertigkeiten. Sie erfahren vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten und tanzen zu aktueller und tradierter Musik.

Die Kinder stellen Spielszenen dar und setzen die in den anderen Lernbereichen erworbenen musikalischen Fertigkeiten ein. Bei der Ausgestaltung nutzen sie Kenntnisse aus anderen Fächern. Indem sie eine Aufführung planen und durchführen, erfahren sie Freude, gemeinsam schöpferisch tätig zu sein. Anerkennung und Erfolg durch das Publikum bestätigen sie und regen sie zum Weitermachen an.

##### 4.4.1 Sich zur Musik bewegen ⇒ SpE 4.4.2

###### Bewegungsformen

vertiefende Übungen, z. B. geradlinige und kurvige Raumwege, Fortbewegung in verschiedenen Raumebenen (hoch: auf dem Fußballen gehen, sich recken, springen usw., tief: kriechen, rollen, am Boden rutschen, tief gebückt schleichen) Schrittkombinationen, z. B. aus Laufen, Gehen, Hüpfen, Kreuzen; Richtungswechsel, Drehungen usw.

###### Tanzen zu Liedern, Musikstücken und Themen

z. B. Musik der internationalen Folklore, Filmmusik, klassische Musik; Hexen-, Räuber- und Indianertanz; Tänze zu den „Vier Elementen“ und zum Jahreskreis, z. B. Winteraustreiben

Beiträge zu Festen und Feiern ⇒ KR, EvR, Eth 4.4.1, FS 4.3

###### Tänze

internationale Folklore, z. B. Troika, Kontratänze, Squaredances, moderne Tänze aus der Lebenswelt der Kinder, z. B. Rap, Hip-Hop

⇒ FS 4.3, KuE 4.3

**4.4.2 Szenen spielen** ⇨ 4.2.2, Pädagogisches Leitthema 4.1, KR, EvR, Eth, D 4.1.4, 4.4.4, 4.4.5, HSU, SpE 4.4.2, KuE 4.4, WTG 4.2.2, 4.3.2

Spiellieder ⇨ 4.1.1

Lieder singen, begleiten, Text darstellen, sich bewegen, sich verkleiden

z. B. Sur le Pont d' Avignon, Die Seeleute singen den Seeschlangensong (J. Krüss / G. Kretzschmar), aktuelle Lieder, z. B. aus Filmen, Fernsehsendungen, Kindermusicals \ FS 4.3

Musikalische Spielszene

(Eine Szene ist verbindlich.)

⊙ Thema

⊙ Erzählung

⊙ Gedicht

⊙ Märchen

Ablauf festlegen, Text verfassen, Vor-, Zwischen-, Nachspiel erfinden, Lieder auswählen, mit Instrumenten begleiten, sich verkleiden, Kulissen herstellen

Beispiele:

Musik und Technik, z. B. Roboter, Der musikalische Wasserhahn; Weihnachtliches Spiel

*Frederick, Swimmy (L. Lionni), Max und Moritz (G. Kretzschmar), Der Tanz des Räubers Horrificus (H. Waggerl)*

*Der Zauberer Korinthe (J. Krüss)*

*Des Kaisers neue Kleider*

ausgewählte Szene aus *Tabaluga (P. Maffay)*, z. B. Lied des Mondes, Ameisen-Rap, Bienen-Song)

ein Gesamtwerk aufführen, z. B. ein Kindermusical

## Werken/Textiles Gestalten

### Jahrgangsstufe 4

#### 4.1 Natur/Umwelt

##### 4.1.1 Den Weg eines natürlichen Werkstoffes vom Ursprung bis zum Endprodukt erfahren

Die Schüler kennen die Werkstoffe Ton und Holz als Bestandteile der Natur. Beim Bearbeiten mit den Händen bzw. einfachen Werkzeugen vollziehen sie frühe kulturelle Leistungen der Menschen in elementarer Weise nach. Sie machen sich aber auch mit Möglichkeiten der gegenwärtigen Bearbeitung eines natürlichen Werkstoffes vom Ursprung bis zum Endprodukt vertraut. Beim Vergleichen handwerklicher Arbeit und industrieller Massenproduktion gelangen sie zu einem verstehenden, aber auch kritischen Verhalten gegenüber industrieller Serienfertigung. Sie lernen handwerkliche Arbeit schätzen und bahnen Technikverständnis an.

Verarbeitung eines natürlichen Werkstoffes vom Rohprodukt zum Endprodukt

auf Fertigungsstätten hinweisen: Töpferei, Keramikfabrik, Ziegelei, Sägerei, Zimmerei, Schreinerei, Plattenfabrik

Handwerkliche Arbeit mit industrieller Massenproduktion vergleichen und die Auswirkungen der Technisierung erfassen ⇒ HSU 4.7.2

Gespräch und Reflexion über den eigenen Herstellungsprozess, Erkennen der Vor- und Nachteile der Technisierung, z. B. Mittel der Daseinserleichterung, Zeit- und Kraftersparnis, Problematik der Serienfertigung, Umweltbelastung

##### 4.1.2 Gestalten mit Ton

Beim Herstellen einer einfachen Hohlform sollen die Schüler neue Erkenntnisse der Bearbeitung von Ton gewinnen und anwenden. Sie schulen durch intensives Betrachten von Dingen des näheren Lebensumfeldes ihren Blick für die dreidimensionale Gestaltung und erfahren im eigenen Tun die Räumlichkeit der Werkstücke. Sie wenden werkstoffgerechte Arbeitsweisen an und entwickeln ihr Ausdrucksvermögen.

Ausgewählte Gegenstände aus dem Lebensumfeld des Kindes optisch und haptisch untersuchen und ihre Räumlichkeit erfassen

z. B. naturale Objekte betrachten, betasten und darüber sprechen

Eine Hohlform aus Ton herstellen ⇒ 4.5

aus Halbschalen, aus einer Platte, durch Aushöhlen usw.

Eine Gestaltungsvorstellung verwirklichen und dabei technische und bildnerische Grundprinzipien beachten

Formen durch Drücken, Biegen, Stauchen, Antragen und Wegnehmen

Ansichtsseiten überprüfen, evtl. korrigieren

Werkstück rohpolieren, engobieren oder glasieren

Auf bleihaltige Glasuren verzichten!

\* Flach- oder Halbreief (Positivrelief)

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Hohlform: Kugelturm, Fantasiefigur

naturales Objekt, Musikinstrument (Trommel, Rassel ⇒ 4.5) usw.

Relief, z. B. Wandfries (Gemeinschaftsarbeit)

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 4.1.1

bietet sich auch folgender Materialbereich an:

4.2.2 Holz

#### 4.2 Spiel/Technik

##### 4.2.1 Ein Spiel oder Spielzeug herstellen und einfache technische Vorgänge verstehen

Bereits im Grundschulalter zeigt sich das Interesse des Kindes an technischen Erscheinungen. Bei der Planung und Herstellung eines einfachen funktionstüchtigen Spiel-, Schmuck- oder Gebrauchsgegenstandes erkunden und erproben die Schüler spielerisch elementare technische Probleme. Sie erkennen dabei Zusammenhänge zwischen Form, Funktion, Material und Herstellung. Sie erfahren Technik als etwas Durchschaubares und Veränderbares und bahnen so allmählich Technikverständnis an. Die Schüler erstellen einfache Planungselemente und nutzen diese beim Herstellungsprozess. Sie vergleichen traditionelle mit modernen technischen Spielzeugen und erfahren diese auch als Spiegel des Fortschritts im Wandel der Zeit.

z. B. Funktion von Rädern, Achsen, Hebelwirkung, Schwimmfähigkeit

Spielzeuge genau betrachten, gebrauchen, zerlegen, zusammenbauen

Aufgabe planen und zeichnerisch darstellen ⇒ M 4.1.4	leistungstärkere Schüler: technische Teilprobleme durch elementares Nacherfinden lösen, z. B. mit Baukästen
Skizze auswerten und beim Herstellungsprozess nutzen	Skizze oder Schablone selbst entwickeln
Traditionelles technisches Spielzeug mit modernem vergleichen und den technischen Fortschritt erkennen	das Wesentliche einer Skizze erfassen und auf das Werkstück übertragen z. B. Besuch eines Spielzeugmuseums, Sichten von Bildmaterial Entwicklung bei Puppen, Computerspielen

#### 4.2.2 Gestalten mit Massivholz oder/und Holzwerkstoffen

Die Schüler erweitern ihre Grunderfahrungen mit Werkzeugen und Holzwerkstoffen. Bei der Herstellung der Werkstücke lernen sie einfache Sägewerkzeuge zu unterscheiden und funktionsbezogen einzusetzen. Der reflektierende Vergleich der Ergebnisse sowie die Betrachtung handelsüblicher Spiel- und Gebrauchsgegenstände schärft das Bewusstsein für sauberes und genaues Arbeiten. Die Schüler lernen den Wert der eigenen Leistung zu schätzen und einzuordnen.

Massivholz oder/und Holzwerkstoffe für das Werkstück auswählen und bearbeiten  
Werkidee gewinnen und Werkstück individuell planen:

Massivholz wie Kiefer, Fichte, Pappel, Linde oder/und Holzwerkstoffe, z. B. Pappelsperholz

angemessene Messverfahren nutzen ⇒ M 4.1.4

Anzeichnen, Anreißen

Proportionen beachten

z. B. Körperteile der Stabpuppe

Funktion des Werkstückes beachten

z. B. Schwimmfähigkeit, Manövrierfähigkeit des Schiffes, Lagerung des Fahrzeuges ⇒ 4.2.1

Einfache Trennverfahren (mit Raspel, Feile, Säge) festigen und erweitern und dabei Sicherheitsregeln beachten

Sägen mit Kleinbügelsäge, Feinsäge oder Laubsäge

Linkshändigkeit beachten

Einfache Fügemöglichkeiten anwenden

z. B. Leimen

ggf. Verfahren der Oberflächenbehandlung anwenden

Fertige Werkstücke vergleichen und beurteilen

z. B. Arbeitsverfahren, Material- und Werkökonomie, Brauchbarkeit, Formgebung, Funktionstüchtigkeit

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Wasserrad, Windspiel, Schiff, Windanzeiger, Lokomotive, (asiatische) Stabpuppe usw. \ 4.5, MuE 4.4.2

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 4.2.1 bietet sich auch folgender Materialbereich an:

4.3.2 Metall

### 4.3 Gestalteter Lebensraum

#### 4.3.1 Ein Werkstück herstellen und seinen Ansprüchen bei der Gestaltungsfindung gerecht werden

⇒ KuE 4.2

In der Erfahrungswelt der Kinder sind Gebrauchs- und Schmuckgegenstände allgegenwärtig. Die Schüler nehmen in vergleichender Betrachtung die Vielfalt der Erscheinungsformen bewusst wahr und erkennen, dass diese sowohl den Bedürfnissen der Zweckdienlichkeit als auch der Schönheit Rechnung tragen müssen. Sie erwerben Wertqualitäten für die Gestaltung von Produkten, berücksichtigen diese bei der Realisierung der eigenen Gestaltungsaufgabe und werden so zu einem kritischen und verantwortungsbewussten Verbraucherverhalten geführt.

Gegenstände aus dem Umfeld bewusst wahrnehmen, vergleichen und beurteilen hinsichtlich: Zweckerfüllung, Haltbarkeit, Ästhetik/Gestaltung  
Abhängigkeit der Zweckerfüllung/Ästhetik vom Material und von der Gestaltung (Form/Dekor)

Gebrauchs-, Schmuckgegenstände usw.

z. B. Problem der Übergestaltung bewusst machen, verschiedene Gestaltungslösungen betrachten

erkunden

Material unter Beachtung der Zweckerfüllung für das eigene Werkstück auswählen

Kriterien für die Gestaltung aufstellen

- Zweckerfüllung beachten

z. B. hitzebeständiges Material für Windlicht aus Metall

Windlicht: genügend Öffnungen für Lichtaustritt  
Stövchen z. B. aus Ton: breite Stege zwischen dem Durchbruchmuster usw.

- Möglichkeiten der Binnenstruktur erkunden

Punkt, Linie; Zeilen-, Flächengliederung, Höhlungen, Wölbungen

- Zusammenhänge zwischen Grundform und Binnenstruktur herausfinden und beachten

grundformgerechte Musterung

Individuelle Vorstellung bei der Gestaltung des eigenen Werkstückes verwirklichen

#### 4.3.2 Gestalten mit Metall (Folie/Blech)

Beim Gestalten mit Metall sollen die Schüler Folien und dünne Bleche durch Umform- und Trennverfahren verändern. Im experimentellen Umgang erfahren sie materialspezifische Bedingungen und lernen diese auf Werkaufgaben zu übertragen. Die Schüler erhalten Gelegenheit Gestaltungsmittel zu erproben, ihre Ideen in Skizzen festzuhalten und selbst entwickelte Schablonen als Planungshilfen einzusetzen.

Materialien (Folien und Bleche) mit den Sinnen erkunden, auswählen und bearbeiten

Metallfolie sowie dünne, weiche Bleche (Aluminium-, Kupfer-, Weißblech)

Materialhinweise, z. B. Glanz, Farbe

Gestaltungsprinzipien erproben und anwenden

- Musterbildung durch Wiederholung
- Symmetrie

Angemessene Entwurfs- und Messverfahren nutzen  
⇒ M 4.1.4

Messen, Anzeichnen, Anreißen

Verfahren der Formgebung erproben und anwenden

- Umformen
- Trennen
- Fügen

Biegen, Drücken, Prägen, Punzieren, Lochen

Schneiden, Feilen, Schleifen

ggf. Montieren durch Kleben, Schrauben

Fachbegriffe erwerben

ggf. Verfahren der Oberflächenbehandlung anwenden, z. B. Patinieren

Sicherheitsregeln beachten

\* Folie / Blech in Kombination mit Draht

Blechscheren für Linkshänder bereitstellen

Gestaltungsvorschläge (Themen):

Klangspiel, Windlicht, Musikinstrument, (javanische) Schattenspielfigur ⇒ MuE 4.4.2, Anhänger für Kette, z. B. Kreuz der Tuareg, usw. ⇒ 4.5

Zur integrativen Einbindung des Inhaltsbereichs 4.3.1 bietet sich auch folgender Materialbereich an:

4.1.2 Ton

## 4.4 Textiles Umfeld

### 4.4.1 Die Entwicklung von Textilien im Wandel der Zeit verfolgen ⇒ 4.5

Bereits Grundschul Kinder machen in ihrer Lebenswirklichkeit vielfältige Erfahrungen mit ästhetisch-kulturellen Erscheinungen im Bereich der Textilien. Bei der Begegnung mit Textilien und textilen Fertigungsverfahren der Vergangenheit und der Gegenwart erfahren sie, dass textile Schöpfungen (Stickereien, Bildteppiche, Kleidungsstücke) auf vielfältige Weise das Leben der Menschen dokumentieren. Die Auseinandersetzung der Schüler mit Beispielen aus der Textilkultur fördert das kulturelle Verstehen und bietet Anregungen für die eigene Gestaltung.

Textilien der Vergangenheit und Gegenwart begegnen

Vorstellungsbild ggf. durch das Sichten von Bildmaterial, Museumsbesuch entwickeln oder Großeltern usw. befragen, Sachtexte lesen ⇒ D 4.1.2, 4.4.4

- Entwicklung in der Textilherstellung/im Textilverbrauch ⇒ HSU 4.3.2
  - Früher: Einzelanfertigung, Notzeitenkleidung, Bedeutung des Ausbesserns/Kleiderverbrauch, Ursprung des Patchwork
  - Heute: Kleider von der Stange, modische Trends/Kleiderverbrauch, Kultcharakter von Markenkleidung
  - Problematik: "Dritte Welt"/Altkleidersammlung/Textilrecycling, Mülldeponien
  - z. B. Stricken früher - heute
  - z. B. Stricken von Hand - Strickmaschine
  - z. B.: Stricken als traditionelle Kulturtechnik ist älter als Lesen und Schreiben.
- Bedeutung einer ausgewählten textilen Technik
- Entwicklung eines ausgewählten Arbeitsgerätes
- Bedeutung und Wert kultureller Leistungen einst und jetzt verstehen und schätzen

#### 4.4.2 Gestalten mit textilem Material ⇒ 4.5

Beim Maschenbilden lernen die Schüler ein weiteres grundlegendes Verfahren der Flächenbildung kennen. Sie verbessern die Koordinationsfähigkeit der Hände und üben Arbeitstugenden wie Ausdauer und Genauigkeit. Beim Untersuchen und Vergleichen von Garnen, Strick- oder Häkelnadeln erhalten die Schüler einen Einblick in die Vielfalt des Marktangebots und nutzen die Informationsmöglichkeiten für die zweckgebundene Auswahl. Bei der Gestaltung von Flächen können die Schüler ihre Interessen verwirklichen sowie ihre Fantasie und kindliche Ausdrucksfähigkeit erweitern. Im handelnden Umgang mit dem Material und dem Werkverfahren entdecken sie materialtypische Eigenschaften, erfassen die Lösung eines technischen Problems, erproben die Möglichkeiten variativer Gestaltung und realisieren eine individuelle Idee.

- Stricken oder Häkeln (Maschenbilden)  
(Eine Technik ist verbindlich.)

Grunderfahrungen in der Strick- oder Häkeltechnik gewinnen

- Stricken (Maschenanschlag mit zwei Nadeln, rechte Masche, Randmasche, Abketten)
- Häkeln (Anfangsschlinge, Luftmasche, Wendemasche, feste Masche)

leistungsstärkere Schüler: linke Maschen, Musterbildung

leistungsstärkere Schüler: Stäbchen

leistungsschwache Schüler: in der Runde häkeln

Linkshändigkeit beachten

Die Textilkennzeichnung als Verbraucherinformation nutzen und deren Wert erkennen

z. B. Abstimmung von Garn- und Nadelstärke, Einfluss der Garneigenschaften auf Gestaltungsmöglichkeiten und Verwendung

Einen kleinen Gegenstand in der Strick- oder Häkeltechnik planen, herstellen und gestalten  
Maschen- und Webware hinsichtlich ihrer Verarbeitung und Eigenschaften vergleichen

#### Gestaltungsvorschläge (Themen):

Stirnband, kleines Ballnetz, Jonglierball, Indiaka (südamerikanischer Wurfball) usw. ⇒ 4.5

- *Weitere Techniken:* (Eine Technik ist verbindlich.)

⊙ Applizieren (plastisch)

⊙ Perlenweben

⊙ Marmorieren ⇒ 3.3.2

Eine individuelle Idee in der Applikationstechnik (plastisch) schöpferisch verwirklichen

Textile Flächen im Hinblick auf die Gestaltungsidee und ihre technische Eignung auswählen

Möglichkeiten zur Steigerung der Räumlichkeit und Verstärkung der bildnerischen Aussagekraft erproben

- plastische Darstellung einzelner Bildelemente

Einreihen, Unterlegen, ggf. Verwendung wattierter Stoffe

- Farbsteigerung und -trübung

Helle Farben auf dunklem Untergrund erhöhen die Leuchtkraft; Mischfarben auf dunklem Untergrund trüben die Leuchtkraft.

- Stichtypen

Textile Objekte aus der Vergangenheit oder Gegenwart betrachten und mit der eigenen Arbeit vergleichen



<p>Eine individuelle Idee in der Perlenwebtechnik verwirklichen Webgerät zum Weben sachgerecht vorbereiten</p>	<p>Gestaltungsvorschläge (Themen): bildhafte Darstellung ⇒ EvR 4.4.2, Täschen usw.</p>
<p>Webvorgang experimentell erproben und sachgerecht ausführen Einen individuellen Entwurf für die Perlenwebarbeit anfertigen - Farbrhythmus beachten</p>	<p>Perlendurchmesser nicht zu klein wählen, Randfaden doppelt einziehen usw. leistungsstärkere Schüler: z. B. größere Bandbreite ggf. am Arbeitsbeginn und -ende über mehrere Reihen einen Schussfaden einweben</p>
<p>- Weitere Techniken: * <i>Mola</i> * <i>Quilten</i></p>	<p>für Muster mit Mittelachsensymmetrie ungerade Perlenanzahl beachten Gestaltungsvorschläge (Themen): Armband, Kette, Perlenborte für Gürteltasche (z. B. "Hip-bag" der Indianer) usw. ⇒ 4.5 zwei bis drei Stofflagen ohne Einschlagen der Motivränder befestigen Gegenstand dünn wattieren</p>
<p><b>4.5 Interkulturelle Begegnungen</b> ⇒ 4.1.2, 4.2.2, 4.3.2, 4.4. <i>Pädagogisches Leitthema 4.2</i>, KR 4.3.3, 4.5.3, EvR 4.8.2, Eth 4.4, FS 4.1, 4.2, HSU 4.4.2, KuE 4.3</p>	
<p>Die Schüler erfahren die Vielfalt und Schönheit handwerklicher Leistungen anderer Länder/Kulturen. Dies weckt in ihnen Bewunderung für die unterschiedlichen Lebensweisen und Traditionen sowie das technisch/technologische und ästhetische Können.</p>	
<p>Ein Werk- oder/und Textilobjekt eines anderen Herkunftslandes aus der Vergangenheit oder Gegenwart mit der eigenen Arbeit vergleichen</p>	<p>indianische, afrikanische Töpferei usw. norwegische Strickmuster, Mola der Cuna-Indianer, Perlenarbeiten der Indianer Nordamerikas, Arpillertechnik aus Südamerika usw.; ggf. auch praktisch nachvollziehen</p>
<p>Gestaltungsmittel erkunden und beschreiben Traditionen/Bräuche erkennen Handwerkliche Leistungen anderer Länder/Kulturen achten</p>	<p>Material, Gestaltung, Gebrauchswert, Aussagewert</p>

## Anhang

### 1 Stundenverteilung

Dem Lehrplan liegt folgende

#### Stundenverteilung

zugrunde:

Fach	Jgst. 1	Jgst. 2	Jgst. 3	Jgst. 4
Religionslehre / Ethik	2	2	3	3
Fremdsprachen	-	-	2	2
Deutsch	Grund- legender Unterricht	Grund- legender Unterricht	6	6
Mathematik			5	5
Heimat- und Sachunterricht			3	4
Musikerziehung			2	2
Kunsterziehung			16	16
Werken / Textiles Gestalten	1	2	2	2
Sporterziehung	2	3	3	3
Unterricht zur individuellen und gemeinsamen Förderung	2	1	1	1
<b>gesamt</b>	<b>23</b>	<b>24</b>	<b>28</b>	<b>29</b>

Anmerkungen:

\*) Fremdsprachliche Begegnung (Englisch/Französisch/Italienisch) ist Pflichtunterricht, sofern die personellen Voraussetzungen gegeben sind. Fremdsprache wird im Umfang von zwei Unterrichtsstunden in den allgemeinen Unterricht integriert. Dafür reduziert sich die Anzahl der Unterrichtsstunden im Fach Deutsch um je eine Unterrichtsstunde. Die zweite Unterrichtsstunde wird zusätzlich eingefügt, so dass sich in den jeweiligen Jahrgangsstufen die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden erhöht (Jgst. 3 und 4: 29 Std.).

## 2 Deutsch

**Formelemente der Druckschrift**

Strich	- / \	z.B. H A
Bogen	n u f l j p	z.B. h u f l j b
Oval	o o	z.B. a b

Die Formelemente werden bei den jeweiligen Buchstaben bewusst gemacht und nicht isoliert geübt.

**Formelemente der verbundenen Schrift**

Oval	O (geschlossen) C (offen)	z.B. d G
Arkade	m	z.B. n
Girlande	w	z.B. v
Schleife	p l y	z.B. h b g
Ecke	N	z.B. W
flache Welle	~ (liegend) / (stehend)	z.B. L

**Empfohlene Buchstabenformen für die Druckschrift:**

A B C D E F G H I J K  
 L M N O P Qu R S T U V  
 W X Y Z Ä Ö Ü  
 a b c d e f g h i j k  
 l m n o p qu r s t u v  
 w x y z ß ä ö ü

**Hinweis:**

Die handgeschriebene Druckschrift weicht aus bewegungsökonomischen Gründen von der gedruckten Vorlage ab. Deshalb gelten die Buchstabenformen als Richtformen. Die Formtreue muss beim handschriftlichen Drucken nicht absolut eingehalten werden.

**Richtformen der verbundenen Schrift:**

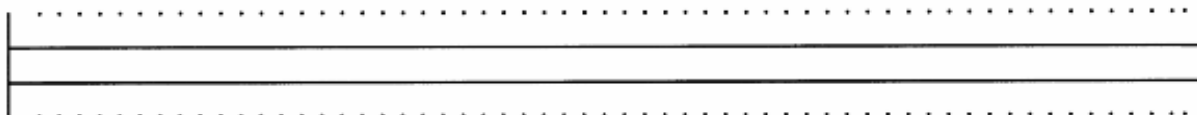
*Vereinfachte Ausgangsschrift*

A B C D E F G H I J K  
 L M N O P Qu R S T U V  
 W X Y Z Ä Ö Ü  
 a b c d e f g h i j k  
 l m n o p qu r s t u  
 v w x y z ß ß ä ö ü

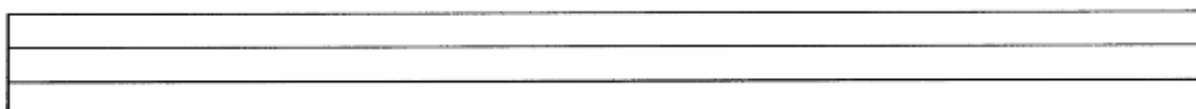
**Empfohlene Lineaturen für die verbundene Schrift:**

**Jahrgangsstufen 1 und 2:**

Zeilensysteme (in Lückentexten ohne die seitliche Begrenzung):



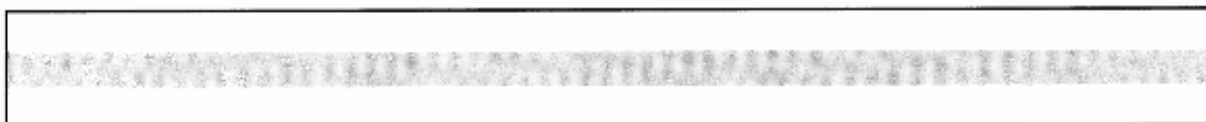
oder



oder

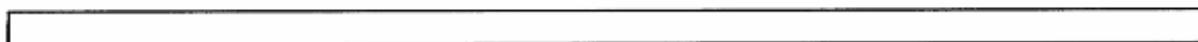


Farbige Zeilenbänder, die anstelle der Linien die Schreibräume einteilen, werden besonders beim Erlernen und zur Differenzierung vorgeschlagen:



Die Art der Lineatur und ihre Größe soll an die Schreibgeläufigkeit der Schüler angepasst werden.

**Jahrgangsstufen 3 und 4:**



oder




Zu Beginn der Jahrgangsstufe 3 wird das Mittelband (ca. 3,5mm) empfohlen. In Lückentexten entfällt die seitliche Begrenzung der Zeilen. Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 4 sollen alle Schüler auf einfachen Linien schreiben können.

Bei individuellen Schreibschwierigkeiten kann auf die empfohlenen Lineaturen der Jahrgangsstufen 1 und 2 zurückgegriffen werden.

Rechtschreibstrategien zum Grundwortschatz

	Phänomen	Wortbeispiele	Strategie	Erläuterung	
1.	lautgetreue Schreibweise	Ast, Blume, Ente, Hose, Minute...	Ich höre die Lautfolge ab und schreibe nacheinander für die Laute ihre Zeichen.  Ich höre ... und schreibe ...	Die Phonem-Graphem-Korrespondenz ist 1:1, d. h. jedem gesprochenen Laut kann exakt ein Buchstabe bzw. eine Buchstabenverbindung (ch, ng, sch) zugeordnet werden.	* Mitsprechwörter
2.	Endungen -el -en -er	Flügel schauen Bruder	Ich sammle Wörter und vergleiche Sprech- und Schreibweise	Die Wortbausteine -el, -en und -er werden deutlich hervorgehoben, wobei zur auditiven Erschließung eine stärkere Berücksichtigung der optischen Information der Schrift kommt.	
3.	phonologische Regelmäßigkeiten ei/Ei, eu/Eu, sp/Sp, st/St, qu/Qu r mit vorangestelltem Vokal	<b>Bein, Leute, sparen, Stift</b>  Garten, Birne	Ich spreche ..., <b>aber</b> ich schreibe ...	Kinder erkennen Besonderheiten bei der lautlichen Zuordnung zu bestimmten Buchstaben bzw. Buchstabengruppen, die regelhaft sind.	
4.	Großschreibung	Ich gehe in die Schule. Frau, Maus, Baum, Heft, Zeit ... Sie, Ihr, Ihnen	Sprachwissen: Ich schreibe am Satzanfang, Namenwörter und Fürwörter der Höflichkeitsform <b>groß</b> .	Da die Großschreibung die Ausnahme ist, muss transparent gemacht werden, wann sie angewendet wird.	Nachdenkwörter
5.	lang gesprochener i-Laut in der Schreibweise ie	Biene, Fliege, lieben	Ich schreibe den lang gesprochenen i-Laut in der Regel ie.	Die nicht ableitbare Strategie wird mit dem Häufigkeitsprinzip begründet. Ausnahmen haben eine orthographische Merkstelle: Tiger, Familie, Maschine	
6.	Ableitungen: Umlaute ä und äu  Auslautverhärtung	Ball - Bälle fällt - fallen Bäume - Baum  Korb - Körbe Kind - Kinder Berg - Berge schreibt - schreiben zeigt - zeigen	Ich suche ein verwandtes Wort mit <b>a</b> oder <b>au</b> .  Ich verlängere zu einem mehrsilbigen Wort.	Der Wortstamm bedingt die Schreibweise aller Wörter dieser Wortfamilie.  Wortstammprinzip	
7.	silbentrennendes -h	blüht - blühen Schuh - Schuhe	Ich spreche eine mehrsilbige Form, d. h. ich muss verlängern.	Wortstammprinzip	

8.	Mitlautverdoppelung und Wörter mit tz Wörter mit ck	rollen, Klasse, Löffel, kämmen, sitzen Brücke  Blatt - Blät-ter, rennt - ren-nen, nett - net-te, Blitz - Blit-ze	Ich passe die silbische Sprechweise an die orthographische an: rol-len. Ich erkenne den Zusammenhang zwischen kurzem Vokal und nachfolgender Verdoppelung. Ich suche eine zweisilbige Form (Verlängerung), spreche silbierend und achte auf die Mitte.	Die Lautqualität des Vokals wird durch die nachfolgende Konsonantenverdoppelung gekennzeichnet.	 * Merkwörter
9.	Wörter mit orthographischen Merkstellen: - v/V - Dehnungs-h - doppelter Vokal - ß - ä ohne Ableitung - langer i-Laut in der Schreibweise i - der ks-Laut - besondere Wörter	viel fahren Haare groß März Tiger Hexe, Fuchs Computer, Handy	Orthographische Merkstellen markieren und kommentieren: Ich merke mir: <b>fahren</b> <b>schreibe ich mit ah.</b>	Die orthographischen Merkstellen werden im Sinne des wortspezifischen Lernens mit kognitiven Zusätzen eingepägt.	* Merkwörter

Durch zunehmende Automatisierung entwickeln sich Nachdenkwörter mit phonologischen Regelhaftigkeiten zu Mitsprechwörtern (vgl. 3.).

Durch zunehmendes Regelwissen entwickeln sich Merkwörter mit Mitlautverdopplung, tz und ck zu Nachdenkwörtern (vgl. 8.).

\* Die Begrifflichkeit ist nicht verbindlich.

## Grundwortschatz

Der Grundwortschatz enthält ca. 700 Wörter. Er beinhaltet ca. 100 häufige Wörter und ca. je 300 Wörter für die Jgst. 1/2 und 3/4, die häufig, regel- und kindbedeutsam und für HSU relevant sind. Der Grundwortschatz wird durch individuelles Wortmaterial der Kinder ergänzt.

Die ca. 100 häufigsten Wörter werden für alle Jahrgangsstufen gemeinsam ausgewiesen. Die Schüler eignen sich diese Wörter durch häufigen Gebrauch an.

Der Umgang mit dem Grundwortschatz zielt auf die Vermittlung der ausgewiesenen Rechtschreibstrategien. Durch vielfältige wortspezifische Übungen sollen die Schüler die zu Grunde liegenden Strategien erkennen und diese beim selbstständigen Verfassen und Überarbeiten von Texten anwenden. Die Nachschrift ist dafür keine geeignete Übungsform; sie dient allenfalls als Grundlage für ein Aufschreibetraining.

### Häufig gebrauchte Wörter

ab	ihr, ihre	was
aber	im	weil
als	immer	weiter
also	in	welche, welcher
am	ins	wem
an	ist	wen
auf	ja	wenig
aus	jede, jeder, jedes	wenn
bei	kein, keine, keiner	wer
bin	man	wie
bis	mein, meine, meiner	wieder
bist	mich	wir
da	mir	wo
dann	mit	zu
das	nach	zum
dass	nein	zur
dein, deine, deiner	nicht	zusammen
dem	nichts	
den	nie	
denn	nun	
der	nur	
des	ob	
dich	oder	
die	oft	
dies, diese, dieser	schon	
dir	sehr	
doch	sein, seine, seiner	
du	seit	
durch	sich	
ein, eine, einer	sie	
er	sind	
es	so	
euch	über	
euer, eure	um	
für	und	
ganz, ganze, ganzer	uns, unsere, unser	
her	unten, unter	
hier	viel	
hin	vom	
hinter	von	
ich	vor	
ihm	wann	
ihn, ihnen	warum	



**Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 1 und 2**

<b>A</b>	Donnerstag	<b>H</b>	legen, legt
Abend, Abende	drei	Haare	leicht
acht	dunkel	haben, hat	leise
alle, alles		Hals	lernen
alt, älter	<b>E</b>	halten, hält	lesen, liest
Ampel	Ei, Eier	Hand, Hände	Leute
antworten	eins	hart, härter	Lexikon
Apfel, Äpfel	elf	Hase	Licht
April	Eltern	Haus, Häuser	lieb, lieben
arbeiten	Ende	Haut, Häute	liegen, liegt
Arm	eng	Hecke	
Ast, Äste	Ente	heiß	<b>M</b>
Aufgabe	Erde	heißen	machen
Auge	essen, isst	helfen, hilft, Hilfe	Mädchen
AugustAuto	Eule	hell	Mai
	Euro	Hemd, Hemden	malen
<b>B</b>		Herbst	Mann, Männer
Baby	<b>F</b>	Herr	März
baden	fahren, fährt	heute	Maus, Mäuse
Ball, Bälle	fallen, fällt	Hexe	Minute
Bank	Familie	Himmel	Mittwoch
Bauch, Bäuche	fangen, fängt	hören	Monat
bauen	Februar	Hose	Montag
Baum, Bäume	fein	Hund, Hunde	morgen
Bein	Feld, Felder	hundert	Mund, Mänder
bewegen, bewegt	Fenster		müssen, muss
bezahlen	finden	<b>I</b>	Mutter
Biene	Finger	Igel	
Bild, Bilder	fliegen, fliegt	<b>J</b>	<b>N</b>
Birne	Flügel	Jahr	Nacht, Nächte
bitten	flüssig	Januar	Name
Blatt, Blätter	fragen, fragt	Juli	Nase
blau	Frau	Junge	Nebel
bleiben, bleibt	Freitag	Juni	nehmen, nimmt
Blume	fremd, Fremde		neu
blühen, blüht	freuen, Freude	<b>K</b>	neun
Blüte	Freund, Freundin	Käfer	November
Boden	frisch	Kalender	<b>O</b>
böse	Frucht	kalt, Kälte	Obst
braun	Frühling	Katze	Ohr
bringen, bringt	füllen, Füller	kaufen	Oktober
Brot, Brötchen	fünf	Kind, Kinder	Onkel
Brief	Fuß	Klasse	Ostern
Bruder		Kleid, Kleider	
Buch	<b>G</b>	klein	<b>P</b>
bunt	Garten	kommen	Papier
Busch	geben, gibt	können, kann	Pferd, Pferde
	gehen, geht	Kopf	pflanzen
<b>C</b>	gelb, gelbe	Körper	pflügen, pflügt
Cent	Geld, Gelder	krank	Pizza
Christbaum	Gemüse	Kraut, Kräuter	Platz, Plätze
Computer	Gesicht	Kuh, Kühe	Pommes
	gestern		Puppe
<b>D</b>	gesund, gesunde	<b>L</b>	
danken	Gras, Gräser	laufen, läuft	<b>Q</b>
denken	groß, größer	laut	quaken
Dezember	grün	leben, lebt	Quadrat
Dienstag	gut		

## Anhang - Deutsch

### R

Raupe  
rechnen  
reden  
Regen  
reich  
reisen  
Rock  
rollen  
rot  
Rücken  
rufen

**S**  
Saft, Säfte  
sagen, sagt  
Salz  
Samstag  
Sand, sandig  
Satz, Sätze  
schauen  
scheinen  
Schere  
schlafen, schläft  
schlagen, schlägt  
Schmetterling  
Schnee  
schneiden  
schnell  
schön  
schreiben, schreibt

schreien  
Schuh, Schuhe  
Schule  
schwarz  
Schwester  
sechs  
sehen, sieht  
Seife  
Sekunde  
September  
sieben  
singen, singt  
sitzen, sitzt  
Sohn  
sollen  
Sommer  
Sonne  
Sonntag  
Spagetti  
sparen  
spielen  
Sport  
Stängel, Stange  
stehen, steht  
stellen  
Stift  
still  
Stirn  
Strauch, Sträucher  
Stunde  
suchen

### T

Tag, Tage  
Tante  
Tasche  
Teddy  
Tee  
Telefon  
Temperatur  
Thermometer  
Tier  
Tochter  
tragen, trägt  
trinken  
turnen

**U**  
üben, übt  
Uhr

**V**  
Vater  
Verkehr  
versuchen  
vier  
Vogel

**W**  
warm, Wärme  
warten  
waschen, wäscht

Wasser  
Weg, Wege  
Weihnachten  
weiß  
weit  
werden, wird  
Wetter  
Wiese  
Wind, Winde  
Winter  
Woche  
wohnen  
wollen, will  
Wort  
wünschen  
Wurzel

### Z

Zahl, zählen  
Zahn, Zähne  
Zehe  
zehn  
zeigen, zeigt  
Zeit  
Zimmer  
Zucker  
zwei  
Zwiebel  
zwölf

Grundwortschatz für die Jahrgangsstufen 3 und 4

**A**

ähnlich  
anders, ändern  
Angst, ängstlich  
ärgern  
Arzt, Ärztin  
aufräumen, Raum  
aufwecken, Wecker  
außen

**B**

backen, Bäcker  
Bahn  
beginnen, begann, begonnen  
Beispiel  
beißen, biss  
beobachten  
bequem  
bereits, bereit  
Beruf  
besser  
Bett  
bevor  
biegen, bog  
bisschen  
blicken, Blick  
blind, Blinde  
Blitz, blitzen  
Block  
bloß  
bohren  
Boot  
boxen  
Brand  
brav  
brennen, brannte  
Brille  
Brücke

**C**

Christ  
Clown

**D**

Decke, entdecken  
deutlich  
deutsch, Deutschland  
dick  
Diskette  
Donner, donnern  
Draht, Drähte  
draußen  
dreckig, Dreck  
drehen  
drücken, Druck  
dumm, Dummheit  
dünn  
Durst, durstig

**E**

Ecke, eckig  
ehrlich  
eigentlich  
empfinden, empfindlich  
entfernen, Entfernung  
entgegen  
entwickeln, Entwicklung  
erlauben, Erlaubnis  
erleben, Erlebnis  
erwarten, Erwartung  
erzählen, Erzählung  
Europa

**F**

Fehler, fehlerfrei  
Ferien  
Fernseher, fernsehen  
fertig  
fett, Fett  
feucht, Feuchtigkeit  
Feuer  
Fichte  
Fleiß, fleißig  
fließen, floss  
Flugzeug  
Fluss, Flüsse  
Flüssigkeit  
frei, Freiheit  
fressen, frisst, fraß  
Frieden, friedlich  
frieren, fror  
fröhlich, Fröhlichkeit  
Fuchs  
fühlen, Gefühl  
führen, Führung

**G**

Gebäude, bauen  
Geburt, Geburtstag  
Gefahr, gefährlich  
geheim, Geheimnis  
Gemeinde  
Geschäft, schaffen  
geschehen, geschieht  
Gesetz  
gewinnen, gewann, gewonnen  
Gewitter  
gießen, goss  
glatt  
Glück, glücklich  
glühen  
Gott  
grüßen

**H**

Handy  
hängen, Hang  
hart, härter  
häufig, Haufen  
heizen, Heizung  
herstellen, Herstellung  
Hitze  
hoffen, hoffentlich  
Höhe  
Höhle, hohl  
Hunger, hungrig

**I**

impfen, Impfung  
Information, informieren  
Interesse, interessant

**J**

jemand, jemanden  
Jugend, jugendlich  
jung

**K**

Käfig  
Kamm, kämmen  
kennen, kannte  
Kiefer  
klar, erklären  
klettern  
Kompass  
kräftig, Kraft  
kratzen  
Kreuz, Kreuzung  
kriechen, kroch  
Krieg, Kriege  
kühl, kühlen  
Kuss

**L**

Land, Länder  
lang, länger  
Lärm  
lassen, lässt  
Laub  
Lehrer, Lehrerin  
letzte, letzter  
leuchten  
Lied, Lieder  
links  
Löffel  
Lohn, belohnen

**M**

Magnet  
Maschine  
Maß

Medien	Schall	tief, Tiefe
Meer	schalten, Schalter	Träne
mehr	scharf, Schärfe	Traum, träumen
messen, misst, maß	Schatten	treffen, trifft, traf, getroffen
Messer	schieben, schob	treu
Miete	schief	trocken
Mittag, Mitte	schimpfen	
mixen	schließen, schloss	<b>U</b>
Moos	schließlich	überqueren
Müll	Schlüssel	umkehren
	schmecken	ungefähr
<b>N</b>	Schmutz, schmutzig	Unterricht
nah, Nähe	Schreck, schrecklich,	Urlaub
nähen, Naht	erschrecken	
Nahrung, ernähren	schütteln	<b>V</b>
nass, Nässe	schützen, Schutz	Vase
Natur, natürlich	schweigen, schwieg	verbieten, verbot
niemals	schwierig, Schwierigkeit	verbrauchen
niemand, niemanden	schwimmen, schwamm,	verbrennen, verbrannte,
Nummer, nummerieren	geschwommen	Verbrennung
Nuss	schwitzen	Verein, vereinen
nützen, nützlich	See	vergessen, vergisst, vergaß
	setzen, besetzt	verletzen, Verletzung
<b>O</b>	Skizze, skizzieren	verlieren, verlor
offen	Spaß, Späße	verpacken, Verpackung
ohne	spät, verspäten	verschmutzen, Verschmutzung
	Spaziergang, spazieren	vielleicht
<b>P</b>	Spiegel, spiegeln	voll, vollständig
packen, Päckchen	Spitze, spit	Vorfahrt
Paket	Stadt, Städte	vorsichtig, Vorsicht
Pass, Pässe	Stamm, Stämme	
passen	stark, stärken	<b>W</b>
Pilz	Steuer, steuern	wachsen, wuchs, Gewächs
plötzlich	Stiel	wählen, Wahl
Programm	stimmen, bestimmt	während
	Stoff	Wald, Wälder
<b>Q</b>	Strand, Strände	wechseln
quälen, Qual	Straße	wichtig
Quelle	Strauß, Sträuße	wiegen, wog
	streiten, Streit	wild, wilde
<b>R</b>	strömen, Strom	wissen, weiß, wusste
Radio	Stück	
raten, Rätsel	Stuhl	<b>Z</b>
rechts	Sturm, stürmisch	zeichnen
Recycling	süß, Süßigkeit	Zeitung
Reh, Rehe		Zeugnis
reißen, riss	<b>T</b>	ziehen, zog
rennen, rannte	Tanne	Ziel, zielen
richtig	Tasse	Zukunft, zukünftig
riechen, Geruch	tausend, tausende	zuletzt
Ruhe, ruhig	Taxi	zurück
rühren	Technik	
	Teller	
<b>S</b>	Text	
sammeln, Sammlung	Theater	

### **Hinweise zur Auswahl von Gedichten**

- Gedichte sollen Lesevergnügen bereiten und eine positive Einstellung zur Lyrik fördern.
- Gute Gedichte durchbrechen den gewohnten Sprachgebrauch und die gewohnte Sichtweise der Wirklichkeit. Sie sensibilisieren zugleich für eine bewussteren Wahrnehmung von Sprache und für eine differenziertere und mitunter neue Wahrnehmung von Wirklichkeit.
- Gedichte können auf ethische Themen aufmerksam machen und zu Diskussionen anregen. Sie können Einblicke in andere Kulturen gewähren.
- Gedichte sollen zur literarischen Grundbildung beitragen und mit Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Epochen der Literaturgeschichte bekannt machen.
- Gedichte sollen mit einem breiten Spektrum lyrischer Formen bekannt machen, z. B. Erzählgedicht, lyrisches Gedicht, Sprachspiel, Kinderreim, Volkslied.
- Zwischen den ästhetischen Maßstäben der Kinder und denjenigen der Lehrenden können Unterschiede bestehen; auch Entscheidungen der Kinder sind zu respektieren.

### 3 Mathematik

Vorschlag für die Ziffernschreibweise:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

#### Zeichen und Sprechweisen:

<, >, =	ist kleiner als, ist größer als, ist gleich
+, -, ·, :	plus, minus, mal, geteilt durch
(ab Jahrgangsstufe 4: addieren, subtrahieren, multiplizieren, dividieren)	
€, Ct	Euro, Cent
km, m, cm, mm	Kilometer, Meter, Zentimeter, Millimeter
(*hl), l, ml	(* Hektoliter), Liter, Milliliter
(*t), kg, g	(*Tonne), Kilogramm, Gramm
h, min, s	Stunde, Minute, Sekunde

#### Endformen des schriftlichen Rechnens

##### 1. Addieren:

$$\begin{array}{r} 3 \quad 2 \quad 7 \\ + 2 \quad 5 \quad 8 \\ \hline 5 \quad 8 \quad 5 \end{array}$$

##### 2. Subtrahieren:

###### Abziehverfahren:

$$\begin{array}{r} 7 \quad 4 \\ \cancel{8} \quad \cancel{3} \quad 3 \\ - 2 \quad 7 \quad 6 \\ \hline 5 \quad 7 \quad 7 \end{array}$$

3 minus 6 geht nicht;

eins herüber bleibt 4;

13 minus 6 gleich 7;

4 minus 7 geht nicht;

eins herüber bleibt 7;

14 minus 7 gleich 7;

7 minus 2 gleich 5;

$$\begin{array}{r} 5 \quad 9 \\ \cancel{6} \quad \cancel{3} \quad 3 \\ - 3 \quad 7 \quad 5 \\ \hline 2 \quad 2 \quad 8 \end{array}$$

3 minus 5 geht nicht;

eins herüber bleibt 59;

13 minus 5 gleich 8;

9 minus 7 gleich 2;

5 minus 3 gleich 2;

**Ergänzungsverfahren:**

$\begin{array}{r} 8 \ 5 \ 3 \\ - 2 \ 7 \ 6 \\ \hline 5 \ 7 \ 7 \end{array}$	<p>6 plus 7 gleich 13; 7 an, eins gemerkt;</p> <p>8 plus 7 gleich 15; 7 an, eins gemerkt;</p> <p>3 plus 5 gleich 8; 5 an;</p>
---	---

**3. Multiplizieren**

$$\begin{array}{r} 364 \cdot 35 \\ 1092 \\ \underline{1820} \\ 12740 \end{array}$$

**4. Dividieren**

Beispiel mit einstelligem Divisor:

$$\begin{array}{r} 6759 : 9 = 751 \\ \underline{- 63} \\ 45 \\ \underline{- 45} \\ 9 \\ \underline{- 9} \\ 0 \end{array}$$

Beispiel mit zweistelligem Divisor, mit Übertrag

$$\begin{array}{r} 30648 : 12 = 2554 \\ \underline{- 24} \\ 66 \\ \underline{- 60} \\ 64 \\ \underline{- 60} \\ 48 \\ \underline{- 48} \\ 0 \end{array}$$

## 4 Kunsterziehung: Grundlegende Verfahren und Werkmittel

### Grafisches Gestalten:

#### Zeichnen

- mit Bleistiften, Filzschreibern, Faserstiften, Buntstiften, mit Mineralkreiden, Wachskreiden
- mit Feder (Schreib- und Zeichenfedern) und Tusche, Tinte oder Beizen
- Papier-Sgraffito

#### Drucken mit wasserlöslichen Farben, ggf. mit Stoffdruckfarben:

- Stempeldruck: Finger-, Hand-, Fußabdrücke, Pappkanten, Kartoffel, Kork, Moosgummiformen, Schaumstoff
- Materialdruck: Schnüre, Wellpappe, Textil-Gewebe, Pflanzenteile u. Ä., ggf. auf Trägerplatte oder -pappe montiert
- Pappteiledruck: Formen und Stege auf Trägerpappe aufgeleimt
- Styrenedruck mit Weißlinieneffekt

### Farbiges Gestalten:

#### Malen mit Haar- und Borstenpinsel verschiedener Breite:

- mit Wasserfarben (deckend und lasierend)
- mit Abtönfarben (Dispersion) und Wandfarben auf großen Flächen
- mit Leimfarben (Pigmente und Kleister oder Bindemittel)
- mit Pflanzen- und Erdfarben
- mit Stoffmalfarben (auch in Verbindung mit Druckverfahren)

#### Collagieren

- mit farbigen Papieren (Ton-, Transparent- und Buntpapieren)
- mit flachen eigenfarbigen Fundstücken

#### Experimentelle Farbauftragsverfahren: Sprühen, Tupfen mit Schwamm oder Lappen, Abklatschtechnik, Marmorieren, Aufwalzen u. Ä.

### Gestalten mit technisch-visuellen Medien:

#### Fotografieren mit einfach zu bedienenden Apparaten, ggf. mit Autofokus- oder vollautomatischer Funktion: Herstellung von Fotogrammen (Belichtung von Fotopapier mit der Taschenlampe im dunklen Raum)

#### Filmen mit der Videokamera bei Kenntnis grundlegender Bedienungselemente, Zoomfunktion und Schwenk, Freihand- und Stativaufnahmen: kurze Filmszenen im Überspielverfahren aneinander reihen (Videorecorder nötig)

#### Computergrafik: Zeichnen mit Maus, mit Grafiktablett o. Ä. unter Einsatz einfacher grafischer „Werkzeuge“ (Stift, Pinsel):

- farbiges Ausfüllen von Figuren und Grund
- Scannen von Vorlagen und weiteres Bearbeiten (Umgestalten), Erproben verschiedener Schrifttypen

### Räumliches Gestalten:

#### Formen verschiedener plastischer Massen: Ton, Plastilin, Knetwachs, Salzteig, Papiermache (Kleisterpapier), Fango, Gipsbinden-Material u. Ä.

#### Bauen mit starren und flexiblen Materialien: Tonestreifen, Tonplatten, Pappe, Styropor, Holz, Fundstücken aus der Natur, Abfallmaterialien und Restteilen u. Ä. einschließlich haltbarer Verbindungstechniken wie Kleben, Leimen, Verschrauben u. Ä.

#### Skulptieren von Weichholz, Porenbeton, Rohziegel, Gips oder Kalksandsteinblöcken, Specksteinstücken u. Ä.

### Szenisches Gestalten:

#### Darstellende Spielformen:

- „Spielen ohne Worte“ (pantomimische Versuche, Raten darstellender Handlungen, Typen, Sprichwörter, Begriffe)
- Rollenspiel mit Partner (z. B. Alltagsszenen, Situationen, Missgeschicke, freudige Ereignisse u. Ä.)
- Schattenspiel mit dem eigenen Körper und Requisiten
- Figurenspiel mit Hand- oder Stabpuppen, einfachen Marionetten (z. B. Kopf und Tuchkörper), Klappmaulfiguren (Sockenpuppen), Schattenspielfiguren mit beweglichem Körperteil, umgestalteten Gebrauchsgegenständen
- Aktionsspiele mit inszenierten Abläufen wie Umzügen, Wettbewerben, Modenschauen, Einweihungen, Enthüllungen, Ehrungen, Vernissagen, Revuen, Zirkus- und Akrobatenvorführungen, Shows u. Ä.

#### Bühneneffekte: Lichtexperimente, Schwarzlicht und Leuchtfarbeneffekte, Bühnenbild-Gestaltung, Kulissentechnik, OH-Projektions-Effekte mit Schattenspiel, musikalische Untermalung und Geräuschkulisse u. Ä.



## 5 Musikerziehung

### Hinweise zur Auswahl von Liedern

Im Unterricht durchgenommene Lieder sollen musikalische, formale, inhaltliche, kulturelle und interkulturelle Vielfalt aufweisen und aufbauendes musikalisches Lernen ermöglichen. Die folgenden Hinweise geben dem Lehrer Anhaltspunkte für die Auswahl entsprechender Lieder.

Die Melodie soll

- Freude bereiten und zum Singen anregen,
- ansprechende rhythmische und melodische Eigenschaften besitzen,
- eine für das Kind überschaubare Gliederung aufweisen,
- den für Grundschul Kinder physiologisch angemessenen Tonumfang (d' - f'') berücksichtigen und überwiegend diatonisch orientiert sein,
- auch unbegleitet singbar sein.

Der Text soll

- der Lebenserfahrung der Grundschul Kinder entsprechen,
- inhaltlich ansprechend sein,
- die sprachliche Bildung der Schüler unterstützen,
- die Würde des Einzelnen oder von Gruppen achten und anerkannten ethischen Grundsätzen entsprechen.

Die Hinweise für den Text beziehen sich auch auf die Auswahl der Sprechstücke.